

THEOLOGISCHER JAHRESBERICHT.

UNTER MITWIRKUNG

VON

ELSENHANS, EVERLING, FICKER, FOERSTER, FUNGER, HASENCLEVER,
HEGLER, HERING, KOHLSCHMIDT, LEHMANN, LOESCHE, LÜDEMANN,
LÜLMANN, MARBACH, MAYER, PREUSCHEN, SCHEIBE, SIEGFRIED,
SPITTA, SULZE.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. H. HOLTZMANN
PROFESSOR IN STRASSBURG, ELSASS.

Dr. G. KRÜGER
PROFESSOR IN GIESSEN.

NEUNZEHNTER BAND

ENTHALTEND

DIE LITERATUR DES JAHRES 1899.

ZWEITE ABTHEILUNG

HISTORISCHE THEOLOGIE

BEARBEITET

VON

LÜDEMANN, PREUSCHEN, FICKER, LOESCHE, KOHLSCHMIDT,
LEHMANN UND HEGLER.



BERLIN 1900.

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN.

LONDON.

WILLIAMS & NORGATE.
14, HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN.

NEW-YORK.

GUSTAV E. STECHERT.
9 EAST 16th. STREET.

PARIS

LIBRAIRIE FISCHBACHER.

(SOCIÉTÉ ANONYME) 33, RUE DE SEINE.

Soeben erschienen:

Das
johanneische Christentum,
das
Christentum der Zukunft.
Umblick, Rückblick, Ausblick.

Von

Prof. Dr. **Heinrich Kratz.**

==== In eleganter Ausstattung. Preis 80 Pfg. ====

Die theologische Einzelschule
im Verhältnis zur evangelischen Kirche.

Ausschnitte aus der Geschichte der neuesten Theologie.

==== Fünfte und sechste Abteilung. ====

Ein Friedensprogramm
und
Abwehr einer Kriegserklärung.

Das geschichtliche Erbe und die zukünftige Aufgabe der kirchlich-liberalen Richtung.

Das Inquisitionsverfahren gegen die evangelische Gemeinde
in Osnabrück.

Von

D. Friedrich Nippold,
Professor der Kirchengeschichte an der Universität Jena.

==== Preis 1,60 Mark. ====

Historische Theologie.

Kirchengeschichte bis zum Nicänum.

Bearbeitet von

D. H. Lüdemann,

Prof. der Theologie zu Bern.

1. Allgemeine Kirchengeschichte.

Burkitt, C., early Christianity outside the Roman Empire. 90. C., Univ. Press. 2 sh. 6 d. — *Funk, F. X.*, Kirchengeschichtliche Abhandlungen und Untersuchungen. 2. Band. IV, 483. Pad., Schönigh. M 8. — *Headlam, A. C.*, methods of early church history (EHR. 14, 1—31). — *Mc Giffert, A. C.*, the study of early church history (NW. 8, 1—22). — *Möller, W.*, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 1. Bd. 2. Abth. 2. Aufl. (S. 273—464). Neubearbeitet von *H. v. Schubert*. Fr., L., Tü., Mohr. — *Orr, J.*, neglected factors in the study of the early progress of Christianity. 236. Lo., Hodder. 3 sh. 6 d. — *Preuschen, E.*, zur alten Kirchengeschichte (ThR. 3, 1900, 81—90. 125—136).

Die Neubearbeitung von Möller's Kirchengesch. durch *v. Schubert* ist fortgesetzt. Die neue Lieferung bringt den Schluss des 1. Capitels des 3. Abschnitts, der die Geschichte der altkatholischen Kirche von ihrer Consolidation am Ende des 2. Jhrh.s bis auf Constantin umfasst: sie setzt ein mit den kirchlich-praktischen Streitigkeiten (Passah-Streit und Bussstreit); schildert im 2. Cap.: „Die Verfolgungszeit in der Mitte des Jhrh.s“, gibt im 3. Cap.: „Aeusserer Friede und innerer Ausbau“ ein einheitliches, wohl gelungenes und klar gegliedertes Bild der Ausgestaltung der Kirche in der grossen 40 jährigen Friedenszeit, um im 4. Cap.: „Der letzte Entscheidungskampf“ die Zeit der Diokletianischen Verfolgung darzustellen. Wir erhalten endlich bereits vom Anfang der 2. Periode (1. Abschnitt: Die Zeit der Gründung der Reichskirche bis zum Tode des Theodosius) das 1. Capitel „Constantin und seine Söhne“ fast vollständig. Die Bearbeitung zeigt auch in ihrer Fortsetzung die formalen Vorzüge, welche bereits JB. XVII, 175 hervorgehoben sind. Inhaltlich tritt nach wie vor der Anschluss an die Ansichten der vermittelnden Gruppe hervor, der der

Bearbeiter, von Rechts her, sich annähert. Doch sind diese Ansichten gerade in den hier behandelten Abschnitten, soweit sie diesem Ressort zufallen, nicht von der principiellen Bedeutung, um dabei zu verweilen. Erwähnt sei nur, dass der Bearbeiter sich in Einzelfragen vielfach auch bloss referierend verhält, ohne eigne Entscheidungen zu geben; am auffallendsten S. 295 bei der Kritik der Cyprian-Schriften mit Beziehung auf Novatian. — *Preuschen* nimmt an von Schubert's Bearbeitung der Möller'schen K.-G. Anlass, Vorschläge zu machen für anderweitige Disponirungen, besonders Reductionen des kirchengeschichtlichen Stoffs. Erwähnung verdienen hier gewisse an seine Schule gerichtete Aufforderungen des Vf.s, ihre Dogmen zu revidiren, die, von dieser Seite kommend, auffallen müssen: z. B. dass der Einfluss des Judenchristenthums der Pseudo-Clementinen im Eifer gegen die Tübinger denn doch erheblich unterschätzt sei; dass der Montanismus aus der inneren Entwicklungslage der katholischen Kirche im 2. Jahrh. erklärt werden müsse; dass der Paulinismus dem nachhaltigen, noch im 3. Jahrh. in der Eliasapokalypse sich verrathenden Hass der Judenchristen erlegen sei, und im Gnosticismus seine Nachwirkung ausgeübt habe als Reaction gegen das „jüdisch-gefärbte“ Gemeinde-Christenthum. Sollten wir wirklich noch eine von Ritschl zu Baur zurückführende *resipiscentia* erleben? — Die „Vernachlässigungen“, welche *Orr* der heutigen Kirchengeschichtsschreibung zum Vorwurf macht, sind, wie in drei Vorlesungen ausgeführt wird: 1. Die Unterschätzung der Anzahl der Christen im römischen Reich. Statt mit Gibbon und seinen Anhängern auf $\frac{1}{20}$, will er die Christen mit Neuere (Robertson, Keim, Boissier) eher auf $\frac{1}{5}$ oder $\frac{1}{6}$ der Bevölkerung schätzen. Er begründet dies theils durch die bekannten bestimmteren Angaben (Tacitus, Plinius, Tertullian, Cornelius); theils, für Rom, durch Schlüsse aus der Ausdehnung der Katakomben; theils durch allgemeinere Erwägungen. Für Antiochien wird dabei indess auf gar zu späte Zeiten Bezug genommen. 2. Die Unterschätzung des Vordringens des Christenthums in die höheren Stände. Die Neu-Erwägung der bekannten Thatsachen führt den Vf. dazu, für alle Stände zu plaidiren, besonders aber für den bürgerlichen Mittelstand. Am werthvollsten ist die 3. Vorlesung, betr. die Unterschätzung der Rückwirkung des Christenthums auf das Heidenthum. Gegenüber der heute in Mode gebrachten Betonung der Abhängigkeit des alten Christenthums von der Antike, erhebt der Vf. die Frage, ob solchem Assimilirungsprocess nicht bereits eine christliche Beeinflussung des zu Assimilirenden vorausgegangen sein müsse, um es überhaupt assimilirbar zu machen; der Vf. rechnet daher von vorn herein mit einer hervorragenden und kräftig bewahrten Selbstständigkeit des Christenthums. Das Schweigen der heidnischen Autoren von demselben will er in weitem Umfange als das Todtschweigen eines gefürchteten Gegners deuten, und sieht ein Einwirken-Wollen gerade auf die geistigmündigen Kreise schon in den feinen Gedankenbildungen der neutestamentlichen Literatur hervortreten. Er lässt dem einen Erfolg

nicht bloss innerhalb der Christengemeinden entsprechen, sondern sieht denselben (mit Lightfoot) auch bei den Draussenbleibenden, wie Seneca und Epiktet, sich geltend machen. Ganz besonderes Gewicht legt er dann auf die Eigenart der Apologeten, deren Beurtheilung (Engelhardt u. A.) als „Philosophen“ er sehr richtig ablehnt, um sie als religiösgewordene Philosophen anzuerkennen; ferner auf das Auftreten der heidnischen Polemik, die das tendenziöse Schweigen bricht; so wie auf das Entstehen des Gnosticismus, den er richtig aus der Aneignung der christlichen Idee der Erlösung seitens der „Intellectuellen“ der Zeit erklärt (S. 197 f.). Er weist endlich hin auf die dem Christenthum parallel gehende heidnisch-religiöse Erweckungsbewegung im 2. Jhrh., und hält es von vorn herein für wahrscheinlich, dass hierbei Entlehnungen vom Concurrenten — namentlich wieder die Erlösungsbegriffe betreffend (S. 212) — stattgefunden haben, so strickt die Aneigner das auch verleugnen mögen; besonders aber betont er in letzterer Hinsicht den Neuplatonismus. So viel Richtiges und Anregendes aber der Vf. hier auch hervorhebt, so leidet doch seine Darlegung an dem Mangel einer klaren Anschauung und eines festen Begriffs vom Wesen des Christenthums. Zwar hat er die Einseitigkeit der Hatch-Harnack'schen Betrachtungsweise erkannt, ob aber auch die Dürftigkeit und Verschwommenheit ihres Begriffs vom Christenthum, das erhellt nicht. Vor allem muss man sich darüber klar sein, dass das Christenthum mit seiner religiösen und seiner sittlichen Seite zur Antike sich nicht gleichmässig verhält. Während auf der letzteren Seite Berührungen statthaben, welche die Frage nach Abhängigkeit in dem einen oder anderen Sinne überhaupt nicht zulassen, weil in ethischer Beziehung eine breite Gemeinsamkeit des Ideen-Besitzes vorliegt, wird man auf der religiösen Seite wohl stets die beiderseitige Verschiedenheit hervortreten sehen, oder, wo hier Beeinflussung statthatte, sie auf Seiten des katholischen Christenthums wahrnehmen, aber in einer Begrenzung, welche auch hier die religiöse Eigenthümlichkeit des Christenthums trotzdem weiter bestehen lässt. — *Burkitt* behandelt die altsyrische, um Edessa sich bildende Kirche vom 2. bis 4. Jhrh., und zwar aus dem Gesichtspunct, dass das Christenthum, sofern es sich nach Osten wandte und auf semitischem Boden weiter entwickelte, seinem ursprünglichen Wesen treuer blieb, als bei seiner Wendung nach Westen, wo es durch seine Verbindung mit der griechisch-römischen Bildung zur „Philosophie“ und dadurch zum Dogma verfälscht sein soll. Hier sei das Christenthum nämlich „Weltanschauung“ geworden; dies habe aber nie in seinem Wesen und seiner Absicht gelegen. Es wollte Nichts sein, als eine durchaus von jüdisch-religiösen Voraussetzungen ausgehende Normirung des ethischen Lebens. Man sieht, der Vf. gehört ganz der Gruppe unserer heutigen „gläubigen“ Skeptiker und Agnostiker an. Er sieht nicht einmal, dass „Weltanschauung“ der Religion als solcher schon eigen ist. Er hält dergleichen überhaupt für unmöglich und unerreichbar. Indem er nun die uns erhaltenen literarischen Reste der altsyrischen Kirche

untersucht, — die altsyr. Bibelübersetzungen, Aphraates, Bardesanes „de fato“, die Thomas-Acten — findet er in ihnen allen eine ihm sympathische dogmenlose und praktisch gerichtete religiöse Anschauungsweise vor, die er der besonderen Beachtung unserer heutigen kirchlichen Kreise dringend empfiehlt. Hier haben wir also im Wesentlichen die Tendenzen von Hatch. Im Einzelnen findet sich manches Interessante, obwohl der Vf., Vorträge gebend, nirgends tiefer ins Detail eintritt. Wir weisen besonders hin auf seine, mit Nöldeke gehenden kritischen Ansichten bezüglich der Thomas-Acten, die er für original-syrisch hält.

2. Heidenthum und Christenthum. — Verfolgungen.

Betzinger, B. A., Seneca-Album. Weltfrohes u. Weltfreies aus Seneca's phil. Schriften. Nebst einem Anhang: Seneca u. d. Christenth. X, 224. 6^o. Fr., Herder. *M* 3. — *Dufourcq, A.*, comment dans l'empire Romain les foules ont-elles passé des religions locales à la religion universelle, le christianisme. (RHLR. 39, 239—269). — *Margerie, A.*, Stoicisme et Christianisme (Annales de phil. Chrét. S. 12—33. 305—328). — *Muth, J. F. S.*, der Kampf des heidn. Philosophen Celsus gegen das Christenthum. Eine apolog.-patrist. Abhandlung. XX, 229. Mz., Kirchheim. *M* 3,50. — *Super, C. W.*, between heathenism and Christianity. 217. N. Y., Fleming, H. Rewell Co. \$ 1,25. — *Zeller, E.*, zur Vorgeschichte des Christenthums, Essener und Orphiker (ZwTh. 42. N. F. 7, 197—269). — Verfolgungen: *Chanvillard, U.*, le „de corona militis“ de Tertullien et la pensée de l'Église (UC 22, 22—53). — *Erbes, C.*, die Todestage der Apostel Paulus und Petrus und ihre röm. Denkmäler. Krit. Untersuchung. 137. L., Hinrichs. (TU. 19, 1. N. F. 4, 1). — *Gay, R. P.*, les martyrs aux arènes, ou les fils du belluaire. Dernières convulsions du paganisme à Rome. 255. P., Bussière. — *Geffcken, Joh.*, das Regenwunder im Quadenlande. Eine antik-moderne Streitfrage (NJkLA 1, 253—69). — *Harnack, A.*, Gallus. Gallienus (HRE. 6, 353—355. 359—361). — *Negri, G.*, Nerone ed il christianesimo (Rivista d'Italia 601—630). — *Schmiedel, P. W.*, Name of Christian (EB. 1, 752—63). — *Schultze, V.*, Hadrian (HRE. 7, 315—318). — *Weis, J. E.*, Christenverfolgungen. Geschichte ihrer Ursachen im Römerreich. XII, 179. M., Lentner. *M* 2,40.

Zeller's Abhandlung, durchsichtig und eindringlich geschrieben, wie es des Altmeisters Art ist, mahnt die theologische Wissenschaft von Neuem an die Pflicht, sich der historischen Vermittelungen für die Entstehung des Christenthums bewusst zu werden, nicht nur in seiner kirchlich werdenden Form, sondern auch in seinem religiösen Keimpunkte, dem religiösen Selbstbewusstsein Jesu, bei aller Anerkennung (S. 197) eines Persönlichkeitskernes, der bloss historischer Analyse sich entzieht. Der Vf. hält nach wie vor unter den Voraussetzungen für die Entstehung des christlich religiösen Bewusstseins in Palästina das Hereinwirken eines hellenischen Moments in den Bannkreis jüdischen Lebens für unentbehrlich, und erblickt einen der Haupt-Canäle für die Ueberleitung dieses Elements in dem Orden der Essener. Er vertheidigt demgemäss in dieser Abhandlung von Neuem seine These, dass die Essener die ihnen eigenthümlichen Grundsätze

und Lehren nicht aus rein innerjüdischer Entwicklung heraus gewonnen haben können. „Zur Verwerfung des Eides, der Ehe, der Thieropfer, des Fleisch- und Weingenusses, der warmen Bäder und des Salböls; zu der eigenthümlichen Ordenstracht; zur Anrufung des Himmels, der Erde, des Wassers und der Luft; zur Verehrung der aufgehenden Sonne; zu dem Glauben an die himmlische Abkunft der Seelen, an ihre dereinstige Rückkehr in den Himmel, an ein Paradies auf den Inseln der Seligen, und zu dem ganzen damit zusammenhängenden anthropologischen und metaphysischen Dualismus“ konnten sie durch die Erfahrungen der Makkabäerkriege nicht veranlasst sein. Diese konnten direct nur den Pharisäismus zeitigen, indirect, durch Erweckung der Opposition gegen diesen, auch den Sadducäismus, aber nie den Essäismus. Dazu kommt, dass wesentliche Elemente desselben schon älter sind. Seine Spuren finden sich schon im Kohelet (9, 2. 3, 21) d. h. um 200 v. Chr., der Zeit der eben einsetzenden griechischen Beeinflussung. Nur um diese aber kann es sich handeln, — weder um persische, noch buddhistische —, und zwar näher um orphische und pythagoräische. Der Vf. erinnert kurz an seine schon Phil. d. Griechen III, 2, 325—333 gegebenen Nachweise bezüglich des auch nach dem Verfall der pythagoräischen Philosophie weiterbestehenden Pythagoräischen Bundes, der, dem Orphismus sich annähernd, aber das sittliche Moment stärker betonend, eine erste Pflegestätte der pythagoräischen Legende und Pseudoepigraphik, schon anderthalb Jahrhunderte vor den Makkabäern das Eindringen hellenistischer Denkweise in Palästina mit vermittelte, durchweg das Gegenbild oben erwähnter essenischer Eigenthümlichkeiten darbietend. Noch die essenischen Züge, die, im monotheistischen Zusammenhang ihres griechisch-polytheistischen Gepräges entkleidet, in den Pseudo-Clementinen, besonders dem Briefe Petri an Jacobus und der *διαμαρτυρία Ἰακώβου* (cp. 2 u. 4) begegnen, zeigen deutlich den pythagoräischen Ursprung, dessen sich die Essener auch bewusst sein mussten (S. 225 u.). Ein grosser Theil der Arbeit ist dem erneuten Nachweis gewidmet, dass der Orphismus und sein um die Wende des 3. und 2. vorchristlichen Jhrh.s von Westen (Rom) bis Osten (Palästina) spürbarer mächtiger Aufschwung einen Hauptzeugen habe an der jüngeren orphischen Theogonie; dass diese erst in diese Zeit gehöre und eine Umarbeitung der altorphischen Theologie in strict-pantheistischem Sinne bezeuge. Diesen Aufschwung des Orphismus und seine Propaganda für die religiösen Ideen eines innigeren Verhältnisses des Menschen zur Gottheit, wie eines sittlich bedingten jenseitigen Heiles, betrachtet der Vf. als eine Präformation der vielgestaltigen religiösen Propaganda der späteren Zeit des 1. und 2. christlichen Jhrh.s, vor Allem aber als eine wichtige Vorarbeit für den Erfolg der specifisch christlichen Ideen, besonders sofern damit bereits eine Loslösung vom vulgären Polytheismus eingeleitet wurde. Zugleich aber ist er geneigt, speciell für Palästina der Zwischenbildung des Essenerthums einen erheblichen Einfluss auch für die Entstehung des Christenthums, als eines Hinaus-

schreitens über die Enge des pharisäischen Gesetzesthums zuzuschreiben. — *Betzinger* legt in einem zierlich ausgestatteten Büchlein eine ansprechende Sammlung von Kernsprüchen aus Seneca's Schriften vor, geschickt unter wirksame Titel geordnet, in die man sich gern wieder vertieft. Die letzten Rubriken „Gott und Vorsehung“, „Religion und Erlösung“, „Unsterblichkeit und Weltende“, als „Ahnende Ausblicke“ vorgeführt, machen dann den Uebergang zu einem Anhang: 1. Seneca's Leben und Schriften; 2. Seneca und das Christenthum, wo der Vf. zunächst die bisher geäußerten Meinungen über dieses Verhältniss in drei Gruppen ordnet: 1. Seneca und Urchristenthum unabhängig von einander; 2. Seneca durch das Urchristenthum beeinflusst; 3. Das Urchristenthum durch Seneca beeinflusst. In sehr besonnener und, bei seinem katholisch-orthodoxen Standpunkte, bemerkenswerth weitherziger Art trifft er seine Entscheidung. Zwar ist es ein Tribut an jenen Standpunkt, wenn er die Gegner, die sich bezüglich der Beziehungen zwischen dem Urchristenthum und der heidnischen Philosophie gegenüberstehen, bezeichnet als die „Vorkämpfer der evolutionistisch-rationalistischen resp. der monistischen Auffassung“ und die „Vertheidiger des christlichen Glaubens“. Doch meint er, über unsere Specialfrage betr. Seneca sei es thatsächlich bereits zu einem Waffenstillstand gekommen. Es sei auch von „gläubiger“ Seite allgemein anerkannt, dass sich bei einzelnen heidnischen Philosophen selbstständige Berührungspunkte mit dem Christenthum finden, welche geeignet waren, die Geister für dessen Aufnahme vorzubereiten und empfänglich zu machen. Für die Katholiken scheint ihm diese Anerkennung durch ihre mildere Erbsündenlehre erleichtert. Andererseits aber lehnt er die völlige Unabhängigkeit beider Seiten ab. Es sei völlig undenkbar, dass Seneca Nichts vom Christenthum erfahren habe. Sein Schweigen habe schon Augustin richtig als absichtliche Zurückhaltung gedeutet. Doch seien die christlichen Anklänge bei Seneca grösstentheils auf ausserchristliche Quellen zurückzuführen. Nur legt er dabei grosses Gewicht auf Ott's (ThQ. 1870, 401) Nachweis, dass unter diesen Quellen auch das A. T. und Philo waren. Dennoch bleibe ein Rest (S. 214), für den keine andere Quelle als das N. T., besonders die Evangelien, denkbar sei. Hierbei, wie bei der gänzlichen Ablehnung der dritten Ansicht (Bruno Bauer), spielt selbstverständlich die durchaus archaisch gestaltete „Einleitungswissenschaft“ des Vf.s eine entscheidende Rolle. Im Grossen und Ganzen dürfte indess die Schrift einen erneuten Beweis dafür liefern, dass dem Problem mit Sammlungen abruhrter Sentenzen nicht beizukommen ist. Es muss stets der Zusammenhang berücksichtigt werden; dann verflüchtigen sich die „Anklänge“ meistens in ganz unerwarteter Weise. — Die Probleme der Verfolgungszeit sind im Ganzen behandelt von Schmiedel und Weis. *Schmiedel* wird auf dieselben geführt in einer Untersuchung über die Entstehung des Christen-Namens, welche er leider nur in Form eines sehr reichhaltigen, aber auch sehr gedrängt geschriebenen Artikels für die englische bib-

lische Encyclopädie veröffentlicht hat. Nachdem zunächst die Erörterung der neutestamentlichen Stellen zu dem Resultat geführt hat, dass der Act. 11, 26; 26, 28; 1. Petr. 4, 16 vorkommende Name nur noch Lc. 6, 22 indirect vorausgesetzt werde, erklärt der Vf. das Fehlen des Namens bei einer Reihe christlicher Schriftsteller des 2. Jhrh.s daraus, dass sie seiner für ihre rein innerchristlichen Zwecke nicht bedurften. Obwohl er dann Blass' *χρηστός*-Hypothese für den Sprachgebrauch bei und für Heiden (JB. XV, 155) zustimmt, wehrt er doch dessen apologetische Consequenzen ab, indem er das Auftreten des Namens in der Apostelgeschichte dem um 100—130 schreibenden (Sp. 763) Autor derselben auf Rechnung setzt. Doch hält er den heidnischen Ursprung des Namens für wahrscheinlich gemäss seinem vielfachen Gebrauch in der apologetischen Literatur, und seinen griechischen Ursprung auch grammatisch für möglich; aber selbst die unsichere Pompejanische Inschrift würde nicht vor 79 p. Ch. zurückweisen. Der Vf. wendet sich daher behufs Eruirung bestimmterer Auskunft über die Entstehungszeit des Namens zu den neueren Constructionen der Verfolgungsgeschichte, welche, die „Verfolgung um des Namens willen“ zum Gegenstand habend, das Vorhandensein des letzteren zu der einen oder anderen Zeit voraussetzen. Er räumt dem neuen Gesichtspunct *Mommsen's* ein breites Anwendungsgebiet ein. Verfolgt wurde das Christenthum als Religion. Als solche war es juridisch fassbar unter den Titeln *Sacrileg* und *Majestas*, und einer weitbemessenen discretionären Polizei-Vollmacht preisgegeben. In dieser Situation war Trajan's „conquirendi non sunt“, wie seine Anerkennung der Ablegnung als strafbefreiend formal eine Milde rung, nicht eine erste grausame Autorisation zur Verfolgung. Allein da der Vf. ein Bekanntsein des nomen *Christianum* im 1. Jhrh., insbesondere bezüglich der Neronischen Verfolgung die *Mommsen'sche* Ansicht, bezüglich der flavianischen Zeit die *Ramsay'schen* Paradoxieen entschieden bestreitet und widerlegt, und seinerseits ein Anheben der Verfolgung des Christenthums als solchen erst von den Endjahren Domitian's an datirt, so sieht er ganz richtig für die Praxis in Trajan's Rescript doch ein folgenschweres erstes Officiell-Machen der Verfolgung gegenüber einer Zeit, wo das conquirere zwar gestattet war, thatsächlich aber nur selten ausgeübt wurde. Auch 1. Petr. setzt daher der Vf. richtig auf 112 an. Der Vf. gibt also *Mommsen* Recht darin, dass das Christenthum sofort müsse verfolgt sein, sobald seine besondere religiöse Qualität erkannt und eben damit auch das Nomen vorhanden war; nicht dagegen, wie *Ramsay* meint, auch dann zuerst nur um der *flagitia* willen. Aber ein klares Erkennen des Christenthums seitens des Staates fand eben nicht schon zu Nero's Zeit, sondern erst am Schluss von Domitian's Regierung, weil jedenfalls schon vor der Verwaltungsthätigkeit des *Plinius*, statt. — Die Arbeit von *Weis*, wesentlich beeinflusst durch *Mommsen* und *Ramsay*, ist in der Hauptsache gegen *Conrat* gerichtet, und zwar mit ziemlich dem gleichen Resultat wie meine Besprechung des letzteren

(JB. XVII, 183). Nach *W.* ist 1. das Christenthum von Anfang an nur als solches verfolgt, und zwar 2. nur durch Polizeigewalt, für welche die Kaiser-Rescripte und -Edicte als Directiven galten; daher der sporadische Charakter der Verfolgungen; 3. das Motiv war im 1. und 2. Jhrh. wesentlich der Volkshass gegen den christlichen Separatismus, diesem Hass trugen die Regierungen lediglich Rechnung, ohne von der Staatsgefährlichkeit des Christenthums wirklich überzeugt zu sein; 4. dies war nur vorübergehend unter Domitian, dann aber allerdings hervorragend im 3. Jhrh. der Fall. Gleichwohl boten sich als Mittel — nicht als Motive — zur Verfolgung von Anfang an gewisse juridische Handhaben dar, unter denen das *crimen laesae majestatis* im Vordergrund stand. — *Erbes* kommt durch verwickelte Untersuchungen in Anknüpfung an seine Arbeiten von 1878 (Jahrbb. für protest. Theol. IV), 1879 (ib. V) und 1885 (ZKG. VII) zu dem Resultat, dass Paulus a. 60 nach Rom kam und hier am 22. Febr. 63 (!) enthauptet wurde. Eine zweite Gefangenschaft desselben hält der Vf. für unmöglich; für Petrus' Todesjahr bleibt er bei a. 64 und der Neronischen Verfolgung stehen. Bezüglich der Gräber stellt der Vf. fest, dass bis ca. 250 dieselben an der Appischen Strasse bei S Sebastiano (ad catacumbas) gezeigt wurden, worauf noch im 3. Jhrh. Paulus' Grab auf das Grundstück der Lucina an der Strasse nach Ostia verlegt wurde, während Petrus erst unter Constantin nach Vollendung der Vaticanischen Petruskirche in diese übertragen wurde (Rec. von *v. d. Goltz*, ThLz. No. 21). — Das einzige Neue was *Geffcken* zur Regenwunder-Controverse beibringt ist die Ansicht, dass die Abfassung des gefälschten Kaiserbriefes schon im 4. Jhrh., als die Licinianische Verfolgung drohte, erfolgt sei. Was er sonst auf Grund der Säulenphotographien vorbringt, war besser und vollständiger schon von Steck gesagt, dessen Arbeit er ignorirt (cf. JB. XVI, 159). — *Chanvillard* bestreitet die Position der neueren Historiker wie Boissier, Renan, Duruy, Aubé, „selbst Duchesne“, dass das Christenthum von den Kaisern als staatsgefährlich verfolgt sei; mit Unrecht stütze sie sich auf „les paradoxes et les bravades“ des „intransigent polemiste“ Tertullian. Die Christen waren die besten, loyalsten Bürger und Soldaten, und ihre Staatsgefährlichkeit nur ein Vorwand „pour les bourreaux“, deren Partei zu nehmen die neuere Kritik sich schämen sollte.

3. Dogmengeschichte.

Allgemeines: *Allin, T.*, Race and religion: Hellenistic theology, its place in Christian thought. 174. Lo., Clarke. 1 sh. 6 d. — *Banks, J. S.*, development of doctrine in the early church. 222. Lo., Kelly. 2 sh. 6 d. — *Dorner, A.*, Grundriss der Dogmengeschichte. Entwicklungsgeschichte der christl. Lehrbildungen. XI, 648. B., Reimer. M 10. — Specielles: *Bousset, W.*, Beiträge zur Geschichte der Eschatologie. I.: Die Apokalypse des Elias (ZKG. 20, 103—131. 261—290). — *Dods, M.*, Antichrist in Jewish tradition, the New Test. and the ancient church (LChR. 414—417). — *Ermoni*, l'ébionitisme dans l'église naissante (RQH 66, 481—491). — *Geffcken, J.*,

eine gnostische Vision (SAB. 698—707). — *Harnack, A.*, der Ketzerkatalog des Bischofs Maruta v. Maipherkat (TU. 19, 1. N. F. 4, 1. 17 S.). — *Krüger, G.*, Gnosis u. Gnosticismus (HRE. 6, 728—738). — *Kunze, J.*, Glaubensregel h. Schrift und Taufbekenntniss. Untersuchungen über die dogmatische Auctorität, ihr Werden und ihre Geschichte, vornemlich in der alten Kirche. XII, 560. L., Dörfeling u. Franke. M 15,—. — *Kutter, H.*, das Christenthum des Clemens v. Alexandrien in seiner Bedeutung für die Entwicklung der christlichen Glaubenslehre (ZSchw. 16, 129—156). — *Steiner, J.*, die wahre und die falsche Gnosis, mit bes. Berücks. des Valentin. Systems. 13. GPr. Karolinenthal. — *Stier, J.*, die Gottes- u. Logoslehre Tertullians. 193. Gö., Vandenb. & Ruprecht. M 2,40. — *Sweete, H. B.*, Apostles-creed, its relation to primitive Christianity. 3. ed. 112. 3 sh. — *Vacandard, E.*, les origines du symbole des apôtres (RQH. 66, 329—377).

Dorner's Grundriss hat seinen Werth und seine Bedeutung vor Allem darin, dass die Dogmengeschichte nunmehr endlich wieder von einem wissenschaftlichen Standpunkte aus behandelt wird, der ihrem Gegenstande conform ist. Nachdem sich desselben in letzter Zeit die philosophie-feindlichen Richtungen der heutigen Theologie, die Ritschlsche und die Erlanger Schule bemächtigt hatten, kommt nunmehr ein Theologe zu Wort, der das Bemühen der Kirchenväter und späteren Kirchenlehrer, die christlichen Ueberzeugungen mit den geistigen Mitteln ihrer Zeit zu einer zusammenhängenden christlichen Weltanschauung speculativen Charakters zu verarbeiten, nicht eo ipso schon als eine „Verderbung“ des Christenthums ansieht. Der Untertitel des Werkes „Entwicklungsgeschichte der christlichen Lehrbildungen“ lässt sofort erkennen, dass der Vf. im Besitz des richtigen und weiten Begriffes ist, den man heute allein noch mit dem Worte „Dogmengeschichte“ verbinden kann. Die Dogmengeschichte ist erst möglich geworden durch das Zergehen des katholischen Dogmabegriffs. Die kirchlichen Dogmen treten daher in eine Reihe mit allen übrigen Lehrbildungen, welche die sich entwickelnde Theologie aufweist, zurück, und können unmöglich mehr ihrerseits den einzigen Gegenstand unserer Disciplin bilden. Die letztere umfasst aus demselben Grunde auch die Lehrbildungen mit, welche seit Schluss der kirchlichen Dogmenbildung bis auf die Gegenwart hervorgetreten sind. Der „Geschichte der Dogmengeschichte“ (S. 1—12), aus welcher dieser „Begriff der Dogmengeschichte“ (S. 12—15) hervorgeht, hätten wir zwar erheblich kräftigere Farben gewünscht. Die Zeichnung ist aber richtig. Die Kritik der Harnack'schen D. deckt sich sachlich mit meiner Kritik derselben JB. VI (1886) S. 109—113. Doch wird eine gebührende Hervorhebung des Einflusses von Schleiermachers Religionsphilosophie auf die Fortbildung der wissenschaftlichen Betrachtungsweise des Dogma's, über die Hegel'schen Fassungen (Strauss, Baur) hinaus, vermisst. Insbesondere wird dieses Agens in den dogmengeschichtlichen Parthieen der Dogmatiken, wie schon bei Biedermann, so ganz besonders bei Lipsius, nicht genug gewürdigt. Auch die eignen Erörterungen des Vf. zur „Methode der Dogmengeschichte“ würden an Klarheit erheblich gewonnen haben, wenn er deutlich auf das Verhältniss, welches

Schleiermacher zwischen „Frömmigkeit“ oder wie wir heute sagen „religiösem Princip“ und Lehrbildung statuirt, zurückgegangen wäre. Der Vf. constatirt zwar ganz richtig, dass die Dogmengeschichte es in den Lehrbildungen mit Erzeugnissen des rationalen Interesses der religiösen Subjecte, eben deshalb aber auch mit secundären Formationen zu thun habe, welche nach Maassgabe der wechselnden Zeitbedingungen auch ihrerseits wandelbar seien, während das „christliche Princip“ sich gleich bleibe. Aber er unterlässt, dieses christliche Princip schon hier klar zu formuliren. Er will es sich von der Geschichte selbst darreichen lassen, obwohl er selbst sagt, dass die Dogmengeschichte hier „bei der speculativen Theologie eine Anleihe machen müsse“ (S. 23). Der Vf. unterlässt dies. Und wenn er später das Princip der „Gottmenschheit“ als das christliche aufstellt, so dürfte sich darin eine zu grosse Abhängigkeit von der Geschichte, und zwar keineswegs ihrer reifsten Periode, verrathen. In seiner Einzeldarstellung will der Vf. das Auftreten von populären, durch Volksindividualitäten bedingten Gesamtauffassungen des Christenthums, sowie das Auftreten systematischer Lehrbildungen grosser Theologen als zwei Parallelprocesse verfolgen. Ueber diese Methode mit dem Vf. zu rechten würde hier zu weit führen. Sie scheint die durchsichtige Einheitlichkeit der Darstellung durch Einmischung rein kirchengeschichtlicher Momente zu beeinträchtigen und zu Wiederholungen zu nöthigen. Doch haben wir uns hier nur mit der ältesten Zeit zu befassen. Wohlthuend berührt es hier in erster Linie, endlich einmal den Factor des christlich bestimmten Denkens in der Geschichte der christlichen Lehrbildungen den ihm gebührenden Rang wieder einnehmen zu sehen. Der Vf. scheint denn auch, namentlich für die altkatholische Zeit, dieses Moment besonders haben herauskehren zu wollen. Daher er einen Abschnitt bildet „Das Zeitalter der Apologeten“ (S. 49—103), in welchem er, Gnostiker, Apologeten und altkatholische Väter zusammenfassend, ein Gesamtbild der alten, noch wesentlich vom freien Triebe christlicher Gedankengestaltung beherrschten Theologie vorführt. Insbesondere bei den kirchlichen Theologen betont er dabei endlich wieder mit durchschlagender Klarheit, dass ihre „Philosophie“ unter dem gebietenden Einfluss ihres christlichen Bewusstseins einen zur Profan-Philosophie gegensätzlichen Charakter gewinnt, sowie dass sie damit dem im Christenthum selbst ursprünglich gelegenen Triebe nach umfassender Erkenntniss Rechnung trugen. Wenn er aber dabei als das Princip, dessen Directiven sie folgten, das der „Gottmenschheit“ bezeichnet, so begegnet das Eigenthümliche, dass er der geschichtlichen Lage im Grunde doch nur bei den Vätern ganz gerecht wird, mit deren Auffassung und Durchführung jenes Princip er sich selbst vorwiegend berührt. Er selbst eignet sich das Princip der „Gottmenschheit“ begreiflicher Weise lediglich in ethisch-religiöser Wendung an. Und daher stehen ihm auch diejenigen Väter am nächsten, die in hoher Besonnenheit eine fictive, praktisch unfruchtbare Verfolgung der „Gott-

menschheits-Idee“ vermeidend, sich am meisten im Stande zeigen, diese Idee in der unvermeidlichen Limitirung, der sie unterliegen muss, für die genuin-evangelische Idee einer göttlich bestimmten erlösenden ethischen Entwicklung des Menschen und der Menschheit fruchtbar zu machen — die Alexandriner. Der Vf. war in gewissem Sinn bei ihnen dessen überhoben, was er für die ganze älteste Zeit überhaupt versäumt, nämlich das religiöse Princip aufzuweisen, aus dem die betreffende Theologie hervorgeht, weil wir gerade bei den Alexandrinern das religiöse Princip vom evangelisch-christlichen Princip, wie wir selbst es verstehen, am wenigsten differiren sehen. So kommt es, dass wir die Darstellung der Theologie der Alexandriner, besonders aber die des Origenes als die Glanzparthie des hier in Betracht kommenden Theils des Werkes bezeichnen können. Was aber die übrigen Parthieen betrifft, so vermisst man doch entschieden diejenige Methode der Darstellung, welche durch den Begriff der Dogmengeschichte, den der Vf. selbst entwickelt, in erster Linie indicirt war. Keine Lehrbildung innerhalb der Dogmengeschichte wird verständlich, wenn nicht neben den äusseren Zeitbedingungen vor Allem das religiöse Princip klargestellt ist, welches das Werden der Lehrbildung beherrscht. Die werdende katholische Theologie bleibt unverstanden, wenn nicht das Entstehen der Abwandlung des genuin-christlichen ins katholisch-christliche Princip aufgezeigt ist. Dieser eigentlich religionsgeschichtlichen Seite der Dogmengeschichte, welche neben der theologie-geschichtlichen ganz unentbehrlich ist, hat der Vf. die erforderliche Aufmerksamkeit nicht zugewandt. Jenes Hauptproblem des 2. Jhr.s: wie es von Jesus und Paulus her zum religiösen Princip des Irenäus und Tertullian und ihrer Nachfolger hat kommen können, hat der Vf. recht eigentlich umgangen. Die Art, wie er die Dogmengeschichte beginnen lässt, bringt uns zwar eine treffliche, von gesundem kritischen Sinn zeugende Skizze der „neutestamentlichen Theologie“, aber weder dies, noch die darauf folgende matte Zeichnung der Theologie der sogen. „apostolischen Väter“ gibt uns eine Ahnung von den historischen Verhältnissen des Urchristenthums, aus denen diese ersten Lehrbildungen erwachsen. Auch bei den Gnostikern versäumt der Vf. — von andern Desideraten abgesehen — die religiösen Directiven aufzuzeigen, aus denen ihre Speculationen ihre Gestaltung empfangen, insbesondere auch ihre verschiedenen nüancirte Stellung zum Judenthum hervorging. Bei den eigentlich so zu nennenden Apologeten sieht man nach des Vf.s Darstellung wohl klar hinein in ihr Bestreben, das Christenthum als „absolute Religion“ zu erweisen durch seine directe Anknüpfung an die metaphysischen Grundlagen der Welt. Aber daneben fällt auf die bei ihnen schon hervortretende eigenthümlich katholische Art ihres Christenthums gar kein Licht. Vollends bleibt dieselbe dunkel bei den altkatholischen Vätern. Nur ihre, zuerst bei Irenäus hervortretende, phantastische „Gottmenschheits“-Erlösungs-Lehre tritt in Verbindung mit ihrer Logoslehre hervor. Aber der Umstand, wie

wenig diese Lehre im Stande war, praktisch fruchtbar zu werden, wie daher diese Väter, wo es hierauf ankam, einfach unterchristlich-gesetzlich blieben, mit ihrer hochstrebenden Christusspeculation dem Erlösungsgedanken, mit ihrer Soteriologie dagegen dem Verdienstgedanken Ausdruck geben, und so die innere Brüchigkeit, die dem Catholicismus bis heute anhaftet, begründen — dieser Umstand wird beim Vf. nicht Gegenstand der kritischen Aufmerksamkeit, weder S. 69 (Irenäus) noch S. 75 (Tertullian) noch S. 77 (Hippolyt); und die nothwendige Ergänzung zu der hier gegebenen Darstellung muss man sich theils S. 104–117 (Die Entwicklung der Lehrautoritäten), theils S. 242 ff. (Lehre von der Kirche) und S. 252 ff. (Lehre von Sünde und Gnade) suchen, um sie auch da nur unvollständig zu finden. Doch geht schon aus diesen Ausstellungen hervor, dass ich mich überhaupt in die Neugruppirungen des Stoffes beim Vf. nicht finden kann. Ich begreife den Gesichtspunkt, der ihn zur Herausschälung des Abschnittes „Zeitalter der Apologeten“ aus allem Uebrigen geführt hat, vollkommen, und würdige ihn auch. Aber er hat für die sonstige Anordnung des Stoffes Opfer verlangt, welche auf die Klarheit der genetischen Entwicklung hindernd wirkten. So halte ich auch die rücksichtslose Auseinanderreissung der orientalischen und occidentalischen Entwicklung, wie sie als heute üblich, auch vom Vf. mitgemacht wird, für sehr bedenklich. Der gemeinsame antike Charakter ihres religiösen Princips einigt die lateinische Theologie weit mehr mit der griechischen, als die secundären Formen ihrer besonderen Lehren sie mit Mittelalter und Neuzeit verbinden. Doch greift dies schon über unser Gebiet hinaus. Aber auch die dem Vf. eigenthümlichen Zusammenziehungen im 3. Abschnitt, z. B. die Verbindung der Entstehung der Lehrautoritäten erst mit den Streitigkeiten des 3. Jhrh.s statt ihrer Einreihung unter die Entstehungsbedingungen der nur noch relativ freien altkatholischen Theologie, ferner die der Monarchianer mit der Opposition des 4. Jhrh.s; endlich die Heraufnahme des Athanasius und der Kappadocier vor die Origenisten — alles das sind Verwischungen der Verschiedenheit der Zeiten, die technisch nicht berechtigt erscheinen wollen. Um so weniger fehlt es dem Werke an Parthieen, wo man ohne diese technischen Bedenken, sich der klaren und sicheren Führung des Vf. gern anvertraut. Es sind die, welche als monographische Einzelbilder das Talent des Vf.s zur Analyse bestimmter Lehrsysteme hervortreten lassen. — *Allin* legt einmal mit Nachdruck den Finger auf den Unterschied in der Auffassung des Christenthums einerseits als Heilung eines eingetretenen Bruches zwischen Gott und Menschheit, andererseits als Fortführung der in der Schöpfung nur erst angelegten Entwicklung der Menschheit. Erstere sei die karthagisch-(semitisch) römische, belastet mit Erbsünden- und Satisfactionsdogma, die heute Millionen von Christen ablehnen; letztere die griechische, freiere. Erstere gelte für orthodox, letztere für modern und heterodox. Sie sei dies aber nicht, sondern obgleich „liberal“, so doch die ältere

und darum conservativere; getragen vom Gedanken des Logos, des Vernunftprincips, und beseelt von der Hoffnung der Apokatastasis; Strafe und Gericht nur Mittel göttlicher Erziehung und Erlösung; während die Augustinische Auffassung mit definitivem Dualismus ende. Die Zurückführung auf die Racentypen wird vom Vf. geistreich und vielseitig durchgeführt. Den Vorwurf seichten Sündenbewusstseins der griechischen Auffassung sucht er wirksam zu entkräften (48. 138 ff.). Doch wird der Apokatastasis-Gedanke der griechischen Theologie zu allgemein zugeschrieben. Auch sieht der Vf. nicht, dass diese griechische Theologie durch ihre hochgetriebene Christologie neben geringer sittlicher Erlösungsbedürftigkeit des Menschen mit einem Widerspruch behaftet bleibt, den sie sich nur durch eine fictive physische Wendung des Erlösungsgedankens theoretisch verbirgt, um ihm praktisch desto mehr Raum zu geben; während Augustin ihn durch Herabsetzung des Menschenwesens ausgleicht, freilich ebenfalls ohne zur praktischen Durchführung des Gnadenprincips zu gelangen. Aber es fehlt auch beim Vf. eine genauere Erwägung des Verhältnisses Augustin's zum Katholicismus einerseits und zum Protestantismus andererseits; S. 97 f. 102 genügen nicht. Endlich vermisst man eine eindringendere Erwägung der Frage, welche der beiden Auffassungen dem ursprünglichen Geiste des Christenthums mehr entspricht. Hier hätte sich gezeigt, dass sie beide einseitig sind, und durch einander corrigirt werden müssen. Immerhin ist es interessant, dass der englischen Theologie ein Gedanke zum Bewusstsein kommt, der in Deutschland schon längst als das Ferment der auf Schleiermacher weiterbauenden Theologie gewirkt hat. — *Bousset* verfolgt die Entwicklung verschiedener eschatologisch-apokalyptischer Ideen so weit über unsere Periode hinaus, dass nur ein kleiner Theil seiner Ausführungen hierhergehört: die Antichrist-Idee des 3. Jhrh.s. Er knüpft an die von Steindorff neu edirte Elias-Apokalypse (s. u.) an, die er übrigens in seinem „Antichrist“ ebenfalls bereits erörtert hat, und constatirt, dass sie eine breite jüdische Grundlage hat, welche auf die politischen Verhältnisse zu den Persern Bezug nahm und wahrscheinlich in Aegypten in der Zeit nach Valerian's Tod verfasst wurde. Er setzt sie in Zusammenhang mit andern apokalyptischen Erscheinungen der Zeit: der hebräischen Elias-Apokalypse (ed. Buttenwieser), Lactanz inst. VII, 16, Commodian's carmen apolog., und bezieht die Antichristvorstellungen dieser Schriften auf den Perserkönig Sapur I, während Sibyll. V, 1—50. 247—285 früher liegt, und die Verhältnisse zu den Persern in der Zeit Hadrian's betrifft. — *Kunze* macht das Problem der Entwicklung der Lehrautoritäten in der alten Kirche zum Gegenstand einer Monographie, in welcher er, theilweise einverstanden mit Zahn, hauptsächlich Stellung nimmt gegen Harnack und Kattenbusch. Die Ansichten, welche er bestreitet, sind die, dass die Glaubensregel einfach mit dem Taufbekenntniss identisch sei, aber unabhängig von der Schrift (Zahn); dass bei orientalischen wie occidentalischen Schrift-

stellern ein Taufbekenntniss gar nicht, oder nur in der römischen Form anzutreffen sei (Kattenbusch), und die Glaubensregel das aus dem „frommen Bewusstsein“ (Kattenbusch) oder aus der nachapostol. Ueberlieferung und biblischen Reminiscenzen (Harnack) antihäretisch interpretirte Taufsymbol sei. Alledem gegenüber sucht der Vf. zu erweisen, dass die Glaubensregel in sich sowohl das Taufbekenntniss als „die Schrift“ befasse, sofern sie 1. die Grundzüge eines überall verbreiteten allgemein kirchlichen, mannigfach aber belanglos variirten (S. 359) Taufbekenntnisses enthalte (S. 17—71); 2. keineswegs mit diesem identisch sei (S. 72—91); sondern weil sie 3. jene Grundzüge überall lediglich durch biblische Aussagen (S. 95 ff.) erweitere und näher bestimme, einfach die Schrift selbst in ihrem Gesamttumfang (der freilich seinerseits auch verschieden bestimmt wurde S. 192 ff.) zur Wahrheitsregel oder zum „Kanon“ (S. 92—184) erhebe. Dabei legt er ferner besonderes Gewicht darauf (S. 313—442), dass die antignostisch polemisirenden Väter mit der Aufstellung dieses *κανών* oder der *regula fidei* nur formell, aber nicht materiell etwas Neues schufen, sofern einerseits das Taufbekenntniss bis 140 schon vorhanden gewesen sein müsse, und andererseits auch das N. T. als Sammlung mit gleicher Autorität wie das A. T. schon vorgnostisch gewesen sei, und nur seine Erhebung zum „Kanon“ der Zeit antignostischer Polemik angehöre. Die bisherige Ansicht, die *regula fidei* sei nicht bloss unabhängig von der Schrift, sondern unter ausdrücklicher Zurückstellung der Schrift den Gnostikern entgegengeworfen, um sie „mit einem Schlage“ (Harnack) ins kirchliche Unrecht zu setzen, sei nur die unrechtmässige Verallgemeinerung der Position, die ausschliesslich Tertullian (S. 169—178) in der praescriptio vorgeschlagen habe, ohne sie auch nur selbst wirklich durchzuführen (cf. adv. Marcionem und de carne Christi). Aus dieser Uebersicht geht zunächst hervor, dass K.s Untersuchung im Grossen und Ganzen im Dienste der Tendenzen von Zahn's Kanongeschichte steht: das N. T. ist in der 1. Hälfte des 2. Jhrh.s schon da gewesen; und zwar ist die Schrift, A. wie N. T., auch sogar schon der wirkliche Regulator der katholisch werdenden Kirche gewesen (471), so dass in Abhängigkeit von ihr schon das Taufbekenntniss entstanden ist, welches dann um so leichter mit der Schrift in der Glaubensregel zusammengefasst werden konnte. Die Bedeutung dieser letzteren aber bestand nach dem Vf. wiederum vor Allem darin, dass sie gerade die Schrift bewussterweise zur hauptsächlichen Richtschnur erhob. Diese Anschauung wird vom Vf. schliesslich dahin verwerthet, dass er auch eine viel weitergehende Uebereinstimmung der reformatorischen Stellung zur Schrift mit der ältesten Kirche annehmen zu dürfen glaubt, als man sie sonst annimmt (S. 465—560). Obwohl hier zu Tage kommt, dass die ganze Untersuchung des Vf.s im Dienste dogmatischer Wünsche seiner Partei in der Gegenwart steht — woraus ihm übrigens durchaus kein Vorwurf zu machen ist, denn die Behauptung dogmatischer Voraussetzungslosigkeit in historisch-theologischen Unter-

suchungen ist schlechterdings überall wo sie auftritt bestenfalls Selbsttäuschung — so kann sich doch das Referat an dieser Stelle hierauf nicht erstrecken. Die Darlegung des Vf.s zeigt sich aber natürlich zunächst durch all die Schwierigkeiten gedrückt, welchen die Zurückschraubung der Kanongeschichte unterliegt und denen er wohl allzu optimistisch gegenüber steht (vgl. besond. 360—384, die Gnostiker; 400—404, Marcion; 419—427, Justin in ihrem Verhältniss zum N. T.). Ferner aber gewinnt er einen Begriff der regula fidei (S. 185 f.), der an grosser Unklarheit leidet (vgl. S. 219 f.), wenn der Vf. darauf besteht, dass die „Schrift in ihrer Gesammtheit in die regula fidei „aufgenommen“ sei, statt dabei stehen zu bleiben, dass eventuell (z. B. bei Origenes, S. 165 f.) Sätze über die Schrift und den Schriftgebrauch (z. B. S. 177) der regula einverleibt worden seien. Die That-sachen gestatten nur, anzunehmen, dass die Väter der antignostischen Zeit bezüglich der Heranziehung der Schrift zur Präcisirung der regula eine verschiedene individuell und local bestimmte Stellung einnehmen. Und das ist ja auch allein das Natürliche, in einer Zeit, welche ein einheitliches kirchliches Vorgehen gegen die Gnostiker auf Gesamtsynoden noch nicht kannte (vgl. den Vf. selbst S. 192—195). Richtig dürfte daher zwar sein, dass Tertullian's Vorstoss in der praescriptio nicht ohne Weiteres verallgemeinert werden darf (S. 218—222). Aber ebensowenig dürfen Irenäus und die Alexandriner in ihrem Verhalten einander gleichgesetzt werden, wie der Vf. es (S. 157) trotz Zulassung secundärer Unterschiede thut. Am besten stimmt übrigens wohl Clemens' Verhalten (S. 132 ff. S. 147—152) zur Theorie des Vf.s, weil bei Clemens der Begriff der Glaubensregel am unbestimmtesten ist. (Uebrigens wird bei Clemens besonders S. 158. die Erwähnung von de Faye vermisst). Mit der Eliminirung von Irenäus III, 3. 4 als blosser Episode, nimmt der Vf. es aber doch wohl etwas gar zu leicht (S. 120 ff.). Aus dieser Stelle geht vielmehr unwiderleglich hervor, dass Irenäus das *κῆρυγμα* als eine selbständige Grösse neben der Schrift betrachtet, die bestehen und benutzbar sein würde, auch wenn es gar keine apostolischen Schriften gäbe. Dass er es sachlich in völliger Uebereinstimmung mit den Schriften findet, ist ja lediglich selbstverständlich, und ebenso, dass er bewussterweise die Schrift nicht unter eine ihr fremde Controlle stellen will. Dies kann er ja schon darum nicht, weil er in seiner Zeitlage schon ganz unvermögend gewesen wäre, das *κῆρυγμα* als wirklich vorhandene formulirte Lehre ohne Zuhülfenahme der Schrift zu constatiren. Ueberhaupt polemisiert der Vf. allzuhäufig gegen die bisherige Ansicht von der Voraussetzung aus, dass sie behauptete, man habe im altkatholischen Zeitalter die Schrift bewussterweise gegen die regula herabgesetzt (S. 164. 167. 170). Dagegen war in der katholisch gewordenen Christenheit in der That eine traditionelle Denkweise, eine Gesamtaufassung des Christenthums aufgekommen, die vom ursprünglichen Christenthum differirte, und dieser objective Thatbestand wirkte ja bei Irenäus schon zur Bindung der Schriftauslegung an die sogen.

Nachfolgerschaft der Apostel; dann bei Tertullian dahin, dass er die exegetische Verhandlung abschneiden wollte, wobei er aber thatsächlich doch nur eine bestimmte Auffassung der Schriftlehre unter Berufung auf die traditio festlegte, so dass gerade er am bewusstesten die letztere als Norm auch für das Schriftverständniss geltend machte. Selbst Clemens aber hatte ja sein „geheim“ überliefertes Schriftverständniss (S. 154). Richtig dürfte ferner sein, sowohl, dass nicht überall, wo überhaupt ein Taufbekenntniss zu Grunde liegt, es immer gerade das Römische war, als auch, dass Glaubensregel und Taufsymbol keineswegs einfach zu identificiren sind; die Ausführungen des Vf.s enthalten ja besonders in diesem letzten Punkte durchaus nichts Neues, sondern nur neueren Uebertreibungen gegenüber die bisherige alte Ansicht. Aber wenn der Vf. seinerseits in der Glaubensregel das Taufbekenntniss aus der Schrift interpretirt findet, so gestattet doch dieser, bis zu einem gewissen Grade damals schon ganz unvermeidliche, Umstand noch keineswegs, die Schrift in die Glaubensregel da, wo diese als solche wirklich formulirt wird, „aufgenommen“ sein zu lassen. Der fragliche Umstand ist doch einfach daraus zu erklären, dass die Väter, welche das Vorhandensein einer bestimmteren „apostolischen Tradition“ fingiren, bei der grossen Schwierigkeit diese Fiction anderweitig zu substantiiren, nothgedrungen das Material verwenden, welches ihnen aus der Lectüre der für apostolisch erachteten, thatsächlich aber auch vielfach der nachapostolischen Literatur zu Gebote stand. Dabei wirkte unvermeidlich die Art, wie sie diese Literatur verstanden, d. h. aber ihre inzwischen aufgekommene katholische Denkweise entscheidend mit. Der Vf. unterschätzt das für die frühere Zeit, wenn er für die spätere Zeit auch eine Herabdrückung der Schriftautorität durch das selbständig gewordene kirchliche Bekenntniss zugibt. Aber für die altkatholische Zeit schlägt er die Schwierigkeiten, welche das Schriftverständniss für die Väter hatte, doch allzu gering an, wenn er meint, sie seien „weit geringer“ gewesen als die, welche für die Gnostiker und Marcion bestanden (vgl. den sonst vielfach interessanten Abschnitt VIII: Die Herausbildung der Glaubensregel in dem Kampfe mit Gnosticismus und Marcionitismus S. 313—342). Was den Kernpunkt, das eigentliche religiöse Princip, aber auch was gewisse metaphysische Grundbegriffe (z. B. den paulinischen Gegensatz $\sigma\acute{\alpha}\rho\kappa\acute{\alpha}\nu\text{-}\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$) und gewisse historische Fragen (z. B. das Verhältniss der Urapostel zu Paulus) anbetrifft, so war die Differenz für die altkatholischen Väter entschieden grösser als z. B. für Marcion, und ihre Geneigtheit zu exegetischen Gewaltthaten kann nur von einer theologischen Richtung übersehen werden, welche in gewissen Fragen selbst einfach auf dem Standpunkt altkatholischer Harmonistik steht (vgl. besonders zu S. 406—414). Andererseits war aber auch in der altkatholischen Theologie die immanente, weltanschauungsgestaltende Kraft des christl. Principis wirksam. Auf diese giebt der Vf. gar zu wenig, wenn er die anti-gnostischen Väter stets nur nach objectiven Normen ausschauen und

ihre Ansichten gestalten lässt (S. 196. 470 u. a.). Im Grossen und Ganzen dürfte daher auch nach der Untersuchung des Vf.s die Ansicht in Geltung bleiben, dass die regula fidei, wo sie überhaupt formulirt wird, das seinerseits aus der Debatte ferngehaltene Taufbekenntniss (vgl. auch beim Vf. S. 30. 35. 37. 63. 334. 397) in einer der damaligen katholischen Gesamtanschauung entsprechenden, manigfach variirten Umschreibung enthält, die man, je nach den localen Bedürfnissen und Gepflogenheiten, bald mehr bald weniger ausdrücklich durch Berufung auf die Schrift zu legitimiren strebte. Im Rahmen dieses Thatbestandes kann anerkannt werden, dass der Vf. vielfach exactere Resultate für die einzelnen Väter erzielt hat; und insbesondere ist in dieser Beziehung hinzuweisen auf die Untersuchungen betreffend Origenes S. 41—60. 158—167; Cyprian S. 222—227; die Gnostiker und ihr Verhältniss zu Taufbekenntniss und Taufe 332—360. (Rec.: *Barth*, ThBr. 367 f.; *O. Zöckler*, DLZ. 10, 1900, No. 29; *F. Schmid*, Kath., Oct.; *G. Wohlenberg*, ThLBl. 1900, No. 2). — *Harnack* berichtet über einen von O. Braun ins deutsche übersetzten Ketzercatalog des syr. Bischofs Maruta († vor 420). Der Vf. theilt Braun's Uebersetzung mit und versieht sie mit Noten. Das Schriftstück ist für einige ältere Secten nicht ohne Werth. — *Geffcken* will in dem Schlussstück des 5. Buchs der Sibyllen V. 512—531 eine gnostische Vision erkennen. — *Muth* gibt eine systematisch angeordnete Inhalts-Wiedergabe des Celsus'schen λόγος ἀληθείας, auf Grund von Keim's Reconstruction und Koetschau's Eintheilung (JB. XII, 165). Der Vf. handelt über den philosophischen Standpunkt und die Polemik des Celsus gegen die Voraussetzungen des Christenthums (d. h. Wunder, Weissagungen, Gottes Kommen in die Welt), Judenthum und Christenthum (Person, Lehre und Anhänger-schaft Christi). Eine kritische Würdigung macht den Schluss. Als Vertreter des kath. Dogma sieht der Vf. die Polemik des Celsus ihrem ganzen Umfange nach im Unrecht; und eine Würdigung des Umstandes, dass Celsus zahlreiche Aussenposten des antiken Christenthums in wunderbar vorgreifender Weise treffend kritisirt, um dafür freilich den religiös-sittlichen Kern des Christenthums um so gründlicher zu verfehlen, darf man vom Vf. nicht erwarten. Er befindet sich übrigens in wesentlicher Uebereinstimmung mit dem Lutheraner Engelhardt, dessen Urtheil (Dorpat. Zeitschr. 1869) er sich zum Schluss aneignet. Willkommen ist die Uebersicht über die Eintheilungen von Keim, Aubé, Patrick, Koetschau. Keim's „Bekehrungsversuch“ wird abgelehnt. — *Stier* hebt in seiner vielfach durch Originalität anziehenden Schrift bezüglich des Gottesbegriffs sowohl Tertullian's bewussten Gegensatz zum Platonisch-Aristotelischen (auch Marcionitischen) Dualismus, als auch den Unterschied seines transcendenten Theismus zum Stoischen Monismus und Pantheismus hervor, welchen letztern Tertullian einfach als Monotheismus in seinem Sinn missverstanden habe. Wenn der Vf. aber auch bezüglich der Körperlichkeit Gottes Abhängigkeit Tertullian's nicht von der Stoa sondern

lediglich von der populär-alttestamentlichen Anschauung behauptet, so geht er wohl zu weit, da Tertullian jene These ganz ausdrücklich metaphysisch (Realität = Körperlichkeit) rechtfertigt. Bezüglich Gottes „absoluter Freiheit“ wird beim Vf. wohl der Gegensatz Tertullian's zum Dualismus (Hermogenes) klar, nicht aber das Verhältniss zum stoischen Monismus; und in der Marcion entgegengesetzten Verhältnissbestimmung von göttlicher und menschlicher Freiheit befindet sich Tertullian weniger auf wissenschaftlich-theologischer Höhe, als der Vf. zu glauben scheint (S. 47—51). Bei Erörterung der Eigenschaften Gottes ergeht sich der Vf. in einer Erwägung betreffs des Uebergehens der Denkhätigkeit Gottes auf ein anderes Subject, von der man nicht recht sieht, ob sie nur eine Tertullian's Logoslehre vorbereiten sollende Zurückversetzung in antike Gedankenreihen sein soll, oder mehr. In der Zuertheilung von Affecten und Leidensfähigkeit an Gott will der Vf. noch über Tertullian hinausgehen. Bezüglich der Logoslehre hat der Vf. zwar ganz Recht, wenn er Tertullian den Apologeten des 2. Jhrh.s zuordnet, Unrecht aber, wenn er deren Logos-Speculation lediglich vom kosmologischen Interesse geleitet sein lässt; und seltsam ist, dass der Vf. trotzdem mit keinem Worte auf die Vorgängerschaft Philo's zu reden kommt. Es kommt eben darauf an, die Abhängigkeit der Apologeten von Philo eben so zu constatiren wie zu limitiren. Allzulange hält sich der Vf. mit unnöthiger Widerlegung der verfehlten Idee von Harnack auf, Tertullian habe in seiner Trinitätslehre juristische Begriffe verwendet (S. 72—78). Bei seiner Kritik dieser Trinitätslehre legt der Vf. einen zu abstracten Maassstab an, als ob von Tertullian zu verlangen wäre, was erst die Kappadocier leisten konnten. Die Differenz zwischen dem Emanationsgedanken Tertullian's und dem der Gnosis hebt der Vf., Tertullian selbst ergänzend, richtig hervor (S. 100). Wenn er aber zum Schluss noch einmal darauf zurückkommt, dass Tertullian's Logoslehre lediglich kosmologisch bestimmt sei, und in keinem Zusammenhang mit dem Erlösungsgedanken stehe, sodass dieser nur angehängt sei, so zeigt das nur, dass er die Entwicklung Tertullian's ignorirt. Für die früheren Schriften hat jene Bemerkung wenigstens einen Schein von Recht, sofern hier wie bei den Apologeten ein Missverhältniss besteht zwischen der Art, wie man Christi Person durch hochgesteigerte Speculation aus der Gottheit herleitet, und der Function, die man ihm dann als Erlöser zutheilt. Doch auch dies ist einerseits dem ganzen nachapostolischen 2. Jhrh. eigen, andererseits erklärt es sich daraus, dass das Heidenchristenthum dieser Zeit schon in Christo als Gesetzgeber und Vergebungsspender ein so grosses Heilsprincip sah, dass man glaubte, seine Person habe nur als göttliche so fungiren können. In Tertullian's späteren Schriften tritt aber unter zunehmendem Einfluss des Irenäus eine Erlösungstheorie hervor, welche im innigsten Verhältniss steht zur Vorstellung von Christi Person. Christus konnte der Bewirker einer metaphysischen Erneuerung des Menschengeschlechts nur sein, wenn in ihm eben der „sermo dei“

war, der „caro“ wurde. — *Kutter's* Vortrag über das Christenthum des Clemens bewegt sich in einem fortwährenden Hin und Wieder von Kritik und Anerkennung, zwischen der Beschuldigung des Intellectualismus (S. 135) und Zurücknahme derselben (136), zwischen Anerkennung seiner biblischen Position (146) und evangelischen Denkweise (149. 151. 152) und dem Vorwurf des Zurücksinkens auf die Forderung bloss (!) sittlicher individueller Vervollkommnung. Zwischen Clemens und dem modernen Christenthum soll eine frappante Analogie bestehen. Dem setzt der Vf. als genuines Christenthum seinen Standpunkt entgegen, der in unklarer Weise zwischen Ritschl'schen und orthodoxen Ideen in der Mitte steht. So bekommt der Leser den Eindruck, dass der Vorwurf, diesen Standpunkt nicht zu erreichen, weder Clemens, noch das moderne Christenthum sonderlich zu beunruhigen braucht.

4. Patristische Literaturgeschichte.

Allgemeines: *Baljon, J. M. S.*, Grieksch-theologisch woordenboek, hoofdsakelijk van de oud christelijke letterkunde. 2 deelen complet. VIII, 1105. Ü., Kemink. fl. 19,50. — *Holl, K.*, Fragmente vornicän. Kirchenväter aus den Sacra Parallela hersg. 241. L., Hinrichs. *M* 9. (TU. 20, 2. N. F. 5, 2). — *Renaudin, P.*, la littérature chrétienne de l'Égypte (ÜC. 22, S. 31—56). — Apostol. Väter: Clemens: *Bensly, R. S.*, St. Clement Epistles to the Corinthians in Syriac. Lo., Clay. 6 sh. — *Gregg, J. A. F.*, the epistle of St. Clement, bishop of Rome. 80. Lo., S. P. C. K. 1 sh. — *Knopf, R.*, der 1. Clemensbrief untersucht und hrsg. IV, 194. L., Hinrichs. *M* 6. (TU. 20, 1. N. F. 5, 1). — Hermas: *Funk, F. X.*, die Einheit des Hirten des Hermas (ThQ. 81, 321—360). — Ignatius: *Amelungk, A.*, Untersuchungen über Pseudo-Ignatius (ZwTh. 42. N. F. 7, 508—581). — *Berlière, U.*, un travail inédit de Dom Denis de Sainte-Marthe sur les épîtres de S. Ignace d'Antioche (RBd. 16, 433—447). — *Stahl, A.*, Ignatianische Untersuchungen. I. Die Authentie der sieben Ignatiusbriefe. 32. Diss. Greifswald. — Apologeten. Justin: *Boucaud, G.*, un philosophe chrétien au second siècle: St. Justin, sa première apologie (ÜC. 22, 77—102). — *Rauschen, G.*, die formale Seite der Apologien Justins (ThQ. 81, 188—206). — Hermias: *Krüger, G.*, Hermias (HRE. 7, 756). — Altkath. Väter. Clemens Alex.: *Barnard, M.*, Clement of Alexandria's biblical text. XIX, 64. C., Univ. Press. (TSt. 5, 5). Separat N. Y., Macmillan. \$ 1,25. — *Hitchcock, F. R. M.*, Clement of Alexandria. 280. Lo., Soc. Pam. Christ. Knowl. 3 sh. — *Thomas, L.*, le „Clemens d'Alex.“ de M. Eugène de Faye (RThPh. 32, 427—453). — Hippolyt: *Wendland, P.*, die Textconstitution der Schrift Hippolyts über den Antichrist, nebst einem Anhang über die *ἐκλογαὶ* des Prokop. (Hermes 34, 412—427). — Origenes: Origenes Werke 1. Bd.: die Schrift vom Martyrium. Buch I—IV gegen Celsus. 2. Bd.: Buch V—VIII gegen Celsus. Die Schrift vom Gebet; hrsggegeb. im Auftrage der Kirchenväter-Commission der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften von *P. Koetschau*. XCII, 374. VII, 545. L., Hinrichs. *M* 28. — *Koetschau, P.*, kritische Bemerkungen zu meiner Ausg. von Origenes exhortatio. contra Celsum, de Oratione. Entgegnung auf die von P. Wendland in d. GGA. 1899, No. 4 veröffentl. Kritik. 82. L., Hinrichs. *M* 1,60. — *Wendland, P.*, Recension von Koetschau's Origenes-Ausgabe (GGA. 276—304). — *Ders.*, Recension von Koetschau's „Krit. Bemerk.“ (ib. 613—622). — Cyprian: *Ernst, Joh.*, wann und wo wurde der liber de rebaptismate verfasst (HJG. 4, 31—56). — *Goetz, K. G.*, der alte Anfang und die ursprüngl. Form von Cyprian's Schrift ad Donatum 16. (TU. 19, 1. N. F. 4, 1). — *Gregory, C. B.*,

the essay contra Novatianum (AJTh. 3, 566—69). — *Weyman, C.*, Uebersicht über die neueren Forschungen über die pseudo-cyprianischen Schriften (HBl. 123, 635—651). — Eusebius: *Gelzer, H.*, zu den Graeca Eusebii (BZ. 8, 643—44). — *Lohmann, E.*, der textkritische Werth der syr. Uebersetzung der K.-G. des Eusebius. 36. Diss. Halle. — Anhang: *Batiffol, M.*, une source nouvelle de l'Altercatio Simonis Judaei et Theophili Christiani (RB. 8, 337—345). — *Conybeare, F. C.*, the Dialogues of Athanasius and Zacharias and of Timothy and Aquila, ed. with prolegomena and facsimiles. XLIX, 104. 4^o. O., Clarendon Press, 1898.

Holl edirt, nach kurzer Recapitulation seiner Untersuchungen über die Sacra Parallela des Johannes Damascenus (1896, vgl. JB. XVI, 192) und Vertheidigung seiner Resultate gegen Loofs, Cohn, Wendland, die Fragmente, welche die Sammlung aus den vornicäischen Vätern Clemens Rom., Pseudoclemens, Ignatius, Justin, Theophilus, Irenäus, Clemens Alex., Hippolytus, Cyprian, Dionysius Alex., Gregorius Thaumaturgus, Athenodorus, Methodius, Petrus Alex., Euseb. Caes. (mit Eusebius Alex.) und der Doctrina Petri enthält. Er gibt genau den Text der Sacra wieder, als Beitrag zur Textkritik der betr. Väter. Auch finden sich zahlreiche bisher nicht bekannte Stücke, wie wir z. B. den Athenodorus mit einer Schrift *περι ἑβραϊσμοῦ* erst hier kennen lernen (S. 161). (Rec. von *Jülicher*, ThLz. 1900, No. 2.) — *Renaudin* gibt nur eine Skizze der Geschichte der koptischen Sprach- und Literaturforschung und zwar in ziemlich einseitig päpstlicher Richtung, besonders die Interessen der Propaganda und der Reunion der Schismatiker betonend. — *Gregg's* Uebersetzung des 1. Clemensbriefes gehört zum Unternehmen eines „Tract Committee“, betr. Herausgabe von altchristlichen Classikern in Uebersetzungen mit Einleitungen. G.s Arbeit beruht vor Allem auf Lightfoot's Ansichten. Darüber hinaus bemüht er sich um Verwerthung der lat. Uebersetzung für den Text. — Ganz diesem letzteren Zwecke gewidmet ist die neue Ausgabe des 1. Clemensbriefes von *Knopf*. In der der neuen Textrecension vorausgesandten Geschichte des Textes gelangt der Vf. zum Resultat, dass der aus der lat. Uebersetzung noch erkennbare griechische Urtext die beste von allen — übrigens von einander unabhängigen — vier Textgestalten gewesen sei. Die Fälschungshypothese Harnack's zu 60, 4 und 61, 1. 2 eignet sich dabei der Vf. völlig an, ohne von den vorgebrachten Gegeninstanzen und Harnack's eigener Abschwächung (vgl. JB. XIV, S. 180 f.) Notiz zu nehmen. Besonders behandelt er die Lücke im Alexandrinus cp. 56—64, um zu zeigen, wie weit der Bryennios-Text vom Syrer und Lateiner bestätigt werde. Er constatirt, dass keine Lücken vorhanden seien, wie Bryennios und Lightfoot gemeint hatten. Am Schluss seiner Ausgabe fügt der Vf. noch eine Abhandlung über den literarischen Charakter des Clemensbriefes hinzu, wo er zu dem überraschenden Resultat kommen zu müssen glaubt, dass der Autor des „Briefes“ über gar keine directe und genauere Kunde von den Verhältnissen in der Korinthischen Gemeinde verfügt habe, dass man bisher mit Unrecht versucht habe (Gundert, Lipsius, Hilgenfeld) bestimmtere Rückschlüsse

dieser Art aus dem Briefe zu ziehen; dass zwar ein Conflict zwischen Beamten und Geistträgern vorzuliegen scheine, dass aber selbst Wrede viel zu genaue Vorstellungen darüber aufstelle. Der Vf. ist vielmehr geneigt, in dem „Briefe“ nur eine homiletisch-paränetische Gemeindevorrede zu sehen, über eine ganze Reihe verschiedener Themata (neun), bei deren Behandlung der Autor einer schon feststehenden Tradition im Gebrauch des A. T. folge. Doch beabsichtigt der Vf. keine literarische These, und lässt daher andererseits doch wiederum frei, das Schriftstück als einen veranlassten Gelegenheitsbrief mit homiletischen Excursen zu betrachten. — *Funk* kommt mittelst einer Nachprüfung von Spitta's Kritik des Hermasbuches (vgl. JB. XVI, 169) zu dem Resultat, dass an der richtigen Ueberlieferung und der Einheit des Briefes festzuhalten sei. — *Stahl* will gegenüber Bruston's Versuch (JB. XVII, 188), unter den Ignatianen allein den Römerbrief als unecht preiszugeben, vielmehr auch diesen als echt erweisen, und darthun, dass die sechs übrigen Briefe sich zum Römerbriefe wie ein Commentar verhalten; daher die Sonderbarkeiten auch dieses Briefes unter dieser Beleuchtung ihr Auffallendes verlieren sollen. — *Berrière* macht uns mit einer ungedruckt gebliebenen Arbeit des Mauriners Denis de St. Marthe über Ignatius bekannt, des Vf.s der Gallia Christiana und Herausgebers Gregor's des Grossen. Der Vf. erzählt sein Leben und theilt die Vorrede der Schrift mit. Letztere befindet sich jetzt in der Sammlung von Maurinerschriften, die der Elsässer H. Wilhelm zusammenbrachte und der Stadt Colmar vermachte. Die Schrift steht im Dienst lebhaftester Protestantenbekämpfung und will aus den Ignatianen die göttliche Stiftung des Episcopats und das Uralter des katholischen Dogmas erweisen. — *Amelungk's* Arbeit betrifft allein die späteren Pseudo-Ignatianen und vertheidigt gegen Funk den Semiarianisch-Eusebianischen Standpunkt des Fälschers. — *Rauschen* tritt in entschiedenem Gegensatz zu Wehofer's Betrachtungsweise von Justin's Schriftstellerei, sowie zu den anerkennenden Recensionen seiner Schrift. Der Vf. hätte aus JB. XVII, 189 ersehen können, dass er nicht so allein steht mit seiner Ablehnung, wie er glaubt. Er betrachtet Justin's schriftstellerische Arbeitsweise als eine durchaus aphoristische. Die zweite Apologie gebe das wahre Bild derselben. In der ersten sei von einer planmässigen Anlage keine Spur. Eine Ausführung der in cp. 23 gegebenen Disposition finde sich nur 24—29, alles Uebrige seien Nachträge, speciell cp. 30 (Gottheit Christi) zu cp. 13 und cp. 54—60 (Dämonen) zu cp. 26—29; cp. 61—67 eine nothgedrungene Enthüllung der „Arkandisciplin“, nicht (Wehofer) eine blosser Fortführung des Beweises für die Nachhaffung des christlichen Cultus durch die Dämonen. Zum Schluss gibt der Vf. den Plan der ersten Apologie, wie er ihn sich denkt. — *Boucaud's* Analyse von Justin's erster Apologie verfolgt mehr erbauliche als wissenschaftliche Zwecke. Der Vf. schreibt für ein Publicum, dem die patristische Literatur so sehr terra incognita ist wie die Katakomben vor de Rossi's Entdeckungen

es waren. — *Hitchcock* beschreibt im Auftrag des „Tract Committee“ das Leben und die Theologie des Clemens Alex. für gebildete Laien. Die Einleitung ist lebensvoll gehalten, allerdings die Farben zur Schilderung von Ort und Culturboden aus sehr verschiedenen Zeiten, von den Ptolemäern bis zu den Sarazenen entnehmend, mit recht loser Beziehung zu Clemens, trotz der steten Erwähnung des letzteren in den Ueberschriften. Der Standpunkt des Vf.s in urchristlichen Fragen ist der antikritisch-conservative. Im 2. Theil gibt er eine Skizze von Leben, Charakter und schriftstellerischer Thätigkeit des Vaters und theilt viel Culturhistorisches aus seinem Pädagogos mit. Im 3. Theil folgen die Stromateis und Clemens' Theologie. Von einer Einwirkung der Monographie von de Faye oder einer Auseinandersetzung mit derselben ist Nichts zu spüren. — *Thomas* gibt dafür von dieser Schrift eine mit Recht sehr empfehlende Analyse. — *Barnard* gibt den Text von sämtlichen Citaten des Clemens aus den Evangelien und der Apostelgeschichte, um denselben für die neutestamentliche Textkritik fruchtbar zu machen. Der Sammlung liegt eigne HSS.-Vergleichung zu Grunde. *F. C. Burkitt* schreibt dazu eine Einleitung über die Beschaffenheit von Clemens' Bibeltext, die zu dem überraschenden Ergebniss führt, dass derselbe merkwürdig mit den „westlichen Texteszeugen“ übereinstimmt. — *Wendland* unterwirft Achelis' Ausgabe von Hippolyt's Schrift vom Antichrist einer Nachprüfung, nach welcher Achelis die zwei HSS. des 15. und 16. Jhr.h.s beträchtlich unterschätzt und hinter die Jerusalemer HS. oft mit Unrecht zurückgesetzt haben soll. Die altslavische Uebersetzung, von Achelis ebenfalls unterschätzt, soll zwischen beiden Ueberlieferungen den Ausschlag geben. Auch die Schrift de consummatione mundi sei nicht benutzt, nur nach Ausgaben abgedruckt. Sie habe zuweilen mit dem Slaven allein den echten Text. — Die Kirchenväter-Ausgabe der Berliner Akademie ist fortgesetzt mit zwei Bänden von Origenes, herausg. von *Koetschau*. Die Prolegomena beziehen sich ungewohnter Weise sehr eingehend auf den Inhalt der Texte, enthaltend Erörterungen über Zeit, Ort, Zweck der Abfassung, Gliederung des Inhalts, und zum Anti-Celsus gar noch Abschnitte über Origenes' literarische Kenntnisse, sein Verhältniss zur griechischen Philosophie und sein theologisches System. Da diese letzteren Dinge ausschliesslich mit Beziehung auf das eine, hier grade edirte Werk behandelt werden, so ist ihre Erörterung nothwendig auf einen beschränkten Gesichtskreis angewiesen, und leistet dem Leser den Dienst gar nicht, das Einzelne im Licht des Gesamttzusammenhanges von Origenes speculativer Denkweise zu sehen; ganz abgesehen davon, dass der Vf. sich eingeständenermaassen in Abhängigkeit von Harnack befindet. Es darf gefragt werden, ob es nicht zweckmässiger wäre, sich in solchen Ausgaben mit der möglichst objectiven Darbietung eines gereinigten Textes zu begnügen, und dabei Leser vorauszusetzen, die sich über den so ihnen vorgelegten Autor ihre weiteren Ansichten selbständig oder mit selbstgewählten Hilfsmitteln zu bilden verstehen.

Statt dessen sagt der Vf. auf S. 59 seiner oben erwähnten weiteren Schrift ausdrücklich, dass er diese Einleitungen, insbesondere das Capitel über Origenes' Theologie „zur Orientirung von Anfängern und Nichttheologen“ bestimmt habe. Selbst in diesem Fall mussten diese Belehrungen viel umfassender und über ein blosses Stellenmosaik aus einer einzelnen Schrift hinausgehend angelegt sein. Aber belastet man mit dergleichen Dingen Ausgaben, die Kraft ihrer Provenienz und ihrer Ausstattung mit dem Anspruch auftreten, monumental zu sein? Und sollen sie in dieser Art nun vor jeder weiteren Schrift des Origenes ebenso wiederkehren? Was die Textgrundlagen betrifft, so beruht die Schrift vom Martyrium auf einer Pariser (Saec. XV?) und einer Venediger HS. (Saec. XIV). Bisher benutzte man nur eine lückenhafte Baseler (Saec. XVI), die sich aber als Abschrift der Pariser herausgestellt hat. Die ersteren beiden hat *K.* selbst verglichen, und kann zum erstenmal, vorzugsweise auf Grund des Venet. Marcianus 45, einen vollständigen Text bieten. Beide HSS. stammen wahrscheinlich von der Vaticanischen (gr 386), welche wir allein für den Anti-Celsus haben, in welcher jetzt aber die Schrift über das Martyrium fehlt. Für den Anti-Celsus kommen aber ausserdem sechs auf einen Archetypus zurückgehende HSS. der Philokalia in Betracht, die $\frac{1}{7}$ des Werkes darbietet. *K.* hat fünf von diesen HSS. neu verglichen, für die sechste, einen Patmius, stand die Collation von Robinson in seiner Ausgabe der Philokalia zu Gebote (vgl. JB. XIII, 168). *K.* bevorzugt durchgehends die Vaticanische HS. Für die Schrift vom Gebet haben wir nur eine Cambridger HS. (Saec. XIV), die an Ort und Stelle verglichen ist. Am krit. Apparat fällt auf, dass er in deutscher Sprache abgefasst ist, und daher den an die bekannten lateinischen Abkürzungen Gewöhnten etwas schwerfällig anmuthet. Dass er, wie auch die Register (Stellenregister über die Bibel, kirchliche und profane Schriftsteller, Namen- und Sachregister) mit grösster Akribie und Sorgfalt gearbeitet ist, steht über jedem Zweifel. — Allein über die Grundsätze, nach welchen die HSS. benutzt wurden und überhaupt der Text constituirt ist, hat sich alsbald ein scharf geführter Streit zwischen dem Herausgeber und seinem Recensenten *Wendland* erhoben. Bei den unzähligen Einzelheiten auf die er sich erstreckt, verbietet sich ein näheres Eingehen hier von selbst. Die Hauptdifferenz ist die, ob von den beiden Zeugen für den Anti-Celsus der Vaticanus oder der Archetyp der Philokalia-HSS. zu bevorzugen sei. *W.* ist für letzteres, *K.* für ersteres (vgl. *Jülicher's* Rec. von Koetschau und *Wendland*, ThLz. 20, Sp. 558 ff.). — *Goetz* weist nach, dass das von Hartel Cypr. III, S. 272 edirte Bruchstück Donatus Cypriano den Anfang bildet zu Cyprian's Schrift ad Donatum, die nicht ein Brief, sondern ein Dialog sei. — *Conybeare* hat in den aufregenden Wein seines Exp.-Artikels (s. JB. XVII, 190) ein erhebliches Quantum Wasser fliessen lassen müssen, so zwar, dass in seiner Ausgabe des griech. Dialog-Textes aus Cod. Vindob. theol. gr. 248, der er noch die eines andern Dialogs aus Cod. Vat. Pii II, 47 hin-

zugefügt hat, von jenem Artikel überhaupt mit keiner Sylbe mehr die Rede ist. Weit entfernt, dass wir in dem griech. Text des Dialogs im Wesentlichen den alten Dialog des Ariston von Pella zwischen Jason und Papiscus zurückempfangen, beschränken sich die Berührungen, welche C. jetzt zu constatiren im Stande ist, auf einige ganz vage Aehnlichkeiten mit dem, was uns von jenem Dialog bekannt ist. Ueber die beiden späten, jetzt edirten Dialoge, die an sich ihr Interesse haben, s. JB. XVIII, 231. — Die neue Quelle, welche *Batiffol* für die dem 5. Jhrh. angehörige altercatio des Euagrius (Simonis Judaei et Theophili Christiani) aufgefunden hat, sind die von ihm entdeckten, und jetzt (1900) bereits auch edirten Tractatus Origenis de libris Scripturarum. Indem B. die Entdeckung Corssen's acceptirt, dass jene altercatio abhängig sei von Tertullian's adv. Judaeos und den testimonia Cyprians, weist er nach, dass die im Text der altercatio seltsam eingestreuten Allegorien, die Corssen nicht herzuleiten wusste, aus jenen tractatus entnommen seien. An einer Stelle, tract. 8, ergibt sich in einem längeren Passus ein so auffallendes Zusammenreffen mit Tertullian, dass dadurch die Frage nach den Quellen, ja nach der Echtheit von adv. Judaeos aufs Neue dringend gestellt wird (*Batiffol* S. 344 f.).

5. Christliches Leben. Gottesdienst. Verfassung.

Leben: *Harnack, A.*, Heraklas (HRE. 7, 692 f.). — *Kaufmann, C. M.*, die sepulcralen Jenseits-Denkmal der Antike und des Urchristenthums. Beiträge zur vita-beata-Vorstellung der röm. Kaiserzeit mit besonderer Berücks. der christl. Jenseitshoffnungen. Mit 10 Tafeln und 30 Abbildungen im Text (Forschungen zur monumentalen Theologie u. vergleichenden Religions-Wissenschaft. 1 Bd.). XIX, 242. Mz., Kirchheim. M 15. — *Weinel, H.*, die Wirkungen des Geistes und der Geister im nachapostolischen Zeitalter bis auf Irenäus. XII, 232. Fr., Mohr. M 5. — Gottesdienst: *Balfour, E.*, the public worship of the Jews and its influence on the christian service (LChR. 50—55). — *Funk, X.*, die Symbolstücke in der Aegypt. Kirchenordnung und den Kanones Hippolyti (ThQ. 81, 161—187). — *Robinson, J. A.*, liturgical echoes in Polykarp's prayer (Exp. 9, 63—72). — Verfassung: *Bovon, J.*, les ministères et les charges dans l'église apostolique (Libre Chrétien, 433—445). — *Harderwijk, P. J. van*, Petrus en het primat in de oude kerk. 55. Rotterdam, Hendrikson. fl. —,60. — *Thudichum, F.*, kirchl. Fälschungen. III. Die Vergötterung der Apostel, bes. des Petrus. 130. B., Schwetschke. M 2.

Weinel legt den ersten Theil einer Untersuchung vor, welche eine Reihe von Erscheinungen des religiösen Lebens zum Gegenstand hat, die die älteste Christenheit sich als Wirkungen des göttlichen Geistes wie anderweitiger Geistwesen auf den Gläubigen deutete. Dieser erste Theil soll nur die betr. „Erlebnisse“ selbst nach den Quellen des 2. Jhrh.s schildern. Der zweite wird die „Geistträger“ oder die in den Quellen hervortretenden pneumatisch afficirten Persönlichkeiten, der dritte erst die Lehre vom Geist und den Geistern darstellen. Der Vf., überzeugt, dass er eine ganz neue Betrachtungsweise des Urchristenthums inauguriert, wünscht den Leser zunächst

von einer bekannteren Seite her an dieselbe zu gewöhnen. Er stellt daher eine Schilderung des bekannten Dämonenglaubens der ältesten Christenheit voran, der dieselbe ihre Lage ganz realistisch als einen Kampf mit den Dämonen habe erblicken und „erleben“ lassen (S. 1—26), wobei indess der den Sieg bringende „Beweis des Geistes und der Kraft“ (S. 27—54) schliesslich doch nicht in den physischen und psychischen „Geistwirkungen“ der Wunder und Weissagungen, sondern in der sittlich-religiösen Wiedergeburt gefunden worden sei (S. 55—62). Hiernach stellt der Vf. zur Weiterführung der Untersuchung erst „Richtlinien“ fest, nach welchen er es nothwendig findet, behufs richtiger Erfassung der Lage, in der die alte Christenheit sich thatsächlich vorfand und die sie in ihrer Weise ausdeutete, vor Allem die „Erlebnisse“ selbst aus den Quellen zu erheben, welche zur Bildung der Vorstellungen oder Lehren vom Geiste erst geführt haben sollen, oder, wie der Vf. sich ausdrückt, die in der nach-apostolischen Zeit bis auf Irenäus „vorhandenen Geistwirkungen“ zusammenzustellen und zu beschreiben (S. 63). Die Geschichtlichkeit dieser „Erlebnisse“ will er dabei nur nach innern Kriterien der Berichterstattung selbst, sowie nach geschichtlichen Analogien bis zur Gegenwart herab beurtheilen, nicht nach apriorischen Gründen für oder gegen die „Möglichkeit von Wundern“. Die gegenwärtige Lage der Naturwissenschaft, Psychologie und Metaphysik scheint ihm dazu nicht angethan. Er betrachtet ferner alle „Geistwirkungen“ als in psycho-physischer Hinsicht gleichartige Erscheinungen, ganz abgesehen von ihrer ethischen Beurtheilung als dämonisch oder göttlich. Hierauf behandelt er nach einem lediglich von psycho-physischen Wesen des Menschen hergenommenen Schema alle in den Quellen von ihm angetroffenen Berichte über „geistgewirktes“ Sprechen, Schreiben, Wunderthun, Wollen, Wahrnehmen, Erkennen bis herab zum Riechen und Schmecken, und endlich noch die Anlässe und Mittel zum Entstehen und Erzeugen pneumatischer Zustände (Taufe, Salbung, Handauflegung usw.) Inmitten dieses Schwarmes religiöser resp. pseudo-religiöser Erscheinungen begegnet im vierten, das Willensleben betr. Abschnitt, zusammen mit Krampfständen, unwillkürlichen Bewegungen, ekstatischem Handeln, nicht bloss auch das „heroische sittliche Handeln“ (Martyrium und Askese), sondern auch der „sittlich gute Wille und der sittlich böse Wille als geistgewirkt“, der Geist in seinen Tugendwirkungen, die Tugenden als Geistwesen, und ebenso die Sünden als geist- (dämonisch-) gewirkte. Im Hinblick auf die Sammlung und Besprechung dieses reichhaltigen Materials ist nun gewiss anzuerkennen, dass der Vf. mit trefflicher Beherrschung der Quellen eine bestimmte Seite des religiösen Geisteszustandes der alten Christenheit beleuchtet hat, wie es in dieser methodischen Consequenz und Concentration bisher nicht geschehen ist; und in dieser Beziehung wird seine Arbeit als Repertorium dauernden Werth behalten und auch schwerlich wesentlich vermehrt werden können. Dagegen wird man nicht sagen können, dass die hier geübte Betrachtungs-

weise principiell eine neue sei. Es war selbstverständlich durchaus berechtigt, wenn der Vf. von einer hervorragenden Seite her und mit besonderer, auf einen Punkt gerichteter Energie die religionsgeschichtliche Thatsache erhärten wollte, dass das Christenthum seinen Eintritt in die Welt in einer ganz concreten, zeitgeschichtlich bedingten Gestalt genommen hat, die mit seinem ewigen, geistigen Gehalt aufs innigste verwachsen war, so dass beides nur in abstracter Betrachtung zu trennen ist. Aber diese Auffassungsweise des Urchristenthums ist ja einfach die, welche die kritische Theologie von je her — im gewissen Sinne schon seit Johann Salomo Semler — geübt hat. Neu sind in der Arbeit des Vf. gegenüber der bisher geübten kritischen Betrachtungsweise aber freilich gewisse Uebersteigerungen des Ausdrucks und gewisse Mängel der Methode; und dieser Umstand sowie die Thatsache, dass derselbe in den bisherigen, zum Theil sehr empfehlenden Besprechungen der Schrift noch keine ausreichende Beleuchtung gefunden hat, veranlasst mich, etwas länger bei der Publication zu verweilen, als hier sonst erlaubt sein würde. Es ist namentlich zweierlei, worauf ich die Aufmerksamkeit lenken möchte. Auf das Eine — die übersteigerte Ausdrucksweise des Vf.s — führt schon der seltsame Titel des Buches. Derselbe muss die Annahme erwecken, als ob der Vf., nicht bloss an Wirkungen des Geistes, sondern auch „der Geister“ selber glaubte. Und obwohl hiergegen einfach das ganze Buch Zeugniß ablegt, so redet doch der Vf. auch in demselben selten von Erlebnissen, die man als Geistwirkungen gedeutet habe, desto öfter aber, ja fast immer, schlangweg von „erlebten Geistwirkungen“, als ob an der urchristlichen Deutung gar kein Zweifel erlaubt wäre. Dem Folkloristen verzeiht man diesen Jargon. Er belebt dadurch seine Darstellung; jeder weiss dabei, dass er sich mit seinem Darstellungsobject, dem Volksglauben, nicht identificiren will. Der Vf. scheint nun allerdings auch nur den Leser zwingen zu wollen, sich möglichst lebendig in die geistige Lage der alten Christen zu versetzen. Doch hat das auf dem Gebiete der Religion, an die man selber glaubt, sein Missliches. Gefahrlos ist solche Ausdrucksweise nur, wo der behandelte Glaube entweder ein notorisch fremder ist, oder bereits ganz der Vergangenheit angehört, wo dann die Wissenschaft nur noch an seinem Cadaver die Functionen des Anatomen, oder event. auch des Galvanisators verrichtet. So weit sind wir mit dem Christenthum wohl noch nicht. Auch wird der Fall schwerlich jemals eintreten. Es weist abgestorbene resp. rückständig gewordene Entwicklungsstadien auf. Es selbst aber lebt. Von den Erscheinungen, die der Vf. behandelt, gehört der überwiegende Theil jenen an. Ein anderer Theil aber gehört zu keineswegs. Daher wirkt es peinlich, sich beständig unterschiedslos zum „Nacherleben“ von Geisteszuständen aufgefordert zu sehen, von denen man die einen entschieden als illusionär ablehnen, in den anderen aber die eigenen religiösen Erfahrungen wiedererkennen muss. Der Vf. hält das nun zweifellos für eine bloss dogmatische Unterscheidung. Er selbst glaubt, völlig voraussetzungsloser Historiker zu

sein; und obwohl, was u. a. die Wunderfrage betrifft, sein Buch schwerlich überhaupt entstanden wäre, wenn er nicht schon mit der blossen „Neutralität“ gegenüber dieser Frage seinen dogmatischen Standpunkt deutlich genug ergriffen hätte, — so ist er doch sicher überzeugt, gerade mit der Fernhaltung obiger Unterscheidung sich ein besonderes Verdienst erworben zu haben; man vergleiche die oben skizzirte Gestaltung seines vierten Abschnitts (S. 128—161). An einer anderen Stelle, nämlich 55—62, ist er um so mehr aus der Rolle gefallen. Denn der Nachweis, dass der „Beweis des Geistes und der Kraft“ schliesslich nur in der Thatsache der Wiedergeburt gesehen worden sei, ist so sehr aus einem sehr richtigen und erfreulich wirkenden „dogmatischen“ Gesichtspunkte geführt, dass der Vf. mit den Quellendaten recht souverän schaltet. Oder ist es z. B. nicht Willkür, dem Justin, statt seines gutmüthigen Tryphon, der seine Weissagungsbeweise so geduldig anhört, ohne Weiteres den Celsus gegenüberzustellen? (S. 61). Der Vf. widerlegt hier einfach durch Kritik der Ausführungen in den Quellen den Glauben der alten Christen an ihren Wunder- und Weissagungsbeweis. Aber es soll dem Vf. mit obiger Unterscheidung noch gar keine dogmatische Erwägung zugemuthet werden, sondern zunächst nur eine religionspsychologische. Und das führt mich auf das zweite: die Mängel der Methode. Religionsgeschichte und Religionspsychologie sind wechselseitig aufeinander angewiesen, genau so wie theoretische Physik und Experimentalphysik. Vereinzelt gehen beide in die Irre. Die Furcht vor theoretischen Gesichtspunkten als Directiven für die exacte Forschung beruht immer einfach auf Mängeln in der methodologischen Vorbildung. Und der Sachverhalt zwingt sich doch auf. Selbst der Vf. kommt ja ohne Directiven allgemeiner Art nicht aus, sofern er wenigstens zur Organisirung seines Materials eines darüberstehenden Gesichtspunktes bedurfte. Da hat er nun aber nur ein psychophysisches Schema zur Anwendung gebracht, dass seinem eigenthümlichen Stoffe recht fremdartig und hölzern gegenübersteht. Die hier-nach getroffene Eintheilung hätte er unbedingt mit einer andern, nach religions-psychologischen Gesichtspunkten entworfenen sich kreuzen lassen müssen. Der Vf. sagt S. 63, er müsse vor Allem die „Erlebnisse“ selber zum Ausgangspunkt nehmen, auf Grund deren sich erst die Lehre vom Geiste (und von den Geistern) erhoben habe. Er betont öfter auf das Lebhafteste, dass es sich um die Lehre auf diesem Gebiete für ihn erst viel später handeln könne. In diesen Versicherungen scheint eine gewisse Furcht durchzuklingen vor dem Vorwurf des Intellectualismus in Sachen der Religion. Dem Vf. ist die Thatsache gegenwärtig, dass die Religion geistige Erlebnisse kennt, welche der Vorstellungsbildung vorausgehen und Letztere erst veranlassen. Allein er kennt nur diesen Gesichtspunkt, und gestaltet nach ihm seine ganze Untersuchung. Derselbe passt aber offenbar beim alten Christenthum nur auf die „Erlebnisse“, in welchen das Neue und Originale des Christenthums sich kundgab, und welche deshalb wirklich die Ausgangspunkte für Vorstellungen oder Lehren

wurden, die damals noch auf keiner anderen Seite vertreten, noch nirgends gegeben waren, und wirklich neu wuchsen. Allein bei der grossen Mehrzahl der vom Vf. behandelten Erscheinungen verhält es sich ja ganz anders. Sie rufen uns alle die Thatsache ins Gedächtniss, dass das Verhältniss zwischen religiösem „Erlebniss“ und religiöser Vorstellung ein sehr complexes ist, und dass sich sehr verschiedene Constellationen derselben zu einander unterscheiden lassen. Die wesentlichsten dieser Constellationen hätten den Haupteintheilungsgrund bei der Behandlung des Materials abgeben müssen. Zunächst waren auszuschneiden die rein secundären Affectzustände, die zu ihrem Zustandekommen die Vorstellungen, die dergleichen unbedingt allein erst auslösen können, zur nothwendigen Voraussetzung haben. In ihnen haben wir Wirkungen solcher Vorstellungen, in deren Erbe die alte Christenheit einfach eintrat, der Vorstellungen von Dämonen, Engeln, sowie auch der von der metaphysischen resp. psychophysischen Seite des hl. Geistes. Dann wären die Erscheinungen zu betrachten gewesen, wo ein originales religiöses Erlebniss mit Hülfe dieser überkommenen Vorstellungen ausgedeutet wurde, und einstweilen als eine Bestätigung derselben galt. Endlich gab es die Fälle, wo ein solches Erlebniss der Anlass wurde, überkommene Vorstellungen dem Charakter des Christenthums entsprechend zu modeln, und dies ist vor Allem mit der Vorstellung vom hl. Geist geschehen, deren sittlich religiöse Züge hier ihren Ursprung haben. Kurz, es zeigt sich, dass eine abstracte Trennung der Betrachtung der „Erlebnisse“ von der Darlegung der „Lehren“ oder Vorstellungen ganz unthunlich ist, und dies hat ja seinen natürlichen Grund wiederum in der religions-psychologischen Thatsache, dass das religiöse „Erlebniss“ als solches völlig subjectiv und absolut unmittheilbar ist; dass wir es stets nur aus Selbsterfahrung oder aber aus Beschreibungen kennen, in denen die ausdeutenden Vorstellungen und darstellenden Handlungen schon als Mittel der Mittheilung verwendet sind. Der Vf. hat dem Zwang dieser Sachlage aber gar zu einfach durch das unmethodische Reden von „erlebten Wirkungen der Geister“ Rechnung getragen, ohne sich daran zu stossen, dass er damit Erlebniss und vorstellungsmässige Ausdeutung unklar vermischt. Hier vor Allem hätte er sich an Gunkel ein Muster nehmen sollen, der viel vorsichtiger beides in das richtige Verhältniss setzt, schon im Titel seines Buches. Es wird erhellt haben, dass die Anwendung obiger religions-psychologischer Gesichtspunkte ganz von selbst und ohne Einmischung subjectiv-religiöser Werthurtheile dazu geführt haben würde, die ewig werthvollen und wahren Erlebnisse des Christen von dem Schwallen psychopathischer Erregungen wirksam zu unterscheiden, ohne dass darin der geschichtlichen Thatsache Gewalt angethan worden wäre, dass auch sie in der alten Christenheit, wie die kritische Theologie es längst erwiesen hat, eine Ausdeutung gefunden haben, die mit dem Vorstellungsmaterial der Zeit arbeitete, und zwar so, dass dabei entweder das religiöse Erlebniss einen nur sehr unvollkommenen Ausdruck fand, oder aber seinen umgestaltenden Einfluss auf das

überlieferte Vorstellungsmaterial siegreich ausübte. (Rec. von *Harnack*, ThLz. No. 18, 513 ff.; *Krüger*, AR. 2, 377—380; *W. Brandt*, DLZ. 1900, No. 5.) — *Funk* verhandelt, nachdem bisher davon nicht besonders die Rede geworden, jetzt speciell über das Taufbekenntniß in der Aeg. K.-O. und den Canones Hippolyti. Dasselbe ist nach *F.* nicht geeignet, die Frage nach dem Abhängigkeitsverhältniß beider Schriftstücke zur Entscheidung zu bringen und er beharrt daher bei seiner These von der Abhängigkeit der Canones Hippolyti. — *v. Harderwijk*, altkathol. Theologe, behandelt sein Thema gegen einen Gegner von links (Bolland: „*Petrus en Rome*,“) und einen von rechts (Schaepmann: „*Bolland en Petrus*“). Ersterer hatte Matth. 16, 16—18 für ein vaticinium ex eventu erklärt aus der Zeit der bereits eingetretenen Dogmatisirung der Person Jesu, letzterer die ultramontane Position vertheidigt. Der Vf. hält die Mitte. Die Matthäustelle erklärt er in altprotestantischer Weise: die *πέτρα*, das Bekenntniß zu Jesus als Messias, der Glaube an ihn; die „Schlüssel“: die Kenntniß des Evangeliums und seiner Seligkeitsbedingungen. Er erkennt nach den sonstigen neutestamentlichen Stellen dem Petrus zwar gewisse Vorzüge, aber keine Hauptstellung zu. Die Spuren einer Erhebung des Petrus auf Kosten des Paulus in den canonicen Schriften läugnet er unter Berufung auf die bekannten patristischen Stellen bis ins 5. Jhrh. In besonderer Weise verwerthet er die Data der Verfassungsgeschichte und vindicirt die ursprüngliche Primas-Stellung Jacobus dem Gerechten. Roms Primatansprüche werden an Hand vom I. Clem., Irenaeus, dem Ketzertaufstreit u. s. w. bis auf Chalcedon in bekannter restringirender Art beleuchtet. Seltener Weise schreibt der Vf. consequent Chrysosthomus. — *Thudichum's* extreme Stellung zu den urchristlichen Problemen ist bekannt. Sie wirkt auch in dieser Schrift bei einem Universitätslehrer, der doch ein gewisses Interesse daran hat, seinen wissenschaftlichen Ruf zu wahren, verblüffend. Nach dem Vf. ist die „Vergötterung der Apostel“, besonders des Petrus, ein Werk der Priesterpartei des 3., 4., 5. Jhrh.s. In dieser Zeit erst sind die neutestamentlichen Schriften entsprechend interpolirt, oder ganz neu geschaffen (so z. B. auch der Römer- und Galaterbrief, S. 16. 69, und die Apostelgeschichte, S. 95). Die griechische Kirche hat diesen Petrusereählungen den Glauben verweigert. Die Protestanten aber, zu schüchtern die Unehtheit derselben zu behaupten, halfen sich mit Halbheiten wie „Mythen“, „Interpolationen“ etc. In diesem Sinne behandelt der Vf. eine Reihe neutestamentlicher Stellen. Einige Beispiele: Matth. 28, 16—20 hat die von den römischen Kaisern vorgeschriebene Kindertaufe zur Voraussetzung, sowie die Erklärung des hl. Geistes (a. 381) „zum dritten Gott“ (vgl. S. 73 ff.). S. 17 heisst es zu dieser Stelle: „Auf die Versuche aus den Schriften des Justinus, Philo (sic!), Tertullian's ein hohes Alter des Taufbefehls nachzuweisen, ist hier nicht näher einzugehen; ich erkläre hier nur einstweilen, unbekümmert um das Kopfschütteln der Theologen, dass diese Schriften sämmtlich untergeschoben sind“. Dazu eine Verweisung auf ein schon vollendetes

Werk „Geschichte der Taufe“. Zu Matth. 16, 13—20, welche Stelle aus dem 5. 6. oder 7. Jhrh. stammen soll, heisst es, dass alle darauf bezüglichen Stellen bei Clemens, Irenäus, Tertullian, Origenes, Cyprian, Hieronymus, Augustin spätere Fälschungen seien. Dass die Stelle bei Cyprian (de un. eccles.) in den ältern HSS. fehlt, weiss der Vf. aus Hase's Polemik S. 136. Die wirkliche Cyprianstelle kennt er augenscheinlich nicht. Allen diesen Fälschungen reiht der Vf. schliesslich die Pseudo-Isidoren unmittelbar an. S. 51 begegnet der „874 vor Christus lebendig in den Himmel gefahrene jüdische Hohepriester Elias (IV. Könige 2, 11)“. S. 58 der siebente Himmel des Apostels Paulus. S. 65 „Peter Abälard“. S. 10 eine von Luther am Christtage gehaltene Predigt über „Paulus Brief an Titus Cap. 20, v. 11 bis 15, § 41“.

6. Apokryphische Literatur.

Evangelien: *Hoyer, J.*, die apokryphen Evangelien, auch ein Beweis für die Glaubwürdigkeit der kanonischen. I. 1898. 30. II. 27. GPr. Halberstadt, H. Meyer. — *Piccolomini, E.*, Sul testo dei frammenti dell' evangelio e dell' apocalissi del Pseudo-Pietro (Rendic. d. Reale Acad. d. Lincei, Classe d. Sc. mor. stor. e fil. Vol VIII, fasc. 7. 8. S. 389—404). — *Taylor, Ch.*, the Oxyrhynchus logia and the apocryphal gospels. VI, 105. O., Clarendon Press. 2 sh. 6 d. — Acten: *Badham, F. P.*, the martyrdom of St. John, critical note (AJTh. 3, 729—740). — *Brinkmann, A.*, die apokryph. Fragen des Bartholomäus (RhM. 54, 93—110). — *Budge, E. A. W.*, Contendings of the apostles; or histories of the Lives and Martyrdoms and Deaths of the Apostles and Evangelists. Ethiopic Texts now first ed. from Mss. in Brit. Mus., with an English translation. Vol. I. Lo., Frowde. 21 sh. — *Harnack, A.*, drei wenig beachtete Cyprianische Schriften und die „Acta Pauli“. 34. (TU. 19, 3. N. F. 4, 3). — *Zahn, Th.*, die dormitio Sanctae Virginis und das Haus des Joh. Markus. (Separatabdr. aus NkZ.) 55. L., Deichert. M — 80. — Apokalypsen: Testamentum domini nostri Jesu Christi nunc primum edidit lat. reddidit et illustravit Ignatius Ephraem II Rahmani, Patriarcha Antiochenus Syrorum. Mz. — *Harnack, A.*, vorläufige Bemerkungen zu dem jüngst syr. u. lat. publicirten Testamentum dom. nostri J. Ch. (SAB. 378—391). — *Steindorff, G.*, die Apokalypse des Elias, eine unbekannte Apokalypse und Bruchstücke der Sophonias-Apokalypse. Koptische Texte mit Uebersetzung und Glossar. VIII, 190. (TU. 17, 3a. N. F. 2, 3a). L., Hinrichs. M 6,50. — Märtyrer-Acten: Acta Sanctorum Confessorum Guriae et Shamoniae exarata syriaca lingua a Theophilo Edesseno anno Christi 297. Nunc adjecta latina versione primus ed. ill. Ign. Ephraem II Rahmani. XXVII, 48. Rom, Loescher. M 6,40.

Hoyer gibt eine deutsche Wiedergabe der Tischendorf'schen lat. Uebersetzung des arabischen Evangeliums der Kindheit Jesu, um durch Contrastirung dieser Wundererzählungen mit denen der kanon. Evangelien, insbesondere bei der Jugend, den Eindruck der Glaubwürdigkeit der letzteren zu erwecken. Bei all seiner Wundergläubigkeit legt der Vf. doch auffallendes Gewicht auf psychologische Vermittlungen der Wunderwirkungen (II, S. 17. 18). Für ihre Geschichtlichkeit ist ihm ihr religiös-sittlicher Zweck entscheidend. In seinen Aeusserungen über die „negative Kritik“ bekundet der Vf., dass er überhaupt der Kritik, auch der „modernen“ völlig fern steht. — *Taylor's* Behandlung der Oxyrhynchus-Logia muss hier erwähnt

werden, weil sie dieselben zu apokryphen Evangelien in Beziehung setzt. Der Vf. gibt eine, besonders die englische Literatur recapitulirende, äusserst detaillirte Wiedererwägung der Logia, namentlich alle nur denkbaren Berührungen mit andern altchristlichen Schriften erörternd. Besonders ist es aber schliesslich das Thomas-Evangelium, das der Vf. heranzieht, u. a. wegen des Logion V, betr. das Finden Christi bei Bearbeitung von Holz und Stein. Die pantheistische Erklärung ablehnend, glaubt der Vf. eine Beziehung constataren zu müssen zu Ev. Thom. cap. 10 (Tischend. S. 150 f.), zur Geschichte vom geheilten Holzspalter. Als gemeinsame Quelle meint der Vf. das Egypter-Evangelium vermuthen zu dürfen (Rec. v. Holtzmann, DLZ. 42). — **Harnack** constatirt, dass in der wenig beachteten, von Hartel überhaupt nicht aufgenommenen Pseudo-Cyprianischen Schrift „coena Cypriani“, die Thekla-Acten, sowie eine in den von Schmidt entdeckten koptischen Paulusacten (s. JB. XVII, 205) auf sie folgende Geschichte — also die alten Paulus-Acten benutzt sind; daraus folgert er, dass der Autor jener Schrift diese letzteren noch für kanonisch gehalten habe; er findet dann in der 1. und 2. oratio Cypriani die Thekla ebenfalls erwähnt; legt daher diese Schriften demselben Autor bei, versetzt ihre Abfassung ins 5. Jhrh. und nach Gallien, und identificirt den Autor schliesslich mit dem südgallischen Dichter Cyprian aus dieser Zeit. — **Zahn** führt den Nachweis, dass die Traditionen über die betr. Plätze und Baulichkeiten in Jerusalem vom 4. Jhrh. an allerdings von dem Hause des Johannes Markus und seiner Mutter Maria wissen, dagegen erst vom 6. Jhrh. an von dem des Jüngers Johannes und der Maria, der Mutter Jesu; und zwar letzteres in einer Art, welche keinen Zweifel lässt, dass die beiden gleichnamigen Paare im Wege der Sagenbildung vertauscht sind. Die erstere Form der Tradition aber hält der Vf. für geschichtlich und glaubt dies durch Combination mit neutestamentlichen Stellen erweisen zu können. — **Brinkmann** gibt zunächst im linguistischen Interesse textkritische Nachträge zu Bonwetsch's Wiederholung von Vassiliev's griechischer Ausgabe der „apokryphen Fragen des Bartholomäus“ (s. JB. XVII, 206) und erörtert dann im sagengeschichtlichen Interesse einige hervorragende Stellen des Stückes, insbesondere die Offenbarungen Satans (Bonw. S. 26, 5 ff.). — **Harnack** erörtert vorläufig eine Publication des unirten syrischen Patriarchen Ignatius Ephraem, der aus zwei jüngeren syrischen HSS. eine Schrift edirt hat, die aus zwei Stücken zusammengesetzt ist, einer Apokalypse und einem kirchlichen Rechtsbuch, betitelt „testamentum Christi“, beide theilweise schon früher bekannt. Der Herausgeber versetzt das Schriftstück ins 2. Jhrh. und betrachtete es als die Wurzel der in der Aeg. K.-O., den Kanones Hippolyti, und Const. ap. VIII vorliegenden Literatur. **H.** erweist aus deutlichen Indicien, dass die Schrift, wie sie vorliegt, erst Ende 4. Jhrh.s möglich war, wahrscheinlich aber erst dem 5. Jhrh. angehört, immerhin aber archaistische Reste aus früherer Zeit enthält, die zu untersuchen sind. Die vorgesetzte Apokalypse, theilweise auch lateinisch von James im Cod. Lat. Trevir. 36 (Saec. VIII)

entdeckt, die Vorzeichen des Antichrists behandelnd, bezieht sich wahrscheinlich auf die Decianische Verfolgung, und stammt aus Syrien. Die Verbindung beider Schriftstücke ist eine so äusserliche, dass der ursprünglich selbständige Bestand der Apokalypse daraus erhellt. Das Rechtsbuch ist auf seinen Zusammenhang mit der sonstigen ähnlichen Literatur noch besonders zu untersuchen. — *Steindorff* gibt aus einer Anzahl den Kloster Schenûda bei Sohâg entstammenden, zu Akhmîm in Aegypten erworbenen koptischen Papyrus-Blättern eine „Apokalypse des Elias“ und eine „Apokalypse des Sophonias“ heraus. Von jenen 22 Blättern gelangten 14 in die Pariser, 8 in die Berliner Bibliothek. Jene, im akhmimischen Dialekt beschrieben, wurden mit 7 ferneren, im sahidischen Dialekt, bereits 1884 von Bouriant in den Mémoires der französischen archäol. Mission editirt, und für eine Apokalypse des Sophonias ausgegeben, wobei die sahidischen Blätter zum grösseren Theil einen Paralleltext boten, zum andern Theil einen besonderen Text. Hiernach gab Ludwig Stern „die Sophonias-Apokalypse“ 1886 in der Aegypt. Zeitschrift zum zweiten Mal heraus. Aber erst nachdem 1888 von Berlin aus die 8 weiteren Blätter erworben waren, erkannte man, dass diese, ebenfalls akhmimisch beschrieben, mit jenen 14 zusammen eine HS. bilden, welche nun auf den Berliner Blättern die Unterschrift „Apokalypse des Elias“ zeigt. Die sahidische HS. kann zur Ergänzung einiger Lücken gebraucht werden. Ihr besonderer Texttheil aber gibt wirklich ein Bruchstück der Sophonias-Apokalypse. Bei näherer Untersuchung der 22 akhmimischen Blätter und nach erneuter Zurechtstellung derselben ergab sich aber dem Herausgeber, dass sie nicht alle zur Elias-Apokalypse gehören, sondern dass der erste Theil das Bruchstück einer andern für jetzt anonym zu lassenden Apokalypse ist, so dass uns Fragmente von drei verschiedenen Schriften vorliegen 1. Anonymus, 2. Elias, 3. Sophonias. Der erstere ist ein jüdisches Werk mit Schilderungen des Jenseits. Die Elias-Apokal. ist christliche Bearbeitung einer jüdisch-ägyptischen Grundschrift. Die Sophonias-Apokal. ist dem Anonymus wie auch der Petrus-Apokal. verwandt. Das Fragment bei Clemens Strom. V, 11, 77 kommt darin nicht vor. Der Vf. gibt dann die patrist. Zeugnisse zur Elias- und Sophonias-Apokalypse, handelt vom sprachlichen Charakter der Texte, worauf diese selbst mit deutscher Stichen-Uebersetzung folgen. Endlich gibt der Herausgeber noch eine zusammenhängende Uebersetzung der Stücke. — Die Bearbeitung des Fundes hat bereits begonnen. Von *Bousset* war schon oben (S. 183) die Rede. Unter den Besprechungen ist für jetzt die von *Holzey* (Kath. 79, 2. Bd., S. 331—344) zu erwähnen, weil sie die Verwandtschaft der Stücke mit dem Synaxarium der kop. Christen, der syrischen Didaskalia und den Homilien des Aphraates erörtert. (Vgl. ausserdem die Recc. von *Schürer*, ThLz. No. 1, Sp. 4 ff. und *Kampers*, HJG. 20, 424).

Kirchengeschichte vom Nicänum bis zum Mittelalter

mit Einschluss der
byzantinisch-orientalischen¹⁾ Literatur.

Bearbeitet von

Lic. Dr. **Erwin Preuschen**,
Gymnasiallehrer in Darmstadt.

1. Allgemeines. Aeussere Kirchengeschichte.

Cochet, E., Julien l'Apostat. Étude historique (thèse). 95. Montauban, Bonneville.
— *Dellepiane, G.*, Antichità cristiana in provincia di Alessandria. 22. Alessandria, Testera. — *Franco*, l'église grecque Mélichite et l'hellénisme (Terre Sainte 65—68. 84—86). — *Funk, F. X.*, Kirchengeschichtliche Abhandlungen u. Untersuchungen. 2. Bd. V, 483. Pad., Schöningh. — *Gay, R. P.*, les martyres aux arènes ou les fils du belluaire. Dernières convulsions du paganisme à Rome. 225. P., Bassières. — *Lundgreen, F.*, d. Einführung d. Christenthums in Aethiopen (NkZ. 10, 736—769). — *Mehlhorn, P.*, aus den Quellen d. Kirchengeschichte. 2. H. Bis zum 9. Jhrh. XIX, 256. B., Reimer. — *Meinert, N. A.*, Habessinien eller Aetiopien, landet, folket og kirken en historisk framstilling. 136. Kopenh., Brandt. — *Revillout, E.*, le concile de Nicée d'après les textes coptes et les divers collections canoniques. V. II: Dissertation critique. 217—626. P., Maisonneuve. — *Rivington, L.*, the Roman primacy a. D. 430—451. N. Y., Longmans. \$ 2,50. — *Vollert, W.*, Kaiser Julians relig. u. philos. Ueberzeugung (BFTh. III, 5). 111. Gü., Bertelsmann. — *Zahn, Th.*, Paganus (NkZ. 10, 18—43).

Auch in diesem Jahre muss die Berichterstattung über die Literatur des oben angegebenen Zeitraumes den Mangel umfassender Darstellungen und Monographien beklagen. Die immer mehr zunehmende Specialisirung der Arbeit ist ja allerdings heute grössten Theils begründet in der ganzen Art des wissenschaftlichen Betriebes. Die Hilfsmittel für eine umfassende Behandlung werden immer zahlreicher; aber mit ihrer Zahl wächst auch für den Einzelnen die

¹⁾ Es sei auch diesmal hingewiesen auf die vortreffliche Orientirung, die die Literaturübersichten der BZ. gewähren, sowie für die hagiographische Literatur auf die sachkundigen und objectiven Besprechungen und Uebersichten der AB.

Schwierigkeit, sie zu übersehen und zu beherrschen. Für einen kleineren Ausschnitt ist möglich, was für ein grosses Gebiet zwar nicht unmöglich, aber doch nur schwer durchführbar ist. Dazu kommt das immer stärker hervortretende Interesse an rein literarischen Fragen. Das Interesse an rein geschichtlichen Fragen tritt demgegenüber immer mehr in den Hintergrund. Studien zur localen Kirchengeschichte, die eine ganz unerlässliche Vorbedingung für die richtige Anschauung von der Entwicklung der allgemeinen K.-G. bilden, sind sehr selten. Und doch harrt hier noch so manche Aufgabe ihrer Lösung, vor Allem für die orientalischen Kirchen. Eine eindringende Untersuchung der hier noch vorhandenen zahlreichen Probleme würde nicht nur der K.-G. dieser Periode, sondern ebenso der alten K.-G. überhaupt zu Gute kommen. Mancherlei Bausteine hat *Funk* zur K.-G. geliefert. Von den zahlreichen, durch nüchternes und besonnenes Urtheil und genaues Quellenstudium ausgezeichneten Abhandlungen ist die Mehrzahl in der ThQ. erschienen. *F.* hat nun in einem zweiten Bande eine weitere Anzahl seiner Aufsätze folgen lassen, z. Th. mit Nachträgen und wohl alle mit kleinen Verbesserungen im Einzelnen. In Betracht kommen für unsere Periode folgende: 1. Constantin d. Gr. und das Christenthum (ThQ. 1896); 2. Johannes Chrysostomos und der Hof in Constantinopel (ib. 1875); 13. ein angebliches Wort Basilius d. Gr. über die Bilderverehrung (ib. 1888/89); 14. die pseudojustinische *Expositio rectae fidei* (ib. 1896); 15. die zwei letzten Bücher der Schrift Basilius d. Gr. gegen Eunomius (Compte rendu d. internat. Gelehrten-Congresses in Freiburg i. Schw.); 18. Pseudoignatius Apollinarist? (ib. 1892). — *Mehlhorn* hat seinem Quellenbuch der alten K.-G. einen zweiten Theil folgen lassen, der bis auf Karl d. Gr. einschliesslich reicht. Der Inhalt gliedert sich in drei Hauptabschnitte: Die Entstehung der Reichskirche, die Entstehung der Papstkirche und zur K.-G. der Germanen. *M.* hat ein recht weitschichtiges Material bewältigen müssen, um diese Sammlung herzustellen. Da er überall seine Quellen genau angibt und fast durchweg selbständig nach den besten Ausgaben übersetzt, verdient seine Sammlung vor ähnlich gearteten trotz des etwas höheren Preises den Vorzug. Die Zusammenstellung erstreckt sich auf fast alle Gebiete des kirchlichen Lebens, der Verfassung, der Lehre und des Cultus. In den Noten theilt *M.* einzelne wichtige Stellen im Wortlaut des Originals mit, ferner sachliche Erläuterungen, die freilich zumeist von problematischem Werthe sind. — Die religiöse und philosophische Ueberzeugung des Kaisers Julian hat *Vollert* zum Gegenstand einer eigenen Studie gemacht. Er bezeichnet S. 9 als die Aufgabe seiner Untersuchung, nachzuweisen, dass Julian „cynische, stoische und neuplatonische Gedanken in einer einzigartigen Weise zu einer bestimmten religiösen Weltanschauung“ vereinigt habe, die „seine tiefinnere Ueberzeugung war“ und die er „praktisch zum Wohle seines römischen Reiches nutzbar zu machen“ suchte. Zu diesem Zwecke mustert er seinen Bildungsgang, untersucht dann die

Bethätigung dieser Ueberzeugung durch seine Regierungshandlungen, durch seine Schriften und während seines letzten Feldzuges. Diese eigenthümliche Disposition hat es verschuldet, dass Zusammengehöriges getrennt und Disparates vereinigt worden ist. In welcher Weise bei Julian die christlichen Eindrücke noch nachgewirkt und seine Ueberzeugungen beeinflusst haben, unterlässt V. zu untersuchen. Ja er stellt die Frage nicht einmal. Auch sonst zeigt die Arbeit Mängel. Ein klares Bild von den Gedankenkreisen, den religiösen und philosophischen, des damaligen Heidenthums erhalten wir nicht und zu einer völligen Beherrschung des zusammengetragenen Materials scheint V. nicht gekommen zu sein. Neue Gesichtspuncte hat er daher kaum erschlossen. — Der Bedeutung von Paganus hat Zahn eine durch seine bekannte Gelehrsamkeit mit reichhaltigem Material ausgestattete Untersuchung gewidmet. Er weist nach, dass das Wort nicht erst seit Ende des 4. Jhrh.s in Gebrauch gekommen ist — entgegen der gewöhnlichen Annahme, nach der es zuerst in dem Rescript Valentinians I an den Proconsul von Africa (368 oder 370) auftaucht. Vielmehr ist es schon ca. 360 in der Literatur häufig und durch eine Inschrift aus dem ersten Drittel des 4. Jhrh.s bezeugt. Z. bekämpft ferner die herkömmliche Meinung, dass die Gleichung *paganus* = Heide das Heidenthum als die Bauernreligion bezeichnen solle. Vielmehr sei *paganus* ursprünglich der Civilist im Gegensatz zum *miles*. Da nun die Christen sich als Streiter Christi zu bezeichnen liebten, sollte der Ausdruck alle diejenigen zusammenfassen, die nicht zu der Kirche, dem Heere Christi, gehören. Die Späteren verstanden aber diesen ursprünglichen Sinn nicht mehr und versuchten auf eigene Faust Etymologieen. Z. hat mit seinem Erklärungsversuche noch nicht alle Schwierigkeiten gelöst; aber vor den herkömmlichen verdient seine Deutung doch wohl den Vorzug. — Die Einführung des Christenthums in Aethiopien will Lundgreen darstellen. Er bietet eine Zusammenstellung der Nachrichten der Kirchenhistoriker über Frumentius und Aedesius. Wie werthvoll die Kritik ist, die hier geübt wird, ergibt sich aus der Auseinandersetzung über Act. 8: der Eunuch der Kandake ist gar kein Eunuch, sondern ein hochgestellter Staatsmann und zwar ein Jude.

2. Literaturgeschichte.

a. Ausgaben und Uebersetzungen.

α) Griechen.

Ausgaben: *Bratke, E.*, das sogen. Religionsgespräch am Hofe der Sasaniden (TU. NF. 4, 3). VI, 305. L., Hinrichs. M 10,50. — *Evagrius*, the ecclesiastical history with the Scholia ed. *J. Bidez* and *L. Parmentier*. XIV, 286. Lo., Methuen. 10 sh. 6 d. — The five theological orations of *Gregory of Nazianzus* ed. *A. J. Mason*. XXIV, 212. C., Univ. Pr. 5 sh. — *Holl, K.*, Fragmente vornicänischer Kirchenväter aus den *Sacra Parallela* (TU. NF. 5, 2). XXXIX, 241. L., Hinrichs. M 9. — *Johannes Philoponus*, libellus de paschate ed. *C. Walter* (Commentat. philol. Jenenses VI, 2,

S. 195—229); auch separat als ID. 33. Jena. — *Ders.*, de aeternitate mundi contra Proclum ed. *H. Rabe*. XIV, 699. L., Teubner. — *Kurtz, E.*, zwei griech. Texte über d. hl. Theophano, Gemahlin Kaisers Leo's VI. XI, 75. Petersb., (L.), Voss. Gr. 4°. M 2. — *Lettera inedita dell' imperatore Michaelae VIII. Paleologo al pontifice Clemente IV (Bessarione 42—57).* — *Wobbermin, G.*, altchristl. liturg. Stücke aus d. Kirche Aegyptens, nebst einem dogmat. Brief d. Bisch. Serapion v. Thmuis (TU. NF. 2, 3b). 36. L., Hinrichs. — Uebersetzungen: *Ecclesiae occidentalis Monumenta iuris antiquissima. Canonum et conciliorum Graecorum interpretationes latinae* ed. *C. H. Turner*. I, 1. Canones apostolorum. Nicaenorum patrum subscriptiones. XVI, 96. O, Clarend. 10 sh. 6 d. — *Lemm, O. v.*, zwei kopt. Fragm. aus d. Festbriefen d. hl. Athanasius (Aus d. Festschr. f. Chwolson). 9. B., Calvary. — *Library, a select, of Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church*. II. ser. Vol. IX. XCVI, 258. VIII, 106. N. Y., Scribener. — *Pietschmann, R.*, Apophthegmata patrum boheirisch (NGGW. 1, 36—48).

Während sich in Deutschland die Editionsarbeit fast ausschliesslich auf die Herstellung von kritischen Ausgaben mit wissenschaftlichem Variantenapparat concentrirt, bei denen nicht selten fraglich ist, ob die Zahl derer, die sie benutzen, zwei Dutzend übersteigt, hat man in England ein Unternehmen ins Leben treten lassen, bei dem das Schwergewicht auf praktische Brauchbarkeit fällt. Als Leiter ist *J. A. Mason* gewonnen, der die Serie dieser Texte mit einer Ausgabe der fünf theologischen Reden des *Gregor von Nazianz* eröffnet hat. Man darf daher diese Ausgabe als ein Muster ansehen und aus ihr das Programm des Unternehmens construiren. Danach soll geboten werden: eine knappe sachliche und textkritische Einleitung, ein wissenschaftlich brauchbarer Text, d. h. ein mit Hülfe einer Auswahl von HSS. hergestellter; ein Commentar mit sachlichen und sprachlichen Erläuterungen; Register (Sach-, Bibelstellen-, Wortregister). Mit einem Worte: es ist der Versuch gemacht, Kirchenvätertexte in ebensolchen commentirten Ausgaben vorzulegen, wie sie für die classischen Schriftsteller schon längst vorhanden sind und auch heute noch mit einer unerschöpflichen Fülle producirt werden. Dass ein solches Unternehmen in England auf Rentabilität rechnen kann, ist beschämend für uns. *Mason* hat für den Text Collationen von sieben HSS. benutzt, die Varianten — wohl in einer Auswahl — unter dem Text mitgetheilt und einen zur Einführung in das Verständniss des Textes recht brauchbaren Commentar beigegeben. Die von *W. J. Foxell* ausgearbeiteten Register schliessen sich an. Man darf dem neuen Unternehmen eine gute Zukunft voraussagen und die Hoffnung aussprechen, dass es dazu beitragen wird, wenn sich die folgenden Bände auf der Höhe des ersten halten, die patristischen Studien noch mehr zu beleben. — Mit einer interessanten Sammlung von Gebeten aus der ägyptischen Kirche hat uns *Wobbermin* bekannt gemacht. Eine ältere auch *W.* unbekannt gebliebene Ausgabe von Dimitrijevsky ist wohl überhaupt wenig beachtet worden (s. *Kurtz* unten S. 213). Die Sammlung enthält zwei Gebete des Serapion von Thmuis, ist aber in ihrem Grundstock ohne Zweifel älter.

Sie ist besonders darum wichtig, weil sie uns den Charakter der ägyptischen Kirche kennen lehrt. Freilich sind die Texte jetzt durch Interpolationen entstellt, von denen sie indessen leicht zu säubern sind (vergl. *Preuschen*, BphW. Nr. 44). — Die kleine Schrift des *Johannes Philoponus* über das Passah hat *C. Walter* herausg. und mit einer knappen Einleitung versehen. Für den Text sind benutzt Cod. Vindob. theol. gr. 29 sc. X und Coislin. 378 sc. XIV/XV. Den Text begleitet ein textkritischer Commentar und eine Notirung der Bibelstellen. Indices bilden den Schluss der dankenswerthen Publication. — Das religionsgeschichtlich sehr interessante sogen. Religionsgespräch am persischen Hofe, dessen Text von Wirth seiner Zeit hinausgegeben, aber nicht herausgegeben worden war, erfährt nun durch *Bratke* eine umfängliche und gelehrte Behandlung. *Br.* hat nicht weniger als 29 HSS. ausfindig gemacht, die das Gespräch ganz oder zum Theil enthalten. Die wichtigeren hat er, soweit sie ihm in Bonn zugänglich waren selbst, manche sogar mehrere Male verglichen, von anderen hat er sich Collationen verschafft, so dass man sich bei dem hier mitgetheilten Material wird beruhigen können. Die sehr umfangreichen Erörterungen, die an den Text angeschlossen sind, behandeln die Ausgaben, das handschriftliche Material, mit Einschluss der z. Th. ebenfalls erst aus HSS. zu ermittelnden Benutzer des Stückes (Johannes v. Euboea, einer Streitschrift aus der Zeit des Bilderstreites unter dem Titel *νοθεσία γέροντος περί τῶν ἁγίων εἰκόνων*, der slavischen „Jacobsleiter“, Anastasius *διάλεξις κατὰ Ἰουδαίων*, der Uebersetzung einer unter dem Namen des Basilius stehenden Weihnachtspredigt). Von Uebersetzungen kann *Br.* nur eine slavische, die nur einen Theil zu umfassen scheint, nachweisen; vielleicht existirt auch eine armenische. Ausführlich behandelt er dann noch die literarischen Quellen, ferner die Benutzung und schliesslich die Verfasserfrage und die Abfassungszeit (Mitte des 6. Jhrh.s). Die literarische Frage dürfte durch *Br.* wesentlich erledigt sein; die religions-geschichtliche Würdigung steht noch aus. Jedenfalls aber darf man dankbar anerkennen, was *Br.* positiv geleistet hat. — Eine vorzügliche Ausgabe der in den *Sacra Parallela* enthaltenen Fragmenten vornicaenischer Väter hat *Holl* geliefert, der damit seinen Untersuchungen über die Zusammensetzung dieses Werkes einen schönen Abschluss gegeben hat. Die Collationen sind, soweit Ref. sie an eigenen nachprüfen konnte, musterhaft genau, die Anordnung ist übersichtlich, der Apparat von allem unnützen Ballast frei. Selbstverständlich hat *H.* darauf verzichtet, durch Heranziehung der directen Ueberlieferung zur Textkritik der betreffenden Väter beizutragen. Damit würde er den Werth seiner Ausgabe illusorisch gemacht haben. Aber den zukünftigen Ausgaben der Berliner Academie hat er mit seiner Arbeit den wichtigsten Dienst geleistet. Sehr dankenswerth ist das Initienregister, das ermöglicht, etwa neu auftauchende Florilegien oder Catenenfragmente auf ihren Zusammenhang mit den *Sacra Parallela* schnell zu untersuchen. — In der *Select Library* of Nicene

and Post-Nicene Fathers ist eine Uebersetzung von Joh. Damascenus *expositio othodoxae fidei* (besorgt von *Salmond*), sowie von ausgewählten Werken des Hilarius v. Poitiers (*de synodis, de trinitate, die Tractate über Psalm 1. 53. 130*; besorgt von *Watson, Pullan, Bennett, Gayford, Stewart*) erschienen. Vergl. *C. W[eyman]*, HJG. 838; Athen. Nr. 3754 S. 489. — Ueber die Fragmente einer boheirischen Uebersetzung (?) der Apophthegmata patrum, die in zwei aus de Lagarde's Nachlass an die Göttinger Universitätsbibliothek übergebenen Pergamentblättern enthalten sind (Cod. Ms. Lagard. 138 a), hat *Pietschmann* eingehend behandelt. Er theilt die Stücke koptisch und deutsch mit. Der Beitrag zur Apophthegmenliteratur ist von Wichtigkeit, weil er lehrt, dass diese Sammlungen auch boheirisch — sahidisch sind sie durch Zoega schon bekannt gemacht worden — in Aegypten umliefen. Es bedarf aber zunächst einer Untersuchung der griechischen Sammlungen, ehe sich entscheiden lässt, wo wir das Ursprüngliche zu suchen haben. Dann wird sich auch entscheiden lassen, ob die Parallele zu der von *P.* mitgetheilten Geschichte (Rosweyd, *Vitae PP. III*, 26) nicht in Formen umläuft, die dem Kopten näher stehen, als die jetzige lateinische Form. Syrisch steht sie im Cod. Berol. Syr. 175 f. 36 a.

β) Lateiner.

S. Aurelii *Augustini* episc., de civitate dei libri XXII, rec. *E. Hoffmann*. P. I, lib. I—XIII. (CSEL. Vol. 40). XIX, 660. W., Tempsky. M 19,80. — *Ders.*, de fide et symbolo, de fide et operib., de agone christ., de continentia, de bono coniug., de s. virginit., de bono viduit., de adult. coniug. lib. II, de mendacio, contra mendacium, de opere monach., de divinat. daemon., de cura pro mort. gerend., de patient. rec. *J. Zycha* (ib. Vol. 41). XLVII, 708. Ebda. M 22,50. — *Fabii Planciadis Fulgentii* expositio sermonum antiquorum ed. *P. Wessner* (Comment. philol. Jenenses VI, 2, 63—143). — Uebersetzung: *S. Augustin*, la cité de Dieu. Traduction nouv. par *L. Moreau*. IV. éd. avec le texte lat. t. I. XV, 532. 18°. P., Garnier.

Von der *Augustin*-Ausgabe im Wiener Corpus sind im verfloffenen Jahre zwei neue Bände erschienen: die erste Hälfte von de civitate dei, bearbeitet von *Hoffmann* und eine Anzahl praktisch-asketischer Tractate von *Zycha*. Für die erstere Schrift besitzen wir seit längerer Zeit eine zwar kritisch nicht abschliessende, aber immerhin wissenschaftliche Ausgabe durch Dombart. Man durfte also wohl die Erwartung hegen, dass die Ausgabe der Wiener Akademie die kritischen Fragen zum Abschluss brächte. Diese Erwartung ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Einleitung, die eine Aufzählung der benutzten HSS. enthält, bietet nicht etwa eine systematische Uebersicht über die gesammte Ueberlieferung, sondern sie erweckt den Eindruck, dass die genannten HSS. viel mehr einem Zufall, als irgendwie einem principiellen Ermittlungsverfahren ihr Bürgerrecht in dem Vorwort verdanken. Wir hören von interpolirten und nichtinterpolirten HSS.; aber nirgends wird gesagt, worin die Interpolationen bestehen, ob es eine ganze interpolirte Recension gibt, oder ob nur einzelne HSS.

mit ihren Decendenten einen corruptirten Text bieten. Vielleicht bringt der zweite Band darüber Aufklärung, auf dessen Einleitung hier bereits hingewiesen wird. Das Verdienst von *H.*s Ausgabe besteht darin, dass hier zum ersten Male die ältesten vorhandenen HSS. ein Cod. Lugdunensis, sc. VI., Corbei. nunc Paris. 12214 sc. VII Veron. sc. VII durchgehend verwerthet sind. Freilich ist keine von diesen HSS. vollständig, der Lugdun. enthält nur Bd. I—V mit Lücken, zu deren Ausfüllung eine Abschrift aus dem 9. Jhrh., ebenfalls in Lyon befindlich, verwendet werden kann; der Corbeiens. umfasst Bd. I—IX und der Veron. XI—XVI. Schon dadurch wäre eine kritische Musterung der jüngeren Ueberlieferung als dringend nothwendig erwiesen worden. *H.* hat nun bei seiner Ausgabe das Princip verfolgt, die drei ältesten HSS. zu Grunde zu legen und offenbare Fehler nach den jüngeren HSS. zu verbessern, wobei er einer HS. des 14. Jhrh.s (Patavinus 1469) das grösste Vertrauen schenkt. Die Frage, ob diese junge HS. ein weisser Rabe unter der jüngeren Ueberlieferung ist, wird überhaupt nicht gestellt. Man sieht: als abschliessend kann diese Ausgabe in keiner Weise gelten. Als Vorarbeit hat sie ihre Verdienste; aber von dem Corpus verlangt man Arbeiten und keine Vorarbeiten. — Gegenüber dieser Leistung nimmt sich die neueste Arbeit von *Zycha* fast vortheilhaft aus. *Z.* hat einen Theil des Apparates von einem anderen Bearbeiter (*J. Egger*) übernommen und nach den Angaben auf den Umschlägen älterer Bände in etwa zwei Jahren die Ausgabe vorbereitet. Es hätte nichts geschadet, wenn er die Vollendung weniger beschleunigt hätte. Eine Menge unliebsamer Versehen in den Tabulae codicum, die freilich in der praefatio verbessert sind, sowie im Apparate, wären dann wohl vermieden worden. Immerhin bezeichnet aber diese Ausgabe einen gewissen Fortschritt gegenüber den früheren Leistungen des Vf.s. Die Kürze der Angaben über die HSS. in der Vorrede möchte ich nicht beanstanden. Bei dem weitschichtigen Material, was zu bewältigen war — *Z.* sagt, es seien 193 Codices; ich zähle nur 155 —, war die Kürze wohl nothwendig. *Z.* folgt bei der Textconstitution in der Regel den ältesten Zeugen: sicher das bequemste Verfahren. Doch ist das nicht das einzige Bedenken, das zu erheben wäre. Schlimmer ist etwas Anderes. Sein Apparat lässt in seiner Anordnung doch recht häufig diejenige Klarheit vermessen, die dem Benutzer allein das Gefühl der Sicherheit gegenüber den Angaben zu verleihen vermag. Ich greife ein Beispiel heraus. In de fide et operibus ist die älteste HS. mit C, eine jüngere mit Ch bezeichnet. Letztere steht in dem Verzeichniss der Sigla S. 34 an zweitletzter Stelle, und so findet sie sich auch im Apparat meist am Ende der Reihe der Sigla; in einzelnen Fällen aber auch am Anfang, so dass man nicht selten auf die Vermuthung kommt, es sei C statt Ch zu lesen. Da wäre es doch besser gewesen, die Lesarten aus dieser HS. ganz wegzulassen, die nach S. XIII nur Aufnahme gefunden haben, weil der Herausg. sah, dass die HS. sich durch Fehler und Lückenhaftigkeit vor den

anderen auszeichnete — wenn nicht selbst der Text der Vorrede an dieser Stelle der Emendation bedarf! Wie wenig einheitlich die Bearbeiter verfahren, verräth übrigens schon das Titelblatt: vol. 40: S. Aurelii A., vol. 41: S. Aurelii A. (Vergl. die vernichtende Recension von *Jülicher*, ThLz. 1900, Nr. 11). — Die kleine Schrift des *Fulgentius* über die archaisischen Worte, dessen von R. Helm besorgte Ausgabe im vorigen JB. besprochen wurde, ist nun noch ein Mal von *P. Wessner* herausgegeben und mit einem ausführlichen Commentar sowie anderweitigen Epilogomena versehen worden. Da die Schrift in erster Linie für Philologen von Interesse ist, genügt hier ein kurzer Hinweis auf diese sorgfältige, mit Hülfe eines reichen handschriftlichen Apparates hergestellten Edition.

γ) Orientalen:

Acta Confessorum *Guriae* et *Shamonae* exarata syr. lingua a Theophilo Edesseno a. Chr. 297 ed. *J. Ephraem II Rahmani*. XXVII, 19 u. 28 S. syr. Text. Rom, Löscher. fr. 8. — The story of *Ahikar* from the Syriac, Arabic, Armenian, Ethiopic, Greek and Slavonic verss. by *F. C. Conybeare*, *J. R. Harris*, *A. S. Lewis*. LXXXVIII, 162. 74. Lo., Clay. — *Gregorii Barhebraei Abulfaragii Mafriani Orientis Kithâbâ Dhijaunâ* seu liber Columbae ed. *G. Cardah.* VII, 107 u. IV. Rom, Löscher. — *Ders.*, Nomocanon ed. *P. Bedjan*. XIII, 551. P. (L.), Harrassowitz. M 22,50. — *Maris, Amrae et Silbae*, de patriarchis Nestorianorum Commentaria. Ex cod. Vatic. ed. et lat. redd. *J. Gismondi*. P. I. *Maris*, Textus arab. et vers. lat. 2 vol. VII. II. 179. IV, 135. Rom, Univ. M 20. — *Thomas Edessenus*, tractatus de nativitate domini nostri Jesu Christi, text. syriac. ed., notis illustr., lat. redd. *S. J. Carr*. 45. 65. Rom, Academia Lync. 1898. — Uebersetzungen: *Braun, O.*, de S. Nicaena Synodo. Syr. Texte d. Maruta v. Maipherkat nach e. HS. d. Propaganda zu Rom übersetzt (KSt. 4, 3). 128. Mstr., Schönningh. 1898. M 2,80. — D. sog. Kirchengeschichte d. *Zacharias Rhetor* in deutscher Uebers. herausg. von *K. Ahrens* u. *G. Krüger* (Script. sacr. et prof. 3). XLV, 42. 417. L., Teubner. — The Syriac Chronicle known as that of *Zacharias of Mitylene*, transl. by *F. J. Hamilton* and *E. W. Brooks*. 344. Lo., Methuen. 12 sh. 6 d.

Von Ausgaben orientalischer Texte liegt dem Ref. nur die Ausgabe der *Acta Guriae et Shamonae* vor, die der Herausg. des testamentum domini nostri Iesu Christi, *Ignatius Ephraem II Rahmani*, der syrische Patriarch von Antiochien, besorgt hat. Diese Acten waren schon längst in einer armenischen Version bekannt und herausg. (s. Martyrologium armeniac. Vened. 1874; I, 273—277), waren dann in der armenischen Zeitschrift Ararat 1896 von Galust Têr Mkrttschian neu edirt und von Conybeare (Guardian 1897) ins Englische übersetzt worden. Sie werden hier im syrischen Originale nach einer Jerusalem HS. des 15. Jhrh.s zum ersten Male veröffentlicht. Der Herausg. hat eine kurze Einleitung, in der über die Zeit des Martyriums (297) und die Zustände in Edessa kurz gehandelt wird, sowie eine lateinische Uebersetzung des Martyriums hinzugefügt. Die Uebersetzung dürfte genauer sein. Gleich der Anfang muss lauten: Anno DCVIII regni Alexandri, regis Macedonis, — est annus XIV.

regni Diocletiani, qui regnavit XIX annos etc. Der geschichtliche Werth des Martyriums ist nicht bedeutend. — Einen sehr werthvollen Zuwachs zur syrischen Literatur verdankt man *Braun*. Nach dem syrischen Schriftstellercatalog des Ebed Jesus c. 57 schrieb der Bischof Marutha von Maipherkat eine Geschichte des Nicaenischen Concils und übersetzte dessen Canones. Er lebte in der zweiten Hälfte des 4. Jhrh.s. *Br.* fand in der Bibliothek der Propaganda eine HS. mit Synodalacten (K. VI, 3. 4), die S. 6—116 die Trümmer des Werkes dieses Marutha enthielt. Er hat nun diese Trümmer geordnet und übersetzt. Die Arbeit ist nicht nur darum wichtig, weil sie eine ältere Form der auch arabisch erhaltenen canones enthält, sondern wegen verschiedener anderer Materien, deren Stelle in dem grossen Werke zwar nicht mehr genau zu ermitteln ist, deren Inhalt aber kirchengeschichtlich von nicht geringerem Interesse ist, als die auf das Concil und seine Geschichte bezüglichen Stücke. Der Inhalt der Stücke ist folgender: Beginn der Rede über die Häresien, Reste der Canones, Theilnehmerliste, die in mancher Hinsicht von der des Ebedjesu (Gelzer, *nomina patr. Nicaen.* 94 sqq.) mitgetheilten abweicht; die Sacra des Kaisers Constantin (Socr., h. e. I, 9); Brief des Marutha an Mar Isaak, den Katholikos; zur Geschichte des Mönchthums; eine kurze Geschichte Constantin's; eine Geschichte der Haeresen; die Canones des Marutha; das Nicaeno-Constantinopolitanum mit einer Erklärung. Ueber die literarischen Fragen hat der Uebersetzer in seiner Einleitung erschöpfend gehandelt. Die Treue, mit der die Uebersetzung offenbar angefertigt ist, ermöglicht eine kirchenhistorische Verwerthung des wichtigen Fundes, die bereits an einem Punkte begonnen hat (s. *Harnack* unten S. 219). — Zu einer für die Kirchenhistoriker ebenfalls sehr werthvollen Gabe haben sich ein Orientalist, *Ahrens*, und ein Historiker, *Krüger*, vereinigt, indem sie die sogen. Kirchengeschichte des *Zacharias Rhetor* übersetzt und mit einem ausführlichen Commentar versehen herausg. haben. Für die Uebersetzung haben *G. Hoffmann* und *Th. Noeldeke* reichlich Conjecturen zur Verbesserung des nicht überall gut überlieferten Textes beige-steuert. Die Uebersetzung hat daher auch für den Syrischen Kundigen ihren Werth. Für den Nichtorientalisten darf sie als zuverlässiger Führer angesehen und benutzt werden. Der Uebersetzung ist eine knappe Einleitung vorausgeschickt, die von der handschriftlichen Ueberlieferung, dem Charakter der Compilation, der Person und den Schriften des Zacharias Rhetor, speciell von seiner K.-G., endlich von den Quellen des Sammelwerkes und dessen späterer Geschichte handelt. Es ergibt sich, dass Buch I. II nichts mit der K.-G. des *Z.* zu thun habe, ebenso Bd. VII—XII. Aber auch Bd. III—VI sind nicht als Uebersetzung anzusehen. Der Compiler bemerkt selbst (VI, 7), dass er stark verkürzt habe. So stellt sich also das Ganze als ein Auszug aus dem verlorenen Werke dar, der dies zwar nicht ganz ersetzen, wohl aber eine sehr willkommene Kunde von ihm verschaffen kann. Ueber die Person des Compilers

ist nicht viel zu ermitteln. *Kr.* vermuthet, er sei ein Mönch gewesen, weil gelegentlich (S. 21, 7) von „Bruderschaft“ die Rede ist. Aber die ἀδελφότης ist nicht die Mönchsgemeinde. Doch darauf kommt im Grunde gar nichts an. Sicherer lässt sich die Lebenszeit des Mannes bestimmen: er muss nach 570 sein Werk zusammengetragen haben. Das erste Buch enthält ein Sammelsurium von allerhand Materialien, Geschlechtsregister, Apokryphe Patriarchengeschichten u. a. Der Vf. hat hierfür, wie es scheint (S. 17. 31 f.) verschiedene Bibliotheken geplündert. Der Zweck der aufgetobenen Gelehrsamkeit ist, die K.-G. als Weltgeschichte zu schreiben: ein Ziel, dem der Vf. freilich von Weitem nicht nahe gekommen ist. Mit B. II beginnt die eigentlich kirchengeschichtliche Erzählung, und zwar, bezeichnend für den Geschmack des Autors, mit der Siebenschläferlegende. Mit Bd. III beginnt der Auszug aus der die Jahre 450—491 umfassenden (S. XXIX) K.-G. des *Z.*, der bis B. VI reicht. Die übrigen Bücher (VII—XII) führen die Geschichte fort bis zur Zeit des Vf. Im Anhang sind dann noch die Erzählung von dem Tode des Bischofs Theodosius von Jerusalem, sowie eine Vita des Isaias mitgetheilt. Eine besonders werthvolle Beigabe sind die Anmerkungen, durch die kirchengeschichtliche Verwerthung des Werkes um einen guten Schritt vorwärts gebracht worden ist. Tabellen und Register bilden den Schluss der dankenswerthen Publication. — Die englische Uebersetzung desselben Werkes von *Hamilton* und *Brooks* ist von der deutschen dadurch verschieden, dass für sie der arabische Text des Michael Syrus benutzt werden konnte, wodurch es möglich war, kleine und grössere Lücken zu ergänzen. Sachliche Anmerkungen sind nur in geringer Zahl angebracht, die kritische Einleitung orientirt im Allgemeinen richtig, berührt aber wichtige Probleme nicht oder nur sehr obenhin. Die Erzählung vom Tode des Theodosius und die Vita des Isaias sind nicht übersetzt (Notiz von Krüger).

b. Ueberlieferung und Textkritik.

Batiffol, P., de quelques homélies de S. Jean Chrysostome et de la version gothique des écritures (RB. 8, 566—572). — *Ders.*, une source nouvelle de l'Altercatu Simonis Judaei et Theophili Christiani (ib. 337—345). — *Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis* edd. *Soc. Bollandiana*. Fasc. I. A.—Caecilia. 224. Brüssel 1898. — *Bonwetsch, N.*, D. Διδασκαλία Ἰακώβου νεοβαπτιστου (NGW. 411—440). — *Boor, C. de.*, z. Johannes Antiochenus (Hermes 34, 298—304). — *Bourier, H.*, über d. Quellen d. ersten 14 Bb. d. Johannes Malalas. T. I. 47. (ID.) Augsburg. — *Butler, E. C.*, the text of St. Benedict's rule. (Downside Review, Dec.). — *Conybeare, F. C.*, a hitherto unpublished treatise against the Italian Manicheans (AJTh. 3, 729 bis 746). — *Cox, W. A.*, Notes. [Z. Chrys. hom. 13 in Eph.] (Class. Review 135 f.). — *Dobschütz, E. v.*, Euthaliusstudien (ZKG. 19, 107—154). — *Duval, R.*, la littérature syriaque. XV, 426. P., Lecoffre. 3,75 fr. — *Faulhaber, M.*, d. Prophetencatenen nach röm. HSS. (BSt. 4, 2. 3). XV, 219. Fr., Herder. *M* 6. — *Ginzburg, L.*, d. Haggada bei d. Kirchenvätern. T. I. D. Haggada in den pseudo-hieronimianischen Quaestiones. (ID.) 135. Heidelberg. — *Goltz, E. v. d.*, e. textkritische Arbeit d. 10. bezw. d. 6. Jhrh.s, herausg. nach e. Codex d. Athosklosters Lawra (TU. 2, 4). 116. L., Hinrichs. *M* 4,50.

— *Jeep, L.*, z. Ueberlieferung d. Philostorgius (ib. 2, 3 b). 33. Ebda. — *Krusch, B.*, z. Afrallegende u. z. Martyrologium Hieronymianum (NADG. 25, 287—337). — *Ders.*, zur Florians und Lupus-Legende (ib. 533—570). — *Kurtz, E.*, z. Euchologion d. Bischofs Serapion (BZ. 8, 645 f.). — *Lage, B. v. d.*, Studien z. Genesislegende. II. T. (Pr.) 23. 4^o. B. — *Mahien, J.*, l'epistula Eucherii et le martyre de la légion Thébéenne. (Muséon XVII). 25. Löwen. [Vgl. C. W. HJG. 20, 839.] — *Mercati, G.*, un falso donatistico nelle opere di S. Cipriano (Rendic. del R. Ist. Lomb. di scienze e lett. II, V. XXXII). 12. — *Morin, G.*, un nouveau recueil inédit d'homélies de S. Césaire d'Arles (RBd. 16, 241—260. 289—305. 337—344). — *Nau, F.*, une version syriaque inédite de la Vie de Schenoudi (RS. Oct.). — *Nestle, E.*, e. neue HS. v. B. I—VI d. apostol. Constitutionen (ThLz. 24, 207—209). — *Nöldeke, Th.*, z. Alexiuslegende (ZDMG. 53, 256—258). — *Papadopoulos-Kerameus, A.*, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη ἤτοι κατάλογος τῶν ἐν ταῖς . . . πατριαρχικοῦ θρόνου . . . ἀποκειμένων Ἑλληνικῶν κωδικῶν. τέρμ. δ' γ'. 600. Petersb., Kirschbaum. — *Renaudin, P.*, la littérature chrétienne de l'Égypte (UC. 20 [30], 31—56). Auch Separat. 30. Lille, Vitte. — *Rolland, G.*, une copie de la Vie de S. Théodose par Théodore, conservée dans le Barocc. 183 [Rec. des trav. publ. par la faculté de philos. 23]. 40. Gand. — *Weyman, C.*, Analecta. V. Apollinaris Sidonius u. d. Miracula S. Fidis (HJG. 20, 55—71).

Den Catalog der Bibliothek des hl. Grabes hat *Papadopoulos-Kerameus* zu veröffentlichen begonnen. Der erschienene Theil enthält die ausführliche Beschreibung der 447 ersten HSS., die *P.* schon seit längerer Zeit vollendet hatte, deren Herausgabe aber durch die Krankheit des Vf. verzögert worden war. Hoffentlich erlaubt es die Kraft des unermüdlichen Arbeiters, dass die Vollendung der wichtigen Arbeit sich nicht zu lange verzögert. Wenn auch wohl keine epochemachenden Funde zu verzeichnen sein werden, so ist das Hilfsmittel eines sorgfältigen Cataloges doch für alle literarischen Arbeiten unentbehrlich. — *Kurtz* weist zu der Veröffentlichung Wobbermin's (s. o. S. 206) nach, dass es sich keineswegs um ein ineditum handelt, sondern dass die Stücke aus der auch von Wobbermin benutzten Athos-HS. bereits 1894 von Dmitrijevsky veröffentlicht worden sind. Er theilt einige Stellen mit, an denen der Text von Wobbermin nach dieser Ausgabe verbessert werden kann und steuert ausserdem noch eine Anzahl von beachtenswerthen Conjecturen bei. — Ein sehr werthvoller Fund ist *Nestle* geglückt, indem es ihm gelang, eine neue HS. der Constitutionen, die nach den Angaben im Cataloge unerkennbar war, in einem Cod. Bodl. Misc. 204 sc. XI nachzuweisen. Die Recension scheint mit Vatic. Ottob. 442 eng verwandt zu sein. Einzelne Lesarten hat *N.* in seinem Programm „Septuagintastudien III“ (Maulbronn 1899) S. 12 f. mitgetheilt. — Zu Euthalius hat *v. Doberschütz* in seinen Studien eine Uebersicht über die Versionen und ihr Verhältniss zu einander gegeben. — Der Aufsatz von *Jeep* über die Ueberlieferung des Philostorgius ist von geringem Werth. Der Vf. hat sich nicht einmal mit der neueren Literatur über den Gegenstand vertraut gemacht und wiederholt theilweise nur, was andere vor ihm schon gesagt haben, theils bedürfen seine Angaben der Correctur. Vgl. *Preuschen*, BphW. No. 44. — *De Boor* gibt wichtige

Notizen über die handschriftliche Ueberlieferung der unter dem Namen des Johannes von Antiochien stehenden chronologischen Excerpte. — Die Arbeit von *v. d. Goltz* schlägt mehr in das Gebiet der neuteamentlichen Textkritik und ist wichtig zur Beantwortung der Frage, wie die Arbeiten des Origenes für die Textkritik des N. T.s nutzbar gemacht worden sind. Es genügt daher ein Hinweis (s. o. S. 111). — Ueber eine antijüdische Streitschrift, die unsere Kenntniss von dieser Literaturgattung in willkommener Weise erweitert, hat *Bonwetsch* gehandelt. Diese *Διδασκαλία Ἰακώβου νεοβαπτίστου* findet sich in dem Cod. Coislin. 299 sc. X/XI und Flor. Laur. pl. IX c. 14. Auch eine altslavische Uebersetzung ist noch vorhanden. *B.* theilt zunächst den hauptsächlichsten Inhalt mit unter Anführung von einzelnen Textproben, die zeigen, dass aus der dem 7. Jahrh. angehörenden Schrift mancherlei über das Verhältniss zwischen Judenthum und Christenthum zu lernen ist. Da *B.* eine Ausgabe verspricht, wird sich nach deren Erscheinen Gelegenheiten bieten, auf sie noch näher einzugehen.

Zur Geschichte der pseudocyprianischen Schriften, über die *Weyman* (HBl. 123, 625 ff.) einen interessanten Bericht veröffentlicht hat, liefert *Mercati* einen sehr werthvollen Beitrag. Er zeigt, dass der von Hartel App. XVI, S. 273 sq abgedruckte Brief unter Cyprian's Namen eine donatistische Fälschung ist. Dabei hat *M.* dann noch wichtige Schlüsse über die Beurtheilung des Cod. Z, in dem jener Brief allein steht, und sein Verhältniss zu dem verloren gegangenen Cod. Veronensis gemacht. — Die Beiträge, die *Krusch* zur Kritik der Legendenliteratur und des Martyrolog. Hieronymianum geliefert hat, würden entschieden wirkungsvoller sein und zugleich dankbarer acceptirt werden, wenn die bissige und nicht immer gerechte Polemik gegen Duchesne mehr zurückträte. In dem zweiten Abschnitt liefert *Kr.* Beiträge zur Classificirung der HSS. des Martyrolog. Hieronym., sowie zur kritischen Herstellung des Textes, an deren Möglichkeit Duchesne und de Rossi verzweifelten. Als beste HS. sieht er den Cod. Echternac. an sc. VIII. — *Weyman*, der immer neue Schätze aus seiner erstaunlichen Gelehrsamkeit hervorholt, stellt die Berührungen zusammen, die sich zwischen den *Miracula S. Fidis* und *Apollinaris Sidonius* finden. Die Parallelen sind frappant und für die Kritik der *Miracula* wichtig. Es ergibt sich nämlich bei der Vergleichung, dass sich die Berührung fast nur bei den in einem Cod. Vatic. und den in einem Cod. Londin. enthaltenen Wunderberichten finden. *W.* vermuthet wohl mit Recht, dass die 9 in diesen beiden HSS. überlieferten Capitel von einem Vf. herrühren, der zur Auffrischung seines Stils die Farbentöpfe des *Sidonius* frischweg benutzt hat. Sodann fügt *W.* noch eine Anzahl von Conjecturen zu den Texten hinzu, und stellt endlich Berührungen mit Classikerstellen zusammen. — *Butler* unterzieht die Ausführungen Traube's über die ursprüngliche Textgestalt der *regula S. Benedicti* (JB. XVIII, 236) einer scharfsinnigen Kritik mit dem Resultat, dass „Wölfflin's edition gives the best idea of the Rule in its primitive state“.

c. Griechische Schriftsteller.

Amelungk, A., Untersuchungen über P. Ignatius (ZwTh. 42, NF. 7, 508—581); auch separat als ID. VI, 83. Marburg. — *Brambs, J. G.*, Studien zu den Werken Julian's d. Apostaten II. (GPr.) 37. Eichstätt. — *Draeseke, J.*, Georgios Gemisthos Plethon (ZKG. 19, 265—292). — *Ders.*, z. Philosophen Joseph (ZwTh. 42, N. F. 7, 612—623). — *Gleye, C. E.*, über monophysitische Spuren in Malalaswerke (BZ. 8, 312—327). — *Knappitsch, A.*, S. Cyrilli ep. Hierosolym. catechesibus quae principia et praecepta moralia contineantur. (GPr.) 49. Graz. — *Koch, H.*, z. areopagitischen Frage (RQ. 12, 1898, 361—398). — *Krüger, G.*, wer war Pseudo-Dionysius? (BZ. 8, 302—305). — *Krumbacher, K.*, Umarbeitungen bei Romanos. Mit einem Anhang über d. Zeitalter d. Romanos (SAM. ph. hist. Kl. II, 1). Auch separat. 156. Mü., Akademie. — *Meyer, Ph.*, d. theolog. Literatur d. griech. Kirche im 16. Jhrh. (StGThK. 3, 6). XI, 179. L., Dieterich. M 4. — *Papageorgios, P. N.*, παρατηρήσεις εις Φωτιου επιστολάς ('Αθηνά, 301—306). — *Rocholl, E.*, Plotin u. d. Christenthum. ID. Jena. — *Stiglmayr, J.*, d. Streitschrift d. Prokopius v. Gaza gegen d. Neuplatoniker Proklos (BZ. 8, 263—301). — *Ders.*, d. Eschatologie d. Ps. Dionysius (ZkTh. 23, 1—21). — *Treu, M.*, d. Philosoph Joseph (BZ. 8, 1—64).

Dem Fälscher der Ignatianischen Briefe hat *Amelungk* eine ausführliche Studie gewidmet. Nach einer knappen Uebersicht über den Stand der Ignatianischen Frage und einer Uebersicht über die hinsichtlich des Standpunctes des Fälschers geäußerten Ansichten untersucht *A.* zunächst den dogmatischen Charakter der Interpolation und die Stellung des Interpolators zur Kirchenverfassung und den praktischen Fragen des kirchlichen Lebens. Dabei ergibt sich ihm, dass in der Christologie die eusebianische Richtung des Arianismus zum Ausdruck komme. Die Stellung des Interpolators zu den praktischen Fragen findet *A.* namentlich durch eine ausgesprochen kirchliche Haltung, durch schroffen Antijudaismus und eine Bekämpfung der cölibatären Neigung charakterisirt. Ein Vergleich der Gedanken und der Sprache in den gefälschten Briefen mit den interpolirten ergibt auffallende Parallelen zwischen jenen und den Interpolationen. *A.* unterzieht sodann die These Funk's, dass es sich bei der Fälschung um einen von apollinaristischer Seite gemachten Versuch handle, ihre Theologie in das kirchliche Alterthum einzuschmuggeln, einer eingehenden Kritik, um nachzuweisen, dass es sich nicht um Apollinarismus, sondern um Eusebianismus handle. In dem Schlussabschnitt stellt der Vf. seine Resultate noch einmal zusammen und nimmt als den Zeitpunkt der Fälschung die Zeit der herrschenden eusebianischen Kirchenpolitik zwischen 341 und 350 an, der auch die Interpolation der apostolischen Constitutionen und die Fälschung der apostolischen Canones zuzuweisen seien. Zwei Beilagen befassen sich mit den Beziehungen der Interpolationen und Fälschungen zu der Formula prolixa, sowie denen des Taufsymbols der Apost. Const. (VII, 41) und derselben Formel. Die sorgfältige Untersuchung dürfte die These Funk's endgültig erschüttert haben. — Die dionysische Frage hat auch im vergangenen Jahre wieder eine Anzahl von Arbeiten hervor-

gerufen. Den verschiedenen Versuchen, das räthselhafte Dunkel, das die Person des Vf.s dieser Literatur umgibt, zu lüften, hat **Krüger** einen neuen hinzugefügt. Von den Nachweisen Stiglmayr's ausgehend, dass die Schriften ca. 490 in Syrien verfasst und zuerst in den Kreisen der Severianer gebraucht worden sind, weist *Kr.* auf einen in dem „Leben des Isaias“ von Zacharias Rhetor, sowie in der Vita des Iberers Petros genannten Dionysius hin. Da nun gerade in Gaza die Vermischung neuplatonischer Ideen mit christlichen leicht möglich gewesen sei, findet *Kr.* hierin eine Empfehlung seiner Hypothese. Dass damit noch nicht alle Schwierigkeiten gelöst sind, zeigen die Bemerkungen von *Stiglmayr*, ZkTh. 719 f. — Ein Bild des zukünftigen Lebens nach den Erwartungen des Ps. Dionysius zeichnet **J. Stiglmayr** im Anschluss an eccl. hier. 7. — *Ders.* hat der These Draeseke's, wonach die Schrift des Nikolaus von Methone gegen Proclus dem Procop von Gaza zuzuschreiben wäre, die Ehre einer sehr eingehenden Widerlegung zu Theil werden lassen. *St.* zeigt, auf wie schwachen Füßen der ganze Beweis Draeseke's steht und zerpfückt unbarmherzig das mühsam zusammengewebte Muster. Ja, er ist zuletzt gar so grausam, den Ast selbst abzusägen, auf dem Draeseke sitzt, indem er zeigt, dass die vaticanische HS., die ein Fragment der ἀνάπτυξις unter dem Namen des Procopius citirt, keinen Glauben verdient, weil der Schreiber dieser catenenartigen Zusammenstellung wahrscheinlich den Namen nur aus Sorglosigkeit hinzugesetzt habe. — Eine schöne Gabe verdankt man **Krumbacher**, eine Gabe, die uns in unserer Kenntniss der griechischen Kirchenpoesie ein gutes Stück vorwärts gebracht hat. *Kr.* untersucht die Bearbeitungen der Geschichte von den fünf klugen und den fünf thörichten Jungfrauen, auf Grund eingehender handschriftlicher Forschungen. Er theilt die verschiedenen Recensionen der einzelnen Bearbeitungen mit und erläutert sie durch einen eingehenden metrischen sowie einen kritischen und exegetischen Commentar. Im Anhang untersucht er dann noch das Zeitalter des Romanos, den *Kr.* nun dem 8. Jhrh. zuweist. — **Gleye** vertheidigt seine Auffassung von den Spuren des Monophysitismus in dem Werke des Malalas gegen die Angriffe Patzig's. — Zu den von Papadopulos herausg. Photiusbriefen gibt **Papa-georgiu** Bemerkungen; vgl. LC. No. 30. — Die Bekanntschaft mit einer liebenswürdigen Persönlichkeit, dem Philosophen Joseph (Ende des 14. Jhrh.s), vermittelt uns die Abhandlung von **Treu**. Der Vf. hat nicht nur Texte gesammelt und herausg., die sich auf das Leben des wenig bekannten Mannes beziehen, sondern auch die Notizen, die sich bei seinen Zeitgenossen über ihn finden, zusammengetragen, um so ein möglichst vollständiges Bild seiner Persönlichkeit entwerfen zu können. — **Draeseke** hat die Abhandlung Treu's in seinen Dialect übersetzt und so den Lesern der ZwTh. dargeboten. — *Ders.* behandelt Gemisthos Plethon und versucht eine Charakteristik seiner Person zu geben, bei der er aus seiner Energie- und Charakterlosigkeit das Scheitern seines Lebenswerkes zu erklären sucht.

d. Lateinische Schriftsteller.

Baumgartner, A., d. Dichtungen d. Aurelius Prudentius (StML. 317—340). — The religion of *Boëthius* (Calcutta Rev. 356—374). — **Burn, A. E.**, the Ambrosiaster a. Jsaac the converted Jew (Exp. 368—375). — **Castelli, R.**, il poema di Claudio Claudiano in Eutropium e l'omelia di S. Giov. Crisostomo εις Εὐτρόπιον. 175. Verona, Fratelli Drucker. — **Chavanne, P.**, le patriotisme de Prudence (RHLR. 4, 332—352. 386—413). — **Diekamp, F.**, wann hat Gennadius s. Schriftstellerkatalog verfasst? (RQ. 12, 1898, 411—420). — **Gamber, S.**, le Livre de la Genèse dans la poésie latine au Ve s. XVI, 264. P., Fontemoing. — **Gheyn, P. van den**, la Lettre du pape Anastase I. à S. Venerius évêque de Milan sur la condamnation d'Origène (RHLR. 4, 1—12). — **Hämmerle, A.**, Studien zu Salvian, Priester v. Massilia. GPr. 55. Neuburg a. d. D. — **Helm, R.**, d. Bischof Fulgentius u. d. Mythograph (RhM. 54, 111—134). — **Koch, H.**, Vincentius v. Lerinum u. Marius Mercator (ThQ. 81, 396—433). — **Morin, G.**, l'Ambrosiaster et le Juif converti Isaac contemporain du pape Damase (RHLR. 4, 97—122). — **Ders.**, le testament de S. Césaire d'Arles et la critique de M. B. Krusch (RBd. 16, 97—112). — **Plasberg, P.**, z. Senecagedicht d. Honorius (RhM. 54, 144—149). — **Schönfelder, A.**, de Victore Vitensi episcopo. (ID.) V, 51. Breslau. M 1. — **Schwenkenbecher, W.**, Augustins Wort: fides praecedit intellectum erörtert nach dessen Schriften. (GPr.) 14. Sprottau. — **Thomas, E.**, z. Senecagedicht d. Honorius (RhM. 54, 313—316). — **Valvan, G.**, Quare Salvianus presb. Massiliensis magister episcoporum a Gennadio dictus sit. VIII, 64. P., Rousseau. — **Vogt, F.**, z. Wulfilas Bekenntniss u. d. opus imperf. (Zeitschr. f. deutsch. Alterth. 4 H.). — **Wiese, L.**, d. Sprache d. Dialoge d. Papstes Gregor. Mit Anhang: Sermo de sapientia u. Moralium in Job fragmenta. V, 194. Hl., Niemeyer. M 6.

Die alte Streitfrage über den Vf. des Ambrosiaster scheint jetzt durch *Morin* gelöst zu sein. *M.* geht von den Erwägungen aus, dass der Vf. des Ambrosiaster identisch ist mit dem der pseudo-augustinischen Quaestiones de vetere et novo testamento, ferner dass er ein Zeitgenosse des Papstes Damasus war und dass er in Rom schrieb. Indem nun *M.* auf einen von Sirmond publicirten Tractat de trinitate hinweist, der nach der Ueberschrift von einem jüdischen Convertiten Isaak verfasst ist, mit dem man den Gennad., de viris inl. 26 genannten identificiren darf, zeigt er zugleich, dass zwischen diesem Tractat und dem Ambrosiaster eine Anzahl von auffallenden sprachlichen Berührungen bestehen, dass der ganze Charakter des Stiles die Charakteristik des Gennadius (obscurissimae disputationis et involuti sermonis) ver trägt. Da auch die Zeitverhältnisse, unter denen der Vf. des Ambrosiaster schreibt, passen und sich die Kenntnisse z. B. in der apokryphen jüdischen Literatur auf diese Weise vortrefflich erklären, so glaubt *M.* damit seine Hypothese genügend begründet zu haben. In der That ist diese Vermuthung von allen, die bis jetzt über die Person dieses räthselhaften Mannes aufgestellt worden sind, weitaus die einleuchtendste und neben *Burn* und *Zahn* (ThLB. No. 27), die bereits zugestimmt haben, werden sich wohl bald noch mehr beifällige Stimmen äussern. — Den bereits mehrfach edirten Brief des Papstes Anastasius I an den Bischof von Mailand, Venerius, über die Verurtheilung des Origenes wiederholt nach der einzigen bis jetzt bekannt gewordenen (Brüsseler) HS. *van den*

Gheyn, wie der Apparat lehrt, nicht ohne Nutzen. — Eine für weitere Kreise berechnete Würdigung des Dichters Prudentius hat *Baumgartner* geliefert, in der er zugleich eine Anzahl von Proben in metrischer, z. Th. gereimter Uebersetzung mitgetheilt hat. — Demselben Dichter hat *Chavanne* eine eingehende Studie gewidmet, in der er zunächst den patriotischen Stolz des Prudentius und seiner Zeitgenossen auf die Grösse Roms, die Ueberzeugung von der ewigen Bestimmung der Stadt schildert, die eine Folge der Vertauschung und Verschmelzung der Aufgaben von Kirche und Staat ist. Der zweite Artikel zeigt, wie diese durch Augustin in classischer Weise durchgeführten Gedanken sich praktisch in der Schätzung der staatlichen Institutionen äusserten. — Für wen *Castelli* seine Parallele zwischen Claudian's „in Eutropium“ und der gleichnamigen Homilie des Chrysostomus bestimmt hat, ist nicht ganz deutlich. Nach einer sehr kurzen Notiz über das Leben des Claudian druckt *C.* zunächst das Gedicht mit einer nebenstehenden italienischen Prosaübersetzung ab; dann in derselben Weise die Homilie des Chrysostomus. Hierauf gibt er einen Abriss über die Lebensgeschichte des Eutropius, darauf folgt eine kurze Erörterung über die Veranlassung des Gedichtes und über die der Predigt des Chrysostomus, und hierauf noch einmal eine Zusammenstellung der auf Eutropius bezüglichen Stellen der Homilie und des Gedichtes. Zum Schluss sind noch ein paar Seiten der literarischen Bedeutung der beiden Stücke gewidmet. Als Studie zur Literaturgeschichte ist die Arbeit zu historisch und als Beitrag zur Geschichte zu literarisch. — *Koch* unterzieht die Hypothese Poirel's von der Identität des Marius Mercator und Vincentius Lirinensis (JB. XV, 184) einer eingehenden Kritik. *K.* weist überzeugend nach, dass die Hypothese einer gründlichen Prüfung aus formalen und materialen Gründen nicht Stand zu halten vermag. Im Zusammenhange hiermit stellt er eine neue Erklärung für das Verschwinden des zweiten Commonitorium des Vincenz auf, die Beachtung verdient. Indem er die Behauptung des Gennadius (de viris inl. 64) von dem an dem noch nicht veröffentlichten Werke verübten Diebstahl als durch Vincenz selbst widerlegt ansieht, nimmt er an, dass der Vf. aus Rücksichten auf den Raum veranlasst worden sei, den Inhalt des zweiten Buches zusammenzufassen, und dass dann diese Zusammenfassung die ausführlichere Darlegung verdrängt habe. Ob die Vermuthung über den Grund der Anfügung jener Recapitulation richtig ist, steht dahin; an und für sich ist sie ja möglich. Aber die Vermuthung über die Unrichtigkeit der Angabe des Gennadius und die Verdrängung des zweiten Buches durch die Recapitulation wird wohl richtig sein. In einem Anhang bespricht *K.* die Charakteristik der Glaubenslehre in Comm. c. 2, in einer Auseinandersetzung mit Ehrhard. — Ueber Victor von Vita und seine historia persecutionis handelt *Schönfelder* mit vorsichtiger Kritik und ohne besonders neue oder aufregende Resultate. Er bespricht nacheinander die Ausgaben der Schrift, die Eintheilung und den sprach-

lichen Charakter, das Leben des Victor, die Abfassungszeit der historia, die angebliche Tendenz, die Glaubwürdigkeit, den liber fidei und die notitia episcoporum. Man kann sich aus der Dissertation bequem über die verschiedenen hinsichtlich des Stoffes geäußerten Meinungen orientiren und darin liegt ihr Werth.

e. Orientalische Schriftsteller.

Brooks, E. W., the chronol. canon of James of Edessa (ZDMG. 53, 261—327; 550). — *Harnack, A.*, d. Ketzerkatalog d. Bischofs Marutas v. Maipherkat (TU. N. F. 4, 1 b). 17. L., Hinrichs. — *Nau, F.*, Opuscules maronites (ROChr. 4, 175—226. 318—345. 543—571). — *Pietschmann, R.*, Theodorus Tabennesiota u. d. sahidische Uebersetzung d. Osterfestbriefes d. Athanasius v. J. 367 (NGW. 87—104). — *Ders.*, les inscriptions coptes de Faras (Rev. égypt. 133—136). — *Sachau, E.*, Studie zur syr. Kirchenliteratur d. Damascene (SAB. 502—528). — *Turajew, B.*, Aethiopische Oraciones falsae u. exorcismi [russisch] (aus d. Festschr. f. Chwolson). 27. B., Calvary [s. BZ. 8, 698]. — *Vetter, P.*, Nerses Schnorhali's Kirchenlieder (ThQ. 81, 89—111).

Sachau macht Mittheilungen über syrische und arabische Uebersetzungen griechischer Lectionare, Menologieen, Kirchenpoesien usw., über Ephraem Syrus u. a. hauptsächlich auf Grund syrischer HSS. der Berliner Bibliothek. — *Harnack* zeigt, dass der Ketzercatalog des Marutha von Maipherkat (s. o. S. 211) aufs engste mit dem von Abr. Echellensis ins Lateinische übersetzten arabischen (Mansi II, 1056 sqq) verwandt ist und reconstruirt aus beiden Texten die Liste. Es ergibt sich dabei, dass mancherlei wichtige Notizen daraus zu entnehmen sind. — Die von Schmidt veröffentlichte sahidische Uebersetzung von Athanasius' Osterfestbrief v. J. 367 (JB. XVIII, 329) macht *Pietschmann* zum Gegenstand einer neuen Untersuchung, bei der er zu wichtigen Ergebnissen kommt. Er geht aus von der Notiz in der boheirischen Vita des Theodorus Tabennesiota, die Zoega bereits veröffentlicht hatte. Darin wird gesagt, dass Theodorus den Osterfestbrief des Athanasius habe übersetzen lassen und dass er in dem Kloster als Richtschnur für die Mönche geblieben sei. Da die Vita inzwischen von Amélineau (Annales du Musée Guimet XVII) vollständig veröffentlicht worden ist, lässt sich aus dem Zusammenhang entnehmen, dass es sich bei dieser Bemerkung nur um den Festbrief von 367 handeln kann, weil gerade auf den Schriftencanon des Athanasius Bezug genommen wird. Wäre diese Stelle genuin, so würde damit die Streitfrage entschieden sein, ob 363 oder 368 als Todesjahr des Theodorus anzusehen ist. Allein in den Bruchstücken einer sahidischen Lebensbeschreibung des Theodorus ist der Wortlaut an der in Betracht kommenden Stelle wesentlich verschieden, sodass man dem boheirischen Uebersetzer hier eine Eigenmächtigkeit zutrauen könnte. *P.* will also auf die Notiz nicht allzuviel bauen und darin nur den Beweis dafür finden, dass man in den Kreisen des ägyptischen Mönchthums jenem Canon eine sehr hohe Bedeutung beilegte, was dann allerdings die Zurückführung der sahidischen Uebersetzung auf Theodorus begreiflich machen könnte. Immerhin

bleibt zu beachten, dass Ladeuze (JB. XVIII, 248 f.) aus anderen Gründen wieder auf das Jahr 368 als Todesjahr gekommen ist. — Die von *Pietschmann* besprochene koptische Inschrift von Faras ist von Wichtigkeit wegen der in ihr enthaltenen Erwähnung der vierzig Märtyrer von Sebaste. — Ueber den armenischen Liederdichter Nerses Schnorhali veröffentlicht *Vetter* eine neue Studie, die seine Kirchenlieder betrifft (vgl. JB. XVIII, 242). *V.* theilt darin 13 Hymnen in deutscher Prosaübersetzung und mit kurzen Einleitungen über den Strophenbau mit. — *Nau* veröffentlicht, ausser einigen kleinen Stücken, die Vita Severi von Zacharias Scholasticus (Rhetor), die bisher nur syrisch (herausg. von Spanuth) vorlag, in französischer Uebersetzung. Das dankenswerthe Unternehmen wird im nächsten Jahrgang der RÖChr. seinen Abschluss finden (Notiz von Krüger).

3. Lehrer und Lehre der Kirche.

Allard, P., l'épiscopat de S. Basile (RQH. 5—66). — *Ders.*, S. Basile. III, 208. P., Lecoffre. — *Allier, R.*, S. Ambroise et l'intolérance cléricale (RChr. Mars). — *Biehler*, Augustins Kampf wid. d. Neuplatonismus mit Bez. auf d. gegenw. spirit.-theosop. Richtung (NkZ. 10, 467—503). — *Boulié, J.*, wo lag Stridon, d. Heimath d. Hieronymus (Festschr. f. O. Benndorf, 1893, 276—280). — *Brogie, de*, S. Ambroise. 203. P., Lecoffre. fr. 2. — *Diekamp, F.*, d. origenistischen Streitigkeiten im 6. Jhrh. u. d. 5. allg. Concil. IV, 142. Mstr., Aschendorff. M 3,50. — *Eucken, R.*, la conception de la vie chez S. Augustin (Annales de philos. chrét. I, 609—628. II, 31—41. 137—151). — *Hoss, K.*, Studien über d. Schriftthum u. d. Theologie d. Athanasius auf Grund e. Echtheitsuntersuchung von Athan. contra gentes u. de incarn. VIII, 130. Fr., Mohr. — *Kunze, J.*, Glaubensregel, hl. Schrift u. Taufbekenntniss. Unters. üb. d. dogmat. Autorität, ihr Werden u. ihre Gesch. vornehmlich in der alten Kirche. XII, 560. L., Dörfling. — *Langen, J.*, nochmals die Schule d. Hierotheos (RlTh. 7, 367—370). — *Michaud, E.*, le pape S. Gélase et le monophysitisme eucharistique (ib. 303—309). — *Morin, G.*, d'où était l'évêque Nicasius l'unique représentant des Gaules au concile de Nicée? (RBD. 16, 76—86). — *Nitzsch, F.*, der gegenwärtige Stand der Streitfrage üb. d. Synteresis (ZKG. 19, 1—14). — *Noesgen, K. F.*, Geschichte d. Lehre v. hl. Geist. 376. Gü, Bertelsmann. — *Papadopoulos-Kerameus, A.*, ὁ πατριάρχης Φώτιος ὡς πατὴρ ἅγιος τῆς ὀρθοδόξου καθολικῆς ἐκκλησίας (BZ. 8, 647—671). — *Schmidt, W.*, z. Echtheitsfrage d. Nicaeno-Constantinopol. (NkZ. 10, 935—985). — *Stülcken, A.*, Athanasiana. Literatur- u. dogmengeschichtl. Unters. (TU. NF. 4, 4). VIII, 150. L., Hinrichs. M 5. [1. Theil separat: Beiträge z. Athanasiusfrage. (ID.) 45. Kiel]. — *Turmel, J.*, histoire de l'Angélogie depuis le faux Denys l'Aréopagite. Organisation et nature des êtres angéliques (RHLR. 4, 217—238. 298—309. 416—434). — *Wörter, F.*, zur D.-G. des Pelagianismus (KSt. 5, 2). VII, 154. Mstr., Schönigh. M 3,60.

Von umfassenderen dogmengeschichtlichen Monographien schlagen hier einzelne Parthien des Werkes von *Kunze* ein, besonders S. 228 ff. über die Taufbekenntnisse im 4. Jhrh. — Auch *Noesgen* wäre zu nennen, wenn dessen Monographie über die Lehre vom hl. Geist nicht mehr die Lehre N.s als die der griechischen Kirche wäre. Seine Darstellung gehört also in die Theologie des 19. und nicht des 4. Jhrh.s. (vgl. *Weinel*, ThLz. 1900, No. 1). — Eine eingehende Studie hat *Turmel* der Lehre von den Engelwesen in der späteren Kirche

gewidmet. Er zeigt, welchen Einfluss die Anschauungen des Areopagiten auf die Scholastik ausgeübt haben und in welcher Weise im Mittelalter eine Rangordnung der oberen und unteren Engelwelt aufgestellt wurde. Eine Darstellung der volksthümlichen Elemente in diesen Vorstellungen wäre meines Erachtens lohnender gewesen. Die schablonenhaften Systematisirungsversuche der Theologen und ihre Speculationen über die Natur dieser Wesen haben wirklich wenig Werth. Aber aus den volksthümlichen Vorstellungskreisen, die ihre Wellen bis in die Schriften der Theologen hineinwerfen, wären religionsgeschichtlich wichtige Schlüsse möglich, die uns einen Einblick in die Glaubenskräfte der Zeit gestatten. — Die Angriffe Draeseke's auf die Echtheit der Jugendschriften des Athanasius haben einen grösseren Verbrauch von Druckerschwärze hervorgerufen, als ihrer Bedeutung entspricht. Im abgelaufenen Jahre sind zwei Schriften erschienen, die sich in eingehender Weise mit der Echtheitsfrage des athanasianischen Nachlasses befassen und die zu erfreulich übereinstimmenden Resultaten gekommen sind. *Hoss* hat sich die Widerlegung von Draeseke sehr sauer werden lassen. Er untersucht die beiden in Betracht kommenden Schriften de incarnatione und contra gentes genau nach allen Seiten, nach Form sowohl wie nach Inhalt, und kommt dabei zu der Ueberzeugung von ihrer Echtheit. Dies Ergebniss dürfte unerschütterlich sein, so lange nicht der Versuch gemacht wird, auch noch eine Anzahl anderer athanasianischer Schriften preis zu geben. Als Abfassungszeit nimmt *H.* das Jahr 320 an. Die Untersuchung erstreckt sich dann auch noch auf weitere, in ihrer Echtheit angezweifelte Stücke (sermo maior de fide, contr. Arianos IV., de incarn. et contra Arianos, adversus Apoll., hom. de passione et cruce domini u. a.), die *H.* als untergeschoben ansieht. Die auf dem Titel mitverheissenen Studien über die Theologie des Athanasius gehen unter in der Fluth literarischer Untersuchungen; wären letztere, namentlich was die Ehrenrettung von de incarn. und contra gentes betrifft, etwas knapper ausgefallen und erstere etwas breiter, so würde die Schrift entschieden gewonnen haben. Als fleissiger Beitrag zur Athanasiusfrage ist sie aber auch so nicht ohne Verdienst. — Die literarische Frage ist auch von *Stülcken*, dessen Schrift bald nach der ebengenannten erschien, erörtert worden. Aber bei *St.* fällt doch der Hauptnachdruck auf den dogmengeschichtlichen Theil der Untersuchung. In dem Urtheil über die Echtheit der von *Hoss* preisgegebenen Schriften stimmt *St.* mit diesem wesentlich überein. Der zweite Theil behandelt die Christologie des Athanasius. *St.* stellt zunächst den Umfang des Begriffes der Menschheit Christi fest, um dann das Verhältniss des Logos zu dem menschlichen Leibe zu bestimmen. Zum Schluss erörtert er die Einzelheiten der Christologie. Man wird an seiner Disposition vielleicht Manches auszusetzen finden. Aber im Ganzen haben wir in dieser Arbeit doch eine sehr dankenswerthe Bereicherung der dogmengeschichtlichen Literatur zu erblicken, die sich durch sorgfältige Behandlung eines kleinen Gebietes als förderlich erweist.

Vgl. *Krüger*, ThLz. 1900, Nr. 5. — Dem hl. Basilius hat *Allard* eine populäre Studie gewidmet, deren Verdienste nach dem ihr durch den Rahmen des Unternehmens, in dem sie erschienen ist, gesteckten Ziele zu bemessen sind. Die Sammlung *Les Saints* soll volksthümlich gehaltene Biographien auf wissenschaftlicher Grundlage bieten. Unter den Mitarbeitern befindet sich eine Anzahl der bekanntesten französischen Gelehrten. *A.*s Biographie erhebt nicht den Anspruch, irgendwie neue Probleme zu stellen. Er will Nichts weiter geben, als eine Schilderung des Lebenslaufes nach den Quellen in lesbarer Form und ohne allen gelehrten Prunk. Man kann wohl sagen, dass *A.* dieses Ziel erreicht hat. In drei Abschnitten schildert er den Lebensgang: die Zeit vor dem Episcopat; die Zeit des Episcopats; Basilius als Redner und Schriftsteller. Ein Abschnitt „Basilius als Theologe“ fehlt und darum ist die Biographie doch nicht vollständig. Die beiden ersten Abschnitte sind übrigens in der RQH. 1898 (JB. XVIII, 238) und 1899 wörtlich abgedruckt. — Hergenröther und ihm folgend Andere hatte behauptet, dass der Patriarch Photius der jüngste Heilige der orthodoxen Kirche sei. *Papadopulos-Kerameus* führt demgegenüber den Nachweis, dass Photius seit seinem Tode als Heiliger verehrt wurde, indem er zeigt, dass die Quellen, auf die sich Hergenröther verlassen hatte, unzuverlässig und miteinander im Widerspruch stehend seien.

Auch die Biographie des Ambrosius von dem Herzog von *Broglio* beansprucht keinen eigentlich wissenschaftlichen Werth. Es ist eine angenehm lesbare Darstellung des äusseren Lebenslaufes des Ambrosius nach den Gesichtspunkten: Ambrosius als Berather des Kaisers Gratian; die diplomatischen Missionen des Ambrosius; Ambrosius und Theodosius. Was Ambrosius als Theologe gewesen ist und was er als solcher für die abendländische Kirche bedeutet, wird nicht klar. — Die Frage nach der *συνήρησις* unterzieht *Nitzsch* gegenüber den Aufstellungen von Siebeck einer neuen Prüfung. Er weist nach, dass in dem Zusammenhang der Hieronymusstelle (in Ez. I, 10) *συνήρησις* sinnlos ist und nur *συνείδησις* dem Contexte entspricht. Dann entkräftet er die einzelnen, von Siebeck zu Gunsten von *συνήρησις* geltend gemachten Argumente. *N.* wird wohl Recht behalten, da auch die handschriftliche Ueberlieferung zu seinen Gunsten spricht. — Der Dogmengeschichte des Semipelagianismus hat *Wörter* eine neue gehaltreiche Arbeit gewidmet. Zunächst untersucht er die Lehre der anonymen Schrift *de vocatione omnium gentium*, sodann die Lehre des Faustus von Riez hauptsächlich im Anschluss an die *libri II de gratia*, endlich die des Fulgentius von Ruspe. Die sorgfältige, behutsame, aus den Quellen schöpfende Methode *W.*s, die aus seinen früheren Schriften bekannt ist, zeigt sich auch hier wieder. Vielleicht gelingt es *W.* auch einmal, das über dem räthselhaften liber *Praedestinatus* schwebende Dunkel zu lichten. Bei seiner genauen Kenntniss der Geschichte des Pelagianismus wäre er zu dieser Aufgabe wie kein Anderer geeignet.

4. Cultus und Sitte der Kirche.

- Baumstark, A.*, das Kirchenjahr in Antiocheia zwischen 512 u. 518 (RQ. 13, 3. u. 4. H.). — *Benigni, H.*, Litaniae defunctorum Copticae (Bessarione 106—121). — *Burn, A. E.*, neue Texte z. Gesch. d. apost. Symbols (ZkG. 19, 179—190). — *Ders.*, an introduction to the creeds and to the Te deum. XIV, 323. Lo., Methuen. 10 sh. 6 d. — *Clugnet, L.*, les offices et les dignités ecclés. dans l'église grecque (ROChr. 4, 116—128). — *Conybeare, F. C.*, the history of Christmas (AJTh. 3, 1—21). — *Drexler, W.*, alte Beschwörungsmeln (Philologus 594—616). — *Ermoni*, l'ordinal copte (ROChr. 4, 104—115). — *Feis, L. de*, del simbolo atanasiano. 18. Siena, Bernardino (aus Bessarione). — *Frunk, F. X.*, z. Frage v. d. Katechumenatsklassen (ThQ. 81, 434—443). — *Graffin, R.*, le synode de Mar Jésusab [a. 588] (ROChr. 4, 247—262). — *La Liturgie copte Alexandrine*, dite de S. Basile. trad. franç. p. *C. Macaire*. 30. P., Picard (aus ROChr.). — *Magistretti, M.*, la liturgia della chiesa Milanese nel sec. IV. 219. 16°. Milano, S. Giuseppe. — *Morin, G.*, la sputation rite baptismal de l'église de Milan au IV s. (RBd. 16, 414—418). — *Renaudin, P.*, la messe copte (ROChr. 4, 12—43). — *Thibaut, J.*, Etude d'hymnographie byzantine. Différents attributions des tropaires (Bessarione 96—105). — *Vailhé, S.*, l'érection du patriarcat de Jérusalem, 451. (ROChr. 4, 44—57). — *Wirgman, A. T.*, the constitutional authority of bishops in the cath. church illustr. by the history a. canon law of the undivided church from the apost. age to the council of Chalcedon 451. XVI, 292. N. Y., Longmans. \$ 2.

Eine Anzahl theils unbekannter, theils unvollkommen veröffentlichter Symboltexte gibt *Burn* heraus. 1. Der von Caspari, kirchenchrist. Anecdot. 253 ff. veröffentlichte, dem Caesarius von Arles zugeschriebene Sermon wird nach einer Oxforder, Münchener und Wolfenbütteler HS. in wesentlich verbesserter Form vorgelegt; 2. einen unbekanntem Symboltext entnimmt *B.* einer Reichenauer HS. (Caroliruh. 229); 3. gibt er Auszüge aus einem im Cod. Sangall. 40 enthaltenen Sermon, der die Vertheilung der Sätze des Symbols unter die einzelnen Apostel enthält; 4. ein aus pseudoaugustinischen Reminiscenzen zusammengesetzter Sermon mit einem Symboltext (nach Sangall. 27); 5. endlich ein Sermon aus Cod. Monac. 14508. — Gegenüber der Annahme Jülicher's von dem Vorhandensein bestimmter Katechumenatsklassen will *Frunk* nur zwischen den Taufcandidaten und den eigentlichen Katechumenen geschieden wissen. — Ueber die Einführung des Weihnachtsfestes in den verschiedenen Kirchen und seine ursprüngliche Bedeutung handelt *Conybeare*. Im Zusammenhang mit dieser Frage bespricht er die Auffassung von der Bedeutung der Taufe, wie sie in den altchristlichen Kreisen und dann von den Adoptianern geübt wurde. Neues Material bringt der Aufsatz nicht. Nur ein paar Hinweise auf armenische Quellen verdienen besonders hervorgehoben zu werden. So die Notiz des Paulus von Taron, dass das Weihnachtsfest in Constantinopel zuerst 373 gefeiert worden sei und zwar in den Hofkreisen, nachdem es früher von dem Häretiker Artemon in Rom erfunden worden sei.

5. Mönchthum.

Besse, J. M., les diverses sortes des moines en Orient avant le concile de Chalcedoine (451) (RHLR. 4, 159—202). — *Ders.*, les règles monastiques orientales antérieures au concile de Chalcedoine (ROChr. 4, 466—511). — *Ders.*, l'enseignement ascétique dans les premiers monastères orientaux (RBd. 16, 14—24. 78—86). — *Chabot, J. B.*, vie du moine Rabban Youssef Bousnaya (ROChr. 4, 380—427). — *Clausse, G.*, les origines bénédictines (Subiaco, Monte Cassin, Monte Olivieto). 239. P., Leroux. — *Delau, V.*, monastères Palestiniens du Ve s. (BLE. 1, 233—240. 269—281). — *Draeseke, J.*, z. Hesychastenstreit (ZwTh. 42, N. F. 7, 427—436). — *Pargoire, P.*, les débuts du monachisme à Constantinople (RQH. 67—143); auch separat. 79. Besançon, Jacquin. — *Plenkers, H.*, neuere Forsch. z. Gesch. d. alt. Mönchthums (Kath. 79, 3. F. 19, 30—51. 145—158. 211—227). — *Preuschen, E.*, Mönchthum und Sarapiscult. (GPr.). 29. Darmstadt. — *Schiwietz, St.*, d. ägypt. Mönchthum im 4. Jhrh. (AKKR. 79, 68—78. 272—290. 441—490). — *Vailhé, S.*, répertoire alphabétique des monastères de Palestine (ROChr. 4, 512—571). — *Vandenhoff, B.*, d. Sittlichkeit d. oberägypt. Mönche im 4. Jhrh. (Hbl. 124, 678—684).

Der Aufsatz von *Plenkers* gibt nur ein Referat über die neuere Literatur, die die Geschichte des Mönchthums behandelt. *Pl.* bespricht Amélineau's Schriften, Grützmacher, Pachomius, des Ref. Palladius und Rufinus, Butler The Lausiac history, Ladeuze étude sur le cénobitisme, in verständigen Referaten ihren Inhalt reproducirend. — *Preuschen* hat in seiner Programmabhandlung den Versuch gemacht, das Wesen der $\chi\alpha\tau\omicron\gamma\alpha\iota$ des Sarapis näher zu bestimmen, indem er sie als „Besessene“ des Sarapis fasst und mit den Hierodulen orientalischer Gottheiten in Verbindung setzt. Den Zusammenhang mit den Anachoreten Aegyptens glaubt *P.* auf Grund einer genaueren Bestimmung ihres Wesens leugnen zu müssen. Die Arbeit ist ein sehr wertvoller Beitrag zur Aufklärung der von Weingarten aufgestellten, aber unrichtig gelösten Probleme (Notiz von Krüger). — Dem ägyptischen Mönchthum hat *Schiwietz* eine eingehende Studie gewidmet. Ausgehend von den Mönchsvätern Antonius und Pachomius und ihren Gründungen bespricht *Sch.* die Quellen der späteren Mönchsgeschichte, namentlich Palladius und Rufin, um dann mit ihrer Hülfe die hauptsächlichsten Vertreter des Mönchthums in Aegypten, die Niederlassungen und ihre Organisation zu schildern. Von den Mönchen der nitrischen Wüste wird Amun, von denen der sketischen Makarius der Aegypter, besonders behandelt, ausserdem noch die literarischen Grössen des ägyptischen Mönchthums, Makarius, der Alexandriner und Evagrius Ponticus, einer Darstellung gewürdigt. *Sch.* hat sich mit den Quellen eingehend vertraut gemacht und kennt auch die neuere Literatur. Seine Darstellung ist unbefangen, Licht und Schatten nach Kräften gerecht vertheilend. Aber für einen Aufsatz ist das Thema doch zu umfangreich. Nicht alle Fragen konnten in diesem engen Rahmen ihrer Wichtigkeit entsprechend behandelt werden. Doch ist der Aufsatz als eine knappe Orientirung vortrefflich zu brauchen. — Die Sittlichkeit der oberägyptischen Mönche vertheidigt *Vandenhoff* gegen die unbegründeten und unbesonnenen Angriffe Amélineau's an

der Hand der Studie von Ladeuze, der diesem Punct auch ein besonderes Capitel gewidmet hatte. — Ueber die ältesten Klosteranlagen in Palästina berichtet *Delau*. Es handelt sich um die Eremiten-niederlassungen, die Lauren, und die eigentlichen Klöster, Coenobien. Als ein Beispiel für erstere beschreibt *D.* die Laura der Heptastomos, die in der Nähe des Sabasklosters gelegen und die ihren Namen von einer Quelle (oder Cisterne) erhalten hatte. Auf Grund seiner Kenntniss des Terrains macht der Vf. auch genaue topographische Angaben. Ferner sucht er die Lage des Klosters Castellium zu identificiren, das er wohl mit Recht in Khan el mird wiederfindet. Der Name ist wohl aus dem aram. מִרְדָּא = castellium entstanden; ebenfalls nicht weit vom Sabaskloster. Die Arbeit ist ein schöner Beitrag zur Geschichte von Palästina in der byzantinischen Zeit. — Das dankenswerthe Verzeichniss der palästinensischen Klöster, das *Vailhé* veröffentlicht, ist noch nicht abgeschlossen. — Ueber den Hesy-chastenstreit gibt *Draeseke* ein kurzes, wenig in die Tiefe gehendes Resumé. Beachtenswerth ist der Hinweis auf die Bedeutung, die der Streit für die Berührung des griechischen Denkens mit der abendländischen Wissenschaft hat.

N a c h t r ä g e.

- Seite 203, Zeile 10 füge ein: *Conrad, L.*, das Geschenk Constantin's d. Gr. oder welchen Einfluss hat d. Verbindung mit d. Staate auf d. christl. Religion gehabt? 2. Aufl. 32. 12^e. B., Buchholz. *M* —, 20.
- Seite 215, Zeile 4 füge ein: *Caldana, A.*, S. Giovanni Crisostomo: breve studio storico-letterario. 123. Vicenza, Giuseppe.
- Seite 217, Zeile 7: *David, C.*, d. drei Mysterien d. hlg. Martin v. Tours. Ihr Verhältniss u. ihre Quelle. (ID.). 42. Greifswald.
- Seite 217, Zeile 8: *Flachard, J. M.*, essai sur l'apostolat de S. Martin de Tours entre Vichy et Roanne. 24. Moulins, Auclaire.
- Seite 220, Zeile 13 v. u.: *Valrau, G.*, quare Salvianus presbyter Massiliensis magister episcoporum a Gennadio dictus sit. Thèse. VIII, 64. P., Rousseau.

Kirchengeschichte des Mittelalters mit Ausschluss der byzantinischen Literatur.

Bearbeitet von

Lic. Dr. **Gerhard Ficker**,

Privatdocenten d. Theol. in Halle a. S.

1. Bibliographien und Jahresberichte.

Bibliographie zur deutschen Geschichte. Bearb. von *O. Massow* (HV. 2). IV, 170. L., B. G. Teubner. — *Bibliographie der deutschen Zeitschriften-Literatur* mit Einschluss von Sammelwerken und Zeitungen. Bd. 4. Januar-Juni. Hrsg. von *F. Dietrich*. 4°. 325. L., F. Dietrich. — Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis. Ediderunt Hagiographi Bollandiani. Fasc. II. III. (Caedmon-Iwius.) Bruxellis, p. 225—687. — Bulletin des publications hagiographiques (AB. 18, 51—80. 177—208. 273—304. 419—441). — *Cipolla, C.*, Pubblicazioni sulla storia medioevale italiana (1896) (Beigabe zum Nuovo Archivio Veneto 17. 18. S. 105—308). — Jahresberichte der Geschichtswissenschaft im Auftrage der Hist. Gesellschaft zu Berlin herausg. v. E. Berner. 20. Jahrg. 1897. XVII, 107. 461. 448. 346. B., R. Gärtner. — Livres nouveaux (*BEC.* 60, 123—141. 324—344. 530—557). — Livres nouveaux (*Le moyen âge* 12, 2e série 3, 113—120. 201—208. 294—304. 374—384. 456—468. 537—551. 559—568). — Publicationen des Vereins für schleswig-holsteinische K.-G. 1. Reihe (grosse Schriften). 1. H.: *Witt, F.*, Quellen u. Bearbeitungen der schles.-holst. K.-G. Systematisch u. chronologisch zusammengestellt. XIII, 255. Kiel, H. Eckhardt in Comm. *M* 4.

Die *Bibliographie der deutschen Zeitschriften-Literatur* ordnet die Aufsätze alphabetisch nach Schlagworten. Sie hat über 900 Zeitschriften aufgenommen. Da sie auch die localgeschichtliche Literatur hinreichend berücksichtigt, so ist in unserem JB. davon Abstand genommen, die dahin gehörigen Artikel annähernd vollständig zu verzeichnen. — Die Bibliographie des *Moyen âge* ist, wie die der *BEC*, ausserordentlich reichhaltig.

2. Chronologie. Geographie.

Lersch, B. M., Einleitung in die Chronologie. 2. Aufl. 1. Th. Zeitrechnung und Kalenderwesen der Griechen, Römer, Juden, Mohammedaner und anderer Völker, Aera der Christen. V, 248. 2. Th.: Der christl. Kalender, seine Ein-

richtung, Geschichte und chronologische Verwerthung. V, 189. Fr., Herder. *M* 9,60. — *Poole, R. L.*, Historical atlas of modern Europe. XX. XXI. XXII. XXIII. 4^o. O., Clarendon Press. à 3 sh. 6 d.

Lersch's Einleitung in die Chronologie ist von *F. R.* im LC. 1460—1462 nicht sehr günstig beurtheilt.

3. Sammelwerke mit alphabetischer Ordnung.

Biographie nationale publiée par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. 15. Bd. Moens-Noyer. VIII. 972 Sp. Bruxelles, Em. Bruylant. — Dictionary of national biography. Edited by *Sidney Lee*. 57. Bd.: Tom—Tytler. VI, 461. 58. Bd.: Ubaldini—Wakefield. VI, 463. 59. Bd.: Wakeman—Watkins. VI, 459. 60. Bd.: Watson—Whewell. VI, 469. Lo., Smith, Elder & Co. — Dictionnaire de Théologie catholique. p. *A. Vacant*. Fasc. 1. Aaron—Acta martyrum. 160. P., Letourney & Ané. fr. 5. — *Wetzer u. Welte's* Kirchenlexikon oder Encyclopädie der kathol. Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. 2. Aufl. 11. Bd. Sculptur-Trient. IV, 2116 Sp. Fr., Herder. geb. 13,40 *M*. — Dansk biografisk Lexikon, tillige omfattende Norge for tidskrummet 1537—1814. Udgivet af C. F. Bricka. XIII. Bind. Pelli—Reravius. 630. Kjøbenhavn, Gyldendal. — Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche. 3. Aufl. Herausg. von *A. Hauck*. 6. Bd.: Feldgeister bis Gott. IV, 808. 7. Bd.: Gottesdienst—Hess. IV, 804. L., J. C. Hinrichs. à *M* 10.

Auch dieses Mal haben wir es unterlassen, die einzelnen Artikel aus den Encyclopädieen zu verzeichnen, einzelne Ausnahmen abgerechnet.

4. Zusammenfassende Darstellungen.

a) Profangeschichte.

Bachmann, A., Geschichte Böhmens. 1. Bd. (Bis 1400.) XVII, 911. 1 Stammtafel. Go., F. A. Perthes. *M* 16. (Gesch. der europäischen Staaten. Hrsg. von A. H. L. Heeren, F. A. Ukert, W. v. Giesebrecht und K. Lamprecht. 59. Lfr., 2. Abth.) — *Brown, P. Hume*, History of Scotland. Vol. I: to the accession of Mary Stewart. With seven maps. XVIII, 408. C., Univ. Press. 6 sh. [LC. 1190. 1191.] — *Inama-Sternegg*, deutsche Wirthschaftsgeschichte in den letzten Jahrhunderten d. Mittelalters. 1. Thl. XXI, 455. L., Duncker und Humblot. *M* 12. (Deutsche Wirthschaftsgesch. 3. Bd. 1. Thl.) [LC. 300. 301; Correspondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte u. Kunst 18, 70—72: *W. Bruchmüller*; DLZ. 20, 1601—1603: *A. Luschin v. Ebengreuth*]. — *Mayer, E.*, Mittelalterl. Verfassungsgesch. Deutsche u. französische Verfassungsgeschichte vom 9. bis zum 14. Jhrh. 2 Bde. XXII, 554. XII, 438. L., A. Deichert. *M* 24. [HV. 2, 252—262: *K. Uhlirz*; Correspondenzblatt d. Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte u. Kunst 18, 64—70: *O. Oppermann*.] — *Mayer, Frz. M.*, Geschichte Oesterreichs mit bes. Rücksicht auf das Culturleben. 2. Aufl. 1. Bd. Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1526. 1. Lfr. S. 1—128. W., W. Braumüller. *M* 2. — *Pirenne, H.*, Geschichte Belgiens. 1. Bd. Bis zum Anfang des 14. Jhrh.s. Deutsche Uebersetzung v. *F. Arnheim*. XXIV, 496. Go., F. A. Perthes. *M* 10. (Geschichte der europäischen Staaten. Hrsg. von A. H. L. Heeren etc. 59. Lfr. 1. Abth.) [Le moyen âge 12, 2e série 3, 422—430: *M. Prou*; LC. 988—990: *P. K.*; Correspondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte u. Kunst 18, 63. 64; DLZ. 20, 1348—53: *W. des Marez*; RH. 71, 375—383: *P. Fredericq*].

Bachmann stellt sich auf einen anderen Standpunct als *Po-lacky* und zeigt, was Deutsche und Czechen in Böhmen erlebt und geleistet haben. Kirchliche Vorgänge sind, soweit sie für die politische Geschichte von Bedeutung sind, berücksichtigt.

b) Kirchengeschichte. α) Allgemeine Darstellungen.

Aubry, J., un nouveau manuel d'histoire ecclésiastique et théologie de l'histoire de l'Église. Lille u. P., Desclée, de Brouwer & Cie. — *Cheetham, S.*, A Sketch of Mediaeval Church History. 12^o. 128. Lo., Society for promoting christian knowledge. 1 sh. 6 d. — *Kurtz, J. H.*, Lehrbuch der K.-G. für Studierende. 13. Aufl. I. Bis zur Reformation, bearb. von *N. Bonwetsch*. 2. Entwicklungsgeschichte der Kirche in den mittelalterlich-byzantinischen und germanisch-romanischen Kulturzuständen. IX, 382. L., A. Neumann.

Cheetham gibt einen lesenswerthen Ueberblick über die Geschichte des Mittelalters, populär gehalten, in fünf Capiteln: der Eintritt der germanischen Völker in die K.-G.; Karl der Grosse; die sächsischen Kaiser und das Papstthum; Höhepunct der päpstlichen Macht; Uebergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Naturgemäss nimmt die äussere K.-G. den grössten Raum ein; aber auch über das innere Leben finden sich wenigstens Andeutungen. Für eine derartige Skizze wäre es vielleicht besser, das ganze Mittelalter als Uebergangszeit darzustellen.

β) Kirchengeschichte einzelner Länder.

Andrews, Wm., Bygone church life in Scotland. 270. Lo., W. Andrews. 7 sh. 6 d. — *Blanckmeister, Frz.*, sächsische K.-G. X, 452. Dr., F. Sturm & Co. M 4, geb. M 4,80. — *Cederberg, J. A.*, Finnländische Kirche (HRE. 6, 66—79). — *Gallia christiana* (Anastatischer Neudruck). T. VI. Prov. de Narbonne. T. VII. VIII. Prov. de Paris. T. IX. Prov. de Reims. XII. Prov. de Sens et de la Tarentaise. fol. P., Welter. à fr. 50 resp. 75. — *Keyser, G.*, Coup d'oeil sur l'histoire religieuse de la Hollande jusqu'au commencement du XIXe siècle (Liberté chrétienne 455—460. 520—524). — *Kuiper, J.*, Geschiedenis van het godsdienstig en kerkelijk leven van het Nederlandsche volk (626—1900) Ie stuk. 112. 4 Tafeln. U., A. H. ten Bokkel Huinink. f. —,90. — *Taccone-Gallucci, D.*, Monografie di storia calabra ecclesiastica. 360. Roma, Desclée, Lefebvre & Co. L. 5.

Blanckmeister hat es nicht nur zu thun mit der Geschichte der Kirche in dem heutigen Königreich Sachsen, sondern mit dem ehemaligen Gebiete der Wettiner überhaupt. In dem hierher gehörenden Theile (S. 1—83) handelt er über die Christianisirung, das Zeitalter gesicherten Kirchenthums, kirchliche Gährungen. Auf das kirchliche Leben, auf Cultur und Sitte wird überall Bezug genommen; besonderen Werth legt er auf die Schilderung der die Reformation vorbereitenden Vorgänge und Zustände. Wir erhalten hier ein im Wesentlichen treues und auch lebensvolles Bild der mittelalterlichen Kirche in Sachsen. (ThLz. 25, 1900, 212. 213: *P. Tschackert*.)

5. Sammelbände.

Homenaje á Menéndez y Pelayo. Estudios de erudición española. Madrid, Librería general de Victoriano Suárez. — *Lair, J.,* Études critiques sur divers textes du Xe et XIe siècle. T. Ier. Bulle du pape Sergius IV., lettres de Gerbert. T. 2. Historia d'Adémar de Chabannes. 483. VIII. 298. P., Picard et fils. — *Mélanges* de littérature et d'histoire religieuse . . . pour Mgr. de Cabrières, évêque de Montpellier. 2 Bde. P., Picard.

Die *Homenaje* enthalten einige Aufsätze zur mittelalterlichen K.-G.; die genauen Titel habe ich nicht bekommen können. — Ueber *Lair's* Études ist *A. Molinier's* eingehende Besprechung zu vergleichen: RH. 1900, 113—118. — Nach RH. 72, 111. 112; EHR. 1900, 192. 193 enthalten die *Mélanges* etc. folgende in unser Gebiet gehörige Aufsätze: *P. Batiffol*, Historia acephala Arianorum; *Desazars*, Deux Wisigoths (= Benedict von Aniane und Wilhelm von Gellone); *du Bourg*, Abbaye d'Aniane; *Cagin*, le Sacramentaire de Gellone; *J. Gay*, Saint Adrien de Calabre, le monastère basilien et le collège des Albanais; *L. Couture*, la vie de saint Luperc; *A. Auriol*, Sainte Cécile et la cathédrale d'Alby; *Cauvet*, Entrée du serf dans les ordres; *Doussot*, Bernard Gui, évêque de Lodève; son opuscule inédit: de ordinatione officii missae; *M. Granier*, Les frères prêcheurs de Béziers XIII—XVII s.; *Noguer*, l'Église Saint-Nazaire de Béziers; *Ders.*, l'Église Saint-Étienne d'Agde; *Denifle*, Arnauld de Cervole, son invasion en Provence; *Vidal*, la poursuite des lépreux en 1321; *Cassan*, La Confrérie de la Sainte-Vraie-Croix de Montpellier, ses statuts romans 1294—1338; *Poujol*, les Dominicains et les Dominicaines au XIIIe siècle à Montpellier. Der zweite Band enthält z. B. eine Liste der Werke des Dionysius Carthusianus nach Cod. Rawlison C. 564, von ihm selbst aufgestellt. — Aufsätze aus anderen Sammelbänden sind an den geeigneten Stellen notirt worden.

6. Das Christenthum unter den Gothen, Franken, auf den britischen Inseln, in Deutschland bis auf Bonifatius.

a) Wulfila.

Batiffol, P., de quelques homélies de S. Jean Chrysostome et de la version gothique des écritures (RB. 8, 566—572). — *Kauffmann, Fr.*, aus der Schule des Wulfila. Auxenti Dorostorensis epistula de fide, vita et obitu Wulfilae im Zusammenhang der dissertatio Maximini contra Ambrosium hrg. (Texte und Untersuchungen zur Altgermanischen Religionsgeschichte I.) 4^o. LXV, 135. 1 Tafel in Heliogr. Strassburg, Trübner. M 16 — *Luft, W.*, Wulfila oder Ulfila? (Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen 36, N. F. 16, 257—264).

Luft zeigt, dass der richtige Name des Gothenbischofs Ulfila ist. — *Batiffol* bespricht die Sammlung von 12 Homilien, die von Montfaucon nach einem vaticanischen Manusc. (unbekannt welchem) veröffentlicht worden sind (MSGr. 63, 461—530); die 8. Homilie, gesprochen ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τῇ ἐπὶ παύλου (= die auch sonst erwähnte

Kirche der [katholischen] Gothen vor 12. Juli 400), erwähnt die gothische Bibelübersetzung, oder wenigstens die Uebersetzung des N. T.s; in der 2. Homilie wird angespielt auf die gothische Uebersetzung der Psalmen. Die Sammlung ist eine Spur einer Original-Ausgabe der Constantinopol. Homilien des Joh. Chrysostomus. — In Cod. Paris. lat. 8907 (nicht 5809, wie JB. XVII, 242 irrthümlich angegeben war) sind die Ränder von Fol. 298—311 v^o; 336—349 r^o zur Eintragung einer arianischen Schrift benutzt worden, aus der G. Waitz 1840 die kostbaren Nachrichten über Wulfila's Leben und Tod veröffentlicht hat. *W. Bessell* konnte für sein Buch: Ueber das Leben des Ulfilas und die Bekehrung der Gothen zum Christenthum (Göttingen 1860), eine wie es scheint an manchen Stellen fehlerhafte Copie der Eintragungen benutzen. Jetzt veröffentlicht *Kauffmann* die arianische Schrift und holt damit ein altes Versäumniss der gelehrten Welt nach. Die Veröffentlichung erfolgt in der Weise, dass zuerst der Text der HS. mit den Randeintragungen nach der Anordnung des Codex (Ambrosii de fide liber I [unvollständig], die Gesta des Concils von Aquileja 381 mit den Briefen des Concils an die Bischöfe von Gallia Viennensis und Narbonensis und an den Kaiser Gratian; von den Gesta wird nach der Anordnung des Codex auch der Theil abgedruckt, der keine Randschrift trägt) und dann die Randeintragungen allein in fortlaufender Folge abgedruckt werden. Der Text der Gesta von Aquileja und der beiden Schreiben entspricht im Wesentlichen dem von Migne, Patrologia Latina 62, 433—450. 463—466 Gebotenen. In den Prolegomena und in den Anmerkungen hat *K.* für die Erklärung der Schrift und ihre historische Würdigung sehr viel gethan, hat auch reichlich Parallelen aus sonstigen arianischen Schriften herbeigezogen und sie in den Rahmen der zeitgeschichtlichen Vorgänge eingefügt. Während der Text der HS. in Uncialen des 5. Jhrh.s geschrieben ist, gehören die Schriftzüge der Randbemerkungen in das 6.; sie sind vermuthlich in Oberitalien geschrieben. Die Schrift selbst ist nur unvollständig erhalten und hat zum Vf. den Bischof Maximin, den *K.* mit dem Gegner Augustin's identificirt. Sie ist frühestens 382 und spätestens 384 vor dem Tode des Damasus verfasst. Sie ist gegen Ambrosius gerichtet, bekämpft dessen Verhalten auf dem Concil von Aquileja und weist nach, dass nicht die von Ambrosius Verurtheilten die Ketzer seien, sondern Ambrosius selbst und sein Anhang. Zunächst folgt der Vf. dem Wortlaute des orthodoxen Protokolls der Verhandlungen von Aquileja; dann bespricht er das wahre Glaubensbekenntniss des Arius, zeigt an dem Beispiele Wulfila's, dass er und seine Gesinnungsgenossen wahrhaft Christen seien, verwendet eine Schrift des Palladius zur Charakterisirung des Ambrosius, nimmt noch einmal, jetzt summarisch, Bezug auf das Concil von Aquileja, zeigt, dass Ambrosius in jeder Beziehung Unrecht habe und kritisirt zuletzt das von Damasus und Genossen aufgestellte Glaubensbekenntniss. Dass Palladius richtig in Aquileja gehandelt habe, indem er sich Ambrosius

nicht als Richter gefallen liess, und nur einem allgemeinen Concil Rede und Antwort stehen wollte, wird nachgewiesen, ebenso wie, dass nur Ambrosius die Abhaltung eines allgemeinen Concils hintertrieben habe. Zum Schluss fordert er (nicht ein grosses unparteiisches Concil in Rom, wie S. XLII angegeben ist, sondern) die Entscheidung des Senats, der trotz seiner heidnischen Mitglieder wohl im Stande sein werde, nach Maassgabe der heiligen Schriften die Christlichkeit der Arianer zu erkennen. Die persönlichen Bemerkungen gegen Ambrosius u. A. sind sehr scharf gehalten; aber gerade weil uns hier einmal die Auffassung der Gegenpartei geboten wird, ist die Schrift sehr werthvoll, trotzdem bedeutende kirchengeschichtlich wichtige Nachrichten uns nicht geboten werden. Die Gewalthätigkeiten des Ambrosius, die übrigens auch schon nach dem officiellen Protokoll des Concils von Aquileja deutlich erkennbar waren, traten noch mehr hervor, ebenso, dass es keineswegs die Kraft des ὁμοούσιος war, was die arianischen Gedanken überwand, sondern die Gewalt der Kaiser. Höchst interessant ist auch der Nachweis, dass die Gesinnungsgenossen des Wulfila, Palladius etc. die wahren Christen seien, während ihre Gegner durch ihr Verhalten sich selbst a coetu sanctorum ausgeschlossen hätten, daher seien ihre Sacramente ungültig u. s. w. Auffällt, dass die „Arianer“ Ernst damit gemacht haben, die heilige Schrift zur Grundlage ihrer dogmatischen Aeusserungen zu machen. Zu K.s Ausführungen seien einige Bemerkungen gestattet: dass der Formel von Rimini für den germanischen Arianismus eine grosse Bedeutung zukomme (S. XLV) ist richtig; es waren aber noch genauer die Ausführungen Maximin's über dogmatische Bestimmungen danach zu bemessen. Dass der kaiserliche Befehl, in Aquileja zusammenzukommen, an den Bischof von Aquileja, Valerianus, ergangen sei, ist unrichtig: Migne 62, 433 CD heisst es . . . convenire in Aquileisium civitatem, ex dioecesi meritis excellentiae tuae creditam (es muss natürlich credita heissen). Excellentia tua wird im 4. Jhrh. ein Bischof von einem Kaiser niemals genannt; die Anrede gebührt dem praefectus Italiae; also hat dieser die Bischöfe versammelt. An der Datirung des Concils von Aquileja September 381 ist gewiss nicht zu rütteln; aber den Tod des Wulfila in das Jahr 383 zu verlegen, sind wir auch nach K.s Publication keineswegs berechtigt. Die genaue Berücksichtigung des Zusammenhangs der jetzt vorliegenden Schrift verbietet es, die „Bittreise“ von der Concilsreise zu trennen. Wäre K.s Ergänzung S. 75, Zl. 39 ad disputationem . . . contra Pneumatomacos richtig, so wäre 383 erst recht ausgeschlossen. Die hässlichen Druckfehler S. LIV Originis opera und S. LVI Hippo regium seien nur erwähnt. Mir scheint es absolut nicht nothwendig zu sein, S. 73 Zl. 7 Arri und Zl. 8 storiografus als Interpolation zu bezeichnen. Die Bemerkung S. 98 zu S. 73, 27 die Formel secundus deus (von Christus gebraucht) stamme von dem Gnostiker Apelles, ist unrichtig. Nach S. 70, Zl. 42 ist vier und zwei Tage vor dem Concil mit Palladius verhandelt worden; das wäre auch zu erwähnen gewesen. S. 76,

Zl. 25 Ut autem recitatum est ab Auxentio episkopo ist mir räthselhaft. Es = ut exposuit zu fassen, S. 107, erscheint mir unmöglich. (ThLz. 25, 1900, 16—18: *G. Krüger.*)

b) Westgoten.

Görres, F., König Rekared der Katholische. Neue kirchen- und culturgeschichtliche Forschungen auf dem Gebiete des Vormittelalters (ZwTh. 42, N. F. 7, 270—322). — *Ders.*, Miscellen zur späteren spanisch-westgotischen Kirchen- und Culturgeschichte (ib. 437—450).

Görres zeigt u. A., dass die Annahme, die erste Gattin Leovigilds sei eine Katholikin gewesen, eine Fabel sei; dass ein Einfluss Leanders auf die Conversion Rekared's nicht nachzuweisen sei. Ausführlich schildert er das dritte Concil von Toledo 589: seine dogmatischen Bestimmungen sind achtungswerth; Tadel verdienen die Disciplinarbestimmungen; denn durch sie erhielt die Hierarchie ein maassloses Uebergewicht über den Staat. — Weiter hat er es zu thun mit dem Briefe des Mönches Tarra an Rekared, einem Beweise für den Eifer des Königs, die sittliche Haltung des Clerus und der Mönche zu heben; drei Siegesmünzen des Königs und dem Schreiben des Königs Sisebut (612—620) an den tarraconensischen Metropolitaneusebius. Sisebut tadelt ihn, dass er zögert, das erledigte Suffraganbisthum Barcelona wieder mit einem würdigen Prälaten zu besetzen, und ausserdem Stiergefächte und ähnliche klägliche weltliche Lustbarkeiten seinen amtlichen Obliegenheiten vorzieht.

c) Das merowingische Frankenreich.

Dippe, O., der Prolog der Lex Salica, die Entstehung der Lex und die salischen Franken (HV. 2, 153—188). — **Duchesne, L.**, les fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule. 2. Bd. II, 485. P., Fontemoing. fr. 15. — **Künstle** (HJG. 20, 426—441). — **Maitre, L.**, Questions de Géographie Mérovingienne. Le Fluvius Tannucus et le Portus Vetraria (BEC. 60, 377—396). — **Marignan, A.**, Etudes sur la civilisation française. I. La Société mérovingienne. VIII, 357. II. Le culte des saints sous les Mérovingiens. XL, 251. P., Em. Bouillon. — **Moeller, Ch.**, Histoire du moyen âge depuis la chute de l'Empire romain jusqu'à la fin de l'époque franque 576—590. XVI, 260. Louvain, Ch. Peeters. 5 fr. — **Plaine, F.**, Nouvelles remarques sur les homélies attribuées à saint Eloi (RQH. 65, 235—242). — **Sagary, A.**, des homélies attribuées à saint Eloi (Revue des sciences ecclésiastiques 8. série, 9, 247—253). — **Vacandard, E.**, Réponse aux remarques de Dom Plaine (RQH. 65, 243—255). — *Ders.*, l'idolâtrie en Gaule au VI^e et au VII^e siècle (ib. 424—454).

Duchesne hat es mit Aquitania und den provinciae Lugdunenses zu thun. Die Untersuchung der alten Bischofslisten ist verbunden mit der Untersuchung der Anfänge des Christenthums in den betr. Landschaften und der Legenden, die darüber in Umlauf gesetzt wurden. Von einer Aufzählung der Resultate muss hier abgesehen werden, um nicht in das Gebiet eines anderen Ref. überzugreifen. — **Marignan** entwirft ein reich ausgeführtes Bild des kirchlichen

Lebens im merowingischen Reiche. Er handelt im ersten Bande von der religiösen Gesellschaft, dem Welt- und dem Regularclerus, von dem religiösen Leben. Auch in dem Abschnitt über die Volksgebräuche findet sich vieles, was für das kirchliche Leben Interesse bietet. Der zweite Band ist ganz dem Heiligencultus gewidmet. *M.* sieht die tiefen Schäden, an denen die Kirche krankte, verkennt aber durchaus nicht die grossen Dienste, die sie der Civilisation geleistet hat. Die Abwandlung von der reinen Idee des Christenthums, die sie schon im römischen Reiche zeigte, kommt im merowingischen Reiche noch mehr zum Ausdruck; die Barbarei der zu schnell christianisirten Massen des Volkes übt einen Rückschlag auf die Kirche, die selber barbarischer wird. Die Thätigkeit des Clerus, der Mönche, ihr Leben, ihr Einfluss auf die Gesellschaft werden uns vor Augen gestellt; vor allen Dingen aber werden wir eingeführt in die volksthümlichen Vorstellungen. *M.* zeigt, dass die Vorstellungen aus der gallorömischen Zeit, die weltlichen Bräuche der Eingeborenen, der Fetischismus der Germanen schwer auf der merowingischen Gesellschaft lastete. Diese Last hat die Kirche nicht beseitigen können, wenn sie es auch wollte. Sie hat die heidnischen Vorstellungen dulden müssen; sie hat sich ihnen accommodirt. Das zeigt der Heiligencultus in merowingischer Zeit. *M.* schickt eine Skizze der Entwicklung des Heiligencultus in der Kirche seiner Darstellung voraus, die in folgende Capitel gegliedert ist: Le Saint; La vie du Saint; Son Tombeau; La vie écrite du Saint; Sa fête; Son Église; Ses Rémèdes; Ses reliques. Hier zeigt sich der Paganismus am deutlichsten. Le culte des divinités secondaires triomphe. Die Heiligen erscheinen dieser Bevölkerung als wahre Zauberer, mächtige Wunderthäter. Die merowingische Welt ist wie die des Alterthums im innersten Grunde religiös. Aber sie bleibt heidnisch abergläubisch; und so erscheint hier der Formalismus der katholischen Kirche historisch begründet. Der Schilderung der religiösen Kunst hat *M.* besondere Sorgfalt zugewendet und hebt den Einfluss des Orients auf ihre Erzeugnisse hervor. — *Vacandard* zeigt, indem er auch die hagiographischen Quellen benutzt, dass der heidnische Cult in Gallien, selbst bei den Franken unter den unmittelbaren Nachfolgern Chlodwig's abgeschafft wurde. Seit dem 6. Jhrh. hören wir nichts mehr von heidnischen Priestern. Aber auf dem Lande erhielt sich der heidnische Cult bis zur Mitte des 7. Jhrh.s, nicht bloss in der Form des Aberglaubens, sondern in eigentlich götzendienerischen Acten, im Cult des Jupiter etc. Nicht nur Christen huldigen diesem Cult, sondern auch wirkliche Heiden. Hauptsächlich gegen Ende der betr. Epoche findet sich dieser Cult im Norden Galliens. In Friesland und an den Ufern des Rheins hielt sich der Paganismus bis in's 8., ja 9. Jhrh. — *Dippe* zeigt, dass der (längere) Prolog der lex Salica einheitlich und 555 oder 556 verfasst sei, von einem Neustrier aus der Umgebung Childeberts. — *Künstle* referirt über die Arbeiten, die gegen Krusch's Kritik der *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici* gerichtet sind.

d) Das Christenthum auf den britischen Inseln.

Barbiellini, A. A., *Rapporti storici dell' Inghilterra colla chiesa cattolica romana da S. Gregorio Magno ad Enrico VIII.* 16°. 125. Città di Castello, S. Lapi. — *Hunt, W.*, *English church. From its foundation to the Norman conquest* 597—1066. XIX, 444. Lo., Macmillan. 5 sh. — *Lévêque, L.*, *Saint Augustin de Cantorbéry. Première mission bénédictine* (RQH. 65, 353—423). — *Lelièvre, A.*, *l'église celtique indépendante de Rome* (thèse). 48. Cahors, Coueslant. — *Reynolds, B.*, *Church history: the conversion of England.* 42. Lo., National Soc. 8 d. (Examinations in Religions knowledge for Church Training Colleges).

Hunt's Geschichte der englischen Kirche von ihrer Gründung bis zur Eroberung Englands durch die Normannen bildet den ersten Theil einer umfassenden K.-G. Englands, die unter der Leitung des Decans von Winchester Stephens und Hunt's von verschiedenen Gelehrten bearbeitet in sieben Bänden bis zum 18. Jhrh. reichen und dem kirchengeschichtlichen Interesse eines grösseren Publicums entgegenkommen soll. Sie soll sich gründen auf Quellenstudien und die beste Literatur und nicht zu skizzenhaft gehalten sein. Die Arbeitstheilung war darum angebracht. Der billige Preis ist leider nur bei englischen Büchern möglich. *H.* hat sich seiner Aufgabe vortrefflich entledigt, und er darf mit Recht das Verdienst für sich in Anspruch nehmen (S. XII), abgesehen von Brights Chapters of Early Church History (3. Aufl., vgl. JB. XVII, 244), die doch nur bis zum Tode Wilfriths 709 reicht, die erste umfangreichere K.-G. der betr. Periode gegeben zu haben. Ein deutscher Gelehrter würde Manches anders ausgedrückt haben, auch manches Fragezeichen machen z. B. zu den Ausführungen des Vf. über die Wunder, über die Anfänge des Christenthums auf den britischen Inseln etc. In 20 Capiteln führt er, meistens in chronologischer Folge, die wichtigsten Ereignisse vor und hat auch auf die Kunst und Literatur sein Augenmerk gerichtet. Besonders hat er geachtet auf das Mönchthum und die kirchliche Organisation. *H.* schreibt vom Standpuncte des Anglicaners aus. Beigegeben ist auch ein Verzeichniss der Diöcesen und der Erzbischöfe resp. Bischöfe von Canterbury und York.

e) Bonifatius.

Nürnbergger, die römische Synode vom Jahre 743 (AkKR. 79, 20—54). — *Schmetz, Hub.*, *St. Bonifatius. Deutschlands ruhmreicher Apostel und grosser Lehrer, der erfolgreiche Förderer deutscher Einheit.* 176. 4 Tafeln. Einsiedeln, Benziger & Co. M 1.60. — *Schmidt, H. G.*, über die Ernennung des Bonifatius zum Metropolitän von Köln. ID. 43. Kiel.

Nürnbergger schildert die kirchliche Lage zur Zeit des Concils von 743 und seine geschichtliche und handschriftliche Ueberlieferung.

7. Geschichte des Papstthums, des Kaiserthums und Papstthums im Allgemeinen. Zur Geschichte einzelner Päpste. Papstbriefe.

Brancaccio di Carpino, F., i papi e i diciannove secoli del papato. Cenni storici-cronologici. 2. Bd. 634. Roma, Frat. Bocca [RStI. 16, 353—358: *P. Spezi*]. — *Crivellucci, A.*, Il pontificato di Sabiniano primo successore di Gregorio Magno (Studi storici 8, 203—211). — *Ders.*, Ad Martini I pontificis Ep. XV. (Mansi, X, 853 A) (ib. 8, 253. 254). — *Ferreiroa, Urb.*, Storia apologetica dei papi da s. Pietro al pontefice regnante. Trad. ital. per cura del sac. *Bened. Neri*. 2. u. 3. Bd. Torino, P. Marietti. — *Grisar, H.*, Analecta Romana. Dissertazioni, testi, monumenti dell'arte riguardanti principalmente la storia di Roma e dei papi nel medio evo. 1. Bd. XXI, 703. 13 Tafeln u. 19 Abb. im Texte. Roma, Desclée, Lefebure & Co. L. 15. — *Ders.*, Storia di Roma e dei Papi nel medio evo. Traduz. dal tedesco. Parte I. Roma sul finire del mondo antico. 3 Bde. Ebd. L. 20. — *Hergenröther*, la storia dei papi. Traduzione italiana dal tedesco. 4^o. 266. Milano, C. Aliprandi. L. 2. — *Kehr, F.*, Papsturkunden in Friaul. Bericht üb. d. Forschungen L. Schiaparellis (NGW. 251—282). — *Ders.*, Papsturkunden in Sizilien (ib. 283—337). — *Ders.*, über die Papsturkunden für S. Maria de Valle Josaphat (ib. 338 bis 368). — *Ders.*, Papsturkunden in Malta. Bericht über die Forschungen L., Schiaparellis (ib. 369—409). — *Ders.*, le bolle pontificie anteriori al 1198 che si conservano nell' Archivio di Montecassino (Estratto dalla Miscellanea Cassinese) Montecassino. — *Neumeister, J.*, das Papstthum als Feind des Deutschthums im frühen M.-A. (DEBL. 24, 778—787). — *Schwemer, R.*, Papstthum und Kaiserthum. Universalhistorische Skizzen. VIII, 150. St., J. G. Cotta Nachf. M 2,50. Geb. M 3,50.

Universalhistorische Betrachtungen sind immer lehrreich, besonders in unserer Zeit, da die historische Forschung sich so gern und so oft in Einzelheiten verliert. *Schwemer's* im Wesentlichen aus Vorträgen entstandenes Buch, hat sich zur Aufgabe gemacht, von universalhistorischem Standpunkte aus Entstehung, Wesen und gegenseitiges Verhältniss von Papstthum und Kaiserthum zu erfassen. Hervorgewachsen in Gegnerschaft gegen die antike Staatsallmacht, ist die mittelalterliche Kirche, wie sie zum ersten Male unter Gregor d. Gr. recht in die Erscheinung tritt, doch zugleich die Erbin des antiken Staates mit seinem Anspruch auf Universalität. Auch das Kaiserthum Karl's d. Gr. ist ein Triumph des Romanismus. Dem germanischen Wesen, das auf Geltendmachung seiner Sonderart gerichtet ist, widersprach dieses Gebilde. Zwei oberste Instanzen, die ihrer Natur nach von universaler Geltung waren, mussten in Widerstreit miteinander gerathen; daher der grosse Kampf zwischen Papstthum und Kaiserthum im Mittelalter. Der von den Saliern gemachte Versuch, das Papstthum gewissermaassen zu germanisiren, schlug fehl, weil es seiner Herkunft wie seiner Idee nach romanisch ist. Auch Friedrich Barbarossa ist ein Vertreter der durch und durch romanischen Idee von der staatlichen und culturellen Welteinheit. Den Tendenzen der römischen Kirche auf Universalität sind durch die Reformation ein Ende gemacht worden, wenn auch nur in praxi. Aber auch alle staatlichen, seit der Reformation aufgetretenen Versuche,

ein Universalreich zu gründen, sind von der europäischen Menschheit zurückgewiesen worden. „Aus der Energie aber, mit der diese Idee stets zurückgewiesen wurde, ergibt sich, dass die europäische Menschheit wohl zu leben vermag unter der Gefahr einer Störung des Friedens, nicht aber unter der Gefahr einer Bedrohung der Freiheit“. Dies die Grundgedanken des lesenswerthen Buches, das von den Gegensätzen universal und national, romanisch und germanisch beherrscht wird. — Was die Geschichte einzelner Päpste anbetrifft, so zeigt *Crivellucci*, wie Sabinianus in den inneren Angelegenheiten der römischen Kirche eine Gregor entgegengesetzte Praxis befolgt, indem er nicht das Mönchthum, sondern den Weltclerus begünstigt und der Freigebigkeit gegen die Armen Schranken setzt, während er in der äusseren Politik seinem Vorgänger folgt. — *Grisar's* *Analecta Romana* dienen zur Ergänzung seiner Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter, über deren ersten in deutscher Sprache noch nicht vollständig erschienenen Band im nächsten JB. referirt werden soll. Sie enthalten Untersuchungen über Quellen, auf die sich seine Darstellung stützt, und geben zu seiner Darstellung einiger wichtigen Punkte die ausführliche Begründung. Die Abhandlungen sind zumeist, wenn auch vielfach in anderer Form, schon in deutschen und italienischen Zeitschriften erschienen; nur die 7. über den römischen Primat im 5. Jhrh. nach den Aussprüchen Leo's d. Gr. und seiner Zeitgenossen erscheint hier zum ersten Male. Die ersten fünf Abhandlungen beschäftigen sich mit den schriftlichen Quellen der Papstgeschichte: dem *liber pontificalis*, den gedruckten Sammlungen der Papstbriefe; den christlichen Inschriften Roms bis in's 12. Jhrh.; den ältesten liturgischen Stücken, die auf die Päpste Bezug haben; den Anfängen des *Martyrologium Romanum*. Der dritten Abhandlung sind fünf Tafeln beigegeben, auf denen 31 Inschriften aus dem 4. bis 12. Jhrh. photographirt sind, ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für das Studium der mittelalterlichen Paläographie. *G.* hat zu den Inschriften einen kurzen Commentar geschrieben und die sonstigen nöthigen Bemerkungen beigelegt. Die übrigen Abhandlungen betreffen die Archäologie Roms und die Frage nach dem Primat des römischen Bischofs. Die Abhandlung über die Gräber des Petrus und Paulus auf dem Vatican und an der Via Ostiensis ist für die Zeit seit dem 4. Jhrh. sehr brauchbar. Die Ueberschriften der übrigen Abhandlungen sind folgende: VII. Der römische Primat im 5. Jhrh. nach den Aussprüchen Leo's d. Gr. und seiner Zeitgenossen; VIII. Rom und die fränkische Kirche, hauptsächlich im 6. Jhrh.; IX. Papst Honorius I. und das ökumenische Concil von 680/681; X. Die älteste Darstellung der Kreuzigung auf der Thür von S. Sabina in Rom; XI. Die Vorderansicht der alten *basilica vaticana*; XII. Das Mosaik des hl. Venantius im Oratorium des Lateran und die alten liturgischen und profanen Gewänder, die daselbst abgebildet sind; XIII. Ueber die zwei alten römischen Basiliken mit den Darstellungen von Jerusalem und Bethlehlem: *Memorie dell' oriente cristiano in Roma*; XIV. Die Kirche

der hl. Anastasia, die Anastasis von Rom; XV. Ueber die Broncestatue des Apostels Petrus in der basilica Vaticana. Dazu kommen noch die Nachträge, die die neueste Literatur berücksichtigen, und der Index. Die beigegebenen Tafeln sind ausgezeichnet hergestellt, wie überhaupt der ganze Band einen vornehmen Eindruck macht. *G.*s Abhandlungen sind bekannt durch die Sorgfalt und Umsicht der Untersuchung; soweit es der römische Standpunct des *Vf.*s zulässt, sind sie auch objectiv gehalten. Dass ein Historiker oft anders urtheilen wird, als *G.*, brauche ich nicht erst zu beweisen. Ein näheres Eingehen auf den Inhalt der durchweg lehrreichen Abhandlungen ist unnöthig, da sie schon früher erschienen sind; ebensowenig ist es nöthig, die Veränderungen im Hinblick auf die Form ihrer ersten Erscheinung darzulegen. In der bequemen Zusammenstellung der an verschiedenen Orten verstreuten Arbeiten liegt nicht die geringste Bedeutung des Bandes. — Im Anschluss an die Berichte über die Bestände der betr. Bibliotheken und Archive an Papsturkunden, veröffentlicht *Kehr* eine Reihe bisher ungedruckter Urkunden, meist aus dem 12. Jhrh. Besonders aufmerksam sei gemacht auf die Fälschungen von Papsturkunden für S. Maria de Valle Josaphat. (Dazu auch zu vergl. *L. von Heinemann* im Tübinger Universitätsprogramm; *P. Fedele* im Arch. della R. Società Romana die Storia patria 22, 577—579.)

8. Karolingische Zeit.

a) Bis zu Karl dem Grossen.

Bartelli, V., la polizia ecclesiastica nella legislazione carolingica (Tesi di laurea 1893). VII, 110. Roma, E. Löschner & Co. L. 2. — *Böhmer, J. F.*, Regesta imperii. I. Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern. 751—918. Nach J. F. Böhmer neubearbeitet von *Eug. Mühlbacher*. 2. Aufl. 1. Bd. I. Abth. 4^o. IV, 480. Innsbruck, Wagner. M. 18,40. — *Dahn, F.*, die Könige der Germanen. Das Wesen des ältesten Königthums der german. Stämme und seine Geschichte bis zur Auflösung des Karolingischen Reiches. 8. Bd. Die Franken unter den Karolingern. 2. Abth. XVI, 266. M. 8. 3. Abth. XIV, 296. M. 8. 4. Abth. X, 260. M. 8. 5. Abth. VI, 359. M. 10. L., Breitkopf & Härtel. — *Hodgkin, Th.*, Italy and her Invaders. 7. u. 8. Bd. 744—814. 7. Bd.: Book VIII. Frankish Invasions. XX, 397. 3 Taf. 8. Bd.: Book IX. The Frankish Empire. XII, 331. 3 Tafeln. O., Clarendon Press. Geb. 24 sh. — Monumenta Germaniae historica. *Epistolarum tom. V.* Karolini aevi III. 4^o. VII, 679. 1 Tafel. B., Weidmann 1898. 1899. — *Schröder, Edw.*, Urkundenstudien eines Germanisten (MOG. 20, 361—381). — *Sickel, W.*, die Kaiserwahl Karls des Grossen. Eine rechtsgeschichtliche Erörterung (ib. 1—38). — *Ders.* (GGA. 1900, 106—139). — *Teichmann, E.*, sur la consécration de la Cathédrale d'Aix-la-Chapelle par le pape Léon III. (Romania 28, 269—273). — *Werminghoff, A.*, Verzeichniss der Acten fränkischer Synoden von 742—843 (NADG. 24, 459—502).

Die Neuausgabe von *Boehmers* karolingischen Regesten (die Abtheilung reicht bis 855, No. 1176) hat die seit der ersten Ausgabe erschienenen Urkundenpublicationen und Arbeiten berücksichtigt und bringt eine bedeutende Anzahl Aenderungen und Verbesserungen. Dazu können

sich die Regesten jetzt durchwegs auf die beste handschriftl. Ueberlieferung stützen. Die Zahl der neuen Nummern beträgt nur 34. — Der dritte Band der *Epistulae* aevi Karolini enthält ausgewählte Briefe der Päpste von Hadrian I. bis Benedict V.; die Briefe Einhart's, Agobard's von Lyon, Amalar's, Frothar's von Toul, Amulo's von Lyon, des Hrabanus Maurus, Ermenrich's, des Jonas von Orleans u. A. Fast alle Briefe sind in vollem Wortlaute gegeben. Auch Einhart's quaestio de adoranda cruce ist neu publicirt; von Amalar's Buch de baptizandi ritu und Hraban's libri poenitentiales sind Auszüge abgedruckt. Im Interesse der Theologen wäre es doch sehr zu wünschen, dass derartige Schriften im ganzen Umfange wiedergegeben würden. — *Werminghoff* verzeichnet chronologisch die acta genuina und acta spuria der Synoden mit Angabe der Anfänge der praefatio und des ersten Kanons, der HSS., der Druckorte und der neueren Literatur. — *Dahn* berücksichtigt natürlich überall auch die Kirche. Hervorgehoben seien die Abschnitte über die Benefizien 2, 99 ff. über das kanonische Recht 3, 5 ff.; über Recht und Einfluss der Kirche (auf das Rechtsleben) 4, 23 ff.; über Armenpflege 4, 221 ff.; über Bildungspflege 4, 252 ff.; vor Allem aber 5, 143—337 über Kirchenhoheit und Kirchenwesen. Nach einer Einleitung über das Werk des Bonifatius und das Verhältniss von Kirche und Staat unter Karl's Vorgängern, Karl d. Gr. und seinen Nachfolgern wird hier eingehend die Kirchenverfassung dargestellt: über die Sprengel, die Cleriker, die Kirchenbeamten, die Arten der Kirchen, die Klöster, das Kirchenvermögen, die Concilien, geistliche Gerichtsbarkeit, Gerichtsbarkeit über Geistliche wird das von den Quellen Gebotene kurz zusammengestellt. „Als Haupt dieses Gottesstaates, als Haupt auch der Kirche — nicht etwa nur des Kirchenstaates — betrachtete sich Karl“ (189); gerade sein fanatisch-frommer Sanct-Augustinischer Theokratismus war es, der — in seltsam ironischer Dialektik der Weltgeschichte — ihn zur äussersten Knechtung der Kirche führte“ (190). (LC. 1253—1255. 1607. 1608; 1900, 478. 479; DLZ. 20, 1479—1483. 21, 358—362. 743—746: *H. Hahn*; Ztschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch., Germanist. Abth. 20, 274—278: *A. Werminghoff*.) — *Hodgkin* beschäftigt sich in den ersten Capiteln des 7. Bandes fast ausschliesslich mit der fränkischen Geschichte; dann steht die Begründung des Kirchenstaates und die Proclamation Karl's zum Kaiser im Mittelpunkte der Darstellung. — *Sickel* zeigt, dass Karl's Kaiserwahl auf Grund des römischen Rechts erfolgt ist; römische Staatsbürger haben ihn zum imperator der Römer erwählt. Wahrscheinlich hat eine Wahlversammlung vor dem 25. December stattgefunden. Welchen Antheil dabei Leo III. gehabt hat, ist ungewiss; jedenfalls kann er nur als Römer betheilt gewesen sein; die kaiserliche Gewalt zu verleihen, lag weder in seinen Competenzen noch war er fähig, eine solche Neuerung vorzunehmen. Dass er Karl krönte, geschah ebenso, wie die Constantinopolitaner durch ihren Patriarchen den Kaiser krönen liessen. Die Salbung ist nicht genügend historisch

beglaubigt. — *Dess.* Vfs. inhaltreiche Besprechung von: Ketterer, Karl d. Gr. (JB. XVIII, 257. 269) in den GGA. wolle man nicht übersehen. — *Bartelli* weist den Einfluss der Kirche auf die karolingische Gesetzgebung nach; zeigt aber, wie der Staat die Präponderanz über die Kirche in jeder Beziehung übte. *B.s* These nimmt Bezug auf das jetzige Verhältniss von Staat und Kirche in Italien. — *Schröder* zeigt, dass das Breviarium S. Lulli archiepiscopi in seiner gegenwärtigen Gestalt wahrscheinlich an das Ende des 9. Jhrh.s gehört; dass es damals abgeschlossen, aber auch umgeschrieben und redigirt wurde. Der Haupttheil geht an das Ende des 8. und den Anfang des 9. Jhrh.s zurück.

b) Entstehung des Kirchenstaates.

Gundlach, W., die Entstehung des Kirchenstaates und der curiale Begriff Res publica Romanorum. Ein Beitrag zum fränkischen Kirchen- und Staatsrecht (Untersuchung. zur dtsh. Staats- und Rechtsgeschichte, hrsg. von O. Gierke. 59. Heft). VII, 121. Br., M. u. H. Marcus. M 4. — *Hubert, H.*, Étude sur la formation des états de l'église. Les papes Gregoire II. Grégoire III. Zacharie et Étienne II et leurs relations avec les empereurs iconoclastes (726—757) (RH. 69, 1—40. 241—272) auch separat: 71. P., impr. Daupelley-Gouverneur. — *Schnürer, G.*, l'origine dello stato della chiesa. Versione dal tedesco pel sac. A. Mercati. 159. Con tavola. Siena, tip. S. Bernardino.

Hubert hat es vornehmlich mit den Beziehungen der römischen Päpste zu dem oströmischen Kaiserthum zu thun. Er macht auf die politische Lage und die Nothwendigkeit der Verhältnisse aufmerksam, die mehr als die orthodoxe Opposition gegen die Bilderstürmer zur Entstehung des Kirchenstaats beigetragen haben und zeigt den Antheil, den die einzelnen Päpste an der Entwicklung ihrer Unabhängigkeit von Ostrom gehabt haben. Durch die Schenkung von 756 ist der Kirchenstaat geschaffen. — *Gundlach* führt über die philologische Behandlung der Frage nach der Entstehung des Kirchenstaats hinaus und urtheilt, dass sie nur in Verbindung mit der kirchen-, staats- und völkerrechtlichen Erörterung zum Ziele führe. Darum stellt er den Begriff der Souveränität in den Mittelpunkt und weist nach, „dass das Rechtsverhältniss der Päpste zu den Karolingern Pippin und Karl d. Gr. ganz und gar nach den Rechtsregeln des Königsschutzes und der Immunität gerichtet war — nicht nur innerlich, soweit die einzelnen Rechtsbeziehungen noch erkennbar sind, sondern auch äusserlich nach Maassgabe einiger Anordnungen in den einschlägigen Urkunden Pippin's —, dass in diesem Rechtsverhältniss zwar die Grundlage für die spätere Entwicklung eines Kirchenstaates, aber noch nicht das Dasein eines solchen gegeben war, und dass der durch die staatsrechtliche Stellung des Römischen Bisthums unter byzantinischer Herrschaft geweckte und durch die eigenthümliche Kirchenverfassung Italiens genährte Anspruch der Päpste im dritten Viertel des 8. Jhrh.s, die Res publica Romanorum inne zu haben, nur als Aeusserung eines Souveränitätsskitzels aufzufassen ist, welchen

Pippin als sachlich unerheblich geduldet, Karl d. Gr. aber der Römischen Curie vertrieben hat“ (120. 121). Die Päpste haben wohl den Anspruch erhoben, souverän zu sein. Der Biograph Hadrian's gibt nicht den Wortlaut der von Karl bestätigten Versprechungsurkunde Pippin's an, sondern trägt gleich die Wünsche der Curie vor.

c) Zeit der späteren Karolinger.

Calmette, J., Étude sur les relations de Charles le Chauve avec Louis le Germanique et l'invasion de 858. 859 (Le moyen âge 12, n. s. 3, 121—155). — *Dümmler, E.*, über eine Synodalrede Papst Hadrians II. (SAB. 754—767). 14. B., G. Reimer. M—50. — *Ders.*, Briefe aus der Zeit Karls des Kahlen (NADG. 25, 189—191). — *Lauer, Ph.*, le poème de la „Destruction de Rome“ et les origines de la cité léonine (MAH. 19, 307—361). — *Parisot, R.*, le Royaume de Lorraine sous les Carolingiens 843—923. XXXI, 820. 2 cartes. P., A. Picard. fr. 12. [Le moyen âge 12, n. s. 3, 180—184; *R. Poupardin*; HV. 2, 396—399; *E. Dümmler*; RH. 70, 339—341; LC. 1189.] — *Roy, J.*, Saint Nicolas Ier („Les Saints“). XXXIX, 175. P., V. Lecoffre. fr. 2.

Dümmler veröffentlicht zwei Briefe aus der HS. des Escorial's f. III, 19. In dem einen beklagt sich das Kloster der Heiligen Medardus und Sebastian bei Soissons bei Karl dem Kahlen über die Beraubungen, welche dessen Sohn Karlmann als Abt des Klosters sich zu Schulden kommen liess. — *J. Roy* gibt natürlich kein Heiligenbild. Denn dass der gewalthätige Papst unter die Heiligen gekommen ist, ist immerhin verwunderlich. Nach einer Einleitung, in der über vieles nicht gerade zur Sache Gehöriges gehandelt wird, führt *R.* die Geschichte seines Pontificats vor und entwickelt im zweiten Theile die Ideen über das Papstthum, die seinen Handlungen zu Grunde liegen. Reichlich werden Stellen aus seinen Briefen angeführt. Für das Unrichtige und Unchristliche dieser Ideen hat *R.* kein Wort, wie er denn überhaupt den Papst von einseitig päpstlichem Standpunkte aus beurtheilt. Ein Theil des Anhangs ist dem Versuche gewidmet, Nikolaus von dem Vorwurfe zu befreien, er habe sein Regiment gegründet auf die falschen Decretalen (S. VI). Ganz abgesehen davon, ob diese Fassung den Vorwurf, den man gegen Nikolaus erheben kann, richtig zum Ausdruck bringt, wäre doch nicht viel gewonnen mit dem Resultat (S. 156): Nikolaus hat die collectio Pseudo-Isidor kennen können, aber wenn er sie gekannt hat, hat er sie doch nicht benutzt. (AB. 1900, 52. 53.) — *Dümmler* weist schlagend nach, dass die von Maassen zuerst vollständig publicirte Rede vom Jahre 869 in der That Hadrian II. zugehöre, wir also hier wirklich das erste Beispiel eines ausgedehnten Gebrauchs Pseudo-Isidors vor uns haben, und vertheidigt diese Auffassung Maassen's besonders gegen Lapôte's Phantasieen.

d) Gelehrte und Theologen der Karolingerzeit.

α) *Dadolle, P.*, Leidrade, et l'enseignement chrétien (UC. 161—182). 47. Lyon, Vitte. — *Falk, Frz.*, der hl. Rhabanus Maurus als Exeget (StMBC. 20, 4. Hft.). — *Walafridi Strabonis liber de exordiis et incrementis quarundam in obser-*

vationibus ecclesiasticis rerum. Rec. *Aloisius Knöpfler*. Ed. altera. XVIII, 114. München, Lentner. M 1,40. (Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München I.) — *Kurze, Fr.*, Einhard. Pr. 91. B., R. Gärtner. M 2. — *Tamassia, N.*, Raterio e l'età sua: note per la storia giuridica italiana del secolo IX. 10. Torino, Bocca. — *Tirnau, D.*, Rabanus Maurus, der praeceptor Germaniae. 72. M., J. Lindauer. [DLZ. 1900, 285. 286: *E. Dümmler*.] — *Wiegand, Fr.*, Erzbischof Odilbert von Mailand über die Taufe. Ein Beitrag zur Geschichte der Taufliturgie im Zeitalter Karls des Grossen. V, 68. (StGThK. 4, 1. Heft.) L., Dieterich. M 1,50.

- β) *Paulus Diaconus*. Paulo Diacono. Studi recenti (Civiltà cattolica, November, December). — *Amelli, Ambr.*, Paolo Diacono, Carlo Magno e Paolino d'Aquileia in un epigramma inedito intorno al canto gregoriano e ambrosiano, estratto da un codice di Montecassino. 4^o. 26. 1 Tafel. Tipogr. di Monte Cassino. — *Ders.*, Ars Donati, quam Paulus Diaconus exposuit, nunc primum ex Cod. Vaticano Palatino 1746 monachi archicoenobii Montis Casini in lucem proferunt. 4^o. XVI, 31. 1 Tafel. Ex typogr. archicoen. Montis Casini. — *Calligaris, Gius.*, Di alcune fonti per lo studio della vita di Paolo Diacono (Archivio storico Lombardo 12, 54—124). — *Grión, G.*, Della vita di Paolo Diacono, storico dei Longobardi. 39. Cividale, G. Fulvio. — *Mattias, S. L.*, Paolo diacono poeta. 39. Caltagirone, G. Scuto. — *della Torre, R.*, XI. Centenario di Paolo Diacono. Il battistero di Callisto, in Cividale del Friuli. Saggio di uno studio archeologico. 4^o. 32. 4 Tafeln. Udine, P. Gambierasi. M 5. — *Zanutto, L.*, Paolo Diacono e il monachismo orientale. Studio storico. 16^o. 110. Ebda.

Kurze gibt, im Anschluss an seine früheren Arbeiten über die *Annales Fuldenses* und *Annales regni Francorum*, eine vollständige Darstellung des Lebens Einhard's, treu die Quellen verwertend und das bisher über Einhard Gearbeitete geschickt zusammenfassend. (DLZ. 20, 1513: *E. Bernheim*; RH. 71, 144. 145: *A. Molinier*; NADG. 25, 229: *E. D.*; Le moyen âge 12, n. s. 3, 502—507: *R. Poupardin*.) — *Wiegand* veröffentlicht nach einer HS. des Klosters S. Paul im Lavantthale aus dem 10. Jhrh. und nach einer Münchener HS. Odilbert's Tractat über die Taufe, zusammen mit dem Briefe Karl's an Odilbert und Odilbert's Antwortschreiben. Der Tractat ist im Wesentlichen nur eine Sammlung von Citaten, aber insofern wichtig, als er den Taufordo der Mailänder Kirche wiedergibt. Es zeigt sich, dass sie um die Wende des 8. und 9. Jhrh.s von dem complicirten römischen Ritus der sieben Skrutinienmessen, der sich seit dem 7. Jhrh. auch in der fränkischen Kirche eingebürgert hatte, noch nichts oder nichts mehr weiss. Taufvorbereitung und Taufact stellen in Mailand einen einzigen geschlossenen Gottesdienst dar. (ThLz. 1900, 79. 80; ThLBl. 1900, 78. 79: *O. Zöckler*.) — *Knöpfler's* Neuausgabe von *Walafrid's liber de exordiis etc.* ist nur die Titelausgabe der schon 1890 erschienenen, zur passenden Einführung der Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München. Die Ausgabe ist für Seminarübungen sehr geeignet. Die Ausgabe in den MGH. *Capitularia II*, 474—516 finde ich nicht erwähnt. (ThLz. 24, 535—537: *G. Grützmacher*.)

e) Slavische Mission.

Bachmann, A., Beitr. zu Böhmens Geschichte u. Geschichtsquellen. I. Studien zu Cosmas (MOG. 20, 39—51). — *Lehmann*, Mission unter Germanen und Wenden in der anhaltischen Heimath. 15. Dessau, Buchh. des ev. Vereinshauses. M —, 15. — *Neveril, J.*, die Gründung und Auflösung der Erzdiöcese des hl. Methodius, des Glaubensapostels der Slaven. Forts. Pr. 24. Ungarisch-Hradisch.

Neveril hat es mit der Missionsthätigkeit des Methodius bis zu seinem Tode 855 zu thun. — *Bachmann* zeigt u. A., dass die Angabe über die Taufe Borivoj's durch Methodius bei Cosmas durchaus sagenhaft ist.

f) England.

Alfred the Great: Chapter on his life and times, by Frederic Harrison, the Lord Bishop of Bristol, Charles Oman, Sir Clements Markham, Prof. Earle, Sir Frederick Pollock, W. J. Lottie. Introduction by Sir Walter Besant. Poem by the Poet Laureate. Edit. with preface by *Alfr. Bowker*. 274. Lo., Black. 5 sh. — *Cooke, J. H.*, Life of King Alfred the Great. 70. Lo., Burrows. 9 d. — King Alfred's old English version of Boethius de consolatione philosophiae. Edited by *W. J. Sedgefield*. 372. Lo., Frowde. 10 sh. 6 d.

9. Bis zum Wormser Concordat 1122.

a) Zusammenfassende Darstellung des Kaiserthums. (10.—13. Jh.)

Fisher, H., the mediaeval empire. 2 Bde. X, 350. VII, 308. 1 Stammtafel. 3 Karten. Lo., Macmillan. 1898. 21 sh.

Fisher, gut bewandert in der deutschen Literatur und sich oft auf sie stützend, hat in geistvoller Weise die Geschichte des mittelalterlichen Kaiserthums von Otto I. bis Friedrich II. dargestellt. Gegenüber der romantischen Auffassung seiner wahren Bedeutung fällt er ein ziemlich scharfes Urtheil: It cannot be denied that the empire ruined the political prospects of Germany; that it may have degraded the German Church; that it arrested the progress of German law; stereotyped anarchy and private warfare; and prepared the humiliations of Westphalia and Lunéville. There can be no more striking commentary upon the statement that history is the biography of great men. Here was a line of rulers extending over a period of three hundred years, all of them active and zealous, some of them judicious and sensible, some of them imaginative and enthusiastic, one of them a man of genius. They were all governed by a single idea, a single tradition, which became bigger to them and more full of meaning as time revealed the outlines of antiquity. It governed them and it ruined them, for the spirit and the economics of German society were incompatible with autocracy, and the inheritance of the Latin Empire had passed to the Catholic Church and to its chieftain, the Pope (II, 278. 279). Nach einem Ueberblick über das

Nachleben der Idee vom römischen Kaiserthum und dem Kaiserthum Karl's d. Gr. behandelt er Deutschland und Italien getrennt. Er schildert die Entwicklung und Gruppierung der deutschen Stämme: „Vom kirchlichen wie vom socialen Gesichtspuncte aus standen die Sachsen abseits von den anderen Stämmen des Reichs“. Er schildert in den einzelnen Capiteln 3. das deutsche Königthum und die deutschen Stämme; 4. die Gesetzgebung in Deutschland; 5. den kaiserlichen Hof und das Erbrecht; 6. die kaiserlichen Finanzen; 7. das Kaiserthum und den deutschen Adel; 8. die Ausbreitung Deutschlands nach Nordosten; 9. seine Ausbreitung nach Südosten; 10. die deutsche Kirche. Dann wendet er sich Italien zu und bespricht die kaiserliche Gesetzgebung (11), das Verhältniss der Kaiser zu der Stadt Rom (12); die kaiserliche Verwaltung in Italien (13); das Kaiserthum und die Cultur (14). In allen Capiteln wird auf kirchliche Verhältnisse Bezug genommen. Sehr interessant ist das der deutschen Kirche gewidmete Capitel, in dem gezeigt wird, dass es unrichtig ist ganz allgemein zu sagen, die Thätigkeit der Kirche habe das Kaiserthum zu Falle gebracht. An den Widersprüchen zwischen Idee und Wirklichkeit ist es zu Grunde gegangen. Es genüge, aus *F.'s* Buch, dass mir aussergewöhnlich lehrreich erscheint, dies heraus zu heben. In straffem Zusammenhang, ohne viel Reflexion, lässt er die Thatsachen sprechen, deren er eine Fülle in das Buch aufgenommen hat. Beigegeben sind einige Stammtafeln, Verzeichnisse der Kaiser und der Päpste, der Herzöge von Schwaben etc.; auch drei Kartenskizzen.

b) Kaiserthum und Papstthum.

Benz, K., die Stellung der Bischöfe von Meissen, Merseburg und Naumburg im Investiturstreite unter Heinrich IV. und Heinrich V. VIII, 81. Dr., J. Naumann. M 1,50. — *Bréhier, L.*, le Schisme oriental du XIe siècle. XXIX, 312. P., Leroux. [Le moyen âge 12, 2e sér. 3, 342—348: *Ch. Guignebert.*] — *Breslau, H.*, eine Urkunde des Bischofs Adalger von Worms vom Jahre 1044 (NADG. 24, 725—727). — *Bröcking, W.*, die französische Politik Papst Leo's IX. Ergänzungsheft. 15. Wiesbaden, Lützenkirchen & Bröcking. M 1. — Gerberti, postea Silvestri II. papae opera mathematica (972—1003) Collegit, ad fidem codicum manuscriptorum partim iterum, partim primum edidit, apparatus critico instruxit, commentario auxit, figuris illustravit Doct. *Nicol. Bubnov*, Professor Kijoviensis. CXIX, 620. 4 Tafeln. B., Friedländer & Sohn. M 24. [LC. 1506. 1507.] — *Dersch, W.*, die Kirchenpolitik des E. B. Aribos von Mainz (1021—31). ID. 53. Marburg, Universitäts-Buchdr. — *Dina, Ach.*, l'ultimo periodo del principato Longobardo e l'origine del Dominio pontificio in Benevento. Benevento, D. Martini. [RStI. 16, 447—449: *M. Schipa.*] — *Foglietti, E.*, Sancti Patris Damiani Ecclesiae Doctoris Autobiographia. 314. Torino, A. Baglione. — *Grauert, H.*, Papstwahlstudien (HJG. 20, 236—325). — *Gundel, A.*, noch einmal die Wege Adalberts von Prag im Preussenlande (Altpreuussische Monatschrift 36, 108—122). — *Hallberg, L. E.*, Sainte Mathilde („Les Saints“). 2. Aufl. 12^o. XXXII, 177. P., V. Lecoffre. fr. 2. — *Haupt, R.*, die Petersthüre zu Schleswig. Eine Urkunde der Geschichte (AZ. 1900, Beilage, No. 14, 1. 2). — *Havet, J.*, Lettres de Gerbert (983—997) avec introduction. LXXXVI, 255. P., Picard. — *Kaindl, Raim. Fr.*, zur Geschichte des hl. Adalbert (Zweiter Artikel) (MOG. 20, 641—661). —

Kayser, K., Abriss der hannover-braunschweigischen Kirchengeschichte (Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 4, 1—317. 324—335). — **Lanzoni, Fr.**, San Pier Damiano e Faenza. Memorie e note critiche. 16^o. XXIII, 198. Faenza, Montanari. [AB. 18, 201. 202.] — **Lesêtre, H.**, Saint Henri („Les Saints“). 3. Aufl. 12^o. IV, 215. P., V. Lecoffre. fr. 2. — **Michael, E.**, hat Nikolaus II. jede simonistische Neu- besetzung des heiligen Stuhles für ungültig erklärt? (ZkTh. 23, 191—200). — **Mirbt, C.**, Gregor VII. (HRE. 7, 96—115). — **Sackur, E.**, ein Schreiben Odilo's von Cluni an Heinrich III. vom October 1046 (NADG. 24, 728—735). — **Spangenberg, H.**, die Königskrönung Wratislavs von Böhmen und die angebliche Mainzer Synode des Jahres 1086 (MOG. 20, 382—396). — **Uhlirz, K.**, wann wurde Kaiser Otto der Grosse in Magdeburg bestattet? (HV. 2, 364—368).

Kayser erzählt die zweite Periode der hannover-braunschweigischen K.-G.: die Entwicklung der Landeshoheit der sächsischen Bischöfe bis zum Ende des Investiturstreites 864—1121. Er hat nicht bloss den äusseren Vorgängen Beachtung geschenkt, also etwa den Thaten der einzelnen Bischöfe, den Klostergründungen, der Missionsthätigkeit; sondern führt auch ein reiches, aus den Quellen geschöpftes Bild des inneren Lebens in anziehender Form vor. Das kirchliche und sittliche Leben der Laien, das Leben des Clerus und seine Verrichtungen, die mönchischen Ideale, die geistliche Literatur und die Kunstwerke werden genügend beobachtet. — **Hallberg's** „Mathilde“ enttäuscht. Die Lebensbeschreibung besteht im Wesentlichen in der wörtlichen Wiedergabe von Stellen aus den beiden Viten mit Zurückweisung kritischer Bedenken. Die Anleihen aus antiken Schriftstellern, die sich in den Viten finden, sollen doch wörtlich verstanden werden und ein treues Bild der berichteten Ereignisse geben. Die Ausfälle gegen die moderne Kritik, die Fülle allgemeiner Erwägungen über Möglichkeit und Wirklichkeit von Wundern etc. sind nicht gerade sehr interessant zu lesen. Man sollte denken, dass auch von katholischer Seite ein Lebensbild der Mathilde, so weit es zu geben möglich ist, treuer und packender gezeichnet werden könnte. (AB. 18, 195. 196; ThLz. 1900, 42. 43.) — **Uhlirz** macht es wahrscheinlich, dass die Todtenfeier im Dom zu Magdeburg am 3. oder 4. Juni stattfand. — **Lesêtre** hat Heinrich II. nicht nur als den „Heiligen“ dargestellt; er entwirft ein volles Bild seines Lebens und Wirkens; freilich scheint es mir etwas zu sehr mit Einzelheiten überladen. Er war ein Herrscher, der dem Ideal, das Augustinus in de civitate dei entworfen hatte, durchaus entsprach. Er kannte keine andere Passion, als die Ehre Gottes, die Grösse der Kirche und das Glück seines Volkes. Er stützte sich auf die Kirche — aber dass und wie er die Kirche beherrschte, darüber erfahren wir nichts Ordentliches. Der interessantesten Frage, wie es kam, dass Heinrich als Heiliger verehrt wurde, obgleich er in seiner Regierung dazu keinen Anlass gab, ist **L.** nicht nachgegangen. Dass die Kanonisationsbulle von 1145 die thörichte Legende von der enthaltsamen Ehe Heinrich's aufgenommen hat, ist doch schon ein Beweis dafür, dass Heinrich zum Heiligen im mittelalterlichen Sinne Manches fehlte. **L.**

hält diese Legende für Wahrheit, wie er auch andere Legenden weiter erzählt. Mir scheint es, als ob das Streben, die volle geschichtliche Wahrheit zu geben, dabei aber doch den frommen Legenden Raum zu gewähren, der ganzen Sammlung von Heiligenleben gefährlich wäre. Jedenfalls gibt sich auch in *L.s* Heinrich ein Mangel an geschichtlichem Sinn kund. (RQH. 65, 627. 628; AB. 18, 200. 201; ThLBl. 20, 357. 358; *Zöckler*.) — *Dersch* zeigt, dass Aribo's Kirchenpolitik nicht die Aufrichtung einer deutschen Nationalkirche bezweckte. Ihr Ziel ist die Aufrechterhaltung der Metropolitanrechte; gegen Benedict VIII. hat er darin Glück, gegen seine Suffragane nicht. Als Jahr der ersten Synode von Seligenstadt bestimmt *D.* gegen Sackur 1023. — *Breslau* veröffentlicht aus dem Chart. eccl. Wormatiensis (saec. XII) in der öffentlichen Bibliothek zu Hannover eine Urkunde, aus der vielleicht zu schliessen ist, dass Heinrich III. sich in der ersten Hälfte 1044 in Worms aufgehalten habe, und in der der Betrag, auf den sich das „servitium regis“ des Bischofs von Worms zum mindesten belief, genannt ist. — *Sackur* veröffentlicht aus Cod. Vat. lat. 8563 saec. X ein Schreiben Odilo's an Heinrich III., aus dem hervorgeht, dass Odilo von Cluni unmittelbar vor den entscheidenden Schritten in Sutri und Rom für die Absetzung Gregor's VI. eingetreten ist (zum Theil gerichtet gegen Grauert HJG. 19, 254 f.) — Gegen Michael begründet *Grauert* seine These, dass Nikolaus II. eine simonistische Papstwahl als ungültig bezeichnet habe, näher, indem er sich auf den Wortlaut der Gesetze von 1059 und 1060 und auf die ganze voraufgegangene Rechtsentwicklung sowie auf den Geist des Kanonischen Rechts beruft. Er bringt sehr viel werthvolles Material bei. Mir scheint, die eigentliche Differenz zwischen *Gr.* und Michael liegt tiefer, als beide Autoren es haben aussprechen wollen. — *Spangenberg* zeigt, dass die Mainzer Synode von 1086, von der allein Cosmas von Prag berichtet, in Wirklichkeit nicht existirt hat; dass vielmehr Cosmas die Synode von 1085 meint, auf der thatsächlich die Krönung Wratislavs stattgefunden hat. — *Haupt* entziffert und ergänzt die Inschrift am Südportale des Schleswiger Domes. Sie entstammt der Zeit um 1148 und nimmt Bezug auf die Lostrennung der nordischen von der deutschen Kirche. — *Kaindl* registrirt die Schriften über Adalbert, die ihm seit seiner JB. XVIII, 263 genannten Abhandlung bekannt geworden sind und untersucht die drei ältesten Adalbert-Legenden. — Endlich sei hier noch erwähnt, dass nach NADG. 1900, 240 sich *M. Astier* im Bull. histor. et philolog. du Comité des travaux historiques 1898, S. 284 mit der Quelle von Gerbert's Glaubensbekenntniss beschäftigt.

c) England. Ungarn. Norwegen.

Böhmer, H., Kirche und Staat in England und in der Normandie im 11. und 12. Jhrh. XII, 498. L., Dieterich. M 12. Geb. M 14. — *Horn, E.*, S. Étienne, roi apostolique de Hongrie. („Les Saints“). 12°. VIII, 201. P., Lecoffre. fr. 2. [AB. 18, 201; RHR. 40, 282—287; *J. Kont*; ThLz. 1900, 43; *E. Preuschen*.]

— Calendar of documents preserved in France, illustrative of the history of Great Britain and Ireland. Vol. I. A. D. 918—1206. Ed. by *J. Horace Round*. LV, 680. Lo., Eyre & Spottiswoode. 15 sh. — *Teichmann, A.*, eine Rede gegen die Bischöfe. Altnorwegische politische Streitschrift aus König Sverre's Zeit. Uebersetzt nach der Ausgabe von Gustav Storm, Christiania 1885. 4^o 48. Rektoratsprogramm der Universität Basel. Ba., Fr. Reichardt. [DLZ. 21, 1338. 1339].

Böhmer publicirt in den Beilagen (S. 436—496) fast sämtliche Stücke der in Codex 415 des Corpus Christi College in Cambridge (12. Jhrh.) erhaltenen Sammlung von 35 Tractaten, die er in den Monumenta Germaniae historica, Libelli de lite III, S. 642—687, noch nicht herausg. hatte. Den Kern seiner Darstellung (Buch 2) bildet die Untersuchung über den „Yorker Anonymus“. Zuerst in der Normandie lebend, dann wahrscheinlich am Hofe des Erzbischofs Gerard von York, ist der Autor jener Tractate noch 1103—1104 schriftstellerisch thätig. Seine Haltung gegenüber dem Problem „Kirche und Staat“ ist streng antigregorianisch, ja ganz papstfeindlich. Die normännische und englische kirchenpolitische Literatur bis zum Jahre 1107 wird in demselben Buche analysirt. Buch 1 schildert den Zustand der normannischen und englischen Kirche im Jahre 1066, die Reform der englischen Kirche durch Wilhelm den Eroberer und den Kirchenstreit bis 1107, aus dem die Monarchie ganz unversehrt hervorgeht. Das geschichtlich Bedeutsame der Eroberung Englands durch Wilhelm ist seine Eingliederung in das Culturleben der abendländischen Christenheit. Aber dadurch ist es nun auch zum Theile wenigstens bedingt, dass die gregorianischen Gedanken Eingang finden können. Mit der Reception des Gregorianismus und ihrer Ursache beschäftigt sich Buch 3; es führt die geschichtliche Entwicklung bis zum Jahre 1154 vor. Dank der politischen Wirren, Dank auch der Einflüsse des reformirten Mönchthums sind die gregorianischen Gedanken um die Mitte des 12. Jhrh.s doch eine Macht. *B.*s Buch bereichert unsere kirchengeschichtliche Literatur und ist, soviel ich gesehen habe, durchweg sehr günstig aufgenommen worden (NADG. 25, 231. 232: *E. D.*; LC. 1799. 1800; HV. 3, 104—108: *F. Liebermann*; Arch. della R. Società Romana di Storia patria 22, 575—577; *M. Bateson*.) — Die in dem *Calendar* mitgetheilten Regesten sind für die K.-G. Englands und Frankreichs ziemlich ergiebig.

10. Bis Bonifaz VIII.

a) Allgemeine Darstellung.

Ranke, L. v., Weltgeschichte. 8. Thl. Kreuzzüge und päpstliche Weltherrschaft 12. u. 13. Jhrh.). Hrsg. von A. Dove, G. Winter, Th. Wiedemann. 4. Aufl. XVI, 655. L., Duncker & Humblot. M 17. Geb. M 20.

b) Geschichte des Papstthums und der allgemeinen Kirche.

Bartolini, Ag., la tomba del B. Innocenzo V in Laterano. 15. Roma, tipogr. Salesiana (Estr. dal Giornale Arcadico, serie 3, 2, 253—261). — *Ders.*, Ancora

della tomba del B. Innocenzo V in Laterano (Giornale Arcadico, serie 3, 2, 399—401) [AB. 1900, 74]. — *Brigidi, E. A.*, Cenni storici su Alessandro III. 22. Siena, stab. tip. di C. Nava. — *Fabre, P.*, Gesta Innocentii III. P., A. Picard. — *Gottlob, A.*, Päpstliche Darlehensschulden des 13. Jhrhs (HJG. 20, 665—717). — *Hampe, K.*, Briefe zur Geschichte des 13. Jhrhs aus einer Durham HS. (NADG. 24, 505—532). — *Langen, J.*, die unmittelbaren Nachfolger Innocenz' III. (IThZ. 7, 268—289. 465—493). — *Lauer, Ph.*, le plus ancien compte concernant le Latran (1285) (MAH. 19, 3—7). — *Luchaire, Ach.*, Saint Bernard (RH. 71, 225—242). — *Malone, S.*, Adrian IV. and Ireland. 116. Lo., Burns & O. 1 sh. 6 d. — *Mc Lean, Norm.*, An eastern embassy to Europe in the years 1287—88 (EHR. 14, 299—318). — *Mirbt, C.*, Gregor IX. (HRE. 7, 117—121). — *Ders.*, Gregor X. (122—126). — *Otto, H.*, die Absetzung Adolf's von Nassau und die römische Curie (HV. 2, 1—17). — Les registres d'Urban IV (1261—64) p. p. *L. Dorez* et *J. Guiraud*. Registre dit Caméral. 1er fasc. 4^e. 96. P., Fontemoing. fr. 7,20. (Bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rome. 2e série. XIII, 1.) — *Romer, W.* u. *Joos, W.*, Innocenz' III. sechs Bücher von den Geheimnissen der Messe. 157. Schaffhausen, C. Schoch. — *Schneider, G.*, die finanziellen Beziehungen der florentin. Bankiers zur Kirche von 1285—1304 (Staats- und socialwiss. Forschungen, hrsg. von *G. Schmoller*, 17, 1). X, 78. L., Duncker & Humblot. M 2. (Breslauer ID. 34 S.) [DLZ. 1900, 305. 306: *R. Davidsohn*]. — *Tangl, M.*, der Jahresanfang in den Papsturkunden des 13. Jhrhs (HV. 3, 1900 86—89). — *Twemlow, J. A.*, an Irish Bull of Urban IV. attributed by Rymer to Urban V (Otia Merseiana. The publication of the arts faculty of University College Liverpool, Lo.. Th. Wohlleben, 23—32). — Les vies primitives de S. Pierre Célestin. Nouvelles observations (AB. 18, 34—42).

Die Registerpublicationen der französischen Schule behalten ihre Bedeutung, wenn sie auch nur langsam vorrücken. *H. Otto*, DLZ. 20, 1679—1682 hebt bei der Besprechung des vorliegenden Heftes hervor, welche Bedeutung die Publication für die Finanzgeschichte der Curie hat. Für dieses Gebiet haben auch *Gottlob* und *Schneider* werthvolle Beiträge geliefert. — *Gottlob* gibt einen Ueberblick über die Schulden, die die Päpste von Innocenz III. bis Bonifaz VIII. (excl.) haben machen müssen, und darauf eine soweit als möglich systematische Anordnung der formal-technischen Erörterungen, die sich an den Thatbestand knüpfen. Rechtssubject ist der hl. Stuhl, resp. die römische Kirche; die Gläubiger sind meistens italienische Handelsgesellschaften, hauptsächlich in Siena und Florenz. Die Form der Contrahirung ist der notarielle vor Zeugen geschlossene Schuldschein; Zinsen werden erstattet. *G.* stellt die Zeugnisse dafür zusammen. Also hat die Praxis die Theorie des Zinsverbots geschlagen. — *Lauer* publicirt die älteste erhaltene Rechnung für den Lateranpalast aus Arch. Vat., Nicolai III. et Honorii IV. introitus et exitus t. I (1279—1285) fo. 58. — *Langen* hat es mit Honorius III., Gregor IX. und Innocenz IV. zu thun; er schildert die politische Thätigkeit der Päpste und ihre Anschauungen vom Papstthum. — Gegen Gius. Celidonio halten die Bollandisten in ihrem Artikel: Les vies primitives de S. Pierre Célestin daran fest, dass die sogen. Autobiographie des Petr. Coelestin ein Apokryphon sei, und dass der in dem vatican. Manusc. enthaltenen vita die Priorität gebühre vor der in zwei Pariser HSS. erhaltenen. Das Vatican. Manusc. (Vatican. Arch., Armadio XII., cassetta I. n. 1) hat einst der

Cathedrale von Anagni gehört. — *Otto* zeigt, dass die Hauptschuld an den Ereignissen des Jahres 1298 Gerhard von Mainz trifft; dass der Papst, zeitig von den Absichten der Kurfürsten unterrichtet, Nichts gethan hat, um Adolf zu stützen. — *Hampe* verzeichnet den Inhalt des Cod. C. IV, 24 der Durhamer Cathedralbibliothek (14. Jhrh.), der Briefe und Formeln enthält, und theilt auch die wichtigsten Stücke mit: einen Brief (Gregor's IX.), worin er ungenannten Richtern die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Abt (Hermann von Corvey) aufträgt, dessen Widersetzlichkeit gegen einen Befehl (Honorius' III.) und dessen frevelhaftes Vorgehen gegen einen bevollmächtigten Kanoniker des Erwählten (Engelbert von Osnabrück) des Näheren dargestellt werden; etwa vom Frühjahr 1231; einen Brief (Innocenz' IV. vor Ende 1246) an den König (Ludwig IX. von Frankreich), worin er ihn auffordert, seinen Einfluss für die Aufhebung der gegen den Clerus beschlossenen Satzungen geltend zu machen; eine Satire auf die Geldforderungen der römischen Curie u. a. — *Luchaire's* interessanter und in mehr als einer Beziehung ausgezeichnete Artikel schliesst mit den Worten: Que fut donc l'oeuvre de saint Bernard? L'opposition inutile d'un homme de génie aux courants qui entraînaient son siècle. Peut-être même pourrait-on dire que le grand moine de Clairvaux apparaît comme une cause de trouble accidentel dans le développement normal du catholicisme et des institutions générales du moyen âge. La tentative isolée de cet admirable rêveur était condamnée d'avance. Il n'en a pas moins laissé au monde l'exemple d'une énergie et d'une vertu qui dépassèrent l'humanité. (AB. 1900, 55, 56.)

c) Deutschland.

Casper, F., Heinrich II. von Trier vornehmlich in seinen Beziehungen zu Rom und zum Territorium. 1260—86. ID. Marburg. 86. Marburg, R. Friedrich. — *Hampe, K.*, Kaiser Friedrich II. (HZ. 83, 1—42). — *Michael, E.*, Geschichte des deutschen Volkes vom 13. Jhrh. bis zum Ausgang des Mittelalters: 2. Bd.: Culturzustände des deutschen Volkes während des 13. Jhrh.s. 2. Buch. XXXI, 450. Fr., Herder. M 6. — *Ders.*, Kritik und Antikritik in Sachen meiner Geschichte des deutschen Volkes. 1. Heft. Der Wiener Geschichtsprofessor Redlich. 34. Fr., Herder. M —, 60. — *Ders.*, Oswald Redlich und seine Replik in Sachen der deutschen Geschichte Michaels. 8. S.-A. aus der Zeitschrift für wiss. Kritik und Antikritik. — *Ders.*, deutsche Charitas im 13. Jhrh. (ZkTh. 23, 201—226). — *Peters, A.*, die Reichspolitik des Erzbischofs Philipp von Köln (1167—91). ID. 107. Marburg, R. Friedrich. — *Redlich, O.* (Recension von Michael, Geschichte des deutschen Volkes, 1. Bd., MOG. 20, 313—325). — *Ders.*, Emil Michael und seine Antikritik (ib. 692—696).

Michael hat in seinem zweiten Bande eine Unmenge von Material zusammengestellt, um die religiös-sittlichen Zustände, Erziehung und Unterricht während des 13. Jhrh.s zu illustriren. Er handelt in sechs Capiteln vom Weltclerus, den Orden, der Predigt, von Glauben und Lieben, Ausserkirchlichen Bestrebungen und deren

Bekämpfung, Erziehung und Unterricht. Die reichhaltige Literatur (das Verzeichniss der wiederholt citirten Werke am Anfange des Buches umfasst 19 Seiten) ist mit einem wahren Bienenfleisse zusammengetragen und excerpirt worden. Die geistige Durchdringung des Stoffes fehlt. Der Versuch, objectiv zu erscheinen, hat *M.* veranlasst, Manches unbestimmter und kraftloser auszudrücken, als er es gethan haben würde, wenn er seine päpstliche Tendenz hätte offen zu Tage treten lassen wollen. Darum fehlt auch die angenehme Würze einer offenen Polemik. Der tiefempfundene Abscheu vor den Häretikern ist ja bei einem Jesuiten selbstverständlich; die Ketzer des Mittelalters als die Anarchisten ihrer Zeit auszuspielen, und es als Pflicht für Kirche und Staat hinzustellen, sich aus allen Kräften gegen sie zu schützen, ist nicht weniger erklärlich. Conrad's von Marburg Verfahren als Inquisitor wird als rechtswidrig aufgefasst, damit der Papst entlastet werde. Nach einer mehr statistischen Aufzählung der Schulen in Deutschland kommt *M.* zu dem Schlusse: das 13. Jhrh. ist für Deutschland mit Rücksicht auf Erziehung und Unterricht keine Zeit der Finsterniss, sondern des Lichtes und der Aufklärung im edelsten Sinne des Wortes gewesen. Mir will scheinen, dass dort, wo *M.* aufgehört hat zu arbeiten, die eigentliche Arbeit des Historikers erst begönne; wir Protestanten haben eben eine andere Anschauung vom Wesen und der Aufgabe der Geschichte, als die Katholiken. Der Recensent im LC. 1703. 1704 nennt *M.*s Werk ganz hervorragend und geradezu bahnbrechend. Ich kann nicht finden, dass es irgendwie über andere Werke hervorragte oder neue Wege eröffnete. Es ist lediglich eine Compilation in katholischem Interesse. Daher ist es auch erklärlich, wenn ein Mann von solcher Urtheilskraft wie *A. Bellesheim* (Kath. 79, 2, 471—474) sich im Lobe nicht genug thun kann; er rühmt die erstaunliche Kenntniss der hoch angeschwollenen Literatur, geistige Durchdringung und Beherrschung des Stoffes, Durchsichtigkeit der Darstellung, insbesondere den unverrückten festen theologischen und kanonistischen Standpunct. — *Michael* ist auch darin seinem Vorbilde Janssen gefolgt, dass er auf die Recensionen seines Buches (JB. XVII, 255 f.) erwidert. Zuerst kommt *Redlich* (MOG. 20, 313—325) an die Reihe. Die schwersten Anklagen werden gegen ihn erhoben: *R.*s Recension ist keine Leistung der Wissenschaft, sondern des Gegentheils (S. 34). Auch wenn in allen Puncten *M.* Recht und *R.* Unrecht hätte, würde der Eindruck der Erwidern dem Referenten nicht weniger unsympathisch sein. — *R.* hat darauf in sachlicher und ruhiger Weise erwidert; *M.* auch darauf geantwortet. — *M.*s Aufsatz über die deutsche Charitas im 13. Jhrh. stellt eine grosse Anzahl von Notizen über Orden für Krankenpflege, Stiftungen etc. zusammen. „Es beruht auf Missverständniss, dass die Schenkungen und Vergabungen des 13. Jhrh.s minder reich geflossen seien, als in früherer Zeit“. — Von Recensionen über *Michael*'s ersten Band ist nachzuholen die von *Brandi*, GGA. 760—767. — In seiner trefflichen Charakteristik Friedrich's kommt *Hampe* auch

auf das Verhältniss des Kaisers zur Kirche zu sprechen. Gewiss war Friedrich gegen die kirchlichen Dogmen indifferent, aber er hat sich doch sein Leben durch zur Kirche gehalten. Den offenen Conflict mit dem Papstthum hat er niemals gewollt, und auch in späteren Jahren noch keine Opfer gescheut, den Zwiespalt zu beseitigen. Von der weittragendsten Bedeutung ist es gewesen, dass Friedrich den Kampf auf das eigenste Gebiet der Kirche hinüberspielte. — *Peters* zeigt, wie Philipp von Köln in der Reichspolitik an der Wende zweier Zeitalter steht. Er vertritt zunächst die Ideen der Allgewalt des Kaiserthums und der Suprematie der Reichskirche über das Papstthum. Der Friede mit dem Papst, der Sturz Heinrich's des Löwen bringt ihn in einen wirthschaftlichen und politischen Gegensatz zum staufischen Hause. Das leitende Moment in seiner Politik ist die natürliche Opposition des grossen Handelsplatzes Köln gegen die zunehmende Concurrenz der königlichen Städte der Nachbarschaft und die factisch ausgeübte Zollhoheit des Königs. — *Casper* gibt eine lesenswerthe Schilderung der Geschichte des Mannes, der als erster der Trierschen Bischöfe nicht durch Wahl, sondern durch päpstliche Provision Erzbischof wurde und dem Sprengel deswegen eine gewaltige Schuldenlast aufbürdete, und der den Grund gelegt hat zur Begründung und Befestigung des Kurstaates.

d) Frankreich.

Cartellieri, A., Philipp II. August, König von Frankreich. 1. u. 2. Buch. XV, 192. 112. L., Fr. Meyer. *M* 8,50 u. *M* 5. — *Delisle, L.*, Étienne de Gallardon, clere de la chancellerie de Philippe-Auguste, chanoine de Bourges (Bibliothèque de l'école des chartes 60, 5—44. 4 Tafeln). — *Ders.*, Notice sur une „Summa Dictaminis“ jadis conservée à Beauvais (Tiré des Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques, t. XXXVI). 4°. 37. P., Klincksieck. fr. 1,70. — *Garreau, L.*, Pétat social de la France au temps des Croisades. P., Plon et Nourrit. fr. 7,50. [Le moyen âge 12, 2. série 3, 507—511: *G. Desdevises du Desert.*] — *Guesnon, A.*, la satire à Arras au XIIIe siècle (Le moyen âge 12, n. s. 3, 156—168. 248—268). — *Renan, E.*, Études sur la politique religieuse du règne de Philippe le Bel. II, 489. P., C. Lévy. fr. 7,50.

Die soviel ich sehe überall gut aufgenommene Monographie *Cartellieri's* kommt einem Bedürfnisse entgegen, da es auch in französischer Sprache ein der historischen Grösse Philipp's II. August auch nur annähernd entsprechendes literarisches Denkmal (vgl. DLZ. 20, 1386) noch nicht gibt. Für uns kommt hauptsächlich in Betracht S. 82—88, wo zusammenfassend über die ersten Beziehungen Philipp August's zur Kirche gehandelt wird. Zuerst war die Krone nicht in der Lage, der überlieferten Politik des Kirchenschutzes treu zu bleiben. Aber nach dem Vertrage von Gisors (28. Juni 1180) tritt Philipp für die Kirche ein und erhält dadurch einen getreuen Clerus, auf den er sich im Kampfe gegen die Vasallen stützen kann. Selbstverständlich werden auch sonst von *C.* für die kirchliche Personal- und Localgeschichte wichtige Notizen beigebracht sowohl im Texte

wie in den Beilagen. Da die beiden ersten Bücher nur bis zum Jahre 1186 reichen, so wird erst die folgende Darstellung die für die K.-G. interessantesten Ereignisse bringen. (LC. 814; DLZ. 20, 1385. 1386: *R. Hirsch*; BEC. 60, 288—293; *Ch. Petit-Dutaillis*; RH. 71, 368—372; 72, 181—188; *Ach. Luchaire*; HV. 3, 108—113; *R. Holtzmann*; RQH. 67, 317—319.) — Die von *Delisle* im Auszug veröffentlichte Summa Dictaminis ist jedenfalls zur Zeit Urban's III. entstanden und geht auf einen der berühmtesten dictatores der Orleans'schen Schule, Bernhard, Chorherrn von Meung zurück. Man gewinnt ein treues, wenn auch nicht gerade sehr schmeichelhaftes Bild von den sittlichen Zuständen der Geistlichkeit im Zeitalter Philipp August's (DLZ. 20, 1419. 1420: *A. Cartellieri*). — *Guesnon's* Artikel ist auch für die K.-G. von Interesse.

e) England.

Brandl, A., Thomas Becket's Weissagung über Eduard III. und Heinrich V. (Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literatur 102, 352—357). — *Cartellieri, A.*, die Machtstellung Heinrichs II. von England (Neue Heidelberger Jahrbücher 8, 269—283). — *Hutton, W.*, St. Thomas of Canterbury. 2. ed. 286. Lo., Nutt. 2 sh. — Inquisitions and assessments relating to feudal aids; with other analogous documents preserved in the public record office. A. D. 1284—1431. Vol. I. XXXIV, 648. Lo., Eyre & Spottiswoode. 15 sh. — *Round, J. H.*, Bernard, the king's Scribe (EHR. 14, 417—430).

Ueber *Böhmer*, dessen Darstellung auch das 12. Jhrh. umfasst, siehe vorn 9c. — *Cartellieri* zeigt die grosse Macht und die gewaltigen Pläne Heinrich's II., unter dem England zum ersten Male achtungsgebietend in die Geschieke der Welt eingriff. In seinem Kampfe gegen das Papstthum gibt C. Heinrich in der Hauptsache Recht; nur in Nebensachen hat er Unrecht gehabt. Seine thatsächliche Macht über die Kirche ist trotz dieses Kampfes ungeschmälert geblieben. — Ueber *Stevenson*, Robert Grosseteste vgl. hinten 21b. — Zu Abbott, St. Thomas of Canterbury (JB. XVIII, 266) vgl. *L. B. Radford* in EHR. 14, 755—763.

11. Kreuzzüge und Verwandtes.

Itinera Hierosolymitana saeculi IV.—VIII. Recensuit et commentario critico instruxit *P. Geyer* (CSEL. 39). XLVIII, 480. W., 1898, Freytag. M 15,60. [LC. 1900, 52—54: *H. U.*] — *Hampel, E.*, Untersuchungen über das lateinische Patriarchat von Jerusalem (1099—1118). ID. Erlangen 76. Breslau. — Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisés au XVe siècle publiés par *N. Jorga*. T. I. IV, 581. T. II. IX, 599. P., E. Leroux. — *Köster, J.*, der Hohenzollern und anderer deutscher Fürsten Pilgerreisen zum hl. Lande im Mittelalter (Zeitschrift für den evangelischen Religions-Unterricht 10, 85 bis 115). — *Ost, F.*, die altfranzösische Uebersetzung der Geschichte der Kreuzzüge Wilhelm's von Tyrus. ID. 73. Hl., Niemeyer. M 2. — Die Pilgerfahrt des Herzogs Wilhelm von Sachsen nach Palästina (Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung 365—367). — *Recueil* des historiens des croisades, publié par les soins de l'Académie des inscriptions et belles-lettres.

Historiens orientaux. T. 4. fol. 2 Bl. XI, 531. P., Impr. nationale, C. Klincksieck. 1898. fr. 50. — *Sybel, H. v.*, Geschichte des ersten Kreuzzuges. 3. (Tit.)-Auf. VIII, 468. L., R. Baum (1881). M 7,50. Geb. M 10.

Der vierte Band der arabischen Historiker (*Recueil* etc.) der Kreuzzüge enthält Auszüge aus dem Sammelwerke des Abu Chamah († 1267 in Damascus), betitelt „Buch der zwei Gärten oder Geschichte der zwei Reiche“ (des Nour ed-Din und Salah ed-Din); in arab. Text und franz. Uebersetzung. Die Ausgabe und Uebersetzung ist besorgt von A.-C. Barbier de Meynard. Das Werk bietet nichts Originales, aber es hat die den Ereignissen gleichzeitigen Berichte in sich aufgenommen und ist darum sehr bedeutend. Die im vorliegenden vierten Bande enthaltenen Stücke umfassen die Zeit vom Tode Zengis (1146) bis zum Fall von Saint-Jean-d'Acre (1190). Die Ausgabe gründet sich vornehmlich auf das Manusc. 1700 der Biblioth. nationale. Eine arabische Ausgabe ist schon 1870/71 in Cairo in zwei Bänden erschienen. — Der erste Band von *Jorga's* Notes et extraits ist die Zusammenfassung der in der Revue de l'orient latin, Bd. 4—6 publicirte Stücke; der zweite Band gibt die Auszüge und Inhaltsangaben der Documente, die *J.* in den Bibliotheken und Archiven von Wien, dem Vatican, Neapel, Florenz und Ragusa gefunden hat. Die Ausbeute in Ragusa ist am grössten gewesen. Die Documente reichen bis zum Jahre 1453, und sind natürlich meist nur werthvoll für die Erkenntniss der „Kreuzzugsgedanken“.

12. Das 14. und 15. Jahrhundert.

a) Avignon.

Bergström, G., Sancta Birgitta. IV, 215. Stockholm, Samson och Wallin. 1898. Kr. 2,50. — *Brizzolara, G.*, Il Petrarca e Cola di Rienzo (Studi storici 8, 239—251. 423—463). — *Casanova, Eug.*, Visita di un papa Avignonese a suoi cardinali (Archivio della R. Società Romana di Storia Patria 22, 371 bis 381). — *Cerasoli, F.*, Gregorio XI e Giovanna I. regina di Napoli. Documenti inediti dell'Archivio Vaticano (Archivio storico per le province Napoletane 24, 3—34. 307—328. 403—427). — Lettres des papes d'Avignon se rapportant à la France No. 2. Benoit XII (1334—42). Lettres closes, Patentes et Curiales se rapportant à la France p. p. *G. Daumet*. 1er fasc. 4°. 248 Sp. P., Fontemoing. fr. 9,30. (Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome, 3e série, 2, 1). — *Daumet, G.*, Innocent VI et Blanche de Bourbon. Lettres du pape publiées d'après les registres du Vatican. 16°. P., Fontemoing. fr. 4. — *Déprez, E.*, Clément VI et Guillaume du Breuil (MHA. 19, 549—556). — *Ders.*, une tentative de reforme du calendrier sous Clément VI. Jean des Murs et la chronique de Jean de Venette (ib. 131—143). — *Drane, A. T.*, History of St. Catherine of Siena and her Companions. Transl. of her Treatise on Consummate Perfection. 2 vol. 3. ed. 798. Lo., Longmans. 15 sh. — *Filippini, F.*, la riconquista dello stato della chiesa per opera di Egidio Albornoz (1353—1357) (Studi storici 8, 295—346. 465—499). — *Loye, J. de*, les archives de la chambre apostolique au XIVe siècle. T. I. Inventaire. X, 274. P., Fontemoing. fr. 15. (Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome, 80e fasc.) — *Luchaire, J.*, un manuscrit de la Légende de Sainte Catherine de Sienne (MHA. 19, 149—158). — *Martin, Ch.*, le château et les papes d'Avignon. 144. Avignon, Roumanille. fr. 2,50.

— *Mirot, L.*, la politique pontificale et la retour du Saint-Siège à Rome en 1376. XI, 200. P., Em. Bouillon. — *Müntz., Eug.*, l'argent et le luxe à la cour pontificale d'Avignon (RQH. 66, 5—44. 378—406). — *Pogatscher, H.*, Deutsche in Avignon im 14. Jhrh. (RQ. 13, 58—63). — *Vidal, J. M.*, les comptes de l'évêché de Pamiers sous l'évêque Raymond Dachon (1371—80) (Annales de Saint-Louis-des-Français 4, 71—121). — *Ders.*, Comptes de Raymond Maurin trésorier de l'évêque de Pamiers en 1378 (ib. 261—300). — *Wehrmann, M.*, Bischof Arnold zu Camin 1324—30 (ZKG. 19, 373—396).

Loye's Buch kann denen, die in den verschiedenen Serien der Camera apostolica Forschungen anstellen, trotz mancher Fehler gute Dienste leisten. (Le moyen âge 12, 2e série 3, 413—419: *E. Déprez*; LC. 613. 814.) — Mit der Publication der Briefe Benedict's XII. beginnen die Écoles françaises eine neue Serie. Sie geben die Urkunden der Avignonesischen Päpste, aber nur, soweit sie sich auf Frankreich beziehen, und auch diese nur, soweit ihr Inhalt politisch oder allgemein geschichtlich von Bedeutung ist. Die Urkunden werden in streng chronologischer Anordnung zusammengestellt. Die vorliegende, von *Daumet* bearbeitete Lieferung umfasst die drei ersten Jahre Benedict's XII. (DLZ. 20, 1835. 1836: *R. Holtzmann*; ThLz. 147. 148: *A. Cartellieri*). — *Cerasoli* und *Déprez* veröffentlichen und verwerthen Material aus dem vatican. Archiv; ebenso *Vidal* und *Pogatscher*. — *Vidal* stellt zusammen, was ihm über Lebensgang und Thätigkeit des Bischofs von Toulon, dann Fréjus, dann Pamiers, R. Dachon († 1380), bekannt geworden ist. R. Dachon war Secretär, Bibliothekar und Confessor der Päpste Urban V. und Gregor XI. Die Angaben über das Einkommen des Bisthums Pamiers, über die Ausgaben des Bischofs etc. sind interessant und lehrreich. V. entnimmt sie aus drei Documenten tom. 107 der Collectoriae, t. 349 der Introitus et exitus und t. 204 der Regesta Avenionensia. Die Documente sollen in ihren wesentlichen Theilen abgedruckt werden, der Anfang ist erschienen. — *Pogatscher* veröffentlicht das Testament des Albert von Würzburg, phisicus, Romanam curiam sequens, vom 10. März 1348, aus dem hervorgeht, dass es auch eine Bruderschaft der Deutschen in Avignon gab. — *Müntz* bestimmt den Wert des Geldes im 14. Jhrh., zeigt auch durch interessante, specielle Angaben die Einnahmequellen und Einnahmen des päpstlichen Stuhles auf, druckt Listen des Personals am päpstlichen Hofe ab und zeigt, welch ungeheuren Luxus der päpstliche Hof in Avignon trieb, in Bauten, Kostbarkeiten, Schmucksachen, bei Festlichkeiten Leichenbegängnissen etc. Dass dies für die Hebung des Wohlstandes im südlichen Frankreichs von Bedeutung gewesen ist, liegt auf der Hand. — *Casanova* druckt wieder ab den Bericht über die glänzenden Feste, die zwei Cardinäle Clemens' VI. im Jahre 1343 gaben, ein Beispiel für den ungeheuren Luxus, der in der avignonesischen Zeit herrschte. — *Filippini's* Darstellung stützt sich auf ungedrucktes Material und theilt ungedruckte Stücke mit. — Nach RH. 72, 123. 124 ist *Mirot's* Buch der erweiterte Abdruck der zuerst in Le moyen âge erschienenen Artikel (JB. XVIII. 271). —

Von *Bergström's* Santa Birgitta muss ich mich, da ich schwedisch nicht lese, begnügen, die Capitelüberschriften anzuführen: 1. Barn-
domen. 2. Ulfåsa. 3. Birgitta's lärare och biktfäder. Magister
Matthias. 4. På vallfärd. Krisen i Birgitta's lif. 5. Alvastra. Till
Rom. 6. Trecento. 7. Birgitta i Rom. 8. Med Birgitta i ensam-
heten. 9. Vadstena kloster. — Die HS., die *Luchaire* beschreibt,
befindet sich im Besitze der Dominicaner in Rom (in domo generalitia);
sie enthält zuerst die von Raymund von Capua verfasste Legende.
Dieser hat der Dominicaner Thomas von Siena (Thomas d'Antonio
Nacci Caffarini) verschiedene Stücke und Notizen beigefügt. Da ein
Theil der HS. schon 1398 geschrieben ist, ein anderer Theil noch
etwas früher, so ergibt sich die Wichtigkeit der HS. — *Wehrmann*
hellt die Geschichte des von Johann XXII. zum Bischof von Camin
bestellten Dominicaners Arnold auf und gibt einen Beitrag für den
Kampf zwischen König und Curie, indem er die Parteiconstellationen
in Pommern aufweist.

b) Wyclif.

Cheyney, E. P., the recantations of the early Lollards (Amer. hist. Review, 423
bis 438). — Joannis Wyclif tractatus de Logica, Now first edited from the
Vienna and Prague MSS (Vienna 4352; Univ. Prag. V. E. 14) by *M. H.
Dziewicki*. XXXVIII, 239. Lo., Wyclif Society. — *Powell, E. u. Trevel-
yan, G. M.*, Peasants' rising and the Lollards. Collection of unpublished
documents forming appendix to England in age of Wycliffe. Lo., Longmans.
6 sh. — *Trevelyan, G. M.*, England in the age of Wycliffe. 394. Ebd. a.
15 sh. [EHR. 15, 161—165: *James Tait*; Kath. 79, 1, 562—565: *A. Belles-
heim*.] — *Walker, H. H.*, die Kirchenpolitik Englands unter König Richard II.
1. Thl. ID. 87. Hl., C. A. Kämmerer.

In der Einleitung zum dritten Bande der Logik Wyclif's macht
Dziewicki darauf aufmerksam, dass diese mit dem Dogma der
Transsubstantiation in Widerspruch geräth, und setzt die Analyse
des Werkes fort.

c) Das Schisma.

Delisle, L., Besprechung von „Catalogue of a portion of the Collection of
Manuscripts known as „the Appendix“ made by the late Earl of Ashburnham.
II, 100. Lo., Sotheby, Wilkinson & Hodge“ (Journ. d. Savants, Juni 317—337;
August 493—512). — *Denifle, H.*, la désolation des églises, monastères et
hôpitaux en France pendant la guerre de Cent Ans. T. 2. XIV, 864. P.,
Picard. [HJG. 20, 845. 846; RH. 72, 121—123; Journal des Savants, Januar
1900, 59. 60: L. D.] — *Eubel, K.*, zu dem Verhalten der Päpste gegen die
Juden (RQ. 13, 29—42). — *Salembier, L.*, l'église et le monde chrétien à la
fin du XIV. siècle (Revue des sciences ecclésiast., Juli, 5—27). — *Souchon,
M.*, die Papstwahlen in der Zeit des grossen Schismas. Entwicklung und
Verfassungskämpfe des Cardinalates von 1378—1417. 2. Bd. 1408—17. Mit
einer Cardinalstabelle im Anhang. V, 330. Brsch., B. Goeritz. M 12,50. —
Valois, N., la prolongation du grand schisme d'Occident, au XVe siècle. 35.
Nogent-le-Rotrou, Daupeley Gouverneur (Ann.-Bull. de la Société de l'hist.
de France).

Souchon zeigt, wie die Forderungen, um deren Erfüllung die Cardinäle im vergangenen Jhrh. immer aufs Neue mit den Päpsten gerungen hatten, durch die Constanzer Beschlüsse in der Mehrzahl erreicht worden sind: Fixirung der Mitglieder, Mitwirkung bei den Creationen, Bestimmungen über die Qualification der Candidaten, das Recht, Commenden und reiche Pfründen zu besitzen. Dagegen ist es ihnen nicht gelungen, ihrer Körperschaft die Stellung eines auf-sichtführenden Staatsrathes neben dem Papste zu erringen. In der Beilage bespricht *S.* die sechs Schriften Peter's von Ancarano über das Schisma. Die Cardinalstabelle unterscheidet die drei Obendienzen durch farbigen Druck; auch eine Liste derer, die Cardinalsernennungen ablehnten, ist beigegeben. (LC. 1900, 230.) — Der Auctionscatalog von Sotheby, Wilkinson und Hodge enthält 177 Nummern des Catalogs der Appendix der Ashburaham-HSS. von 1861 und die Beschreibung der Wycliffe Bibel, die unter dem Namen Bramhall Manuscr. bekannt ist. *Deliste* beschreibt die 13 HSS. (15 Bände), die für die Bibl. nationale erworben worden sind. Die eine HS. (jetzt B. N. Nouv. acquis. n° 1793) ist eine von einem treuen Schüler Benedict's XIII. zusammengestellte Sammlung von Schriftstücken, die der Sache Benedict's XIII. günstig sind. Sie zeigen die Anstrengungen, die Frankreich unter Karl VI. gemacht hat, das grosse Schisma zu beseitigen und sind werthvoll für die Geschichte des Schismas. Auch das Testament Benedict's XIII. vom 31. October 1412 findet sich in der HS. Auch Andres, was *D.* erwähnt, ist von kirchengeschichtlichem Interesse. — *Eubel* druckt ab 44 Regesten von Urkunden mit Bestimmungen über die Juden aus der Zeit des grossen Schismas, eine Supplik an Eugen IV. (1443) und einen Erlass Nicolaus' V. vom 12. Nov. 1450 im Wortlaut.

d) Die Concilien.

Beyerle, K., Ulrich von Richenthal (ZGO. N. F. 14, 13—27). — *Coville, A.*, les vins de Bourgogne au concile de Constance (Le moyen âge 12, 2. sér. 3, 326—330). — *Keppler, J.*, die Politik des Cardinal-Collegiums in Constanz vom Jan. bis März 1415. ID. 46. Mstr. — *Lechner, Joh.*, ein unbeachtetes Register König Friedrich's IV. (III.) 1440—42 (MOG. 20, 52—68). — *Masson, L.*, Jean Gerson. 32. Lyon, Vitte. — *Perrault-Dabot, A.*, un exemplaire du décret d'union entre les Grecs et les Latins (Le moyen âge 12, 2. sér. 3, 488. 489). — *Renard, G.*, Etude historique sur la législation des concordats (jusqu'au concile de Bologne) (thèse) 187. Nancy, Crépin-Leblond. — *Schirmer*, Militsch von Kremsier, der Vorläufer des Reformators Johannes Hus (IThZ. 7, 142—144). — *Schulz, H.*, die sog. Reformation Kaiser Sigmund's. Eine sociale Reformschrift des 15. Jhrh.s (Monatshefte der Comenius-Gesellschaft 8, 240—246). — *Truttmann, A.*, das Conclave auf dem Concil zu Constanz. ID. 100. Strassburg, Herder. — *Tschackert, P.*, Concil von Ferrara-Florenz (HRE. 6, 45—48). — *Vannutelli, P. V.*, Il concilio di Firenze. Roma, Filiziani. L. 3. — *Wylie, H.*, History of England under Henry the fourth. t. IV. 1411—13. X, 525. Lo., Longmans. — *Zurbonsen, Fr.*, Hermann Zoestius von Marienfeld und seine Schriften (Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. 18, 146—173).

Beyerle veröffentlicht auch das Testament des Constanzer Domherrn Ulrich von Richenthal. — *Coville* zeigt durch Publication eines Documentes aus dem Archiv der Côte d'or, dass der Herzog von Burgund kein Mittel unversucht gelassen hat, die in Constanz versammelten Prälaten für sich zu gewinnen; auch damit hat es seine Richtigkeit, dass er Wein vertheilen liess; nur hat er sich nicht der Dominicaner als Mittelspersonen bedient. — *Zurbonsen* gibt das Lebensbild des fruchtbaren Schriftstellers und leidenschaftlichen Agitators am Concil zu Basel, des Kämpfers gegen den Summe-episcopat des Papstthums, des Mönches Hermann Zoestius († 1445?). Er hat verschiedene Schriften ausser den bisher bekannten gefunden, auch sonst neue HSS. zu Rathe gezogen und archivalische Notizen gesammelt. — Zu Haller, Concilium Basileense I, II (JB. XV, 204; XVII, 264) ist zu vgl. GGA. 952—958: *R. Thommen*. — *Perrault-Dabot* bespricht das in der Biblioth. nationale, fonds grec No. 430 befindliche Exemplar und macht aufmerksam auf dasjenige des Museums von Bayeux, das Hefele nicht gekannt hat.

e) Bis zu Ende des Mittelalters.

Albert, P., Guta Gräfin von Wertheim (ZGO. 14, 28—43). — *Déprez, Eug.*, la trahison du Cardinal Balue (1469). Chanson et ballades inédites (MHA. 19, 259—296). — *Eubel, K.*, die Besetzung deutscher Abteien mittels päpstlicher Provision in den Jahren 1431—1503 (StMBC. 234—246). — *Glugau, H.*, eine Vorkämpferin landesherrlicher Macht. Anna von Hessen, die Mutter Philipps des Grossmütigen (1485—1525). XVI, 200. (X, 71. Marburger Phil. Habilitationsschrift.) Marburg, Elwert. M 3,60. — *Guglia, E.*, Studien zur Geschichte des V. Lateranconcils (1512—17) (SAW). 34. W., Gerold. M —,80. — *Kaiser, H.*, die Kostenrechnung einer bischöflich-strassburgischen Gesandtschaft an die Curie 1478—79 (ZGO. 14, 180—193). — *Pastor, L.*, Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance von der Wahl Innocenz' VIII. bis zum Tode Julius' II. 3. u. 4. Aufl. Fr., Herder. M 12. Geb. M 14. — *Ders.*, the history of the popes, from the close of the middle ages. From the German. ed. by *Ign. Antrobus*. Vol. 6. 30. 670. St. Louis, Herder. § 3. — *Priebatsch, Fel.*, Staat und Kirche in der Mark Brandenburg am Ende des Mittelalters (ZKG. 19, 397—430. 20, 159—185. 329—365). — *Ders.*, Geistiges Leben in der Mark Brandenburg am Ende des Mittelalters (Forsch. zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte, 12, 325—409). — *Rey, R.*, Louis XI et les États pontificaux de France au XVe siècle d'après des documents inédits. Grenoble, A. Gratiar. fr. 6.

Priebatsch's Abhandlung ist für die Gestaltung des fürstlichen Kirchenregiments im Reformationszeitalter ungemein lehrreich und man kann nur wünschen, dass derartige Darstellungen für andere Territorien auch schon möglich wären. Die überragende Stellung, die Friedrich II. (bis 1470) in der märkischen Kirche einnimmt, gründet sich mehr auf seine Persönlichkeit, als auf die einzelnen päpstlichen Zugeständnisse. Aber auch seine Nachfolger sind factisch Gebieter der Kirche, deren Mittel und Organe sie fast schon mit souveräner Willkür benutzen können. *Pr.* zeigt dies an der Stellung des Landesherrn zu den drei märkischen Bischöfen, den Collegial-

stiften, der übrigen Geistlichkeit, zu der geistlichen Gerichtsbarkeit; die Versuche allerdings, über die benachbarten Kirchenfürsten, deren Diöcesen märkisches Gebiet umfassten, Schutz- und Herrschaftsrechte zu gewinnen, schlagen fehl; dagegen gelingt es, dem Erzstift Magdeburg die Metropolitanrechte zu verkürzen. Ist aber auch die Kirche bereits in vielfacher Hinsicht zur Dienerin des Staates geworden, so macht sie doch noch ihre alten Forderungen geltend und kann dem Fürsten mit Erfolg entgegenreten, wie sich das an der Stellung der Geistlichen zu Albrecht in Franken gezeigt hat. Dass die Verhältnisse noch, wenigstens von Theil, unfertige sind, hat darin seinen Grund, dass der landesherrlichen Macht über die Kirche noch der sichere Rechtsboden fehlt. — In seinem zweiten Aufsatz zeigt *Ders.* an concreten Beispielen, dass die geistige Bildung der Mark am Ende des Mittelalters nicht niedriger stand, als die anderer Landschaften. Zwar hat sie nicht schöpferische Geister hervorgebracht, aber eine Anzahl tüchtiger Fachmänner. — *Glagau* entwirft ein lebensvolles Bild der bedeutenden Fürstin Anna von Hessen. Sie ist die Begründerin der Macht Philipp's; sie bezwang in langjährigem heissen Ringen die aufständischen Landstände und stellte die fürstliche Gewalt, namentlich gegenüber den Ansprüchen des begehrlichen Adels, auf ein starkes Fundament. Die Vorgänge, die sich an ihren Namen anknüpfen, sind nicht nur für Hessen von Bedeutung; für das Verständniss der politischen Gestaltungen in der Reformationszeit sind sie ungemein wichtig. *Gl.* stützt seine Darstellung auf reiches archivalisches Material, das sich hauptsächlich in Marburg, Weimar und Dresden vorfindet. Für den ersten Band der Landtagsacten von Hessen steht seine baldige Veröffentlichung in Aussicht. (LC. 1900, 654. 655.) — Die Kosten der Gesandtschaft, die die päpstliche Bestätigung für Albrecht von Mosbach holen sollte, betrug nach *Kaiser* 605 fl.; diese Summe ist noch gering gegen die Expensenrechnung der päpstlichen Curie, die 3922 fl. ausmachte. — Die satirischen Gedichte auf den Cardinal Jean Balue, Bischof von Angers, die *Déprez* veröffentlicht aus dem Manusc. des British Museum, Harl. 4473, zeigen deutlich die Volksstimmung, die in Balue nur den Verräther sah. Das erste, wichtigste ist verfasst, wahrscheinlich von einem Schüler von Sainte-Geneviève, im Febr. 1470 und bringt viele historische Angaben. Das Urtheil, dass Balue ein scrupelloser Streber war, wird nicht modificirt. — *Albert* druckt wieder ab die Geschichte der Guta von Wertheim, die aus dem Kloster Königfelden von Albrecht von Reinach entführt, mit diesem zusammenlebte und nachmals von Paul I. von den Klostersgelübden befreit wurde und die Erlaubniss zur Ehe resp. die Absolution der Sünde des heimlich angestellten Ehestands erhielt. Leider wird nicht angegeben, wie viel die päpstlichen Lizenzen kosteten.

f) Savonarola.

Commer, E., Fra Girolamo Savonarola (JPhspTh. 13, 301 ff. 460 ff. 14, 55—109). — Savonarola, Il trionfo della croce, edito per la prima volta nei due testi originali latino e volgare per cura del p. *L. Feretti* de' predicatori. XXXV, 441 con ritratto. Siena, impr. S. Beatiniano. L. 4. — *Lucas, H.*, S. J., Fra Gir. Sav. biog. study based on contemporary documents. XXXII, 474. Lo., Sands. 7 sh. 6 d. [Kath. 79, 2, 466—471: *A. Bellesheim.*] — *Rive, T. de la*, Fra Gir. Sav.: discorso. 222. Firenze, A. Venturi. M. 2. — *Villari, P.*, Sulla questione savonaroliana. Lettera al Direttore dell' Archivio Storico Italiano (ASTI. 5. ser., 23, 114—123). — *Ders.*, Life and Times of Gir. Sav. Transl. by *L. Villari*. 822. Lo., Unwin. 7 sh. 6 d.

Villari beklagt, dass der Herausg. des Arch. stor. it., Cesare Paoli, ohne Begründung dem verdammenden Urtheile Pastor's über Savonarola zugestimmt habe, und zeigt, dass doch auch Katholiken milder als Pastor über ihn urtheilen können.

13. Die Hierarchie, die Curie.

Eubel, K., Erklärung (HJG. 20, 915—921). — *Hilgers, J.*, Bibliothek u. Archiv der römischen Kirche im ersten Jahrtausend (StML. 57, 398—415). — *Keller, S.*, Untersuchungen über die Iudices Sacri Palatii Lateranensis. Berliner ID. XI, 45. Tü., H. Laupp. (DZKR. 3. F., 9, 4—44.) — *Kleinschmidt, B.*, Ursprung und Entwicklung des Palliums. Eine schwierige Frage und ihre jüngsten Lösungen (Kath. 79, 2, 52—71. 158—168. 205—210). — *Wahrmond, L.*, die „Consuetudines curiae Romanae“ (AkKR. 79, 3—19). — *Wenck, K.* (GGA. 1900, 139—175).

Keller zeigt, wie in den Beamten der Curie Institutionen des römischen Kaisertums nachgeahmt worden sind (mit wesentlichen Modificationen). — *Eubel* bespricht einige Recensionen seiner Hierarchie (JB. XVIII, 279). — *Wenck* entgegnet auf die Repliken Sägmüller's (JB. XVIII, 280). — *Wahrmond* publicirt aus Cod. Vat. Lat. 2661, s. XIV. die Consuetudines curiae Romanae und Consuetudines cancellariae, eine Zusammenstellung von Rechtssätzen mannigfachen Inhalts. Die Abfassung der Arbeit sei in das 3. Pontificatsjahr Innocenz' IV. zu verlegen (1245/46); dass Bonaguida der Vf. sei, sei keineswegs unwahrscheinlich.

14. Kirchenrecht.

Crivellucci, A., l'epistola rogatoria nel diritto ecclesiastico Longobardo (Studi Storici 8, 501—507). — *Fournier, P.*, un groupe de recueils canoniques inédits du Xe siècle. 60. P., Picard. (Extr. des Annales de l'Université de Grenoble.) — *Ders.*, de l'influence de la collection irlandaise sur la formation des collections canoniques. 61. P., Larose. (Extr. de la Nouv. Revue hist. de droit français et étranger XXIII.) [HJG. 20, 612. 613.] — *Giell, H. M.*, die Heimat der Pseudo-Isidorischen Dekretalen (HJG. 20, 441—455). — *Hilling, N.*, Gegenwart und Einfluss der Geistlichen und Laien auf den Diöcesansynoden vornehmlich in Nordwestdeutschland (AkKR. 79, 203—232). — *Holberg, L.*, Kirke og Len under Valdemarerne. Retshistoriske Afhandlinger. VII, 296. København, Gad. Kr. 4. [LC. 1800—1802.] — *Paulus, N.*, der Commentar von Gammarus zur Bulle Julius' II. über die simonistische

Papstwahl (Kath. 79, 2, 379—384). — *Seckel, E.*, Kanonistische Quellenstudien I. Die Westminster-Synode 1175, eine Quelle falscher oder verfälschter Kanonen in den nachgratianischen Sammlungen (DZKR. 9, 159—189). — *Thayer, Fr.*, Abälard und das kanonische Recht. Die Persönlichkeit in der Eheschliessung. Graz, Leuschner & Lubensky. M 1,20. [DZKR. 9, 423; LC. 1900, 446. 447.]

Crivellucci zeigt, dass unter den Longobarden um consecrirter Priester zu sein, die Erlaubniss des Königs nicht erforderlich war. — *Giell* referirt über Lurz' Arbeit (JB. XVIII, 283) und gibt einige Ergänzungen und Berichtigungen. — *Paulus* macht aufmerksam auf den 1528 erschienenen Commentar des Petrus Andreas Gammarus († 1528) zur Bulle Julius' II. von 1506, die eine simonistische Papstwahl für ungültig erklärte. Gammarus stellt die Ansicht der Gültigkeit einer solchen Wahl als communis opinio hin.

15. Mönchthum und Orden.

a) Benedictiner.

Berlière, U., les origines de la congrégation de Bursfeld (Rbd. 385—413. 481—502, 550—562). — *Butler, C.*, the Text of St. Benedict's Rule (Downside Review. December) 11. [ThLz. 25, 208. 209: *Grützmacher.*] — *Clausse, G.*, les origines bénédictines (Subiac, Montcassin, Monte Oliveto). 239. P., Leroux. — *Delisle, L.*, Note sur un fragment d'un „liber confraternitatum“ de l'église de Saint-Bertin (BEC. 60, 215—227). — *Linneborn, J.*, die Reformation der westfälischen Benedictinerklöster im 15. Jhrh. durch die Bursfelder Congregation (StMBC. 20, 2. bis 4. Heft). — *Pückert, W.*, Aniane und Gellone. Diplom.-krit. Untersuchungen zur Geschichte der Reformen des Benedictinerordens im 9. und 10. Jhrh. 1 Bl. 318. L., Hinrichs. M 8.

Delisle veröffentlicht die Namenliste eines Blattes der HS. 153 in der Bibliothek von Saint-Omer und bestimmt sie als Verzeichniss der Mönche (und Wohlthäter) von Corvey in Westfalen; die Namen gehören der Zeit von Mitte des 9. bis Ende des 10. Jhrh.s an. Sie stellt eine der Listen dar, die die Kirchen, zwischen denen eine Gebetsgemeinschaft bestand, untereinander austauschten. — *Pückert's* sehr sorgsame, aber nicht gerade durchsichtig geschriebene Untersuchungen sind bedeutend. Sie unterziehen eine stattliche Reihe von Urkunden einer kritischen Prüfung und gelangen zu neuen Resultaten. Es ist sehr zu bedauern, dass ein Register fehlt; wenigstens ein Verzeichniss der behandelten Urkunden dürfte man erwarten. Das für die K.-G. wichtigste Capitel ist das fünfte, in dem das Verhältniss der reformirten Klöster untereinander nach den sicheren Quellen dargelegt wird. Die erste Reform des Benedictinerthums beruht auf dem collegialen Zusammenwirken des Benedict von Aniane und des Erzbischofs Nibradius von Narbonne. Darum kann auch von einem äusseren Bande der Unterordnung der reformirten Klöster unter Aniane, wie das später bei Cluny der Fall war, nicht die Rede sein. Das Verbindende ist die brüderliche Gesinnung, die an Benedict ihren Lehrmeister hat. Als einziges äusseres Band kann die Gebetsverbrüderung der septimanischen Klöster angesehen werden, die ein un-

mittelbares Ergebniss der pflanzenden und erneuernden Thätigkeit der Aebte ist. Benedict hat absolut keine Anstalten getroffen, dem Kloster Aniane ein Uebergewicht zu schaffen; das Uebergewicht war nur gegründet auf Benedict's Persönlichkeit. Er hat (neben Nibradius von La Grasse und Anianus von Cannes) das Verdienst, die innere Vereinigung der septimanischen Klöster und die Erweiterung ihres Ringes über Septimanie hinaus durch Gründungen und durch Neu-einrichtung verödeter oder der Regel entfremdeter Stätten herbeigeführt zu haben. Um zu diesen Resultaten zu gelangen, werden speciell das Diplom König Karl's d. Gr. (Mühlb. No. 309) und vier Diplome Ludwig's des Frommen und Karl's des Kahlen (Mühlb. No. 503. 726. 939; Böhmer No. 1639) geprüft und „Verunechtungen“ nachgewiesen. Nicht bloss für die Zeit, aus der diese Diplome stammen sollen, sondern auch für die Zeit, in welcher sie „verunechtet“ worden sind, werden werthvolle Untersuchungen angestellt, die sich nicht bloss auf das 9. und 10. Jhrh. erstrecken, sondern auch auf das 11. und 12. Dass Karl d. Gr. Aniane Immunität und Wahlrecht verliehen hat, wird nicht bezweifelt, wohl aber die Erweiterung des Wahlrechts, wonach es dem Kloster zustehen solle, aus einem anderen beliebigen Kloster einen Mönch zum Abt zu wählen, dargestellt als unvereinbar mit den Bräuchen und Rechtsanschauungen der frühen Karolinger. Die Untersuchungen über die Fälschungen von Gellone bieten den Anlass, die ältere Literatur der Klöster Aniane und Gellone ins Auge zu fassen, und führen ein in den Kreis der Dichtung und Sage, der sich um Guillaume d'Orange geschlossen hat. Darin findet sich zugleich eine werthvolle Zusammenstellung von Orten, die auf Kreuzpartikeln Anspruch erhoben haben. (119—124.) Dass sich auch Aniane die nämliche Reliquie zusprach, die der Stolz von Gellone war, hat der Eifersucht zwischen beiden Klöstern neue Nahrung gegeben. Auch sei hervorgehoben, dass P. Ludwig d. Fr. von dem Vorwurfe mönchischer Gesinnung, wenn darin nur die peinliche Erfüllung klösterlichen Werkdienstes gesehen werden soll, befreit haben will. Dass er „der Mönch“ genannt worden sei, beruht nur auf unrichtiger Lesart (193 f.) Auch die drei Excurse sind werthvoll. Der erste weist nach, dass Alcuin nicht Mönch, sondern Canoniker war; noch zu Lebzeiten Karl's, ja wohl mit seiner Zustimmung ist St. Martin in Tours ein ausgesprochenes Chorherrnstift gewesen. Der zweite weist nach, dass der gegen Abt Fridugis von Sithiu erhobene Vorwurf, als sei er ein Schädiger des regelgerechten Lebens gewesen, auf Verdunkelung geschichtlicher Erinnerung beruht. Der dritte Excurs handelt über Klöster, Chorherrnstifter und Krongut in den Theilungen des fränkischen Reichs, vornehmlich unter Ludwig d. Fr. und weist nach, dass Ludwig durch Vorbehalt von Klöstern und Kron-gütern vornehmlich in den östlichen Landen die Gewalt seiner dort als Unterkönige eingesetzten und zur Nachfolge ersehenen Söhne beschränkt hat. (NADG. 25, 245. 246.)

b) Cistercienser; Orden von Fontevrault.

Hall, M., Bidrag till kändedomen om Cistercienserorden i Sverige. 1. Munkklostren. VII, 86. Upsala, Gefle. — *Michael, E.*, die hl. Mechtild und die hl. Gertrud Benedictinerinnen? (ZkTh. 23, 548—552). — *Palustre, B.*, l'abbesse Anne d'Orléans et la réforme de l'ordre e Fontevrault (RQH. 66, 210—217). — *Wrangel, Ew.*, Cisterciensernas inflytande på medeltidens byggnadskonst i Sverige. 20. Lund, Ph. Lindstedt. Kr. 1.

Anna von Orleans, zur Aebtissin von Fontevrault erwählt 1478, † 1491, hat die Reformarbeiten ihrer Vorgängerin Marie von Bretagne fortgesetzt. — Weder nach ihrer eigenen Auffassung noch der maassgebender Persönlichkeiten sind Mechtild und Gertrud Benedictinerinnen, sondern Cistercienserinnen, die nicht unter der Jurisdiction des Hauptordens standen und mehr oder weniger die Gebräuche von Citeaux befolgten.

c) Karthäuser.

Doreau, V., les éphémérides de l'ordre des Chartreux II. Avril-Mai-Juin. 351. Montreuil-sur-Mer, Arnauné. — *Fernandez, Ant. Aragón*, San Bruno y la Cartuja. 260. Barcelona, impr. La Hormiga de Oro, p. 2,50. — *Löbbel, H.*, der Stifter des Karthäuser-Ordens, der hl. Bruno aus Cöln. Eine Monographie (KSt. 5, 1). X, 246. Mstr., H. Schöningh. M 5,60 resp. M 4. — *Schmauk, T. E.*, the order of Carthusians (Luth. church Review, Juli, 384—392). — *Valenti, J. J.*, San Bruno y la Orden de los Cartujos. Dionisio el Cartujano y los nuevos editores de sus obras. Bosquejo historico. 170. Valencia, Domenech. [AB. 1900, 55.]

Löbbel's Arbeit ist fleissig und gut; sich anschliessend an das in den KSt. schon öfter aufgetretene Schema untersucht sie zunächst die Quellen und gibt eine kritische Uebersicht über die Literatur. Der darstellende Theil behandelt das Leben und Wirken Bruno's, dann seine Schriften. Die Commentare zu den Psalmen und den paulinischen Briefen sind Compilationen; *L.* verzeichnet die Autoren, aus denen Bruno schöpfte. Viele Mühe hat sich *L.* gegeben, den Entschluss Bruno's, der Welt zu entsagen, psychologisch zu erklären, da das Wunder, das seine Bekehrung bewirkt haben soll, historisch unhaltbar ist. Erscheint dies sehr anerkennenswerth, dass *L.* sich von derartigen Erzählungen freimacht, so sollte er doch nicht solche Sätze aussprechen wie S. 51: „Jedoch müssen wir uns den vielen, angeblich durch Bruno gewirkten Wundern gegenüber, die der Vf. (ein Anonymus) mittheilt, ablehnend verhalten, da sie bis jetzt von keiner autoritativen Stelle geprüft, noch überhaupt berücksichtigt worden sind“. Hier zeigt sich die Grenze von *L.s* historischer Erkenntniss. Auch die Beurtheilung Bruno's hat darunter zu leiden. Immerhin unterscheidet sich *L.s* Buch vortheilhaft von manchen Heiligenbiographien, die Ref. zu lesen gehabt hat. Den Wunsch theilt vielleicht mancher Leser der KSt., dass ihre Beiträge bedeutend kürzer gehalten wären. Wie oft spricht *L.* von jenem Wunder! Der Abschnitt über die Entwicklung der Exegese (179—186) hätte

gut wegbleiben können; ebenso der Rückblick (231—241); auch sonst ist die Darstellung sehr breit. (AB. 19, 54. 55.)

d) Hospitaliter. Johanniter.

Coulon, H., l'ancien hôpital Saint-Jacques-au-Bois de Cambrai. P., Leroux. fr. 5. — *Delaville Le Roulx, J.*, Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de Saint Jean-de-Jérusalem (1100—1310). T. III. 1261—1300. fol. IV, 820. P., Leroux. fr. 100. — *Foss, R.*, zur Geschichte des Johanniter-Ordens (Kirchliche Monatsschrift, 19, 4. Heft). — *Hoennicke, G.*, der Hospitalorden in der zweiten Hälfte des 12. Jhrh.s. Ein Beitrag zur Geschichte des Königreiches Jerusalem (ZwTh. 42, N. F. 7, 59—106). — *Ders.*, der Hospitalorden im Königreich Jerusalem (1099—1187) (ib. 400—426). — *Le Cacheux, P.*, Essai historique sur l'Hôtel-Dieu de Coutances, l'hôpital général et les Augustines hospitalières depuis l'origine jusqu'à la Révolution. Deuxième partie. Cartulaire de l'Hôtel-Dieu 1209—1712. XXIV, 497. P., Picard. [RH. 70, 336. 337.] — *Muciaccia, F.*, I cavalieri dell' Altopascio (Studi storici 8, 347—397). — *Pflugk Hartung, J. v.*, die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland bes. in der Mark Brandenburg und in Mecklenburg. 4^o. VIII, 178. 1 Tafel. E., Spaeth. M 5. — *Ders.*, die inneren Verhältnisse des Johanniterordens in Deutschland, besonders im östlichen Niederdeutschland (bis zum Beginne der Herrenmeisterwürde) (ZKG. 20, 1—18. 132—158). — *Ders.*, die Anfänge des Johanniter Herrenmeisterthums (HV. 2, 189—210).

Der dritte Band von *Delaville Le Roulx'* monumentaler Publication enthält 1553 Urkunden aus der Zeit von 1261 bis 28. Dec. 1300, theils in Regestenform, theils in vollem Wortlaute. Immer wird die Fundstelle der Urkunde angegeben, resp. wo sie gedruckt zu finden ist. Es ist unmöglich, hier die Archive zu nennen, denen sie entstammen, oder auch nur kurz auf den reichen Inhalt des Bandes einzugehen. (LC. 1900, 387—389.) — *Hoennicke* schildert die bedeutende Stellung, die der Orden hatte unter dem Grossmeister Gilbert d'Assaili (seit Jan. 1163—1170) und Josbert (seit Ende 1172 oder Anfang 1173—77), Roger de Molinis u. s. w. bis Ende 12. Jhrh.s. Unter Roger wurden neue Bestimmungen hinsichtlich der Krankenpflege erlassen; im Zusammenhang damit schildert *H.* den Spitaldienst des Ordens. — Er zeigt weiter (gestützt auf *Delaville Le Roulx*, Cartulaire I), welche bedeutende Besitzungen der Orden im Orient hatte, wie er in ihren Besitz kam und wie er sie verwaltete. Auch über die Handelsbeziehungen zum Abendlande wird berichtet. Der Orden hat zur Entwicklung des culturellen Lebens im Reiche viel beigetragen; aber weil er Sonderinteressen verfolgte, hat er nur den Untergang des Reiches befördern können. — Die Entwicklung des Johanniterordens in Deutschland, speciell in der Mark Brandenburg und Mecklenburg führt *Pflugk-Hartung* vor bis zur festen Begründung des Herrenmeisteramtes. Der erste Herrenmeister für Sachsen, die Mark und das Wendenland ist Gebhard von Bortfelde, zuerst so genannt in einer Urkunde von 1327. Um diesen concentriren sich *Pfl.*s Forschungen. 11 Urkunden, die seine Thätigkeit im Dienste des Johanniterordens illustriren, werden im Anhang mitgetheilt. Auch sonst macht *Pfl.* auf unbekanntes oder unbeachtetes

Material aufmerksam, liefert z. B. mannigfach Ergänzungen zu Dela-ville Le Roulx' Cartulaire. Wie er die Gestalt Gebhard's herauszuarbeiten verstanden hat, so hat er auch die Bestrebungen der Commende Werben, in eine Machtstellung einzutreten, in das Licht gerückt. In dem Capitel über die politische Entwicklung macht *Pfl.* wieder darauf aufmerksam, dass die Begünstigung des Ordens von Seiten der Fürsten zu dem Zwecke erfolgt ist, am Orden eine Stütze für die Germanisirung zu haben. Besonderen Werth hat der dritte Theil, in dem *Pfl.* Auskunft gibt über die Geschichte des urkundlichen Materials der Ballei Brandenburg und ihrer Commenden und über die Orte, an denen es, soweit es erhalten ist, sich befindet. Hier findet sich auch ein kurzer Abschnitt über die Geschichte des Geh. Staatsarchivs zu Berlin. Die beigegebene Tafel bietet die Abbildung des im Kgl. Bayr. Nationalmuseum befindlichen Grabsteins des Grafen Berthold von Henneberg († 1330). (Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte 12, 616—619: *F. Priebatsch.*) — In den oben angeführten beiden Abhandlungen dess. Vf. werden einzelne Punkte näher ausgeführt; anderes ist nur Auszug aus dem besprochenen Buche. — *Muciaccia* führt die Geschichte des Hospitals von Altopascio und des Ordens von 1328 bis 1588, dem Jahre der Aufhebung des ursprünglichen Instituts. Die Erzählung wird möglichst gruppirt um die Maestri des Ordens. Zahlreiche Documente werden mitgetheilt.

e) Templer. Deutschorden.

Dewischeit, C., der deutsche Orden in Preussen als Bauherr. 78. ID. Königsberg, R. Leupold. M 2. (Altpreuussische Monatsschrift 36, 145—222.) — *Miret y Sans, Joaquim*, Cartoral dels templers de les comandes de Gardeny y Barbens. 4^o. 35. Barcelona, l'Avenç. p. —, 75. — *Rühl, Frz.*, d. deutsche Orden in Griechenland (Nord und Süd 89, 327—341). — *Wyss, A.*, Urkundenbuch der Deutschordens-Ballei Hessen. 3. Bd. 1360—99 (Publicationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven 73. Bd. Hessisches Urkundenbuch. 1. Abth.). VIII, 687. L., S. Hirzel.

Dewischeit verwendet vornehmlich die Angaben des Marienburger Tresslerbuchs und handelt über Baumeister, Baumaterial, Baupolizei, Bauplatz, Löhne, Handwerker etc.

f) Franz und die Franciscaner.

d'Alençon, Ed., „Frère Jacqueline“. Recherches historiques sur Jacqueline de Settesoli, l'amie de Saint François. 40. P., Oeuvre de Saint François (Extrait des études franciscaines). — *Alessio, F.*, Storia di San Bernardino da Siena e del suo tempo. 493. Mandovi, Graziano. L. 3, 50. — *Alinconiensis, Ed.*, Spicilegium franciscanum. Legenda brevis S. Francisci. 12^o. 15. Romae. (Ex Analectis Ord. Min. Capuccinorum) [AB. 18, 293. 294]. — *Ders.*, de breviario S. P. Francisci. 4^o. 6. Photogr. (Ex Analectis Ord. Min. Capucc.) [AB. 18, 203. 204]. — *Bonaventure, M.*, Aperçu historique sur l'ordre des Frères Mineurs pour servir à l'intelligence de la Constitution „Felicitate quadam“ du 4 octobre 1897 (Revue des sciences ecclésiastiques 8. Serie, 9, 18—35. 112—124. 325—342. 443—461). — La leggenda di S. Francesco scritta

da tre suoi compagni (Legenda trium sociorum) pubblicata per la prima volta nella vera sua integrità dai PP. Marcellino *da Civezza* e Teofilo *Domenichelli* dei Minori. CXXXVI, 267. Roma, tip. ed. Sallustiana. Mater amabilis. L. 10. — *Cosmo, Umb.*, le mistiche nozze di frate Francesco con madonna Povertà (Giornale Dantesco 6). — *Ders.*, Noterelle francescane. Che Legenda di S. Francesco abbia Dante specialmente conosciuto. Ubertino da Casale nel Sabatier e nel Kraus (ib. 7, 63—70) [AB. 1900, 65. 66]. — *Désiré*, la Portioncule. Son Sanctuaire, sa célèbre indulgence, avec des prières. 111. P., Oeuvre de St. François d'Assise. — *Eubel, K.*, aus dem päpstl. Consistorialarchiv-Band C 303 (RQ. 13, 285—288). — *Ders.*, Nachträgliches zu Nikolaus Minorita (HJG. 20, 767. 768). — *Felten*, aus HSS. der Trierer Stadtbibliothek. I. Zu Guido Terreni: Tractatus de perfectione vitae und Summa de heresibus. II. Ubertinus de Casali (Trierisches Archiv 2, 76—86). — *Gérard*, Notice sur le Tiers-Ordre de Saint-François d'Assise. 63. P., Mersch. — *Ders.*, Documents pour expliquer la règle du tiers-ordre de Saint-François d'Assise. 3 voll. XXXVI, 488. 483. 276. P., Roger. — *de Lucerne, Hilarin*, Notes critiques et documentaires. Actus S. Francisci sociorum eius et Legenda trium sociorum (Études Franciscaines 1, 109—111) [AB. 1900, 63. 64]. — *Kazenberger, K.*, Liber vitae seu comp. exp. litt. in s. regulam s. p. Francisci seraphici. VII, 249. S. Mariae Ang. pr. Assisium, Portiunc. — *Kervat, L. de*, Saint François d'Assise et l'ordre séraphique. 16^o. 515. av. grav. Vanves près P., impr. Franciscaine Missionnaire. fr. 3. — *Little*, Flowers of St. Francis of Assisi. 286. Lo., Paul. 6 sh. — *Mandonnet*, Frère Léon, historien de saint François d'Assise. 20. P., Levé. — *Morin, G.*, le MS. de Louvain 174 des „Actus S. Francisci et sociorum eius (RBd. 16, 211—217) [AB. 1900, 63]. — *Nécy, E. de*, le Tiers-Ordre de Saint-François d'Assise. 2e éd. 23. Vanves, Lemière. — *Paulus, N.*, die Bewilligung des Portiuncula-Ablasses (Kath. 79, 1, 97—125). — *Ricard*, Sainte Claire d'Assise. 300. Roma, Desclée, Lefebure & Co. — *Traité des miracles* de S. François d'Assise par le B. Thomas de Celano (AB. 18, 81—176). — *Zöckler*, Franz von Assisi und der Franciscanerorden (HRE. 6, 197—222).

Zu Sabatier's Speculum perfectionis (JB. XVIII, 286. 287) sind noch nachzutragen die Besprechungen in Le moyen âge 12, 2. série, 3, 490 bis 500 von *Ch. Guignebert* und in den AB. 19, 58—63. — Dass die zuerst von den Bollandisten gedruckte Legenda trium sociorum von 1246 nur ein Fragment sei, geht u. a. hervor aus den Citationen Wadding's, dem ein vollständiger lateinischer Text zu Gebote standen haben muss. Ein solcher hat sich nun freilich bis jetzt nicht finden lassen; wohl aber glauben die Minoriten *Civezza* und *Domenichelli* die vollständige Legenda in italienischer Uebersetzung des 14. Jhrh.s gefunden zu haben. Und zwar ist sie schon 1806 von St. Melchiorri, dem Annalisten des Ordens, publicirt worden (Recanati, VI. 254). Danach lässt sich der lateinische Text voll wieder herstellen und zwar bietet die bisher bekannte lateinische Legenda einen grossen Theil; das übrige bietet hauptsächlich das Speculum perfectionis. In der Einleitung werden die kritischen Fragen eingehend erörtert, die erste Geschichte des Ordens erzählt, soweit es für die Würdigung der Legenda nöthig ist, und auch die frühesten Schriften über Franz sorgfältig besprochen. Der Anhang enthält den Abdruck der zwei lateinischen Capitel, die der Uebersetzer in seinem Texte nicht las, und eines Vortrags von *D.*, betitelt: L'indole di S. Francesco. — Ablehnend gegen *C.s* und *D.s* Resultate

verhalten sich *M. Faloci Pulignani* in den *Miscellanea Franciscana* di Foligno vol. 7, fasc. 4 und *J. della Giovanna* im *Giornale storico della letteratura Italiana* 33, 383—389; Zweifel äussert *V. Federici* im *Archivio della R. Società Romana di Storia Patria* 22, 331. 332; zustimmt *F. Tocco* *ASTJ*, 5. serie, 23, 183—198. Vgl. auch *Spectator*, *Kirchenpolitische Briefe XLVIII*; *AZ.*, Beil. No. 124, S. 5. 6. — Dass Thomas von Celano ausser den beiden Viten des Franz von Assisi auch einen tractatus qui de Sancti Patris agit miraculis verfasst habe, wussten wir aus den *Chronica XXIV generalium* (*Analecta Franciscana* III, p. 276). Er ist verfasst zwischen 1247 und 1257; jedenfalls vollendet bei Lebzeiten des Generals Johann von Parma. In einer HS. des 14. oder 15. Jhrh.s, die sich jetzt im *Museum Franciscanum* von Marseille befindet und aus der *Bibliotheca Boncompagni* stammt, findet sich nach der 2. vita Celano's (sie trägt freilich auch keinen Autornamen) ein anonymes Werk unter dem Titel: *Incipiunt miracula beati Francisci*. Die Bollandisten weisen nach durch innere und äussere Gründe, dass dieses Werk nichts anderes sein kann, als der bisher unauffindbare Tractat Celano's über die Wunder des hl. Franz. Der Beweis ist sehr sorgfältig geführt. Allerdings ist der historische Gewinn dieser Entdeckung nicht gerade sehr gross, da das von dem Tractat Erzählte zum grössten Theile schon vorher bekannt war. Bonaventura nämlich, Bernhard de Bessa, ein in der Chronik der 24 Generäle verarbeiteter Tractat, Jacobus de Voragine haben aus ihm geschöpft. Die Bollandisten haben diese Entlehnungen nachgewiesen und in übersichtlichen Tabellen verzeichnet. Den historischen Gewinn, der aus dem Tractat zu entnehmen ist, haben die Herausgeber folgendermaassen bestimmt: Wir erhalten eine neue Quelle der von Bonaventura geschriebenen vita des Franz. Die historische Glaubwürdigkeit Celano's in Betreff seiner Erzählungen über den Tod und die letzte Zeit des Heiligen wird bestätigt. Die Episode, deren Heldin Jacoba de Septem Soliis ist, tritt in helles Licht, zeigt zugleich, dass das *Speculum perfectionis* eine späte Compilation ist. Das Capitel über Franzens stigmata beweist, welche Noth dieses Wunder hatte, im Volksglauben durchzudringen. Während die Bollandisten den tractatus miraculorum seinem Wortlaute nach abdrucken, charakterisiren sie nur den Werth des neuen Textes der 2. vita Celano's, den die HS. an erster Stelle bietet. Er zeigt Verschiedenheiten von dem gedruckten Text. Die Bollandisten wollen Aenderungen sogar auf Celano zurückführen. Jedenfalls ist der Text besser und verständlicher als der gedruckte, also für eine neue Ausgabe der 2. vita Celano's unentbehrlich. — *Kerval's* Buch ist mit zahlreichen, öfters nicht sehr geschmackvollen Abbildungen ausgestattet. Es ist bestimmt, gläubigen Katholiken zu vermitteln, was sie über Franz und seinen Orden wissen dürfen. Wir erwarten darum nicht ein Werk reiner Geschichte. Im ersten Theile wird im Stile des Mittelalters Franzens Leben erzählt; der zweite Teil gibt einen Abriss der Geschichte des Ordens, seiner einzelnen Zweige, der

Veränderungen, die er erfahren hat, bis auf die Gegenwart. Dieser Theil, wie der erste, schliesst sich an an Arbeiten, die in der Auréole séraphique erschienen sind. Am Schlusse findet sich hier ein Verzeichniss der Heiligen und Seligen des Ordens und derer, die der Beatification werth wären, und statistische Angaben über seine Mitgliederzahl. Der dritte Theil handelt von den Quellen der Franciscanergeschichte und den franciscanischen Historikern (AB. 18, 293). — *Paulus* hält gegen K. Müller (ThLz. 1898, 331—33) daran fest, dass Honorius III. dem hl. Franciscus für die Portiunculakirche einen vollkommenen Ablass bewilligt hat. Zuletzt macht er darauf aufmerksam, dass die Curie schon gegen Ende des 13. Jhrhs einen Ablass a culpa et poena bewilligt habe; es sei darunter aber nur vollkommener Straferlass zu verstehen. — *Eubel* berichtet von einer Originalausfertigung der Appellatio Michael's von Cesena gegen Johann XXII. (in forma maiori; 18. Sept. 1328), die im vaticanischen Archiv gefunden worden ist und veröffentlicht aus den Aufzeichnungen über die Consistorialverhandlungen vom 12. Nov. 1498 bis 5. Juli 1499, die der oben bezeichnete Codex enthält, u. a. zwei kleinere Stücke, die die observantenfreundliche Stimmung in den Consistorien zeigen. — Breit, ausführlich und ganz von katholischem Standpunkte aus beschreibt *Alessio* das Leben des berühmten Predigers Bernhardin von Siena, seine Kanonisation, seine Verehrung, seine Wunder. In der Aufzählung einzelner Facta führt er weit über Thureau-Dangin (JB. XVI, 262) hinaus; in der Verwerthung historischer Gesichtspunkte bleibt er hinter ihm zurück. Bernhardin's Leben würde eine sehr interessante Darstellung erlauben, wenn man die katholisch-erbauliche Tendenz nicht mehr als nöthig hervortreten liesse. (RStJ. 16, vol. 4, 458—460.)

g) Dominicus und die Dominicaner.

Cagin, P., un manuscrit liturgique des Frères prêcheurs antérieur aux réglemens d'Humbert de Romans. 38. P., Bouillon (Revue des Bibliothèques 9, 163—200). — *Cormier, H. M.*, le bienheureux Raymond de Capoue XXIIIe Maître Général de l'ordre des Frères Prêcheurs. Sa vie, sa vertu, son action dans l'Eglise et dans l'ordre de S. Dominique. VII, 230. Rome, Hospice généralice [AB. 19, 75. 76]. — *Fournier, P.*, La collection des Monumenta ordinis fratrum Praedicatorum (RQH. 66, 522—529). — *Guiraud, J.*, Saint Dominique. 2. Aufl. („Les Saints“.) IV, 212. P., V. Lecoffre. fr. 2. — *Kaufmann, C. M.*, die Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica (Kath. 79, 1, 20—36). — Monumenta conventus S. P. Dominici Bononiensis. Chronica conventus Bononiensis ad S. P. Dominicum. Auctore anonymo O. P. Vita B. Dominici confessoris et ordinis Praedicatorum institutoris (Analecta sacri ordinis fratrum Praed. t. IV, 296—319) [AB. 1900, 57]. — *Monumenta ordinis fratrum Praedicatorum historica*. Tom. IV. Acta capitulorum generalium ord. Praed. vol. II. Ab anno 1304 usque ad annum 1378 iussu reverendiss. P. Fr. Andr. Frühwirth, mag. generalis, recensuit *Fr. B. M. Reichert*. XI, 460. Romae, St., J. Roth. M 8,50. — *Dass.*, T. VI, fasc. 1. Raymundiana seu documenta quae pertinent ad S. Raymundi de Pennaforti vitam et scripta. edd. *Fr. Balme et Ceslas Paban*. X, 37. Ebda. [AB. 1900, 72. 73.] — *Moro, G.*, Di S. Antonino in relazione alla riforma cattolica nel secolo XV, da nuovi documenti. 72. Firenze, B. Seeber. L. 1,50. — B. Raymundi Capuani XXIII.

Magistri Generalis O. P. opuscula et litterae. Ed. nova et locupletior. 172. 4. Romae, typogr. S. C. de propaganda fide [AB. 1900, 74. 75]. — *Rousset, M. J.*, der hl. Dominicus, sein Geist und sein Werk. Nach dem Franz. frei bearb. von *D. M. Scheer*. 16°. VIII, 223. Fr., Herder. M 1. — *Wedel-Jarlsberg, de*, une page de l'histoire des Frères Prêcheurs. La prov. de Dacia (Danemark, Suède et Norvège). 288. Bruxelles, Desclée, de Brouwer et Cie. fr. 3.

In *Guiraud's* Brust wohnen zwei Seelen, die des Papisten und die des Historikers; wo das Interesse des Papstthums in Frage kommt, tritt der Historiker bereitwillig zurück. Das zeigt sich in der Beurtheilung der Albigenser. Innocenz III. wird wegen seines Vorgehens gegen die Albigenser dadurch entlastet, dass erklärt wird, die Gesellschaft musste vertheidigt werden gegen die umstürzlerischen und anarchistischen Gedanken. Die Albigenser waren wegen ihres consolamentum die Freimaurer des 13. Jhrh.s. Manche Legende hat *G.* aufgegeben und von manchem Mirakel keinen Gebrauch gemacht; doch ist des Mirakulösen noch genug geblieben und auch z. B. der Legende von der Begegnung des Dominicus mit Franz in Rom 1215 ist Glauben geschenkt. In Betreff der Zurückführung des dritten Ordens auf Dominicus spricht sich *G.* sehr vorsichtig aus. Aber von einer einseitigen Erhebung des Heiligen hat er sich doch enthalten und sich bemüht, auch den Menschen des 13. Jhrh.s zu verstehen. Die Anfänge des Ordens sind gut vorgeführt; der Hauptgedanke des Dominicus, durch die Predigt die Häretiker zu übererwinden, wird in das rechte Licht gerückt und auch der daraus sich ergebenden Forderung, das Studium zu pflegen, genügend Beachtung geschenkt. Dass *G.* sich bis auf die Zeit bis zu Dominicus' Tode beschränkt hat, verdient besonderes Lob. Einem Satze (S. 205) ist bereitwillig zustimmen: plus que jamais, il faut que l'Église fasse oeuvre de science, et que . . . ses défenseurs ne manquent pas d'aller puiser dans les Universités et dans l'étude, la connaissance des choses divines et humaines. (RQH. 65, 629. 630; AB. 18, 77; ThLBl. 20, 357. 358: *Zöckler*.) — Von den in dem neuen Bande der Acta capitulorum generalium gedruckten Material waren bisher nur die Acten zum Jahre 1316 gedruckt. Ausser den in dem ersten Bande beschriebenen und charakterisirten HSS. (vgl. JB. XVIII, 291) hat *Reichert* eine Abschrift Echard's benutzt (Paris, Archives nationales, Fonds des Dominicains, No. 1528); für das Generalconcil in Bologna 1347 die HS. 12331 der Bibl. nationale. Die Acta der Concilien in Valencia 1364, Avignon 1367, Brügge 1369, Toulouse 1372, Florenz 1374 sind verloren gegangen; einen Ersatz bieten die in der Bibliothek von Grenoble, HS. 587 enthaltenen declarationes capitulorum generalium, ein nach Stichworten geordnetes Compendium der declarationes von 1220—1379. Die Acten der Concile von Valencia 1370, Bourges 1376, Carcassonne 1378 sind entnommen aus HS. III, 4 des Ordensarchivs zu Rom. Zahlreiche Noten hat *R.* zur Identification der genannten Personen hinzugefügt. Auch der Inhalt dieses Bandes ist ziemlich reich. Aufmerksam gemacht sei auf die häufigen Angaben

über das Universitätsstudium, auch über den Verfall der Studien, über Thomas von Aquino als Ordensautorität und die Vorkehrungen gegen abweichende Doctrinen; auf die Instrumenta publica condemnationis fulminate contra Ludovicum Bavarum, Petrum de Corbaria et Michaellem de Cesena (S. 201—205); auf die Angaben über mulieres religiosae et beghinae (78. 80) vor denen gewarnt wird. Auf die Vorgänge im Franciscanerorden wird nur wenig Bezug genommen. — *Fournier* und *Kaufmann* referiren über die bis dahin erschienenen Bände der MOfrPrh. Ebenso sei auch hingewiesen auf die werthvolle Anzeige von *K. Müller*, ThLz. 25, 1900, 50—54.

h) Augustiner Eremiten. Serviten.

Mattioli, N., il beato Simoni Fidati da Cascia dell' ordine Romitano di S. Agostino e i suoi scritti editi ed inediti (Antologia Agostiniana vol. II). 12^o. XIII, 525. Roma, tipogr. del Campidoglio 1898. — *Morini, Ad.*, le opere di fra Simone da Cascia attribuita al Cavalca. Parte I. 46. Perugia, Unione tipogr. cooperativa. — Monumenta ordinis Servorum Sanctae Mariae a PP. *Augustino Morini* et *Peregrino Soulier* edita. Tom. II. 233. Tom. III, 1. 112. Bruxelles, Société Belge de Librairie. à Bd. fr. 6.

Der Augustiner-Eremit Simon Fidati aus Cascia († zu Florenz 2. Febr. 1348), Vf. der Schrift de gestis domini Salvatoris und geschätzter Prediger, nimmt als Schüler und als begeisterter Verehrer Angelo's de Clareno vornehmlich unser Interesse in Anspruch. Man vergleiche seinen schon von Ehrle publicirten Brief über Angelo's Tod (S. 337—339 des vorliegenden Buches). *Mattioli* möchte auch angesichts dieser Thatsache und zweier von ihm publicirter Tractate Angelo's, die absolut nichts Häretisches enthalten (S. 467—487), den Franciscaner von dem Geruche der Ketzerei befreit sehen. Mit diesem Wunsche wird er wohl kein Glück haben. Aber interessant ist die Verbindung Simon's mit Angelo unter allen Umständen. Die von *M.* publicirten Schriften Simon's gestatten uns, in die Frömmigkeit des Volkes im 14. Jhrh. und seiner geistlichen Führer gute Blicke zu thun. *M.* publicirt zwei italienische Schriften: die Vita Cristiana und die Regola oder Dottrina in besserer Ausgabe. Die Vita Crist. hat es zu thun mit der Anleitung zum esercizio dell'anima und esercizio del corpo. Die Betrachtung und die Nachahmung des Lebens Christi spielen eine grosse Rolle. Die lateinisch geschriebenen Briefe Simon's, für deren Ausgabe die HS. der Marciana in Venedig CVII (XIV. s.) zu Grunde gelegt worden ist, sind für die Erkenntniss des geistigen und religiösen Lebens sehr werthvoll, leider nicht in allen ihren Beziehungen uns mehr verständlich. Nur zwei von ihnen waren bisher publicirt. Dieselbe HS. enthält eine Vita Simon's, verfasst von seinem treuen Schüler Johannes von Salerno. Auch sie (mitgetheilt von *M.* im lateinischen Original und in Uebersetzung) ist werthvoll; sie weist die gegen Simon, wir wissen nicht von welcher Seite, erhobenen Anklagen zurück. Es wäre gewiss interessant, dieser Anklage weiter nachzugehen. *M.* hat zur Erklärung der vita und der

Schriften sehr vieles Nützliche beigebracht; hat auch sonst eine Reihe interessanter Details aus der Ordensgeschichte in trefflicher Darstellung mitgetheilt. Wir sind gespannt auf die weiteren Publicationen, die er verspricht. (AB. XVIII, 298. 299; *Giornale storico della Letteratura Italiana* 34, 213—225: *A. Galletti*.) — Die Publication der Monumenta des Servitenordens ist rüstig fortgeschritten und bringt werthvolles Material. Vieles darin ist auch von allgemeinerem Interesse: *Soulier* (II, 5—59) veröffentlicht, unter Zugrundelegung der HS. 1402 E. 8. der *Bibliot. nazionale* zu Florenz, die Constitutionen der Generalcapitel des Ordens von 1259—1473. Hervorgehoben sei die Stellungnahme des Ordens gegen Ludwig den Bayern (S. 25), die Bestimmungen über die in Paris studierenden Mitglieder des Ordens (S. 28. 36. 37. 44. 45); die Angaben über Rebellion im Orden gegen den General Petrus de Tuderto (S. 33). — Zur Ergänzung dienen die ebenfalls von *Soulier* herausg. *Constitutiones congregationis servorum B. M. observantium* (III, 19—50), wieder abgedruckt nach einem Venediger Druck von 1515. *S.* bringt in den einleitenden Sätzen Notizen über die Entstehung der Observanten und ihr Verhältniss zum Orden. Dies Verhältniss beleuchten auch die S. 10—19 wiedergegebenen Schreiben. Denselben Druck von 1515 entstammt das *exordium religionis fratrum Serv. B. M.* (III, 53—78) und die *Institutio congregationis fratrum S. B. M. observantium* (81—96); beide Schriften sind verfasst 1515 von Philippus Albrizi (de Albericis), dem Generalvicar der Observanten († 1531), in Anlehnung an ältere Darstellungen, haben also nur sehr bedingten historischen Werth. Irrthümer, die Phil. Albrizi begangen, hat *S.* in den Noten angezeigt. Von Lebensbeschreibungen des Philippus Benizzi werden verschiedene mitgetheilt: die *Legenda*, die, unbekanntes Vf.s, von dem Herausg. in das 14. Jhrh. gesetzt wird (II, 66—83): eine, wohl aus dem 15. Jahrh. stammende italienische Bearbeitung derselben (88—116), die vielleicht eine Lebensbeschreibung benutzt hat, von der die *Legenda* nur ein Auszug ist; ein in italienischer Sprache geschriebenes Fragment der *Legenda* (118—120); die poetische Bearbeitung der *Legenda*, die Ugolinus Verinus ca. 1485 in lateinischen Hexametern geliefert hat und eine sapphische Ode desselben Vf.s auf Philippus (123—132); die schon von den Bollandisten veröffentlichte Lebensbeschreibung des Philippus von Paul Attavanti 1462 oder 1463, wohl eine rhetorische Bearbeitung der *Legende* (III, 99—112). Es ist vielleicht nun schon an der Zeit, dass bisher über Philipp veröffentlichte Material in etwas grösserem Zusammenhange zu bearbeiten. — Das Einnahme- und Ausgabebuch des Ordensgenerals Lotharingus von Florenz für 1285—1300 (III, 135—190; nach einer Brüsseler HS.) ist für die interne Geschichte des Ordens interessant. — *J. M. Albarelli* (II, 191—211) veröffentlicht nach den im Ordenshause zu Brüssel befindlichen Originalen sieben bisher ganz unbekanntes Papstbullen aus den Jahren 1084—1166; sie beziehen sich auf die Kirche S. Marcello in Rom, die 1369 in den Be-

sitz der Serviten gekommen ist. Sie enthalten auch mehrere localgeschichtlich wichtige Notizen; darüber hat A. das Nöthige beigebracht. — Endlich sei noch erwähnt, dass dem zweiten Bande der Monumenta ein Glossarium und reichhaltige Indices (für den ersten und zweiten Band) beigegeben sind. Das Glossarium erläutert seltene Worte der mittelalterlichen Latinität.

16. Geschichte des kirchlichen Lebens.

a) Geschichte des Gottesdienstes und der kirchl. Handlungen.

Barbier de Montault, H., le costume et les usages ecclésiastiques selon la tradition romaine. T. Ier. Règles générales, le costume usuel, le costume de chœur. 496. P., Letouzey et Ané. — Rational de G. Durand, évêque de Mende au XIIIe siècle, ou Manuel des divins offices. trad. par *Ch. Barthélemy*. 5 voll. P., Vivès. fr. 30. [JThR. 7, 393—397.] — *Fl. A.*, Rituel de Saint Martin de Tours (XIIIe siècle). 22. Mesnie [Eure], Firmin-Didot et C. — *Franz, Ad.*, Beiträge zur Geschichte der Messe im deutschen Mittelalter (Kath. 79, 1, 1—20. 125—136. 223—249. 293—321. 385—409. 535—549). — *Freisen, J.*, Katholischer Taufritus der Diocese Schleswig im Mittelalter (ThQ. 81, 1—31). — *Hope, W. H. St. J.*, English altars from illuminated Manuscripts, with descriptive notes. fol. Lo., Longmans. 30 sh. — *Kienle, Ambr.*, d. neueste Literatur über liturgische Gewandung (Kath. 79, 2, 400—411). — *Magnani, F.*, l'antica liturgia romana. vol. III. 400. Milano, Tip. Pontif. S. Giuseppe. L. 5. — Sacred vestments: English rendering of book 3 of „rationale divinum officiorum“ of Durandus, bishop of Mende. Notes by *T. H. Passmore*. 219. Lo., Low. 2 sh. — *Ramer, A. L.*, the liturgical development between Gregor the Great and the Reformation (Lutheran Church Review, april, 214—223). — *Rostan, L.*, Notice sur la Sainte-Baume. 4e éd. 129. Abbeville, Paillart. — *Thurston, H.*, the mediaeval sunday (Ninet. Cent., july, 36—50). — *Tille, Al.*, Yule and Christmas: their Place in the Germanic Year. Lo., D. Nutt. [EHR. 15, 1900, 145—149; *H. Bradley*.]

Der interessanteste Abschnitt von *Franz'* Beiträgen ist der letzte: die Reaction gegen die Missbräuche. Trotzdem der Vf. die Missbräuche anerkennt und auch verurtheilt, macht sich doch die apologetische Tendenz in Bezug auf das Mittelalter bemerkbar. Einen wünschenswerthen Beitrag zur Vorgeschichte der Reformation hat er in jedem Falle geliefert und Luther's Klagen werden bestätigt. — *Freisen* druckt die vier Formularien ab, die sich in dem 1512 gedruckten Liber agendarum secundum ritum et consuetudinem ecclesie et diocesis Sleszwicensis divinatorum rectoribus utilis et necessarius a. 1512 (= der Ausgabe des Lib. agend. p. 33—61 mit einigen Aenderungen in den Anmerkungen [JB. XVIII, 294]) findet.

b) Liturgische Bücher.

Albin, C., la poésie du bréviaire, essai d'histoire critique et littéraire. Tome Ier Les hymnes. 16°. XXXII, 539. Lyon, Vitte. fr. 5. — *Beltrami, L.*, i coral donati dal Vescovo Carlo Pallavicino alla Cattedrale di Lodi, nel secolo XV. (Archivio storico Lombardo, 3. serie, 11, 116—124). — *G. Phébus*, Livre dies prières (1385) publ. p. *L. de la Brière*. P., Stock. fr. 6. — *Cagin, P.*, le „Sacramentarium triplex“ de Gerbert (Revue des bibliothèques 9, 347—371). — *Chevalier, Ul.*, la Renaissance des études liturgiques. 47. Montpellier.

— *Claudin, A.*, l'imprimerie à Uzès au XVe siècle. Descr. d'un bréviaire inconnu impr. en 1493. 7. Besançon, Jacquin. (Extr. du Bibliographe mod.) — *Daux, Cam. et Morelot*, Deux livres choraux des Xe et XIe siècles. XVI, 150 facs. P., A. Picard. — *Hansen, J. J.*, das römische Messbuch (Missale romanum). Ins deutsche übersetzt u. mit Erklärungen versehen. 12°. XVI, 807. Pad., Bonifaciussdruckerei. M 2,40. — *Hupp, O.*, ein Missale speciale. Vorläufer des Psalteriums von 1457. Beitr. zur Geschichte der ältesten Druckwerke. 4°. 30. Facs. Regensburg, Nat. Verlagsanstalt. M 5. — *Krauss, E. F.*, the Gradual (Lutheran Church Review, april, 224—230). — *Léger, L.*, Notice sur l'évangéliste slavon de Reims, dit „texte du sacre“. 51. 4°. Reims, Michaud. — *Marbot, E.*, la liturgie aixoise, étude bibliographique et historique. VIII, 431. Tafeln. Aix, Makaire. [Journal des Savants, December, 780—782, L. Delisle.] — *Marcel, L.*, les livres liturgiques du diocèse de Langres, Supplément XII, 100. Langres, Rallet-Bideaud. 1898. [Le moyen âge 2. serie 3, 533. 534. Journ. d. Sav., Dec, 780—782, L. Delisle.] — *Mistet, E.*, le premier livre imprimé connu. Un missel spécial de Constance, oeuvre de Gutenberg avant 1450. Étude liturgique et critique. 41. P., Champion. (Extr. du Bibliographe moderne.) — Monumenta Palaeografica Sacra. Atlante paleografico-artistico compilato sui manoscritti esposti in Torino alla Mostra d'arte sacra nel MDCCCXCVIII e pubblicato dalla R. Deputazione di storia patria delle antiche Province e della Lombardia per cura di *F. Carta, C. Cipolla e C. Frati*. fol. imp. 120 tav. fotot. Torino, Bocca. L. 120. [Revue des bibliothèques 9. 271—274.] — *Spagnolo, A.*, l'Évangélario Purpureo Veronese. Torino, C. Clausen. — *Valentini, Andr.*, i corali del monastero di s. Francesco di Brescia (Arch. storico Lombardo, 3 serie, 11, 398—411). — *Villetard, H.*, un manuscrit de chant liturgique du XVe siècle conservé à la bibliothèque d'Avallon. 38. Tours, impr. Bousrez.

Cagin hat den von Gerbert herausg. Sangallensis olim nunc Turicensis ex triplici ritu Gelasiano, Gregoriano et Ambrosiano compositus wiedergefunden in der Stadtbibliothek zu Zürich (C. 43). Die Benedictiner von Solesmes bereiten eine neue Ausgabe vor. — *Chevalier* hat (nach dem Journal des Savants, December 780, Note 1) auch eine Bibliographie der im 19. Jhrh. über die alten französischen Liturgien erschienenen Arbeiten gegeben. — An *Hupp's* Veröffentlichung hat sich eine interessante Controverse angeschlossen: vgl. *Ad. Schmidt*, Centralbl. für Bibliothekswesen 16, 65—68; *O. Hupp*, Ein Missale speciale Vorläufer des Psalters von 1457 (ebd. 361—368) und *Ad. Schmidt*, Das Missale speciale L. Rosenthals (ebd. 368 bis 372).

c) Hymnen.

Artigaram, J., le rythme des mélodies grégoriennes. Étude musicale historique et critique. IV, 71. P., Picard. fr. 3. — Analecta hymnica medii aevi. Hrsg. von *Cl. Blume* und *G. M. Dreves*. XXXII. Pia dictamina. Reimgebete und Leselieder des Mittelalters. 5. Folge. Hrsg. von *G. M. Dreves*. 238. M 7,50. — XXXIII. Dasselbe. 6. Folge. Hrsg. von *Cl. Blume*. 350. M 9. L., O. R. Reisland. — *Bremme, W.*, der Hymnus Jesu dulcis memoria in seinen lateinischen HSS. und Nachahmungen, sowie deutschen Übersetzungen. VI, 432. Mz., F. Kirchheim. M 5. [DLZ. 20, 1916. 1917: *G. M. Dreves*.] — *Fleischer, O.*, Neumen-Studien. Abhandlungen über mittelalterl. Tonschriften. Teil II: Das altchristliche Recitativ und die Entzifferung der Neumen. 4°. VI, 140. L., Fleischer. M 10. [LC. 1587.] — Mittelniederlandsche geestelijke Liederen naar en parijsch Handschrift met Inleiding en Aanteekeningen uitgegeven door *C. Leconte*. 230. Lier, J. van In & Co. — *Legrain*, Proses

d'Adam de Saint-Victor, à l'usage de la seconde. XII, 190. P., Lille, Desclée, de Brouwer & Cie. — *Maurice, Ern.*, Intorno alla collezione d'inni sacri contenuta nei manoscritti Vaticano 7172 e Parigino latino 1092 (Archivio della R. Società Romana di Storia patria 22, 5—23).

Maurice zeigt, dass die in dem Vatican. und Pariser Manusc. (beide stammen aus dem 11. Jhrh.) enthaltene Hymnensammlung nicht in Neapel entstanden sein könne, wie U. Chevalier (Poésie liturgique du moyen âge, Paris et Lyon 1893) und Dreves (Hymnarius Severinianus), die die unbekanntesten Stücke herausg. haben, vermutheten. Während die vorhandenen Exemplare in Kirchen von Narni in Gebrauch waren, ist die Sammlung selbst in Rom entstanden, nicht vor dem 10. Jhrh., und zwar wohl in der Schola Cantorum des Lateran, zunächst bestimmt zu Lehrzwecken.

d) Predigt.

Del Secolo, Flor., Predicatori ed autori di lettere spirituali nel secolo quattordicesimo. 145. Melfi, Grieco. — *Galletti, A.*, Fra Giordano da Pisa predicatore del secolo XIV. (Giornale storico della letteratura Italiana 33, 193—264.) — *Kawerau, G.*, Geiler von Kaisersberg (HRE. 6, 427—432).

e) Kirchlicher Jugendunterricht.

Der Katechumenat im Mittelalter (KZ.). — *K. K.*, Glaubensbekenntniss u. Vaterunser in der Muttersprache (Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock, 2, 3. Heft, 107. 108). — *Wiegand, Fr.*, die Stellung des apostolischen Symbols im kirchlichen Leben des Mittelalters. I. (StGThK. 4, 2) Symbol und Katechumenat. VIII, 364. L., Dieterich. *M*, 7, 50. [ThLBl. 21, 206—208: *Zöckler*; DLZ. 21, 1900, 1237—40: *P. Drews*.]

Galletti erhebt den philosophischen und theologischen Gehalt aus den Predigten des Fra Giordano, zeigt, dass er Thomist war, schildert seine Kenntnisse und Anspielungen auf die Sitten seiner Zeit und charakterisirt seine Beredsamkeit. Zum Schluss verzeichnet er die gedruckten und ungedruckten Sammlungen seiner Predigten.

f) Kirchliche Liebesthätigkeit.

Acquoy, J. G. R., Geschiedenis van het Gasthuis te Zalt-Bommel (ANK. 7, 353 bis 376). — *Curschmann, F.*, Hungersnöte im Mittelalter. Ein Beitrag zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 8. bis 13. Jhrh.s. Leipziger Studien aus dem Gebiete der Geschichte, 6. Bd., 1. Heft. L., B. G. Teubner. — *Froger, L.*, de la condition des lépreux dans le Maine au XVe et XVIe siècle (RQH. 66, 407—425). — *Kemp, A. C. J. van der*, Jets over de nederlandsche Gasthuizen vóór de Hervorming, in het algemeen (ANK. 7, 337—352).

Wie *Curschmann* die Hülftthätigkeit der Kirche behandelt, so bespricht auch *Froger* die Behandlung der Aussätzigen von Seiten der Kirche. Er theilt u. a. in Uebersetzung nach dem Ritual von Reims die (allerdings schon anderswo gedruckten) Gebete mit, die der Priester bei der Absperrung eines Leprosen sprach.

g) Busswesen und Ablass.

Fredericq, P., la question des indulgences dans les pays-bas au commencement du XVII^e siècle. 36. Bruxelles, Hayez. (Extr. des Bulletins de l'Académie royale de Belgique, 3^{me} série, 37, 2^{me} partie, no. 1, 24—57.) — *Ders.*, les comptes des indulgences en 1488 et en 1517—19 dans le diocèse d'Utrecht. 80. Ebd. (Extr. du tome LIX des Mémoires couronnés et autres Mémoires publiés par l'Académie royale de Belgique.) — *Paulus, N.*, Johann v. Paltz über Ablass und Reue (ZkTh. 23, 48—74). — *Ders.*, das Zürcher Jubiläum vom Jahre 1479 und die Ablasschrift Albrechts von Weissenstein (ib. 423 bis 437). — *Ders.*, die Ablassbriefe für Cypern 1454—55 (ib. 438—443). — *Ders.*, Nicolaus Weigel und Heinrich von Langenstein über den Ablass von Schuld und Strafe (ib. 743—754). — *Ders.*, hat Stephan von Landskron den Ablass als einen Erlass der Höllestrafe betrachtet? (Kath. 79, 2, 283—286.) — *Ders.*, das Erfurter Jubiläum vom Jahre 1451 (ZkTh. 23, 181—185). — *Prinzivalli, Virg.*, Gli anni santi, con note inedite tratte dagli Archivi. Roma, Giac. Marietti. — *Visscher, H.*, Aflaatbrief gegeven in 1476 voor het vereeren der Reliquieën, die bewaard werden in de oude of St.-Hippolytus-Kerk te Delft (ANK. 7, 411—418).

Fredericq sowohl wie *Paulus* haben werthvolle Beiträge zur Geschichte des Ablasses geliefert. Während jener als Historiker spricht und die Ablasspraxis auf das Schärfste verurtheilt, misst *P.* die Ablasstheorien an den Entscheidungen des Tridentinischen Concils und sucht, namentlich angeregt durch Brieger's ausgezeichnete Schrift über den Ablass (JB. XVII, 285. 287), falsche Auffassungen zu beseitigen. Ein Verständniss für die Unchristlichkeit des Ablasshandels findet man bei ihm nicht. *Fr.* führt die Geschichte des Ablasswesens in den Niederlanden am Anfange des 16. Jhrh.s vor. Er weist die Originale von Ablassbriefen nach, schildert das Verhalten Philipp's des Schönen und Karl's, und die Opposition gegen das Ablasswesen. Philipp und Karl sind den päpstlichen Ablässen günstig. Schon am Ende des 15. Jhrh.s zeigt sich die Opposition. Auch Karl verbietet alle anderen Ablässe mit Ausnahme der päpstlichen. Der bestimmende Grund ist die Verarmung des Volkes. Aber auch religiöse Gründe werden bei der Opposition gegen das Ablasswesen geltend gemacht. Im Anhang theilt *Fr.* mit 1. eine Urkunde Karl's von Geldern von 1506, in der er sich verpflichtet, den in Zütphen von ihm annectirten Ertrag aus den Ablässen zurückzuerstatten und 2. einen von Adrian von Utrecht ausgestellten Ablassbrief von 1516. — Die Urkunden über den Ablasshandel in der Diocese Utrecht in den Jahren 1488 und 1517—1519, die *Ders.* Vf. veröffentlicht aus dem Staatsarchiv zu Utrecht, sind ausserordentlich interessant. Sie enthalten nicht nur genaue Angaben über das Erträgniss der Ablasspredigt, sondern auch über die Summen, die die Ablassprediger bezogen, über die Unkosten des Ablassgeschäfts etc. Dazu kommen die Instructionen für die Commissare, u. a. die Instruction Leo's für Arcimboldi. In den Urkunden für den Ablasshandel 1488 findet sich die kostbare Notiz, dass der Rector der Parochialkirche von Wagingen, Abbod, gegen den Ablass gepredigt hat (S. 21), wegen dieser Störung des Geschäfts aber verklagt worden ist. *Fr.* hat in der

Einleitung das Wichtigste aus den Urkunden erhoben, eine genauere Darlegung sich vorbehaltend. — *Paulus* bekämpft Brieger's Satz, als hätten die Päpste das Buss sacrament in den Jubiläumsablass hineingezogen; sie hätten bloss kraft der ihnen zustehenden Gewalt den zur Gewinnung des Ablasses erfordernten Empfang des Buss sacraments den Gläubigen erleichtert. So gehe es deutlich aus den Schriften des Johann Paltz und des Dominicaners Albrecht von Weissenstein hervor. Eben wegen der Erleichterung, das Buss sacrament zu erlangen, konnte man mit vollem Rechte sagen, dass das Jubiläum sich nicht bloss auf die Sündenstrafen, sondern auch auf die Sündenschuld beziehe, und dass infolge des Jubiläums die Sünder mit Gott versöhnt werden. Weiter kehrt er sich gegen Harnack, als wäre eine Verwüstung der Religion und der einfachsten Moral die Folge der attritio gewesen. Nach Paltz wenigstens könne die wahre, fruchtbringende attritio ohne wirkliche Sinnesänderung nicht bestehen. — Ferner gibt *Ders.* Notizen über Weigels Lebensgang und Beschreibung seines handschriftlich in München liegenden tractatus de indulgentiis. Seine Meinung über den Ablass geht dahin (S. 748): im eigentlichen Sinne kann es einen Ablass von Schuld und Strafe nicht geben; andererseits hebt er treffend hervor, dass man sehr wohl von einer Absolution von Schuld und Strafe sprechen könne, insofern die Beichtväter durch die Jubiläumsbulle bevollmächtigt werden, von allen Sünden und allen Sündenstrafen loszusprechen. Heinrich von Hessen (der ältere; = von Langenstein) hat unter Ablass von Schuld und Strafe nichts anderes verstanden als einen vollkommenen Straferlass. — In der HS. der „Himmelsstrasse“ Stephan's von Landskron findet sich nicht wie im Druck: erledigt von der Pein der Hölle, sondern Stephan hat unter Ablass nichts anderes als Erlass der zeitlichen Sündenstrafen verstanden. — Was endlich das Erfurter Jubiläum anbetrifft, so ist unter Vergebung von Pein und Schuld nichts anderes zu verstehen, als vollkommene Nachlassung der für die Sünden geschuldeten Strafen. — Ueber Paulus' Arbeiten hat sich *Brieger* ausgesprochen ThLz. 25, 1900, 117. 118. — Noch erwähnt sei an dieser Stelle die werthvolle Anzeige, die *K. Müller* über Schmitz' Bussbücher (JB. XVIII, 298) in ThLz. 25, 1900, 177 bis 182 gegeben hat.

17. Religiöses Volksleben. Volksthümliche Anschauungen.

a) Bibelübersetzungen.

Berger, S., les bibles castillanes. Appendice: Notes sur les bibles portugaises. Par Mme C. Michaëlis de Vasconcellos et S. Berger (Romania, 28, 360—408. 508—567) (auch separat erschienen; P., 109). — *Ghein, J. van den*, Nicolaus Maniacoria correcteur de la Bible. Note sur le manuscrit 4031—33 de la Bibliothèque Royale de Bruxelles (Revue bibl. internationale 8, 289—295). — *Jelinek, E.*, die Sprache der Wenzelsbibel etc. 4^o. 23. Pr. Görz. — *Schönbach, A. E.*, Miscellen aus Grazer HSS. 2. Reihe. 4: Deutsche Uebersetz. biblischer Schriften. [S.-A. aus den Mittheilungen des histor. Vereins für

Steiermark, 47. Heft.] 64. Graz, Selbstverlag. [DLZ. 20, 1870. 1871: *Eb. Nestle.*]

b) Volksthümliche Bewegungen.

Castor, D., das sexuelle Moment in Flagellantismo. Eine psycho-physiologische Studie. 29. B., D. R. Wrede. — *Cooper, Wm. M.*, der Flagellantismus und die Flagellanten. Eine Geschichte der Ruthe in allen Ländern. Deutsch von *H. Dohrn*. VIII, 182. Dr., H. R. Dohrn. *M* 6. — *Häbler, K.*, das Wallfahrtsbuch des Hermanns König von Vach und die Pilgerreisen der Deutschen nach Santiago de Compostela (Drucke und Holzschnitte des 15. u. 16. Jhrh.s in getreuer Nachbildung. 88. XXIV. Strassburg, J. H. Ed. Heitz. *M* 4. [DLZ. 20, 1600. 1601: *F. Lauchert*]. — *Haupt, H.*, kirchl. Geißelung und Geißlerbruderschaften (HRE. 6, 432—444). — *Lamma, E.*, i flagellanti nel Friuli (Ateneo-Veneto, Januar-Februar, 65—68). — *Michael, E.*, Geißlerzüge von 1260 (ZkTh. 23, 180. 181). — *Paris, G.*, les danseurs maudits (Journal des Savants, December, 733—747). — Recherches sur les pélerinages manceaux. 352. Le Mans, Roulier. fr. 5.

Paris' Besprechung von: Edw. Schröder, Die Tänzer von Kölbick (JB. XVI, 263) ist werthvoll, weil er einige Ergänzungen gibt und die Quellen von Neuem untersucht.

c) Geistliches Schauspiel.

David, C., die drei Mysterien des heiligen Martin von Tours. Ihr Verhältniss u. ihre Quelle. Greifswalder ID. 42. Frk., Gebr. Knauer. — *Jäger, M.*, die Comedy vom jüngsten Gericht, ein altes Volksschauspiel von Altenmarkt. Nach der einzigen HS. hrsg. 4^o. 48. Pr. Salzburg. — *O'Connor, Sacred Scenes and Mysteries*. Lo., Longmans. 6 sh. — *Teuber, V.*, die Entwicklung der Weihnachtsspiele seit den ältesten Zeiten bis zum 16. Jhrh. II. Pr. 4^o. 20. Komotau.

d) Christliche Dichter.

α) *Dreves, G.*, Herrad von Landsperg (ZkTh. 23, 632—648). — *Gregory, D. S.*, Caedmon, the first great English poet (Bibliotheca Sacra, 341—357). — *Sommer, Chr.*, Walther von der Vogelweide in seiner Stellung zu Christenthum und Kirche. Kropp, Buchh. Eben-Ezer. *M* 1. — *Wilkins, C. A.*, Cynewulf, der Bischof und Dichter (ThLBl. 20, 489—494).

Dreves untersucht die von Engelhardt der Herrad zugeschriebenen Gedichte und weist nach, dass nur drei darauf Anspruch erheben können, von ihr herzustammen.

β) Dante. Dante Alighieri, la commedia riveduta nel testo e commentata da *Giul. Aquaticci*. XVI, 807. Foligno, tip. Campitelli. L. 3,50. — *Biagi, G.* und *Passerini, G. L.*, Codice diplomatico dantesco. IV. fol. 8. 5 pl. Roma, Società dantesca italiana 1898. — Bonifacio VIII. ed un celebre commentatore di Dante (Civiltà cattolica, 6, 687 ff. 7, 167—182). — *Cannata, L.*, Il culto di Dante a Maria ovvero Maria nella divina Commedia. Modica, Papa. — *Grauert, H.*, Dante, Bruder Hilarius und das Sehnen nach Frieden. Sonderdruck. 32. Cöln, Bachem. — L'Ideologia Dantesca (Civiltà cattolica, December). — *Lungo, Isid. del.* da Bonifacio VIII. ad Arrigo VII. pagine di Storia fiorentina per la vita di Dante. 16^o. 482. Milano, Utr. Hoepli. L. 5. [Arch. della R. Soc. di Storia patria 22, 580—587: *V. Federici*.] — *Moore, E.*, studies in Dante. 2. series: Miscellaneous essays. 402. Lo., Frowde. 10 sh. 6 d. — *Murari, R.*, la dottrina del libero arbitrio in Dante e in Boëzio (Giornale Dantesco, 1. 2. Heft,

36—52). — *Passerini, G. L.*, Vita nova Dantis: frammenti di un codice membranaceo del sec. XIV. 29. fasc. Firenze, Leo-S. Olschki. — *Scartazzini, G. A.*, Enciclopedia dantesca. Dizionario critico e ragionato di quanto concerne la vita e le opere di Dante Alighieri. Vol. II, parte 2.: S—Z. S. 1713—2200. Mailand, U. Hoepli. L. 6,25. [DLZ. 20, 1872. 1873: LC. 1900, 772. 773.] — *Schirmer*, Dantes Katholicität (1ThZ. 7, 722—737). — *Siragusa, G. B.*, la proprietà ecclesiastica secondo Dante (Giornale dantesco 7, 289—297). — *Urbano, Gius.*, il culto di Dante Alighieri dal secolo XIV al secolo XIX. 16^o. 68. Trani, Vecchi. L. 1,50. — *Volkmann, L.*, Iconografia Dantesca. Pictorial Representations to Dante's Divine Comedy. Rev. by author. Pref. by C. Sarolea. Lo., Grevel. 21 sh.

Aus der reichen Literatur über Dante haben wir nur eine Auswahl verzeichnet und verweisen auf die Fachzeitschriften.

e) Christliche Dichtungen; Volksliteratur.

Acquoy, J. G. R., twee merkwaardige handschriften van de Universiteits-Bibliotheek te Utrecht (ANK. 7, 327—332). — Biblia pauperum. Nach dem Original in der Lyceumsbibliothek zu Constanz hrsg. und mit einer Einleitung begleitet von *Laub* und *Schwarz*. 2. Aufl. Neue (Titel-)Ausg. 36. 17 Tafeln. Fr., Herder. M 4. Geb. M 5. — *Dobschütz, E. v.*, zum Lentulus-Briefe (ZwTh. 42, 457—466). — *Gamber, St.*, le libre de la „Génèse“ dans la poésie latine au Ve siècle. XVI, 264. P., Fontemoing. — *Hoppenot, J.*, le Crucifix dans l'histoire et dans l'art, dans l'âme des saints et dans notre vie. XVII, 214. P., 8 rue François Ier. — *Jovy, H.*, Untersuchungen zur altenglischen Genesisdichtung. ID. 32. Bonn, C. Georgi. (Bonner Beiträge zur Anglistik, 5. Heft.) — *Kampers*, Recension von Sackur, Sibyllinische Forschungen (HJG. 20, 421—424). — *Mohler, V.*, Heliand, poema saxonico seculi noni, ou Poème de la Vie de Jésus, composé par l'ordre de l'empereur Louis le Débonnaire sous les auspices de saint Luitger, évêque de Munster, en l'année 814. Étude critique et traduction littérale . . . d'après le manuscrit saxon découvert en 1794 à la bibliothèque de la cathédrale de Bamberg. 182. P., Maisonneuve. 1898. — *Mürkens, G.*, Untersuchungen über die altenglische Exodus. ID. 32. Bonn, C. Georgi. (Bonner Beiträge zur Anglistik. Heft 2.) — *Neumeister, J.*, das Kreuz Christi in der Legende (Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung, 38, 149—152). — *Pfaff, Fr.*, von dem Leben, von dem Tode und von der Welt (Alemannia 27, 86—92). — L'infanzia di Gesù, poemetto provenzale del secolo XIV ristampato e corredato di una nota critica e di un glossario dal prof. *Giorg. Rossi*. 107. Bologna, Nic. Zanichelli. — *Schönbach, A. E.*, Studien zur Erzählliteratur des Mittelalters. 1. Thl. Die Reuner Relationen. 139. W., C. Gerold (SAW). — *Tyack, G. S.*, Lore and legend of the English Church. 282. Lo., Andrews. 7 sh. 6 d.

Dobschütz publicirt deutsche und italienische Uebersetzungen des Lentulus-Briefes. — *Kampers* macht auf die im Mirabilis liber erhaltene Uebersetzung der Uebersetzung des Methodius aufmerksam. — *Acquoy* beschreibt zwei HSS. aus dem 14. und 15. Jhrh., von denen die eine eine metrische lateinische Bearbeitung der biblischen Geschichte, Aurora genannt, die andere eine Biblia pauperum ohne Abbildungen enthält.

f) Vorstellungen abergläubischer Art.

Chadwick, H. M., the cult of Othin: essay in ancient religion of the North. C., Univ. Press. 2 sh. 6 d. — *Dankmar, G. L.*, Curiosa aus der Teufelsperiode

des Mittelalters (Psychologische Studien, 5, 263—271. 6, 331—336). — *Gallée, J. H.*, Heksen bezweringen (ANK. 7, 377—385). — *Heilig, O.*, Altdeutsche Segen aus Heidelberger HSS. (Alemannia 27, 93—123). — *K. K.*, Zauberspruch vom Jahre 1388 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock, 2, 2. Heft, 106. 107). — *Martino, M. di*, Antiche leggende sul diavolo (Arch. per lo studio delle Tradizioni Popolari, Juli, September, 316—329). — *Pribsch, R.*, the chief sources of some Anglo-Saxon homilies (Otia Merseiana, Lo., Th. Wohlleben, 1, 129—147). — *Rietschel, S.*, Gottesurtheil oder Ordal (HRE. 7, 33—35). — *Zurbonsen*, die Rosen der heiligen Elisabeth (Kath. 79, 2, 481—490).

g) Jeanne d'Arc.

Dunand, Ph. H., Histoire complète de Jeanne d'Arc, d'après les travaux les plus récents et le manuscrit d'Edmond Richer de la bibliothèque nationale. LXIII, 510. VIII, 636. XVI, 745. P., Poussielgue. — *Delfour*, Jeanne d'Arc et l'âme française (UC. 21, 226—242). — *Laeken, L. van*, Geschiedenis van Jeanne d'Arc. 966. Brussel, J. Vergaert. fr. 6. — *Opdebeeck, L.*, Histoire de Jeanne d'Arc, la pucelle d'Orléans. 268. Ebda. fr. 10. — *Wallon, H.*, Jeanne d'Arc. XI, 300. P., Hachette & Co. fr. 1,25.

Pribsch' Arbeit ist, wie *W. Köhler* DLZ. 21, 1900, 1240—1243 ausführt, werthvoll für die Geschichte des „Himmelsbriefes“. — *Zurbonsen* zeigt die Verbreitung des Verwandlungswunders; die Lüge der Legende hält er für keine; das Wort sei „in geistigem Verstande“ gebraucht. — Die Exorcismen und Beschwörungsformeln, die *Gallée* aus einer HS. des 15. Jhrh.s mittheilt, kommen im Rituale Romanum nicht vor.

18. Legenden; Heilige.

a) Zusammenfassend.

Barrett, M., Early Scottish Saints (The Dublin Review 124, 348—72) [AB. 18, 422]. — *Delehaye, Hipp.*, Saints d'Istrie et de Dalmatie (AB. 18, 369 bis 411). — *Hergenrother, F.*, Leben der Heiligen. 4.—9. Lfr., Einsiedeln, Benziger. à M 3. — *Hürth, T. u. Hauptmann, F.*, die Schutzpatrone von Bonn. 68. Bonn, Hauptmann. M—, 60. — *Kronenburg, J. A. T.*, Neerlandsheiligen in de middeleeuwen. Deel I. A., F. H. J. Bekker. fl. 4,50. — *Margerie, C.*, l'église glorifiée par les saints. 3 voll. 176. 169. 192. Lyon, Vitte. — *Meyer, P.*, Notice sur trois Légendiers français attribués à Jean Belet. 4^o. 78. P., C. Klincksieck. fr. 3,50. (Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques. T. XXXVI, 409—486.) — *Plaine, B.*, les invasions des Normands en Armorique et la Translation générale des Saints Bretons. P., Picard. fr. 1,50.

Die kritische Uebersicht, die *Hipp. Delehaye* über die archäologischen Funde und Untersuchungen in Istrien und Dalmatien gibt, — soweit sie hagiographische Fragen berühren, hat zu werthvollen Resultaten geführt. Diejenigen, die sich mit der Heiligengeschichte jener Länder beschäftigen, werden an ihnen nicht vorbeigehen dürfen. Von allgemeinerer Bedeutung scheinen mir die Ausführungen über die Bedeutung des Epithetons sanctus (S. 408—411) zu sein. — Die drei Legendarien, die *Meyer* beschreibt und deren Inhalt er genau angibt, nennen als Uebersetzer einen sonst un-

bekannten Jean Belet. An den Liturgiker gleichen Namens ist nicht zu denken. Sie leiten sich her von einem gemeinsamen Kern; keins ist abhängig von dem anderen. *M.* zeigt die Quellen auf, aus denen sie schöpfen.

b) Einzelne Heilige in alphabetischer Folge.

Nöldeke Th., zur Alexiuslegende (*Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft*, 53, 256—258). — *Millard, A.*, Variétés sur le diocèse de Châlons. No. 2: Saint Alpin et ses historiens. 44. Châlons-sur-Marne. — Saint Antoine de Padua et l'Assomption de la Très Sainte Vierge. 36. Ligugé (Vienne) Bluté. — *Beale, J.*, korte levensbeschrijving en wonderen van den h. Antonius van Padua. Naar den Engelschen tekst bew. door *H. Smits*. 2. 114. Roermond, Romén & Z. — *Dhanys, M.*, Saint Antoine de Padoue. Sa vie, selon le manuscrit de son compagnon, Fr. Luc. XXXI, 327. 16°. P., impr. Petithenry. — *Heim, Nik.*, der hl. Antonius von Padua. Leben u. Verehrung des grossen Minderbruders nach authentischen Quellen und Urkunden geschrieben. 2. Aufl. XXVI, 643. Kempten, J. Kösel. — *Lys, A. du*, Histoire de saint Antoine de Padoue. 4°. 606. av. grav. Vanves, Lemière. — *Mandach, C. de*, Saint Antoine de Padoue et l'art italien. 4°. IV, 368. P., Renouard. fr. 20. [AB. 19, 68. 69.] — *d'Orves, Ét.*, Saint Antoine de Padoue. VIII, 143. Avignon, Aubanel. — *Nimat, H.*, la vie de Sainte Christine l'admirable est-elle authentique? (RQH. 66, 491—502.) — *Poulin, L.*, Sainte Clotilde. XXXI, 381. P., Bonne Presse. [RQH. 66, 619.] — La vie de saint Didier, évêque de Cahors (630—655) publ. par *R. Poupardin*. P., Picard. fr. 2.25. — *Nyrop, K.*, St. Eligius (Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie. 2e série, 14, 155—166) [AB. 1900, 52]. — *Favé, A.*, le culte de saint Eloi en Basse-Bretagne. 19. Caen, H. Delesques (Extr. du Compte-rendu du 63e Congrès archéol. de France tenu en 1896 à Morlaix et à Brest.). — *Krusch, Br.*, zur Eptadius- und Eparchius-Legende. Eine Entgegnung. Forts. (NADG. 25, 131—173). — *Bouillet*, un manuscrit inconnu du Liber miraculorum sanctae Fidei. 15. Nogent-le-Rotrou, Daupeley-Gouverneur. — *Weyman, C.*, Analecta V. Apollinaris Sidonius und die Miracula Sanctae Fidis (HJG. 20, 50—71). — La vie de *S. Firmianus* abbé au diocèse de Fermo par Thierry d'Amorbach (AB. 18, 22—23). — *Krusch, Br.*, zur Florians- und Lupus-Legende. Eine Entgegnung. Forts. (NADG. 24, 535—570). — Comtesse de *Rambuteau*, Sainte Françoise Romaine 1384—1440. XI, 307. P., V. Lecoffre. fr. 3. — *Lage, Bertha von der*, Studien zur Genesislegende (Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht der Charlottenschule zu Berlin). 4°. 40 u. 23. B., H. Heyfelder. [AB. 18, 186—188; DLZ. 20, 1619—22: *O. Zöckler*.] — Sainte Geneviève et son temps. 304. Tours, Mame et fils. — *Brüll, L.*, d. Legende von der Pfalzgräfin Genovefa nach dem noch ungedruckten, bisher verschollenen Texte des Joh. Seinius. 4°. 21. Pr. Prüm. — L'auteur et les sources de la Passion des SS. *Gorgone* et *Dorothee* (AB. 18, 5—21). — La vie et l'office de saint Gorgon. 36. Laon, Journ. de l'Aisne. — *Zimmermann, A.*, Heinrich II. der Heilige. IX, 106. Fr., Herder. M 1.20. [AB. 19, 54.] — *Flavigny, de*, Saint Hyacinthe et ses compagnons, XIIIe siècle („Les saints“). 12°. 207. P., Lecoffre. fr. 2. [RQH. 66, 620; RH. 13, 376; AB. 1900, 71.] — *Bourgeois*, le bienheureux Innocent V de l'ordre des Frères Prêcheurs, sa mission dans l'Église; raison de sa béatification à l'heure présente. 94. P., Lethielleux. — *Bernino, D.*, vie de saint Joseph de Cupertino de l'ordre des Frères mineurs conventuels. Trad. de l'ital. 428. P., Fontaine. — *Nouet*, vie de Saint Julien, premier évêque du Mans. Traduction d'un manuscrit russe. 20. Le Mans, Leguicheux. — *Moraghi, D. P.*, S. Lanfranco, vescovo di Pavia (1180—90). 6. Pavia, tip. Ponzio. — *Kraft, A.*, les Carolingiennes. Vie de Saint Léger et Cantilène de Sainte Eulalie. Textes romans, origines latines et traductions. VIII, 35. P., Leroux. — *Kröner, C.*, die Longinuslegende. 59. ID. Mstr. — Guillaume de Saint-

Pathus, confesseur de la reine Marguerite, vie de saint Louis publiée d'après les mss. par *H. Fr. Delaborde*. XXXII, 166. P., Picard. fr. 4,50. — *Sepet, M.*, Saint Louis (Saints). 250. Lo., Duckworth. 3 sh. — *Vita venerabilis Lukardis monialis ordinis Cisterciensis in superiore Wimaria* (AB. 18, 305 bis 367). — *Leven van Sinte Lutgart*, tweede en derte Boek. Naar en kopenhagisch Handschrift van wege de maatschappij der nederlandsche letterkunde te Leiden uitgegeven door *Fr. van Veerdeghe*m. LXIX, 209. Leiden, Brill. — *Gautier, Ch.*, Saint Marcoul, abbé de Nanteuil. Sa vie, ses reliques, son culte à Corbeny, Charray, Archelange, Bueil, Notre-Dame-des-Prés, au Mans et Notre-Dame d'Angers. 78. Angers, Germain et Grassin. — *Jeanroy, A.*, vie provençale de Sainte Marguerite d'après les manuscrits de Toulouse et de Madrid (Annales du Midi 11, 5—55). — *Clugnet, L.*, Bibliographie du culte local de la Vierge Marie. France. 1er fasc. Province d'Aix. 74. P., Picard. fr. 6. [AB. 18, 423. 424.] — *Küchenthal, P.*, die Mutter Gottes in der alt-deutschen schönen Literatur bis zum Ende des 13. Jhrh s. 60. ID. Göttingen. Brsch., H. Oeding. — *Kühl, G.*, über die Bordesholmer Marienklage. ID. Kiel. 40. — *Le livre de la Grâce*. Gratiae Dei. De la gracia de nostra gloriosa virgine madona santa Maria que porta lo amor de Deu e de bes teporals. Étude critique, artistique, archéologique et linguistique d'un manuscrit appartenant à la collection de *M. P. Arbaud*. 34. Marseille, impr. Marseillaise. — *Les Promesses de la Très Sainte Vierge à saint Simon Stock et au pape Jean XXII*. 80. P., Vic et Amat. — *Note sur le livre des miracles de Saint Maurille évêque d'Angers* par Harmer (AB. 18, 416. 417). — *Note sur la vie de Sainte Menne* (AB. 18, 412—415). — *S. Mochulleus et S. Romanus* (AB. 18, 268. 269). — *P. H.*, Saint-Nicolas de Tolentin: sa vie, ses miracles, son culte. P. et Lyon, Delhomme & Briquet. fr. 3,50. — *Postina, A.*, eine unbenützte HS. der vita S. Odiliae (RQ. 13, 284. 285). — *Bergamaschi, D.*, S. Omobono e il suo tempo. 16°. 122. Cremona, tip. Leoni. — *Moret, J.*, Manuel de la confrérie de Saint-Roch. Vie de Saint Roch. Son culte dans le Bourbonnais; Ses confréries et leurs règlements. 3e éd. 64. Moulins, Auclaire. — *Tougard, A.*, la vie de S. Romain. 4°. XXII, 9 Blätter. Rouen, L. Gy. (Publication de la Société des Bibliophiles Normands) [AB. 18, 191]. — *M. P.*, la vie de Saint Silvestre en vers français (Romania) [AB. 28, 280 bis 286]. — *De libello miraculorum B. Simonis de Lipnica* (AB. 18, 270. 271). — *S. Walfroy et S. Wulphy*. Historia lux veritatis (ib. 262—267). — *Schmitz, J.*, Vita S. Willibrordi a Thiofrido abbate Epternacensi conscripta (Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Grossherzogl. Athenäums zu Luxemburg. August 1898). VIII, 111. facs. Luxemburg, Beffort. [AB. 18, 73.] — *Morin, G.*, S. Wulphy et la chronique d'Hariulf (AB. 18, 418). — *Rabelle, A.*, les peintures murales de l'église de Pleine-Selve, représentant le martyre de sainte Yolaine. 8. Saint Quentin, Poète.

Aus der hagiographischen Literatur sei nur auf Folgendes aufmerksam gemacht: Das Leben der in Fontenay in Lothringen verehrten Heiligen Menna war nur unvollständig in ASS. October II, 157—159 publicirt worden. Die fehlenden Theile und Textverbesserungen werden hier gegeben. — *Krusch's* Entgegnungen gegen *Duchesne's* Kritik in Betreff der Eptadius- und Eparchius-Legende, der Florianus- und Lupus-Legende, weisen überzeugend nach, dass *Duchesne* nicht das Richtige getroffen hat. Hervorgehoben sei die Skizze der historischen Entwicklung des Klosterwesens in Gallien und Burgund, die *Kr.* in der ersten Abhandlung gegeben hat. — Der Brief eines Bischofs Adelbert an den Bischof Milo von Minden, der sich vor der Passio Gorgonii et Dorothei findet, ist von *Kolberg*, der ihn entdeckte, dem Bischof Adalbert von Prag zugewiesen worden.

Die Bollandisten thun dar, dass für diese Zuweisung nicht genügender Grund vorhanden ist. Dagegen ist der Vf. des Briefes auch der Vf. der Passio; und diese wieder ist nur eine Umschreibung der Passio, die sich im Martyrologium des Ado findet. In mehreren HSS. ist mit der Passio ein Brief des Bischofs Milo von Minden an Abt Immo von Gorze vereinigt, in dem verschiedene Widersprüche zu jenem Briefe enthalten sind. Diese Widersprüche können nur so erklärt werden, dass Milo von Minden geschwindelt hat. — Zu dem, was bisher über Theoderich von Amorbach bekannt war, bringen die Bollandisten einiges Neue aus seiner Vita Firmani, die schon 1726 gedruckt, vergessen worden ist. Danach hat Theoderich in Verbindung gestanden mit Otto III., hat sich 1002 von Fleury nach Rom und Monte Cassino begeben, und ist wirklich dann Mönch in Amorbach gewesen. Ihn zu identificiren mit dem Diederichus diaconus et monachus, der 1027 in Fulda starb, ist unmöglich. Seine Vita Firmani, so wenig sie historischen Gehalt hat, ist doch bedeutend, weil sie kurz nach dem Tode der Firmanus († 992) geschrieben ist und sich gründet auf die Vita eines „grammaticus“, eines Zeitgenossen des Heiligen. Von dieser Vita Firmani des grammaticus haben die Bollandisten eine HS. des 11. Jhrh.s ausfindig gemacht, die die Vita leider nur unvollständig enthält. Wo Firmanus Abt gewesen ist, ist nicht ganz sicher; wahrscheinlich in St. Giovanni bei Montelupone. — *Bergamaschi* hat vieles aus der Zeitgeschichte erzählt, um das Leben des Cremonesers Homobonus Tucenghi († 1197) zu illustriren; u. a. gibt er auch eine kurze Lebensbeschreibung des Bischofs von Cremona Sicardus. Die Schrift ist mehr populär gehalten; daher auch die in der hagiographischen Literatur jetzt häufigen Ausführungen über die Möglichkeit von Wundern; selbst die sociale Frage wird gelöst. (AB. 19, 56. 57.) — Das Leben der Christina, deren Reliquien in der Redemptoristen-Kirche in St. Trond aufbewahrt werden, ist verfasst von Thomas von Chantimpré. (ASS., zum 24. Juli.) *Nimal* vertheidigt in schnurriger Weise die Authentizität der wunderlichen Vorgänge, die sie berichtet. — Zu *Dhanys*, S. Antoine de Padoue vgl. *Ch. Henri*, Eine neue Mystification des Clerus in Frankreich (ChrW. 13, 881. 882). — Das Leben der Cisterciensernonne Lukardis († 1309) in Oberweimar gehört zu den interessantesten, die dem Ref. zu Gesicht gekommen sind. Es gibt uns ein ausgezeichnetes Bild von der trüben Atmosphäre mittelalterlicher Frömmigkeit.

19. Schulen. Universitäten.

Acten der Erfurter Universität. 3. Theil. Register zur allgemeinen Studentematrikel (1392—1636) begonnen von *J. C. H. Weissenborn*, fortgeführt von *A. Hortschansky*. VI, 439. Hl., O. Hendel. M 27. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Hrsg. von der histor. Commission der Provinz Sachsen. 8. Bd.) — *Falk, F.*, die Mainzer Hochschule 1477 und ihr Lehrstuhl für Bibelkunde (Mittheilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, 123—132). — *Luchaire, Ach.*, l'Université de Paris sous Philippe-Auguste. 59. P., Chevalier, Marescq. fr. 2. — *Reusens*,

E., Documents relatifs à l'histoire de l'Université de Louvain (1425—1797) (Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique, 2. série, 11, 257—486. 497—512). — *Robert, Ul.*, les écoles en Franche-Comté pendant le moyen âge. Conférence faite le 9 février 1899 à la 162e réunion de l'Association „les Gaudes“. 32. Besançon, impr. de Jacquin. — *Roth, F. W. E.*, aus dem Leben einiger Mainzer Professoren des Kirchenrechts im 15. und 16. Jhrh. (AkKR. 79, 772—785). — *Rudkowski, W.*, die Stiftungen des Elisabeth-Gymnasiums. Thl. 1. 1293—1500. Im Anhang: Urkunden zur Schlesiischen Schulgeschichte. Pr. 81. Br., Grass, Barth & Co. — *Sander, F.*, die Volksschule des Mittelalters, eine moderne Legende (AZ. Beilage 61, 1—4. 62, 1—4. 63, 1—4).

Reusens veröffentlicht Privilegien der Universität Löwen aus dem 15. Jhrh., darunter eine Bulle Sixt's IV. vom 28. April 1483, in der er der Universität das Recht gibt, auf eine grosse Anzahl kirchlicher Benefizien zu ernennen; weiter druckt er ab Statuten der Universität, eine Liste der Rectoren von 1426—1797, der Pröpste und Decane des Domcapitels von St. Peter zu Lüttich vor Gründung der Universität u. a. — *Rudkowski* veröffentlicht die mittelalterlichen Urkunden über Stiftungen für die Schule bei St. Elisabeth in Breslau und sonstige für die schlesische Schulgeschichte interessante Urkunden. Nach ihm haben wir in jener Schule eine der Domschule gleichstehende zu sehen. — *Sander* wendet sich gegen Darstellungen, die in dem Bestreben, das Mittelalter auf Kosten der Reformation zu erheben, schon dem Mittelalter die Institution der Volksschule zuschreiben. Er zeigt, die moderne Literatur überall anführend und verwerthend, gestützt auf beweiskräftige Quellen, dass die Volksschule ein Geschöpf der Reformation und des Protestantismus ist. Keime waren allerdings, wie *S.* nachweist, im Mittelalter vorhanden. Das allmähliche, langsame Vordringen des deutschen Schulwesens gehört zum Gesamtbilde des städtischen Wesens am Ende des Mittelalters. Fast durchweg aber ist das deutsche Schulwesen nachweislich Privatsache. Auch Dorfschulen hat es gegeben, aber von Volksschule im Sinne einer allgemeinen öffentlichen Institution kann nicht die Rede sein.

20. Dogmengeschichte.

Basilide-Marie, les traditions franciscaines par rapport à l'Eucharistie. 30. Lille, Desclée, de Brouwer et Cie. — *Bainvel, J. V.*, l'idée de l'église au moyen âge (Science catholique, Februar, 193—214; Mai, 481—491; Juni, 577—589). — *Caird, E.*, St. Anselm's argument for the being of God (Journal of Theol. Studies 1, 23—39). — *Diekamp, F.*, die origenistischen Streitigkeiten im 6. Jhrh. und das 5. allgemeine Concil. IV, 142. Mstr., Aschendorff. *M* 3,50. [LC. 1787. 1788: *G. Kr.*; ThLz. 25, 1900, 173—176: *Ad. Jülicher.*] — *Doorn, A.*, Het tractaat „Cur deus homo“ (Tijdschrift voor geref. Theol. 6, 277—292). — *Dorner, A.*, Grundriss der Dogmengeschichte. Entwicklungsgeschichte der christlichen Lehrbildungen. XI, 648. B., G. Reimer. *M* 10. [LC. 1900, 227—229: *G. Kr.*; PrM. 11, 421—430: *O. Pfeleiderer.*] — *Möller, E. v.*, die Anselm'sche Satisfaktio und die Busse des germanischen Strafrechts (StKr. 627—634). — *Noesgen, K.*, Geschichte der Lehre vom heiligen Geist. VIII, 376. Gü., Bertelsmann. *M* 6,40. — *Oriou, C.*, Étude histor. sur la notion du sacrement depuis la fin du 1er siècle jusqu'au concile de Trente

(thèse). 71. Montauban, Granié. — *Wulf, de*, la synthèse scolastique (Revue néo-scholastique 16, Februar und Mai).

Ueber die geschichtliche Entwicklung der Anschauungen von der Eucharistie lernt man aus *Basilide-Marie's* Schriftchen nichts Neues. — *v. Möller* zeigt, dass die angebliche Identität der Anselm'schen Satisfactio und der „germanischen Busse“ nicht besteht.

21. Scholastik. Gelehrtengeschichte.

a) Allgemeines.

Hurter, H., Nomenclator literarius recentioris theologiae catholicae, theologos exhibens aetate, natione, disciplinis distinctos. Tom. IV. Theologia catholica tempore medii aevi. Ab anno 1109—1563. Ed. et commentariis auxit H. VII. 1356 Sp. und CCLV S. Innsbruck, F. Wagner. M 18.

Der vierte Band von *Hurter's* Nomenclator verzeichnet die wichtigsten Schriften der Theologen von 1109—1563, so weit sie gedruckt vorliegen. Von 1200—1500 hat *H.* immer 25 Jahre zu einem Abschnitt zusammengefasst; für die übrige Zeit auch kleinere oder grössere Abschnitte gemacht. Innerhalb dieser Grenzen wird getheilt wie folgt: Theologia scholastica (et polemica), S. Scriptura, Historia ecclesiastica, Theologia practica. Diese schematische Disposition hat natürlich die grössten Übelstände im Gefolge und ist für ein historisches Verständniss unbrauchbar. Eine alphabetische Zusammenstellung der theologischen Schriftsteller erschiene mir brauchbarer. In den einzelnen Artikeln werden kurze Angaben über das Leben und den Werth der Theologen gemacht, mit deutlicher Hervorkehrung des jesuitischen Standpunctes. Auch die Ausgaben der Werke sind verzeichnet. Den Schluss des Bandes bilden Tabellen und alphabetische Indices rerum et theologorum. Die eine Tabelle verzeichnet die Theologen chronologisch nach den Disciplinen, die andere nach den Ländern. Der Werth von *H.s* Arbeit besteht in der Zusammenstellung des umfangreichen Materials. Die neuere Literatur ist nur in sehr beschränktem Maasse angegeben. Die werthvolle Anzeige von *K. Müller*, ThLz. 1900, 148—153, stellt fest, dass zwar das Schriftstellerverzeichniss für die oberflächlichste Orientirung genügen mag, dass aber für Jeden, der sich über die mittelalterlichen Theologen und ihre Schriften irgendwie zuverlässig und rasch orientiren will, das Buch vollständig unbrauchbar ist. Auch LC. 1149. 1150 findet *H.s* Darstellung einseitig katholisch, vgl. noch *Zöckler*, ThLBl. 20, 241—244, der ebenfalls die confessionelle Haltung rügt. Dagegen: Kath. 79, 1, 558—560; ZkTh. 23, 353—364.

b) Bis auf Thomas.

Braun, P., Essai sur la philosophie d'Alain de Lille (Revue des sciences ecclésiastiques, November). — *Buonamici, Giul.*, Riccardo da S. Vittore: saggio di studi sulla filosofia mistica del secolo XII. 182. Alatri, C. de

Andreis. 1898. L. 3. — *Carbonara, Mich. da*, Dante e Pier Lombardo, con prefazione e a cura di *Rocco Murari*. 16^o. XVII, 87. Città di Castello, S. Lapi. — *Vigna, L.*, Sant Anselmo filosofo. 131. Milano, L. F. Cogliati. L. 2. — *Fournier, P.*, Joachim de Flore et le Liber de vera philosophia (RHLR. 4, 37—66). — *Ders.*, une preuve de l'authenticité de la Summa des Sentences attribuée à Hugues de Saint-Victor. Grenoble. — *Gardeil, A.*, un précurseur de l'époque de saint Thomas d'Aquin. Le Bienheureux Réginald d'Orléans. 38. P., impr. Jourdan. — *Gutjahr, F. S.*, Petrus Cantor Parisiensis. Sein Leben und seine Schriften. Ein Beitrag zur Literatur- und Gelehrtengegeschichte des 12. Jhrhs. Auf Grund des Nachlasses von O. Schmid bearbeitet. V, 72. Graz, „Styria“. M 1,80. — *Kaufmann, A.*, Thomas von Chantimpré. 138. Köln, Bachem. M 1,80. (Schriften der Görres-Gesellschaft für 1899, I.) — *Lejay, P.*, les traités attribués à Adam de Saint-Victor (RHLR. 4, 161—166). — *Mandonnet, P.*, Siger de Brabant et l'averroïsme latin au XIIIe siècle. Étude critique et documents inédits. 4^o. CCCXX, 127. Fribourg (Suisse), En vente à la librairie de l'université. M 12. (Collectanea Friburgensia. Commentationes academicae universitatis Friburgensis Helvet. Fasc. VIII.) — *Seyleren, R.*, die gegenseitigen Beziehungen zwischen abendländischer und morgenländischer Wissenschaft mit besonderer Rücksicht auf Salomon Ibn Gabirol und seine philosophische Bedeutung. Rede. 4^o. 41. Jena, G. Neuenhahn. M 2,40. — *Stevenson, F. S.*, Robert Grosseteste, bishop of Lincoln: a contribution to the religious, political, and intellectual history of the 13th century. XVI, 348. Lo., Macmillan. 10 sh.

c) Thomas von Aquino. α) Schriften.

- S. Thomae Aquinatis doctoris angelici opera omnia iussu impensaue Leonis XIII. P. M. edita. T. X. Secunda Secundae Summae theologiae a quaestione CXXXIII ad quaestionem CLXXXIX ad codices manuscriptorum Vaticanos exacta cum commentariis Thomae de Vio Caietani ordinis Praedicatorum S. R. E. Cardinalis Cura et Studio fratrum eiusdem ordinis. fol. XXXVII, 564. Romae, ex typographia Polyglotta. S. C. de Propaganda fide. — Summa Theologica. T. I—IV. Torino, P. Marietti. — Quaestiones disputatae. 5 voll. Ebd. L. 15. — Summa contra Gentiles. Ebd. L. 3. — Katechismus oder Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses, des Vaterunser, Ave Maria und der 10 Gebote Gottes. 2. Aufl. vermehrt mit einer Beilage von 5 bisher nicht veröffentlichten kleineren Katechismen aus dem 13. und 14. Jhrh. Uebersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von *A. Portmann* u. *R. Kunz*. XVI, 455. Luzern, Räber & Co. M 3,80.

β) Schriften über Thomas.

Bulliat, G., Thesaurus philosophiae thomisticae. 710. Nantes, Mazeau. — *J. Capreoli* Defensiones theologiae divi Thomae Aq. ed. *C. Paban* et *Th. Pègues*. I. XXXI, 416. Tours, Cattier. — *Grabmann, M.*, der Genius der Werke des hl. Thomas u. d. Gottesidee. 43. Pad., F. Schöningh. (S.-A. aus JPhspTh. 13.) — *Gredt, J.*, Elementa philosophiae Aristotelico-Thomisticae. Vol. I. 296. Roma, Desclée, Lefebvre & Cie. L. 5,75. — *Mausbach*, die Stellung des hl. Th. v. Aq. zu Maimonides in der Lehre von der Prophetie (ThQ. 81, 553—579). — *Missaglia, Al.*, Summula doctrinae divi Thomae Aquinatis, adiecto opusculo cardinalis (Joannis) de Turre Cremata: De Romano pontifice. 16^o. 3 voll. 280; LXXXVIII. 387; 448. Roma, F. Pustet. L. 5. — *Nardi, P. de*, Tommaso d'Aquino e l'età in cui s'avvenne. 41. Forli, Mariani. — *Schwalm, M. B.*, l'inspiration du sens chrétien dans la Théologie de Saint Thomas. 27. Lyon, Vitte. (UC. 20, 481—503.) — *Paquet*, Disputationes theologicae seu Commentaria in summam theologicam D. Thomae. 4 voll. 468. 550. 502. 520. Roma, F. Pustet. L. 30. — *Tessen-Wesiersky, Frz. v.*, die Grundlagen des Wunderbegriffes nach Th. v. Aq. 142. Pad., F. Schöningh. M 3. (JPhspTh. 5. Ergänzungsheft) [DLZ. 21, 1900, 536. 537]. — *Thanquerey*, Theolog. Jahresbericht. XIX.

Synopsis theologiae dogm. ad mentem S. Thomae Aq. 3 voll. Roma, Desclée, Lefebure & C. L. 18. — *Zmauc, J.*, die psychologisch-ethische Seite d. Lehre Thomas' von Aquin über die Willensfreiheit (JPhspTh. 444—459). — *Ders.*, die Werttheorien bei Aristoteles und Thomas von Aquin (Archiv für Gesch. der Philosophie 12, 4. Heft).

Mandonnet gibt einen Ueberblick über die Geschichte der Aufnahme des Aristoteles in der Kirche bis nach der Mitte des 13. Jhrh.s, zeigt, dass Siger von Brabant nicht verwechselt werden dürfe mit Siger von Courtrai und entwirft ein zusammenfassendes Bild von dem Leben, der literarischen Wirksamkeit und den Doctrinen Sigers. Siger war wirklich Averroist, wie aus seinen von *M.* im Anhang zum ersten Male veröffentlichten Schriften hervorgeht. Auch sonst hat *M.* neues Material heranziehen können, um jene „Episode des Kampfes zwischen Platonismus und Aristotelismus“ zu illustriren und darzustellen. (RH. 72, 119—121; Bullettino della Società Dantesch Italiana 7, 49—59: *F. Tocco.*) — *Lejay* beweist, dass die Tradition, die Adam von S. Victor Tractate und Prosaschriften zuschreibt, in S. Victor im 14. Jhrh. entstanden ist; danach sind die HRE. 1, 163 unter seinem Namen angeführten Schriften zu streichen. — *Gutjahr* zeigt, dass Petrus Cantor Paris. nicht zu verwechseln sei mit anderen Theologen des Namens Petrus aus dem 12. Jhrh. Petrus stammte aus Gerberoi in der Diöcese Beauvais und gehörte dem Geschlechte der Hosdenc an. In Rheims erzogen, scheint er schon 1169 oder 1170 Lehrer der Theologie und Canonicus zu Paris gewesen zu sein. Dass er Bischof von Paris gewesen sei, ist unrichtig; gewählt war er zum Bischof von Tournay. Gestorben ist er im Kloster Longpont 1197, kurz nachdem er die Wahl zum Decan in Rheims angenommen hatte. Von seinen Schriften ist bisher nur wenig gedruckt. Seine literarische Hinterlassenschaft ist ziemlich gross. *G.* hat ein Verzeichniss seiner echten Schriften und derer, die irrhümlich seinen Namen tragen, aufgestellt und weist auch eine grosse Zahl ihrer Manusc. nach. Hoffentlich wird uns *G.* über die theologische Stellung des Petrus bald des Näheren orientiren. — *Fournier* weist die guten Gründe auf, die dafür sprechen, in Joachim von Fiore den Vf. des handschriftlich in der öffentlichen Bibliothek zu Grenoble liegenden Liber de v. ph. zu sehen. Der Vf. ist jedenfalls ein Anhänger des Gilbertus Porretanus und polemisiert gegen Petrus Lombardus. Auch die Einwirkung griechischer Theologen ist zu verspüren. Schon dies macht den Tractat dogmengeschichtlich wichtig und als Joachim's Werk wäre es doppelt wünschenswerth, ihn veröffentlicht zu sehen. (Arch. della R. Società Romana di Storia Patria 22, 579. 580: *M. Rosi.*) — *Kaufmann's* Arbeit über Thomas von Chantimpré hat H. Cardauns herausgegeben. Sie fördert die Forschung nicht, führt aber in die wunderliche Stimmung des 13. Jhrh.s ein, indem sie unter verschiedenen Rubriken eine Reihe von Erzählungen wiedergibt. Bekannt ist Thomas vornämlich durch sein Bonum universale de apibus, „ein Buch für Vor-

gesetzte und Untergebene“, und durch seine Heiligenerzählungen, die das gewöhnliche Maass des Mysteriösen weit überbieten. *K.* meint, wenn wir Thomas im Geiste seines Zeitalters auffassen, so dürfte uns Manches in milderem Lichte erscheinen. Der Maassstab, den *K.* an die Glaubwürdigkeit der Geschichten des Thomas legt, ist jedenfalls kein einheitlicher; die tollsten Geschichten gibt er preis, aber das Meiste, was Thomas erzählt, scheint ihm doch Wahrheit zu sein. Wie der dialogus des Caesarius von Heisterbach, so sind auch Thomas' Schriften von grosser culturgeschichtlicher Bedeutung. (RQ. 13, 296. 297.) — *Stevenson* gibt ein packendes Bild von dem Leben und Wirken des bedeutenden Mannes Robert Grosseteste, wohl das treueste und beste, das wir bisher besitzen. Bleibt auch, was sein Leben betrifft, noch mancherlei dunkel, so liegt doch in der Zusammenfassung dessen, was wir wissen können, schon ein besonderer Werth. Seine literarische Thätigkeit, seine Thätigkeit als Lehrer, sein reformatorisches Wirken, die Auffassung, die er vom mönchischen Leben und von den Pflichten des Bischofsamtes hatte, — werden uns deutlich vor Augen geführt. *St.* verhehlt sich nicht, dass in seinem reformatorischen Wirken Momente vorhanden sind, die ihn als Reformator vor der Reformation erscheinen lassen könnten, — aber ebensowenig, dass er ein treuer Sohn der Kirche des 13. Jhr.s sein wollte und auch gewesen ist. Seine Bedeutung liegt in seiner reformatorischen, in seiner wissenschaftlichen Thätigkeit und in seiner Haltung als Staatsmann, in der er die Freiheit der Kirche mit der Freiheit des Staates in Einklang zu bringen suchte. Er hat einen ausserordentlichen Einfluss auf England ausgeübt. Auch sein Einfluss auf die Wissenschaft darf nicht unterschätzt werden. Es ist *St.* gelungen, ein deutliches Bild von seiner historischen Stellung zu geben. (EHR. 15, 358. 359: *A. G. Little.*) Vgl. auch die gediegenen Artikel von *Zöckler* über Grosseteste: HRE. 7, 193—199.

d) Seit Thomas.

Bess, B., Gerson (HRE. 6, 612—617). — *Bisogno, E. di*, S. Bonaventura e Dante. 110. Milano, L. F. Cogliati. [AB. 1900, 72.] — *Chérancé, L. de*, O. M. C., Saint Bonaventure 1221—74. 12^o. XX, 230. P., Oeuvre de Saint-François d'Assise. — Doctoris ecstatici D. Dionysii Cartusiani opera omnia. T. 6. In psalmos (XLIV—CL). 772. T. 9. In Jeremiam et Ezechielem. 742. T. 11. In Matthaem et Lucam (I—IX). XII, 682. T. 17. Summa fidei orthodoxae lib. I—III. 568. T. 18. Summa fidei orthodoxae lib. IV. dialogion de fide. 574. Montreuil, Arnauné. — *F. F.*, Pfarrer K. Hensel zu Frankfurt a. M. † 1505 (Kath. 79, 2, 526—538). — *Kronseder, O.*, Christophorus Hoffmann, genannt Ostrofrankus. Pr. 65. M., F. Straub. — *Leonissa, J. a.*, St. Bonaventura üb. d. Heiligung d. Gottesmutter (JPhspTh. 14, 3. Heft). — *Miaskowski, C.*, Beiträge zur Krakauer Theologengeschichte des 15. Jhr.s. Aus Breslauer HSS. (ib. 4. Heft). — *Pégués, T.*, Jean Capreolus Thomistarum princeps (Revue Thomiste, 63—81). — *Ders.*, la biographie de Jean Capreolus (ib. 317—334). — *Stigmayer, J.*, Neuplatinisches bei Dionysius dem Karthäuser (HJG. 20, 367—388). — *Zöckler*, zur lateinischen Mystik des ausgehenden Mittelalters (ThLBl. 20, 321—323. 337—339).

Von historischem Standpunkte aus betrachtet ist *Chérancé* seiner bedeutenden Aufgabe keineswegs gerecht geworden; aber für den katholischen Leser erfüllt seine gewandt geschriebene und geschickt abgefasste Biographie Bonaventura's — sie ist ausserdem mit netten Aeusserungen über Luther und Calvin gewürzt — gewiss ihren Zweck. Sie ist einseitig katholisch resp. mönchisch gehalten, übertreibt die Bedeutung Bonaventura's und kann sich in seinem Lobe nicht genug thun. Dabei erhalten wir eine nur irgendwie genügende Einführung in seine Gedankenwelt nicht und Aufschlüsse über die wahren Quellen seiner Mystik auch nicht. Die Bollandisten weisen AB. 18, 205 einige von *Ch.*s Unterlassungssünden auf. — *Stiglmayr* legt in seinem inhaltreichen Aufsatz dar, in welcher Weise Dionysius Rickel für seinen Commentar zum Areopagiten und seine Schrift *de lumine christianae theologiae die institutio theologica* des Proklus und den sogenannten *liber de causis* benutzt hat. — *Zöckler* zeigt die neue Ausgabe der Werke des Dionysius Carthusianus und die Schrift von Mougel (JB. XVI, 253; XVIII, 315) an.

e) Classische Studien.

Novati, Fr., l'influsso del pensiero latino sopra la civiltà italiana del medio evo. Seconda edizione, riveduta, corretta ed ampliata. XV, 268. Milano, U. Hoepli. L. 4.

Während wir die Literatur über den Humanismus absichtlich bei Seite lassen, sei hier noch über *Novati's* Buch referirt. *N.* hat in einem inhaltreichen Vortrage die Pflege classischer Studien und das Nachleben des Gedankens von der Grösse der Vergangenheit in dem italienischen Mittelalter dargelegt. Dass die classische Tradition selbst im 10. Jhrh. kräftiger nachwirkte, als man anzunehmen geneigt ist, hat er mit guten Gründen gestützt. Dass besonders die Laienbildung in Italien im Mittelalter stärker war, als in anderen Ländern ist die unerlässliche historische Voraussetzung für das Aufkommen der Renaissancebildung. Dem Vortrage sind eine grosse Menge lehrreicher Anmerkungen beigelegt, in denen auch einige Quellenstücke neu, oder zum ersten Male vollständig abgedruckt sind. (DLZ. 20, 431. 432: *M. Lehnerdt*; *Arch. stor. ital.* serie 5, 21, 177—185: *Vitt. Cian*; *Journal des Savants*, Dec. 1898, 745. 746: *L. Delisle.*)

22. Mystik.

- a) Fr. David ab Augusta O. F. M., *De exterioris et interioris hominis compositione (secundum triplicem statum incipientium, proficientium et perfectorum) libri tres: castigati et denuo editi a PP. collegii S. Bonaventurae ad Claras Aquas (Quaracchi).* XXXVIII, 386. Ex typogr. eiusd. collegii. M 2,40. — *Gebhart, E.*, l'Italie mystique. Histoire de la renaissance au moyen âge. 3e éd. VII, 338. P., Hachette. fr. 3,50. — *Langenberg*, Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Mystik. Bonn, R. Hanstein. — *Peltzer, A.*, deutsche Mystik und deutsche Kunst (Studien zur deutschen Kunstgeschichte

21. Heft). V, 241. Strassburg, J. H. Ed. Heitz. M 8. [ThLz. 1900, 153. 154: *Bergner*.] — *Schulze, L.*, Geert Groote (HRE. 7, 185—191). — Oeuvres mystiques du bienheureux Henri Suso. Traduction nouvelle par *G. Thiriot*. 2 voll. 12°. LXVII, 306. 443. P., Lecoffre. fr. 6. — *Visser, G.*, Hendrik Mandé. Bijdrage tot de Kennis der Noord-Nederlandsche mystiek. IV, 90. 107. 's Gravenhage, Mart. Nijhoff. fl. 2,40.

Visser ist so glücklich gewesen, drei Schriften Hendrik Mandé's aufzufinden in der Brüsseler HS. 2553. 1. Een devoet boexken, hoe dat wij wt selen doen den ouden mensche mit sinen werken ende ons mit cristo overmids warachtighe doechden sellen verenighen; 2. Een devoet boexken van den binnensten ons liefs heren ihesu christi; 3. Een devot boexken van der volmaecster hoecheit der minnen ende hoemen dair toe sal pinen te comen. Nur von der zweiten waren bisher Stücke bekannt. Dass sie Mandé zugehören, ist nicht zweifelhaft; denn die Ueberschriften stimmen mit den von Joh. Busch im Chronicon Windeshemense lateinisch gegebenen durchaus zusammen. Ausserdem publicirt *V.* in den Beilagen aus einer Amsterdamer HS. Dat boec vanden licht der waerheit und Een boec dat heet een spiegel, die Moll bereits bekannt waren. Damit sind nun die meisten der von Joh. Busch genannten Schriften publicirt. *V.* hält es auch wie Moll für möglich, dass in einer Amsterdamer HS. der dialogus sive colloquio devote anime cum deo amato suo etc. vorliege. Er gibt Proben daraus (S. 51—53). So ist nun ein Urtheil über Mandé als Schriftsteller und ein zusammenfassendes Bild seiner Mystik möglich. *V.* handelt zuerst über das Leben Mandé's, bespricht zweitens seine Schriften und gibt kurz ihren Inhalt; drittens stellt er seine Mystik dar. Er zeigt, wie Mandé abhängig ist von Bonaventura und Ruusbroek; wie er auch in den Gedanken nicht sonderlich original ist, wie er aber als Volksschriftsteller grosse Bedeutung hat und damit Ruusbroek weit überragt. So sonderbar uns besonders das visionäre Element in Mandé's Mystik berühren mag, so ist *V.* doch weit entfernt, ihn deswegen zu verurtheilen; er bemüht sich vielmehr, ihn im Geiste seiner Zeit aufzufassen. Dies ist um so mehr anzuerkennen, als er öfter gegen Anschauungen zu polemisieren hat, die dem Protestanten das Verständniss der mittelalterlichen Mystik absprechen wollen. Er sucht Mandé auch nicht zu einem Reformator vor der Reformation zu machen, obgleich dieser scharfe Worte gegen die hohe Geistlichkeit gebraucht hat (S. 82 ff.), auch von Ablässen etc. nicht viel hält und nöthigenfalls die Kirche entbehren kann. In seiner dogmatischen Stellung ist Mandé ein treuer Sohn seiner Kirche. Auch der darstellende Theil ist *V.* vorzüglich gelungen; sein Buch bedeutet eine Bereicherung der Literatur über die niederländische Mystik.

b) Thomas von Kempen.

Bruckec, le livre de l'„Imitation“, à propos de publications nouvelles. 26. P., impr. de Dumoulin. — *Droste, Joh.*, die 4 Bücher von der Nachfolge Christi,

nach der alten Häglspergerschen Ausgabe neu bearb. 16^o. 444. Kevelaer, Butzon & Bercker. *M* 1. — *Funk, F. X.*, Gerson und Gersen (Kirchengeschichtliche Abhandlungen und Untersuchungen 2, No. 20, 373—408). — *Ders.*, der Verfasser der „Nachfolge Christi“ (ib. No. 21, 408—444). — *Kempis, T. a.*, of the Imitation of Christ. Newly rev. trans. New ed. 288. Lo., Griffith. 1 sh. — *X. . .*, l'imitation de N.-S. J.-C. (Revue des sciences ecclésiastiques, 8. série, 9, 254—257.)

Funk's beide Abhandlungen sind zuerst in HJG. 2, 149—177; 481—511 erschienen. Sie werden hier die erste, verbessert und erweitert, die zweite zum grössten Theile neu bearbeitet, vorgelegt. Die seit 1881 erschienene einschlägige Literatur ist eingehend berücksichtigt, die Resultate sind dieselben; Gersen's Existenz ist nicht erweisbar; als Vf. der libri de imitatione Christi kann ernstlich nur Thomas von Kempen in Betracht kommen.

23. Häretiker. Inquisition.

- a) *Conybeare, Fred. C.*, a hitherto unpublished treatise against the italian Manicheans (AJTh. 3, 704—728). — *Fredericq, P.*, Note sur la signification du mot „hérète“ (hérétique) (Revue de l'Instruction publique en Belgique 42, 3. Hft.). — *Fumi, L.*, Eretici e ribelli nell' Umbria dal 1320 al 1330, studiati su documenti inediti dell' archivio segreto Vaticano. 461. Perugia, Unione tip. cooperativa (Estr. dal Boll. di storia patria per l'Umbria, III. IV. V). — *Pamizza, O.*, Agnes Blannbekin, eine österreichische Schwärmerin aus dem 13. Jhrh. 16. Zü., Schabelitz. fr. 1,50. (Zürcher Diskussionen 10—11.) — *Sohm, Th.*, Verbrennung der Ketzlerin Heilike Pors im Jahre 1394 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock 2, 4, 98—100). — *Straganz, M.*, zum Begharden- und Beghinenstreite in Basel zu Beginn des 15. Jhrh.s (Alemannia 27, 20—28). — *Tocco, F.*, il processo dei Guglielmiti (Rendiconti della R. Accademia dei Lincei. Classe di scienze morali, storiche e filologiche, serie 5, 8, 309—342. 351—384. 407—432. 437—469). — *Ders.*, Quel che non c'è nella Divina Commedia o Dante e l'eresia, con documenti e con la ristampa delle questioni dantesche. VIII, 93. Bologna, Nic. Zanichelli. — *Zitelmann, Kath.*, die Beginhöfe Belgiens (AZ. Beilage, No. 222, 1—4).

Der von *Conybeare* veröffentlichte Tractat, in dem der Katholik die Argumente des Häretikers (Katharers) entkräftet, entstammt einer HS. der Laurentiana (13. Jhrh.). *C.* setzt ihn in die Zeit ca. 1180 und zwar nach der Lombardei. Interessant sind die Argumente, kraft deren der Häretiker die indulgentia, sowohl episcopalis wie papalis verwirft (S. 722). — *Tocco* druckt ab die bisher nur zum Theil herausg. Processus ab inquisitoribus Haereticæ Pravitatis Confecti Mediolani anno Domini MCCC. Contra Guillelmam Bohemam, vulgo Gulielminam, eiusque sectam: et alia quaedam paucula, ad eandem Guillelmam, et ad Dulcinum Haeresiarcham Novariensem, et ad sancti Petri Veronensis Martyris caedem pertinentia aus dem Codex Ambrosianus A. 227. — *Straganz* veröffentlicht fünf Fragmente eines Verhörsprotocolls aus einem Pergamentblatt im Franciscanerkloster zu Hall. Die citirten Personen werden nach Ketzern in Basel erfragt. Interessant ist, dass Nicolaus von Basel erwähnt wird.

- b) *Douais, C.*, Saint Raymond de Peñafort et les hérétiques. Directoire à l'usage des inquisiteurs aragonais 1242 (Le moyen âge 12, 2. sér. 3, 305—325). — *Lévy, G. L.*, l'inquisition. 52. P., Durlacher. fr. 1.

Lévy gibt einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Inquisition, ihre Organisation, ihr Verfahren, ihre Strafen und zeigt, dass sie das schrecklichste Institut gewesen ist, das die Geschichte kennt. Gegenüber modernen Versuchen, die Wahrheit zu vertuschen, *L.* führt am Schluss einige Beispiele aus Frankreich an —, kann das nicht oft genug ausgesprochen werden. — *Douais* veröffentlicht aus dem Fonds Doat (XXXVI, fol. 226 v^o) eine Urkunde, die Regeln gibt für die Behandlung der Häretiker; sie geht jedenfalls auf Raymond von Pennaforte zurück, mit dem nach dem Tode des Berengar von Palou, Bischofs von Barcelona 1241 der Erzbischof von Tarragona conferirte wegen der Fortsetzung der begonnenen Inquisition in Barcelona und ihrer Ausdehnung auf das ganze Erzbisthum Tarragona. Die Begriffsbestimmungen, die sich in der Urkunde finden, die Formeln, die frühe Abfassungszeit (Ende 1241, Anfang 1242) machen die Urkunde geschichtlich werthvoll.

24. Veröffentlichung und Untersuchung von Geschichtsquellen.

- a) Mehreres zusammenfassend: *Luchaire, Ach.*, Études sur quelques manuscrits de Rome et de Paris. 173. P., F. Alcan. (Université de Paris. Bibliothèque de la Faculté des lettres. VIII). — *Mehlhorn, P.*, aus den Quellen der Kirchengeschichte. 2. Heft. Bis zum 9. Jhrh. XIX, 256. B., G. Reimer. M 5. [ChrW. 1119. 1120.] — *Schiaparelli, L.*, Diplomi inediti dei secoli IX e X. (Bullettino dell' Istituto storico italiano No. 21, 127—167).

Nach Journal des Savants, Nov., 722—725 weist *Luchaire* u. a. die HS. nach, nach denen Duchesne und Mabillon Sugers de consecratione veröffentlicht haben. Weiter ist er zu wichtigen Erwägungen über die Kritik der Miracula sancti Dionysii gekommen: die ersten beiden Bücher sind redigirt worden vor 835, das dritte Buch erst 877. *L.* publicirt auch Stücke, die das religiöse Leben des 12. Jhrh.s illustriren. Delisle gibt a. a. O. dazu Rectificationen und Ergänzungen. — *Schiaparelli* publicirt verschiedene Urkunden, aus denen erwähnt sein mögen: 1. Rom 892: Kaiser Guido bestätigt dem Bischof Vibod von Parma den Besitz der Abtei von Mezzana; 2. 896—899: Berengar bestätigt dem Abt Leopardus von Nonantola die Schenkungen und regelt die Abtswahl; 4. 907—911: Berengar nimmt das Kloster Nonantula unter seinen Schutz, besonders die Kirche S. Maria presso il fiume Burriana; 7. Reggio 944: Dem Capitel von Parma wird der Besitz von Sablone und Marzalia bestätigt. (RStI. 16 Jhrgg., 4. Bd., 445. 446.)

b) Chroniken und Geschichtsschreiber.

- Bresslau, H.*, die Quellen des Chronicon Wirzburgense (NADG. 25, 13—35). — Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausgabe. 83. Kaiser Karl's IV. Jugendleben von ihm selbst erzählt. Uebers. von *L. Oelsner*.

XXXII, 132. *M* 2. [ThLBl. 20, 187.] — 84. Des Mathias von Neuenburg Chronik übers. von *G. Grandaur*. Mit Einleitung von *L. Weiland*. XXVIII, 292. *M* 4,80. [ib. 188.] — 85. Heinrich der Taube (früher Heinrich von Rebdorf: Kaiser- und Papstgeschichte. Uebers. von *G. Grandaur*. (Neue Titelausg.). XI, 107. *M* 1,80. [ib. 235. 236.] — 86. Abt Johann v. Victring: Das Buch gewisser Geschichten. Uebers. von *W. Friedensburg*. XXIV, 337. *M* 4,80. [ib. 281. 282.] — 87. Das Leben König Sigmund's. Uebers. von *Dr. v. Hagen*. Mit Nachträgen von *O. Holder-Egger*. XXIV, 337. *M* 4,80. [ib. 330. 331.] — 88. 89. Aeneas Silvius. Die Geschichte Kaiser Friedrich's III. Uebers. von *Th. Ilgen*. LX, 285. 340. *M* 9. [ib. 475. 476.] — 90. Jos. Grünpeck, die Geschichte Friedrich's III. und Maximilian's I. Uebers. von *Th. Ilgen*. XIX, 72. *M* 1,20. [ib. 403.] *L.*, Dyk. — *Güterbock, F.*, Forliveser Annalen des Pietro Ravennate (NADG. 24, 736—742). — *Ders.*, Veroneser Annalen nach einer HS. aus dem Nachlass Sigonios (ib. 39—79). — *Holder-Egger, O.*, Studien zu Thüringischen Geschichtsquellen. VI. (ib. 83—127). — *Horčička, Ad.*, ein „Chronicon breve regni Bohemiae saec. XV“ (MVGDB. 37, 454—467). — *Kartels, Joh.*, die fränkisch-würzburgische Hochstifts-Chronik des Magisters Lorenz Fries. [Quellennachweis bis zur Mitte des 13. Jhrh.s.] ID. 190. *Wü.*, Bonitas-Bauer. — *Kurze, F.*, die Jahrbücher von Reichenau und der Fortsetzer Reginos (NADG. 24, 427—456). — *Levinson, A.*, Thomas Ebendorfer's „Liber pontificum“ (MOG. 20, 69—99). — *Manitius, M.*, zu Adam von Bremen (NADG. 25, 202—204). — *Ders.*, Regino und Justin (ib. 192—201). — *Novák, J.*, Henricus Italicus und Henricus de Isernia (MOG. 20, 263—275). — *Saxo Grammaticus*, dänische Geschichte. Buch 1—9. Uebers. von *H. Jantzen*. Weimar, E. Felber. — *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicae separatim editi*. Vita Heinrich IV. Imperatoris. Ex recensione *Wattenbachii*. Ed. III. Curante *Wilh. Eberhard*. 48. *M* —50. — *Monumenta Erpbesfurtensia saec. XII. XIII. XIV.* ed. *O. Holder-Egger*. VIII, 919. Hannover, Hahn. *M* 9. — *Simson, B. v.*, zur Translatio s. Alexandri und zu den Annales Maximiniani (NADG. 25, 184—188). — *Ders.*, die wiederaufgefundene Vorlage der Annales Mettenses (ib. 24, 401—424; 25, 177—183). — *Traube, L.*, zu Nennius (ib. 24, 721—724). — *Widemann, J.*, die Passauer Geschichtschreibung bis zum Anf. d. 18. Jhrh.s (M. Hansiz) (HJG. 20, 346—366).

Die vorstehenden Arbeiten sind alle für die K.-G. von Werth; doch würde es nicht angehen, ihren Inhalt darzulegen. Aufmerksam gemacht sei auf Ebendorfer's „liber pontificum“ (begonnen 1458, geschrieben bis 1463). *Levinson* gibt den Inhalt, weist die Quellen nach, aus denen er schöpfte und berichtet über die Anschauungen, die Ebendorfer von der Kirche und dem Papstthum hatte. Seiner Kirche treu ergeben, deckt er doch schonungslos die Schäden der Kirche der späteren und seiner Zeit auf und macht besonders die Päpste und die Mitglieder des höheren Clerus dafür verantwortlich.

c) Formelbücher.

Delisle, L., le formulaire de Clairmarais (Journal des Savants, März, 172—195).

Delisle beschreibt die HS. in Saint-Omer 676. Sie enthält fol. 39—182 in 431 Stücken ein Formelbuch des 15. Jhrh.s; der zweite Theil desselben (No. 258—422) bezieht sich auf die Verwaltung der Cistercienserabteien im 15. Jhrh.; besonders auf die Thätigkeit des Philippe von Fontaines (Abt von Clairvaux 1449—1471). Die Stücke 1—257 und 431 sind redigirt oder gesammelt von Cisterciensern

aus Flandern im Colleg der Bernardiner in Paris und geben interessante Notizen über das Leben an der Universisät Paris im 15. Jhrh. Die wichtigsten Stücke theilt *D.* mit und macht darauf aufmerksam, dass die Formelbücher auch dieser späteren Zeit werthvolles historisches Material enthalten. Einige Briefe gehören auch dem 14. Jhrh. an, so No. 105, der sich bezieht auf den Bau der Kirche des Collegs des hl. Bernhard in Paris; vgl auch vorn 10 d.

d) Fälschungen.

Breslau, H., Grandidier's Urkundenbehandlung (ZGO. N. F. 14, 9—12). — *Jostes, Frz.*, die Kaiser- und Königs-Urkunden des Osnabrücker Landes. 23. 24 Tafeln. Mstr., Aschendorff. *M* 30. [DLZ. 20, 1962.] — *Tangl, M.*, die Osnabrücker Kaiser-Urkunden (AZ. Beilage No. 278, 5. 6).

Breslau gibt einen neuen Beweis für Grandidier's Fälschungen: Das Diplom Heinrich's II. für Kloster Hohenburg. Vom 29. September 1016. Stumpf n. 1676. — Vgl. auch vorn, etwa *Pückert*, No. 15 a und anderes.

25. Mittelalterliche Bibliotheken; Handschriftenverzeichnisse; Archive; Inkunabeln.

On the Vatican Library of Sixtus IV. By *J. W. Clark*. Reprinted from the Cambridge Antiquarian Society's Proceedings and communications for 6 March 1899. 52. Mit Tafeln. [Journal des Savants, November, 727: *L. D.*] — Fortegnelse over Danmarks Breve fra Middelalderen. Udg. ved. *Kr. Erslev*. III, 1. Kopenhagen, Gad. Kr. 10. — Catalogus codicum manuscriptorum qui in bibliotheca monasterii B. M. V. ad scotos Vindobonae servantur. Ex mandato . . . Dr. E. Hauswirth, edidit *Alb. Hübl*, O. S. B. W., L., W. Braumüller. — *Lisini, A.*, Inventario del R. Archivio di Stato di Siena. Siena, L. Lazzeri. — Catalogue des incunables de la bibliothèque municipale de Grenoble par *Edm. Maignien*. XIV, 499. 3 Tafeln. Mâcon, Protat frères. [Journal des Savants, November, 721. 722: *L. D.*] — *Manteyer, Georg. de*, les manuscrits de la Reine Christine aux archives du Vatican (MHA. 19, 85—90). — *Mazzantini, G.*, Gli archivi della Storia d'Italia. Vol. I. 432. Rocca S. Casciano. L. 10. — *Meier, G.*, Catalogus codicum manuscriptorum qui in bibliotheca monasterii Einsidlensis O. S. B. servantur. Tom. I. 4^o. XXIV, 422. (Einsiedeln.) L., Harrassowitz. *M* 20. — Codices italice exarati XV saeculo impressi. (Supplement zur Rivista delle Biblioteche e degli Archivi 10.)

26. Localgeschichte (in alphabetischer Reihenfolge der Orte).

a) Landschaften, Städte.

Werner, Lor., Geschichte der Stadt Augsburg von der Zeit ihrer Gründung bis zur Wiederaufrichtung des deutschen Reichs. VII, 428. Augsburg, M. Rieger. *M* 5. — Urkundenbuch der Stadt Basel. Hrsg. von der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel. 4. Bd. Bearb. durch *Rud. Wackernagel*. 4^o. VI, 492. Ba., R. Reich. *M* 26. — *Thommen, R.*, Basler Annalen. Auszüge aus den Geschichtsquellen des Mittelalters bis 1500. 1. Thl. Von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 12. Jhrh.s (Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Hrsg. von der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel, N. F. 5. Bd. 121—286). Ba., Georg & Co. — *Astegiano, Laur.*, Codex diplomaticus Cremonae 715—1334. Tom. II. 4^o. XII, 450. Augustae Tau-

rinorum, Bocca. — Urkundenbuch der Stadt Esslingen. Bd. 1. Bearb. von *A. Diehl*, unter Mitwirkung von *K. H. S. Pfaff* (Württembergische Geschichtsquellen. IV). LV, 736. St., Kohlhammer. M 6. [DLZ. 20, 1716: *Eug. Schneider*.] — *Gmelin, J.*, Hällische Geschichte. Geschichte der Reichsstadt Hall und ihres Gebiets nebst einem Ueberblick über die Nachbargebiete. Mit Radierungen von *K. Frank* und 1 Karte. II, 832. L., Th. Rother. M 9,50. — Hansisches Urkundenbuch. Hrsg. vom Verein für hansische Geschichte. 5. Bd.: 1392—1414. Bearb. von *K. Kunze*. VIII, 639. M 21,80. 6. Bd.: 1451—63. Bearb. von *W. Stein*. XII, 857. M 29,40. L., Duncker & Humblot. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim. Hrsg. von *R. Doebner*. 7. Thl. Von 1451—80. Mit Auszügen aus den Kammereirrechnungen und 18 Siegeltafeln. III, 848. Hildesheim, Gerstenberg. — Hohenlohisches Urkundenbuch. Hrsg. von *H. Weller*. 1. Bd. 1153—1310. VII, 632. St., Kohlhammer. M 10. [DLZ. 21, 1900, 815 816.] — Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Hrsg. von der hist. Comm. der Provinz Sachsen. 21. Heft: *E. Wernicke*, die Kreise Jerichow. Mit 134 in den Text gedr. Abb. und einer Denkmälerkarte. XI, 437. Hl., O. Hendel. M 14. — Geschichte der Stadt Kahla. 1. Bd.: Urkunden zur Geschichte der Stadt Kahla. Bearb. von *H. Bergner*. Mit 1 Siegelt. II, 222. Kahla, F. Beck. M 5. — Die Bau- u. Kunstdenkmäler des askanischen Fürstenhauses im ehemaligen Herzogthum Lauenburg. Hrsg. von *R. Schmidt*. fol. 22. 14 Heliograv. Dessau, Anhaltische Buchdruckerei. — *Bateson, M.*, Records of the borough of Leicester: being a series of extracts from the archives of the corporation of Leicester 1103—1327. Revised by *W. H. Stevenson* & *J. E. Stocks*. with a preface by the Lord Bishop of London. LXVIII, 448. Lo., Macmillan. — Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis 16. Jhrh. Hrsg. durch die historische Commission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften [Bayern]. 26. Bd.: Die Chroniken der niedersächsischen Städte. Lübeck. 2. Bd. XXV, 495. L., S. Hirzel. M 16. — *Lechner, K.*, Beiträge zur Verlässlichkeit des „Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae“ (Zeitschrift des Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens 3, 71—99. 195—218. 298—311). — *Eschler, J.*, zur Geschichte der Besiedelung Süd-mährens durch die Deutschen (ib. 3, 420—433). — Meklenburgisches Urkundenbuch. Hrsg. vom dem Verein für meklenburg. Geschichte und Alterthumskde. 19. Bd.: 1376—80. 4^o. IV, 532. 190. Schwerin, Bärensprung in Comm. M 16. [LC. 1900, 37.] — *Schlie, Fr.*, die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin. 3. Bd.: Die Amtsgerichtsbezirke Hagenow, Wittenburg, Boizenburg, Lüththeen, Dömitz, Grabow, Ludwigslust, Neustadt, Crivitz, Brüel, Warin, Neubukow, Kröpelin und Doberan. XII, 726. 40 Tafeln. Schwerin, Bärensprung. M 6,75. Geb. M 9,25. — Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Hrsg. von *O. Posse* und *H. Ermisch*. 1. Haupttheil, Abth. B. 1. Bd. Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen 1381—95. Hrsg. von *H. Ermisch*. 4^o. XXVI, 557. L., Giesecke & Devrient. M 25. — Osnabrücker Urkundenbuch. Bearb. und hrsg. von *F. Philippi* und *M. Bär*. 3. Bd.: Die Urkunden der Jahre 1251—80. Mit einem geschichtlichen Plane. X, 552. Osnabrück, Rackhorst in Comm. — *Boetticher, A.*, die Bau- u. Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreussen. 2. Heft. Natangen. 2. Aufl. VII, 209. 5 Tafeln. Königsberg, B. Teichert. M 3. — *Hübinger, A.*, die Verfassung der Stadt Paderborn im Mittelalter. 207. Mstr. [Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 18, 308—313: *O. Oppermann*.] — Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Pommern. Hrsg. von der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde. 2. Thl. 1.—3. Heft. *Lemcke, H.*, die Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungs-Bezirks Stettin. Der Kreis Ueckermünde, Demmin, Anklam. XII, IV. S. 1—342. Tafeln. Stettin, L. Saunier. M 20. — Verzeichniss der Kunstdenkmäler der Provinz Posen. 1. Bd. Schluss. *Kohte, J.*, Uebersicht der Kunstgeschichte der Provinz Posen. Mit einem Abriss der politischen und kulturgeschichtlichen Entwicklung des Landes von *A. Warschauer*. XIX, 174. 1 Karte. B., J. Springer. M 4. — *Gregorovius, F.*, History of City of Rome in Middle

Ages. Transl. from 4th German ed. by *Annie Hamilton*. Vol. 6. 2 parts. 774. Lo., Bell. à 4 sh. 6 d. — Die ältesten Stadtbuch-Fragmente Rostocks. 1258—62. Hrsg. von *E. Dragendorff* (Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock 2, 2, 1—64). — *Cook, Th. A.*, Mediaeval towns: the story of Rouen. 16°. XVI, 409. N.-Y., The Macmillan Co. § 2. — *Baumann, F. L.*, Forschungen zur Schwäbischen Geschichte. VII, 625. Kempten, J. Kösel. M 8. Geb. M 10. [LC. 46. 47; DLZ. 1900, 424. 425: *K. Brunner*; HV. 2, 386—389: *A. Werminghoff*; HZ. 84, 126—130.] — Topographie d. historisch. und Kunstdenkmale im Königreich Böhmen von der Urzeit bis zum Anfange des 19. Jhrh.s. Hrsg. von der archäolog. Commission bei der Böhm. Kaiser-Franz-Josef-Akademie für Wissenschaften, Literatur und Kunst unter der Leitung ihres Präsidenten *Jos. Hlavka*. 3. *Ant. Podlaha* u. *Ed. Sittler*, der politische Bezirk Selčan. VI, 170. 4 Tafeln. Prag, Bursik & Kohout. M 4,80. — *Dinter, J.*, die Parochie und Stadt Stolpen in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Reformation. 103. Stolpen, Eifer & Springer. M —,75. — Urkunden und Acten der Stadt Strassburg. Hrsg. mit Unterstützung der Landes- und der Stadtverwaltung. 1. Abth. Urkundenbuch der Stadt Strassburg. 6. Bd.: Politische Urkunden von 1381—1400. Bearb. von *Joh. Fritz*. 4°. VIII, 923. M 44. 7. Bd.: Privatrechtliche Urkunden und Rathslisten von 1332—1400. Bearb. v. *H. Witte*. XX, 1165. Strassburg, K. J. Trübner. M 56. — Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens. Bearb. von *P. Lehfeldt*. 26. Herzogthum Sachsen Coburg und Gotha. Sachsen-Gotha. 2. Bd.: Landrathsamtsbezirk Ohrdruf. Amtsgerichtsbezirke Ohrdruf, Liebenstein u. Zella. V. IV. 198. 2 Tafeln. M 4,50. 27. Herzogthum Sachsen-Meiningen. 3. Bd.: Kreis Sonneberg. Amtsgerichtsbezirke Sonneberg, Steinach und Schalkau. VIII, 73. 1 Tafel. M 2. Jena, G. Fischer. — *Rahn, J. R.*, die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Cantons Thurgau. Unter Mitwirkung von *E. Haffter*. Mit histor. Text von *R. Durrer*. 451. 8 Tafeln. Frauenfeld, J. Huber. M 4. — *Ludorff, A.*, die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. IX. Kreis Paderborn. Mit geschichtlichen Einleitungen von *W. Richter*. III, 159. 2 Karten. 108 Tafeln. Mstr., F. Schöningh. M 4,20. — Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. 2. Abth. Regesten aus dem Archive der Stadt Wien: Verzeichniss der Original-Urkunden des städtischen Archivs 1239—1411. Bearb. von *K. Uhlirz*. XXI, 626. W., C. Konegen in Comm. M 36. — Die Zürcher Stadtbücher des 14. und 15. Jhrh.s. Auf Veranlassung der antiquarischen Gesellschaft in Zürich hrsg. von *H. Zeller-Werdmüller*. 1. Bd. XI, 404. L., S. Hirzel.

Dem zweiten Bande des Cod. diplom. Cremonae sind umfangreiche Ricerche sulla Storia civile del comune di Cremona fino al 1334 beigegeben. — Das Urkundenbuch der Stadt Strassburg ist mit den vorliegenden beiden Bänden abgeschlossen. Leider ist auf die rein kirchliche Angelegenheiten betr. Stücke verzichtet; doch findet sich noch genug kirchengeschichtlich werthvolles Material, so zur Geschichte des päpstlichen Schismas und des Kampfes um das erledigte Bisthum. (ZGO. 15, 1900, 178—180. 375—378: *Al. Schulte*.) — Auch aus dem Urkundenbuche der Stadt Basel — der vierte Band enthält 469 Urkunden aus den Jahren 1301—1381 — sind Urkunden rein kirchlichen Inhalts ausgeschlossen. Doch ist die Ausbeute für die K.-G., und nicht nur für die Basels, auch so nicht gering. — *Thommen's* Basler Annalen geben in den Beilagen 1. eine Uebersetzung der geistlichen Verordnungen des Basler Bischofs Heito (807—823) und 2. eine Uebersetzung von Heito's Vision des Wettli und von Theilen des Walahfrid'schen Gedichts. — Aus den Chroniken der Stadt

Lübeck sei erwähnt die „Geschichte der Streitigkeiten der Stadt und der Mönchsklöster mit der Weltgeistlichkeit unter Bischof Burchard von Serken von 1276—1319“.

b) Bisthümer, Kirchen.

Teichmann, E., zur Namensgeschichte der Aachener St. Salvatorkapelle (Zeitschr. des Aachener Geschichtsvereins 21, 60—87). — *Dellepiane, G.*, Antichità cristiane in provincia di Alessandria. 22. Alessandria, tip. H. Testera. — *Denais, J.*, Monographie de la cathédrale d'Angers. Monuments, sépultures, trésors, tapisseries, vitraux. P., H. Laurens. fr. 12. — *Searle, W. G.*, Anglo-Saxon bishops, kings, and nobles. Succession of bishops, pedigrees of kings and nobles. Lo., C. J. Clay. 20 sh. [RH. 71, 444.] — *Thomas, A.*, un évêque d'Angoulême du septième siècle (Annales du Midi 11, 68. 69). — *Lacave La Plagne Barris, C.*, Cartulaire du chapitre de l'église métrop. Sainte-Marie d'Auch. XI, 220. P., Champion. (Archives historiques de la Gascogne, 2. série, fasc. 3.) — *Weber, H.*, die Privilegien des alten Bisthums Bamberg (HJG. 20, 326—345. 617—639). — *Maxe-Werly, L.*, les divisions ecclésiastiques du pays Barrois antérieures à la rédaction du pouillé de 1303. 14. Bar-le-Duc, Contant-Laguerre (Mémoires de la Société des lettres, sciences et arts de Bar-le-Duc, 3e série, t. VII). — *Suchet*, Chronique de la paroisse de Notre Dame de Besançon 680—1898. 36. Besançon, Jacquin. — *Gauthier, J.*, l'ancienne collégiale de Sainte-Madeleine de Besançon et son portail à figures du XIIIe s. 16. Besançon, impr. de Dodivers (Extr. des Mém. de la Soc. d'émul. du Doubs. 7e série, t. II). — *Hiatt, C.*, Beverley Minster. 144. Lo., Bell. 1 sh. 6 d. — *Coste, A.*, Saint Aphrodise, apôtre de Béziers, et son église à travers les âges. LII, 342. Béziers, Sapte. fr. 1,50. — Geschichte der Pfarreien der Erzdiocese Köln. Hrg. von *K. Th. Dumont*. Nach den einzelnen Dekanaten geordnet. 5. *Maassen*, Geschichte d. Pfarreien d. Dekanats Bonn. 2. Thl. Bonn Land. X, 863. Bonn, P. Hanstein. M 5. — *Brutails, J. A.*, Deux chantiers Bordelais (1486—1520) (Le moyen âge 12, 2e série, 3, 385—412). — *Meloizes, A. des*, les Vitraux de la Cathédrale de Bourges postérieurs au XIIIe siècle. 4^o. VIII, 82. Lille, Société St. Augustin. — *Clerval*, l'ancienne maîtrise de Notre-Dame de Chartres du Ve siècle à la Revolution avec pièces, documents et introduction sur l'emploi des enfants dans l'office divin aux premiers siècles. 372. P., Poussielgue. — *Jecklin, F.*, die Kanzleiaten der Regentschaft des Bisthums Chur aus den Jahren 1499—1500 (28. Jahres-Ber. der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden). 184. Chur, Hitz. fr. 5. — *de Surrel de Saint-Julien*, les évêques de Clermont, les abbés des monastères et la Collation des bénéfices de ce diocèse, d'après les Schedae inédites des Archives du Vatican. 158. Clermont-Ferrand, L. Bellet. — *Friedel, V. H.*, Etudes Compostellanes: L'Époque et le milieu où fit écrit le Codex Calixtinus. Les origines d'un culte. La carrière d'un archevêque (Otia Merseiana. Lo., Th. Wohlleben, 75—112). — *Cartellieri, A.*, zum Geschäftsgang des Constanzer Hofgerichts (ZGO. 14, 139. 140). — *Bygate, J. E.*, Cathedral Church of Durham. a description of fabric; hist. of Episcopal See. (Cathedral Series). 122. Lo., Bell. 1 sh. 6 d. — *Forster, A.*, Studies in church dedications, or England's patron saints. 3 voll. Lo., Skeffington. 36 sh. — *Feldkamm, Jac.*, Geschichte und Urkundenbuch der St. Laurentii-Pfarrkirche in Erfurt. IV, 219. 2 Tafeln. Pad., Bonifatius-Druckerei. M 2,50. — *Abgrall, J. M.*, Inscriptions gravées et sculptées sur les églises et monuments du Finistère. 47. Caen, impr. de Delesques (Extr. du Compte-rendu du LXIIIe Congrès archéologique de France, tenu à Morlaix et à Brest en 1896.) — *Prajoux, J.*, Études historiques sur le Forez. Notes et documents sur Saint-Maurice-en-Gourgois, Saint-Bonnet-le-Château, Saint-Nizier de Fornas, Rozier-Côtes-d'Aurec, Saint-Rambert, Périgueux. VI, 70. Lyon, Brun. — *Teissier, O.*, la cathédrale de Fréjus. XV, 31. Draguignan, Latil. — *Brumme, F.*, das Dorf und Kirchspiel Friedrichswerth (ehem. Erffa gen.) im Herzogth.

Sachsen-Gotha. XII, 393. Go., Windaus. *M* 4. — *Gillard, G.*, Gallardon: son église paroissiale, ses chapelles. 118. P., Lechevalier. (Extr. des Archives historiques du diocèse de Chartres.) — *Pestalozzi, C.*, die Sanct Magnus-Kirchen während 1000 Jahren 898—1898. Ein Beitrag zur Sanct Gallischen Kirchen- und Culturgeschichte. XII, 188. St. Gallen, Fehr. *M* 3. — *Bladé, J. Fr.*, l'évêché des Gascons. 83. P., Picard. fr. 350. — *Massé, H. J.*, Cathedral church of Gloucester. 142. Lo., Bell. — *Pyl, Th.*, Geschichte der Greifswalder Kirchen und Klöster. Nachträge. 3. Heft. Geschichte des Georghospitals. VIII, 125. Greifswald, J. Abel in Comm. *M* 2,40. — *Brackmann, A.*, Urkundliche Geschichte des Halberstädter Domcapitels im Mittelalter. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der deutsch. Domcapitel. 147. ID. Göttingen. Wernigerode. B. Angerstein. (Aus: Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde 32.) — *Dresbach, Ew.*, Chronik und Urkundenbuch der Kirchengemeinde Halver. Ein Beitrag zur westfälischen Orts- und Kirchengeschichte. XIX, 480. Elberfeld, Bädeler. *M* 5. — *Bertram, A.*, Geschichte des Bisthums Hildesheim. 1. Bd. XVI, 523. 5 Tafeln. Hildesheim, A. Lax. *M* 8. Geb. *M* 10. — *Chevalier, J.*, Histoire religieuse d'Issoudun, depuis sa fondation jusqu'à nos jours. XVIII, 444. Issoudun, impr. Gaignault. — *Willoh, K.*, Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogthum Oldenburg. B. Dekanat Kloppenburg. 5. Bd.: Die Pfarren Garrel, Lastrop, Lindern, Löningen, Markhausen, Molbergen, Neuscharrel, Ramsloh, Scharrel, Strücklingen. 556. Mit 1 Tabelle. Köln, J. P. Bachem in Comm. *M* 5. Geb. *M* 6,50. — *Hasak, M.*, die Kirchen Gross St. Martin und St. Aposteln in Köln. 16. 7 Tafeln. (Die Baukunst hrsg. v. *R. Borrman* und *K. Graul*, 1. Jahrg. 11. Heft.) B., W. Spemann. *M* 3. — *Schrohe, H.*, die politischen Bestrebungen Erzbischof Siegfrieds von Köln. Ein Beitrag zur Geschichte des Reiches unter den Königen Rudolf und Adolf (Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 68, 54—108). — *Karbowiak, A.*, Szkoła Katedralna Krakowska w wiekach s'rednich (Die Kathedrale von Krakau im Mittelalter). 56. Krakau, société d'éditions. — *Bouxin, A.*, les prévôtés du chapitre de la cathédrale de Laon au XIIIe siècle. 79. Laon, impr. du Journal de l'Aisne (Extr. du Bull. de la Société académique de Laon XXX). — *Psano-Baudo, Seb.*, Storia dei martiri e della chiesa di Lentini. III, 268. Lentini, tip. Saluta Giuseppe. L. 2. — *Bodington, C.*, Lichfield Cathedral. 66. Lo., Isbister. 1 sh. — *Poncelet, E.*, le livre des fiefs de l'église de Liège sous Adolphe de la Marck. LXVIII, 746. Bruxelles, Hayez. fr. 5. — *Hautcoeur, E.*, Histoire de l'église collégiale et du chapitre de Saint-Pierre de Lille. III. Bd. 563. 9 Tafeln. Lille, L. Chuarre. — *Debièvre, E.*, les Urbanistes de Lille. Une pierre tumulaire du XIVe siècle à Lille. 41. Lille, Danel. — *Santa, G. dalla*, Alcuni documenti per la storia della chiesa di Limisso in Cipro durante la seconda metà del secolo XV. 40. Venetia, tip. Visentini. — *Larsen, S.*, Det Lundske Aerkesaede og bishop Herman (Aarbøger f. Nord. Oldkynd. Hist. 14, 81—145). — *Duplain, L.* et *Girauld, J.*, Saint-Paul de Lyon, étude d'hist. lyonnaise. 297. Lyon, Rey. — *Beysac, J.*, Notes pour servir à l'histoire de l'Eglise de Lyon. 43. Lyon, impr. Mougin-Rusand. — *Guigue, Ge.*, le livre des confrères de la Trinité de Lyon 1306—1792. publ. d'après le manuscrit original. Lyon, Lechevalier. fr. 7,50. — *Gundlach, F.*, Hessen und die Mainzer Stiftsfehde, 1461—63. IV, 160. Marburg, Elwert. *M* 3,60. [DLZ. 21, 1900, 1004. 1005.] — *Ritscher, E.*, die Kirche S. Andrea in Mantua. fol. 17. 7 Tafeln. B., W. Ernst & Sohn. (SA. aus Zeitschrift für Bauwesen.) — *Stroband, B.*, Geschichte des Wallfahrtsortes Marienbaum am Niederrhein. Quellenmässig dargestellt. 16^e. VIII, 143. Dülmen, A. Laumann. *M* —,30. — Marseille, évêques, prévôts, statuts. XII, 956. avec 44 sceaux et 8 facsimilés. 4^e. Valence, impr. valentinoise. (Gallia christiana novissima. Histoire des archevêchés, évêchés et abbayes de France d'après les documents authentiques recueillis dans les registres du Vatican et les archives locales par feu le chanoine *J. H. Albanès*. Complétée, annotée et publiée sous les auspices de Mgr. Robert, évêque de Marseille, par le chanoine *Ul. Chevalier*. [RQH. 67, 327. 328. *P. Fournier*.]

— *Rochemonteix, A. de*, les églises romanes de l'arrondissement de Mauriac. 40. P. impr. nationale. (Extr. du Bull. archéologique 1898.) — Acta ecclesiae mediolanensis . . . opera et studio *Ach. Ratti*. Vol. IV. fasc. 52. 4^o. coll. 401—480. Mediolani, R. Ferraris. — *Willrich, Er.*, die chronica episcoporum Merseburgensium. ID. 73. Gö., Dieterich. M 2. — Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg. 1. Thl. (962—1357). Bearb. von *P. Kehr*. LXXXIV, 1246. Hl., O. Hendel. M 32. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Hreg. von der histor. Commission der Provinz Sachsen. 36. Bd.) — *Chatelain, V.*, le comté de Metz et la vouerie épiscopale du VIIIe au XIIIe siècle. (Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Alterthumskunde 10, 72—119.) — *Knitterscheid, Em.*, die Abteikirche St. Peter auf der Citadelle in Metz (ib. 120—152. 12 Tafeln). — *Sauerland, H. V.*, Vatikanische Regesten zur Geschichte Deutsch-Lothringens (ib. 195 bis 235). — *Wolfram, G.*, Chronica episcoporum Metensium 1260—1376 (1530) (ib. 296—337). — *Papillaud, G.*, une paroisse de l'ancienne Saintonge (Montboyer) du XIVE siècle à nos jours. 380. Angoulême, Barraud. fr. 5. — *Orieux, E.*, les biens de l'Église de Nantes et la Charte de Louis le Gros. 61. Vannes, Lafolye. (Extr. du Bull. de la Société archéol. de Nantes.) — *Durville, G.*, un architecte de cathédrale au XVe siècle. Mathurin Rodier maître maçon de l'église de Nantes. 23. Nantes, impr. Lafolye. — *Mortet, V.*, Notes historiques et archéologiques sur la cathédrale, le cloître et le palais archiépiscopal de Narbonne (XIIIe—XVIe siècles) (Annales du Midi 10, Oct., 1898, 11, 273—287). — *Simeoni, L.*, la carta Lapidaria del Campanile di Negrar (Nuovo Archivio Veneto 17, 268—281). — *Dellesfen, D.*, Geschichte des Kirchspiels Neuenkirchen an der Stör (Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 28, 343—401). — *Souancé, de Métais, Ch.*, Archives du diocèse de Chartres. I. Saint-Denis de Nogent-le-Rotrou 1031—1789. Histoire et cartulaire. Edition revue et augmentée. CLX, 353. Vannes, Lafolye. fr. 12. — *Bryant, T. H.*, Norfolk churches. Vol. 3. Norwich, Mercury office. 4 sh. 6 d. — *Lefèvre-Pontalis, E.*, Histoire de la Cathédrale de Noyon (BEC. 60, 457—490). — *Bouillet*, les églises paroissiales de Paris. V. La sainte-Chapelle. VI. Notre Dame d'Auteuil. VII. Saint-Sulpice. 48. Corbeil, impr. de Crété. — *Caffaro, P.*, Notizie e documenti della chiesa pinerolese. 4. Bd. 460. Pinerolo, tip. Chiantore Mascarelli. — *Jadart, H. et Demaison, L.*, les inscriptions commémoratives de la construction d'églises dans la région rémoise et ardennaise du Xe au XVIIe siècle. 32. Caen, Delesques. (Extr. du Bull. monumental.) — *Danks, W.*, Ripon Cathedral. 66. Lo., Isbister. 1 sh. — *Carabellese, Fr.*, Notizie storico-artistiche di Roma, nella prima metà del secolo XIV. (AStI. ser. 5, 23, 330—336). — *Colantuoni, Raff.*, Sulla chiesa di S. Maria del Popolo negli otto secoli dalla prima sua fondazione. 276. Roma, Desclée, Lefebure & Co. — *Duchesne, L.*, le Forum chrétien. I. Les traditions apostoliques. II. Les églises du Forum. III. Le Forum et la Liturgie. 16^o. 75. Roma, Spithöver. L. 1,50. — *Fedele, P.*, per la topografia del foro Romano nel medio evo (Arch. della R. Società Romana di Storia patria 22, 559—564). — *Ders.*, Carte del monastero dei Ss. Cosma e Damiano in Mica Aurea (ib. 383—447). — *Federici, V.*, Regesto del monastero di S. Silvestro de Capite (ib. 489—538). — Una Cronaca di S. Sabina sull' Aventino, edita ed annotata da *E. Rodocanachi*. XXXII, 60. 1898. Torino, frat. Bocca. L. 2. — *Tomassetti, G.*, Della Campagna Romana (Arch. della R. Società Romana di Storia Patria 22, 449—488). — *Favre, J.*, Saint-Dizier, le culte, le tombeau, la paroisse. VII, 70. Delle, Petitjean. — *Heullant, C.*, Monographie de la paroisse de Saint-Georges-du-Theil (diocèse d'Évreux). XII, 252. Gros-Theil (Eure), l'auteur. — *Roquet, H.*, Saint-Gervais-en-Belin. 72. Mamers, Fleury & Dangin. — *Lacoste, F.*, le village et l'église de Saint-Philibert, au diocèse de Dijon. 176. Dijon, impr. de Jobard. — *Maître, L.*, un église carolingienne à Saint-Philibert-de-Grand lieu. 41. Caen, Delesques. — *Blaquière, C.*, Histoire de Saint-Pons-de-Manchiens. 119. Montpellier, Manuf. de la Charité. — *Tedeschini, Sev.*, una pergamena Verolana del 1211 relativa alla basilica di Santa Salome.

Roma, Forzani. — Salzburger Urkundenbuch. 1. Bd.: Traditions-codices. Gesammelt und bearbeitet von *W. Hauthaler*. Hrsg. von der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. 480. Salzburg, H. Nägelsbach. *M* 16. — *Hommeys, L.*, Histoire générale ecclésiastique et civile du diocèse de Séz. T. I. *XV*, 472. Alençon, Renaut-de-Broise. — *Sanesi, G.*, Per la storia dei vescovi di Siena (Bollettino senese di storia patria 5, 3. Heft). — *Berchem, V. van*, Guichard Tavel, évêque de Sion 1342—75. Etude sur le Vallais au XI^e s. (Jahrbuch für Schweizerische Geschichte 24, 27—397). — *Savini, Fr.*, il tesoro e la suppellettile della cathedrale di Teramo nel secolo XV. (ASTI. 5 serie, 24, 23—51). — *Ders.*, S. Maria Aprutiensis ovvero l'antica cathedrale di Teramo. 112. 8 Tafeln. Roma, tip. del Senato. — *Fouquier de Bacourt, E.*, Épitaphes et monuments funèbres inédits de la cathédrale et d'autres églises de l'ancien diocèse de Toul. fasc. 2. p. 33—79. 17 pl. Bar-le-Duc, Contant-Laguerre. — *Vos*, les dignités et les fonctions de l'ancien chapitre de Notre-Dame de Tournai. 421. 285. Lille, Desclée, de Brouwer & Co. 1898. — *Biscaro, Ger.*, Note storico-artistiche sulla cathedrale di Treviso (Nuovo Archivio Veneto, 17, 105—194, 18, 179—197). — *Falk*, Ein Trierer Kalendarium des 9.—10. Jhrhs. e cod. vat. pal. 1448 (Trierisches Archiv 3, 79, 80). — *Lager*, Jakob von Sirk, Erzbischof und Curfürst von Trier (ib. 2, 1—40, 3, 1—38). — *Marx*, Entstehung des Curstaates Trier (ib. 3, 38—62). — *Sauerland*, Urkunde Erzb. Poppo [von Trier] zu Gunsten des Klosters Mergen (ib. 3, 76, 77). — *Ders.*, Urkunde zu gunsten von S. Alban. 1473. Trier. (ib. 3, 78, 79). — *Ders.*, der Trierer E.-B. Dieter von Nassau in seinen Beziehungen zur päpstlichen Curie (Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 68, 1—53). — *Newirth, J.*, des Münster zu Ulm. 24. 7 Tafeln. fol. B. W. Spemann. *M* 3. (Die Baukunst hrsg. von *R. Borrmann u. R. Graul*. 1 Jhr. 12. Heft.) — *Schmedding, L.*, S. J., de Regeering van Frederik van Blankenheim, bisschop van Utrecht. VIII, 286. Leiden, van Leeuwen. [LC. 1900, 190. 191.] — *Metivier, R.*, Monographie de la basilique de Saint-Just de Valcabrère (Haute-Garonne). 46. 13 pl. Toulouse, Privat (Société régionale des architectes du midi de la France). — *Crudo, Gius.*, la ss. Trinità di Venosa: memorie storiche, diplomatiche, archeologiche. 451. Trani, V. Vecchi. L. 8. — *Egidi, P.*, Del terzo Vescovo di Viterbo (Archivio della R. Società Romana di Storia patria 22, 306—311). — *Ejßmann, W.*, die karolingisch-ottonischen Bauten zu Werden. I. Stephanskirche, Salvatorskirche, Peterskirche. IX, 447. 21 Tafeln. Strassburg, J. H. F. Heitz. *M* 18. — *Colson, J. B.*, Winchester Cathedral. 28. Lo., Simpkin. 1 sh. — *Kirby, T. F.*, Register of bishop William Wykeham (Winchester). 660. Ebda. 21 sh. — Monumenta Boica. Vol. 45. Collectio nova. Edidit Academia scientiarum Boica. Vol. 18. 4^o. VII, 560. Monachii, Sumtibus Academicis [Monumenta episcopatus wirziburgensis Supplementa] [AZ. 1900, Beilage-No. 46, 5. 6. Köberlin]. — *Brock, A. C.*, the cathedral church of York: a description of its fabric and a brief history of the Arch-episcopal see. 180. Lo., Bell. 1 sh. 6 d.

Nur über wenige der vorstehenden Arbeiten kann referirt werden. *Weber* meint, dass die Exemption des Bisthums Bamberg von der Metropolitangewalt schon bei der Gründung der Intention nach verliehen worden sei; je länger, je klarer wird sie ausgesprochen; neue Privilegien werden hinzugefügt. *W.* führt aus, wie ängstlich Bamberg diese Privilegien wahrte und vertheidigte durch alle Jahrhunderte bis zur Säcularisation. — *Bertram's* gut mit Abbildungen ausgestattetes Werk ist eine Erweiterung seines Buches „Die Bischöfe von Hildesheim“. Daher kommt auch die Anordnung. In den drei Theilen: die ersten drei Jahrhunderte der Bisthumsgeschichte, vom 12. bis Mitte des 13. Jhrhs., von da bis zum 16. Jhrh. wird an die Namen

der einzelnen Bischöfe die Geschichte des Bisthums angeschlossen. Nur die Rückblicke am Ende der drei Theile machen einen Ansatz zu geschichtlicher Behandlung. Werth ist gelegt auf die Schilderung der künstlerischen Thätigkeit der Bischöfe. Die Auffassung ist katholisch. *R. Doebner* hat auf mancherlei Mängel gut aufmerksam gemacht. DLZ. 20, 1758. 1759. Die katholischen Zeitschriften (Ztschr. für christl. Kunst 12, 93. 94; ZkTh. 23, 517—520; Kath. 79, 2, 270—273) können sich des Lobes nicht genug thun. — Das Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Alterthumskunde ist reich an tüchtigen Beiträgen: *Chatelain* schildert, wie in Folge des Privilegiums der Immunität (verliehen resp. bestätigt von Karl. d. Gr. 775) der Bischof von Metz den königlichen Grafen allmählich überflügelt, bis schliesslich ihm selbst das königliche palatium, die gräflichen Rechte und die Jurisdiction zwischen 886 und 914 (?) zufallen. Die Stellung des advocatus ecclesiae erhält entsprechend dieser Entwicklung ihre verschiedene Bedeutung, die für die einzelnen Zeiträume aufgewiesen wird. Der Anhang: zwischen 886 und 914 scheint mir noch wenig begründet. — Die Funde, welche bei der Untersuchung der ehemaligen Abteikirche St. Peter auf der Citadelle von Metz gemacht worden sind, haben grosse Bedeutung. Es sind auch Grabsteine mit Kreuzen, sculptirte Platten, figürliche Darstellungen zu Tage gekommen. Sie zeigen den Charakter der merowingischen Kunst: Verbindung von altchristlichen mit nordischen Motiven. Darum dürfte es wahrscheinlich sein, dass die Basilica, der sie entstammen, dem Anfang des 7. Jhrh.s angehört, wie das auch *Knitterscheid*, der die Funde trefflich beschreibt und in Abbildungen wiedergibt, für das Wahrscheinlichste hält. Abgesehen vielleicht vom Kern des Doms zu Trier ist St. Peter in Metz die älteste zu einem wesentlichen Theile noch bestehende christliche Kirche diesseits der Alpen. — *Sauerland* veröffentlicht meist nach den vaticanischen Registerbänden Regesten von Papsturkunden, die auf die Bisthümer Metz, Toul und Verdun Bezug haben, 129 Stück aus den Jahren 1265—1291. Von den Provisions- und Confirmationsbullen sind die wesentlichen Theile im Wortlaut gegeben. — Die HS. der Metzger Stadtbibliothek No. 46 (14. Jhrh.) enthält zu der von den Monumenta Germaniae historica gebotenen grossen Metzger Bischofschronik bis 1260 eine selbständige Fortsetzung, die die Jahre 1260 bis 1376 umfasst. Ihr Vf. ist höchst wahrscheinlich Bertram von Coblenz, Bischof von Tiflis († 1387?). *Wolfram* publicirt diese Fortsetzungen und dazu aus der Pariser HS. 5532 die selbständigen Aufzeichnungen von 1462—1466 und 1530. — Von den Arbeiten zur Topographie Roms sei auf die folgenden aufmerksam gemacht: *Duchesne* zeigt, wie sich an die via sacra und den Carcer Mamerтинus zwar früh christliche Traditionen knüpften, dass aber erst im 6. Jhrh. auf dem Forum die erste Kirche gebaut wurde und erst im 7. Jhrh. die Umwandlung der öffentlichen Gebäude in Kirchen stattfand. Die Geschichte der auf dem Forum entstandenen Kirchen

wird kurz vorgeführt. Seit der byzantinischen Zeit ist das Forum der Hauptplatz für die feierlichen Processionen. — *Fedele* führt aus den Urkunden des Tabulariums von S. Francesca Romana Stellen an, die darthun, dass die Kirche S. Maria Nova auch den Platz von S. Maria Antiqua einnahm. — *Tomassetti* hat es mit den kirchlichen Alterthümern an der Via Portuense zu thun.

c) Klöster.

Kern, R., das Pirminkloster Amorbach. Ein Beitrag zur Geschichte des Klosters und der irisch-schottischen Missionsarbeit im Odenwald zur Zeit der römischen Invasion durch Bonifatius (Allgemeine Conservat. Monatsschrift, 56. Jahrg, 463—476). — *Albert, P.*, neue Weisthümer des Gotteshauses und der Gotteshausleute von Amorbach (Alemannia 27, 1—19). — *Guilloreau, L.*, l'Anjou et ses établissements monastiques. 84. Angers, Germain et Grassin (Extr. de la Revue de l'Anjou). — *Liot, Eug.*, Excursion à l'abbaye d'Ardenne (près Caen) de l'ordre de Prémontré. Autrefois, aujourd'hui; documents inédits. 2e éd. revue et augmentée. 16°. 85. Caen. — *Bouange, G. M. F.*, Histoire de l'abbaye d'Aurillac, précédée de la vie de saint Géraud, son fondateur. 894—1789. suivie de notes et pièces justificatives. XIV, 577. 3 Bl. 658. 3 Bl. P., Fontemoing. fr. 10. — *Peyron, Ed.*, Histoire de la léproserie et du prieuré de la Bajasse de Vieil-Brioude (1150—1900). 18°. VI, 348. Le Puy, Prades-Freydier. — *Leidinger, G.*, Fundationes monasteriorum Bavariae (NADG. 24, 673—717). — *Bernoulli, A.*, Annalen von St. Leonhard in Basel (ZGO. 14, 137—139). — *Erichsen, J.*, zur Geschichte der Besitzungen des Klosters Bordesholm. ID. 40. Kiel, A. J. Jensen. (Erscheint vollst. u. d. T.: die Besitzungen des Klosters Neumünster von seiner Verlegung nach Bordesholm bis zu seiner Einziehung, i. d. Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte). — *Besnard, A.*, Monographie de l'église de l'abbaye Saint-Georges de Boscherville (Seine-Inférieure). 4°. XV, 168. CXIV, 60. P., Lechevalier. [RQH. 66, 649. 650.] — *Lecroq, Visite à l'abbaye du Breuil-Benoit au diocèse d'Evreux (Marcilly sur Eure). 48. Mesnil-sur-Estrée. — Du Laz, Etudes d'histoire de Bretagne. Carhaix: son passé, ses châteaux et ses monastères. 95. Vannes, Lafolye. (Extr. de la Revue de Bretagne, de Vendée et d'Anjou.) — Sage, J., les religieuses augustines de l'Hôtel-Dieu de Carpentras. 88. Marseille. — Chappée, J., le Carrelage de l'abbaye de Champagné (Sarthe). Mamers, Fleury et Dangin. 32. (Extr. de la Revue historique et archéologique du Maine, t. XLIV.) — Forest, A., Histoire d'un Jubilé. Neuvième Centenaire de l'Institution par Saint-Odilon abbé de Cluny 962—1049. P., Giard & Brière. fr. 2,50. — Levillain, L., Deux diplômes d'Hugues Capet en faveur de l'abbaye de Corbie (987) (Le moyen âge 12, n. s. 3, 65—78). — Garuffi, C. A., Di una pergamena bilingue del monastero di Demenna, conservata nel Museo Nazionale di Palermo (AStI. 5. serie, 23, 131—144). — Monget, C., la chartreuse de Dijon, d'après les documents des archives de Bourgogne. 1. Bd. XIV, 445. Neuville-sous-Montreuil, Arnauné. — Wichner, J., die Propstei Elsendorf und die Beziehungen des Klosters Admont zu Bayern (Altbayerische Forschungen, hrsg. vom histor. Verein in Oberbayern I). M., Selbstverlag. M 1,80. — Prou, M., Fragments d'un diplôme inédit de Clovis II pour Ferrières (Le moyen âge, 12, 2. série, 3, 469—475). — Morici, M., Dante e il monastero di Fonte Avellana. 38. Pistoia, tip. di Gius. Flori. — Bellouard, L., Histoire de l'abbaye de N.-D. de Fontgombault. 184. P., H. Oudin. fr. 1,50. — Tangl, M., die Fuldaer Privilegienfrage (MOG. 20, 193—252). — Lemmens, L., das Kloster der Benediktinerinnen ad sanctam Mariam zu Fulda. In seiner geschichtl. Entwicklung dargestellt. VI, 71. 1 Tafel. Fulda, Actiendruckerei. M 1,20. — Heydenreich, Ed., das älteste Fuldaer Cartular im Staatsarchive zu Marburg. Das umfangreichste Denkmal in angelsächsischer Schrift auf deut-*

schem Boden. Ein Beitrag zur Paläographie und Diplomatik sowie zur Geschichte des Hochstifts Fulda. IV, 59. 4^o. 2 Tafeln. L., Teubner. — *Wüstenhoff, J. M.*, de priorij van Galilea nabij Monnikendam (NNK. 7, 278 bis 326). — Urkundenbuch der Abtei *Sanct Gallen*. IV. Thl. (1360—1411). Hrg. vom histor. Verein des Cantons St. Gallen. Bearb. von H. Wartmann. IV, 1266. 4^o. St. Gallen, Fehr. *M* 60. — *Meyer von Knonau*, St. Gallen (HRE. 6, 344—353). — *La Croix, C. de*, Mélanges archéologiques I. Fouilles archéologiques de l'abbaye de Saint-Maur de Glanfeuil (Maine-et-Loire) entreprises en 1898/99 d'après des textes anciens. 4^o. 23. 5 pl. P., Picard. fr. 4. [AB. 18, 433. 434.] — *d'Herbomez, A.*, Cartulaire de l'abbaye de Gorze. fasc. 2. p. 193—360. P., C. Klincksieck. (Mettensia II, fasc. 2: Mémoires et documents publiés par la Société nationale des Antiquaires de France.) — Archives historiques de la Saintonge et de l'Aunis. T. XXVIII. *Musset, G.*, l'abbaye de la Grâce-Dieu, ordre de Cîteaux. P., Picard 1898. [RH. 70, 337. 338.] — *Schmitz, H.*, Karthäuser in Deutschland. Karthause Hain bei Düsseldorf. 2. Aufl. 84. Mühlheim a. d. Ruhr. *M* 1. — *Sillib, R.*, zur Geschichte des Augustinerklosters in Heidelberg. Heidelberg, Köster. (Neues Archiv für die Gesch. der Stadt Heidelberg, 4, 1. Heft.) — Documents relatifs à l'abbaye norbertine de Ileyllissem (Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique, 2e série, 11, 129—196). — *Schneider, J.*, Geschichte des vormaligen Fuldischen Klosters und Schlosses Johannisberg a. Rh. (Hessenland, Heft 10—13). — *Krebs, R.*, die Politik des Grafen Emich VIII. zu Leiningen und die Zerstörung des Klosters Limburg i. J. 1504 (Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 23). — *Agnelli, Giov.*, Antonio Fissiraga e il monastero di Santa Chiara di Lodi (Archivio storico Lombardo, serie 3, fasc. 24, 281—298). — *Sigrist, F.*, l'abbaye de Marmoutier. Histoire des institutions de l'ordre de Saint Benoît du diocèse de Strasbourg. T. I. VII, 348. 1 Tafel. Strassburg, F. X. Le Roux & Co. *M* 320. — *Bourban, P.*, Fouilles de Saint Maurice d'Againe. L'archevêque S. Vultchaire et son inscription funéraire. Le tombeau de Nitonia Avitiana. 21. 5 Tafeln. Fribourg (Suisse) Impr. et libr. de l'oeuvre de Saint-Paul. 1898. — *Rupin, E.*, l'Abbaye et les cloîtres de Moissac. 4^o. P., Picard. [RH. 70, 354. 355.] — *Jérome, L.*, l'Abbaye de Moyenmoutier (Bulletin de la Société Philomatique Vosgienne, 23, 1898, 117 bis 320) [AB. 18, 191. 192]. — *Pflugk-Hartung, J. v.*, eine Bulle Victor's IV. für das Georgenklöster in Naumburg (NADG. 25, 207—212). — *Eckart, R.*, Urkundliche Geschichte des Petersstiftes zu Nörten. V, 111. Hildesheim, Gerstenberg. *M* 1,80. — *Tardif, E.*, Études Mérovingiennes. I. Les Chartes Mérovingiennes de l'Abbaye de Noirmoutier. 69. P., Larose. fr. 3,50. (Auszug aus: Nouv. Rev. hist de droit franç. et étranger, 22, 763—790.) — *Souancé*, l'abbaye royale de Notre-Dame-des-Clairets. Histoire et cartulaire. 1202—1790. P., H. Welter. fr. 12,50. — *Forrer, R.*, der Odilienberg, seine vorgeschichtlichen Denkmäler und mittelalterlichen Baureste, seine Geschichte und seine Legenden. VI, 90. Strassburg, Trübner. *M* 1,50. [RQ. 13, 296.] — *Horčíčka, Ad.*, eine HS. des Klosters Ostrow aus dem Jahre 1403 (MVGDB. 37, 308—324). — *Guerrieri, Giov.*, il conte normanno Riccardo Siniscalco (1081—1115) e i monasteri benedettini cavati in Terra d'Otranto (secoli XI—XIV). Trani, Vecchi. — *Dotti, Raim.*, Della chiesa e convento di S. Sebastiano martire presso Ponzano Romano: memorie storiche. 147. Napoli, A. e S. Festa. — *Newwirth, J.*, die Wandgemälde im Kreuzgange des Emausklosters in Prag. 34 Tafeln. VIII, 92. fol. Prag, J. G. Calve. *M* 75. (Forschungen z. Kunstgeschichte Böhmens. Veröffentl. von der Gesellschaft zur Förderung deutsch. Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen III. — *Lecomte, M.*, Abbaye cistercienne de Preuilly (Seine-et-Marne) Documents et obituaires (Le moyen âge 12, 2e série, 331—334). — *Pflugk-Hartung, J. v.*, über die Urkunden Silvester's II. für Quedlinburg und Monte Amiata (HJG. 20, 763—767). — Mittheilungen aus dem Archiv des deutschen Nationalhospizes S. Maria dell' Anima in Rom (RQ. 12. Supplementheft). *Nagl, Fr.*, Urkundliches zur Geschichte der Anima in Rom. XXVIII, 88. *Lang, Al.*, Studien zum Bruderschaftsbuche und den ältesten Rechnungsbüchern der Anima in Rom. 68.

Rom, Buchdruckerei der Gesellschaft des Göttlichen Heilands. M 5. — *Fedele, P.*, Carte del monastero dei Ss. Cosma e Damiano in Mica Aurea (Arch. della R. Società Romana di Storia Patria 22, 25—107). — *Federici, V.*, Regesto del monastero di S. Silvestro de Capite (ib. 213 bis 300). — *Meymer, J.*, le prieuré de Romainmoutier dans le pays de Vaud et en Franche-Comté. 27. Besançon, Jacquin. (Extr. du Bull. de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Besançon.) — *Broussillon, Bertr. de*, Cartulaire de l'abbaye de Saint-Aubin d'Angers. T. II. Chartes complémentaires 808—1200. 428. Angers, Lachese. (Documents historiques sur l'Anjou, publiés par la Société d'Agriculture, sciences et arts d'Angers II.) — *Hansay, A.*, Étude sur la formation et l'organisation économique du domaine de l'abbaye de Saint-Trond depuis les origines jusqu'à la fin du XIII. s. XVI, 139. Gand, Engelcke. fr. 4. — *Lindner, P.*, Familia S. Quirini in Tegernsee. Die Aebte und Mönche der Benediktiner-Abtei Tegernsee von d. ältesten Zeiten bis zu ihrem Aussterben (1861) und ihr literar. Nachlass. (Aus „Oberbayr. Archiv.“) 2. Thl. 318. M., G. Franz. M 6. — *Marx, J.*, Ursprung des Archidiakonats bzw. Klosters Tholey (Trierisches Archiv 2, 71—75). — *Los Rios y Villalta, Rodr. Am. de*, la Ermita del Santo Cristo de la Luz en Toledo. Estudio arqueológico. 42. 2 pl. Madrid, impr. de San Francisco de Sales. p. 2. — *Bloch, H.*, die älteren Urkunden des Klosters S. Vanne zu Verdun (Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Alterthumskunde 10, 338—449). — *Bruchmüller, W.*, zur Wirthschaftsgeschichte eines rheinischen Klosters im 15. Jhrh. Nach einem Rechnungsbuch des Klosters Walberburg (sic!) aus dem Jahre 1415. (Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 18, 266—308.) — *Jürgens, O.*, ein Amtsbuch des Klosters Walsrode (Veröffentl. zur niedersächs. Geschichte 2). 61. Hannover, Schaper. M 1. — *Feasey, H.*, Westminster Abbey: historically described. N.-Y., Macmillan. \$ 30. — *Alliot, J.*, Histoire de l'abbaye et des religieuses bénédictines de Notre-Dame d'Yverres. XVI, 313. P., Picard. [RH. 69, 350, 351.] — *Backschat, Fr.*, Kloster Zinna bei Jüterbog (Brandenburgia 7, 409—458).

Nach den AB. 18, 195 ist *Bouange's* Geschichte der Abtei Aurillac nur eine Titelausgabe des 1881 (und 1885) erschienenen Werkes, das den Titel führte: Saint Géraud d'Aurillac et son illustre abbaye. Neugedruckt sind nur die Titelblätter und die Vorrede. Darum darf von einem Referate abgesehen werden. Aufmerksam zu machen ist auf die Appendices der beiden Bände, die eine Reihe von Documenten im Wortlaute bringen. Darunter befindet sich z. B. eine vita des Geraldus, die *B.* für einen Auszug aus Odo's vita hält, Papstbullen etc. — *Leidinger* gibt den Inhalt einer ca. 1388, vielleicht von einem Mönche von St. Emmeram zu Regensburg angefertigten Sammlung von Klostergründungsgeschichten und anderen historischen Notizen über bayrische Klöster, nach dem Autograph des Sammlers, München clm. 14594. Er weist die Quellen nach und untersucht das Verhältniss der übrigen erhaltenen HSS. Die „compilatio rerum boicarum“ (Rer. boicar. SS. II, 331—344) ist nur ein Excerpt aus jener am besten „Fundationes“ genannten Sammlung. — *Levillain* zeigt, dass von den zwei Diplomen Hugo Capet's für Corbie vom 30. oder 31. December 987 das eine eine Fälschung ist, verfasst auf Grund des echten, um 1160, um den Bischof Amiens zu hindern, Rechte über gewisse Ländereien der Abtei auszuüben. Beide Diplome werden in kritischem Texte abgedruckt. — *Garufi*

weist nach, dass der griechische Text der Urkunde des Bischofs Wilhelm von Messina für das Kloster des Philippus in Demenna (Mus. Nat. Palermo, No. 1474) vom Jahre 1125 stamme und echt sei; der lateinische eine nach 1145 gemachte Fälschung, die zur Befreiung von der Jurisdiction der Bischöfe von Messina dienen sollte. — *Tangl* zeigt, dass das von Papst Zacharias dem Bonifatius für Fulda ertheilte Exemptionsprivileg in der einen erhaltenen Fassung begründete Bedenken nicht erwecken könne, dass aber die Bestätigung des Privilegs durch Pippin eine Fälschung sei; die Pippinurkunde ist 774 noch nicht vorhanden; aber ca. 810—812 bestätigt. — *Heydenreich* hat seiner Beschreibung des Fuldaer Cartulars und den allgemeinen Angaben über den Güterbesitz Fuldas auch den Abdruck von fünf Urkunden aus dem 8. und 9. Jhrh. hinzugefügt, Güterschenkungen betr. (LC. 1900, 757. 758.) — Der vierte Band des Urkundenbuches der Abtei St. Gallen enthält ausser den Urkunden No. 1556 bis 2510 in einem Anhang 346 für die Geschichte St. Gallens wichtige Notizen und Urkunden, theils in Regestenform, theils in vollem Wortlaute, aus der Zeit von ca. 800 bis 1409. — *Sigristi* erzählt die Geschichte der Abtei Maurmünster von ihren Anfängen bis zum Anfang des 13. Jhrh.s. Er hat sich in den Quellen gehörig umgesehen und auch die monumentalen Ueberreste berücksichtigt. Besonderen Werth hat er gelegt auf die Nachweisung der Besitzungen des Klosters. In besonderen Abschnitten werden Untersuchungen darüber angestellt. Allerdings scheinen hier die Quellen gerade recht reichlich zu fliessen. Ueber die Reform des Benedict von Aniane und Reform von Hirschau handelt *S.* ziemlich ausführlich. Auch über die von Maurmünster abhängigen Kirchen werden historische Notizen beigebracht. Der Geschichte des mit Maurmünster verbundenen Priorats St. Quirin bei Saarburg ist der letzte Abschnitt gewidmet. Hier findet sich auch das Verzeichniss der sämmtlichen bekannten Prioren. Es ist zu bedauern, dass *S.* Werke wie das oben analysirte von Pückert noch nicht zur Verfügung stehen konnten; sonst hätte er gewiss manches anders dargestellt. Die Darstellung der Anfänge des Klosters und seiner Gründung ist einfach unbrauchbar. Mir will scheinen, dass Untersuchungen über die Quellen erst noch intensiver und eindringender angestellt werden mussten, ehe man eine urkundliche Darstellung zu liefern im Stande wäre. Denn die Quellenuntersuchungen, wie sie bis jetzt durch elsässische Historiker geführt worden sind, sind weder abschliessend noch in jedem Falle zuverlässig. (ZGO. 15, 382—384: *J. Kartels*.) — *Lecomte* gibt Auskunft über einen handschriftlichen Sammelband des 18. Jhrh.s, der Schriften zur Geschichte der Abtei Preuilly enthält (darunter befindet sich eine Bulle Hadrian's IV., die bei Potthast fehlt) und theilt aus dem Obituarium die wichtigsten Namen mit (12. bis 14. Jhrh.). — *H. Bloch* druckt die 39 ältesten Urkunden für St. Vanne im Wortlaut ab, sie reichen vom 20. Januar 702 bis ca. 1040. Im Anhang druckt er das Verzeichniss von

Gütern des Klosters (968 — 980). Jeder einzelnen Urkunde sind kritische Bemerkungen vorangestellt. Die geschichtlich wichtigsten sind wohl die auf Abt Richard von St. Vanne zurückgehenden, die uns die von ihm ausgehenden Reformbestrebungen erkennen lassen. *B.* hat sehr sorgfältige Untersuchungen vorausgeschickt über die Ueberlieferung der Urkunden, die Gründungsurkunden des Klosters, die *descriptio bonorum sancti Vitoni* und die kaiserlichen Gesamtbestätigungen. Das Kartular, das Abt Richard ca. 1040 hat anlegen lassen, besitzen wir nicht mehr; ebensowenig ein Kartular des 12. Jhrh.s im Original, wohl aber zwei Abschriften des Letzteren aus dem 15./16. Jhrh. Aus ihnen hauptsächlich wird der Text gewonnen. Die Stiftungsurkunde Berengar's (951/952) ist in zwei Fassungen auf uns gekommen; die eine bisher unbekannte ist echt; die andere ist eine Fälschung, verfertigt vor Beginn des 12. Jhrh.s, um die im Verlaufe des Investiturstreites erlittenen Verluste wieder zu ersetzen. Auch im zweiten oder dritten Jahrzehnt des 12. Jhrh.s sind Fälschungen veranstaltet worden, nämlich die Privilegien der Päpste Leo IX. und Nicolaus II. (No. XLIV. XLV. XLVIII. XLIX).

Gestorben sind:

P. Fabre, der Herausgeber des *Liber censuum* des Cencius Camerarius; Unterbibliothekar des Institut de France. Nekrologe: RH. 70, 79—81: G. Monod; MHA. 19, 145—147: L. Duchesne. — **H. v. Zeissberg**, Prof. Dr., Direktor der Hofbibliothek, mittelalterlicher Profanhistoriker; geb. 9. Juli 1839, † 27. Mai. Nekrol.: HV. 2, 446. 447. — **F. Bock**, Archäolog des Mittelalters, 76 Jahre alt. † 30. April in Aachen. Nekrol.: Zeitschrift für christliche Kunst 12, 93. 94. — **K. H. Weizsäcker**, Prof. D., Kanzler der Universität Tübingen, geb. 11. Dec. 1822; † 13. Aug. Nekrolog: HV. 2, 566—68: Grützmacher; Schwäb. Merkur 1900, No. 56, 3. Febr. (Hegler). — **H. J. Schmitz**, Dr., Weihbischof; geb. 16. Mai 1841; † 21. August. — **F. R. P. Hinschius**, der berühmte Kirchenrechtslehrer; geb. 25. Dec. 1835; † 13. Dec. 1898 in Berlin. Nachruf von E. Friedberg in DZKR. 9, 1—3. — **Fr. Maassen**, Dr. Hofrath, früher ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität Wien; † 9. April 1900 in Innsbruck im 77. Jahre. — **Jul. Löbe**, Dr. Geh. Kirchenrath; † 29. März 1900 in Rasephas bei Altenburg; 96 Jahre alt. Ulfilasforscher.

Kirchengeschichte vom Beginn der Reformation bis 1648.*)

Bearbeitet von

Dr. Georg Loesche,

Prof. der Theologie in Wien.

I. Humanismus und Philosophie.

Bauch, G., Geschichte d. Leipziger Frühhumanismus mit besonderer Rücksicht auf die Streitigkeiten zwischen Konrad Wimpina und M. Mellerstadt. L., Harassowitz. 194. A. u. d. T.: Beihefte z. Centralblatt f. Bibliothekswesen. XXII. M 8. — *Ders.*, Dr. Joh. v. Kitzscher, ein meissn. Edelmann der Renaissance (NASGA. 20. Bd.). — *Bömer, A.*, d. latein. Schülergespräche d. Humanisten. Auszug mit Einleitung., Anmerk. u. Namen- u. Sachregister. 2. Th. Von Barlandus bis Corderius 1524—64. 123. M 2. In: Texte u. Forschungen. z. Gesch. d. Erzieh. u. d. Unterrichts in d. Ländern deutsch. Zunge. B., Harrwitz. — *Ders.*, Lernen und Leben auf den Humanistenschulen im Spiegel der lateinischen Schülerdialoge. (NJKLA. N. F. 2. J. 4. H., 129—141. 204—220.) — *Brunnhöfer, H.*, Giordano Bruno's Lehre v. Kleinsten als Quelle der prästabilierten Harmonie d. Leibnitz. 63. L., Strauch. M 1,20. — *Clemen, O.*, Briefe an Mutian s. u. II B 1 b. *Clemen*, Miscellen. — *Cornelius, C. A.*, d. Münster. Humanisten u. ihr. Verhältn. z. Reform. [1851]. In: Histor. Arbeiten vornehm. z. Reform.-Zeit. VIII, 628. L., Duncker & Humblot. M 13. — *Delarnelle, M. L.*, une vie d'humaniste au XV siècle (MAH. 9—33). — *Emerton, Eph.*, Desid. Erasmus of Rotterdam. 36 Illust. (Heroes of the Reformation.) Lo., Putnams sons. sh. 6. — *Ewart, Dorothea K.*, Cosimo de' Medici. Lo., Macmillan & Co. 2 sh. 6 d. — *Eymer, W.*, Friedr. Nausea, Bischof von Wien, e. Kirchenfürst u. Pädagoge. 29. Leitmeritz. — *Freund, J.*, Hutten's Vadiscus u. seine Quelle. ID. (Marb.) 34. Lund, Malmström. — *Froude, J.*, Life a. Letters of Erasmus. New. imp. 458. Lo., Longmans. 3 sh. 6 d. [Vgl. JB. XIV, 247.] — *Justi, F.*, Leben d. Prof. Catharin. Dulcis von ihm selbst beschrieben. Mit Anmerk. 46. Marb., Elwert. — *Kan, J. B.*, Des. Erasmi *Μωπτας ἐργασιμων*. Stvltitiae lavs. Rec. et adnot. Insertae svnt figurae Holbeinianaee. Hagae Comitiss, Nijhoff. M 3,25. — *Keller, L.*, z. Gesch. d. ital. Akademie i. Zeitalt. d. Renaissance (AZ. Beil. No. 235). — *Lefranc, A.*, Marguerite de Navarra et le Platonisme de la Renaissance. P., Daupeley. — *Müllner, K.*, Reden u. Briefe ital. Humanisten. E. Beitr. z. Gesch. d. Pädag. d. Humanismus. X, 305. W., Hölder. M 5,40. — *Oefele, E. v.*, Briefe von u. an Konrad Peutinger (SAM. 1898, S. 441) [Vgl. BBK. 5, 244]. — *Paquier, J.*, l'université de Paris et l'humanisme au début du XVI s.

*) Der Raumersparnis wegen ist mehrfach den Titeln von Schriften etc., die nicht besprochen werden, eine Andeutung des Inhaltes oder der Hinweis auf eine Besprechung in [] hinzugefügt.

68. P. — *Poland, W.*, Reuchlin's Verdeutschung d. ersten olynth. Rede d. Demosthenes. In: Bibliothek älterer deutsch. Uebersetzungen. Weimar, Felber. — *Steinmann, E.*, Rom i. d. Renaissance v. Nicol V. bis Julius II. Mit 142 Abb. V, 172. *M* 4. L., Seemann. 158 S. *M* 3. [Vgl. LC. No. 29, 1005 f.]. — *Sudhoff, K.*, Versuch einer Kritik d. Echtheit d. Paracelsischen Schriften. 2. Th. 2. H. B., Reimer. *M* 10. — *Teutsch, F.*, aus der Zeitalter des Humanismus und der Renaissance. In: Bilder aus der vaterl. Gesch. 2. Bd. Hermannstadt, Krafft. 516. (S. 153—164). — *Wotke*, der Olmützer Bischof Stanislaus Thurzó v. Béthlenfalva, 1497—1540, in dessen Humanistenkreis (*Ztschr. d. Ver. f. Gesch. Mähr. u. Schles.* 3, 337—388). — *Würkert, Geo.*, d. Encyclopädie d. Petr. Ramus, e. Reformversuch d. Gelehrten-schule des 16. Jhrh.s. 56. L. 1898. — *Witte, Leop.*, d. Philosophie Jakob Böhme's. Neue Christoterpe. VIII, 437. Bremen, Müller. *M* 4.

Mit einer vielleicht einzigartigen Kenntniss der Incunabelnschätze deutscher Bibliotheken ausgerüstet hat *Bauch* eine der grössten Vorarbeiten für die zum nahenden 500jähr. Jubiläum in Vorbereitung befindliche Geschichte der Universität Leipzig geleistet. Der Darstellung des Humanismus in Leipzig in den drei letzten Jahrzehnten des 15. Jhrh.s folgt der Bericht über die Gelehrtenfehde zwischen Wimpina und M. Mellerstadt um den Vorrang von Poetik und Religion, mit der der Wettbewerb zwischen Leipzig und Wittenberg, sowie zwischen Wittenberg und Frankfurt a. O. zusammen hängt; der Schluss gilt der weiteren Gestaltung der Leipziger Verhältnisse bis c. 1515 (LC. 1900, No. 3, 153; DLZ. 1900, No. 9, 604 f.). — *Mültner's* Sammlung ist nach DLZ. No. 52, 1949 f. dankenswerth, aber die den einzelnen Autoren vorausgeschickten Einleitungen seien wegen mangelhafter Vertrautheit mit der neueren Literatur wenig brauchbar. Auch das Chronologische sei nicht ganz zuverlässig. — *Emerton* schreibt klar und gewandt für die grösseren Kreise, an die sich das ganze Unternehmen der „Heroes of the Reform.“ wendet. Besonderes Lob gebührt der psychologischen Kritik, der feinsinnigen Zergliederung der Werke. *Reich* (JB. XVI, 272) ist nicht verwerthet (Ath. No. 3765, 859; LC. 1900, No. 2, 116 f.). — *Justi* leitet ein, übersetzt und begleitet mit lehrreichen Anmerkungen die kurze Selbstbiographie des Prof. d. neuern Sprachen an der Universität Marburg (LC. 1900, No. 3, 141). — *Poland's* Einleitung ist als wichtig bemerkbar zu machen. — *Eymer* sieht in Nausea einen kirchentreuen Humanisten, der in den Bahnen von Wimpeling u. a. weiterschritt. Ein vollständiges System pädagogischer Ansichten hat er nicht aufgestellt, aber überall zeigt sich Kenntniss der Vorgänger, lebhaftes Interesse für Erziehung und Unterricht und eine musterhafte Lauterkeit der Gesinnung. — Mit einem stattlichen Bande älterer Arbeiten, die bis auf einen Calvin-Aufsatz (s. u. II. B. 4 a.) gedruckt sind, nimmt der Münchener Altmeister *Cornelius* Abschied von seinen Freunden, in einer wehmüthigen Vorrede, die durch schweres Leiden das Aufgeben literarischer Thätigkeit begründet. Die bis in die Mitte des Jhrh.s zurückreichenden Abhandlungen haben offenbar keine Zusätze erhalten; trotzdem sind sie willkommen, weil sie von dauerndem Werthe, vielfach zerstreut und nicht immer leicht zugänglich sind. Möchte dem

verehrten Mann, dem die Kirchengeschichte so viel verdankt, ein erträglicher Lebensabend beschieden sein! (LC. 1900, No. 1, 37 f.; Balt. Monatsschr. 42; AZ. 1900, Beil. No. 37; ThLz. 1900, No. 8, 242—245). — *Sudhoff* gelangt zum Abschluss der Beschreibung der Paracelsuschen HSS., wobei das Hauptstück die theologischen sind, die am meisten den Philosophen in neuem Licht erscheinen lassen. 5. Abschn.: Magisches; 6.: Vermischtes und Nachlese (LC. 1900, No. 10, 436 f.).

II. Zur besonderen Geschichte der Reformation und des Protestantismus.

A. Für das ganze Gebiet.

Aubigné, J. D., the Great Reformat. of the 16th Century. New ed. 512. Lo., Jarrold. 2 sh. 6 d. — *Cornelius, C. A.*, über d. deutsch. Einheitsbestreb. i. 16. Jhrh. [1862]. In: Hist. Arbeit. s. o. I. 558—568. — *Harnack*, d. Bedeutung d. Reformation innerhalb d. allgemein. Religionsgesch. (ChrW. No. 13, 7—9. 26—29. 50—52. 75—77. 99—101). — *Kurtz, Joh. Heinr.*, Lehrb. d. Kirchengesch. für Studierende. 13. A. bes. v. *N. Bonwetsch* und *P. Tschackert*. II. Seit d. Reformat. bearb. v. *Tsch.* 1. Kirchengesch. des 16. 17. 18. Jhrh.s. 366. L., Neumann. — *Moeller, W.*, Lehrb. d. Kirchengesch. 3. Bd. Reformat. u. Gegenreformat. bearb. v. *G. Kawerau*. 2. überarb. u. verm. A. XV, 460. Fr. L. Tü., Mohr. — *Netoliczka, O.*, Lehrb. der Kirchengesch. 5. voll. umgearbeit. Aufl. v. *Lohmann's* Lehrb. Der Neubearb. 3. verb. A. VIII, 183. [S. 86 f.] Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. [Vgl. PrM. 4, 1900, 47 f. JB. XVII, 312.] — *Pennington, A.*, Counter-Reformat. in Europe. 300. Lo., Stock. 8 sh. 6 d. — *Banke, L. v.*, über die Epochen d. neuer. Geschichte (Aus 9. Bd. d. „Weltgeschichte“). 144. L., Duncker & Humblot. M 3,60. — *Salles, Geo.*, une médiation des protestants d'Allemagne entre la France et l'Angleterre au milieu du XVI siècle. Communication faite le 3. sept. 1898 au congrès d'histoire diplomatique à la Haye. 24. P., Plon. Nourrit et Co. — *Tissot*, la reformation au XVI siècle (RThQR. 461—486, 1900, 97—113). — *Warneck, G.*, Abriss e. Gesch. d. prot. Missionen v. d. Ref. bis auf d. Gegenwart. 5. A. VI, 356. B., Warneck. M 5. — *Werner, O.*, Bilder a. d. Bauernkriegen. Langensalza, dtsh. Druck- u. Versandthaus. M —,50. — *Wylie, J. A.*, History of Protestantism. N. ed. Vol. 1. 636. Lo., Cassell. 3 sh. 6 d.

Mehrere Lehrbücher liegen in neuen Auflagen vor. An der Spitze steht der Veteran *Kurtz*. Die Herausgeber haben nur eine solche Neubearbeitung angestrebt, wie sie *K.* selbst von Auflage zu Auflage in's Leben treten liess, vieles umgestaltet und ergänzt und namentlich (vgl. JB. XIII, 242) die Zeitschriften mehr herangezogen. Für die Zukunft sei auf die dringende Nothwendigkeit eines Abschnittes über die Reformation in den Erzherzogthümern hingewiesen; von dem Leben und Kämpfen in ihnen erfährt man fast gar nichts. Im Einzelnen ist noch Manches zu bessern; nur einige beim Durchblättern aufgestossene Beispiele: Man kann unmöglich sagen, dass Maximilian II. den Protestanten in seinen Landen völlig freie Hand liess (1, 87); es ist ein Missverständniss (1, 39), dass C. Tauber, ein Bürger, auf der Kanzel ev. Zeugniss ablegte, statt auf der vor der Kirche errichteten Tribüne; Joseph II. erliess nicht ein Edict (4, 304) sondern Patent;

in Ungarn gibt es keine ev. Fakultäten, sondern nur Akademien; „Aus meines Herzens Grunde“ wird immer noch einem falschen Dichter zugeschrieben (1, 141); noch immer wird trotz Weingarten Bunchen in seiner Jugend als roher Geselle geschildert (1, 274) etc. (ThLBr. 249; LC. No. 42, 1426 f.; DLZ. 1900, No. 7, 472 f. — Auch für *Moeller-Kawerau* sei in Bezug auf Oesterreich derselbe Wunsch ausgesprochen. *Ka.* hat die 1. Aufl. (JB. XIV, 251 ff.) mannigfach ergänzt, auch neue Quellenforschungen angestellt; um Raum zu sparen ist noch häufiger Petit-Druck angewendet und die ältere Literatur zu Gunsten der neueren gesichtet. — *Netoliczka* (JB. XVII, 312) kann bereits die 3. Aufl. der viel begehrten Neubearbeitung seines Büchleins ausgeben lassen (PrM. 1900, 47 f.; ThLBr. 1900, 53 f.). — *Hase's* Jubiläumsausg. gehört in den nächsten Bericht. — *Ranke's* kernprotestantische Rhapsodie der Universalhistorie vom Ende des M.-A. bis zur Gegenwart wird den Nichtbesitzern der Weltgeschichte als Sonderausgabe sehr willkommen sein.

B. Für die einzelnen Länder.

1. Deutschland.

a. Politische Bewegung.

Bax, E. B., the Peasants-War in Germany. Lo., Sonnenschein. 6 sh. — *Donaubauer*, Gustav Adolf und Wallenstein vor Nürnberg im Sommer 1632. (Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. — *Friedensburg, W.*, am Vorabend des Schmalkald. Krieges. Denkschrift aus d. Umgeb. Kais. Karl's V. Quell. u. Forschung. a. ital. Archiv. u. Biblioth. II, 1. — *Friedensburg*, Nuntiaturbericht, s. u. III, 1. — *Finke*, d. westfäl. Friede und s. Bedeutung. Corresp.-Blatt d. Gesamtver. d. deutsch. Gesch.- u. Alterth.-Verein. 2, 17—22. — *Gebauer, Joh.*, Curbrandenburg u. d. Restitutionsedict von 1629. VIII, 253. Hl., Niemeyer. M 7. [Vgl. LC. No. 4, 191 f.] — *Grupp*, d. Ursachen des Bauernkrieges 1525 (HBl. 124, 18. 90. 167. 249). — *Jacoby, Karl*, Strassburg. Politik vom Austritt aus d. Union bis z. Bündniss mit Schweden (1621—32). VIII, 147. Strassb., Schmidt. M 3. — *Mang, R. Le.*, d. Darstell. d. schmalkald. Krieges i. d. Denkwürdigkeit. K. Karls V. GPr. 39. Dr. — *Meinardus, O.*, der Katzenelnbogische Erbfolgestreit. 1. Bd. 1. Abth.: Gesch. Darst. b. z. Tode d. Graf. Heinr. v. Nassau (1538). 2. Abth.: Briefe u. Urkund. 1518—38. 176. XI, 431. Wiesb., Bergmann. M 15. (Nass.-Oran. Correspond., hrsg. v. d. hist. Commiss. f. Nassau). — *Pfülf, O.*, S. J., ein Beitrag z. Gesch. d. bayr. Friedensbestrebung an d. Neige d. 30jähr. Krieges (StML. 56, 521—534). — *Philippi, F.*, d. westfälische Friede. Ein Gedenkbuch z. 250j. Wiederkehr d. Tags s. Abschlusses am 24. Oct. 1648; unt. Mitwirk. von *A. Jünger, C. Spannagel, F. Runge*. Nebst zahlreichen authent. auf den Friedenscongress bez. Abb. 213. 15 Taf. Mstr., Regensburg. [Vgl. LC. No. 18, 616]. — *Schroeder, F.*, a. d. Zeit d. klevischen Erbfolgestreites (HJG. 20, 773—805). — *Schulz, H.*, deutsche Zeitungen über den Sacco di Roma v. 1527. (Ztschrft. f. Bücherfreunde. 3. J.) — *Schulz, W.*, kleinere Nachrichten üb. Albrecht v. Waldstein (Věstník Král. české Spol. Nauc. Ber. d. kgl. böhm. Gesellsch. d. Wissensch. phil.-hist.-ling. Classe. 1898). — *Stieve, F.*, Wallenstein bis zur Uebernahme des ersten Generalates (HV. 2, 211—230). — *Schweitzer, P.*, d. Wallenstein-Frage i. d. Geschichte u. im Drama. VIII, 354. Zü., Fäsi & Beer. M 7.

Bax scheint sich sehr auf *Zimmermann's* Bauernkrieg zu verlassen, der doch als wissenschaftliche Autorität nicht gelten kann (Ath. No. 3751, 385). — *Schulz'* Nachrichten enthalten 43 Briefe zu Wallenstein's Geschichte a. d. J. 1626—33. — *Meinardus* hellt die bisher nur ungenügend bekannten Wechselbeziehungen des Katzenelnbogischen Erbfolgestreites mit vielem Glück auf. Die bedeutendsten gleichzeitigen Ereignisse der damaligen deutschen Geschichte haben von diesem Conflict Beeinflussung oder gar entscheidenden Antrieb erfahren (LC. No. 24, 814 ff.). — *Jacoby* verfügt über archivalische Quellen (LC. No. 51 f., 1791). — *Schweizer* verneint im Wesentlichen die Schuldfrage (LC. No. 38, 1286; DLZ. 1900, No. 9, 620). — *Pfülf* behandelt den Jesuiten Vervaux, Beichtvater des Kurfürsten Max I. von Bayern, der wiederholt zu diplomatischen Missionen verwendet wurde.

b. Reformations-Schriften, -Urkunden, -Briefe.

Albrecht, O., e. Antwort Luther's v. 29. Aug. 1540 u. ihre Veranlassung (StKr. 72, 99—108). — *Bibl, V.*, d. Briefwechsel zw. Flacius u. Nidbruck (Schluss) (JGPrOe. 20, 83—116). — *Böhl, E.*, Dr. M. Luther's fünfundzwanzig Psalmen dem Veit Dietrich ausgelegt 1530 auf der Feste Coburg. X, 195. Gū., Bertelsmann. M 2,40. — *Borkowski*, Mittheil. a. d. reichsburggräflich Dohnaschen Archive zu Schlobitten (ZKG. 19, 453—463). — *Buchwald, G.*, Luther's Exhortationes post concionem. Ein noch unbeachtetes Stück s. Kanzelthätigkeit (StKr. 72, 118—135). — *Ders.*, Lutherdenkmal. I. Luther's deutsche Briefe. 223. L., Richter. M 1,50. — *Ders.*, zu Luther's Briefwechsel (StKr. 72, 108—118). — *Clemen, O.*, zwei Lutherworte, mitgetheilt aus der Zwickauer Rathsschulbibliothek (ib. 366 f.). — *Ders.*, Miscellen z. Reformationsgeschichte (ib. 268—281). — *Ders.*, Stegreifdichtungen (NJKIA. N. F. 2. J. 4, 510—512). — *Cohrs, F.*, eine für d. Schule bearbeitete Ausg. d. Heidelb. Katechismus (1609) (MGDE. 9, 189—208). — *Drews, P.*, e. Originalbrief Luther's u. zwei Originalbriefe Melancthon's (StKr. 72, 618—625). — *Ders.*, Spalatiniana (ZKG. 19, 69—98. 486—514). — *Ernst, V.*, Briefwechsel d. Herzogs Christoph von Württemberg. 1. Bd. XXI, 900. St., Kohlhammer. M 10. — *Franke, F.*, kurze Fragestücke, z. d. Evang. d. K.-Jahres. Breves questiones in evang. Dominical. etc. per Helanoram Ducissam Wirtembergensem 1566. VIII, 70. Friedenau-B., Gossner'sche Miss. M —,75. — *Freytag*, e. Empfehlungsbrief Ph. Melancthon's für Josias Menius a. Stolp. [13. 10. 1550. Stadtarch. in Danzig.] (ZKG. 19, 362—364). — *Gussmann, W.*, Quellen z. Gesch. d. Augsb. Glaubensbekennt. L., Teubner. M 6. — *Harless, W.*, a. c. Actenstücke, betr. d. öffentl. Religionsübungen reformirt. Gemeind. i. Bergischen um 1624. Zeugenaussagen, betr. d. reform. Gemeind. d. Klassen Solingen u. Elberfeld vor u. nach 1609 (Ztschr. d. Berg. Geschichtsver. 34.) — *Herrmann, F.*, Bericht d. Hieronym. Rauscher, Diacon an St. Lorenz i. Nürnberg, üb. die Entlass. d. interimseindl. Geistl. i. Nov. 1548 (BBK. 5, 280—287). — *Hoffmann, F.*, die Augsb. Confession. 64. B. Reuther & Reichard. M —,80. — Die ungeänd. wahre Augsburg. Confession. Mit Erläuter. u. Schriftgründen, z. Gebrauche in Schule und Haus. 6. A. Heidelberg, Winter. — *Kern, R.*, ein unbekannt. Brief Ph. Melancthon's (ZGO. N. F. 14). — *Kolde, Th.*, e. unbeach. Brief an Luther u. Melancthon (BBK. 5, 138—141) [Abs.: Gemeinde Schwabach; Ostern 1524]. — *Kromayr, K.*, M. Luther's Werke. Auswahl für den Schulgebrauch. 2. Bdch. 202. L., Freytag. 1898. M —,80. [ThLBr. 342.] — *Krüger, Gust. u. Delius, Johs.*, Vademecum a. Luth. Schriften. 3. erweit. A. XIX, 126. Go., Perthes. M 1. — *Küch, Ed.*, H. v. Cronberg, Schriften. „Neudr. deutsch. Literaturw. d. 16. u. 17. Jhrh.“ No. 154—156. LIX, 160.

Hl., Niemeyer. *M* 1,80. — *Kupke, G.*, drei unbekannte Melanchthon-Briefe. Quellen u. Forschung a. Italien. Archiv. u. Biblioth. II, 2. Rom, Loescher & Co. — *Luther's Werke*. Krit. Gesamtausg. 15. Bd. VIII, 822. 16. Bd. XXVII, 654. Weim., Böhlau. à *M* 23,50. — *Luther's Hauspostille*. Dr., Münchmeyer. — *Luther, M.*, d. 1. Buch Mose in Predigten. 287. Calw u. St. *M* 1,50. — *Meusel, O.*, d. Reussische oder Reussisch-Schönburgische Confession v. 1567 (BSKG. 14, 149—187). — *Müsebeck, e.* Schmähgedicht gegen d. Bettelmönch a. d. Ref.-Zeit (ZKG. 19, 105 f. 365). — *Sachs, H.*, d. Wittenberg. Nachtigall. Deutsche Lehr- u. Wehrschriften. 25. Cilli, Adler. *M* —, 20. — *Schmidt, W.*, d. Kirchen- u. Schulvisitation in Herzberg. Kreise v. J. 1529 nebst Urkund. GPr. 27. B., Gaertner. *M* 1. — *Schnell, H.*, d. Bekenntniss d. Herzogthums Mecklenburg K. Karl. V. 1549 überreicht, nebst demjen. d. Land. Braunschweig-Lüneburg. Ein Beitr. z. Gesch. d. Augsburg. Interims. 41. B., Süsserott. — *Schorfbaum, K.*, z. Briefwechsel d. Craillsheimer Pfarrers Adam Weiss (BBK. 5, 226—235). — *Schultz, V.*, d. Testament [1537] des waldeckischen Reformators Joh. Hefentregger [Trygophorus] (NkZ. 10, 658—669). — *Ders.*, d. Testament d. waldeckischen Reformators Joh. Hefentregger [1542] (ib. 658—669). — *Smend, J.*, Ambrosius Blaurer's Predigten über das Apostolicum (ZprTh. 21, 193—215) [Aus ein. Winterthurer HS.]. — *Vogt, Briefe Bugenhagen's u. Jak. Runge's* (Balt. Studien. NF. Bd. 2.) — *Werbatus, M.*, d. Augsburg. Confession. E. Uebersetz. d. latein. Textes d. conf. august. unter Mitarbeit v. Th. Hoffmann u. A. Eckhardt. 46. Riga; L., Hoerschelmann. *M* —, 80. — *Wülcker, E.* u. *Virck, H.*, Berichte des curf. Rathes Hans v. d. Planitz a. d. Reichsregiment zu Nürnberg 1521—23. CXLIX, 688. L., Teubner. *M* 26.

Der 15. Bd. der Weim. *Luther*-Ausgabe enthält die Schriften und Predigten des Jahres 1524, erstere von *O. Albrecht*, letztere von *Ge. Buchwald* bearbeitet. Die allgemeine Einleitung zu den Predigten, die Aufstellung der Uebersicht und die einzelnen Predigten voraufgeschickten kritischen Erörterungen stammen von *Pietsch*; die Redaction der sprachlichen Vorbemerkungen und Lesarten, vielfach auch die Fassung des Berichtes über Urdrucke und Nachdrucke, sowie ihr Verhältniss zu einander wieder von *A. E. Berger*. Der 16. Bd. enthält *L.s* Predigten über Exodus (Ende 1524 bis Auf. 1527) von *Buchwald* mit Unterstützung durch *Pietsch* und *Berger*. — *Böhl* will „keine correcte Ausgabe“ bieten, sondern ein Andachtsbuch, ein Vademecum für trübe Tage. Auf einen historischen Vorbericht folgt der deutsche Text nach der Walch'schen Ausgabe, mit etlichen zeitgemässen Veränderungen, d. h. in einer sehr willkürlichen Gestaltung, und kleinen dem Verständniss dienenden auch polemisch-sarkastischen Anmerkungen, die weder dem Theologen noch dem Laien gerecht werden (ThLBr. 23, 6; ThLz. 1900, No. 9, 280—283). — Luther pflegte Bemerkungen persönlicher Art oder besondere Verhältnisse der Gemeinde betreffend als Exhortatio der Predigt anzufügen, die gewöhnlich nicht mit überliefert ist. *Buchwald* bringt solche (auch von Bugenhagen) aus dem Mykonius-Codex der Nürnberger Stadtbibliothek mit Luther's Predigten v. 1. 11. 1528 bis 11. 2. 1532. — Im ersten Heft des „Lutherdenkmal“ hat *Buchwald* 91 Briefe ausgewählt für das Volk und mit Erläuterungen ausgestattet. Der geringe Preis ist bei der guten Ausstattung auffallend. — *Buchwald's*: „Zu Luther's Briefwechsel“ bringt folgende Stücke: Mark-

graf Georg v. Brandenburg an den Rath zu Kitzingen (5. 12. 1533); ders. an denselb. (19. 12.); der Rath an Luther und Melancthon (1. 1. 1534); ders. an Kilian Goldstein (1. 1.); Luther an den Rath (20. 1.); Kil. Goldstein an den Rath (22. 1.); schliesslich Notizen über die Reformatoren von Kitzingen: Martin Meglein und Christoph Hoffmann. — *Drews* berichtet Luther's Brief vom 20. 5. 1539 (de Wette, 5, 182) nach dem Original im Nachlass des Geh. Kirchenrath D. J. K. E. Schwarz in Jena. Ebendaher stammen zwei neue Briefe Melancthon's, an Georg v. Anhalt (8. 9. 1553) und an Fürst Karl v. Anhalt (10. 4. 1558). — *Albrecht* gibt aus dem Archiv des Domcapitels zu Naumburg a. S. eine ursprünglich mündlich ertheilte Antwort Luther's an den seine Intervention ansuchenden katholischen Pfarrer Wolschendorff, der auf Beschluss der Thüringer Visitatoren 1540 seines Amtes entsetzt werden sollte. Luther weigert sich freundlich, aber bestimmt, sich in die kirchlichen Verhältnisse des albertinischen Sachsen einzumischen. — *O. Clemen's* Miscellen enthalten: I. Hübsche liebliche Reymen, gemeiniglich aus druckenden lauff diser belt. II. Carmina Rhome affixa de administratione Leonis pontificis anno primo sui pontificatus. III. Inhaltsverzeichniss eines Mischbandes, zum grössten Theile mit Lutherdrucken. IV. Mittheilungen der Varianten des lat. Originaldrucks: Synodi Augustiniorum de Libertate Monachorum Sententia. Wittemberg., zu Corp. Ref. 1, No. 136. — V. Varianten und Jahresangabe (1523) zu Mel's Aufforderung an die Wittenb. Studenten zur Anhörung der Studien- und Sittengesetze. Hartfelder, Melancth. paed. 1892, S. 82 f. VI. Zwei Briefe an Mutian von Erasmus (28. 3. 1524) und von Joh. Fabri (13. 3. 1524). VII. Aus den letzten Tagen des Erfurter Augustinerklosters; drei Documente, die beweisen, dass das Erfurter Kloster bis in's Jahr 1525 hinein vegetirte. — *Borkowski's* Mittheilungen umschliessen: die Briefe des Burggrafen und Grafen Friedrich II. von Donin, des Frommen, an Luther (20. 9. 1531); Ein Schüler Melancthon's (Graf Christoph I. zu Dohna-Schlobitten); Joh. v. Laski an den Pfalzgrafen Ottheinrich (6. 5. 1556). — *Bibl's* Briefwechsel-Schluss reicht vom 20. 3. 1555 bis 16. 3. 1557. — *Drews'* Fortsetzung läuft vom 21. 6. 1528 bis 1538, zwischen Spalatin und Hans von Doltzig nebst Joh. v. Harff zu Jülich, v. Taubenheim, Er. Haugk, Kurf. Joh. Friedrich, H. v. Minckwitz, Joh. Agricola. — Von dem auf 5—6 Bände berechneten Briefwechsel des Herzogs Christoph v. Wirtemberg, dessen Herausgabe die Commission für württembergische Landesgeschichte dem Tübinger Docenten *Ernst* übertragen hat, reicht der 1. Bd. v. 1550 bis 1552. Das Ergebniss der Quellen ist in einer gründlichen Einleitung zusammengefasst. Die wichtigste Ausbeute bilden die Beziehungen der Protestanten zum Concil von Trient, die Verhandlungen über den Besuch desselben und über das Geleite, die Vorarbeiten für die Confessio Wirtembergica und das Verhalten zur Confessio Saxonica, die Instructionen und Berichte der Gesandten. Es erhellt jetzt, dass Herzog Christoph in erster Linie dafür verantwortlich zu machen ist,

dass es in Trient zu keinem gemeinsamen Bekenntniss der Evangelischen kam, weil er sich Sachsen nicht unterordnen wollte (ThLz. No. 19, 546—548; BIWKG. N. F. 3, 143 f.). — **Kück** widmet sich in der peinlich genauen Weise der „Neudrucke“ den Schriften Cronberg's. Einer Erörterung über Cronberg's Sprache folgen die Einleitungen zu den 16 einzelnen Schriften, dann diese selbst (DLZ. No. 39, 1476; ThLBl. No. 11, 125). — Die Berichte des Planitz, der ja zu den vertrautesten Räten Friedrichs des Weisen gehörte, werden durch **Virck** erheblich erweitert, dessen Darstellung der Schicksale des Reichsregimentes (nach LC. No. 38, 1284—86) ein werthvolles Stück deutscher Geschichte ist (NASG. 20, 347). — **Werbatus'** Uebersetzung will zunächst den höheren Schulen dienen. — Zum 350. Geburtstag der Mecklenburgischen Landeskirche (20. Juni 1549) hat **Schnell** das von ihm in einer Abschrift aufgefundene Bekenntniss mit Einleitung bekannt gemacht, das die Herzöge von Mecklenburg dem Kaiser als Antwort auf das Interim übersandten; zum Vergleich wird die ebenfalls vom Vf. aufgefundene Confession des Lüneburger Landes daneben gesetzt, von der die Mecklenburgische eine Uebersetzung darstellt. — **Müsebeck's** Schmähdgedicht stammt von einem Zerbster Franciscaner, der seine confratres zum Austritt auffordert (1522—24).

c. Zusammenfassende Darstellungen. Einzelne Punkte.

Baur, A., über den Ursprung der confessionellen Spaltung in Deutschland (PrM. 3, 19—27. 47—56). — **Berger, Arn. E., Sell, K., Kawerau, G.**, Ursachen u. Wirkung. d. deutsch. Reformation. 3 Vorträge. 18. L., Braun. M 1,10. — **Dechent, d.** Reichstag z. Worms n. d. Bericht. d. Legaten Aleander (DEBl. 24, 742—758) [Vgl. JB. XVI, 278]. — **Janssen, J.**, Gesch. d. deutsch. Volkes. 3. Bd. D. polit. kirchl. Revolution d. Fürst. u. d. Städte u. ihre Folg. f. Volk u. Reich b. z. sog. Augsb. Religionsfrieden v. 1555. 17. u. 18. A. besorgt v. **J. Pastor.** XLVIII, 832. Frb., Herder. M 8. — **Ders.**, l'Allemagne et la Réforme, V (1580—1618). Trad. de l'allemand par **E. Paris.** XXXVIII, 787. P., Plon, Nourrit & Cie. — **Kawerau, G.**, Hagenauer Religionsgespräch. 1540 (HRE. 7, 333—335). — **Kolde, Th.**, Frankfurter Anstand. 1539 (ib. 6, 167—169). — **Koldewey, Fr. C.**, Joh. Monheim u. d. Kölner. D. erste Streit zwischen Jesuitismus und Protestantismus (ZwTh. 42, 106—138). — **Rogge, B.**, illustrierte Geschichte d. Reformation. Volksthümlich dargestellt. Mit 1 Farbendruck nebst zahlr. Text-Abbild. u. 30 Kunstdr.-Taf., Original. u. Reproduct. v. Bildern alter Meister u. modern. Künstler, enth.: Porträts, Episoden, Facsimiles, Pläne, Wappen. Dr., Blasewitz, Gust.-Ad.-Verl. M 8,25. — **Rosenfeld, F. G.**, Beitr. z. Gesch. d. Naumburg. Bischofthretites (Nach Acten im Naumb. Domcapitelsarchive) (ZKG. 19, 155—178). — **Wagenmann-Enders**, Frankfurter Recess (HRE. 6 169—172). — **Wolf, G.**, deutsch. Geschichte i. Zeitalter d. Gegenreformation. 1. Bd. 789. B., Seehagen. M 24.

Trotz v. **Bezold's** (JB. X, 194) nicht erwähnten, eine Nachfolge erschwerenden Vortritts hat **Rogge** es unternommen, eine deutsche Reformations-Geschichte zu schreiben, freilich für noch weitere Kreise, vornehmlich wohl die Gustav-Adolf-Vereins-Gemeinde, nach den besten neueren bekannten Vorarbeiten. Für den Wormser Tag sind die Reichstagsacten noch nicht verwerteth. Ueber die Verwendung von

Genrebildern in dem reichen Bilderschmuck, der den Preis besonders gering erscheinen lässt, sei auf des Ref. abweichendes Urtheil JB. XVII, 321 verwiesen (ThLBr. 91). — *Janssen's* grosse Citatensammlung ist in *Pastor's* Neubearbeitung vollendet; der 3. Bd. ist durch Verwerthung neuen Materials von 763 auf 831 SS. gewachsen. Es sei bei dieser Gelegenheit das protestantische Gegengift von *W. Walther* (RGV. No. 7. 13. 31; JB. X, 200) in Erinnerung gebracht. — *Wolf* hat nach einer Reihe vorbereitender Arbeiten eine Geschichte der deutschen Gegenreformation im grössten Stil in Angriff genommen, nicht im Gegensatz, sondern zur Ergänzung von *Ritter's* anerkanntem, erstmalig die zerstreuten Stoffe zusammenfassendem und zugleich unparteiischem Werk. In Folge seiner jahrelangen eindringenden Archivstudien verfügt *W.* über eine weit umfangreichere Kenntniss als seine Vorgänger. Indessen die stoffliche Mittheilung ist ihm nicht Selbstzweck; vielmehr strebt er nach einer möglichst klaren Anschauung sowohl der Gesamtlage als der maassgebenden Persönlichkeiten, um eine Deutung der grossen Hauptbegebenheiten hinsichtlich der Beweggründe und Ziele der Urheber zu gewinnen. Er legt besonderes Gewicht darauf, die jeweilige Lage und die sich aus ihr ergebenden Entwicklungsmöglichkeiten so zu schildern, wie sie den Zeitgenossen vorschwebten, nicht wie sie sich nachher unter den mannigfachen, nicht voraussichtlichen Zwischenfällen ergaben. In der Einleitung setzt er zunächst seine allgemeine Auffassung auseinander. Die neunzig Jahre seines Vorwurfs sind bis heute für die religiösen und politischen Verhältnisse Deutschlands maassgebend geblieben. Diese welthistorische Bedeutung jener Spanne ist hauptsächlich durch zwei Factoren bedingt, durch den Ausbau der deutschen Territorialstaaten und die Neugestaltung der alten Kirche, die im Tridentinum und im Jesuitismus ihren sichtbaren Ausdruck fand. Das contrareformatorische Zeitalter verläuft nicht in einer gradlinigen Bewegung, sondern zerfällt in zwei sehr verschiedene Abschnitte, die etwa durch den Tod Maximilian's II. abgegrenzt und kurz als Compromiss- und Offensiv-Katholicismus gekennzeichnet werden können. Das Merkmal des ersteren, in Max verleblichten, ist der Wunsch, die Evangelischen zurückzugewinnen durch einige Zugeständnisse in Bezug auf Ceremonien und dogmatische Formeln, durch Ausmerzung allzu anstössiger Mängel; das des letzteren wurzelhafter Gegensatz zum Protestantismus, wie er mit Rudolph II. erblühte. Anfangs- und Endpunct hat *W.* etwas anders als gewöhnlich bestimmt. Um die volle Tragweite des Augsburger Religionsfriedens zu würdigen, schien es ihm nothwendig, bis auf den schmalkaldischen Krieg und den grossen Reichsreformplan Karls V., sowie die durch denselben hervorgerufenen Gegenströmungen zurückzugehen. Als Schlusspunct fasst er das Erscheinen des Schwedenkönigs in's Auge. Der 1. Bd. soll vor Allem den Grund des Ganzen legen. Er holt sehr weit aus, um zunächst eine Rundschau über die politische und kirchliche Lage zu bieten. Das 1. Buch erörtert die deutsche Reichsverfassung, widmet sich dann

der katholischen vortridentinischen und darauf der evangelischen Kirche beim Tode Luther's. Das 2. Buch schildert Karl V. auf dem Gipfel seiner Macht, seine Reichsreformpläne und den sonstigen Verlauf des Reichstages von 1547 f., schliesslich die Durchführung des Reichstagsabschiedes. Das letzte Buch zeichnet den Umschwung, wieder dreitheilig, den kursächsischen Aufstand, die Vorgeschichte des Augsburger Reichstags von 1555, diesen selbst. Für die folgenden drei Bände wäre doch grössere Beschränkung auf das Neue erwünscht, übersichtlichere Eintheilung, eine gewähltere und gefeiltere Sprache, wodurch das bedeutsame Werk sich einen um so ehrenvolleren Platz in der Reformationsliteratur erringen würde (LC. No. 33, 1127 f.; 38, 1544 f.; DLZ. No. 17, 670—672; ThLBr. 334; ThLBl. No. 36, 425; ThLz. No. 18, 519—521; StKr. 1900, 323—326; NASG, 19, 366—369; 20, 169).

d. Biographisches über Vertreter und Freunde der Reformation.

Baum, d. Bedeut. v. Brenz f. d. Schule (N. Blätt. a. Süddeutschl. f. Erz. u. Unt. 153—164.) — *Bayer, Ge.*, Joh. Brenz. S. Leben u. Wirk. d. ev. Volk erzählt. 95. St., Kohlhammer. M —40. [Vgl. BIWKG. N. F. 3, 192; LK. No. 22, 530.] — *Becker, H.*, Luther's Beziehung zu Zerbst (StKr. 72, 582—609). — *Begemann, W.*, Joh. Val. Andreae u. die Rosenkreuzer (MCG. 8, 145—168. 307—312). — *Bertheau, C.*, P. Fleming (HRE. 6, 105—107). — *Ders.*, A. Hardenberg (ib. 7, 408—416). — *Beyschlag, W.*, z. deutsch-christl. Bildung. Populär-theol. Vorträge. 2. A., i. überwiegend neuer Auswahl. VII, 308. Hl., Strien. M 5. [Luth. Hausstand i. s. reform. Bedeut.] (ThLBr. 390). — *Ders.*, Luther's Hausstand i. s. reformator. Bedeutung (1883). In: Zur deutsch-christl. Bildung. 2. A. Ebda. M 5. — *Blatter, A.*, die Thätigkeit Melanchthon's bei den Unionsversuchen 1539—1547. ID. 153. Bern. — *Bonin, Rud.*, Luther, Lessing, Bismarck im Werdegang d. deutsch. Volkes. 91. L., Friedrich. M 1,50. — *Bornemann, A.*, P. Flemming [Veranlass. zu s. Reise; s. Gelegenheits-Dichtung]. GPr. 22. Stettin. — *Bossert, G.*, z. Gedächtniss v. Joh. Brenz (LK. No. 33, 780—784; 34, 804—810; 35, 826 bis 833; 36, 854—858; 37, 879—881). — *Ders.*, z. Charakteristik v. J. Brenz (BIWKG. N. F. 3, 127—170). — *Ders.*, kleinere Brentiana (ib. 142 f.). — *Ders.*, Martin Frecht (HRE. 6, 242—244). — *Ders.*, Kasp. Gräter (ib. 7, 58—60). — *Buchwald, Ge.*, Lutherdenkmal. II. Ph. Melanchthon. 94. L., Richter. (Vgl. ThLz. 1900, 3, 87 f.) — *Büchting, W.*, Martin Rinkart, der Dichter v. „Nun danket alle Gott“. E. Glaubensheld z. Zeit d. 30 j. Krieges. 20. B., Ostdeutsch. Jünglingsbd. M —20. — *Burkhardt, Alt.* u. Neues üb. Luther's Reisen. [Nach Rechnungen d. Ernestin. Gesamtarchivs in Weimar 11. 10. 1520 bis Juni 1540.] (ZKG. 19, 99—104.) — *Clemen, O.*, Georg Amandus [Pred. i. Schneeburg] (BSKG. 14, 221—223). — *Ders.*, Dominicus Beyer (ib. 224—229). — *Cohrs, Ferd.*, Joh. Heermann (HRE. 7, 524 f.). — *Ders.*, Valer. Herberger (ib. 695—697). — *Craemer*, d. Grabstätte d. Reformat. Just. Jonas (Christ. Kunstblatt f. Kirche, Schule u. Haus). — *Deckert*, Luther's Selbstmord, e. histor. erwiesene Thatsache. 30. W., J. J. J. — *Deuiseheit, Curt*, Geo. Rörer, e. Geschwindschreiber Luther's. 13. B., Schrey. M —50. — *Dibelius, Fr.*, Georg d. Bärtige, Herz. v. Sachsen (HRE. 6, 529—533). — *Elze, Theod.*, Luther's Reise nach Rom. XI, 98. B., A. Duncker. — *Erdmann, Georg*, Markgraf von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach (HRE. 6, 533—538). — *Ders.*, Georg v. Polentz (ib. 541—543). — *Ergenzinger, J.*, Anti-Deckert. 26. W., Stähelin-Lauenstein. M —40. — *Erichson, Afr.*, Kasp. Hedio (HRE. 7, 515—517). — *Falk, F.*, z. Biographie d. Frankfurter Reformatoren M. Ambach, J. Bernhard u. Th. Sartorius (Arch. f. Frankfurts

Gesch. 3. F. Bd. 6). — *Ford, R. C.*, A. Side-Light on Luther (BS. 56, 114—119). — *Fritschel, G. J.*, Luther and Zwingli (LChR. 194—206). — *Frotscher, P.*, Luth. u. d. Bauern. 145. 1. L., Sächs. Volksschrift. Verl. — *Germann, Osc.*, Sebastian Fröschel, s. Leben u. s. Schriften (BSKG. 14, 1—126). — *Germann, W.*, Joh. Forster (HRE. 6, 129—131). — *Ders.*, Seb. Fröschel (ib. 6, 295 f.). — *Geyer, Chr.*, Kasp. Kantz (BBK. 5, 101—127). — *Gmelin, J.*, z. Jubiläum v. Joh. Brenz, d. Reformator v. Schwäb.-Hall u. Württemberg (AZ. Beil. 143). — *Ders.*, Joh. Brenz (ChrW. 13, 578—582). — *Goetz, W.*, Erzbisch. u. Kurf. Gebhard II., Curf. v. Köln; d. Gegenreformat. am Niederrhein (HRE. 6, 397—402). — *Graebert, K.*, Bugenhagens erste Predigt i. Hildesheim (Ztschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachs.). — *Günther, R.*, z. kirchl. u. theol. Charakteristik des Joh. Brenz (BIWKG. N. F. 3, 65—90, 145—160). — *Hamerle, A.*, Luther u. s. Werk. Ein Erinnerungsblatt z. 300 j. Jubiläum d. Wiederherstell. d. kath. Religion in Steiermark. IV, 75. Graz, Styria. — *Hantzsch, V.*, Seb. Münster Leben, Werk, wissenschaft. Bedeut. L., Trübner. M 6. — *Hausleiter, Joh.*, Miscellen (ZKG. 19, 464—470). — *Hegler, A.*, Joh. Brenz u. d. Reformation i. Herzogthum Württemberg. 49. Fr., Mohr. — *Heyd, v.*, Joh. Val. Andrea u. J. B. Unfried (Württomb. Vierteljahrshfte f. Landesgesch. 1898, 253—259). — *Hollaender, Alc.*, Sleidaniana (ZGO. N. F. 14, 428—437). — *Isleib, S.*, d. Gefangen-nahme d. Landgraf. Phil. v. Hessen (1597) (SGV. 315). M —, 75. — *Kaweraw, G.*, Matth. Flacius (HRE. 6, 82—92). — *Ders.*, Nik. Gallus (ib. 361—363). — *Knodt, H.* Hamelmann. In: Jahrbuch d. Ver. f. d. Evang. Kirchengesch. der Grafsch. Mark. VII, 186. Gü., Bertelsmann. M 3. [Vgl. ThLBr. 92.] — *Köhler, W.*, Luther's Käthe (ChrW. 13, 107—109). — *Köstlin, J.*, Joh. Hess (HRE. 7, 787—793). — *Kolde, Theod.*, Friedrich d. Weise (ib. 6, 279—283). — *Ders.*, d. Berufung d. Kasp. Greter als Stiftspred. nach Ansbach (BBK. 5, 197—226). — *Koldewey, C. E.*, Joh. Monheim u. d. Kölner (ZwTh. 42. N. F. 7. 106—138). — *Krebs, K.*, z. 400 j. Jubelfeier d. Geburt Kath. Luthers (Illust., Zeit. No. 2901). — *Kath. v. Bora* (D. Protestant. 3. J. No. 5). — *Kreß, Luther als Choralkomponist* (N. Blätt. a. Süddeutschl. f. Erz. u. Unt. 175—189). — *Kück, Ed.*, schriftstellernde Adlige d. Ref.-Z. I. Sickingen u. Landschad. GPr. 30. Rostock. — *Kvačala, J.*, J. V. Andrea's Antheil an geheim. Gesellschaften. 50. Jurjew, Mattiesen. M 1. — *Lambert, W. A.*, Luther's doctor oath. (LChR. 683—686). — *Lehmann W.*, Luther's Verhör vor dem Wormser Reichstage v. 1521 (NGW. 165—181). — *Loesche, Glassius* (HRE. 6, 671—674). — *Lucifer*, d. h. Luther, nach s. Tischreden gewürdigt u. herab-gewürdigt. 48. B., Wrede. M 1. — *Mayer, O.*, Joh. Schmidlin, d. Lehrer v. Joh. Brenz i. Vaihingen (BIWKG. N. F. 3, 176—180). — *Meine, F.*, die vermittelnde Stellung Joachims II. v. Brandenburg zu d. polit. u. religiösen Parteien s. Zeit. ID. 52. Lüneburg, Herold v. Wahlstab. M 1. — *Meyer, D.*, Margaretha Blarer. Eine Lichtgestalt a. d. Zeitalter d. Reformat. 30. Zü., Schulthess. M —, 60. — *Ney, Friedrich III.*, d. Fromme (HRE. 6, 275 bis 278). — *Nietzki, Abb.*, Georg v. Kunheim, Luther's Schwiegersohn. Neue Christoterpe. VIII, 437. Bremen, Müller. M 4. — *Oergel*, vom jungen Luther. Erfurt, Cramer. M 1,50. — *Palmer-Bertheau*, Paul. Gerhardt (HRE. 6, 561—565). — *Parisius*, Math. v. Jagow, Bischof v. Brandenburg (DEBl. 24, 390—403). — *Paulus, N.*, Luther's Stellung zu Papstthum in den ersten Monaten d. J. 1519 (Kath. 79, 3. F. 20, 476—480). — *Ders.*, Luther über das schlimme Ende s. Gegner (ib. 490—505). — *Richard, J. W.*, Ph. Melanchthon, the protestant preceptor of Germany. 1497—1560. (Heroes of the reformation). 416. Lo., Putnam. 6 sh. — *Rinn, H.*, Luther's Romreise (AZ. Beil. No. 205. S. Elze). — *Roth, F. W. E.*, Hierony. Bock, gen. Tragus, Pred., Arzt u. Botaniker 1498—1554 (Mittheil. d. Hist. Ver. d. Pfalz. 23). — *Roth, Fr.*, z. Lebensgesch. d. Meisters Michael Keller, Prädikant i. Augsb. (BBK. 5, 149—163). — *Sahr, Jul.*, Hans Sachs u. Joh. Fischart nebst Anhang: Brant u. Hutten. L., Göschen. M —, 80. — *Sell, K.*, Luther's Einfluss auf die polit. Gesch. Deutschlands. 22. L., Braun. M —, 50. — *Schafstaedt*, Köln u. Curprinz Georg Wilhelm (Ztschrft. d. berg. Geschichtsvereins. N. F. 24. Bd.). — *Schall*, z. Andenken an Fr. v. Spee (DEBl. 24, 673—684). —

Schiele, Petr. Lotichius u. s. Kloster (ChrW. 13, 832—834. 846—848. 867—870). — *Schreiber*, H., Joh. Albrecht I., Herz. v. Mecklenburg (RGV. 64). 81. Hl., Niemeyer. M 1,20. — *Schubring*, P., Lukas Cranach u. s. Stellung z. Reformation (ChrW. 13, 707—710). — *Schulz*, H., Markgr. Joh. Georg v. Brandenburg-Jägerndorf, Generalfeldoberst. VI, 147. Hl., Niemeyer. M 4. A. u. d. T.: Hallesche Abhandlung z. neuer. Gesch. H. 37. — *Silek*, F., Barthol. Ringwaldt, s. Leb. u. s. W. 48. Frankfurt a. O., Andres & Co. M —,60. — *Stähle*, W., Joh. Brenz, d. Reformator Württembergs. Schwäb-Hall, Buchhdl. f. i. Miss. M 1. — *Stein*, F., Herzog Magnus v. Mecklenburg, Bischof v. Schwerin, e. Vorkämpf. d. Reformation. Progr. 43. 4^o. Schwerin. — *Stein*, A., Fil. Melanchthon. Uit het Duitsch vert. door K. Straatsma. VIII, 286. Nijkerk, Callenbach. M 1,50. — *Stephan*, H. v., Luther als Musiker. 43. Bielefeld, Siedhoff. M —,40. — *Tholuck-Kunze*, Joh. Gerhard (HRE. 6, 554—561). — *Traub*, d. Beziehung. v. Brenz z. Luther u. Melanchthon (DEBl. 24, 759—768). — *Tschackert*, P., Herzogin Elisabeth v. Münden (gest. 1558), geb. Markgräf. v. Brandenburg, d. erste Schriftstellerin a. d. Hause Brandenburg u. a. d. braunschweig. Hause. Ihr Lebensgang u. ihre Werke. 55. L.-B., Giesecke & Devrient. — *Ders.*, e. neuer Beitrag zur Lebensgeschichte des Ref. M. Antonius Corvinus (ZKG. 19, 329—339). — *Ders.*, Joh. Funck (HRE. 6, 320—323). — *Varrentrapp*, Herm. v. Wied (ib. 7, 712—714). — *Vorbrott*, zum „infallibelen Luther.“ (ZevR. 10. Jhrg). — *Wagenmann-Kunze*, Matth. Hafenreffer (HRE. 7, 330—332). — *Wagenmann-Bossert*, Jak. Heerbrand (ib. 519—524). — *Walther*, W., Georg III. v. Anhalt (ib. 6, 521 f.). — *Winckelmann*, O., z. Geschichte Sleidans u. s. Commentare (ZGÖ. N. F. 14, 565—606). — *Weitbrecht*, G., Luther u. Bismarck. St., Steinkopf. M —,20. — *Zillinger*, H., d. kulturgeschichtl. Bedeutung Luther's. 16. Dr., Sturm & Co. M —,25.

Der Erfurter Lokalforscher *Oergel*, Pastor der altluther. Gemeinde, macht, namentlich auf Grund archivalischer Studien, in fünf anregenden populär-wissenschaftlichen Vorträgen zum Theil sehr überraschende und der Ueberprüfung bedürftige Mittheilungen. I. Das Geburtsjahr Luther's; Geburts- und Taufstag werden auf den 7. und 8. December 1482 verlegt, hauptsächlich wegen der Altersangabe bei der Doctor-Promotion und der Inschrift auf Luther's Leichenstein. Martin hiess Luther nicht nach dem Heiligen, sondern nach seinem Pathen, wie es feststehende Sitte war. Diesen Schlüssen gegenüber halten *G. Kawerau* (NkZ. 1, 1900, 163—174) und *W. Köhler* (ThLz. 1900, No. 7, 209—212) am 10. Nov. 1483 als dem gesichertsten Datum fest. II. Luther's Jugendfreund „Alexius“. Die Grundfigur der Alexiussage war Jeronimus Buntz de Winsheim, aus dessen Pleuritis-Stichen Dolchstiche geworden sind. III. Das Augustiner-Eremiten-Kloster zu Erfurt im Anfang des 16. Jhrh. Luther's Gedanken waren von vornherein auf ein Klosterleben gerichtet, wo er sich neben der Askese der Theologie widmen konnte; das Augustinerkloster nahm in Erfurt die erste Stelle ein und genoss ziemlichen Wohlstand. IV. Der Klosterbruder. 1. L. als Gast des Augustiner-Klosters. 2. Als Novize: Der angebliche Klostername Augustinus beruht auf Irrthum, wie L. sich auch lateinisch nie Lutherus nannte; es ist wieder Sagenbildung, seinen Novizenmeister schwarz zu malen. 3. L. als Professor. 4. Als Priester. V. L.s theologischer Studiengang. Excurs zu L.s zweitem Aufenthalt in Erfurt 1509—11; er dauerte von Ende October 1509 bis Anf. August 1511, gegen *Kölde*. — In seiner besonders schön

gedruckten Schrift beabsichtigt der greise *Elze*, dem ein mehr als 30jähriger Aufenthalt in Venedig zu Gute kommt, Luther's Reise wieder zu vergegenwärtigen. In Manchem erhebt er, leider etwas scharf geprägten, Widerspruch gegen Hausrath (JB. XIII, 249), den dieser leider nicht minder scharf zurückgewiesen hat (PrM. 298). In den meisten strittigen Punkten dürfte Hausrath Recht behalten, in anderen, wie z. B. in der Deutung des „rustigen Hering“ (S. IX) Elze; in jedem Falle ergänzen sich beide fruchtbringend (DLZ. No. 38, 1447 f.; LC. No. 49, 1698 f.; AZ. Beil. No. 205; Hamburg. Corresp. Beil. No. 205; ThLBr. 1900, 89 f.; ThLz. 1900, No. 9, 279). — *Becker* ermittelt aus dem neu geordneten Stadtarchiv zu Zerbst, dass Luther von der damals wichtigen Stadt, deren Blüthe erst im dreissigjährigen Kriege geknickt ist, bei den schwerstwiegenden Fragen als Autorität herangezogen wurde, besonders bis sie in Dr. Feigenbutz eine kraftvolle Persönlichkeit besass. — *v. Stephan*'s Zusammenstellung ist nicht unbrauchbar; genauere Angaben über Senfl's und Josquin's von Luther erwähnte Compositionen kann er finden in des Ref. Ausgabe von Mathesius' Lutherbiographie (JB. XVIII, 350) S. 508. 524. — *Paulus* will nachweisen, dass die Unsitte, die Gegner eines schrecklichen Todes sterben zu lassen, durch Luther nicht wenig gefördert ist, dem dann durch üble Nachreden über seinen Tod mit gleichem Maasse gemessen wurde. — Die von Paulus bekanntlich zurückgewiesene Selbstmordslüge hat der Wiener Blutmärchenerzähler Pfarrer Dr. *Deckert*, ein berüchtigter Hetzer, in einem Pamphlet aufgewärmt, das sogar in Wien confiscirt ist, wie Luther's ehrlicher Tod ja auch in Deutschland den Schutz des § 166 genießt. Für die Beurtheilung von *D.*s Wissenschaftlichkeit genügt die Kleinigkeit, dass er Cochlaeus für einen Protestanten hält (vgl. *Loesche*, „Die Zeit“ 19, 87 f.). — Das Hauptwerk zum *Katharina Luther-Jubiläum* (von Thoma) gehört erst in den nächsten Bericht. — *Hausleiter*'s Miscellen bringen Notizen 1. über die Promotionsrede Melancthon's zur Graduirung des Andreas Winkler (1535); 2. über den Originaldruck der Joh. v. Wesel zugeschriebenen Abhandlung de autoritate, officio et potestate. — Von den Spenden zum *Brenz-Jubiläum* sind die von *Bossert* und *Hegler* (LC. 1900, No. 3, 139; DLZ. 1900, No. 4, 299—302) herauszuheben, deren kundige Würdigung an Unbefangenheit wohl nicht zu übertreffen ist (vgl. auch unter f u. ThR. 3, 1900, 165—187). — *Meyer* verherrlicht die Archidiakonissin von Constanz, die Schwester des Ambrosius und Thomas Blarer, die ihrer bedeutenden Brüder würdig war; leider hat er ihre im Thomasstift zu Strassburg liegenden Briefe an Butzer nicht benutzt. Am Schluss A. Blarer's ergreifendes Klagegedicht auf ihren Tod (MGkK. 4, 27). — *Dewisheit* skizzirt Rörer's Leben und veranschaulicht sein Abkürzungsverfahren, das sich in keiner Form von der Geschwindigkeit Stephan Roth's unterscheidet. Beide kannten keine Kurzschrift, sondern bloss das im M.-A. übliche Abkürzungssystem der gewöhnlichen lat. Schrift. Nur hie und da haben sie es etwas weiter ausgebildet

und in gewissen Fällen auch auf die deutsche Schrift übertragen. — *Tschackert's* neue Quelle auf der Pariser Nationalbibliothek ist die erste authentische über das Verhältniss des früheren Mönches A. Corvinus zum Kloster Riddaghausen. — *Kvačala* vermehrt den Widerspruch gegen *Katsch* (JB. XVII, 382) und bringt neues Material zur Beurtheilung mit vielverhörter Polemik. — *Schreiber* beschränkt sich auf die Seiten des Herzogs, die für die Durchführung der Reformation in Mecklenburg von Bedeutung geworden sind. — *Tschackert* widmet sich der Frau, die unter den damaligen fürstlichen Persönlichkeiten einen Ehrenplatz und unter den zeitgenössischen Mitgliedern des brandenburgischen Hauses, neben ihrem Bruder Markgraf Hans von Küstrin und ihrem fränkischen Vetter Georg von Ansbach-Jägerndorf, die ausgezeichnetste Stelle einnimmt. Ihre Regierung ist zwar noch nicht genügend aus den Acten erforscht, aber in den Grundzügen bekannt. *Tsch.* zeigt sie in neuem Lichte als die erste Schriftstellerin aus dem Brandenburgischen und zugleich aus dem Braunschweigischen Hause. Da von ihren Schriften die beiden gedruckten sehr selten sind, von ihren HSS. nur die eine theilweise und zwar fehlerhaft veröffentlicht, die andere überhaupt noch unbekannt ist, stellte er Untersuchungen über ihre ganze literarische Hinterlassenschaft an und veröffentlicht die zwei Original-HSS. — *Schulz* betrachtet den Parteigänger des Winterkönigs auf Grund gedruckter wie ungedruckter Quellen nur in seinen Beziehungen zur hohen Politik (LC. No. 46, 1575 f.; MCG. 8, 51).

e. Provinzial- und Localgeschichte.

Bartsch, L., kirchl. u. schulische Verhältnisse d. Stadt Buchholz währ. d. I. Hälfte d. 16. Jhrh.s. 192, X. Buchholz, Handreka. — *Blanchmeister, Franz*, sächs. Kirchengeschichte. X, 452. Dr., Sturm & Co. M 4. — *Bösken, W.*, das Nuenarer Grafenhaus u. d. ev. Gemeinde Alpen bei Wesel v. d. Ref.-Zeit b. z. 30j. Kriege (RhPr. 3, 58—96) [Vgl. ThLz. No. 14, 424]. — *Bossert, d.* Reise d. württemb. Theol. n. Frankreich i. Herbst 1561 (Württemb. Vierteljahrh. f. Landesgesch. N. F. 8. J.). — *Demmer, Ed.*, Gesch. d. Reformation am Niederrhein u. d. Entwicklung der ev. Kirche das. b. z. J. 1885. Neue Titelausg. IV, XI, 209 u. 11. Düsseldorf, Schaffnit. M 1,90. — *Dietlen, W.*, Beitr. z. Gesch. d. Reformat. i. Schwaben (BBK. 5, 37—48). — *Erdmann, Ge.*, Reform. u. Gegenreformation im Fürstenthum Hildesheim (Veröffentlichung z. niedersächs. Geschichte. 34. Hannover, Schaper). — *Freytag, H.*, die Bezieh. Danzigs z. Wittenberg i. d. Zt. d. Ref. (Ztschr. d. westpreuss. Gesch.-Vereins 1—138). — *Gmelin, Jul.*, Hallische Geschichte. Hall. Staib (Stöver). 830. M 10. — *Ders.*, Hall i. d. Ref.-Zeit (BlWKG. N. F. 3, 90—176) [Zum Brenz-Jubiläum]. — *Götz, J. B.*, Gesch. d. Pfarrei u. der Benefizien Diefurts v. J. 1540 b. z. Säkularisation i. J. 1802. (Verhandl. d. hist. Ver. v. Oberpfalz u. Regensb. N. F. 42). — *Gückel, M.*, Beitr. z. Gesch. d. Stadt Forchheim i. 16. Jhrh. GPr. Bamberg 1898/99 (BBK. 5, 95 f.). — *Haller, d.* Einfluss Strassburgs auf die Ulmer Katechismusliteratur (ZprTh. 21, 132—137). — *Hanncke, z.* Reformation in Pommern (ZKG. 19, 47—68). — *Harless, W.*, Zeugenaussagen betr. d. reform. Gemeinden der Classen Solingen u. Elberfeld vor und nach 1609 (Ztschrft. d. berg. Geschichtsvereins. N. F. 24. Bd.). — *Herold, R.*, z. Gesch. d. Schwarzenberger Pfarreien (BBK. 5, 75—91, 192). — *Hontrouw, d.* Reformation u. ihre confessionelle Gestaltung in Ostfriesland (Ref. KZ. No. 43, 338—340; 44, 346—349). — *Thme, F. A.*, kleine Chronik

über die Predigtorte d. Kirchen Augsburg. Bekenntnisses in Elsass-Lothringen. 51. Bärenthal i. Lothr. — *Joël, F.*, Uebersicht üb. d. kirchl. Verhältn. im Kirchenamt Merseburg z. Zt. d. Kirchenvisitation v. 1544 u. in den Aemtern Weissensee u. Sachsenburg z. Zt. d. Visitation d. albertin. Thüringen i. J. 1540 (N. Mittheil. a. d. Geb. hist. antiqu. Forschgn. 20). — *Könnecke, M.*, d. ev. Kirchenvisitationen d. 16. Jhrhs i. d. Grafschaft Mansfeld (Mansfeld. Blätt. J. 12). — *Kröber, F. E.*, wie Bocka mit s. Kirche u. deren Zubehör nebst zwei Gütern nach Sachsen gekommen ist (BSKG. 14, 127—148). — *Krüger, Geo.*, d. Pastoren i. Fürstenthum Ratzeburg s. d. Reformat. Schönberg. VIII, 79. Schwerin, Bahn. M 2, 50. — *Lampert, Fr.*, z. Pfarrgesch. v. Ippenheim (BBK. 5, 254—269). — *Löbe*, üb. e. erst in neuest. Zeit bekannt gewordene Kirchenvisit. im östl. Theile d. Herzogth. Weimar, z. welchem damals d. Fürstenth. Altenburg gehörte, i. J. 1582 (Mittheil. d. Gesch.- u. Althth.forsch.-Gesellsch. des Osterlandes. 11). — *Ludwig, A.*, z. Gesch. d. Kirchfahrt Altensalz in d. Z. v. 1580—1648 (Unser Vogtland 3, 215—220). — *Mass, K.*, Pommersche Geschichte. X, 283. Stettin, Saunier. M 5. [LC. No. 21, 718 f.] — *Neu*, die Reformationsgeschichte einer süddeutsch. Dorigemeinde (DEBl. 10, 701—712) [Wenkheim; nach Acten des fürstl. Löwensteinschen Archivs i. Wertheim, des Unterfränk. Landesarchivs in Würzburg, d. ev. Pfarrarch. u. d. Gemeindearchivs in Wenkheim]. — *Richter, Otto*, Atlas z. Gesch. Dresdens. Pläne u. Ansicht. a. d. J. 1521—1898. IV. Dr. 1898, Stengel & Markert. — *Ders.*, Abriss d. gesch. Ortsakde v. Dr. 57. [Vgl. LC. 28, 957 f.] — *Rieder, O.*, kirchengeschichtl. i. d. Ztschrft. d. histor. Vereine in Bayern (BBK. 5, 49—51. 92—95. 141—145. 238—247. 287—290). — *Riezler, Sig.*, Geschichte Baierns. 4. Bd. Von 1508—1597. XXI, 681. Go., Fr. A. Perthes. M 15. [LH. No. 725 f., 631 f.] — *Schall, J.*, Beitr. z. Gesch. d. Simultankirche in Eybach (BIWKG. N. F. 3, 52—65). — *Schell, H.*, d. Einführung d. Reformation in Mecklenburg. E. Festgabe z. 350j. Jubiläum d. mecklenb. Landeskirche. 20. Juni 1549—1899. 73. Güstrow, Opitz & Co. M —, 50. — *Schmidt, W.*, d. Kirchen- u. Schulvisitation i. Herzberger Kreise v. J. 1529 nebst Urkunden. GPr. 27. 4°. — *Schnell, H.*, d. Einführ. d. Reformat. in Mecklenburg (RGV. Schrift. f. d. deutsche Volk. No. 34). Hl., Niemeyer. — *Schön, Th.*, Württemb. Kirchengeschichtsliterat. v. J. 1898 (BIWKG. N. F. 3, 186—191). — *Soffner*, d. beid. Kirchenvisitationen d. Archidiakonates Breslau a. d. J. 1638 u. 1651/52. VII, 136. Brsl., Aderholz. M 1, 50. — *Stein u. Müller*, d. Gesch. v. Erlangen i. Wort u. Bild. VIII, 348. 80. Erlangen, Junge. 1898. M 5, 80. [Vgl. BBK. 5, 96 ff.]. — *Werner, L.*, Gesch. d. Stadt Augsburg v. d. Zeit ihr. Gründung bis zur Wiederaufrichtung d. Deutsch. Reiches. Augsburg, Rieger. M 5. — *Witt, F.*, Quell. u. Bearbeitung d. schleswig-holstein. Kirchengesch. Systemat. u. chronol. Publication. d. Ver. f. schlesw.-holstein. Kirchengesch. I. Reihe. 1. H. XIII, 255. Kiel, Eckardt. M 4. — *Wöbking*, d. Confessionsstand d. Landgemeinden d. Bisthums Osnabrück am 1. Jan. 1624 (Mittheil. d. Ver. f. Gesch. u. Landeskunde Osnabrücks 23, 134—202). — *Zimmermann, E. J.*, Hanauer Chronik mit Cultur- u. Sittengesch. Ereignisse u. Bilder a. Stadt u. Land Hanau v. d. ältesten Zeiten b. z. Gegenwart. Hanau a. M., König. [DLZ. No. 36, 1387 f.].

Blanckmeister's Werk ist aus mehr denn zehnjährigen Lieblingsstudien erwachsen, ein erster Versuch, die gesammte kirchengeschichtliche Entwicklung des Königreichs zusammenhängend zu schildern. Aus dem gewaltigen Stoff, wie er in Archiven, Quellenwerken und Einzelschriften aufgespeichert ist, galt es, das Wesentliche herauszuheben und in eine allen Gebildeten verständliche Form zu giessen. In knapper, anschaulicher Darstellung sollte wenigstens ein Ueberblick geboten werden. Mehr als 17 enggedruckte Seiten geben die Quellen an, so bequem, dass sogar dieselben wiederholt

werden, insofern sie zu mehreren Capiteln gehören. Ein ausführliches Register erleichtert das Nachschlagen; aber es ist kein blosses Nachschlagebuch, sondern ein erfreuliches Lesebuch. *Bl.* arbeitet aus dem Vollen und meistert die Masse; Vermittlungstheologie hat er Nachempfinden und Milde auch für die ihm als Verirrungen geltenden Erscheinungen, ohne dass ihm die Schärfe fehlte. Mit fester Hand legt er die Wunden bei Hoch und Niedrig bloss. Ein patriotischer Sachse reisst er seine Landsleute nach Möglichkeit heraus und blickt mit guter Zuversicht in die Zukunft. Ein wackerer Protestant verschmäht er alle zeitgemässe Verbeugungen vor der Confession des auch von ihm gefeierten Königs. Bei der an Ereignissen und Wendepuncten reichen Erzählung durchleben wir den Wechsel aller Empfindungen. *Bl.* weiss den Ton zu treffen, bald schwungvoll, bald wehmüthig, auch dem Humor sein Recht gönnend. *Bl.* wird lange seinen Platz behaupten, bis aus den Pfarr-Archiven und Visitations-Protokollen neue Daten gesammelt sein werden. Die vom Ref. (Ev. K.-Z. f. Oesterreich 16. J. 7. 110 f.) gemachten Verbesserungs-Vorschläge hinsichtlich des Inhalts und der Form brauchen hier nicht wiederholt zu werden (ChrW. No. 49, 1166; NASG. 20, 351; ThLz. 1900, No. 7, 212 f.). — Ungeachtet der zahlreichen Vorarbeiten, namentlich für die kirchlichen Verhältnisse, kann *Bartsch* zur Geschichte von Buchholz, das für die Ausbreitung der Reformation im oberen Erzgebirge keine geringe Bedeutung besass, wichtige neue Nachrichten bringen, weil er die für die Buchholzer Ortsgeschichte so reichlich fliessenden Quellen des Ernestinischen Gesamtarchives, sowie Acten aus dem Kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden herangezogen hat (Didymus' Geburtsort ist wieder falsch angegeben (S. 43); es ist Annaberg).

f. Zur Dogmengeschichte.

Bang, d. Sakrament der Busse in der Augsburg. Confession. Art. 11—12. (ZKG. 19, 449—451). — *Dorner, A.*, Grundriss d. Dogmengeschichte. VIII, 648. B., Reimer. *M* 10. — *Fischer, E.*, Luther's 95 Thesen in neuer Beleuchtung (KM. 18, 174—183). — *Harnack, A.*, History of dogma; from the German ed. by *Neil Buchanan*. 322. Boston, Little, Brown & Co. \$ 2.50. — *Hausleiter, Joh.*, weitere Mittheilung z. letzten Unterred. Luth. u. Mel. über d. Abendmahlsstreit (1546) (NkZ. 10, 455—466). — *Kawerau, G.*, d. Flugschrift Sepultura Lutheri 1538. E. Beitrag z. Gesch. d. antinomist. Streites (StKr. 72, 201—293). — *Ders.*, z. luther. Consecrationsbegriff (ZprTh. 21, 38—43). — *Kügelgen, C. W. v.*, d. Rechtfertigungslehre d. Joh. Brenz. 40. L., A. Deichert Nachf. *M* —, 60. — Luther's Anschauungen über Besitz u. Armuth gegenüber dem mittelalterl. Armuthsideal (LK. No. 14, 314—317; 15, 338—347). — *Pfender, P.*, les Articles de Smalkalde (1537), étude historique. 87. P., Wattier. — *Seeger, O.*, zur Confessio Sigismundi. GPr. No. 128. 40. B., Gärtner. *M* 1. — *Seitz, d.* Stellung d. Urban. Rhegus im Abendmahlsstreit (ZKG. 19, 293—328). — *Stange, C.*, über e. Stelle i. d. Apologie (NkZ. 10, 169—190). — *Ders.*, zum Sprachgebrauch d. Rechtfertigungslehre i. d. Apologie (ib. 543—561). — *Titius*, Luther's Grundanschauung vom Sittlichen, verglichen mit dem Kantischen. 56. Kiel, Marquardsen. *M* 1. — *Walther, W.*, d. Zeugniß d. h. Geistes n. Luther u. n. moderner Schwärmerei

50. L., Dörfling & Franke. *M* —, 60. [Aus LK.] — *Yeisley, W.*, the first article of the Augsburg confession (LChR. 687—691).

Trotz *Harnack* und *Seeburg* (JB. XVIII, 357) ist *Dorner* mit einer Dogmengeschichte auf den Plan getreten, von anderem theologischen Standort und mit anderem Aufriss, in sehr schlichtem Vortrag. Seine Absicht, möglichst objectiv jedes Entwicklungsstadium aus den ihm eigenthümlichen Bedingungen zu verstehen, die entwicklungsgeschichtliche Methode durchzuführen, die Geschichte der christlichen Lehrbildungen zu verfolgen, um, soweit es auf historischem Wege überhaupt möglich ist, die Grundfrage der Theologie nach dem Wesen des Christenthums zu beantworten. Uns gehört ein Theil des 5. Abschnittes: Die Versuche christlicher Lehrentwicklung von der Reformation bis auf die Gegenwart (das Christenthum insbesondere unter germanischer, germanisch-klassischer und moderner Form im Protestantismus) mit folgendem Schema: I. Die Lehrentwicklung. A. Bis zur Herrschaft der Orthodoxie. 1. Grundlegung. 2. Kirchliche Constituirung. a. Das Lutherthum als Lehrkirche. α) Melancthon's Versuch, die Lehre zu präcisiren (Augustana). β) Die an die Augustana anschliessenden Lehrstreitigkeiten und ihr Abschluss in der Formula Concordiae. γ) Die luth. Orthodoxie. b. Die Entwicklung des reformirten Lehrtypus zur reformirten Orthodoxie. α) Die Bildung reformirter Bekenntnisse unter Zwingli'schem und Calvin'schem Typus. β) Die reformirte Orthodoxie. 3. Die Dissenters. (S. 400—528) (PrM. 3, 421—430; ThLBr. 1900, 13 f.; LC. 1900, No. 5, 227—229). — *Titius* sucht nachzuweisen, dass die Kant'sche Lehre vom Gesetz und höchsten Gute mit der Grundanschauung Luther's im Innersten zusammenstimmt, und vom Formalismus seiner Philosophie wie vom Einfluss der Aufklärung abgelöst, wohl geeignet ist, Luther's Gedanken wissenschaftlich in voller Schärfe und Consequenz zu erfassen. — *Stange* nimmt die Verhandlungen über § 72 de justificatione in der Apologie wieder auf. Man gewinne das richtige Verständniss desselben nur dann, wenn man in ihm nicht eine Unterscheidung der beiden den Rechtfertigungsbegriff umschreibenden Formeln sieht, sondern erkennt, dass diese Unterscheidung ausdrücklich bei Seite geschoben wird. Melancthon wolle seinen römischen Gegnern gegenüber nur beweisen, quod sola fide ex injustis justis efficiamur. — *Ders.* erhebt, dass in der Apologie in rundem Gegensatz zur römischen Formel der Ausdruck justum reputari immer das justum effici voraussetzt. Die Rechtfertigung durch den Glauben ist sowohl j. e. als auch j. r. Bei der Beurtheilung der Werke dagegen kann man wohl von einem j. r. reden, vorausgesetzt, dass das j. e. durch den Glauben vorausgegangen ist; aber der Terminus j. e. darf auf die Werke in keiner Weise angewendet werden. — *Kawerau* schlägt Amsdorf (Trophopagus) als Vf. des Dialogs „Sepultura Lutheri“ vor, bei seinem Besuch in Wittenberg Anf. 1538, unter Luther's Gutheissung. Wenn Cruciger bestimmt Just. Menius als Vf. nenne, so

lasse das vermuthen, dass Luther selbst die Freunde von der richtigen Fährte ablenkte. — Im Nachtrag zu seiner vorjährigen Abhandlung (JB. XVIII, 357 f.) kann *Hausleiter* in Folge weit abliegender Studien annehmen, dass Melanthon aus der Rolle des Betreibers der Streichung der Butzerstelle in die eines Mitwirkenden und Mitbetheiligten zu rücken ist. — Als einen Jubiläums-Gruss des norddeutschen Theologen unternahm *v. Kügelgen* die Darstellung der meist wenig beachteten Brenz'schen Rechtfertigungslehre. Er geht darauf aus, Brenz zu einem klassischen Zeugen für Ritschl's Rechtfertigungslehre zu stempeln, wogegen sowohl *Bossert* (ThLBl. No. 14, 153—158; 15, 169—171) als *W. Köhler* (ThLz. No. 16, 460—462) Verwahrung eingelegt haben. — *Seitz* legt dar, dass Rhegius' Entwicklung in der Abendmahlslehre der auch in anderen Punkten entspricht, dass sein Anschluss an Zwingli das Ergebniss einer geradlinigen Entfaltung, und nur seine Hinwendung zu Luther als Uebertritt zu beurtheilen ist, und dass der Umschwung besonders deutlich von 1530 bez. 1535 an zu Tage tritt, in Folge seines Zusammentreffens mit Luther auf der Coburg. — *Seeger's* Programm enthält Betrachtungen über den dogmatischen Standpunct des Weihnachten 1613 zum reformirten Bekenntniss (*S.* sagt „Religion“) übergetretenen Kurfürsten Joh. Sigismund von Brandenburg, mit Beschränkung auf die in der Confessio Sigismundi erörterten Lehren von der Person Christi, den Sakramenten und der Gnadenwahl, unter der Voraussetzung, dass der Kurfürst seine Reformation als eine Fortsetzung und Vollendung der lutherischen ansieht, sich für die variata und gegen die Concordienformel ausspricht.

g. Zur theologischen Literatur.

Bang, e. falsche Lesart in den Torg. Artikeln (ZKG. 19, 452 f.). — *Böhme, O.*, zur Geschichte d. sächs. Kanzleisprache von ihr. Anfäng. bis Luther. 1. Th. 13. u. 14. Jhrh. 58. Hl., Karras. — *Bossert, G.*, Uebersetzungen der Formula Concordiae (ZKG. 19, 470 ff.). — *Ehres*, e. Fälschung a. d. 16. Jhrh. [d. angebl. Brief Kf. Ferdin.'s I. an Luther] (RQ. 13, 288—295). — *Fabian, E.*, d. Einführung d. Buchdrucks in Zwickau 1523 (Mittheil. d. Alterthumsvereins f. Zwickau u. Umgegend). — *Fischer, E.*, Luther's 95 Thesen i. neuer Beleuchtung (KM. 18. J.). — *Gussmann, W.*, Quellen z. Geschichte d. Augsb. Glaubensbekenntnisses. 1. Bd. L., Teubner. M 6. — *Haller*, d. Einfluss Strassburgs auf die Ulmer Katechismusliteratur (ZprTh. 21, 132—137). — *Hauffen, A.*, Georg Nigrinus' „Papist. Inquisition“ 1582. (Euphorion 5). — *Hoffmann, W.*, Notiz. z. kl. Lutherkatechismus aus grösseren u. kleineren katechet. Werken. 1. Hauptst. St., Greiner & Pfeiffer. — *Hubert*, Verloren geglaubte ulmische Reformationsacten (ZKG. 19, 204—210). — *Kawerau, G.*, über eine angeblich verschollene Spottschrift gegen Joh. Eck v. Augsb. Reichst. 1530 (BBK. 5, 128—134). — *Köhler, W.*, e. Notiz a. Spalafins Briefen v. J. 1519 (StKr. 72, 140—147). — *Ders.*, e. neuer Lutherbrief a. d. J. 1521? (ib. 135—139). — *Kück*, Hartmuth v. Cronberg als Interpolator des von Luther an ihn gerichteten Missives (ZKG. 19, 196—203). — *Lindmeyr, B.*, d. Wortschatz i. Luther's, Emsers' u. Eck's Uebersetz. d. N. T.s. Strassburg, Trübner. M 2,50. — *Lüpke, H. v.*, Luther's Bergpredigt (ChrW. 13, 1009—11. 1033—37. 1057—60. 1081—86). — *Nathusius, M. v.*, über die Bedeutung v. Luther's Buch „Von der Freiheit e. Christenmenschen“ u. s.

kl. Katechism. f. uns. Zeit (EK. No. 42—45). — *Richter, A.*, über ein. seltenere Reformations-Flugschriften a. d. J. 1523—25. GPr. II, 44. Hamb., Herold. M 1,50. — *Roth, F.*, d. Hauptwerk über bayer. Landesgeschichte v. Zeitalter d. Humanismus und der Reformation b. z. Gegenwart (Bayer. Ztschrft. f. d. Realschulwesen. 7. Bd.). — *Schian*, d. luth. Homiletik i. der II. Hälfte d. 16. Jhrh.s (StKr. 72, 62—94). — *Schöpff, Wilh.*, über Luther's acht Sermones wider Karlstadt (Pbl. 41). — *Simons, Ed.*, d. Mechterner Predigten nach Teschenmacher's ungedruckten Kirchenannalen (RhPr. NF. 3, 70—83). — *Winckelmann, O.*, z. Gesch. Sleidans u. s. Commentare (ZGO. 14, 565—606).

Köhler's Notiz ist für die Luther-Bibliographie nicht unwichtig. — *Ders.* will die von *O. Clemen* in seinem Pupper v. Goch (JB. XVI, 310) Luthern zugewiesene Epistula gratulatoria von 1521 auf 1523—1528/29 verlegen. — *Kück* erweist, dass Hartmuth von Cronberg Luther's an ihn gerichtetes Missive, das er mit seiner Antwort drucken liess, an zwei Stellen interpolirt hat und zwar so rücksichtslos ungeschickt, dass Luthern manche Unannehmlichkeiten daraus erwachsen. — *Richter* erörtert einleitend die Bedeutung der Flugschriftenliteratur und behandelt dann in drei Abschnitten 1. Hartmuth v. Cronbergs persönliches Vorbringen vor dem Reichsregiment; 2. Hieronymus v. Endorf und seine Schriften; 3. Jakob Schorre's Rathschlag über den lutherischen Handel (DLZ. No. 50—51, 1922 f.; LC. 1900, 4, 192 f.). — *Kawerau* fand die Spotschrift handschriftlich auf der Breslauer Universität-Bibliothek. — Sehr einleuchtend ist *Bang's* Conjectur Torg. Art. IV (Kolde, d. Augsb. Confession, 1896, S. 134, Z. 20) not statt nit. — *Bossert* erweist aus der Kirchenkastenrechnung, dass die erste lateinische Uebersetzung der Concordienformel das gemeinsame Werk Osiander's und Heerbrand's sei; ferner berichtet er von einer windischen des Primus Truber, die wohl Manuscript blieb, sowie von böhmischen, italienischen und spanischen Uebersetzungsversuchen. — *Haller* ergänzt Ernst-Adam (JB. XVIII, 362). — *Fabian* verzeichnet 92 für die Ref.-Gesch. sehr wichtige Zwickauer Drucke a. d. J. 1523—26. — *Hubert* zerstört die Legende von der Unordnung des Ulmer Stadtarchivs.

h. Unterrichtswesen.

Beyer, C., Studentenleben i. 17. Jhrh. 138. Schwerin, Bahn. M 2. — *Dilichius, W.*, Urbs et academia Marpurgensis succincte descripta et typis eformata. Supplementum edit. caesarianae. Professorum Marpurgensium icones a W. Dil. delineatas edidit *F. Justi*. 24. Marburg, Elwert. 1898. M 2,50. [LC. No. 47, 1608 f.] — *Fabian, E.*, d. Erricht. e. Alumnsats a. d. Zwickauer Schule 1544. (NjklA. N. F. 2. J.). — *Freisen, Joh.*, Schulordnung in Schleswig-Holstein s. Einführ. d. Reformat. (MGDE. 9, 133—167). — *Knod, Gust. C.*, deutsche Studenten in Bologna 1289—1562. Biogr. Index zu d. Acta nationis germanicae universitatis Bononiensis. XXV, 765. 4^o. B., Decker. M 30. [Vgl. LC. No. 28, 956 f.] — *Ders.*, Rheinländ. Student. i. 16. u. 17. Jhrh. auf d. Univ. Padua (Annal. d. hist. Ver. f. d. Niederrhein 68, 133—190). — *Lang, R.*, zwei Studentenbriefe a. d. 16. Jhrh. (MGDE. 9, 296—304). — *Neumann, R.*, d. ev. Religionsunterricht im Zeitalter der Reformation. GPr. No. 124. 26. B., Gärtner. M 1. — *Oergel*, d. Studienref. d. Univ. Erfurt v. J. 1519 (Jahrb. d. Kgl. Akadem. gemeinnütz. Wissensch. z. Erfurt. N. F. H. 25). — *Thieme*,

Osc., Beitr. z. Gesch. d. Schulwesens d. Stadt Pirna (Pirnaer Anzeiger, Aug.). — *Toischer, W.*, d. Didaktik d. Elias Bodinus (1621) (MGDE. 9, 209—228). — *Zinck, P.*, student. Leben i. Leipzig z. Zeit d. Curfürst. August 1553—86. (Ztschr. f. Culturgesch. 6. Bd.).

Neumann verfolgt an der Hand von Schulgesetzen und Kirchenordnungen die Wandlungen des reformat. Religionsunterrichtes.

i. Kirchenordnungen. Cultus. Kirchliche Kunst. Religiös-sittliches Leben.

Kirchl. Zustände Deutschlands im Anfange d. 16. Jhrhs (DM. No. 18 f.). — Die socialen Nothstände zu Luther's Zeit u. s. Kampf zu ihr. Ueberwindung (LK. No. 38, 898—901; 39, 922—925; 40, 946—948; 41, 970—973; 42, 994—997; 43, 1019—22). — *Adler, G.*, Gesch. d. Socialismus u. Communism. v. Plato b. z. Gegenwart. I. B. z. französ. Revolution. L., Hirschfeld. M 8,40. — *Arndt*, Gottes dienstl. Ordnung. d. Schwedenkönigs Gust. Adolf für d. Stifte Magdeburg u. Halberstadt v. J. 1632 (MGkK. 4, 291—298. 310—319. 347—352). — *Bezold, F. v.*, z. Geschichte d. polit. Meuchelmords (AZ. Beil. 92—93). — *Bötticher, v.*, Ergänzungsquellen d. sog. Kalenberg. KO. v. 1539. (DZKR. 9, 190—217). — *Bowen, E. W.*, two German hymns; a study in German hymnody of the reformation (BS. 56, 673—688). — *Diehl, W.*, z. Gesch. d. Gottesdienstes u. d. gottesdienstl. Handlung i. Hessen. XII, 375. G., Ricker. M 5. — *Ders.*, d. alt. hessischen Definitionalordnung. u. d. Definitorium d. Obergrafschaft (DZKR. 9, 45—85. 218—230). — *Ders.*, e. bisher unbekannt. Gesangbuch aus der Druckerei von Weig. Han in Frankfurt a. M. (1550—62) (MGkK. 4, 255—262). — *Ders.*, z. Gesch. d. Organistenbesoldung i. d. Z. d. 16. u. 17. Jhrhs (ib. 352—358). — *Ders.*, zu d. Aufsatz v. Simons: E. luth. Busstagsliturgie a. d. Zt. d. 30jähr. Krieges (ZpTh. 21, 11—21) [Zgl. JB. XVIII, 364. 770]. — *Fischer, E.*, z. Geschichte d. Ordination (StKr. 72, 266—353). — *Geussenhainer, W.*, d. Seelsorge nach Auffassung u. Praxis d. luth. Kirche v. Luther bis Erasmus Sarcerius (D. Seelsorge 4. Jhrj.). — *Herold, M.*, aus d. Gottesdienst d. S. Sebalduskirche in Nürnberg 1599 (Sn. 24). — *Hoff, H.*, d. Passionsdarstellung Albr. Dürer's. V, 133. Heidelberg, Emmerling u. S. M 2,20. — *Hoffmann, K.*, e. General-Kirchenvisitation vor 300 Jahren (Die Seelsorge in Theorie u. Praxis). — *Kadner, S.*, e. ev. Gottesdienstordnung a. d. J. 1524 (Sn. 128—132). — *Kaser, Kurt*, politische u. sociale Beweg. im deutschen Bürgerthum zu Beginn des 16. Jhrhs, mit besonderer Rücksicht a. d. Speyrer Aufstand i. J. 1512. VIII, 271. St., Kohlhammer. M 5. — *Koch, M.*, geistl. Gutachten gegen Komödien v. 1582 (Ztschr. f. vergl. Literaturgesch. N. F. 13. Bd.). — *Könnecke*, d. ev. Kirchenvisitation d. 16. Jhrhs i. d. Grafschaft Mansfeld (Mansf. Blatt. XII). — *Nelle, Mart.* Rinkart u. das Lied: „Hallelujah, Lob, Preis u. Ehr“ (MGkK. 4, 43—51). — *Planitz*, d. Absetzung d. Pfarrers Valentinus Heydt zu Obercrinitz i. d. Jahren 1556—58. Ein Beitr. z. Gesch. d. Kirchenvisitationen d. 16. Jhrhs (BSKG. 14, 188—220). — *Rée, P. Joh.*, Nürnberg. Entwicklung s. Kunst bis z. Ausgang d. 18. Jhrhs. L., Seemann. M 3. — *Simons, E.*, d. Anfänge d. ev. Bettagsfeier in Deutschl. (MGkK. 4, 206—211). — *Schafstaedt*, das Armenwesen zu Mühlheim a. Rh. v. 15. bis z. Beginn d. 19. Jhrhs (Ztschft. d. berg. Geschichtsvereins. N. F. 24. Bd.). — *Schnell, H.*, d. Mecklenburg. Kirchenordnungen. E. Beitr. z. Gesch. d. Entsteh. uns. Landeskirche (Jahrb. u. Jahresber. d. Ver. f. mecklenb. Gesch. u. Alterthkde. 63). — *Sehling, E.*, d. Kirchengesetzgebung unt. Mor. von Sachsen 1544—1549 u. Georg v. Anhalt. V, 222. L., Deichert. M 3,60. — *Wegener*, d. erste Wittenberg. Gemeindegesangbuch (MGkK. 4, 7—11). — *Wittrock, H.*, z. Gesch. d. Entwickl. d. Kirchenzucht s. d. Reform. (Theol. Zeitblatt. 18).

Als Vorarbeit zu einer Gesamtausgabe der ev. Kirchenordnungen des 16. Jhrh.s will **Sehling**, gestützt auf archivalische Studien in Zerbst, Dresden, Magdeburg, Dessau, Zwickau, die einzelnen Phasen der Gesetzgebung von der Leipziger Lätareconferenz bis zu den verwickelten Zeiten des Interims klar legen, zugleich den hervorragenden Einfluss beleuchten, den Georg von Anhalt auf dieselbe ausgeübt hat, der an kanonischen Anschauungen und Grundsätzen festzuhalten liebte. Sieben Paragraphen behandeln: 1. Die Leipziger Lätareversammlung 1544. 2. Die Gutachten der Leipziger über die Bestellung eines Bischofs und die Einführung der Kölner Kirchenordnung. 3. Die Bestellung Georgs von Anhalt zum Bischof. Die Leipziger Michaelisconferenz 1544. Die Vorbereitung der Cellischen Berathung. Das Consistorium zu Merseburg. 4. Die in Celle 1545 beschlossenen Ordnungen: Consistorial-, Ehe-, Kirchen-Ordnung (Agende). 5. Die Celler Kirchenordnung. Das Separat-Gutachten der Georg nicht unterstellten Superintendenten. Die Leipziger Michaelisconferenz 1545. Die Superintendenteninstruction Georg's. Die späteren Schicksale der Celler Kirchenordnung. 6. Das evangel. Kirchenrecht nach den Anschauungen Georg's von Anhalt. 7. Die Interims-Kirchenordnung. Die archivalischen Anlagen bringen: A. Die Beschlüsse der Leipziger Conferenz Lätare 1544. B. Aus dem Memorial Georgs v. Anhalt für die Berathung zu Celle 1545. C. Die Celler Beschlüsse 1548. D. Der Merseburger Synodalunterricht. ThLz. (No. 11, 335 ff. *Treffitz*) und LC. (No. 13, 438 f.) vermissen Straffheit, strenge Scheidung von Text- und Noten-Stoff, bemängeln den Stil und Genauigkeit der Editionen (DZKR. 9, 378; ThLBl. No. 12, 131—135; ThLBr. 93; DLZ. No. 21, 837 ff.). — **Diehl** schafft mit eingehenden archivalischen Forschungen starke Grundlagen für eine Geschichte des Gottesdienstes in Hessen. Neben dem rein historischen leitet ihn ein praktischer Gesichtspunct mit Bezug auf den Plan, ein Kirchenbuch für die ev. Kirche Hessens herzustellen. Er unterzieht sich der Aufgabe, von dem cultischen Leben, wie es sich im Bereiche der hessischen Kirchenordnungen von 1532, 1539, 1566 sowie der Agende von 1574 gestaltet hat, ein möglichst treues Bild zu geben, indem er aus den Visitationsacten feststellt, in welchem Maasse dem Gebote die Erfüllung entspricht. In Einzelheiten erhebt **H. A. Köstlin** Widerspruch (ThLz. No. 23, 640 bis 644). — **Fischer** knüpft an **Soffner** (JB. XVII, 314 361) an. Im K. Staatsarchiv zu Breslau befindet sich ein lateinisches Schriftstück, das für die Zeit v. 6. 4. 1564 bis 10. 4. 1573 Aufzeichnungen über fast durchweg in Brieg vorgenommene Ordinationshandlungen enthält, wohl vom Superintendenten und Hofprediger zu Brieg, Thom. Thomholzer. Die Ordinationen in Brieg werden 1548 begonnen haben. Unter anderem tritt deutlich zu Tage, dass ev. Gemeinden Ungarns, Böhmens und Mährens vielfach für ihre Geistlichen die Ordination durch die Superintendenten des schlesischen Fürstenthums nachsuchten, fast ebenso häufig wie in Wittenberg, und zwar wegen der geringeren Entfernung, während natürlich sonst die Wittenberger Ordination

hochgeschätzt wurde. — *Kaser* bestätigt, dass die längst bestehenden socialen Gegensätze eigentlich erst gleichzeitig mit dem Bauernkrieg zum revolutionären Ausdruck kommen. Die sich mit der socialen verschlingende anticlericale Bewegung zeigt wie jene ein doppeltes Gesicht, je nachdem das radicale Prädikantenthum die Massen mit sich fortriss oder die berechtigten kirchlichen und socialen Wünsche des evang. gerichteten Bürgerthums von besonnenen Stadtregierungen in die That umgesetzt wurden (LC. No. 40, 1352—54).

2. Skandinavien.

Bang, A. C., Dokumenter og studier vedrørende den lutherske katekismus historie i Nordens kirker. Univ. Progr. 2 Bl. 319. Kristiania, Aschehoug & Co. 3 Kr. 50 øre. — *Berggren, J. E.*, Olaus Petris reformatoriska grundtankar. (Upsala univers. årsskrift. Teologi I). 773. Upsala, Akad. bokh. 1 Kr. 25 øre. — *Kaiser, P.*, Gustav Wasa u. d. schwed. Reformation. In: Neue Christoterpe. VIII, 437. Bremen, Müller. M 4. — *Lenz, M.*, Gustav Adolf (HRE. 7, 239—251). — *Masi, E.*, Cristina di Svevia e il cardinale Azzolino. Nuova Antologia. Fasc. 660. — *Nielsen, Fr.*, Niels Hemmingsen (HRE. 7, 659—662). — *Paulsen*, Kön. Christine v. Schweden (Christl. Herold). — *Spannagee, C.*, Curf. Georg Wilhelm v. Brandenburg u. d. schwed. Reichskanzler Axel Oxenstierna i. J. 1633 (Forsch. z. brandenb. u. preuss. Gesch. 11. Bd. 2. H.). — *Struck, Walt.*, Gust. Ad. u. d. schwed. Satisfaction (Aus HV. 2). 96. L., Teubner. — *Ders.*, Joh. Georg v. Oxenstierna. V. d. Tode G. Ad. b. z. Schluss d. erst. Frankfurter Convents. 304. Stralsund, Regier.-Buchdr. M 5,40. — *Stübel, B.*, d. angebl. Gebet Gustav Adolfs b. s. Landung auf Deutsch. Boden 26. Juni 1630 (MOG. 20, 476—480).

Berggren geht mit grosser Sorgfalt den Einflüssen nach, unter denen Olaus Petri bei seinem Aufenthalt in Wittenberg (1516—18) gestanden haben dürfte, erweist Abhängigkeit von Luther und Melanchthon aus seinen Schriften, erörtert seine Auffassung von Schrift und Tradition, Vernunft und Schrift (deren Uebereinstimmung unmöglich ist), Rechtfertigung, Glaube, Werke, Episkopat. Petri wollte nur durch Unterweisung erbauen, durch den Verstand auf's Gefühl wirken. Gross war er im Einreissen, grösser im Aufbauen; noch heute steht Manches von seinen Schöpfungen. — *Struck* beschäftigt sich, in mehrfacher Polemik gegen *Droysen*, mit dem Versuch, die Frage zu lösen, welche Forderungen Gustaf Adolf bei seinem deutschen Kriege für den Frieden stellen wollte. An die Kaiserkrone für sich hat er nie gedacht; er wollte eine dauernde Vereinigung zwischen Schweden und den deutschen Protestanten ausser Sachsen, nicht auf der Grundlage politischer Parität, sondern mit dominierenden Befugnissen für Schweden als Präsidialmacht, ein staatliches festgefügtes Ganze unter seiner Leitung mit einheitlicher Militärverfassung und einheitlicher auswärtiger Politik. Sein Tod war für Deutschland ein schweres Unglück; mit ihm schwand die Möglichkeit des nahen Friedens. Er hat dem Protestantismus seine Stellung zurückerobert und steht an der Spitze derer, denen das protestantische nationale Kaiserthum verdankt wird (ThLBr. 1900, 90).

3. Die deutsche Schweiz.

Baumann, F. L., d. Eidgenossen u. d. deutsche Bauernkrieg s. d. März 1525 (SAM.). — *Bernoulli, A.*, e. zürcher. Verlustliste v. d. Schlacht bei Kappel (Anzeig. f. schweizer. Gesch. 30 J.). — *Bloesch, E.*, Gesch. d. schweiz. reform. Kirchen. 500 u. 399, XXVII. Bern, Schmid & Francke. fr. 20. — *Christen, Ern.*, Zwingli avant la réforme de Zurich. Hist. de son développement intellectuel et religieux. ID. Genève. 115. — *Claassen, W.*, Schweizer Bauernpolitik i. Z. d. Reformation. XIII, 168. Weimar, Felber. M 5. — *Delinotte, T.*, Ecclésiologie de Zwingli. 60. Cahors, Coneslaut. — *Egli, E.*, Analecta Reformatoria. I. Dokumente u. Abhandl. z. Gesch. Zwinglis u. s. Zeit. VIII, 164. Zü., Zürcher & Furrer. M 5, 50. — *Ders.*, Rud. Gualther (HRE. 7, 222—224). — *Haag, Fr.*, d. „Klosterleben“ d. bernisch. Studenten um die Mitte d. 17. Jhrhs (MGDE. 9, 305—334). — *Haller, d.* Stell. d. schweiz. „Reformator.“ z. Zins- und Wucherfrage (Kath. Schweizerblätt. 446—457). — *Hess, D.*, a. d. Briefwechsel zw. Antistes Joh. Jak. Hess u. Kaplan Ignatz Romer (ZSchw. 16, 1—16). — *Hölder, E.*, Etudes sur l'hist. ecclés. du canton de Fribourg. Les constitutions synodales de 1549 (du diocèse de Lausanne). Frib. — *Jecklin, F. v.*, Beitrag z. bündnerischen Reformationsgesch. (Anzeig. f. schweiz. Gesch. 30, 242—246). — *Müller, E. F. K.*, Helvetische Confessionen (HRE. 7, 641—647). — *Nüesch, A. u. Bruppacher, H.*, Chronik v. Zollikon. 612. Zü., Zürcher und Furrer (Vgl. Zwingliana, S. 127). — *Pestalozzi, C.*, d. St. Magnus-Kirche während 1000 Jahren 898—1898. E. Beitr. z. st.-gall. Kirchen- und Culturgesch. XII, 188. St. Gallen, Fehr. M 3. — *Rettig, G. F.*, d. Krankheit d. Messe. E. Beitr. z. Reformationsgesch. d. Schweiz. Von N. Manuel. Wiederabdruck d. 2. Theil. d. als Beil. z. Oster Pr. d. Kantonsschule Bern a. 1862 erschienenen Broschüre. 27. Schaffhausen, Schoch. M —, 30. — *Schnyder, J.*, l'antistes Finsler, de Zurich (Lib. chrét. 289—299). — *Streuber-Stachelin, Simon* und Joh. Jak. Grynäus (HRE. 7, 218—222). — *Trechsel-Blösch, Berth.* Haller (ib. 366—370). — *Trechsel-Egli, H.*, Helvetische Consensformel (ib. 647—654). — *Zwingliana*, Mittheil. z. Gesch. Zwinglis u. d. Reformation. Hrsg. v. d. Ver. f. d. Zwinglimuseum in Z. Red.: E. Egli. 2 Hft. 104 u. 128. Zü., Zürcher & Furrer. à M —, 75.

Die Fortsetzung der *Zwingliana* (JB. XVIII, 366) enthält Folgendes: *Ge. Finsler*, über Caspar Ulenberg, Vita Zwinglii; scheint verloren. *E. Egli*, Vorarbeiten für eine Neuausgabe der Zwingli'schen Werke: 7. Humanistennamen in Zwingli's Briefwechsel. *Ders.*, Zw.'s [sagenhafter] Riesensprung. *Ders.*, Zw. und die Pfarrbücher. Zwingli hat das Verdienst, die Personalregister als regelmässige Institution eingeführt zu haben. *Ders.*, Gebet um den rechten Verstand der Schrift; beachtenswerth für die Geschichte der Liturgie. *Ders.*, die Wellenberg zu Pfungen; zur Verwilderung durch das Reislafen. *Ders.*, aus Carlstadts Predigten in Zürich. *Ders.*, Zürich sucht einen Arzt, aus einem Briefe Bullinger's. *Ders.*, Studien und Leben in Wittenberg; Bericht an Oswald Myconius in Basel, 1542. *Ders.*, aus England 1540; aus einem Brief Rud. Gualthers an Bullinger, Marburg 1540. *Ders.*, auf dem Wege zur Parität (L. Lavater). *H. Zeller-Werdmüller*, Zw.s Waffen. Eröffnung des Zwinglimuseums. *E. Egli*, Vorarbeiten für eine Neuausgabe der Zw. Werke: 8—12 s. u. Analect. reformat. 13. Pellican an Zw. (Anf. 1526.) 14. Hans v. Fuchsstein an Zw. (15. 1. 1531). 15. *Ge. Finsler*, hat Zw. die Schrift Suggestio deliberandi etc. verfasst? Sicher. Collins Prolog zur Plutos-Aufführung

von 1531. *E. Egli*, Zw.s lat. (Reise- und Feldprediger-)Bibel. *Fr. Heusler*, Petrus Gynoraeus. *Ge. Finsler*, eine Legende zur Schlacht am Gubel. *E. Egli*, zum Wandkatechismus von 1525 (ThLz. 1900, No. 9, 283 f.). — Die Zwingliana werden durch die von demselben Redacteur, *Egli*, geleiteten *Analecta reformatoria* ergänzt, mit umfanglicheren Documenten und Abhandlungen, lauter Stücke zur Geschichte Zw.s und seiner Zeit enthaltend. I. Die Zwingliurkunden der älteren Zeit liegen hier zum ersten Mal gesammelt und genau nach den Originalien wiedergegeben vor: 1. Bestallungsurkunde des Bartholom. Zw., Pf. in Wesen, 29. 1. 1487. 2. Resignation d. B. Zw. auf die Frühmesspfründe Wildhaus, 18. 5. 1487. 3. Präsentation von Ammann und Gemeinde Wildhaus, 10. 7. 1487. 4. Immatriculation U. Zwingli's in Wien. *E.* hält die hier und zu Basel urkundlich beglaubigte Form Zwingling doch für einen Irrthum. 5. Immatriculation U. Z. in Basel. 6. Promotion U. Z. zum Baccalarius. 7. Promotion U. Z. zum Mag. Artium. 8. Immatriculation des Frater Jacobus Z. in Wien. 9. Päpstliches Confessionale für den Priester M. U. Z. und elf Genossen. 10. Bestallungsbrief des M. U. Z., Leutpriester zu Einsiedeln. 11. Ernennung des M. U. Z. zum päpstlich Akoluthencaplan. 12. Bestallung des Leutpriesters M. U. Z. zum Chorherrn am Grossmünster in Zürich. II. Zur Kritik von Fridolin Sichar's Chronik. Letztere schildert ehrlich, mild katholisch die Reformation der Nordost-Schweiz. 1515—1531. Durch ihre Kritik will *E.* zugleich den Commentar ergänzen, den er für die Neuausgabe von Kessler's Sabbata bearbeitet hat, und die Vergleichung der zwei von ungleichem Parteistandpunct aus geschriebenen Werke fördern. III. Aus Zwingli's Aufzeichnungen zur Berner Disputation. IV. Ungedruckte Briefe vom Augsburger Reichstag an Zwingli, von Butzer und Kapito, ergänzen die Kenntniss der Vorgänge erwünscht. V. Zwingli und die Ostschweizerischen Anhänger der lutherischen Abendmahlslehre. Sehr erheblich ist die Opposition gegen Zwingli nicht, doch bietet sie einiges Interesse. VI. Zwingli und die Synoden, besonders in der Ostschweiz. Aehnlich wie mit den Pfarrbüchern (siehe oben) scheint es sich mit den Synoden zu verhalten; auch hierin ist Zürich vorangegangen. VII. Zwingli's Stellung zum Kirchenbann und dessen Vertheidigung durch die St. Galler. In diesen Verhandlungen kam im Grunde der Kampf um Staatskirche und freie Kirche zum Austrag, soweit damals unter Theologen von diesem Gegensatze die Rede sein konnte. VIII. St. Galler Documente 1530 f. A. Protocoll der von Zwingli geleiteten St. Galler Synode. B. Disputation von Vadian und Genossen mit Dominicus Zili. C. Schriftliche Antwort D. Zili's D. Einträge im Rathsbuch. IX. Hauptmann Lavater's Verantwortung betr. seinen Oberbefehl in der Schlacht bei Kappel 1531. (LC. 1900, 3, 137 f.; ThLz. 1900, 3, 85 ff.; ThLBr. 1900, 88.) Möchte es dem Herausg. vergönnt sein, diese wichtige Quellenpublication fortzuführen! — Eine schwere Aufgabe hat *Bloesch* mit Glück gelöst. Gibt es doch nicht eine schweizerische-reformirte Kirche, sondern eine Mehr-

heit von solchen, deren Geschichte zu erzählen war. Von der Gemeinsamkeit blieb immerhin soviel übrig, dass neben der Darstellung der einzelnen Kantonskirchen in ihrer besonderen Entwicklung auch noch ihre beständige gegenseitige Wechselwirkung zu beobachten ist. Ausserdem übten die Zustände der katholischen Mitstände ihren Einfluss aus. Endlich waren die Beziehungen mit den Nachbarstaaten stark und zahlreich. So werden wir nicht nur nach Deutschland, sondern auch nach Frankreich, Italien, Ungarn, England, Schottland, Holland und Polen geführt, mit welchen Ländern die schweizerisch-reformirten Kirchen noch lange die engsten persönlichen Verbindungen und regen geistigen Verkehr unterhielten. *Bl.* hat sich die verwickelte Schwierigkeit dadurch erleichtert, dass er den Ausgangspunkt von dem Tage nimmt, an dem der Reformation im engeren Sinne ein Ende gemacht ist, von der Errichtung des II. „Landfriedens“ von 1531. Seitdem gibt es nicht mehr blos reformirt gesinnte Leute, sondern reformirte Territorien und Kirchen. Die damit anhebende neue historische Entwicklung ist weniger spannend als die des voraufgehenden Jahrzehnts, auch weniger bekannt, doch für die Gegenwart wichtiger. Im Allgemeinen hat sich *Bl.* auf gedruckte Quellen beschränkt. Aber es heisst genug, die Masse der Einzelarbeiten zu einem Ganzen zu verarbeiten; zum ersten Male ist auch der überaus reichhaltige Urkundenschatz der eidgenössischen Abschiede für die K.-G. consequent zu Rathe gezogen. *Vf.* wird selbst am meisten bedauern, nicht Kampschulte (siehe unten 4 a) noch haben benutzen zu können; doch auch sonst könnte man die Literaturangaben ergänzen, abgesehen davon, dass die Artikel in *HRE.* nicht herbeigezogen sind. *Z. B.* zu 1, 410: *Pater Fidelis*, die Schrift von della Scala (*JB. XVI*, 307 f.) zu 2, 16: *Arnaud*, die neuere Literatur, vgl. *JB. IX*, 220. Die theologische Entwicklungsgeschichte ist überall zu kurz gekommen. Die Eintheilung ist diese: I. Die Gründung und Befestigung der reformirten Kirchen (1531—1560). 1. Die Lage. 2. Inneres Erstarcken. 3. Innere Einrichtungen. 4. Verlust und Gewinn. 5. Innerer Streit. II. Ausbildung der Staatskirchen (1560 bis 1600). 1. Der Abschluss der dogmatischen Grundlagen. 2. Schulanstalten. 3. Der Gottesdienst und das kirchliche Leben. 4. Die Secten. 5. Die Gegenreformation: a) bis zum Concil von Trient; b) bis zum Abschluss des borromäischen Bundes; c) bis zum Ende des Jahrhunderts. III. Das Staatskirchentum des 17. Jhrh.s (1600 bis 1698). 1. Der Beginn des 17. Jhrh.s. 2. Die Dortrechter Synode. 3. Der 30 jährige Krieg. 4. Das innere Leben. 5. Unionsbestrebungen. 6. Bauernkrieg und Religionskrieg. 7. Pestzeiten und Hexenwesen. 8. *Formula consensus*. Der zweite, über unsere Grenze hinaus bis zum letzten Drittel unseres Jhrh.s vorschreitende Band behandelt die Auflösung des Staatskirchentums und kirchliche Neugestaltungen. Ungemein maassvoll, milde und gerecht ist *Vf.*s Urtheil. Man vergleiche namentlich seine Behandlung der Gegenreformation (1, 309), und der Täufer (2, 27)! Um so mehr wird er seinen Zweck er-

reichen, die Liebe zur vaterländischen Kirche zu nähren bei denen, die ihr dienen, die ihr angehören, und sogar bei denen, die sie etwa geringgeschätzt haben; und zugleich die Wahrheit einzuprägen, dass die schweizerischen Kirchen eben auch geschichtliche Gestaltungen sind, deren Formen wechseln. . . .¹⁾ (ThR. 3, 1900, 135—148.)

4. Das französische Sprachgebiet.

a. Die französische Schweiz.

Borgeaud, Ch., Théod. de Bèze et l'Académie de Genève (Bull. 48, 57—77). — *Cornelius, C. A.*, z. Gesch. Calvin's. In: Hist. Arbeit. s. ob. I, 105—558. — *Doumergue, E.*, Jean Calvin. Les hommes et les choses de son temps. I. La jeunesse de Calvin. Ouvrage orné de la reproduction de 157 estampes anciennes, autographes, et de 113 dessins originaux p. H. Armand-Delille. fol. 634. Lausanne, Bridel & Cie. M 30. — *Hauser, H.*, the French Reformation and the French People in the Sixteenth Century (Amer. Hist. Rec. 217—227). — *Heyer, H.*, Catalogue des Thèses de théologie (16—18. Jhrh.). Dokum. z. Gesch. d. Genf. Akademie. Bd. 5. — *Jeanjaquet, J.*, Appel des autorités neuchâtelaises en faveur des protestants français persecutés (1568). (Commun. Musée neuchâtel.) — *Kampfschulte, F. W.*, Joh. Calvin, s. Kirche u. s. Staat in Genf. 2. Bd. Hrsg. v. *W. Goetz*. IX, 401. L., Dunck. & Humbl. M 8. — *Keiser, G.*, Herleving van de studiën over Calvin ende Fransch-Zwitscher'sche reformatie. (Tjdschr. v. geref. Theol. VI, 4, 213—241). — *Kenninck,* Calvin sur la reprobation. Réponse à M. D. Moore (RITH 7, 376 bis 379). — *Kolfhaus,* Calvin's Bedeutung f. unsere Zeit. 22. Elberfeld, Ref. Schriftenverein. M —, 15. — *Ders.*, Calvin als Professor (Ref. K.-Z. No. 27, 210—212). — *Polayssi, L.*, Bern. Palissy et les débuts de la Reforme en Saintonge. ID. 55. Cahors, Couerlant. — *Proosdij, C. van,* Calvin, een strijder voor di anti-revolutionaire beginselen, toegelicht vooral uit zijne worsteling voor de vrijmaking der kerk. Lezing. 38. Leiden, Donner. f. —, 45. — *Schott-Chotsy, Th.*, A. Froment (HRE. 6, 296—298). — *Teisser, F.*, A. Montpellier au XVI s., d'après les registres d'état civil huguenot (Bull. 48, 77—92). — *Tollin, H.*, über d. Namen „Hugenotten“ (Ref. K.-Z. No. 49 f.) — *Warfield, B. B.*, the Literary History of Calvin's Institutes (PrRR. 10, 194—219).

Calvin ist heuer reich gesegnet. Verschiedene Nationen und Confessionen haben sich um ihn bemüht. Zunächst ist die freudige Kunde zu bringen, dass *Kampfschulte's* Werk nach fast 30 Jahren wenn nicht vollendet ist, so doch einen zweiten Band zur Nachfolge erhalten hat, der einen gewissen Abschluss bringt. *K.* hatte (1872) die handschriftliche Fortsetzung seines Werkes seinem altkatholischen Confessionsgenossen *Cornelius* zu unbedingter Verfügung überwiesen. Dieser hatte zunächst das Manuscript zurückgelegt, um die Vervollständigung des Quellenmaterials abzuwarten, und war dann, während die Strassburger Calvin-Ausgabe vorrückte, selbständig an die Mitarbeit gegangen. Als nun, wie gesagt (s. oben S. 305), schweres Leiden alles abschneht, übernahm *W. Goetz* die Herausgabe, ohne Absicht einer Neubearbeitung. Er konnte diese um so eher unterlassen, als sich erwies, dass die Forschungsergebnisse dieses vor drei Jahrzehnten

¹⁾ Vf. hat sein schönes Werk nicht lange überlebt; er starb am 11. März 1900.

geschriebenen Bandes die Kritik der heutigen Calvinforschung nicht zu scheuen brauchten. So hat er sich darauf beschränkt, in Zusätzen nachzutragen, was die neuere Calvinforschung im Gegensatz oder als Erweiterung zu Tage gefördert, unter doppelten Fassungen des Ausdrucks zu wählen, und die Bezugnahme auf die älteren Ausgaben der Werke und Briefe Calvin's durch die auf die Strassburger zu ersetzen. Die in den Zusätzen angeführte Literatur soll nicht ein vollständiges Bild der neueren Calvinforschung bilden; aber ungern vermisst man doch ein so auffallendes Werk wie v. d. Linde's *Servet* (JB. XI, 217). Von dem dritten Bande, der die Weltstellung Genfs in den letzten Lebensjahren Calvin's (1559—1564) schildern sollte, ist Nichts vorhanden. Kunstvoll ist der zweite Band gegliedert.

5. Buch: Calvin im Kampfe mit der Oppositionspartei 1546—1553.

1. Elemente der Oppositionspartei. 2. Eröffnung des Kampfes.

3. Der Gegensatz der alten und der neuen Genfer. 4. Prozess und Hinrichtung Jacques Gruet's. 5. Angriff auf Ami Perrin. 6. Uebergewicht der Gegner Calvin's. 7. Calvin und Hieronymus Bolsec.

8. Verfall der Calvinischen Ordnung. Abnehmender Einfluss des Ref.

6. Buch: Unterliegen der Gegner 1553—1555.

1. Michel Servet. 2. Der Kampf um das Excommunicationsrecht des Consistoriums. 3. Anforderungen von aussen. 4. Zunahme und steigende Bedeutung der Refugiés. 5. Vernichtung der Oppositionspartei. 7. Buch: Genf unter Calvin's Herrschaft.

1. Befestigung und Vervollständigung des Reformationswerkes. 2. Neue Irrungen mit Bern. Der ewige Friede. 3. Die Gründung der Akademie. 4. Abschluss der kirchlichen Gesetzgebung. 5. Gestaltung des öffentlichen Lebens nach dem vollständigen Siege Calvin's. 6. Calvin's persönliche Stellung. Die Vorzüge des ersten Bandes eignen auch diesem neuen in vollem Maasse. Cornelius konnte in dem jetzt wieder abgedruckten Nekrolog von jenem rühmen, dass er alle Vorgänger durch die Reichhaltigkeit des Materials weit übertroffen habe und sich eben so hoch über sie erhebe durch die Weite des Horizonts und die Unbefangenheit des Urtheils. Er hat den Gegenstand dem einseitigen Eifer der theologischen Partei entrissen und für die historische Wissenschaft in Besitz genommen. (ThLBr. 1900, 52; AZ. 1900, Beil. No. 58.) — Von *Cornelius* Calvinstudien sind die meisten schon gedruckt. (Vgl. JB. VI, 203; VIII, 201; X, 211; XII, 260; XIII, 271; XVI, 296.) Neu ist: Calvin und Perrin nebst zwei Beilagen. — Ein Riesendenkmal hat der Prof. der Theologie zu Montauban, *Doumergue*, dem Reformator zu errichten unternommen. Ein Folio-Band ist heraus und noch vier sollen folgen, für weitere Kreise mitberechnet, in glänzender Ausstattung, mit hunderten von Illustrationen. Das erste Buch behandelt die Familie, Abstammung, Kindheit; das zweite Studienjahre: Paris; der Lefèvre'sche Protestantismus; religiöse Entfaltung Calvin's; Orléans, Bourges; die Ursprünge der Calvin-Legende; das protestantische Bourges im 16. Jhrh.; weitere religiöse Entwicklung Calvin's; Calvin als Humanist; sein *Commentar de clementia*; das protest. Paris

im 16. Jhrh.; zweiter Aufenthalt in Orléans. 3. Buch: Bekehrung. 4. Buch: Reisen durch Frankreich; Angoulême; Nérac; die Legende von der Brandmarkung; Verlassen Frankreichs. 5. Buch: Basel und die Vorrede der Institutio christ. Die 15 Appendices erörtern: Einige Biographien Calvin's (de Béze, de Raemon, Masson, Desmay, Le Vasseur, Kampschulte, der nicht hoch genug gestellt ist, Tischer); die Familie de Hangest. Wo ist Mathurin Cordier geboren? In welchem Alter starb Le Fèvre? Le Fèvre, die franz. Reformatoren Jean Michel und Jean Chaponneau. Der Brief von Noyon. Die Pseudonymität Calvin's in Clairac. Die Rede Cop's und die Bekehrung Calvin's. Der Aufenthalt Calvin's zu Poitiers. Die Psychopannychia. Marot's Abschwörung 1536. Instit. christian. Die Drucker Calvin's. Dankenswerth ist das schon diesem ersten Bande beigefügte Register. *D.* versucht, Calvin's Leben nachzuleben und seine Leser nachleben zu lassen. In diesem ersten Bande nimmt Calvin den Platz ein, den er in der Welt von der Geburt bis zum Verlassen Frankreichs ausfüllte. Oft verliert man ihn daher aus den Augen. Erst später kann er einen grösseren Raum beanspruchen und die letzten Bände beherrschen, wie er zuletzt Genf und seine Epoche beherrschte. Mit der grössten Hingebung und Begeisterung, von befreundeten Gelehrten, unter denen ein Herminjard, unterstützt, folgt *D.* den Spuren seines Helden; die Stätten seines Wirkens werden abgesucht mit der photograph. Camera über der Schulter. In aller Behaglichkeit fliesst, in kurzen Capiteln, die geistreiche, mit Betrachtungen und Weisheitssprüchen durchsetzte, oft pathetische und rednerische Erzählung und Untersuchung dahin. Der fast erschreckende Umfang erklärt sich daraus, dass *D.* die grösste Vollständigkeit sich zum Ziel gesetzt hat und dem Kleinsten liebevoll nachgeht, dass er sich in den zahlreichen Auseinandersetzungen mit anderen Forschern keinen Zwang auferlegt und mit Citaten nicht sparsam ist, dass er in der fesselnden Beschreibung der von Calvin beehrten Orte zu einem protestantischen Bädeler wird. Manchmal geschieht doch auch für den Willigsten des Guten zu viel; so in der typographischen Beschreibung von Büchern der Lehrer Calvin's; in der Wiedergabe der Pläne von Städten, selbst solchen, die nur die Freunde angehen; ja in der Abbildung der freilich künstlerisch berühmten Messer und Gabel von Erasmus etc. In der alten Frage über die Bekehrung Calvin's spricht sich *D.* gegen Lang (JB. XVII, 348) aus, der bereits dem gegenüber seine Stellung vertheidigt hat (StKr. 1900, 304—323). In der Copischen Angelegenheit tritt *D.* für Calvin's Abfassung ein. Während die von Lang auch angegriffene „Milieu-Methode“ genug Freunde finden, aber manche andere Ausstellung desselben allgemeinerer Zustimmung gewiss sein dürfte, scheint ein anderer Punkt bedenklicher, die Gefahr einer unbedingten Apologie und überschwenglichen Lobeserhebung. Es ist doch gewiss übertrieben, Calvin's unstillbaren Wissensdurst zu preisen, weil er beschliesst, griechisch zu lernen. Und wenn es *D.* mit vieler Kunst gelungen ist, Calvin als gemüthvoll,

gesellig, mit weiblicher Empfindsamkeit unter kalter, rauher Aussen-
seite hinzustellen, wird man die Sorge für die unendlich schwierigere
Aufgaben stellende Zukunft nicht los, dass wir einer keinen Wider-
spruch gelten lassenden Verherrlichung des Reformators entgegen
gehen, die einen französischen Janssen auf den Plan rufen könnte.
Nichts wäre willkommener als ein Irrthum in dieser Befürchtung
(Tijds. v. geref. theol. 8—12; ThSt. 17, 297—299; Bull. 48, 541 bis
560; Ref. K.-Z. 1900, No. 4, 28 f.) — *Warfield* ist natürlich am
meisten für die englische Uebersetzung der Institutio interessirt. Er
vergleicht z. Th. die von Norton (1599), Allen (1813) und Beveridge
(1845) und findet, dass die vollkommene noch aussteht.

b. Frankreich.

Aubert, H. V., Lettre d'une huguenote à son fils réfugié à Genève (1557) (Bull.
48, 294—300). — *Ders.*, la Réforme française après la mort de Calvin d'après
des extraits de la correspondance de Théod. de Bèze (1564—75) (ib. 434—449).
— *Baird, H. M.*, Théod. de Bèze et l'affaire Spifame (1566) (ib. 228—230).
— *Barnaud, J.*, la Confession de foi de Théod. de Bèze (ib. 617—633). —
Bastide, L., les temples de l'Église réformée d'Orléans (1561—1685) (ib. 561
bis 573). — *Ders.*, la Réforme dans les environs de Patay (ib. 281—294). —
Bernus, A. et *Weiss, N.*, Rapport de police sur les lieux d'assemblées hugue-
notes en l'Université de Paris au XVII^e s. (ib. 165—172). — *Besson, P.*, le
Refuge à la Neuveville, en Suisse (ib. 239—241). — *Bondurand, E.*, le mo-
bilier d'une femme de pasteur en 1603 (ib. 324—326). — *Bonnet-Maury, G.*,
Franzö. Glaubensbekenntniss (HRE. 6, 230—234). — *Bost, Ch.*, Pendant la
Révocation (Bull. 48, 526—535). — *Clement, L.*, Henri Estienne et son oeuvre
française. X, 540. P., Picard. — *Constant*, l'édit de Nantes, où le protestan-
tisme français jugé par son histoire. 184. 18^e. P., Rondelet. — *Félice, P. de*,
les protestants d'autrefois. Vie intérieure des églises, moeurs et usages.
III. Les conseils ecclésiastiques, Consistoires, Colloques, Synodes. XII, 386.
P., Fischbacher. — *Gachon, M. B.*, Quelques préliminaires de la révocation
de l'édit de Nantes en Languedoc. 202. CLVI. P., Picard. [Bull. 48, 384 f.].
— *Galland, A.*, un coin de province (Falaise et ses environs) à l'époque de
l'édit de Nantes (ib. 12—29). — *Garrisson, Ch.*, Théophile et Paul de Vian.
235. P., Picard. [ib. 383 f.] — *Gelin, H.*, a propos du décès de Constant
d'Aubigné (1647) (ib. 320—526). — *Guérault, F.*, Procès-verbal du pillage de
la cathédrale et de l'évêché d'Avranches par les protestants en 1562. Extr.
d. l. Revue de l'Avranchin. 28. Avranches, Durand. — *Hauser, H.*, the
French Reformation and the French People in the 16th cent. (The Americ.
Histor. Rev. 4). — *Ders.*, Documents sur la Réforme en Bourgogne (Bull. 48,
300—318). — *Kont, J.*, la littérature hongroise et le protestantisme de langue
française au XVI et XVII siècles (ib. 393—419). — *Lacombe, B. de*, les débuts
de guerres de religion (Orléans 1559—64). Cathérine de Médicis; entre Guise
et Condé. VII, 412. P., Perrin & Co. — *Lehr, H.*, Arrêt du parlement de
Paris ordonnant la réouverture de la chapelle d'Arpentigny (Bull. 48, 634—638).
— *Lods, A.*, l'édit de Nantes devant le parlement de Paris (1599) (ib. 124—138).
— *Ders.*, l'édit de Nantes devant le parlement de Paris. 24. P., Fisch-
bacher. — *Mailhet, A.*, Noël pendant les guerres de religion (1574, etc.)
(RChr. 36—47). — *Metais, Ch.*, Défaite de Condé et des protestants devant
Chartres en 1568. 50. Chartres. — *Pivvert, L.*, Jacq. Grévin (1538—70).
414. P., Fontemoing. [Bull. 48, 493—497.] — *Richemond, J. M. de*, Notes
sur la Révocation dans l'arrondissement de la Rochelle (ib. 370—372). —
Rodocamachi, E., les derniers temps du siège de la Rochelle (ib. 44—54). —
Schmidt, Ch., le voyage d'un prince allemand (Guillaume VI, landgrave de
Hesse) en France, de 1646 à 1648 (ib. 215—227). — *Teissier, F.*, Registres

des baptêmes, mariages et sépultures des protestants du Languedoc (ib. 29—33). — *Ders.*, Liste de pasteurs: Nérac. (ib. 318 f.). — *Ders.*, les biens de l'Église réformée de Nîmes à l'époque de la Révocation (ib. 230—233). — *Ders.*, Liste de pasteurs: Chuissac. (ib. 610 f.) — *Ders.*, le Vigau et ses annexes (ib. 652 bis 664). — *Weiss, N.*, la religion d'Ambroise Paré à propos de recherches récentes (ib. 107—111). — *Ders.*, lieux d'assemblées huguenotes à Paris (1524 bis 1598) (ib. 138—165). — *Ders.*, 1. Supplément aux notes bibliographiques sur le troisième centenaire de l'édit de Nantes. 2. Publicat. intéressant l'histoire du prot. franç. en 1898 (ib. 172—190). — *Ders.*, *Hertzog, P., Charrier, G.*, les dernières années de l'Église réformée de Bergerac (ib. 353 bis 370). — *Weiss, N.*, une semaine de la Chambre ardente du parlement de Paris sous Henri II. (ib. 573—602).

5. Die Niederlande.

Blok, P. Joh., History of the People of the Netherlands. P. II. From the Beginning of the Fifteenth Century to 1559. Translated by *R. Putnam*. L., Putnam's sons. \$ 2,50. — *Ders.*, Geschiedenis van het nederlandsche volk. 4. Deel. 496. Groningen, Wolters. fl. 6,25. — *Bratke, Ed. u. Carstedt, A.*, neuentdecker Bericht des Inquisitors Joh. Host v. Romberch über s. Verhandlung mit den ev. Märtyrern Ad. Clarenbach u. Pet. Flysteden (RhPr. 3, 15—57). — *Cuno, F. W.*, Joh. Fontanus (HRE. 6, 124). — *Dixon, Ch.*, Eerstelingen van den oogst. Schetzen uit het begin der reformatie te Utrecht 1521—26. 152. Nijkerk, Callenbach. f. —80. — *Dosker, H. E.*, John of Barneveldt. Martyr or Traitor. (PRR. [1898, 561—609] 10, 120—139). — *Kuyper, A.*, Calvinism. Lo., T. T. Clark. — *Kuyper, A., jr.*, Joh. Maccovius. 401, XVI. Leiden, Donner. — *Kuyper, H. H.*, de Post-Acta of Nahandelingen Van de Nationale Synode van Dordrecht in 1618 en 1619 gehouden, naar den authentieken Tekst in het latijn en nederlandsch uitgegeven en met toelichtingen voorzien, voorafgegaan door de Geschiedenis van de Acta, de Autographa en de Post-acta dier Synode en gevolgd door de Geschiedenis van de Revisie der Belijdenisschriften en der Liturgie, benevens de volledige Lijst der Gravamina op de Dordtsche Synode ingediend. Een historische Studie. XII, 530. A., Hóveker & Wormser. f. 6. — *Reitsma, J.*, Geschiedenis van de Hervorming en de Hervormde Kerk der Nederlanden. 2e uitgave. VIII, 475. Groningen, Wolters. — *Rogge, H. C.*, Hugo Grotius (HRE. 7, 200—202). — *Sudhoff-Veen*, Fr. Gomarus (ib. 6, 763 f.). — *Tholuck-Veen*, Abrah. Heidanus (ib. 7, 535—537). — *Wijminger, P. J.*, Festus Hommius. XIV, 409 en 37. Leiden, Donner. f. 3,25.

Es ist *Bratke* gelungen, eine bisher verschollene Quellschrift über Clarenbach's Martyrium zu erwerben, nach der *C. Krafft* 40 Jahre vergeblich gefahndet, die von Clarenbach's Inquisitor, Joh. Romberch, stammende, der manches Neue zu entnehmen ist. Für Abdruck und Einleitung trat *Carstedt* ein (ThLz. No. 14, 423 f.). — Die Fortsetzung von *Blok's* durch Klarheit und Uebersichtlichkeit ausgezeichnetem Werke führt den Freiheitskampf bis zum endgültigen Friedensschluss (LC. No. 34, 1158—1160). — *Dosker* gelangt zu dem Ergebniss, dass Oldenbarnevelt, einer der Thürme des niederländischen Freiheitskampfes, in seinen späteren Jahren zu einem Verhalten verlockt wurde, dass in jedem wohlgeordneten Staat jener Zeit einen gewaltsamen Tod herbeigeführt hätte. — In einem sehr stattlichen Erstlingswerk widmet sich *A. Kuyper jr.* dem Maccovius, jenem aus Polen gebürtigen Theologen des Uebergangs aus der

einfältig-biblischen zur wissenschaftlichen Theologie. Nach der eigentlichen Biographie folgt als zweiter Theil die Betrachtung Maccovius' als Methodologe, um seine scholastische Stellung zu kennzeichnen. Die vorausgehende Scholastik bleibt unberücksichtigt; aber eine kurze Behandlung ihrer Entwicklung zu und nach Maccovius' Zeit schien mit Recht erwünscht. Der dritte Theil gehört der Polemik des Maccovius mit Lubbertus und Amesius. — Man hat wiederholt beklagt, dass der Theil der Dortrechter Verhandlungen, der nach dem Abzug der fremdländischen Theologen stattfand, in der officiellen Ausgabe der Synodalacten unberücksichtigt blieb. Das ist zwar nicht wunderbar, da die Synode mit diesen Verhandlungen in ihrem letzten Mondviertel stand. Indessen besitzen sie doch einen nicht geringen Werth. Hier wurde die Ref. K.-O. revidirt, wurden die Texte der Bekenntnisschriften und der Liturgie, die Reversformeln für Professoren, Prediger und Lehrer, die Sabbathsvorschriften festgelegt. Während die Acta den Abschluss der Vergangenheit bilden, wirken die Post-Acta in die Zukunft, in der der Kampf zwischen Staat und Kirche um die genannten Punkte im Vordergrunde steht. *H. H. Kuypers* hatte das Glück, die lange verlorenen Copieen wiederzufinden. Er gibt den authentischen Text sowohl lateinisch als holländisch, denn die alte lateinische Ausgabe von 1668 ist sehr selten, und die holländ. Uebersetzung hatte keinen authentischen Charakter. Dem Text der Post-Acta geht eine Geschichte der Acta voraus, die legendarischen Vorstellungen über den Verlust der authentischen Post-Acta entgegentritt. Auf die Post-Acta folgt die Revision des Textes der Confession und der Liturgischen Schriften sowie die gravamina, die durch verschiedene Provinzialsynoden der Dortrechter übergeben waren. (Bei einem solchen Werk sollte am wenigsten eine Inhaltsübersicht fehlen, die auch der umständliche Titel nicht ersetzt.)

6. Das englische Sprachgebiet.

- D'Aubigné, J. H. M.*, the Great Reformation. 2 sh. 6 d. — *Ders.*, Story of the Reformation. N. ed. 594. Lo., Routledge. 3 sh. 6 d. — *Ders.*, History of the Reformation in the 16. Cent. 5 vols. in 1 vol. transl. by H. White. 898. Lo., Rel. Tract. Soc. 8 sh. — *Baldock, T. S.*, Cromwell as a Soldier: „The Wolseley Series“. 554. Lo., Kegan Paul & Co. 15 sh. [Ath. No. 3740, 29.] — *Bates, A.*, the Puritans. 432. 6 sh. — *Bekker, E.*, Beiträge zur engl. Geschichte im Zeitalter Elisabeths (Giessen. Studien auf d. Gebiete d. Geschichte. 10. H.). 74. Gi., Ricker. — *Bellesheim, A.*, Kirchenpolitik d. Königin Elisabeth (HBl. 307 bis 313). — *Bildt, de.* Christine de Suède et le Cardin. Azzolino. Lettres inédites. fr. 8. — *Bischoffshausen, Sig. v.*, d. Politik des Protektors Oliver Cromwell in d. Auffassung u. Thätigkeit s. Ministers d. Staatssekretärs John Thurloe. Im Anh. d. Briefe J. Th.'s an Bulstrode Whitelocke u. s. Bericht üb. d. Cromwellsche Polit. f. Edw. Hyde. XV, 224. Innsbruck, Wagner. M 7. [Vgl. LC. No. 44, 1503]. — *Brown, H.*, History of Scotland (Cambridge Historical Series). 400. Cam., Univ. Press. [Bis 1542.] 6 sh. — *Buddensieg, R.*, David Fergusson (HRE. 6, 43 f.). — *Ders.*, John Frith (ib. 6, 286—289). — *Ders.*, P. Hamilton (ib. 7, 386 f.). — *Ders.*, A. Henderson (ib. 7, 662—668). — *Carlyle's, R. M. & A. J.*, Hugh Latimer. 3 sh. 6 d. — *Carlyle, Th.*, Historic. Sketches of Notable Persons and Events in the Reigns

of James I and Charles I. Edit. by *Al. Carlyle*. Lo., Chapman & Hall. 10 sh. 6 d. — *Cavendish, Geo.*, the Life and Death of Thomas Wolsey. — *Chavanagh, W. H.*, the word Protestant in literature, history and legislation, and its introduction into the American church. IX, 188. 12. Ph., Jacobs & Co. \$ 1. — *Chamberland, A.*, Etienne Pasquier et l'intolérance religieuse au XVI s. (Revue d'hist. mod. et contempor.). — *Clericus Emeritus*, the Elizabethan religions compromise. Lo. (Liberty Review). 6 d. — The Canons of 1571 in English and Latin. With Notes by *W. E. Collins* (Church Histor. Society. XL.). Lo. 6 d. — *Collins, W. E.*, Queen Elizabeth's Defence of Her Proceedings in Church and State. With an Introductory Essay on the North Rebellion. 6 d. — *Cowper, H. S.*, the Oldest Register Book of the Parish of Hawkshead, in Lancashire, 1568—1704. Lo., Bemrose & Sons [Ath. 3751, 383]. — *Creighton, M.*, Lord Bishop of London. Queen Elizabeth. N. Ed. Lo., Longmans. 6 sh. — *Curson, R. de*, the Condition of English Catholics under Charles II transl. a. amplified by Mrs. *F. Raymond-Barker*. Lo., Art a. Book. Co. 2 sh. 6 d. — *Dasent*, Acts of the Privy Council. Lo., Station-Office. — *Douglas, N. S.*, Cromwells Scotch Campaigns 1650—51. Lo., Stock. — *Fergusson, R.*, Alex. Hume an early Poet-Pastor of Logie, and his intimates (Alex. Hume 1560—1609, Sir William Alexander 1567—1640, John Shearer 1565—1647). 316. Lo., Gardner. 5 sh. — *Ferguson, J.*, Papers illustrating the History of the Scots Brigade in the Service of the United Netherlands 1572—1782. Extract. from the Government Archives at the Hague. V. I. 1572—1697 (Scottish History Society) [Ath. No. 3735, 650 f.]. — *Firth, C. H.*, 5 Letters of Oliver Cromwell (EHR. 14, 737—739). — *Fisher, Geo. Will.*, Annals of Shrewsbury School. Revis. by *J. Sp. Hill*. Lo., Methuen & Co. [Vgl. Ath. 3751, 381.] — *Freshfield, E.*, the Communion Plate of the Parish Churches in the County of Essex. Lo., Rixon & Arnold. [Ath. No. 3747, 263.] — *Fuchs*, Religion u. Christenthum, d. Kirche u. ihre Diener 1. Shakespeare (Allgem. Cons. Monatsschr.). — *Gairdner, J.*, the English Reformation. Lo., Macmillan. 6 d. — *Gardiner, S. R.*, Constitutional Documents of the Puritan Revolution 1625—60. 2. ed. rev. u. enl. 544. O., Clarendon Press. 10 sh. 6 d. — *Gardiner, Sam. Rawson*, Oliver Cromwell. Lo., Goupil & Co. — *Gasquet, F. A.*, the Eve of the Ref. Lo., Nimmo. 12 sh. 6 d. — *Gosse, Ed.*, the Life and Letters of John Donne, Dean of St. Pauls. 2 vols. Lo., Heinemann. [Ath. No. 3759, 645 f.; 3762, 760.] — *Henke-Schöll, John Hales* (HRE. 7, 359 f.). — *Horne, C. S.*, What we Owe to the Puritans. Lo., Marshall. 1 sh. — *Hurst, J. F.*, the Elizabethan Settlement of the Church of England (AJTh. 3, 679—694). — *Hutton, W. H.*, A. Short Hist. of the Church in Great Britain. 280. Lo., Rivington. — *Kawerau, G.*, Adrian Saravia u. s. Gedanken über Mission (AMZ. 26, 333—343). — *Kidd, B. J.*, the 39 Articles: their history and explanation. In 2 Vols. V. 1. Art. 1—8. 124. 18. Lo., Rivingtons. 1 sh. — *Leach, A. F.*, A History of Winchester College. Lo., Duckworth & Cie. [Vgl. Ath. No. 3738, 748.] — *Lias*, the 39 articles of the Church of Engl. (RITH. 7, 144—151). — *Lindsay, T. M.*, Luther and the German Reformation. Lo., T. u. T. Clark. — *Mac Coll, M.*, Reformation settlement. Examined in the light of history and law. Intro. letter to Sir W. V. Harcourt. 644. Lo., Longmans. 7 sh. 6 d. — *Mc Clure, Edm.*, Historical Church Atlas. Illustrat. the History of Eastern and Western Christendom until the Reformation and that of the Anglican Communion until the Present Day. 160. Lo. — *Maitland, S. R.*, Essays on Subjects connected with the Reformation in England. Lo., Lane. 6 sh. — *Malachy, F.*, Has the Reformation Reformed Anything? Lo., Washbourne. — *Malloy, J. C.*, Religious a. politic. condit. of Great Britain at the time of the Westminster assembly (Presb. Quart. 637—652.) — *Maude, J.*, Hist. of the Book of Common Prayer. 136. Lo., Rivington. 1 sh. — *Moeller-Kawerau*, History of the Christian Church. Vol. III. The Reformat. and Counter-Reformation. Translat. by *J. H. Freese*. Lo., Sonnenschein & Co. 15 sh. — *Nairne, A.*, Lanzelot Andrews (RITH. 7, 327—347). — *Paterson, A. H.*, Oliv. Cromwell: a Personal Study. — Lo., Nisbet & Co. 10 sh. — *Pfützf, O.*, d. Controverse über die

Pulververschwörung (StML. 56, 41—57. 142—257. 286—299). — *Pike, G. H.*, Oliver Cromwell and His Times: social, religious, and political life in the 17. century. 299. Lo., Unwin. [Vgl. Ath. 3740, 31.] — *Plumptre, C. E.*, Ochinos „The Tragedy“. Lo., Richards. 6 sh. — Prayer Book, Second of King Edward VI, 1552. Reprinted from copy in Brit. Museum. 248. Lo., Griffith. 1 sh. — *Puchesse, Bagnault de*, Lettres de Catherine de Medicis V. VI; 1578 f. P., Impr. Nationale. [Ath. No. 3742, 95 f.] — *Rait, S.*, Mary, Queen of Scots 1542—87. Extracts from the english, spanish and Venetian state papers Buchanan, Knox, Lesley, Melville, the „Diurnal of Occurrents“, Nau etc. VII, 266. 16. Lo., Nutt. 5 sh. — *Roget, F. F.*, John Knox, le réformateur écossais, et Genève (Bibl. Univ. 120—133). — *Round, J. H.*, Cromwell and the Electorate (NC.). — *Schuler, M.*, Shakespeare's Confession. Kath. Flugschr. 134. B., Germania. 42. M —, 10. — *Stewart, J. M.*, Origins of Scottish Presbytery. Hist. sketch. 96. L., Oliphant. 1 sh. — *Tangye, Rich.*, the two Protectors, Oliver and Richard Cromwell. Lo., Partridge & Co. [Ath. No. 3740, 31.] — *White, F. O.*, Lives of the Elizabethan Bishops. Lo., Skeffington & Son. [Ath. No. 3758, 607.] — *Whitney, J. P.*, the Reformation. 1579—1648. Lo., Rivington. — *Ziel, H.*, the Relation existing between church and state in the age of the reform (LChR. 17—34). — *Zimmermann, A.*, z. kirchl. Politik Heinrich VIII. nach d. Trennung v. d. röm. Kirche (RQ. 13, 263—283). — Dictionary of National Biography. Vol. LVI—LVIII. Feach-Wakefield. Lo., Smith, Elder & Co.

W. H. Hutton schreibt vom hochkirchlichen Standpunkte aus, unfähig oder unwillig, den Lutheranern und Calvinisten gerecht zu werden. — **Maitland's** Aufsätze, zuerst 1846 gedruckt, geben die anglikanische Ansicht vom Puritanismus, so dass der Vorredner **A. W. Hutton** vor dessen Vorurtheilen warnt. — **Hurst** kommt in seiner Studie zu dem Ergebniss, dass die Kirche von England in der Stunde des Triumphs durch die grausame Behandlung der Gegner mit unauslöschlicher Schande sich befleckt hat. — **Dasent's** Acten reichen vom 1. Aug. 1589 bis 24. März 1590, also eine Periode, in der die Nation, erhoben durch die Niederwerfung der Armada, anfang, sich zu finden und zu fühlen (Ath. No. 3740, 253). — **Pfülf** lenkt wieder zu der Pulververschwörungs-Controverse zurück (JB. XVII, 351 f.) und stellt folgende Hauptsätze auf: 1. Sehr wahrscheinlich war Cecil von ihr längst unterrichtet. 2. Ja, er dürfte auf ihre Entstehung oder doch Richtung Einfluss geübt haben. 3. Die zwei Hauptgeständnisse sind in ihrer überlieferten Form höchst wahrscheinlich Machwerke eines geschickten Fälschers in Auftrage der Regierung, auf Grund echter Aussagen. 4. Der Verlauf entspricht in den Grundzügen der Ueberlieferung. 5. Die Behauptung, das Complot sei von den Katholiken Englands als solchen (!) und kraft ihres kath. Bekenntnisses (!) ausgegangen, von Priestern, insonderheit Jesuiten, ausgeheckt und inscenirt, beruht in ihrem ersten Ursprung auf bewusster Unwahrheit und böswilliger Erfindung und ist heute von unbefangenen Historikern als wissenschaftlich unhaltbar aufgegeben. — **Th. Carlyle's** unvollendete Skizzen können als Einleitung zu seinem Cromwell gelten. — Zu Cromwell's 300jähr. Geburtsjubiläum dürfte **Gardiner's** in Text und Illustrationen gleichwerthiges, leidenschafts- und vorurtheilsloses Werk das hervorragendste sein (Ath. No. 3744, 149 f.). — **Rait** stellt eine Auswahl von Documenten und Zeugnissen aus gleichzeitigen Schriftstellern zusammen (LC. No. 39, 1318 f.).

7. Oesterreich. Ungarn.¹⁾

Bibl., V., K. Max II. Erklärung v. 18. Aug. 1568 über die Ertheilung d. Religions-Concession (MOG. 20, 635 ff.) [Aus dem Münch. Reichsarchiv.]. — *Ders.*, die Organisation d. ev. Kirchenwesens im Erzherzogth. Oesterreich u. d. Enns von der Ertheil. d. Religions-Concession bis z. Kais. Maxim. II. Tode (1568—76). Aus: Archiv f. österr. Gesch. 116. W., Gerold. M 2,50. — Das sächsische Burzenland. Z. Honterusfeier. 1898. XIII, 659. 4^o. Kronstadt, Zeidner. — *Clemen, O.*, Joh. Sylvius Egranus. 39. Zwickau, Zückler. — *Elze, Th.*, d. Rectoren d. Krain. Landschaftsschule i. Laibach währ. d. 16. Jhrh. (JGPrOe. 20, 107—153). — *Goetz, W.*, Ferdinand II. u. d. Gegenreformation i Oesterreich (HRE. 6, 37—43). — *Grolig, M.*, Testamente zweier protestant. Dorfpfarrer a. d. J. 1563 u. 1575 (Ztschr. d. Ver. f. d. Gesch. Mährens u. Schlesiens 3, 219—224). — *Herbert, H.*, d. Gegenreformat. in Hermannstadt z. Zeit Karl VI. (Arch. d. Ver. f. Siebenb. Landeskd. 29, 25—113). — *Hildemann, E.*, Gesch. d. ev. Kirchengemeinde A. B. Asch. II, 154. Asch, Berthold. — *Hovorka, Jos. M.*, Dan. Ad. z. Veleslavina a jeho doba (Daniel Adam v. Veleslavín u. s. Zeit). Prag. 22. — *Kapper, A.*, Andreas Sötzingen u. s. Schriften. Zur Gesch. d. Gegenreformat. i. Steiermark (JGPrOe. 20, 14—27). — *Kawerau, G.*, d. Reinigungseid d. J. Laski (NkZ. 10, 430—441). — *Kosil, J.*, s. ob. II B 4 b. — *Kirchner, Fr.*, d. Grundgedanken d. comenian. Erziehungssystems (MCG. 8, 280—294). — *K[oblar], A.*, das alte Urbarium im Laibacher Kapitelarchiv (Urbarium et respectire Protocolum antiquum Capituli Labacensis de a. 1496—1536) (Izvjestva Muzejsk. Družstva za Kranjsko = Ber. d. Musealver. f. Krain. J. 9). — *Kruske, Joh. a. Lasco* u. d. Sacramentsstreit. ID. 49. Brsl. — *Kvačala, d.* Schicksale d. Grossen Unterrichtslehre d. Comenius bei d. Vfs. Lebzeiten (MCG. 8, 129—144) [cf. Čas. Česk. Mus. = Böhm. Musealzeitschrift. 1898]. — *Lawrie, S.*, J. Amos Comenius. 6. ed. 280. Lo., Clay. 3 sh. 6 d. — *Lintner, J.*, D. Rosenberg. Schule in Soběslav (Vlast = Vaterland, Jahrb. d. hist. Kreis. 1898). — *Loesche, G.*, Herzog Ernst d. Fromme als Fürsprecher f. d. Evangelischen Oesterreichs (Kirchenzeit. f. Oest. No. 2, 17—20). — *Ders.*, Nik. Herman (HRE. 7, 705—708). — *Loserth, J.*, d. protestant. Stiftsschule im Galler'schen Anhof b. Schwanberg (1600—1602). E. Epilog z. Aufheb. d. protest. Stiftsschule in Graz. 18. (Mitth. d. hist. Ver. f. Steiermark. 47. H.). — *Ders.*, Briefe u. Acten z. steiermärk. Gesch. unt. Erzherz. Karl II. a. d. kgl. bayer. Reichs- u. Staatsarchiv i. München (Veröffentl. d. hist. Landes-Commission f. Steiermark 10, 159—197). — *Ders.*, Urkundliches z. Gesch. E.-H. Karls II. i. d. beiden ersten Regierungsjahren (Beitr. z. Kde. steiermärk. Geschichtsquellen 29, 45—70). — *Ders.*, Studien in Wiener Arch. z. Gesch. d. Steiermark i. 16. Jhrh. (ib. 70—93). — *Ders.*, d. Flavianismus i. Steiermark u. d. Religionsgespräch v. Schladming u. Graz. Nach d. Acten d. steiermärk. Landesarchives (JGPrOe. 20, 1—13). — *Ders.*, Miscellen z. steiermärk. Reformationsgesch. (ib. 20, 185—192). — *Lutzow, F.*, history of Bohemian literature (Literatures of the world). 438. Lo., Clive. 6 sh. — *Mencik, F.*, zwei Acten z. Biograph. d. Daniel Krmann (JGPrOe. 20, 209—218). — *Miaskowski, v.*, e. Wendung d. protest. Geschichtsauffassung üb. d. Ref. Joh. Laski (Kath. 79, 3. F. 20, 258—264). — *Mocko, Joh.*, Dan. Stránský a jeho doba (u. s. Zeit). 37. Prag 1897. — *Ders.*, Pojd'za mnou (Folge mir nach). 63. Prag. — *M[olnár], J. W.*, Georg Israel. Orloj 28. J. — *Müller, Jos.*, e. bis jetzt unbekannte deutsche Schrift d. Comenius (MCG. 8, 295—300). — *Ders.*, Jana A. Komenského, na spis proti Jednotě Bratrské od, Sam. Martinia z. Dražova sepsaný, Ohlášenf. Připojen spis San. Martinia z. Dražova: Třicet pět důvodův, pro které všickni, evang. Čechové za jedno býti povinni jsou. (Des Comenius Erwiderung (Ohlásenf) auf die gegen die Brüder-Unität gerichtete Schrift d. Sam. Martinius v. Dražov. Mit Hinzufüg.

¹⁾ Die Titel und Nachrichten aus der tschechischen Literatur verdanke ich wieder der Güte des Herrn Collegen Prof. Dr. G. A. Skalský.

d. Schrift des Sam. Martinus: 35 Beweise, dass alle ev. Böhmen einig sein sollen. Prag, Böhm. Akad. f. Wissensch., Sprachforsch. u. Kunst. — *Nagl* u. *Zeidler*, Deutsch-Oesterreich. Literaturgesch. IX, 836. W., Fromme. — *Novák, J. V.*, d. letzten pansoph. Schriften d. Comenius (MCG. 8, 221—256). — Die Salzburger Auswanderung nebst ausgewählten Sendbriefen Jos. Schaitbergers. 56. L., Dörfling & Franke. M — 50. — *Scheuffler*, der Zug der österreichischen Geistlichen nach und aus Sachsen (JGPrOe. 20, 51—82). — *Schmid, Jos.*, des Cardinals und Erzbischofs v. Salzburg Matth. Lang Verhalten zur Reformation (ib. 28—50. 154—184). — *Schulz*, Bericht Hartwigs von Sitten an Joh. Georg von Jägerndorf über eine Unterredung, die er in des Markgrafen Auftrage zu Drzewohostiz mit K. v. Zierotin hatte (Ztschr. d. Ver. f. d. Gesch. Mährens u. Schlesiens 3, 266—274). — *Ders.*, neue Briefe Karls v. Zierotin an Hartw. v. Stitten a. d. J. 1610 bis 1612 (ib. 3, 121—170). — *Schulz, W.*, wie behandelte man die böhm. Brüder nach Veröffentlich. d. kgl. Mandates a. d. J. 1548 (Čas. Česk. Mus. = Böhm. Musealtzchr. 1898). — *Simon, J.*, aus der Geschichte der Egerer Lateinschule unter Rector Goldammer (1560—95) (MVGDB. 35, 409—427). — *Teutsch, G. D.*, Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das sächsische Volk. 1. Bd. Von den ältesten Zeiten bis 1699. 3. A. VII, 523. Hermannstadt, W. Kraft. — *Teutsch, Fr.*, Bilder aus der vaterl. Geschichte (s. ob. I.): *W. Schüller*, Damasus Dürr. E. ev. Pfarrer d. 16. Jhrh. S. 164 bis 178. — *R. Briebrecher*: Aus dem Schulleben der Vergangenheit. S. 179—197. — *Tuskany, Helene*, Frankreich u. d. böhm. Aufstand (1618—20) (Česk. Čas. Hist. = Böhm. hist. Ztschr. J. 4). — *Whitman, L.*, Austria. Story of the Nations. Lo., Fisher Unwin. 5 sh. — *Witz, C. A.*, Paulus Speratus, e. Predig. d. Evang. in Wien u. Iglau. 25. W., Stähelin-Lauenstein. 40 kr.

Whitman, schon bekannt durch „The Realm of the Habsburgs“ etc. hat in seiner mit Quellen und Bibliographie nicht beschwerten compilatorischen Skizze mit Glück den Versuch gemacht, die politische und culturale Entwicklung des österreichischen Staatengebildes einem englischen Leserkreise verständlich zu machen. — In der gediegenen Literaturgeschichte von *Nagl-Zeidler* ist die Reformation gut zu ihrem Rechte gekommen. — *Bibl* hat in dem von *Raupach* erwähnten und von ihm in der Hofbibliothek zu Wien wieder aufgefundenen „Religionsbuch“ sehr wichtiges Material über Maximilian's II. letzte Regierungsjahre eröffnet und aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv bereichert. Man sieht, dass Rudolf II., dessen Maassnahmen die evang. Stände in so grossen Aufruhr versetzten, im Anfange seiner Regierung nichts Anderes that, als dass er sich streng auf den Boden der Religionsconcession Maximilian's stellte und sich stets auf dessen Decrete berief. Durch eigene Saumseligkeit und Verblendung hatten die Evangelischen die günstige Gelegenheit, ihrem Kirchenwesen unter Max. eine feste Gestaltung zu geben, vorübergehen lassen, wodurch die Gegenreformation um so leichteres Spiel hatte. — *Losserth* führt in seinem Heftchen Münchener Acten u. A. den Beweis, dass der bayrische Einfluss auf die Politik Innerösterreichs (JB. XVIII, 374) schon viel früher maassgebend war als seit dem Regierungsantritte Herzog Wilhelm's von Bayern. Einige Nummern bringen Notizen und längere Berichte über Dinge, von denen die Steirischen und Wiener Archive Nichts enthalten, nament-

lich über die Wirksamkeit der kaiserlichen, tiroler und bayrischen Commissäre in Graz, über die Versuche der Herzogin-Wittwe, die Regentschaft ganz in ihre Hände zu bekommen, die Vereitelung des Wunsches der Stände, den jungen Erzherzog von Ingolstadt wegzugeben. Die politische und kirchliche Lage der Steiermark erhält mannigfache Beleuchtung. — Als die auch im Reiche berühmte Stiftsschule zu Graz der Gegenreformation zum Opfer gefallen war, der die zu Judenburg, Laibach und Klagenfurt folgte, versuchte der Adel es doch noch einmal, ein kleines adliges Pädagogium in Schwanberg zu errichten, das seine Geburt, wie ebenfalls *Losers* erhebt, nicht lange überlebt haben dürfte. — Durch *Koblar* erfahren wir, dass die beiden lutherisch gewordenen Laibacher Canoniker Paul Wiener und Leonh. Mestlick bei der Zusammenstellung des Capitelstatutes v. 1533 im lutherischen Sinne Einfluss geübt haben. — In *Lützow's* böhmischer Literaturgeschichte ist, entsprechend dem englischen Geschmack, mehr als ein Viertel Huss und seinen Vorgängern gewidmet, ein Viertel der Unität. So kommt die neuere Zeit sehr zu kurz. (DLZ. No. 39, 1472 f.) — *Clemen* geht mit Sorgfalt der Lebensgeschichte des Egranus nach und erwartet neuen Aufschluss durch den Roth'schen Briefwechsel, dessen Herausgabe beabsichtigt ist. — Erfreulich mehren sich die Gemeindegeschichten. Anlässlich der Gedächtnissfeier der vor 150 Jahren erfolgten Weihe der Kirche zu Asch, die an Stelle der aus dem Jahre 1622 stammenden erbaut wurde, hielt *Hildemann* Vorträge, deren Auszug er mittheilt. Asch hat eine merkwürdige, in manchem Betracht einzigartige Geschichte und eine monographische Behandlung wohl verdient. Leider fehlen Inhaltsverzeichnis und Register. Hoë v. Hoënegg, S. 17, ist viel zu günstig beurtheilt (vgl. JGPrOe. 13, 28 f.). — *Hovorka* will dem hervorragenden böhmischen Schriftsteller und grössten böhmischen Buchdrucker zu einem Denkmal verhelfen (vgl. JB. XVIII, 377). — *Lintner* unterrichtet über das vom Pater Rosenberg der Schule (1610) zugewendete Legat. Sie sollte die Jugend zur Erkenntniss der reinen Wahrheit nach der böhmischen Confession von 1575 führen, hatte nur kurzen Bestand. — *Helene Tuskany* ergänzt *Gindely's* Forschungen. Der Standpunct Frankreichs war der unaufrichtiger Neutralität. Da die französischen Abgesandten die Lage in Deutschland falsch beurtheilten, konnten sie keinen Erfolg haben. — Auf Comenius' Briefwechsel (JB. XVIII, 377) liess die böhmische Akademie für Wissenschaft etc. eine polemische Schrift desselben folgen. Ihr ist die bekämpfte vorgedruckt. Der Geschichtsschreiber der Unität, *Jos. Müller*, führt in das Verständniss der beiden ein, das er auch durch Anmerkungen fördert. Der Lutheraner Sam. Martini, früher Assessor und dann Administrator des evang. Consistoriums zu Prag, war nach seiner Vertreibung als Prediger der böhmischen Exulantengemeinde zu Pirna angestellt (dort † 1639). Hier trat er gegen dortige Anhänger der Unität auf, weil sie vom lutherischen Abendmahl fort blieben und für alle Exulanten

gesammelten Gelder für sich behielten. Comenius ist seinem Gegner in Logik und Sachlichkeit überlegen. — Die von *Jos. Müller* auf der Bibliothek des Joachimthalschen Gymnasiums zu Berlin gefundene und dem Comenius zugewiesene Schrift: Letzte Posaun über Deutschland, die in verdammliche Sicherheit versunkene Welt vom Sündenschlaf aufzuwecken etc. ist eine der wenigen Schriften, die er in deutscher Sprache verfasste, die einzige, die er an das deutsche Volk richtete; im Einzelnen bietet sie nicht viel Bemerkenswerthes. — *Kawerau* setzt den Eid, in dem Laski den kathol. Glauben beschwor und sich von dem Verdachte reinigte, häretische Dogmen aus der Lectüre der Schrift geschöpft zu haben, nicht, wie *Dalton* u. a. möchten, in's Jahr 1526, sondern in's Jahr 1542. Der dadurch Laski anhaftende Makel des Falscheides wird gemildert durch Hinweis auf die Stelle der Conf. Aug., kein Dogma zu behaupten, quod discrepet vel ab ecclesia catholica vel ab ecclesia romana, ein Moment, das *v. Miaskowski* in seiner Freude über Laski's Doppelzüngigkeit wohlweislich verschweigt. — *Kruske's* ID. bildet nur einen Abschnitt des dritten Theiles der in Vorbereitung befindlichen Schrift über „a Lasco in Polen“ und weist nach, dass die nur drei Jahre umfassende reformatorische Thätigkeit Laski's in Polen dem Fortschritt der Reformation daselbst mehr geschadet als genützt habe. — *Mocko* frischt das Andenken des Predigers, Verfassers bezw. Uebersetzers von Kirchenliedern und Gebeten, *Stranský*, auf (geb. 1618), der 35 Jahre lang in Krennitz amtirte. — *Ders.* liefert kurze volksthümliche Biographien mehrerer Prediger-Märtyrer Ungarns (Joh. Silvanus, gest. 1572, Ge. Zabochnik, gest. 1672, Mich. Pavlovič, gest. als Galeerenslave zu Neapel 1675, Andr. Živický, gest. im Kerker 1675), von denen die beiden ersten auch als slavische Liederdichter sich bekannt gemacht haben. — In den Tagen der Enthüllung des *G. D. Teutschdenkmals* erschien von seiner „Sachsgeschichte“ die dritte Auflage, eine neue Ausgabe der vom Vf. selbst besorgten zweiten (1874). Aenderungen sind nur in dringenden Fällen vorgenommen. Der Charakter des Volksbuches ist unangetastet geblieben. Ein zweiter Band soll von der Hand des Sohnes die Geschichte der Sachsen bis zur Gegenwart bringen. — Derselbe, *Fr. Teutsch*, hat unter Mitwirkung einer Reihe von Männern dem ersten Bande der „Bilder“ (1895) einen zweiten folgen lassen, der mehr das innere Leben vor Augen führt.

8. Russland.

Reimann, W., Südöstliche Uebers. d. Luth. Katech., d. Sonntagsevng. u. -epp. u. d. Leidensgesch. Jesu, Kirchenlied. u. Stücke d. Agende (Verhdl. d. gelehrt. Estnisch. Gesellsch.).

9. Italien und Spanien.

Dodgson, E., Synopsis of the verbal forms in the Basque N. F. of 1571 (Rev. de Linguistique et de Philol. comparée. 32). — *Sell, M.*, die religiöse Bewegung

in den italien. Frauenkreisen d. 16. Jhrh.s (ChrW. 13, 59—63). — *Hume, M. A. S., Spain: its greatness and decay 1479—1785.* 470. Lo., Clay. 6 sh.

Täufer. Antitrinitarier.

Cornelius, C. A., z. Gesch. d. Münster. Wiedertäufer (Aufsätze a. d. ADB.). In: Hist. Arbeiten, s. ob. I. — *Ders.,* d. Niederländ. Wiedertäufer während der Belager. Münsters 1534—35. [1869]. In: Hist. Arbeit., s. ob. I. — *Cuno, d.* Frankenthaler Gespräch mit den Wiedertäufern (HRE. 6, 166 f.). — *Hegler, Seb. Franck* (ib. 142—150). — *Jacobs, E.,* d. Wiedertäufer am Harz (Ztschrft. d. Harzvereins f. Gesch. u. Altkd. 423—536). — *Keim-Hegler, L. Haetzer* (ib. 7, 325—329). — *Keller, L.,* Otto Brunfels. Ein Gottesgelehrter, Arzt und Naturforscher d. 16. Jhrh.s (MCG. 8, 267—279). — *Ders.,* a. d. Anfangsjahr. d. Reform. Nachricht üb. Hans Greifenberger, Hans Sachs, Hans Locher u. Heinr. v. Kettenbach (ib. 176—192). — *Loserth, J.,* d. Wiedertaufe i. Nieder-oesterreich von ihren Anfängen bis zum Tode Balth. Hubmaiers (1525—28). 19. (Blätter des Vereins für Landeskunde. von Nieder-Oesterreich. N. F. 33, 417—435). — *Ders.,* Georg Blaurock und die Anfänge des Anabaptismus in Graubündten und Tirol. Aus dem Nachlass des Hofr. Dr. v. Beck. Vortr. u. Auff. d. Comenius-Gesellschaft. 30. B., Gaertner. M —, 75. [AZ. Beil. No. 191; JB. XVIII, 381]. — *Nebe,* 3 Briefe üb. Peter Lo's Verhandl. mit d. Wiedertäufern in Blankenberg 1565 (Ztschrft. d. Berg. Geschichtsver. H. F. 24. Bd.). — *Oncken, H.,* Seb. Franck als Historiker (HZ. N. F. 46, 385—435) [Vgl. MCG. 8, 189]. — *Rembert, K.,* die „Wiedertäufer“ im Herzogthum Jülich. Studien z. Gesch. d. Reform., bes. am Niederrhein. XII, 638. B., Gaertner. M 16. — *Trechsel-Hegler, Petr. Gonesius* (HRE. 6, 764 bis 766). — *Tumbült, G.,* d. Wiedertäufer, d. social. u. relig. Bewegungen z. Zeit d. Reformation. Mit 4 Kunstbeil. u. 95 authent. Abb. 95. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. M 3. (Monogr. z. Weltgesch. VII). — *Unger, Th.,* üb. e. Wiedertäufer-HS. d. 17. Jhrh.s (JGPrOe. 20, 193—208).

In der durch ihre ausgezeichneten Abbildungsmittel schnell zu Ansehen und Beliebtheit gelangten Sammlung „Monographien zur Weltgeschichte“ hat *Tumbült* die Wiedertäufer behandelt, d. h. vornehmlich ihr Zerrbild in Münster. Er bekennt, neben Cornelius L. Keller hauptsächlich zu Rathe gezogen zu haben, ohne dessen nach rückwärts liegende Verbindungslinien zu ziehen. Doch kann man nicht sagen, dass wir hier eine Zusammenfassung der Täuferforschung in ihrem gegenwärtigen Stande hätten. Die Form reicht bei Weitem nicht an Hase's Meisterleistung heran („meist geneigtste“); (LC. No. 36, 1222 f.). — *Rembert* geht zuerst ausführlicher den Jülicher Täufern nach mit Benutzung von Jülicher und Düsseldorfer Archivalien. I. Vorgeschichte. 1. Allgemeine Verhältnisse bis circa 1533. 2. Anfänge täuferischer Bewegung am Niederrhein (bes. in Jülich). 3. Aeusserer Einflüsse. Gerhard Westerburg. Herzogliche Reformbestrebungen. 4. Kirchenvisitation und Visitationsprotokolle. 5. Die Anfänge des Täuferthums in Maastricht. Strassburg und die Wiedertäufer. 6. Ev. Brüdergemeinden. Adolf Clarenbach. 7. Bedeutung des Adels und der Unterherrschaften in Jülich. 8. Die Wasserberger Prädicanten. 9. Die Ereignisse in der Stadt Münster. II. Die Münstersche Propaganda. 1. Verbindungen Jülichs mit Münster. 2. Die drei in den Visitationsprotokollen erhaltenen religiösen Tractate. 3. Fernere Propaganda der Münsterschen während ihrer Be-

lagerung. 4. Beiträge aus Wiedertäufer-Bekenntnissen in Maastricht und Wesel. 5. Täuferische Gemeindeorganisation in Jülich. III. Folgen der Eroberung Münsters und die Geschichte der Jülicher Täufer bis 1550. 1. Allgemeine Betrachtung der Zeit von 1535—1550. 2. Die Behandlung der Wiedertäufer. IV. Jülicher Täufer seit 1550. 1. Ergebniss der Erkundigungen, der Geistlichen halber in Jülich geschehen 1550 und 1559. 2. Ueber einzelne Lehrer und Täufer. 3. Märtyrerkroniken und Liederdichtung der Wiedertäufer. 4. Parteiungen, Unionsbestrebungen und Propaganda. 5. Täuferische Gemeinden, ihre religiösen Anschauungen und Gemeindeorganisation in der zweiten Hälfte des 16. Jhrh.s. 6. Folgen der Gegenreformation. Programm der herzogl. Regierung, die Täufer betr. 7. Mittheilungen aus confiscationsacten. Verfahren gegen die Täufer im Besonderen. 8. Bekehrungsversuche und einige ihrer Werkzeuge. Anhang: 1. Zusammenfassende Betrachtung über die Geschichte der Wiedertäufer. 2. Zur Geschichte der Mennonitengemeinde in Krefeld. 3. Justus Velsius Haganus. *R.* geht entschlossener in Keller's Bahnen als Tumbült, indem er auch die Hypothese der altevangel. Gemeinden übernimmt. Nach LC. (No. 39, 1314—17) ist *R.* des reichen Stoffes nicht Herr geworden; die Gründlichkeit, die Glätte des Stils und die kritische Bearbeitung der Beilagentexte liessen zu wünschen übrig (MCG. 8, 300; ThLBr. 1900, 54 f.), während *Benrath* (DLZ. 1900, No. 14, 917—920) wesentlich günstiger urtheilt.

III. Geschichte des Katholicismus.

1. Papstthum und Nuntiatur.

Arezio, L., la politica della Santa Sede rispetto alla Valtellina dal concordato d'Avignone alla morte di Gregorio XV (12 nov. 1522 bis 8 juul. 1623) con molti documenti inediti. 100. Parma. Pellegrini. — *Bröcking, W.*, d. französ. Politik Papst Leo's X. Ergänzungsh. Wiesbaden, Lützenkirchen & Bröcking. *M* 1. — *Celani, E.*, Documenti per la storia del dissidio tra Venezia e Paolo V (1606—1607) (Nuovo Arch. Veneto, T. 17. 34, 243—267). — *Déprez, E.*, une tentative de réforme du calendrier sous Clément VI. Jean des Murs et la Chronique de Jean de Venette (MHA.). — *Duhr, E.*, Quellen z. e. Biographie d. Card. Otto Truchsess v. Waldburg (HJ. 20, 71—74). — Nuntiaturberichte aus Deutschland, nebst ergänz. Actenstücken. 1585 (1584)—1590. 1. Abth. D. Kölner Nuntiatur. 2. H. Ottavio Mirto Frangipani in Köln. 1587—1590. Hrsg. u. bearb. v. *St. Ehres* (Quell. u. Forschung. a. d. Gebiet d. Geschichte. In Verbind. mit ihr. hist. Institut in Rom hrsg. v. d. Görres-Ges. 7. Bd). LXI, 544. Pad., Schöningh. *M* 22. — *Friedensburg, W.*, Nuntiaturberichte aus Deutschland 1533—1559. Nebst ergänz. Actenstücken. 9. Bd. Nuntiatur des Verallo 1546—47. LVI, 734. Go., F. A. Perthes. *M* 50. — *Ders.*, d. Briefwechsel Gasparo Contarinis mit Ercole Gonzaga nebst e. Br. P. Carafas (Quell. u. Forschung. a. ital. Arch. u. Biblioth. 161.—222). — *Gualano, E.*, Paulus Papa III nella storia di Parma. 114. Parma, Battei. 2 L. — *Guglia, E.*, Studien z. Geschichte d. V Lateranconcils (1512—1517). Aus SAW. 34. W., Gerold. *M* —80. — *Heydemann, V.*, aus den Papieren d. päpstl. Nuntius Aleander. GPr. 16. B. — *Marioni, Viti*, l'arciduca d'Austria et la S. Sede 1577—94. Roma, Desclée, Lefebure & Co. 2 L. — *Ders.*, la Spagna et la S. Sede. 96. Ebda. 2 L. 50. — *Michaud, E.*

le pape d'après St. François de Sales (RITH. 7, 787—836). — *Müntz, E.*, la Tiare Pontificale du VIII au XVI siècle. P., Impr. Nationale [Vgl. Ath. No. 3746, 231 f.]. — *Pastor, Ludw.*, Geschichte d. Päpste i. Zeit. d. Renaissance von d. Wahl Innocenz VIII. bis z. Tode Julius II. 3. u. 4. vielf. umgearbeit. u. verb. Aufl. LXIX, 956. Fr. 1898, Herder. M 14. (Gesch. d. Päpste, 3. Bd.) [Vgl. LC. No. 48, 1648; LH. 38, 582; ThLBl. 1900. No. 13, 150 f.; JB. XV, 267, XVIII, 276]. — *Ders.*, History of the Popes. From the German by *Fred. Antrobus*. Vol. VI. Kegan, Paul & Co. [Ath. No. 3750, 342 f.]. — *Paulus, N.*, d. Commentar von Gammarus z. Bulle Julius II. über d. simonistische Papstwahl (Kath. 79, 2, 379—384). — *E. R.*, un acte pontifical du 5 nov. 1599, relat. au culte de Ste-Julienne de Cornillon. (Annal. p. serv. à l'hist. eccl. de Belg.) — *Santa, G. dalla*, le appellazioni della republica di Venezia dalle scomuniche di Sisto IV e Giulio II (Nuovo Arch. Veneto, T. 17; 34, 216—242). — *Schellhass, K.*, Acten üb. d. Reformthätigk. Felic. Ninguardas in Bayern u. Oester. 1572—77 (Quell. u. Forschung. a. italien. Archiv. u. Biblioth. II, 1) (s. ob. II B 1 a). — *Schnitzer, J.*, z. Politik d. hl. Stuhles in der ersten Hälfte des 30j. Krieges (RQ. 13, 151—262). — *Schrader*, Päpstl. Bestätigung d. Wahlen Paderborner Bischöfe v. 1463—1786. (Ztschrft. f. vaterländ. Gesch. u. Alterthskde [Westfalen]). 56. — *Zoeffel-Benrath*, Hadrian VI (HRE. 7, 311—315).

Den Haupttheil des *Friedensburg'schen* Bandes bilden die über hundert Depeschen des Nuntius beim Kaiser, Girolamo Verallo. In dieselbe Zeit fällt die Sendung eines Legaten an den Kaiser, Card. Aless. Farnese, zur Begleitung des päpstlichen Hilfsheeres im schmalkaldischen Kriege. Ein dritter officieller Unterhändler war Gurano Bertano. Zu den Depeschen dieser Diplomaten treten Berichte der Theilnehmer am Kriege. Das Material ist überwiegend den farnesischen Papieren entnommen in den Staatsarchiven zu Neapel und Parma. Ansehnliche Bestandtheile enthält aber auch das Vaticanische Archiv. Aus diesem sowie aus dem römischen Staatsarchiv sind ferner päpstliche Cameralacten herangezogen, soweit diese Beschaffung der Geldmittel betreffen. Wichtig waren weiter die Acten der französischen Nuntiatur (Girol. Dandius), ebenfalls im Vatican. Von den übrigen Gesandtschaftsberichten sind am bedeutsamsten die florentinischen Depeschen aus Deutschland, zumeist von dem Gesandten Herzog Cosimo's, Averardo Serristori. Endlich wurden zwei ausseritalienische Archive benutzt, das H.-H. und Staatsarchiv zu Wien und das Staathaltereiarchiv zu Innsbruck. Die Depeschen beschäftigen sich viel mit den Kosten des Feldzuges, den kläglichen Verhältnissen des päpstlichen Hilfscorps; den Beziehungen zwischen Curie und Kaiser, Kaiser und Frankreich, dem Concil, der böhmischen Gährung, bis zur Mühlberger Katastrophe. Unglaublich scharf sind die Worte, die der Kaiser gegen die Curie braucht (S. 443 f.); seltsam der Schachzug des Papstes, Carl und Franz aufzufordern, nach Heinrich's VIII. Tode England zum Gehorsam der Curie zurückzuführen. — Für die Nuntiatur Frangipani's sind die Acten grössten Theils doppelt vorhanden; alles von Bedeutung ist lückenlos beisammen nach den besten Vorlagen. *Ehnes* hat sich in Einleitung und Anmerkungen die Klarstellung der sehr verwickelten Verhältnisse nicht verdriessen lassen. Die Aufgabe der Kölner Nuntiatur, die für Erneuerung des kirchlichen Lebens wirken sollte, war durch

die Person des Kurfürsten, des Herzogs Ernst von Bayern, sehr erschwert, der den gemeinen Leidenschaften der vornehmen Welt fröhnte. Dazu politische und kriegerische Wirren. So musste der Nuntius vor Allem eine Reform der Verwaltung des Geld- und Schuldenwesens herbeiführen und an einzelnen Punkten kirchlich bessernd eingreifen. (LH. 38, 411 ff.)

2. Bischöfe.

Benrath, Giov. M. Giberti (HRE. 6, 656 f.). — *Buddensieg*, R., John Fischer (ib. 80—82). — *Coussemaker*, *Fél. de*, des résistances qui se sont produites, depuis la mort le François Ier (1547), au mode de nomination des évêques établi par le concordat de 1516. Thèse. 142. P., Rousseau. — *Eymer*, s. ob. I. — *Epitalier*, H., les évêques Fréjus du 16e à la fin du 18e siècle. Draguignan. Latie. 535. — *Görigk*, E., Erasmus Manteuffel v. Arnhausen. D. letzte kath. Bischof v. Camin (1521—44). VII, 41. Braunsberg, Bender. [ThLBr. 1900, 90.] — *Hammerstein*, H. v., d. Metzzer Bischof Cardinal de Givry (1609—1612) u. d. franz. Annexionsabsichten auf d. Fürst-Bistum (Jahrb. d. Ges. f. lothring. Gesch. u. Alterthumskde. 10, 153—170). — *Holl*, Fürstbisch. Jak. Fugger von Constanz (1604—26) u. d. kath. Reform d. Diocese i. ersten Viertel d. 17. Jhrh. (Studien a. d. Colleg. Sapientiae zu Fr. i. Br.). XII, 295. Fr. M. 3,60. — *Kadner*, S., z. Charakteristik d. Fürstbischofs Julius Echter (BBK. 5, 269 bis 280). — *Kaverau*, G., Mich. Holding (HRE. 7, 610—613). — *Kolde*, Th., Gardiner (ib. 6, 365—368). — *Mentz*, G., Joh. Phil. v. Schönborn, Curfürst v. Mainz, Bisch. v. Würzburg u. Worms 1605—75. E. Bertr. z. Gesch. d. 17. Jhrh.s. 2. Th. VIII, 354. Jena, Fischer. M. 7,50. — *Navrátil*, G., Wilh. v. Prusinowitz b. z. Jah. 1565 [Bisch. v. Olmütz] (Česk. Čas. Hist. = Böhm. hist. Ztschr. J. 4). — *Rösler*, A., Fürstbischof Brenner u. d. kath. Reform i. Innerösterreich (HBl. 2, 77—90) [Vgl. JB. XVIII, 372]. — *Wymann*, Ed., a. d. schweizer. Correspondenz mit Card. Karl Borromeo, Erzbisch. von Mailand (Forts.). D. Geschichtsfreund LIII.

Mentz' Bild bestätigt im Ganzen das Bisherige (LC. No. 39, 1319).

3. Orden.

Alliot, Histoire de l'abbaye et des religieuses bénédictines de Notre-Dame d'Yerres. P., Picard. [Bull. 48, 386 ff.]. — Kurze Lebensbeschreibung der ehrwürdigen Mutter Mechtilde v. h. Sakrament Kath. v. Bar, 1614—1698. VII, 176. Pad., Schönigh. M. 1,20. — *Benrath*, K., die Ansiedlung der Jesuiten in Braunsberg 1565 ff. Nach dem Originalbericht des Braunsberger Jesuiten-Collegiums. Aus: Ztschrft. d. westpreuss. Geschichtsvereins. Bd. 40; 105. — *Ders.*, d. Ansiedlung d. Jesuiten in Preussen. Nach Original-Berichten an den Ordensgeneral a. d. Jahren 1565—72 (DEBl. 24, 238—250). — *Bougau*d, Hist. de s. Chantal et des origines de la Visitation. 13. éd. 2 vol. 656, 637. P., Poussielgue. 15 fr. — *Ders.*, History of St. Vincent de Paul, foundes of the Congregation of the Mission (Vincentians) and of the Sisters of Charity. Transl. from the 2. French edition by Rec. J. Brady. With an introduct. by Card. Archb. of Westminster. 350; 284. L., Longmans. — *Brucker*, J., d. geist. Exerzitionen d. hl. Ignatius. 4. A. XIX, 366. 2. Fr., Herder. — *Ders.*, un nouveau livre sur sains François de Sales. Études. — *Cacheux*, Paul Le, Essai historique sur l'Hôtel-Dieu de Coutances, l'hôpital général et les Augustines hospitalières, depuis l'origine jus-qu' à la Révolution, avec cartulaire général. II p.: Cartulaire de l'Hôtel-Dieu (1209—1712). XXIV, 497. P., Picard. fr. 10. — *Clemen*, O., eine fast verschollene Streitschrift

Thomas Murners. (Alemannia 26.) — *Chérot, H.*, H. Franç. de Sales et la prédication au XVII^e siècle. Étud. publ. p. d. pères d. l. comp. d. Jésus. 81—94. — *Chovin, J.*, Saint François de Sales et les épistres spirituelles (Science Cath. 819—835). — *Collet*, Vie abrégée de saint Vinc. de Paul. N. éd. Tours, Mame et fils. 143. — *Duhr, B.*, Paulus Hoffaeus. E. Charakterbild a. d. Gesch. d. deutsch. Jesuiten, nach ungedruckten Briefen (ZkTh. 23, 605—631). — *Ders.*, Jesuiten-Fabeln. E. Beitr. z. Culturgesch. 3. A. Fr., Herder. [Vgl. LC. No. 27, 921 f.; LH. 38, 223]. — *Ehni*, Franz v. Sales (HRE. 6, 224—226). — *Fallières*, Ste Thérèse et s. Jean de la Croix. 186. St. Brienn., Prud'homme. — *Gonnet, Ph.*, les derniers sermons de S. François de Sales (UC. 22, 276—284). — Gothein's Heiligencarrikaturen (Kath. 79, 1, 155—166). — *Griselle, E.*, Quelques manusc. de S. Franç. de Sales (Rev. d. sc. eccl. 418—442). — *Handmann, Rud.*, S. J., allgem. Einführ. in die geistl. Uebungen d. hl. Ignatius v. Loyola. IV, 340. Salzburg, Pustet. M 3. — *Huhn, A.*, d. Kampf d. hl. Franz Xaver gegen die Colonialbeamten s. Zeit (Kath. 79, 2, 538—552). — *Joly, H.*, St. Ignace de Loyola. VII, 227. P., V. Lecoffre. fr. 2. — *Ders.*, S. Ignatius of Loyola, transl. by Mildred Partridge. With a Preface by George Tyrell, S. J. Lo., Duckworth. 3 sh. — D. grosse Aufstand im Colleg. Germanicum zu Rom i. J. 1554 (Kath. 79, 1, 36—44). — *Jürgens, O.*, e. Amtsbuch d. Klosters Walsrode (Veröffentlichungen z. niedersächs. Geschichte. 2. H. 61). Hannover, Schaper. — *Kamann, J.*, Briefe a. d. Brigittenkloster Maihingen (Maria-Mai) im Ries 1516—1522 (Ztschr. f. Culturgesch. 249—287). — *Lang, Fr.*, d. Durchführ. d. Aufhebung d. Jesuitenordens in Graz (Mittheil. d. Hist. Ver. f. Steiermark 46). — *Lemmens, L.*, Pat. Augustin v. Alfeld († c. 1532), e. Franciscan. a. d. erst. Jahren d. Glaubensspaltung i. Deutschland. VII, 108. Fr., Herder. M 1,60. [Vgl. LH. 222]. — Lettera, una, inedita di S. Ignazio di Loyola al duca Cosimo I di Toscana. (Civ. Cattol. 156—166.) — *Marchand, J. L.*, Exercices spirituels de s. Ignace. II. 4. éd. 579. P., Letouzey & Aué. — *Margerie, A. de*, S. Franç. de Sales. P., Lecoffre. 2 fr. — *Maronier, J. H.*, de orde der jezuiten, hare geschiedenis, inrichting en moraal. XII, 294. Leiden, Brill. f. 1,90. — *Milkowicz, Wl.*, Monumenta confraternitatis Stauropigianae Leopoliensis sumptibus instituti Stauropigiani T. I p. II continens diplomata et epistolae ab a. 1594—1600 Czernowitz 497—960. M 8,50. — *Müller, K.*, z. Leben d. P. Fr. v. Spee (Hbl. 124, 785—795). — *Muoth, J. C.*, Einkauf d. Freien von Brigels im Bündner Oberland als Gotteshausleute des Klosters Disentis 1536 (Anz. f. schweiz. Gesch. 30. J. No. 2). — Gesch. d. hl. Theresia nach den Bollandisten, ihren Biographien u. ihren gesammelt. Werken. Autor. deutsch. Ausg. von Emil Prinz z. Oettingen-Spielberg. R., Habbel. — *Paulus, N.*, Conrad Treger. Ein Augustiner des 16. Jhrhs (Kath. 79, 1, 439—447). — *Ders.*, der Ablassprediger Bernhardin Sanson (ib. 79, 2, 434—458). — *Ders.*, Joh. Tetzl, d. Ablassprediger. IV, 187. Mz., Kirchheim. M 2,50. — *Peltier, A.*, St. Franç. Xavier. 143. Lille et P., Taffin-Lefort. — *Plitt-Mirbt*, Franz Xavier (HRE. 6, 229 f.). — *Pollen, P. J. H.*, Joh. Cochläus an Kg. Heinr. VIII. von England und Thom. Morus (ib. 43—59). — *Salembièr, L.*, le bienheureux Pierre Canisius (Rec. des sciences ecclés.). — *Sales, Fr. de*, la Journée de Philothée. 3. éd. 256. P., Briquet. — *Symons, A.*, the poetry of S. Teresa and S. Juan de la Cruz (CR. 542—551). — *Thwaites, R. G.*, the Jesuit relations and allied documents: travels and explorations of the Jesuit missionaries in New France, 1610—1791; the original French, Latin a. Ital. texts, with Engl. transl. and notes. V. 31. 32. 290, 213; V. 33—36. 274, 257, 292, 251; V. 37—40. 267, 296; V. 43. 44. 326, 325; V. 47—50. 320, 297, 278, 328; V. 53. 54. 303, 305. Cleveland, Burrows Brothers & Co. à \$ 3,50. — *Tideman, Ign.*, de oorsprong van Loyola's geestelijke oefeningen, en de vestiging der jezuitier-orde (ThT. 33, 332—340). — *Tschackert, P.*, Jesuit. Miscellen (ZKG. 19, 367—371). — *Ders.*, das 'Oraculum pontificium' über Luther und Loyola (ib. 515 f.). — *Zöckler*, katholische Frauencongregationen (HRE. 6, 236—241). — *Ders.*, Franz v. Paula (ib. 223 f.).

In seiner wohlthuend bekannten maassvollen und gelehrten, wenn auch zuweilen etwas künstlichen Weise hat *Paulus* auf Grund ausgedehnter Quellenstudien Tetzels Leben dargestellt: I. Lehrjahre. II. Die Ablasspredigt für den deutschen Orden 1504—1510. III. Die Ablasspredigt für die Peterskirche. IV. Tetzels und Luthers. V. Tetzels und Miltitz. VI. Tetzels letzte Tage. VII. Tetzels Ablasslehre: 1. Der Ablass für die Lebenden. 2. Die Beicht- und Ablassbriefe. 3. Der Ablass für die Verstorbenen. *P.* ist objectiv genug, von dem unwürdigen Geschäft der päpstlichen Finanzoperation zu sprechen, von dem unwürdigen Benehmen des Miltitz und der Grossmuth Luthers. Er entlastet Tetzels von den Vorwürfen der Unwissenheit und Sittenlosigkeit, nicht aber von dem des Leichtsinns in der Ablasspredigt. In der Darstellung der Ablasslehre führt *P.* in mehrfacher Polemik mit neueren protestantischen Untersuchungen aus, dass gegen Ende des Mittelalters unter Ablass von Strafe und Schuld oft nichts Anderes verstanden wurde, als vollkommener Straferlass. Eine andere Frage sei es, ob die Gläubigen solche Formeln auch immer richtig verstanden, oder ob die Ablassprediger es sich genügend angelegen sein liessen, ihre Zuhörer über die wahre Natur des Ablasses genau aufzuklären. Letzteres war gewiss nicht der Fall. Tetzels aber habe, wie seine Schriften bezeugen, den Ablass bloss als einen Straferlass, nicht als Schulderlass, weder für vergangene noch für zukünftige Sünden dargestellt. Auch hat er nicht den Ablass um blosses Geld verkauft, obwohl er ärgerlicher Weise die Geldfrage zu sehr in den Vordergrund rückte. In Bezug auf den Ablass für die Verstorbenen hat er, wie Andere vor ihm, eine unsichere Schulmeinung anstössig gepredigt. Es wäre gut gewesen, wenn er sich in einer so heiklen Frage einer ähnlichen Zurückhaltung befehlisset hätte wie Cardinal Cajetan, der wiederholt das Gegentheil von Tetzels und Prierias lehrt; so, dass man nicht sicher sei, ob der Ablass, den man einer bestimmten Seele zuwendet, derselben bestimmt und dem ganzen Umfange nach zu gute komme. Tetzels Beurtheilung liegt in der Mitten zwischen seinen Lobrednern und seinen Tadlern. „Hätte Luther sich damit begnügt, die thatsächlich vorgekommenen Missbräuche gebührend zu rügen, so würde er wohl den Beifall aller rechtlich denkenden Menschen gefunden haben“. (LC. No. 32, 1090 f.) — Ferner berichtigt und ergänzt *Ders.* das Buch von *Schmidlin* über Sanson (JB. XVIII, 387). — Als zu den Augustinern gehörend, die als eifrige Vorkämpfer gegen Luther auftraten, wird C. Treger von *Dems.* kurz biographirt. — *Joly*, der in voller Freiheit zu schreiben behauptet, will vor Allem ein psychologisches Verständniss für die Entwicklung des Ignatius gewinnen. Er ist ihm ein vollkommenes Werkzeug der göttlichen Gnade; in ihm hat die katholische Glaubensanschauung ihre höchste Form gefunden. Die Missgriffe des Ordens sind nur darauf zurückzuführen, dass einzelne Ordensglieder „die Finessen“ zu sehr bevorzugt haben (ThLz. 1900, 2, 43 f.). — Im hauptsächlichsten Anschluss an *Müller* (JB. XVIII, 388) lässt *Tidemann*

Loyola's „*Exercitia*“ abhängig sein von den Benedictinern, Al. v. Hales und den Muselmännern. — *Dula* unternimmt es, mit Verwerthung ungedruckter Briefe, Kluckhohn's etwas dunkel gehaltenes Bild des Hoffaeus in ADB. durch ein leichteres zu ersetzen. — *Benrath* benutzt hauptsächlich die Quadrimestralberichte, die die Rectoren der jesuitischen Collegien zu erstatten hatten, um die Anfänge des Jesuitenordens in heutigen Ostpreussen ausführlicher und bestimmter als bisher zur Anschauung zu bringen. Er schildert die Gründung des Collegiums, die Ansiedlung der Jesuiten, die Ausdehnung ihrer Anstalt und ihre kirchl. Wirksamkeit. Sie sind dem Bischof und Cardinal Stanislaus Hosius zu grösstem Dank verpflichtet, der sie berief und schützte als Organe der Gegenreformation. Die Beilagen enthalten sechs Originalberichte des Collegiums von 1565—1571, auf welche Spanne die Untersuchung sich im Wesentlichen beschränkt, aus Kölner Archiven. Der Anhang: „Aus den ‚Ergebnissen‘ der ersten Generalvisitation des Bischofs Martin Kromer“, 1572 f., im Ermalande abgehalten. — *Tschackert's* Miscellen: 1. Zur Frage nach dem Verhältniss des Jesuitenordens zum Protestantismus. In der Kanonisationsbulle des Ignatius von Urban VIII, 1623, sind drei Aufgaben des Jesuitenordens angeführt: 1. Heidenmission, Ketzerbekehrung und Beschützung der päpstlichen Gewalt. 2. Noch einmal „Der Zweck heiligt die Mittel“. — Das Schwergewicht von *Milkowicz'* Ausgabe, der ersten wissenschaftlichen Veröffentlichung geschichtlichen Stoffes der Ruthenen (vgl. JB. XV, 270), liegt in den zur Geschichte der Berester Union (vgl. ebda. XVII, 368) gehörenden Urkunden, von denen die wichtigsten längst gedruckt, aber erst jetzt der westeuropäischen Lesewelt zugänglich gemacht werden (LC. No. 11, 374).

4. Zur Dogmengeschichte. Concil v. Trient. Inquisition. Literatur.

Clemen, O., die Lamentationes Petri (ZKG. 19, 431—448). — *Druffel, A. v.* u. *Brandt, E.*, Monumenta Tridentina. Beitr. z. Gesch. d. Concils v. Trient, H. 5. Mai-Juni 46. München, G. Franz' Verlag. VII, S. 495—585. 4. M 3. — *Falk, F.*, die Mainzer Bibeldrucke (Kath. 79, 1, 334—343). — *Ders.*, d. Mainzer Vulgata-Druck v. 1609 (ib. 448—455). — *Frédéricq, P.*, la question des indulgences dans les Pays-Bas au commencement du XVII^e siècle (Bull. de la classe des lettres de l'Acad. roy. de Belgique). — *Ders.*, les comptes des indulgences en 1488 et en 1517—19 dans le diocèse d'Utrecht Brussel. 80. (Extrait du t. LIX des Mémoires couronnés.) — *Friedensburg, W.*, Beiträge zum Briefwechsel der katholischen Gelehrten Deutschlands im Reformationszeitalter (ZKG. 19, 211—264. 473—485). — *Ders.*, z. Correspondenz Joh. Haners. 12 Briefe (BBK. 5, 164—191). — *Giudice, G. del*, i tumulti del 1517 in Napoli pel Tribunale dell' Inquisizione. Napoli. d'Auria. 182. L. 3. — *Holder, R.*, e. Traktat d. Propstes Peter Schneuwly († 1597) in Freiburg (Schw.) üb. d. Verhältn. v. Kirche u. Staat (AkKR. 79, 291—306; 80, 18—33). — *Horn, J.*, 16 Predigten üb. d. himml. Glückseligkeit, geh. i. Advent 1534 zu München. A. d. Codex lat. 9058 d. Münch. Hof- u. Staatsbiblioth., hrsg. v. *Minges*. XI, 119. M., Lentner. M 1.20. — *Hurter, H.*, Nomenclator Literarius recentior. Theologiae Catholicae Theologos exhibens aetate, natione, disciplinis distinctos. T. IV. Theol. Cath. temp. medii aevi. Ab Anno 1109—1563. VII, 1356. CCLV. Innsbruck, Wagner. M 8. — *Kolde, Th.*, Joh. Haner (HRE. 7, 400—402). — *Lévy, L. G.*,

l'inquisition. 51. P., Durlacher. — *Oriou, C.*, Etude historique sur la notion du sacrement depuis la fin du Ier siècle jusqu'au concile de Trente. 71. Montauban, Granié. — *Paulus, N.*, e. Beichtbüchlein f. Erfurter Studenten a. d. 16. Jhrh. (Kath. 79, 1, 92–96) [München]. — *Ders.*, Casp. Franck, e. Convertit d. 16. Jhrhs (HBl. 124, 545–557. 561–627). — *Ders.*, Dominicus de Soto und die Beichte in Nürnberg (Kath. 79, 1, 282–288). — *Ders.*, Joh. v. Paltz über Ablass u. Reue (ZkTh. 23, 48–74). — *Ders.*, d. Züricher Jubiläum u. d. Ablassschrift Albrechts v. Weissenstein (ib. 423–443). — *Ders.*, Nik. Weigel u. H. v. Langenstein üb. d. Ablass v. Schule u. Strafe (ib. 743–754). — *Slecht, J. G.*, vier Cochlaeus-Briefe (HJG. 20, 769–772) [1517]. — *Sickel, Th. v.*, Römische Berichte. III, 141. W., C. Gerold. M. 3,40. — *Thalhofer, Fr. Xav.*, Entwickl. d. kath. Katechism. i. Deutschl. v. Canisius bis Deharbe. VI, 245. Fr., Herder. — *Varrentrapp, Joh. Gropper* (HRE. 7, 191–193). — *Voss, E.*, Thomas Murner, an den grossmächtigsten u. durchlauchtigsten Adel deutscher Nation. IV, 57. Flugschr. a. d. Reform.-Zeit (Neudrucke deutsch. Literaturwerke d. 16. u. 17. Jhrh. No. 253). Hl., Niemeyer. M. —60. (ThLBl. 11, 125.) — *Widemann, J.*, d. Passauer Geschichtsschreib. bis z. Anf. d. 18. Jhrhs (M. Hansiz) (HJG. 20, 346–366. 640). — *Wienstein, Friedr.*, Lexikon d. kathol. deutsch. Dichter v. Ausg. d. M.-A. bis z. Gegenwart. IV, 448. Hamm i. W., Breer & Thiemann. M. 3. [Vgl. LC. No. 51–52. 1808.]

Clemen weist die Annahme ab, dass Henricus Bomelius Vf. der „Lamentationes Petri“ sei. — *Paulus* schildert die „segensreiche Thätigkeit“, die der Convertit Franck als Pfarrer, Professor und Schriftsteller im Dienste der Kirche mit dem grössten Eifer entfaltetete. Er war der Sohn des treuen Collegen von Mathesius in Joachimsthal. — Der neue Band von *Hurter's* höchst nützlichem Nachschlagewerk ist wieder mit der üblichen Vorsicht zu verwerthen (LH. 38, 185; LC. No. 37, 1249 f.; ThLz. 1900, No. 5, 148–153). — Die von *Friedensburg* mitgetheilten Briefe Eck's gehören mit Ausnahme des ersten, der in die Zeiten des Bauernkrieges fällt, den neun letzten Lebensjahren des Vf. an († 1543). Die Adressaten sind in der Ueberszahl Männer der Curie: der Datar Bischof Giberti, die Nuntien und Legaten Aleander, Vergerio, Morone, Contarini, die Cardinäle Farnese und Ghinucci, die Legaten des ersten Tridentiner Concilsversuchs (1542), sowie Papst Paul III.; dazu kommen zwei Briefe an den Freund und Mitstreiter Joh. Fabri, Bischof von Wien, und einer an den Sachwalter der Curie, Vitus Krumher. Von Antworten hat sich nur ein kurzes Billet Farnese's erhalten. Eck's Briefe spiegeln durchweg die Zeitereignisse wieder, soweit diese auf die grosse Bewegung der Geister Bezug hatten, in deren Bekämpfung er seine Lebensaufgabe sah; auch für seine persönlichen Schicksale und seine literarische Thätigkeit ist manches zu erheben. — Die von *Dems.* mitgetheilte Correspondenz Haner's mit Aleander, Vergerio, Card. Al. Farnese und Paul III. umfasst die Jahre 1532–1543. — Mit dem fünften Heft ist der erste Band der *Druffel-Brandi*-schen Sammlung beendet. Einer kurzen Darstellung der conciliaren Vorgänge folgen 56 Actenstücke (LC. No. 29, 987). — *v. Sickel* behandelt in dem neuen Bericht die jüngeren Register der an die Concillegaten gerichteten Proposte.

5. Local-Kirchengeschichte. Einzelne Fragen.

Cadier, G., une minorité catholique dans le pays de John Knox. 88. Cahors, Coueslant. — *Courson, R. de*, vier Heldinnen a. d. Zeit d. Katholikenverfolg. i. England. A. d. Frz. v. P. *Sömer*. 371. Steyl, Missionsdruckerei. M 2,50. — *Delisle, L.*, Notice sur un registre des procès-verbaux de la faculté de théologie de Paris pendant les années 1505—53. 98. 4^o. P., Klincksieck. — *Götz*, Gesch. d. Pfarrei u. d. Benefizien Dietfurts 1540—1802 (Verhdlgn. d. hist. Ver. f. Oberpfalz u. Regensburg 50, 1—122). — *Hautcoeur, E.*, Hist. de l'église collégiale et du chapitre de Sainte-Pierre de Lille. T. 3. 563. P., Picard. [Vgl. LH. 38, 100—103.] — *Holder*, d. Patronatsrecht d. Gemeinde u. d. Raths v. Freiburg u. d. Collegiatstift St. Nikolaus i. 16. Jhrh. (Kath. Schweizerblätt. 68—85). — *Jadart, H.* et *Demaïson, L.*, les Inscriptions commémoratives de la construction d'églises dans la région rémoise et ardennaise du Xe au XVIIe siècle. 32. Caen, Delesques. — *Kemetter, A.*, der Visitationsbericht üb. d. Pfarre Mödling v. J. 1544. GPr. 12. 4^o. Mödling. — *Koolen, P. N.*, de Katholiken en de christelijk-historischen. Een blik op het verleden en het heden, 1580—1898. 70. Eindhoven, Piere & Co. f. —, 60. — *Lemoyné, P.*, les Grandes Figures de l'Angleterre cathol. 239. Abbeville, Paillart. — *Mayer, O.*, über d. Schulwesen i. d. Reichsstadt Esslingen a. N. vor der Reformat. d. Stadt (MGDE. 9, 109—122). — *Menčik, F.*, d. rel. Testament K. Ferdinand's I. (MOG. 20, 105 ff.). — *Schmitt, Ludw.*, d. Vertheidigung d. kath. Kirche i. Dänemark gegen d. Religionsneuer. i. 16. Jhrh. 224. Pad., Junfermann. M 3,50. — *Schmitzer*, Kais. Ferdin. II. als Beförderer d. Heiligen-Verehr. (Jahrb. d. hist. Ver. Dillingen 9 (1898), 161—164. — *Schroeder, F.*, a. d. Zeit des clevischen Erbfolgestreites (HJG. 20, 773—805) [Vgl. JB. XVIII, 342.]. — *Weber, A.*, zur Streitfrage über Dürer's religiöses Bekenntniss (Kath. 79, 1, 322—333. 410—427). — *Zagel G.*, die Gegenreformation im Bisthum Bamberg unt. Fürstbischof Neithard v. Thüngen 1591—98. ID. 31. Erlangen. — *Zuklin, F.*, d. histor. berühmte Kirche z. Ratsch (Bez. Teglitz). E. Beitr. z. K.-G. Böhmens. 12. Warnsdorf, Opitz. M —, 40.

Gen Thausing, Zucker, Lange, Kalkoff führt *Weber* z. Th. neue Gründe in's Feld, um zu erweisen, dass Dürer ein treuer Katholik war, der fest am Glauben und Leben seiner Kirche hielt, wenn er auch einmal eine freimüthige Sprache gegen eingerissene Uebel und Misstände sich erlaubte und nebenbei einen vermeintlichen Verbesserer pries. — Für den nächsten Bericht liegt eine neue grössere Dürerschrift von *Zucker* vor. — *Menčik* bringt aus dem gräfl. Harrachschon Archiv einen Brief des Beichvaters Ferdinand's I., Citardo, an Leonh. Freiherr v. Harrach, Oberhofmeister Maximilian's, mit der Mahnung, Maximilian in der kathol. Religion zu erhalten.

IV. Die griechische Kirche.

Meyer, Ph., d. theol. Literatur d. griech. Kirche i. 16. Jhrh. Mit e. allgem. Einleit. (StGThK. 3, 6. H.). XI, 179. L., Deichert. — *Ders.*, Gabr. Severus (HRE. 6, 327 f.). — Παπαδόπουλος Κεραμεύς, Πατριαρχικοί κατάλογοι (1453—1636) (BZ. 8, 392—401).

Im Anschluss an Krumbacher-Ehrhardt hat Prof. *Meyer* die neuere griechisch-theologische Literaturperiode in's Auge gefasst. Er

hat ein bequem zu überschauendes Fachwerk geschaffen, innerhalb dessen er, nach ThLBl. No. 31, 363 ff., ausser bibliographisch aufzählenden Mittheilungen auch manche ausgeführteren Skizzen sammt Analysen der interessanteren Werke bietet. (LC. No. 14, 466 f.)

Totenliste.

Hofrath Dr. G. Toepke, am 20. Juni zu Heidelberg, 58 J. alt. Vgl. JB. VI—XIII s. v. — Dr. Carl Weizsäcker, ordentl. Professor der Theologie und Kanzler der Universität Tübingen, am 12. Aug., im 77. J. Vgl. JB. XVII s. v.

Nachträge.

- Seite 304, Zeile 19 füge ein: *Clemen, O.*, Aesticampianus' Leipziger Abschiedsrede (NJkA. 2, 4. H., 236—240).
 Seite 313, Zeile 6 v. u.: *Düx, Victorin* Strigel (KL. 11, 917—919).
 Seite 319, Zeile 18 v. u.: *Düx, Synergismus* (ib. 1104—1108).
 Seite 344, Zeile 24: *Miaskowski, C.*, de Stanislaw Hosii cardin. vita et scriptis. ID. Bresl., Nischkowsky.
 Seite 344, Zeile 26: *Postina, A.*, die Stellung d. Meissener Bischofs Joh. VII. v. Schleinitz zur religiösen Neuerung. Nach einem Bericht von Hadrian VI. von 1523 (RQu. 13, 337—346).
 Seite 345, Zeile 10: *Frins, V.*, Franz Suarez (KL. 11, 923—929).
 Seite 345, Zeile 39: *Paulus, N.*, Tetzl (ib. 1435—39).
 Seite 345, Zeile 45: *Pingsmann, Teresia* (ib. 1348—61).
 Seite 347, Zeile 1 v. u.: *Knöpfler, A.*, Trient, Concil von (ib. 2038—2116).
-

Interconfessionelles

bearbeitet von

Lic. **Osc. Kohlschmidt**,

Prediger in Magdeburg, St. Jacobi.

A. Die katholische Entwicklung.

I. Die orthodoxe Kirche des Orients.

a) Griechische Theologie.

Diamantopoulos, Ad. N., Μάρκος ὁ Εὐγενικός καὶ ἡ ἐν Φλωρεντία σύνοδος. 269. Ἐν Ἀθήναις, τυτογραφεῖον „Ἡμέρας“. 1/2 Medschid. — **Geisser, H.**, le système musical de l'église Grecque II. (RBd. 16, 220—233). — **Hore, A. H.**, Eighteen centuries of the orthodoxe Greek Church. 714. N.-York, E. u. J. B. Young. \$ 6. (Lo., Parker 15 sh.). — **Kallist, Jeromonach**, der Nomokanon des hl. Photius. IV, 127. Moskau, Lissner u. Hoeschel. 1 Rub. 40 Kop. [Russ.] — **Kephalas, N.**, μάθημα ποιμαντικῆς πρὸς χρῆσιν τῶν μαθητῶν τῆς Ῥίς. ἐκκλ. σχολῆς. 295. Ἐν Ἀθήναις, ἐκ τοῦ τυπογρ. Ἀ. Καλαράκη. Dr. 3. — **Kohlschmidt, O.**, ein deutscher Theologe griechischer Nation (Pr. 488—491). — **Lampros, Sp. P.**, κατάλογος κωδικῶν ἐν ταῖς μοναῖς τῆς νήσου Ἀνδρου Ἀγίῳ Νικολάῳ καὶ Παναχράντῳ καὶ ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ τοῦ ἐλληνικοῦ σχολείου Κορθίου (Ἐπετηρίς τοῦ Παρνάσσου 3, 92—141) [BZ. 8, 559]. — **Lauriotis, A.**, Ἀθωῖτις Στοά (Viz. Vrem 5, 1898, 483—493) [BZ. 8, 242]. — **Meyer, Ph.**, die theol. Literatur der griech. Kirche im 16. Jhrh. Mit e. allg. Einleitg. (StGThK. 3, 6). XI, 179. L., Dieterich. M 4. — **Papadopoulos-Kerameus, A.**, Ἱεροσολυμητικὴ βιβλιοθήκη. IV. Bd. Ἐν Πετρούπολει. VII, 600. (L., Harrassowitz.) M 30. — **Ders.**, Βυζαντινά Ἀνάλεκτα (BZ. 8, 66—81). — **Ders.**, βυζαντινικῆς ἐκκλησιαστικῆς μουσικῆς ἐγχειρίδια (ib. 111—121). — **Ders.**, πατριαρχικοὶ κατάλογοι 1453 bis 1636 (ib. 392—401). — **Ders.**, ὁ πατριάρχης Φώτιος ὡς πατὴρ ἅγιος τῆς ὀρθοδόξου καθολικῆς ἐκκλησίας (ib. 647—671). — **Papageorgios, P. N.**, ἡ ἐν Θεσσαλονίκῃ μονὴ τῶν Βλαταίων καὶ τὰ μετόχια αὐτῆς (ib. 402—423). — **Sakellaropoulos, M.**, ἐκκλησιαστικὸν Δίκαιον τῆς ἀνατολ. ὀρθοδ. Ἐκκλησίας etc. VIII, 560. Ἐν Ἀθήναις, M. Σαλίβερος. (L., Harrassowitz.) M 6.

Die theol. Productivität innerhalb der orthod. Kirche Griechenlands ist auch im vergangenen Jahre nur mässig gewesen. Prof. **Kyriakos** hat dem Ref. auf seine Bitte einen handschriftlichen Bericht darüber geboten, aus dem das Folgende mitgeteilt sein mag: Um die Bibel, insbesondere das N. T. dem Volke und seinen „Gebildeten“ näher zu bringen, hat eine Commission von Theologen im Auftrage der

Königin das N. T. in's Neugriechische übertragen. Aber die Drucklegung des Mscr. musste unterbleiben, weil alsbald sich dagegen eine heftige Polemik in der Presse erhob, angeführt von den Theologen Zolotas und Rhosis und von vielen glaubenseifernden Nichttheologen unterstützt, indem geltend gemacht wurde, dass das Volk ja das Meiste des neutestamentl. Griechisch verstehe, was ihm aber unverständlich bleibe, wegen der Tiefe der Gedanken auch in einer Uebersetzung ihm fremd bleiben würde, die zudem nur die Majestät des Grundtextes beeinträchtigen könnte (Zolotas in Hieros Syndesmos No. 69. 93. 97. 115. 125). Dagegen hat die wackere freigerichtete Anaplasia wiederholt der Anschauung eines Kyriakos, Moschakis, Papadopoulos kräftigen Ausdruck gegeben, die in solcher Uebersetzung in's Neugriechische nur eine Förderung zu besserem Verständniss und eifrigerer Lesung der hl. Schrift erkennen und befürworten konnten. — An kirchengeschichtl. Studien sind genannt: die Monographie von dem Smyrnaer Theologen *Adamantius Diamantopoulos* über Marcus Eugenikos und die Florentinische Synode, quellenkundig und von sicherem Urtheil. Für die Geschichte der griechischen Kirche der byzantinischen Zeit von Bedeutung ist *A. Miliaraki's* Historie des Königreichs von Nicaea und des Fürstenthums von Epirus (1204—1261), die den Ruf des Vf.s als gründlichen Kenners des griechischen Mittelalters auf's Neue bewährt. Der bekannte Forscher auf dem Gebiete der mittelalterl. Literatur Griechenlands: *Athan. Papadopoulos Kerameus* hat in BZ. 640 ff. eine Abhandlung über Photius als heiligen Vater der orientalischen Kirche publicirt, um der Behauptung der Lateiner entgegen zu treten, dass Photius erst viel später als Heiliger verehrt worden sei. 83 Homilien des vielgefeierten und vielverketzerten Kirchenfürsten und Theologen sind von *S. Aristarchis* in Kpl. aus genauer Kenntniss der photianischen Schriften erstmalig mitgetheilt worden. — An weiteren Neupublicationen älterer griechisch-kirchlicher Literatur sind zu verzeichnen: von *Kerameus*: Byzantinische Analecten, Lehrbücher byzantinischer Kirchenmusik, Patriarchats-Cataloge (1453—1616) in BZ. und eine Sammlung von Analecten aus der Bibliothek des Klosters vom hl. Grabe in Jerusalem (Bd. V eines in Petersburg erscheinenden Sammelwerkes, vgl. ThLz. 711 [*Ph. Meyer*]); von *M. Gedeon* in Kpl. eine Sammlung von Briefen bekannter Persönlichkeiten (in Ἑκκλ. Ἀλ.) und Fragmente aus seinem Nomokanon; von *Phoropoulos Joakim*: Acten des Patriarchatsarchivs und byzantinische Codices (ib.); von *Al. Lauriotos* eine Sammlung Inedita aus den Athosklosterbibliotheken; von Prof. *S. Lampros* ein Catalog der Codices der Klöster von Andros; von *P. Papageorgios* eine Abhandlung über die HSS. des Blataeonklosters in Thessalonike. — Bei weitem allgemeineres Interesse beanspruchen die neuen Arbeiten auf dem Gebiete der Apologetik, Dogmatik und Symbolik der griech. Kirche. Hier ist *J. Skalzouni* Führer, auch im Ausland hochgeachtet wegen seiner eingehenden Kenntniss der neueren Naturwissenschaft und ihrer Me-

thoden, die er seinerseits zur Bekämpfung der naturwissenschaftlichen Einwürfe gegen das Christenthum geschickt zu verwenden weiss; er hat sein 1882 zuerst erschienenenes Werk: Religion und Wissenschaft (*Θρησκεία και έπιστήμη*) neuerdings gänzlich umgearbeitet und auf den Stand der Gegenwart gebracht. Mehr schlicht populär gehalten sind eine Schrift des jetzigen Erzbischofs von Corfu, *Seb. Nicocavura*, über die Unsterblichkeit des Geistes, und der „Triumph des Christenthums über den Materialismus“ von *Georgios Lamprakis*. Viel tiefer geht eine Abhandlung von *Kyriakos* über den vor Kurzem in Paris verstorbenen Philosophen Paul Janet und seine spiritualistische Schule, für die *K.* grosse Sympathie hat und durch seinen Vortrag in dem wissenschaftlichen Verein Parnassos vor einer grossen Zuhörerschaft bezeugte. — In strictem Gegensatz zu *Kyriakos'* Sympathieen für den Altkatholicismus hat Prof. *Rhosis* seine bittere Kritik des altkatholischen Standpunctes sowohl in der Zeitschrift *Hieros Syndesmos* als in einer Abhandlung: Ueber die Principien des Altkatholicismus als einer Art von neuem Protestantismus fixirt, ohne damit indess weiteren Anklang zu finden. — Für das freundschaftliche Verhältniss des orientalischen zu dem anglikanischen Katholicismus von Bedeutung ist der in der *Έκκλ. Άλ.* veröffentlichte Briefwechsel des gegenwärtigen Patriarchen von Kpl., *Konstantin*, mit dem Erzbischof von Canterbury, in welchem die Vereinbarung getroffen wird, jährlich die bedeutsamen Ereignisse der beiderseitigen Kirchen einander mitzutheilen, durch wechselseitige Besuche und gemeinsame Arbeit insbesondere für die Bibelverbreitung und unter Enthaltung von jeglicher Proselytenmacherei eine immer freundlichere Annäherung herbei zu führen. — Ueber das griechisch-orthodoxe Kirchenrecht sind fast gleichzeitig zwei zusammenfassende Darstellungen erschienen: von dem Pfarrer der griech. Kirche in München, *Mel. Sakellaropoulos* und von dem Professor an der theol. Schule zu Chalki bei Kpl., *Apostolos Christodoulos*. Wenn auch beide Werke (nach *Kyriakos'* Urtheil) nicht strengwissenschaftlich vollwerthig sind, so sind sie doch bei dem grossen Mangel an kirchenrechtlichen Compendien in der griech. Kirche mit Freuden aufgenommen worden. (Ueber *Sak.* vgl. *ThLz.* 417 von *Ph. Meyer* und *RiTh.* 635/636.) — Eine brennende kirchenrechtliche Einzelfrage: den gegenwärtigen Rechtsstand der gemischten Ehen behandelt mit aller Sachkenntniss aus seiner Rechtsanwaltspraxis in Kpl. *Mich. Theotoka*; während *Kalistos*, griechischer Gelehrter in Moskau, einen Beitrag zur älteren Geschichte des Kirchenrechts in einer Schrift über den Nomokanon des Photius (diesem häufig abgesprochen, von *K.* wieder zugewiesen) geliefert hat. — Für die praktische Vorbildung der Geistlichen hat *Nectarius*, Metroplit von Pentapolis, eine Pastoraltheologie (vgl. *RiTh.* 415/416) und bald darauf einen ausführlichen Katechismus der Christenlehre herausg. — Soweit die Mittheilungen des athenischen Kirchenhistorikers, dessen literarisches Charakterbild als eines „deutschen Theologen griech. Nation“ *Ref.* kurz zu zeichnen versucht hat.

Die Geschichte der griech.-theol. Literatur im Zeitalter der deutschen Reformation hat nach sachkundigen Vorarbeiten Consistorialrath *Meyer* gegeben. Erhebt auch der Vf. selbst nicht den Anspruch, über sein Thema für den dargestellten Zeitraum Abschliessendes zu bieten, so sind doch die reichlich ihm zur Verfügung stehenden primären wie secundären Quellen zu einem Geschichtsbilde vereinigt, das zu der Ehrhard-Krumbacher'schen Geschichte der byzantinischen Literatur die werthvolle Fortführung bildet. Die Einleitung (S. 1 bis 32) spricht sich überdies nicht nur über den behandelten Zeitabschnitt aus, sondern gibt auch eine literarhistorische Uebersicht über die Entwicklung der griech. Theologie bis auf die Gegenwart. Das 1. Cap. behandelt sodann die systematisch-polemische Theologie (S. 34—105) mit ihrer Auseinandersetzung gegenüber der römischen Kirche und dem neu auftretenden Protestantismus. Cap. 2 charakterisirt die Erbauungsliteratur (S. 105—137), für die allerdings noch weit mehr als bisher nur handschriftlich vorliegende Zeugnisse heranzuziehen wären. Cap. 3 schildert, zumeist nach der Bibliographie hellénique von Legrand, die liturgische Literatur (S. 137—157). Cap. 4: Bibel und Exegese (157—161). Cap. 5, 6 und 7: Kirchengeschichte (161 bis 169), Kirchenrecht (169—172) und Ausgaben älterer theol. Werke (172—174). (Vgl. RITh. 26, 406—408.)

b) Westöstliche Beziehungen.

Benigni, U., documenti e note sulla politica orientale dei papi (Bessarione 238—58. 489—510). — *Ehrhard, A.*, die orientalische Kirchenfrage u. Oesterreichs Beruf in ihrer Lösung. 76. St., Roth. *M* 1,40. [Dazu: HBl. 123, H. 10.] — *Hakmann*, nationale u. kirchl. Bestrebungen der Rumänen in der Bukowina 1848—65. Hrg. v. St. Smal-Stockl. VIII, 212. Czernowitz, Pardini. *M* 3. — *Milas, N.*, documenta spectantia historiam orthodoxae dioeceseos Dalmatiae et Istriae a XV usque ad XIX saeculum. Vol. I. 501. Jaderae, S. Artale. — *Palmieri, A.*, la polemica religiosa in Oriente (Aus: Bessarione). 142. Rom 1898. — *Papst, der römische*, u. die Päpste der orthodox-oriental. Kirche. [In russ. Sprache.] III, 138. Fr., Herder. *M* 3. — *Polek, J.*, die Lippowaner in d. Bukowina. II: Religion u. Kirchenwesen (Aus: Jahrb. d. Bukowiner Landesmuseums). 84. Czernowitz, Pardini. *M* 2. — *Sens*, l'Eglise orthodoxe et la politique Austro-hongroise (Nouv. Rev. 1. März). — *Seyertlen, R.*, die gegenseitigen Beziehungen zw. abendländ. u. morgenländ. Wissenschaft mit besond. Rücksicht auf Salomon Ibn Gebirol u. s. philos. Bedeutg. Rede. 41. 4^o. Jena, Neuenhahn. *M* 2,40.

Eine ebenso gediegene als interessante Arbeit über die wissenschaftlichen Beziehungen abendländischer und morgenländischer Philosophie und Theologie bis zum und im Mittelalter ist *Seyertlen's* akademische Festrede über den von seinen Zeitgenossen hochgefeierten, dann aber fast vergessenen spanisch-jüdischen Philosophen und Dichter Solomon ibn Gebirol (Avicbrol), dessen Hauptwerk: Fons vitae (von *S.* in der latein. Uebersetzung von Gundi-Salvi in einem Sammelbande der Bibliothek Mazarine zu Paris 1855 aufgefunden und erstmalig eingehend dargestellt) die neuplatonische und aristotelische

Gedankenwelt in durchaus eigenartiger und selbständiger Weise vereinigt, „eine Erineinsbildung, in deren Consequenz sich für das philosophische Erkennen Resultate anbahnen und Aussichten eröffnen, welche auch heute noch ein actuelles Interesse beanspruchen dürfen“ (S. 19). Ein Anhang fügt in 43 Anmerkungen die literargeschichtlichen Belege und eine Anzahl Excurse und Erklärungen bei. — Zu der gegenwärtig vielverhandelten Frage einer kirchlichen Union zwischen morgenländischem und abendländischem Catholicismus sind die Beiträge zumeist unter der altkatholischen Literatur verzeichnet. *Ehrhard's* Festrede vor der Leo-Gesellschaft aber bemüht sich, von durchaus römischem Standpunct aus und doch in weit entgegenkommenden und concilianten Gedankengängen die kirchl. Vereinigung den Orientalen möglichst leicht zu machen und die Förderung des Werkes gerade seinen neuen Landsleuten in Oesterreich an's Herz zu legen aus Gründen der geographischen Lage, der geschichtlichen Entwicklung und der heutigen kirchlichen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns, als „Vormacht des Catholicismus im Osten“. Doch befürwortet *E.* keineswegs politisch-diplomatische Actionen, möchte vielmehr zunächst auf dem Wege theologisch-wissenschaftlicher Verständigung eine Annäherung herbeiführen, Jahrhunderte alte Vorurtheile beseitigen und die Differenzpunkte in Dogma, Cultus, Disciplin und Verfassung nach ihrem wahren, vielfach recht unwesentlichen Gewicht beleuchten. Des Weiteren müssen natürlich auch die kirchenregimentlichen Autoritäten: Papst, Kirchenfürsten und Ordensobere das Werk in feste Hände nehmen und endlich das katholische Volk mit Opfern und Gebeten ihnen die Hände stärken. Doch bin ich gewiss, dass auch diesen Friedenstönen Völker und Führer der orientalischen orthodoxen Kirche ebensowenig Vertrauen schenken werden, als den Hirtenrufen Sr. Heiligkeit selbst im Jahre seines Bischofsjubiläums 1894 u. ö. m.

c) Russland.

Kent, W. H., the liturgical books of the Russian church (Dubl. Rev. 78—106). — *Majal, E.*, la pensée religieuse de Léon Tolstoï (thèse). 63. Cahors, Coueslant. — *Mattzew, A. v.*, Fasten- u. Blumen-Triodion nebst den Sonntagsliedern des Oktoichos der orthodox-kath. Kirche des Morgenlandes. Deutsch u. slavisch unter Berücksichtigg. der griech. Urtexte. CXCVI, 1223. B., Siegismund. — *Oettingen, M.*, Herr v. Pobedonostzew u. die evangel. Kirche in d. russ. Ostseeprovinzen (DEBl. 24, 300—318). — *Simpson, J.*, Father John in relation to the Russian church (Exp. 9, 161—182). — *Tchertkoff, V.*, persécutions religieuses à la fin du XIXe siècle. Les Doukhobors. 16. Havre, le Roy. — *Vlugt, W. van der*, voor Finland. A., v. Holkema & Warendorf. fl. — 40. — *Volkoff, L.*, impiétements du Latinisme en Russie (RITH. 7, 716—721). — *Ward-de-Charrière, E.*, l'exode des Doukhobortsi (LChR. Heft 2).

Entgegen den römischerseits häufig erhobenen Klagen, dass die römische Kirche in Russland an Händen und Füßen gebunden sei, stellt ein in RITH. wiedergegebener Artikel des „Russischen Boten“ von *Volkoff* fest, dass die lateinische Kirche in ihren Bewegungen

im russischen Reiche keineswegs behindert wird, so lange sie sich nicht mit Politik und Propaganda befasst, dass sie vielmehr in russ. Polen zu grossen Erwerbungen und allerlei Actionen durchaus freie Hand gehabt hat. — Wie dagegen in den russischen Ostseeprovinzen die deutschen Lutheraner noch immer die harte Hand des Oberprocureur Pobjedonostzew zu spüren haben, hat *Öttingen* in den DEBl. nach Belegen aus jüngster Zeit auf's Neue dargethan. — Aus den Erfahrungen einer russischen Reise hervorgegangen ist das Schriftchen von Prof. *van der Vlugt*, das in einer warmen, doch ebenso besonnenen Sympathiekundgebung für das rechtlos gemachte Finnland gipfelt. — Und über das Martyrium der aus ihrer süd-russischen Heimat vertriebenen Duchoborzensecte haben wieder u. a. *Tchertkoff* und *Ward-de-Charrière* vor der christlichen Welt Klage erhoben. — Seinen liturgischen Publicationen aus dem Ritual der griechisch-russischen Kirche hat Probst von *Maltzew* letzthin in seinem „Fasten- und Blumen-Triodion“ die Gottesdienstordnungen, Gebete und Lieder der beweglichen Feste des orthodox-katholischen orientalischen Kirchenjahres hinzugefügt und diesen 7. Bd. in der Reihe deutsch-slavischer Bearbeitungen in Folge hohen Auftrags „Ihrer Hoheit, der rechtläubigen Herrin, Erbfürstin Militza von Montenegro, geborenen Herzogin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, zu Höchstihrer Vermählung ehrfurchtsvoll gewidmet“. Die umfängliche Einleitung will in vergleichender Zusammenstellung der diesbezüglichen Stoffe, „frei von subjectiver Kritik und polemischer Voreingenommenheit“, mit beitragen „zur schnelleren und leichteren Erreichung des idealen Zwecks der Wiederherstellung der früheren Einheit der Kirche, mit welchem zu sympathisiren und ihn nach Maassgabe seiner Kräfte zu fördern sich wohl jeder gläubige Christ berufen fühlt“. Dass Vf. dabei aber dem correct orthodoxen Standpunct nicht das Mindeste zu vergeben bereit ist, bezeugen seine Ausführungen über das Transsubstantiationsdogma, das nach ihm „den wesentlichsten Unterscheidungspunct zwischen den alten apostolischen Kirchen des Orients und Occidents einerseits und den seit dem 16. Jhrh. entstandenen modernen „Congregationes“ bzw. Secten andererseits“ bildet. „Entweder ist die Lehre von der Transsubstantiation richtig und wahr: dann widerstreben die Gegner derselben der geoffenbarten göttlichen Wahrheit und sind als Häretiker zu betrachten; oder die Transsubstantiationslehre ist falsch: dann treiben sämtliche orientalischen nebst der römischen Kirche durch die göttliche Anbetung der consecrirten Opfergaben Götzendienst“ (S. CLXXXIV/V). Dass es Vf. mit dem ersten Falle dieser Alternative hält, braucht nicht erst gesagt zu werden. Immerhin sind auch wir „Häretiker“ ihm dankbar für die fleissige Zusammentragung der Festreihen, -gedanken und -gebräuche, die er mit Bezug auf die gottesdienstlichen Feiern im jüdischen, althristlichen, orthodox-katholischen, armenischen, nestorianischen, syrischen, maronitischen, kopitischen, äthiopischen und römisch-katholischen Kirchenjahre darbietet.

d) Armenien, Syrien u. Aegypten.

Abeghian, M., der armenische Volksglaube. ID. 127. Jena. — *Amicus veritatis*, die armenische Märtyrer-Kirche (DEBL. 24, H. 5). — *Asgian*, la S. Sede e la nazione Armena (Bessarione 1—8. 303—307. 470—488). — *L'azione del cattolico fra i Copti* (ib. 217—237). — *Belck, W.* u. *Lehmann, C.*, Bericht über e. Forschungsreise in Armenien (SAB. No. 7). — *Benigni, U.*, Litaniae defunctorum Copticae (Bessarione 106—121). — *Chebli, P.*, les Grecs orthodoxes de Syrie (Terre Sainte 225—229). — *Ermoni, V.*, l'ordinal Copte (ROChr. 4, 104—115). — *Hergès, A.*, les monastères de Bithynie: Medicus (Bessarione 9—21). — Skizzen u. Bilder aus dem Orient. Hrsg. vom deutsch. Hilfsbund f. christl. Liebeswerke im Orient. 56. Dinglingen (Frk., Schergens). M. 2. — Der christliche Orient. Monatsschrift des deutschen Hilfsbundes. Hrsg. Dr. *Lepsius*. B., Lützow Ufer 5. — *Petit, R. P.*, règlements généraux de l'église orthodoxe en Turquie (suite) (ROChr. 4, 227—246). — *Porfiri*, der christl. Orient. Das Patriarchat v. Alexandrien. [In russ. Sprache.] Tom. I, 574. St. Petersburg. M. 20. — *Renaudin, P.*, la messe Copte (ROChr. 4, 12—43).

Wer über das fortdauernde Martyrium des christlichen Armeniens unter den türkischen Mörderhänden trotz der grossen Stille davon im christlichen Europa fortlaufend Kenntniss zu nehmen durch sein christliches Gewissen sich gebunden weiss, wird den Publicationen der beiden Zweige des Hilfswerks auf deutschem Boden, der Comités in Frankfurt und in Berlin (unter *Lepsius*), dankbar sein auch für die unwandelbare Treue, mit der sie, der Ungunst leicht wechselnder Tagesstimmungen ungeachtet, in ihrem Werben für unermüdliche Samariterarbeit fortfahren, quia miseries multa. — Eine Rechtfertigung der päpstl. Politik in Bezug auf Armenien, in ihrer Inaktivität gegenüber dem türk. Sultan und ihren Unionsbestrebungen gegenüber der armenischen Monophysitenkirche sucht *Asgian* in dem römisch-orientalischen Unionsorgan Bessarione zu geben. — Nachdem Leo's XIII. Unionsrufe an die Christenheit des Orients vorwiegend bisher nur unter den Kopten Aegyptens williges Gehör gefunden zu haben scheinen (1895—98 sollen 13000 Uebertritte erfolgt sein, 1895 wurde das alexandrinische Patriarchat von Leo wieder aufgerichtet und 1898 ein koptisches Priesterseminar in's Leben gerufen), ist natürlich auch die literarische Production nach dieser Seite äusserst regsam geworden, u. a. constatirt *Benigni* das Vorhandensein einer christlichen Totenlitanei in der Thebais bereits für die Zeit des 6. bis 8. Jhrh.s.

II. Der abendländische Catholicismus.

A. Die Papstkirche.

1. Leo's XIII. Persönlichkeit.

Bonacina, C., Storia universale della chiesa catt. durante il pontificato di Leone XIII, in continuazione alla storia della chiesa catt. dell' Abbé Rohrbacher e di P. Balan. Parte I. 16°. Torino, Marietti. L. 5. — *Boudin, F.*, Autour de la politique de Léon XIII. 102. 18°. P., Oudin. — *Cesare, R. de*, dal conclave di Leone XIII all'ultimo Concistoro. 514. 16°. Città di Castello, Lapi.

L. 5. — *Conclave, the future* (Qat. Rev. 513—536). — *Ermann, H.*, de paus. 4, 212. U., v. Rossum. fl. —60. — *Goetz, L. K.*, Leo XIII. Seine Weltanschauung u. seine Wirksamkeit quellenmässig dargestellt. XII, 384. Go., Perthes. M 7. — *Goyau, G.*, la conférence de la Haye et le Saint-Siège (RdM. 590—611). — *Hall, A. D.*, Life of the Pope (Leo XIII). 197. 12°. N.-Y., Street & Smith. \$ 1. — *Kuhlmann*, Papst Leo XIII. im Paderborner Lande (Ztschr. f. vat. Gesch. u. Alterthkde.). — *Leo XIII.*, Rundschreiben. Epistulae Encyclicae. 5. Samml. H. 1—3 (S. 1—139). Fr., Herder. M —90, —60, —40. — *Léon XIII.*, Lettres apostoliques, Encycliques etc. T. V. XII, 336. P., Bonne Presse. — *Ders.*, Lettre à S. E. le Cardinal Gibbons (UC. 20, 321—34). — *Ders.*, Lettre encyclique aux archevêques, évêques et au clergé de France (Ét. rel. 5. Oct. u. UC. 22, 162—185). — *McCarthy, J.*, Pope Leo XIII: a Biography. 268. Lo., Sands. 1 sh. 6 d. — *Narfon, J. de*, Léon XIII intime. P., Juven & Cie. fr. 3,50. — *Poletto, G.*, la riforma sociale di Leone XIII e la dottrina di Dante Alighieri P. I, Vol. I. XVIII, 337. Siena. M 3,50. *Sabatier, A.*, la succession de Léon XIII. Le pape futur (RChr. 387—392).

Der wichtigste Beitrag zur Beurtheilung von Leo's XIII. Leben und Persönlichkeit ist in diesem Jahre aus altkatholischer Feder ergangen. Der Paussauer Pfarrer Lic. *Goetz* hat in Weiterführung der (bereits früher JB. XVIII, 425—426 besprochenen) Aufsätze über Leo's Jugendentwicklung nun ein Gesamtbild der Weltanschauung und Wirksamkeit des gegenwärtigen Papstes entworfen, zumeist auf Grund der officiellen Aeusserungen Leo's selbst, sodass die Darstellung als eine im besten Sinne objective und quellengemässe auch von ehrlichen Gegnern anerkannt werden muss. Das erste Buch, das Joachim Pecci's Leben, Thaten und Meinungen bis zum Beginn seines Potificats schildert, stützt sich insbesondere auf den von Boyer d'Agén, in deutscher Uebersetzung von C. M. Schneider herausg. Sammelband der Jugendbriefe Leo's (JB. XVI, 418; XVII, 442), die Biographie Leo's von O'Reilly (deutsche Ausgabe, Köln 1887. 2. Aufl. von Weinand 1892) und die Actensammlung: Scelta di atti episcopali del cardinale Gioacchino Pecci, arcivescovo vescovo di Perugia ora Leone XIII. Sommo pontifice. Roma 1879. Für die Zeit der Jugendbildung in dem von Jesuiten geleiteten Adeligencolleg von Viterbo (1818—24) und dem ebenso unter jesuitischer Leitung stehenden Collegium romanum (1824—32) ist bestimmend und kennzeichnend sein brennender Ehrgeiz, durch glanzvolle Abschlüsse seiner Studienperioden in Preisarbeiten, Disputationen u. a. sich die Thore zu einer ihn und seine Familie vorwärtsbringenden kirchlichen Carriere aufzuthun. Dank seiner hervorragenden receptiven Begabung, seines eisernen Fleisses — der den schwachen Körper nicht selten auf's Krankenlager warf — und seiner einflussreichen Gönner und Förderer ist ihm das schon früh reichlich gelungen. Noch nicht 28 Jahre alt, zwei Monate nach seiner Priesterweihe, wurde er von Gregor XVI. 1838 zum apostolischen Delegaten von Benevent ernannt. Bald folgte die Ernennung zum Delegaten in Spoleto und 1841 in Perugia, der Hauptstadt Umbriens. Doch schon nach zwei Jahren wurde er zum Nuntius in Brüssel ausersehen, unter gleichzeitiger Erhebung zum Erzbischof von Damiette (1843). Und wiederum nach zwei

Jahren wurde er, nachdem er die grosse Welt draussen auch in Deutschland und England kennen gelernt, als Bischof von Perugia mit erzbischöflichem Rang zurückgerufen, im selben Jahre, als Mastai-Ferretti als Pius IX. die päpstliche Cathedra bestieg. Die nun folgende 32jährige für sein ganzes späteres Leben prototypische Thätigkeit in Perugia schildert *G.* sodann eingehend nach ihren theoretischen Grundlagen und praktischen Maassnahmen: seine religiösen Anschauungen nach seinem thomistischen Dogmatismus und seinem modern römisch-jesuitischen Frömmigkeitsideal, seinem hochgespannten exclusiven Kirchenbegriff und den daraus folgenden Urtheilen über Protestantismus und Altkatholicismus, Gewissens- und Cultusfreiheit, Cultur und Kirche. Seine praktische Bethätigung als Bischof zeigt ihn sowohl als tüchtigen Verwaltungsbeamten, als auch eifrig bemüht, den untergebenen Clerus zu heben, für Jugendbildung und sociale Förderung zu sorgen, doch ebenso die seit 1860 neugeschaffene staatliche Oberleitung zu bekämpfen und Volk wie Clerus bei allen concilianten Formen für diesen Kampf zu fanatisiren. Das zweite Buch behandelt in einem systematischen und einem geschichtlichen Theile: Das System der Weltanschauung Leo's XIII. und den Verlauf des Pontificats 1878—99. Die allgemeine Begründung bildet eine Darstellung von Leo's Auffassung seines Amtes, seiner Endziele und seiner Geschichtsanschauung (Cap. 1). Sein Standpunct als oberster Hirt und Lehrer der römischen Kirche wird danach klargelegt nach seinen Principien über Kirche, Kirche und Staat, Papstthum und Kirchenstaat, Clerus, Orden, Theologie und Frömmigkeit, über Laien, Presse, clericale Centralisation und Uniformirung (Cap. 2). Für Leo's Stellung zu den Culturfragen und anderen Aufgaben der Gegenwart sind bezeichnend seine Aeusserungen über Civilisation, Cultus-, Gewissens-, Lehr- und Pressfreiheit, Civilehe, Erziehung und Schule, Wissenschaft und sociale Frage (Cap. 3). Am interessantesten für uns Papstungläubige ist das letzte Capitel: Leo gegenüber den nichtrömischen Geistesrichtungen und Kirchen: Freimaurer, Protestanten und Altkatholiken, den Unionsbestrebungen etc. Der historische Verlauf von Leo's Pontificat (der nach seinem eigenen Zeugniss mit der Jubiläumsbulle von 1899 im Wesentlichen abgeschlossen ist) gliedert sich nach den Staatssecretariaten Franchi (Febr.—Aug. 1878) Nina (1878—80) Jacobini (bis 1887), Rampolla (bis 1899); im 2. Cap. Leo's Regierungsprogramm und internationalpolitisches System fixirend, im 3. Cap. seine Pacificirungspraktik in Deutschland und der Schweiz, in Oesterreich-Ungarn, Belgien und Frankreich, in England und Irland, Spanien und Portugal, bei den slavischen Völkern, im Orient und Nordamerika und endlich im Heimatland des Papstthums, in Italien selbst. Das letzte Cap. behandelt das letzte Jahrzehnt 1888—98 nach seinem Regierungsprogramm für Rampolla und seinen zahlreichen Encycliken während dieses Zeitraums, auch in ihrer Differenzirung nach den einzelnen Ländern, Fürsten und Völkern. Und das alles auf Grund der bisher zugänglichen officiellen päpstlichen Actenstücke, insbeson-

dere Leo's Sendschreiben an einzelne Personen, Körperschaften und Institute, oder an Clerus und Laien eines einzelnen Landes oder der ganzen katholischen oder nichtkatholischen Welt; und andererseits nach seinen officiellen Allocutionen am Weihnachtsfest, am Tage seiner Papstkrönung, bei den Consistorien zu Creirung neuer Cardinäle, beim Empfang von Gesandtschaften, Pilgerzügen u. s. w. Man sieht: *G.* hat keine Mühe und Selbstverleugnung gescheut, um mit Hilfe des thatsächlichen authentischen Materials ein möglichst objectives Bild von Charakter und Action des „glorreich regierenden“ Papstes zusammenzustellen. Wird dadurch auch manchen Jubiläumseulogien der Dichtung Schleier von der Hand der Wahrheit hinweggezogen: Das Werk *G.*s ist für alle, die sich ex officio oder aus Neigung über Leo XIII. orientiren wollen, eine ebenso reiche als autoritative Fundgrube, wenn es auch nicht ein bischöfliches oder päpstliches Imprimatur an der Stirne trägt. — Gerne würde ich auch über die übrigen oben angeführten Publicationen über Leo's politisches und intimes Leben berichten; sie sind mir aber trotz Reclamation nicht zugegangen. So will ich nur noch notiren, dass die von der Herder'schen Verlagsbuchhandlung veranstaltete Sammlung der Rundschreiben *Leo's* in deutscher Uebersetzung mit gegenüberstehendem lateinischen Text nach dem Abschluss von vier Bänden (das deutsche Seitenstück zu der Pariser ebenfalls bereits bis zum 5. Bd. gediehenen Ausgabe der Bonne presse) den fünften beginnt mit den vier Rundschreiben über den marianischen Rosenkranz (5. Sept. 1895; 20. Sept. 1896; 12. Sept. 1897; 5. Sept. 1898. 76 S., 90 Pfg.), der Encyclika über den hl. Geist (9. Mai 1897. 42 S., 60 Pfg.), und der so berühmt gewordenen Canisiusencyclika (1. Aug. 1897. 22 S., 40 Pfg.). Die nicht minder berühmt gewordene päpstliche Anweisung an katholische Krankenhäuser und Pflegeschwestern, einem kranken Ketzler auch in Todesnoth einen Geistlichen seiner Confession nicht zu holen, findet sich mit Erörterung in den Anal. Ecclesiastica vom März 1899 S. 97—144. Von Leo's Zornergüssen über den Protestantismus im Allgemeinen an seinem letztjährigen Namenstage ist im Berner „Katholik“ No. 35 die Rede; von einem neuen Sendbriefe an die studirende Jugend in Frankreich, der, nachdem die aufblühenden biblischen Studien 1893 durch das Breve: Providentissimus Deus im Keime erstickt wurden, für das Studium der K.-G. die autoritativen Weisungen gibt (9. Sept. 1899), ist berichtet ebenda No. 48. Schliesslich darf *Ref.* noch zur Kennzeichnung der internationalen kirchenpolitischen Absichten, Erfolge und Enttäuschungen des „Friedenspapstes“ hinweisen auf seinen in FEB. No. 172 publicirten Vortrag über: „Neue und alte Wege nach Rom“.

2. Die Weltlage der Papstkirche.

a) Allgemeines.

Baumgarten, P. M., Daniel, C., Waal, A. de, die kath. Kirche unserer Zeit u. ihre Diener in Wort u. Bild. B., Allg. Verl.-Anst. XVI, 691. 4^o.

Geb. *M* 30. — Dass: Bd. II, H. 1—8. à *M* 1. — *Bräunlich, P.*, die neueste kath. Bewegung zur Befreiung vom Papstthum. Ein thüringer Gruss an die deutsche Ostmark. 5. Aufl. 61. M., Lehmann. *M* —,60. — *Bremscheid, M. v.*, die sociale Bedeutung der kath. Kirche. 2. Aufl. VII, 149. Mz., Kirchheim. *M* 1,20. — *Camut*, coup d'oeil sur l'état du catholicisme romain dans le monde à la fin du XIXe siècle. P. fr. 1,60. — *Égremont, Ch.*, l'année de l'Église 1898. XXIX, 520. P., Lecoffre. fr. 3,50. — *Flaméron*, de la prospérité comparée des nations cath. et des nations prot. SE. 70. P., Bloud & Barral. fr. —,60. — *Hamerle, A.*, C. Ss. R., die kath. Kirche am Ende des 19. Jhrh.s. 200. 12°. Mstr., Alphonsus-Buchh. *M* 1. — *Heiligkeit*, die, der kath. Kirche im 19. Jhrh. (Th. prakt. Monatsschr. Heft 10. 11. 12). — *Laveleye, E. de*, de l'avenir des peuples catholiques. 109. Genève, Stapelmohr. fr. —,50. — *Mestral, A. de*, l'évolution de la papauté vers la démocratie (Lib. chrét. 241—260). — *Socialpolitik*, katholische (HBl. 124, H. 7). — *Weber, L.*, allerlei Regungen in d. kathol. Ländern Europas (DEBl. 24, 193 bis 204).

Der Rundblick, den Abbé *Camut* über die Weltlage der Papstkirche am Ende des 19. Jhrh.s zu geben versucht, ist, sowohl was die Unzuverlässigkeit der Quellen und ihrer Verarbeitung als was die schroffe Einseitigkeit des Urtheils angeht, in durchaus römischem Geiste gehalten. Zudem ist die Darstellung in sich voller Widersprüche: so, wenn er einmal Russland unter den Ländern aufzählt, die beweisen, „dass das 19. Jhrh. eine Epoche des Fortschritts für den römischen Katholicismus ist“ und dann wieder wörtlich sagt, „dass die katholische Kirche in diesem Jhrh. keine Fortschritte in Russland gemacht hat“ (S. 68). In den nichtrömischen Kirchen sieht er fast nur Judenthum oder Freimaurerei am Ruder, die beiden Giftquellen der Welt, gegen die der Antisemitismus (speciell auch für Oesterreich) die einzige Rettung ist (S. 122). Darum ist C. auf die französische Regierung, die endlich Dreyfus freigegeben musste, äusserst schlecht zu sprechen. Die Protestanten, „obwohl sie besser als Frankreich die göttlichen Gebote respectiren“, haben doch keine Religion (S. 12. 140); die Reformation war die That ehrgeiziger und fleischlich gesinnter Fürsten, getrieben durch hoffärtige und libertinistische Apostaten etc. (S. 135). Die Anglicaner sind schuldig des Egoismus, der Grausamkeit, allerlei Abscheulichkeiten (S. 130). Die russische Kirche ist ein Schisma, wo der Kaiser commandirt als Lehrmeister inmitten seiner Synode von schismatischen Bischöfen, denen ein Soldat präsidirt (S. 57); und überall dort bewusste, heuchlerische und grausame Verfolgung, Nicolaus II. ist ein zweiter Darius, der Daniel in die Löwengrube wirft (S. 127/128). In der Schweiz haben die Protestanten den katholischen Cultus in den Cantonen, wo sie die Herrschaft haben, in den Bann gethan. Der Altkatholicismus ist ein „Haufen von Apostaten“ (S. 55). Das an seinem Clerikalismus zu Grunde gegangene Spanien erscheint ihm sich zu erholen, nur über seine freimaurerische Verwaltung hat er noch zu klagen. Es ist doch erstaunlich, wie in einem jesuitisch geschulten Hirn die heutige katholische Weltlage sich widerspiegelt (cf. RITH. 27, 604—606). — *Bremscheid's* Panegyrikus über die socialen Segnungen der römi-

schen Kirche für Länder und Völker bewegt sich in ähnlichen Irrgängen: „Der Kirche“ kommt nächst Gott höchste Autorität zu (S. 87); ihre weltumspannende Arbeit wird in sieben Capiteln vorgeführt. Und diese Kirche ist = Papst, „an dem die Liebe einer ganzen Welt hängt“; „auf seinem Angesichte lesen wir keinen Stolz und keine Herrschsucht“, „er hält sich für kein göttliches Wesen“ (S. 95), aber „wer Papst sagt, der sagt Autorität“ (S. 97). (Vgl. W. Schirmer: RITH. 29, 117/118). — Das grosse Sammelwerk über den Apparat der römischen Weltkirche von *Baumgarten, De Waal* u. a. über „die katholische Kirche unserer Zeit“ liegt im 1. Bd. vollendet vor (vgl. JB. XVIII, 401/402). Vom 2. Bd., der die römische Kirche in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, in der Schweiz und in Luxemburg behandeln soll, und dem eine colorirte Karte über die Verbreitung der Römisch-Katholiken in diesen Ländern und eine Einleitung *B.s* im 1. Heft vorausgeschickt ist, sind die acht ersten erschienenen Hefte Deutschland gewidmet, indem von verschiedenen Autoren die kirchlichen Verhältnisse in den einzelnen deutschen Kirchenprovinzen und den dem hl. Stuhle unmittelbar unterstellten Bisthümern geschildert werden. — *Bräunlich's* Broschüre über „die neueste katholische Bewegung zur Befreiung vom Papstthum“ gruppirt in ihrem ersten Theil die Zeichen eines über alle Nationen sich verbreitenden protestantischen Catholicismus; der zweite beschäftigt sich insbesondere mit Frankreich, Italien und Nordamerika, während der Haupt- und Schlusstheil (S. 36—61) die österreichische Bewegung sachkundig und warmherzig zur Darstellung bringt.

b) Deutschland.

Braun, C., die Kirchenpolitik der deutschen Katholiken seit dem J. 1848 in ihren Zielen u. Regeln. Zur Gedenkfeier an die Versammlung des deutschen Episcopats in Würzburg vom 22. Oct. bis 16. Nov. 1848. 56. Mz., Kirchheim. *M.* — 80. — *Dasbach, G. F.*, Imparität im Volksschulwesen. 1. Theil. XVIII, 128. Trier, Paulinusdr. *M.* 1,10. — *Gefahr*, die socialdemokrat., im akathol. Deutschland sehr gross, im kathol. sehr klein (HBl. 123, Hft. 3). — *Hartmuth, F.*, Beiträge zur Lage der Katholiken in der Provinz Sachsen (Erfurter zwanglose Hefte No. 1). 68. 16°. Pad., Bonifaciusdr. *M.* —, 15. — *Y.*, der Katholikentag in Neisse (Pr. 703—706). — *Klosterschule*, d. alt-ehrwürdige, zu Werden a. d. Ruhr in fiskalischer Behandlung. 101. Mstr., Regensburg. *M.* 1,20. — *Parität*, die, in Preussen. Eine Denkschrift. 2. A. VIII, 242. Köln, Bachem. *M.* 2. — *Seelsorger*, der kathol., u. die Presse (Münst. Past. Bl. No. 1). — *Ders.* in s. Verhalten gegen die Lehrer (ib. 2). *Stieve, E.*, Gallicanismus im deutschen Reichsland Elsass-Lothringen (AkKR. 79, 233—271. 503—521).

Die gegenwärtige kirchen- und reichspolitische Machtstellung der römischen Kirche in Deutschland wird in ihrem Werden und Wachsen bis auf den heutigen Tag instructiv beleuchtet durch die Broschüre des Würzburger Dompfarres *Braun*, deren Hauptbestandtheil die zur 50jährigen Gedächtnissfeier der Würzburger Bischofsversammlung v. J. 1848 am 4. Dec. 1898 dort gehaltenen Reden von Stadtpfarrer

Hessdörfer, Braun und Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber bilden. In einem einführenden Capitel beantwortet *Br.* die Frage: Worauf ist der Fortschritt im kirchlichen und kirchenpolitischen Leben Deutschlands zurückzuführen? dahin, dass seit jener Bischofsconferenz vor allem die Thätigkeit der katholischen Laien wachgerufen und kirchlich organisirt worden ist. Das Promemoria des damaligen Kölner Erzbischofs von Geissel über die kirchlich-weltliche Lage, die Lage der Laien und die Stellung der Geistlichen wird ausführlich mitgetheilt; in Lieber's Rede werden die „Regeln für die Thätigkeit der Laien in Sachen der Religion; die katholischen Männervereine“ noch besonders herausgehoben und die bisherige Wirksamkeit der clerikalen Laienorganisationen nach Gebühr verherrlicht (S. 31—36). Doch gibt *B.* in dem „Rathschläge und Warnungen“ behandelnden Cap. 6 auch Einblick in allerlei Misslichkeiten des katholischen Vereinslebens, für die es schon zur Zeit jener ersten Vereinsgründungen an kritischen Stimmen nicht fehlte; dringt mit allem Eifer auf eine grössere Theiligung der gebildeten Laien an der Presse, insbesondere der Provinzialpresse und möchte für ihre kirchenpolitische Schulung bereits die Jahre ihres Universitätsstudiums etwa durch Disputationen nach Art der Bestimmungsmensuren nutzbar gemacht wissen. Dabei lässt *B.* einige Seitenhiebe auf Schell, Muth u. a. Reformrufer fallen. (Gegen den fast durchweg absprechenden Ton gegenüber den Universitätsprofessoren und ihrer ersten Wissenschaft hat *Schanz* in LR. 170—172 Verwahrung eingelegt.) Sein „Ausblick in die Zukunft“ ist, besonders in Vergleichung der viel ungünstigeren Situation vor 50 Jahren, darum sehr hoffnungsvoll. Für Leute, die die Kraft und Zukunft der römischen Kirche wesentlich in der kirchenpolitischen Weltherrschaft sehen, ist das für Deutschland ja nur zu natürlich. — Die These der HBl., dass die socialdemokratische Gefahr im akatholischen Deutschland sehr gross, im katholischen sehr klein ist, hat ebenso ihre guten Gründe in den seit des Freiherrn von Ketteler Tagen üblichen Praktiken und Pakten der clerikalen Demagogie, als in dem gemeinsamen Interesse von Democratie und Clerikalismus, die Staatsgewalt nicht allzu hoch kommen zu lassen. Wie wenig aber die kathol. Kirche an sich als Schutzwall gegen die „socialdemokratische Gefahr“ zu leisten vermag, dafür nur als ein Beispiel für viele: Belgien! — Auf welche Weise der „katholische Seelsorger“ durch Presse und Lehrerschaft auch auf die öffentliche Meinung zu wirken hat, dafür geben die Aufsätze des Münsterischen Pastoralblattes Weisungen. — Der letztjährige Katholikentag in Neisse, — dessen auch vielen Protestanten imponirende Einigkeit im römischen Geist nur durch einige Widerpenstigkeit der Polen in etwas getrübt wurde —, hat in 37 Beschlüssen sich über grosse und kleinere kirchenpolitische Tagesfragen ausgesprochen. Für diesen Geist kennzeichnend waren Aeusserungen wie: „Der Kampf zwischen Glauben und Unglauben wird bei uns auf socialem Gebiet ausgefochten“. „Der Geist der heiligen katholischen Kirche wird der Führer sein aus der Anarchie“. „Berlin ist

eine Katholikenversammlung en miniature“. „Unsere Hauptaufgabe ist im Orient: die Christen dort wieder mit dem Weinstock der heiligen römischen Kirche zu vereinigen“. Und aus der Rede des Fürstbischofs Kopp: „Der Papst ist die grösste moralische Macht der Welt; das Papstthum hat den grössten moralischen Einfluss auf der Erde“. Ja, in der höheren und niederen Kirchenpolitik gewiss; aber ob auch auf das sittlich-religiöse Leben der ihm zugehörigen Völker? — Die fortwährenden Paritätsklagen der Römischen vor allem über die Verhältnisse in Preussen haben durch die Neubearbeitung der um die Hälfte vermehrten Kölner „Denkschrift“ (JB. XVII, 403) neue Materialien erhalten. „Die Fortdauer des heutigen Zustandes ist für die Gegner eine Machtfrage. Und Macht wird nur von Macht bezwungen“ — so heisst's in der Besprechung der „Denkschrift“ in LR. 118, indem dieselbe als „unentbehrliches Hilfsmittel für jeden politisch thätigen Katholiken und in ihrem principiellen Theile auch ein zuverlässiger Rathgeber in politisch-confessionellen Controversen“ empfohlen wird. — Speciell mit Bezug auf das preussische Volksschulwesen hat der streithafte Caplan *Dasbach* an 49 Fällen nachzuweisen sich bemüht, wie „die Katholiken, sei es von katholikenfeindlichen Gemeinden, sei es von der Regierung in Schulsachen mit empörender Rücksichtslosigkeit behandelt werden“; während man in anderen „die rührende Fürsorge der Regierung für protestantische Schulinteressen bewundern“ kann. — Die „Beiträge zur Lage der Katholiken in der Provinz Sachsen“ von dem Erfurter „Friedlieb *Hartmuth*“ führen diese Klagereihe durch eine Anzahl localer Fälle aus Erfurt und Umgegend weiter. — Von Zeugnissen und Anzeichen für einen Gallikanismus in den deutschen Reichslanden Elsass-Lothringen spricht eingehend der aus dem Albersweiler Processionsprocess mehr als berühmt gewordene „Vogesenvater“, Rechtsanwalt und Landgerichtsrath a. D. *Stieve*!

c) Frankreich.

l'Anticlericalismo e Dreyfus (Civ. catt. 21. Oct.). — *Beurdeley, R.*, les Congrégations et Communautés rel. devant la loi. P., Giard & Brière. fr. 5. — *Boell, P.*, le protectorat des missions cath. en Chine et la politique de la France en Extrême-Orient. VII, 72. P., Institut. scientif. fr. 1. — *Boudin, F.*, Cléricaux et Césariens; l'église de demain; l'idée de race; éducation libérale. 85. Vernon, Rousseau. — *Ders.*, le mouvement néo-chrétien. 31. 16°. P., Soc. franc. d'imp. et de libr. — *Burnichon, J.*, les collèges chrétiens. A propos de quelques critiques (Ét. publ. p. d. pères d. l. Comp. d. Jés. 78, 41—68). — *Chrétien Français*, le, organe de la réforme évangélique dans le catholicisme. Rédigée par un groupe des prêtres et d'anciens-prêtres. Directeur: *A. Bourrier*. IIIe année. P., Rue vivienne 12. Jährl. fr. 4; im Ausl. fr. 6. — *Clergé français*, le, Annuaire ecclés. pour 1899. 1200. Tours, Mame & fils. fr. 8. — *Congrès de la jeunesse cath.* (Bézançon 1898). XXXI, 827. Bézançon, Bossanne. — *Controverses religieuses du temps présent: l'Américanisme; les Religieuses enseignantes: la Démocratie chrétienne; la Résistance des catholiques.* 112. 18°. P., Victorion. — *Delbrel, J.*, le recrutement du clergé dans les classes supérieures de la société (Ét. publ. p. d. pères d. l. Comp. de Jés.). P., Dumoulin & C. — *Dubosc de Pesquidoux*, l'immaculée conception et la

renaissance cath. I. T.: la renaissance cath. en France. 571. P., Lecoffre. — *Fontaine, J.*, l'erreur capitale du clergé français au XIXe siècle et la liberté d'enseignement. 37. P., Savaète. — *Froment, P.*, la trahison protestante. 108. 18°. P., Pierret. fr. 1,25. — *Garilhe, F.*, le clergé séculier français au XIXe siècle. 96. P., Savaète. fr. 3. — *Gayraud*, les démocrates chrétiens (doctrine et programme). XII, 301. 18°. P., Lecoffre. — *Götz, W.*, die kath. Kirche Frankreichs (HRE. 6, 172—190). — *Hegemann, O.*, aus Frankreich (Pr. 1001—1003. 1027—1030). — *Heilly, L. de*, christianisme et catholicisme. 24. 18°. Guéret, Betouille. — *Lachenmann, E.*, zum Kampf um die Religion in Frankreich (DEBL. 24, 657—672. 725—741). — *Lapeyre, P.*, le catholicisme social, le Gallicanisme et le tiers-ordre franciscain. VII, 148. P., Poussielgue. — *Milsand, J.*, le catholicisme et le mal de notre époque. 168. 16°. P., Fischbacher. — *Michaud, E.*, Rome et le mensonge. l'affaire Dreyfus et le cléricalisme (RITH. 7, 653—684. 885—892). — *O'Connor, M.*, the renascence of catholicism in France (Dubl. Rev. 296—314). — *Orth, J.*, die evangelische Bewegung unter dem Klerus Frankreichs in der Gegenwart. Nach einem Vortrag (FEB. No. 162.) 20. L., Braun. M—20. — *Reaction*, the catholic, in France (Quat. Rev. 453—471). — *Reichmann, M.*, Katholicismus und Protestantismus im heutigen Frankreich. 75. (ZV. No. 184). St., Belsler. M 1,20. — *P., J. B.*, les Religieuses enseignantes et le nouveau décret de Rome (Rev. eccl. No. 5). — *Renauld, E.*, le péril protestant. (essai d'histoire contemporaine). 375. 18°. P., Tolra. fr. 3,50. — *Ders.*, la conquête protestante. Ebda. — *Romain, G.*, le rôle de l'église et celui des anticléricaux dans l'histoire de France. Rev. 32. 36°. P., Mersch. — *Sch., M. de*, appel pressant à nos frères catholiques qui cherchent la vérité. 167. P., Bureau du Chrét. franç. fr. 1. — *Séverin*, Peuple, religion, clergé en France au seuil du XXe siècle. 72. 16°. Valence, Vercelin & Gauthier. fr. —,75.

Für den römischen Catholicismus in Frankreich ist heute ohne Zweifel am bedeutsamsten die christlich-evangelische Reformbewegung, die insbesondere den jüngeren Clerus in weiten Kreisen ergriffen hat. Das Hauptorgan derselben, der *Chrétien français*, erscheint seit 1. October wöchentlich in Zeitungs-Grossformat. Von grösseren, die Principienfrage behandelnden Artikeln seien daraus genannt: in No. 1 ein Aufsatz des protestantischen Kirchenhistorikers *Bonet-Maury* über Einheit und Katholizität im Protestantismus nach Lichtenberger's Schrift gegen Goyau's Triumphrufe über die Zerrissenheit in der deutschen protestantischen Kirche; in No. 5 warmherzige Ausführungen des Herausgebers *Bourrier* über christlichen Anticlerikalismus; in No. 8 u. 9 eine Kritik des Dogmas von der Immaculata conceptio von Abbé *Petit*. An neuen Austrittserklärungen werden die von *Granjon*, *Lachenal* und *Elisée* geboten; von ersterem bildet die fortlaufende Erzählung: „Roman eines Gewissens“ ein ergreifendes Feuilleton in jeder Nummer. Ueber die katholisch-kirchlichen Verhältnisse in Amerika, Oesterreich, Spanien, Italien, Mexiko geben Originalbriefe Bericht. Fast jeder Nummer ist eine Wochenschau über die wichtigsten Zeitereignisse auf katholischem und protestantischem Gebiet beigegeben. Ausserdem erbauliche Artikel — so eine Anzahl religiöser Betrachtungen F. Naumann's. Eine kirchliche Galerie charakterisirt kurz eine Reihe bedeutsamer Kirchenmänner der Gegenwart. Die letzte Nummer des Jahres ist als Werbeblatt mit zahlreichen Illustrationen versehen (Hus, Savonarola, Loyson, Döllinger, auch

Schell und die führenden Männer des *Chrét. franç.*, vor Allem aber ein erschütterndes Bild von Redat-Ponsau: le Christ sur la Montagne, wie Christus zu den Schlachtopfern des Ketzerkriegs sich bekennt). — Der „dringende Aufruf“, den der ungenannte *v. Sch.* an wahrheitsuchende katholische Brüder richtet, will, herausgeboren aus langjährigen Erfahrungen von der Wirkung des Evangeliums unter katholischen Arbeitern, allen mit der Romkirche zerfallenen Katholiken in allerlei ungelösten Zweifeln ein Wegweiser zu der lebendigen und unentbehrlichen religiösen Wahrheit sein. — Die Flugschrift von *Orth* stellt die auch in zahlreichen zeitschriftlichen Beiträgen gebotenen Thatsachen über den neuen Siegesgang des Evangeliums durch die Priesterschaft Frankreichs wirksam zusammen. — Das Gesamtbild vom Personalstatus des französischen Clerus bietet das umfangliche *Kirchl. Jahrbuch* für 1899. — Ueber die insbesondere für Frankreich nöthige und erstrebenswerthe Rekrutirung des Clerus aus den oberen Gesellschaftsschichten sowie über Stellung und Entwicklung des französischen Weltclerus bieten die Studien von *Delbrel* und *Garithe* Bemerkenswerthes. — In ähnlichen Gedankenreihen, wie die deutschen Reformrufe und Inferioritätsklagen eines Schell, Müller, Muth u. a. bewegen sich die Ausführungen von Abbé *Séverin* über „Volk, Religion und Clerus in Frankreich auf der Schwelle des 20. Jhrh.s“. Nachdem er constatirt hat, dass nach der *opinion publique* der Priester Repräsentant von Glaubenssätzen ist, die man als eine Schmach der Menschheit, als eine Beschimpfung der Vernunft ansieht, höchstens für die Kindheit der Völker passend, findet er die Mittel zur Besserung des Zustandes in einer tieferen Durchbildung der Cleriker in allen weltlichen Wissenschaften, indem katholische Familien ihre begabtesten Söhne dem Priesterstande sich widmen lassen, und dass die katholische Lehre in rechter Würdigung eines berechtigten weltlichen Eifers ihr Streben nach himmlischen Gütern damit in Einklang bringe, wenn auch in der Erkenntniss, dass Vernunft an sich für's Leben nicht genügt, ja „initium erroris, ratio!“ Aber der katholische Priester muss Priester Christi und seiner unerschütterlichen Wahrheit werden, auf dem Wege ernster und kraftvoller wissenschaftlicher Studien, und er wird der Religion ihr verlorenes Feld wiedergewinnen, der Menschheit die Wissenschaft von Himmel und Erde wiedergeben. — Der gleichen Erkenntniss, wieviel gerade in der religiösen Bildungsfrage noch zu bessern ist, gibt das Schriftchen von *Fontaine* Ausdruck, mit scharfer Kritik der Resultate des den religionslosen Staatsschulen entgegengesetzten Privat- und Klosterschulunterrichts. — Wie unter den Händen des römischen Katholicismus in Grunde das ganze geistige, religiöse und sittliche Leben irre geführt, ja verdorben wird, darüber hat der (1886 †) geistvolle Kritiker und Mitarbeiter der RdM., *Milsand*, eine Reihe von neun Essays geschrieben, die der Herausgeber des „Signal“, E. Réveillaud, neuerlich mit Einleitung veröffentlicht hat. Es ist ein scharfes Gericht, das da über die römischen Früchte,

speciell mit Bezug auf Wahrheitssinn, Frömmigkeit, Erziehung, Vernunftgebrauch, Gerechtigkeitsgefühl gehalten wird. Aber der Vf., früher selbst Katholik und Sohn einer eifrig frommen Mutter, hat seine Studien z. Th. in Rom selbst gemacht und ist durch sie auch zum äusseren Uebertritt zum Protestantismus geführt worden. — Nicht minder scharfes Gericht hält der altkatholische Vorkämpfer *Michaud* in seinen Artikeln der RITH. über „Rom und die Lüge“, den bösen Bund, den Clerikalismus und Antisemitismus im Process Dreyfus der Welt als trauriges Schauspiel geboten haben. Die da mitgetheilten Thatsachen, Gedanken und Pressstimmen müssen unvergessen bleiben, für sie gibts keine Amnestiegesetze! Uebrigens ist *M.s* Arbeit letzthin auch in's Deutsche übersetzt. — Ein hohes Loblied von den Segnungen der römischen Kirche gegenüber ihren Anklägern wird dagegen von *Georges Romain* angestimmt und eine lange Zeugenreihe citirt, um die Religion als Grundlage und Wohlthäterin der Gesellschaft, die Kirche als Organ der Religion, das christliche Mittelalter als Wiege der Freiheit, die Renaissance als Sumpfboden der Sittenverderbniss, die Bluthaten der Inquisition als Uebergriffe der weltlichen Obrigkeit, die „sogenannte“ Reformation als Gewaltact der Fürsten und Quelle allgemeiner sittlicher Verwilderung nachzuweisen, deren Erbe dann Voltairianismus, Revolution und Freimaurerei angetreten habe. Wir brauchen dem allen wohl kein Wort der Kritik hinzuzufügen; und doch behauptet dieser „römische Ritter Georg“ immer ganz ernstlich: c'est l'histoire! — Von den Christlich-socialen Frankreichs, die, als „christliche Demokratie“ Schule und Partei zugleich, sich bei ihrer letzten Centralsitzung ein ständiges Actionsbureau geschaffen haben, gibt Abbé *Gayraud* eingehenden Bericht, in stricter Observanz zu den Principien des Neuthomismus und den Ausführungen Leo's XIII. über die sociale Frage, insbesondere über die „herrliche Zukunft“ Frankreichs, wenn seine Demokratie christlich geworden sein wird. Denn „da Leo die Stunde gekommen sah, die politische Garantie für die Freiheit der Kirche nicht mehr in der Gläubigkeit oder den Concessionen der Fürsten und Staatsleiter, sondern in der Anerkennung und freien Entscheidung der Völker zu suchen, hat er kühn den Eifer und die Ergebenheit eines Clerus, der populär nach seiner Abstammung, Erziehung und Umgebung, populär bleiben muss nach seinem Leben und seinen Dienstleistungen, zu einer socialen Action angeführt, zur Vertheidigung der materiellen Interessen der Arbeiter“, so dass Leo XIII. als der „Arbeiter-Papst“, der „Freund Frankreichs“, mit „allem Respect von der Demokratie gehört zu werden verdient“. So wird auch zum Schluss der Darstellung, die zunächst die Lehre von der Demokratie nach Ausgangspunct, Organisation und Actionsmitteln (kirchlichen, staatlichen, individuellen) und sodann das Programm der christlich-demokratischen Partei vorführt, der christliche Begriff der bürgerlichen Gesellschaft nach Leo's Encyclica über die christliche Einrichtung der Staaten (1. Nov. 1885) definirt und endlich die Magna charta des christlichen Socia-

lismus, Leo's Arbeiterencyclica vom 15. Mai 1891, in extenso übersetzt und übersichtlich gegliedert, mitgetheilt. — Das Thema von *Beurdeley's* Arbeit über die Congregationen und religiösen Gemeinschaften vor dem französischen Staatsgesetz hat durch die Skandalprocesse gegen die Assumptionisten-Patres wie gegen die frommen Schwestern „vom guten Hirten“ in Nancy das aktuellste Interesse gewonnen. — Auf dem Kampfplatz der Clerikalen gegen den neuerstarkenden Protestantismus Frankreichs ist in schwerer Kriegesrüstung zweier starker Bücher von der protestantischen „Gefähr“ und „Eroberung“ *Renauld* im Geist und in der Tonart der „la Croix“-Blätter aufgetreten; nicht zu seinem Glück! *Philipp de Barjeau* z. B. hat *R.'s* Conquête protestante im Chrét. français vom 17. Dec. einer vernichtenden Kritik unterzogen (gegen die wieder *R.* in No. 12 ders. Ztschr. entrüstete Verwahrung eingelegt hat). Und das erstgenannte Stück des netten Bücherpaares hat *Peyre Courant* in einer eigenen Broschüre zerpfückt. — Wie dagegen die religiöse und moralische Zukunft und Rettung Frankreichs in seiner mit aller Kraft zu erstrebenden Protestantisirung liegt, hat u. a. *Guyot* in eindringlichem Appell an das öffentliche Gewissen dargethan (vgl. RITH. 8, 171—182). — „Zum Kampf um die Religion in Frankreich“ bringt der sehr instructive Aufsatz von Stadtpfarrer *Lachenmann* in Kirchberg zunächst ein Bild von der allgemeinen religiösen Lage unter der Einwirkung von Alphonse Daudet, P. Zola und P. Verlaine, François Coppée und Ferd. Brunetière, der Protestanten Pierre Loti und Ed. Rod und der sogenannten Petites religions in Paris, die z. B. 30000 Bekenner eines Neubuddhismus gezeitigt haben. Im Bezug auf die Einwirkung der Kirche wird constatirt, dass der herrschenden katholischen Kirche eine gewisse Vertiefung der Volksseele seit 1870 zu Gute gekommen ist; aber doch sind die Reste der gallikanischen Freiheiten, besonders nachdem 1875 Frankreich dem Sacré Coeur geweiht wurde, nahezu erdrückt, die Religion paganisirt worden. Der französische Protestantismus dagegen, obwohl er nur 650000 Bekenner gegenüber 38 Millionen Katholiken zählt, beweist seine Ueberlegenheit nicht nur in der Thatsache, dass er 80 (statt procentualiter 15) Abgeordnete in die Kammer entsendet; die mächtigste intellectuell-religiöse Wirkung, die von ihm neuerdings ausgeht, ist entschieden auf Sabatier's geistvolles Buch: esquisse d'une Philosophie de la religion après la psychologie et l'histoire zurückzuführen, das seit 1897 fünf Auflagen erlebt und im gewissen Sinne eine Reformation des religiösen Gedankens in Frankreich zu Stande gebracht hat. Der Darstellung dieses Werkes, zumeist nach A. Baur's zuverlässiger Uebertragung, ist der Schlusstheil der Arbeit gewidmet. — Eine umfassende, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftsaussichten des französischen Catholicismus und Protestantismus gut orientirende Studie bietet *Reichmann*; über die katholische Lage wird eine zahlreiche zeitgeschichtliche Literatur und insbesondere der Niederschlag des 1896 in Rheims

gehaltenen Kirchencongresses herangezogen. Der letzte (5.) Theil behandelt eingehend die heutige Bewegung vom Catholicismus zum Evangelium in ihren Führern und Strömungen und ihren verheissungsvollen Erfolgen auch in zahlreichen Gemeinden Frankreichs. — Nach kurzem Ueberblick über dieselbe theilt *Hegemann* unter dem Specialtitel: „Clerikale Wählerarbeit in Frankreich“ einen Ausschnitt aus der letzthin publicirten Broschüre: *les Jésuites contre le Peuple* mit, worin vor allem die immense Pressthätigkeit der *la Croix*blätter unter dem nun nominell aufgehobenen Regime der Assumptionisten beleuchtet wird.

d) Oesterreich.

Antirömische Bewegung, die, u. die evang. Kirche in Oesterreich. Eine Abwehr röm. Angriffe. Im Einverständnis mit mehreren Amtsbrüdern v. e. evangel. Pfarrer. 23. Cilli, Adler. *M* —,50. — *Autonomie*, die, der kath. Kirche Ungarns (Hbl. 124, H. 7). — *Baars, E.*, die „Los von Rom“-Beweg. in Oesterreich (DPrBl. 345—47. 351—53. 361—63). — *Bräunlich, P.*, die österreich. Los von Rom-Bewegung. 68. M., Lehmann. *M* —,60. — *Everling, O.*, Los von Rom. Eine Studienreise nach Oesterreich (Berichte über den Fortgang der L. v. R.-Beweg. H. 3). 59. Ebda. *M* —,60. — *Geyer-Loeschigk, L.*, Los v. Rom! 111. L., Zöphel. *M* —,50. — *St(aerk), W.* u. *Hegemann, O.*, zur Uebertritts-Bewegung in Oest. (Pr. 343—45. 363—67). — *Hegemann, O.*, die „Los von Rom“-Bewegung in Oest. (ib. 644—48). — *Ders.*, die Grundsteinlegung der ersten Kirche der zweiten Reformation (ib. 859—62). — *Ladenbauer, W.*, das sociale Wirken der kath. Kirche in d. Diocese Budweis. XII, 335. (Das soc. W. d. k. Kirche in Oesterreich, Bd. 9). W., Mayer & Co. in Comm. *M* 4,80. — *Meyer, F.*, die evangel. Bewegung in Oesterreich. 19. (FEB. No. 163.) L., Braun. *M* —,20. — *Pfleiderer, O.*, Los v. Rom! 13. (ib. No. 165). Ebda. *M* —,20. — *Planitz, G.*, Los von Rom in der früheren Geschichte der Kirche in Böhmen. 29. Ebda. *M* —,50. — *Reininghaus, F.*, e. praktischer Fall zur rechtl. Stellung Confessionsloser in Oesterreich. 39. Graz, Leykam. *M* 1. — *Scheuffler, H.*, Los von Rom! hin zum Evangelium! 43. Löbau, Walde. *M* —,50. — *Schmidt, H. G.*, Anfänge der österreich. Los von Rom-Bewegung. 54. L., Braun. *M* —,60. — *Skalsky, G. A.*, der österreich. Staat u. die evangel. Kirche in ihrem wechselseit. Verhältniss v. J. 1848—61 (JGPrOe. 19, 1898, 129—160).

Für das von Schindler herausg. Sammelwerk über „das sociale Wirken der katholischen Kirche in Oesterreich“ hat *Ladenbauer* im 9. Bde. die kirchlichen Anstalten und Einrichtungen der Diocese Budweis in Süd-Böhmen behandelt, wo ja bisher die Los-von-Rom-Bewegung noch weniger Wurzel geschlagen hat. Indess lässt die Thatsache, dass die römische Geistlichkeit in Böhmen und Mähren ausser einem riesigen Grundbesitz und zahlreichen Mühlen, Sägewerken, Fabriken, Ziegeleien etc. auch 82 Bierbrauereien und 17 Spiritus- und Branntweimbrennereien besitzt, dies „sociale Wirken“ als nicht durchweg segensreich erscheinen. — Von der Los-von-Rom-Bewegung selbst notire ich hier nur die bedeutsamsten Beiträge in Broschüren und Zeitschriften. Die lange, mit Blut und Thränen geschriebene Vorgeschichte bis zurück in die Zeit vor Hus, die Bewegung der Hussiten und böhmischen Brüder, die deutsche Reforma-

tion in Böhmen, die jesuitische Gegenreformation bis zum Toleranzedict Joseph's II., die in der Wuth des Fanatismus mehr als die Furie des 30jähr. Krieges dazu gewirkt hat, dass das reiche Böhmen zu einer Ruine wurde, ist von dem sächsischen Pfarrer *Planitz* ergreifend geschildert. — In die ersten Anfänge der jungen Bewegung, ihre Organisation, ihre Ideale und Irrthümer, ihre Hemmnisse und Erfolge führt die Darstellung eines ihrer ersten deutschen Mitthelfer und Vorkämpfer, *Schmidt*, dessen Erlebnisse unter Land und Leuten auch die baldige religiöse Vertiefung nach den national-erregten Anfängen bezeugen. — Von dieser religiösen Sehnsucht nach Erlösung aus Roms Banden und nach besserem Frieden gibt ebenso *Bräunlich's* Broschüre, formell erwachsen aus seinem so berühmt gewordenen Münchener Vortrag, hoherfreulich reichen Bericht. — Der thatkräftige Leiter der deutsch-evangelischen Hilfsaction, Sup. *Meyer* (Zwickau) hat in allgemeiner warmherziger Darstellung den Hülfesruf der Brüder von drüben zu eindringlichem Weckruf an uns im Reiche werden lassen. — Und Prof. *Pfleiderer's* geistvoller Berliner Vortrag hat, wie so manche andere im Dienst der Sache publicirte Flugschrift, das Geschick gehabt, wegen Vergehens gegen § 303 und § 64 (Verletzung der Religion und Beleidigung des Kaiserhauses) in Oesterreich beschlagnahmt zu werden. — Noch ärger hat bekanntlich die österreichische Polizei dem Crefelder Pfarrer Lic. *Everling* auf seiner „Studienreise“ durch Oesterreich mitgespielt. Seine Erfahrungen dort unter Deutschenationalen und in deutsch-evangelischen Pfarrhäusern, unter deutschen Familien und Studenten, in Redactionsstuben, Versammlungen und Gottesdiensten bis zum jähen Ende der Beschlagnahme und höchst missbräuchlichen Auslegung seiner Notizen und Schriftstücke sind nun recht nützlich und theilweis höchst ergötzlich zu lesen. — *Hege-mann's* Berichte im Prot. sind von einer Begeisterung getragen, die ihn zum persönlichen Eintritt in den Dienst an den österreichischen Brüdern (in Haida) getrieben hat. — Ein sehr ernstes Wort über das gute Recht der evangelischen Kirche in Oesterreich — das trotz aller staatlichen Garantien, insbesondere des kaiserl. Patentes vom 8. April 1861, nur allzu sehr von Staatsbehörden als papiernes Recht missachtet wird — erhebt zur „Abwehr römischer Angriffe“ der österreichische „*evangelische Pfarrer*“, der zugleich in begeisterter Liebe zu seinem Vaterland und Kaiserhause eindringlich warnt, Volks- und Staatsleben auf's Neue der hierarchisch-römischen Gewalt auszuliefern.

e) England.

Barry, W., the troubles of a cath. democracy (CR. 70–86). — *Bremond*, le mouvement catholique en Angleterre (Ét. 5. Oct.). — *Britten, J.*, protestant fiction. 160. Lo., Cath. Truth Soc. 1 sh. — *Cardier, G.*, une minorité catholique dans le pays de John Knox (thèse). 88. Cahors, Coueslant. — *Caw, W. M.*, Romanism, ritualism and revelation: 8 lectures. 170. 12^o. Lo., Thynne. 1 sh. — *Cooper, J.*, the Church catholic and national. 24. Glasgow

Mac Lehose. 1 sh. — *Dearden, W. H.*, modern romanism examined. 430. Lo., Nisbet. 2 sh. 6 d. — *Dillon, E.*, Mr. Balfours plea for a Roman cath. University (CR. 445—456). — *Foster, F. H.*, the fundamental ideas of the Roman cath. church explained and discussed for protestants and catholics. 12°. Lo. (Ph.). 7 sh. 6 d. — *R.*, Los von Rom? oder: Zurück nach Rom? (BG. 35, 361—375). — *Wyrman, A.*, constitutional authority of Bishops in the Cath. Church. 308. Lo., Longmans. 6 sh.

Nach dem Austausch der bekannten Rundschreiben über Gültigkeit oder Nichtgültigkeit der anglikanischen Weihen (vgl. JB. XVIII, 405) ist trotz der fortgesetzten Bemühungen der Church Union unter Lord Halifax das Verhältniss zwischen Rom und England recht kühl geworden. Der Aufsatz von *R.* in BG. stellt zwar all die zahlreichen romfreundlichen Züge im heutigen Anglokatholicismus, besonders in seinem Ritualismus, zusammen und lässt sie nach ihrer Entwicklungsgeschichte (vor allem nach Walsh' Secret history of the Oxford movement, Lo. 1898) begreiflich erscheinen; spricht aber u. a. auch auf Grund des Nippold'schen Berichts über den letztjährigen Bradford Kirchencongress die feste Erwartung aus, dass es mit Roms Siegeszug durch England noch gute Weile haben wird. — Noch entschiedener beantwortet ein englischer Katholik, *Richard Bagot*, in Nuova Antologia Fasc. 659 (1. Juni 1899, S. 543—559) die Frage: wird England wieder römisch-katholisch werden? nach Darlegung aller Gründe mit einem stricte: Niemals! In der That dürften nach Lord Balfour's Rede in der Kammer gegen die Tendenzen derer um Lord Halifax, nach dem Verdict der Bischöfe der letzten Lambethconferenz über eine Anzahl ritualistischer Geistlicher, nach der Gründung der Imperial protestant federation, nach einer von 8000 Männern besuchten antiritualistischen Versammlung in Cardiff etc., die neuen Wege und Wünsche nach Rom in England auf neue kräftige Hindernisse stossen. Doch wird die mehr inneranglikanische Frage des Neuritualismus unten weiter zu behandeln sein. Eine Reihe speciell den römischen Catholicismus in England behandelnder Schriften und Aufsätze aber ist oben hier noch notirt.

f) Amerika.

l'Americanismo giudicato dai Vescovi degli Stati Uniti. (Civ. catt. 15. Juli, 5. Aug., 19. Aug.). — Il pericolo dell' *Americanismo* (ib. 21. Oct.) — *Barry, W.*, „Americanism“ true and false (N. Amer. R. 33—49). — *Collot, M. E.*, l'Américanisme et l'évolution religieuse II. (Rev. d. sc. ecclés. 487—513). — *Delassus, H.*, l'Américanisme et la conjuration antichrétienne. XXXIX, 449. 16°. P., Desclée, de Brouwer & Co. — *Lachenmann, E.*, der Amerikanismus (DEBl. 24, 160—180). — *M. M.*, un Américanisme protestant (Rev. d. sc. ecclés. 161—166). — *Saint-Clément*, la liquidation du Consortium Américaniste. 87. P., Fontemoing. fr. 1. — *Wirthmüller*, Pater Isaak Thomas Hecker u. der Amerikanismus (Wahrht. 153—166).

Die „Los-von-Rom-Bewegung“ der neuen Welt, deren Kennwort „Amerikanismus“ sich zumeist über Frankreich auf den alten Continent übertragen hat, hat in Leo's Sendschreiben an Cardinal

Gibbons von Baltimore (22. Jan. 1899, s. o. S. 358) ihr Todesurtheil empfangen sollen; indess wird ihr wohl noch lange nicht der Garaus gemacht sein, wenn auch Bischof Ireland von Minnesota, der begeistert nationalistische Patron Pater Hecker's, daraufhin seinen Canossagang nach Rom gethan hat. Die Arbeit von *Delassus*, erwachsen aus Artikeln der *Semaine religieuse*, gibt zu der sensationellen Frage viel Material (vor Allem im Anhang S. 301—440); die Darstellung selbst aber, der mit einer Einleitung Leo's Brief an Gibbons vorausgeschickt ist, leistet in Bezug auf Tendenzkritik Unglaubliches. Es kommt dem Vf. darauf an, den Eindruck, den die bewundernde Biographie Hecker's von Elliot (in französischer Uebersetzung von Abbé Klein) mit Vorrede von Ireland weithin hervorgerufen hat (in Frankreich durch Abbé Maignen und den Jesuiten Delattre kräftig bekämpft), noch mehr in's Gegentheil zu verkehren. So wird ihm dieser Amerikanismus mit Allem, was der Collectivname in sich schliesst, zu einer Ausgeburt und Abart der Alliance-Israelite-universelle, die allerdings wenigstens in dem Frankreich der Aera des Dreyfusskandals dem Clerikalismus in seinem Bunde mit dem wütesten Antisemitismus zum wahren Popanz geworden ist. Die sechs ersten Capitel des Buches handeln von diesem antichristlichen Weltbund des Judenthums und seiner liberalen Freunde. Das 7. und 8. verurtheilen die Tendenz, dem Katholicismus ein neues Feld zu gewinnen, indem man ihn als Princip eines neuen Fortschritts erklärt und modificirt. Cap. 9 und 10 wollen die Weise beleuchten, wie auf Religionscongressen und in literarischer Praxis die Neologen ihre Ideen zu verbreiten am Werke sind, wogegen in Cap. 11—16 die Schreckgespenster der Revolution und alle guten Geister einer energischen „christlichen“ Gegenaction citirt werden. Der Schwerpunkt für Letztere wird — recht vernünftig — in verbesserter Bildung des Clerus gefunden, die denselben in den Stand setzt, „eine neue Ausgiessung des Glaubens und der Erleuchtung in den Intelligenzen, des christlichen Lebens in den Herzen, der katholischen Cultur in der Gesellschaft“ zu bewirken, jedoch ohne irgendwelche „Infiltration moderner Ideen“ oder „Transactionen mit der Welt“ (S. 297). Das Eine ohne das Andere wird freilich schwerlich gelingen. — In Amerika haben indess zähe Freunde Hecker's sich mit dem päpstl. Verdammungs-urtheil durch die Ausflucht abzufinden gewusst, Leo's Brief an Gibbons sei mehr an die Amerikanisten in Frankreich gerichtet und gehe Amerika gar nichts an. Andere sind ungehalten, dass der Papst sich überhaupt in solche Streitigkeiten einmischt, und deshalb durchaus noch nicht bereit, *papa peccavi* zu sagen. Andere werden sich äusserlich unterwerfen, aber in Wahrheit die Hecker'schen Ideen weitervertreten. Allen diesen will nun *Saint-Clement* unter stark merkantilem Titel den Nachweis erbringen von den inneren Widersprüchen und dem Zerfall des amerikanistischen „Consortiums“, das aber sicher trotz vieler Fahnenflüchtiger den Betrieb noch nicht so bald einstellen wird (vgl. LR. 311). — Für die Verurtheilung der

Bewegung durch amerikanische Bischöfe selbst, die von der *Civ. catt.* mit Genugthuung gebucht wird, ist höchstbezeichnend auch als Selbsturtheil das Votum Ireland's, der Hecker einen Narren nennt und dabei bekennt, sein Buch gar nicht gelesen zu haben. Solche Söhne des alleinrechten „Glaubens“ sind der Curie freilich noch immer die liebsten gewesen — *Lachenmann's* Studie ist für die erste Orientierung dankenswerth, in Darbietung und Beurtheilung klar und zuverlässig.

3. Die römische Kirche und die Wissenschaft.

a) 1: „Katholische Wissenschaft“ und „Princip des Fortschritts“.

Le Bachelet, X. M., Catholicisme et progrès (Ét. publ. p. d. Pères de l. Comp. d. Jés. 622—645). — *Barbier, E.*, la théorie évolutive en face du dogme cath. et de ses formules (sc. cath.). 33. Arras, Sueur-Charruey. — *Besse, Cl.*, la formation scientifique du clergé d'après de récentes publications (Annales de phil. chrét. 369—381). — *Birot, L.*, le catholicisme et la vie de l'esprit d'après Fonsegrive (BLE. 1, 133—153). — *Cunnac, J.*, le congrès de Lyon (ib. 165—174). — *Egger, A.*, der Katholicismus als Princip des Fortschritts. Vortrag. 37. St. Gallen, Köppel. M —,30. — *Feyerabend, K.*, Reformkatholicismus (KM. 18, 545—52. 581—88). — *Fonsegrive, G.*, le catholicisme et la vie de l'esprit. VII, 460. P., Lecoffre. fr. 3,50. — *Frémont, G.*, la religion catholique peut-elle être une science? 64. 16°. P., Bloud & Barral. fr. —,60. — *Glossner, M.*, Scholastik, Reformkatholicismus u. reformkathol. Philosophie (JPhspTh. 13, 385 ff.; 14, 17—47). — *Hertling, G. v.*, das Princip des Katholicismus u. die Wissenschaft. Grundsätzl. Erörterungen aus Anlass e. Tagesfrage. III, 102. Fr., Herder. M —,90. — *Laberthonnière, L.*, les idées et les hommes: la vie de l'esprit et le catholicisme (Ann. d. phil. chrét. 333—338). — *Mallock, W. H.*, the intellectual future of catholicism (NC. 753—768). — *Michaud, E.*, la nouvelle apologetique dans l'église romaine (RlTh. 7, 511—536). — *Müller, J.*, der Reformkatholicismus die Religion der Zukunft. VIII, 102. Wü., Goebel. M 1,50. 2. verm. Aufl.: VII, 121 u. V, 159. Zü., Schmidt. M 1,60 u. 2. — *Nostitz-Rieneck, R. v.*, S. J., Moderne Weltanschauung u. kathol. Renaissance (HBl. 123, 11—30). — *Pesch, H.*, S. J., der Katholicismus die Religion der „Weltflucht“ (StML. 56, 1—14). — *Possibility, the, of a cath. university; by a mod. cath.* (CR. 87—91). — *Princip, das, des Katholicismus u. die Wissenschaft* (HBl. 124, H. 7). — *Reformatoren, die, innerhalb der römischen Kirche* (DM. 30, 65—66). — *Rieks, J.*, der Reformkatholicismus (A. kons. Monatschr. 1165—72). — *Rückständigkeit, die, der Katholiken* (Christl. Acad. No. 4). — *Sattler, L.*, le mouvement Schell. Un retour du libéralisme universitaire en Allemagne (BLE. 1, 101—116). — *Salvisberg, P. v.*, der Ultramontanismus u. die deutschen Universitäten (Hochschulnachr. 128—130). — *Schanz*, zum Studium der Theologie in Amerika (ThQ. 81, 481—512). — *Willmann, O.*, kathol. Reformphilosophie (Kath. 79, 3. F. 20, 481—487). — *Wissenschaft, katholische* (Christl. Acad. No. 9 u. 10).

a) 2: Restauration des Index und Neothomismus.

Chrétien, A., Études sur le mouvement néo-thomiste: I. Léon XIII et Thomas d'Aquin. II. Résumé de la vie et des oeuvres de Th. v. Aq. III. Écrivains et idées néo-thomistes (RlTh. 7, 348—359. 544—553. 738—756). — *Egger, F.*, Streiflichter über die „freiere“ Bibelforschung. IV, 98. Brixen, Weger. M 1,60. — *Grabmann, M.*, der Genius der Werke des hl. Thomas u. die Gottesidee (Aus JPhspTh.). 43. Pad., Schöningh. M —,80. — *Ders.*, Streiflichter üb. Ziel u. Weg des Studiums der thomist. Philosophie mit bes. Bezugnahme auf

moderne Probleme (JPhspTh. 14. H. 2). — *Gredt, J.*, elementa philosophiae Aristotelico-Thomisticae vol. I: Phil. propaedeutica seu logica minor, log. major, ontologia, philos. naturalis. 296. Rom, Desclée, Lefebure & Co. L. 5,75. — *Hilgers*, zur kirchl. Gesetzgeb. über verbotene Bücher (StML. 55, H. 3 u. 4). — *Hofmann*, das Personal u. das Verfahren der Index-Congregation (Theol. prakt. Quart.-Schr. H. 4). — *Nisius, J. B.*, über das Verhältniss der kirchl. Lehrgewalt zur Schriftauslegung II (ZkTh. 23, 460—500). — *Missaglia, L.*, Summula doctrinae divi Thomae Aquinatis. Adjecto opusculo cardinalis De Turre Cremata: De Romano pontifice. 3 voll. 1300. 16°. Roma, Pustet. L. 5. — *Paquet*, disputationes theol. seu Commentaria in Summam theol. D. Thomae. 4 voll. 468. 550. 502. 520. Ebd. L. 30. — *Portmann, A. u. Kunz, X.*, des hl. Thomas v. Aquin Katechismus od. Erklärung des apostol. Glaubensbekenntnisses, des Vater unser, Ave Maria u. d. zehn Gebote Gottes. 2. Aufl. XVI, 455. Luzern, Räder. M 3,80. — *Sachs*, Streiflichter über die „freiere“ Bibelforschg. (Kath. 79, 3. F. 20, 169—179). — *Salvisberg, P. v.*, Prof. Schell und das römische Indexdecret (Hochschulnachr. 113—116). — *Schneider, P.*, die neuen Büchergesetze der Kirche. Ein Commentar zur Bulle Officiorum ac munerum u. zu den Decreta generalia de prohibitione et censura librorum. XVI, 198. Mz., Kirchheim. M 2,80. — *Tanqueray*, Synopsis theologiae dogmaticae ad mentem S. Thomae Aq. hodiernis moribus accommodata. 3 voll. Rom, Desclée, Lefebure & Co. L. 18. — *Tessen-Wesierski, P. v.*, die Grundlagen des Wunderbegriffs nach Thomas v. Aquin (JPhspTh. 5. Ergänzsheft). 142. Pad., Schöningh. M 3. — *Ders.*, thomist. Gedanken über das Militär. I (JPhspTh. 14, H. 2).

Für die „katholische Wissenschaft“ und „das Princip des Fortschritts“ in ihr sind bekanntlich in den letzten Jahren in Deutschland die Professoren v. Hertling und Schell als Vorkämpfer und Propheten mit unterschiedlichem Glück und Geschick aufgetreten. Gewissermaassen das Actionsprogramm v. *Hertling's* ist nach vielfachen Einzelausführungen früherer Jahre zusammengefasst und niedergelegt in seiner letzten vielgenannten Broschüre über das „Princip des Katholicismus und die Wissenschaft“, die nebenbei ihr Ziel, auf die erregten Wogen des „Falls Schell“ Oel zu giessen, sicher erreicht hat. Die Einleitung sucht zunächst die Thatsache wissenschaftlicher Rückständigkeit der Katholiken insbesondere in Bayern zu erklären aus dem heutigen Mangel an klösterlich-ländlichen Erziehungsinstituten, die durch die Säcularisation den katholischen Landestheilen entzogen wurden. Doch kommen dazu auch innere Gründe in Frage. So kennzeichnet das 2. Cap. „das Princip des Katholicismus“ sehr specifisch als „die Anerkennung der Kirche als der von Jesus gestifteten, in der Menschheit wirkenden Heilsanstalt“ und vor Allem „die Anerkennung des kirchlichen Lehramtes zur Bewahrung und Verkündigung der von Gott geoffenbarten und in der Kirche hinterlegten Heilswahrheiten“; schliesst aber doch sehr apologetisch mit der Behauptung, „dass auf die Welt des Glaubens nicht zu verzichten braucht, wer der verstandesmässigen Erkenntniss und Wissenschaft auf ihrem eigenen Gebiete ihr volles Recht zu wahren entschlossen ist“ (S. 16). Das wird sodann weiter begründet in Cap. 3, in dem der Satz verfochten wird: „es gibt keine voraussetzungslose Wissenschaft“ (S. 16); auch Naturforschung und Erfahrung, alles Wissen ist voll von „Voraussetzungen“; deshalb kann

man zwischen Glauben und Wissen keinen ausschliesslichen Gegensatz statuiren; nur unterschiedliche Denkgewohnheiten und Stimmungen haben diesen Gegensatz construiert. Auch ist die „Freiheit der Wissenschaft“ (Cap. 4) im Grunde ein recht schiefer Ausdruck. Wohl mag es eine Freiheit des Forschens geben, doch eine Freiheit, die Forschungsergebnisse auch zu lehren, wird schon der Staat inhibiren müssen (S. 32); im Gebiet der Kirche aber „unterwirft die Pflicht zu glauben auch die Ueberzeugung des einzelnen Forschers den Lehraussprüchen der Kirche — selbstverständlich aber nur auf dem Gebiete, auf dem überhaupt die Kirche ihre Lehrautorität zur Geltung bringt“ (ib.). So sollen zwar auch für den guten Katholiken die Profan-(Natur- und Geschichts-)Wissenschaften frei sein; die Theologie aber, deren „Principien Glaubensartikel“ sind (S. 39), ist dreifach gebunden: „an die Offenbarungswahrheiten, an die geschichtlich bedingte menschliche Geistesthätigkeit und an die Ueberwachung durch das kirchliche Lehramt“ (S. 40/41). Darum gilt für den katholischen Professor (mit besonderer Bezugnahme auf Schell): „Bleib in den Schranken des Hergebrachten! (S. 45/46); erfülle einfach deine Aufgabe, die Lehre der Kirche vorzutragen“ (S. 53). Die liberalistische Forderung, bei diesem Stand der Dinge die katholischen Facultäten aus dem Verband der deutschen Universitäten auszuschneiden, „müssen die 18 Millionen deutscher Katholiken sich dennoch ernstlich verbitten (S. 49—51)“. Freilich müssen sie dann Hindernisse in ihrer eigenen Mitte ernstlich zu überwinden trachten (Cap. 5); nämlich 1. eine in katholischen Kreisen nicht selten ungenügende Werthschätzung der Wissenschaft, 2. zu grosse Aeugstlichkeit gegenüber der Wissenschaft, 3. ungesunde Vorliebe für das Geheimnisvolle und vermeintlich Uebernatürliche (Leo Taxil!), 4. übertriebenen Conservativismus. Das Schlusscapitel endlich beantwortet die Frage: Gibt es eine katholische Wissenschaft? nach *v. H.s* Rede auf dem Freiburger kathol.-internationalen Gelehrtencongress mit einem trotz aller Restrictionen bündigen Ja! So kann auch dies Schlusscapitel nur den Eindruck der ganzen Broschüre bestärken: bei allen Postulaten katholischer Wissenschaft und ihrer Freiheit Clauseln und Fesseln an allen Enden, sodass keinem dabei wohl wird, weder dem, der darin steht, noch dem, der von aussen her sein Urtheil darüber abzugeben hat. — Von den zeitschriftlichen Aeusserungen zu *v. H.s* Broschüre wie zum Fall Schell und den alsbald so bitter spürbaren Wirkungen der Restauration des Index, seiner Praxis und seines Personals sind oben nur einige wenige notirt. — *Saltet*, Prof. der K.-G. an dem Institut cath. in Toulouse, bespricht nach Darlegung der Würzburger Geschehnisse die Position und Tendenz Schell's mit einiger Kritik und nicht ohne eine gewisse Sympathie, nach beiden Hauptgesichtspunkten der Universitätsbildungsfrage in Deutschland und der „germanischen Frage“ in der römischen Kirche. Dass Schell's Gedanken und Schicksal keine kräftigere Nachwirkung zur Folge gehabt, führt *S.* bezeichnend zurück auf den Indifferentismus seiner Facultäts-

genossen, wie der — sonst so thätigen — Laienschriftsteller; „nur die Protestanten haben interessirte Sympathieen kundgegeben. Darum spürte Schell nichts von einer aufsteigenden Fluth, sein Schiffelein zu heben; es ist traurig auf dem Trockenen sitzen geblieben“ (S. 116). — Starkmuthig und bisher noch ungebrochen kämpft Schell's jüngerer Genosse *Müller* für einen Reformkatholicismus als „die Religion der Zukunft“. Der ersten, rasch vergriffenen Auflage seiner Streitschrift, die nach „apologetischen Grundfragen“, gipfend in der Lehre von der Kirche, der kirchlichen Unfehlbarkeit, der Nothwendigkeit und dem Verhältniss des unfehlbaren Lehramts zu Schrift und Tradition, den Widerstreit und die Versöhnung von Catholicismus und Protestantismus der Gegenwart skizzirt, hat er in neuem Züricher Verlage die zweite folgen lassen, um einen 2. Bd. vermehrt, der zu dem umgearbeiteten Haupt- und Schlussstück des ersten über: „Die wissenschaftliche Reform des Catholicismus“ die kräftige Ergänzung in den „praktischen Reformen“ ausführt. In diesem zweiten Theile werden den gegenwärtig herrschenden Kreisen über die obwaltenden Zustände im Clerus und seiner Bildung, seiner Stellung in der Oeffentlichkeit und zu den Oberen, über Kirche und Schule, über politischen Catholicismus, den Index, die religiösen Orden und insbesondere die Jesuiten in ihrer Thätigkeit in Politik, Wissenschaft, Moral, Literatur etc. viel bittere und derbe Wahrheiten gesagt. Doch auch auf den Protestantismus, und vor allem auf Luther schlägt der Vf. mit einem Eifer los, dem sogar die berüchtigte Falschübersetzung in Luther's Brief an Lange: „zur Täuschung und Betrug des Papstthums sei alles erlaubt“ als Prügelstock dienen muss (S. 146). Und von Nippold's „Geschichte des Catholicismus“ urtheilt er nach einiger Anerkennung „manches Beherzigenswerthen“: „Einblick in den wissenschaftlichen Geistesgang, überhaupt in den geistigen Kern der kirchlichen Entwicklung bietet es jedoch nicht, nur den äusseren Verlauf lernen wir kennen mit allem Klatsch und allen Anekdotchen, die mit Behagen vorgeführt werden“ (S. 150). Und angesichts der „Selbstauflösung des Protestantismus“ triumphirt er zum Schluss: „Wir Katholiken können über solche Gestaltung der Zeiten nur frohlocken. Mehr als je habe ich die Hoffnung, dass ein gereinigter Catholicismus die Religion der Zukunft bilden werde, je mehr der innere Verfall des Protestantismus zu Tage tritt. Jenen werden sich dann die unbefriedigten und gottsuchenden Elemente der protestantischen Kirche anschliessen“. Nun, vorderhand ist ja wohl die Uebertrittsbewegung von Confession zu Confession auch zahlenmässig zumeist die umgekehrte. Aber einem Manne von solcher Gesinnung, Urtheilsweise und Geschichtsauffassung können wir, bei all seinem kritischen Dreinschlagen nach rechts und links und bei sonstigen literarischen Leistungen, die Befähigung zu einem „Reformator“ der kathol. Kirche und ihrer Wissenschaft nicht zusprechen. — Freilich nimmt auch *Willmann* in seiner Besprechung der Müller'schen Broschüre (1. Aufl.) den Vf. gegen seinen eigenen Titel des auf katholische Leser „nur abstossend“ wirkenden

„Reformkatholicismus“ und sein Programm geradezu in Schutz und weist ihm allerdings sein philosophisches Zurückgehen auf Descartes und seine Abneigung gegen die alte und neue Scholastik; hofft aber, „das ernste Streben und das schöne Talent des Vf. in fruchtbarere Bahnen (sc. als solcher Art Kritik!) einlenken“ zu sehen: „Im katholischen Geiste philosophiren wollen, ohne die durch die Encyclica Aeterni patris neuerschlossenen Studien durchzumachen, heisst vor-eilig ernten wollen“ (S. 487). — In gleichem Geist und nach demselben Maasstabe ist *Glossner's* Vertheidigung der Neuscholastik gegen „Reformkatholicismus und reformkatholische Philosophie“ gehalten. — In welcher Weise sich der repristinirte Thomismus als „philosophia perennis“ auch mit modernen Problemen beschäftigt, ist aus den Studien von *Grabmann, v. Tessen-Wesierski*, dem dreibändigen Werke von *Tanqueray* und dem ausgezeichneten kritischen Aufsatz von *Chrétien* in der RITH. zu ersehen. — Protestantischerseits haben u. a. *Feyerabend* und *Rieks* die Gründe, Ziele und Schwächen der neukatholischen Reformbemühungen an's Licht gestellt. — Auch der Artikel des altkatholischen DM. über: die Reformatoren in der römischen Kirche handelt speciell von Müller und weist die Unhaltbarkeit seiner Position und mancherlei Oberflächlichkeit seiner Deductionen nach. — Die von Müller neubegründete und geleitete Zeitschrift „Renaissance“ zeigt in buntem Gemisch recht verschiedenartige Themen. Eine Beurtheilung gehört erst in den nächstjährigen JB. — Ueber „moderne Weltanschauung und katholische Renaissance“ spricht der Jesuit *v. Nostiz-Rieneck* zunächst anscheinend recht weitherzig, um dann in einer allerdings mehr heiteren als stringenten Weise Häckel's welträthselvolle Natur- und Menschheitsphilosophie ad absurdum zu führen. — Ueber den „Fall Schell“ in England i. e. den literarischen Zweikampf zwischen dem beredten wissenschaftlichen Vertheidiger des Catholicismus Prof. Dr. H. George Mivart und Cardinal Vaughan als verantwortlichen Eigenthümer des „Tablet“ wegen pöbelhafter Angriffe des Letzteren gegen einige apoletische Artikel Mivart's und was daraus gefolgt ist vgl. DM. 31 (1900), 23/24. Mivart hat sich nicht unterworfen, ist aber kürzlich — seinem Gegner gewiss recht sehr gelegen — verstorben. — Der Aufsatz von *Schanz* „Zum Studium der Theologie in Amerika“ gibt im Anschluss an die „Clerical Studies“ von Seminar-director J. B. Hogan in Brighton (Bo. 1898) eine Darstellung und kritische Erörterungen über den dortigen wissenschaftlichen Studienbetrieb, indem die Verhältnisse und Bestrebungen in Sachen der Cleruserziehung in Frankreich und Deutschland sachkundig herangezogen werden und endlich, da Hogan zum „Amerikanismus“ nicht ausdrücklich Stellung nimmt, die Verurtheilung des Letzteren in Leo's Sendschreiben an Cardinal Gibbons (22. Jan. 1899) skizzirt wird. — Von dem „Amerikanismus“ speciell auch in Frankreich ist, da er nicht nur die Wissenschaft sondern auch die „Weltlage“ angeht, oben die Rede gewesen. — Eine Zusammenstellung der letztjährigen

Verhandlungen über die Reform der Priesterbildung in Frankreich gibt *Besse*. — Der Bericht über den Congress in Lyon (23.—25. Mai) von *Cunnac* stellt zwar als die beiden Ziele dieser Verhandlungen hin, Vertheidigungsmittel zu finden für den „freien“ Secundarunterricht gegen die Manöver des Parlaments, sowie in diesen selbst Reformen einzuführen; behandelt aber auch die Seminar- und Universitätenfrage in Frankreich. — Ueber die junge und starke religionsphilosophisch-apologetische Strömung, die, ohne Zweifel durch Sabatier's glänzende religionsphilosophische Erörterungen angeregt, auch durch die katholischen Kreise Frankreichs hindurch geht, kann ich leider hier nicht ausführlicher berichten. *Fonsegrive* behandelt in seinem neuen Buche über Katholicismus und Geistesleben in zehn Capiteln die Lage der modernen Apologetik, ihr Verhältniss zu Wissenschaft und Glauben, das Verhalten der Katholiken zur Wissenschaft, die Offenbarungen des modernen Gewissens, Pessimismus, der Wille zum Leben im Katholicismus, Leben und Wissenschaft, das Christenthum und die Religionen der Materie, der Katholicismus und die Religion des Geistes, Paradies oder Lebensvollendung. — In recht lebhafter Sprache beantwortet *Frémont* die Frage, ob die katholische Religion Wissenschaft sein kann — die er als die über die Zukunft der katholischen Kirche entscheidende bezeichnet — mit einem entschiedenen Ja; denn „eine Religion, die, um ihre Lehren zu basiren, nicht heranziehen dürfte die Thatsachen der strict experimentellen Naturwissenschaften, der Geschichte, der Psychologie, der Methaphysik, würde nur reine Mythologie sein“ (S. 32). Die katholische Religion aber nimmt nach *Fr.* nicht nur für sich in Anspruch einen Schein, sondern erfüllt auch die Bedingungen wahrer Wissenschaft (S. 36 ff.). — Die wissenschaftliche Unzulänglichkeit solch neuer römisch-apologetischer Liebesmühen hat hingegen *Michaud* an dem Beispiel des Herausgebers der *Annales de phil. chrétienne*, Abbé Denis, und seiner *esquisse d'une Apologie philosophique du christianisme dans les limites de la nature et de la Révélation* (P., 1898) aufgewiesen.

b) Priesterbildung und Moraltheologie; Jugenderziehung und Literatur.

1. Priesterbildung u. Moraltheologie: *Aertnys, J.*, *Theologia moralis juxta doctrinam S. Alphonsi Mariae de Ligorio, doctoris ecclesiae*. Ed. V. 2 tomi. XVI, 496. 488. Pad., Schönigh. M 8. — *Cathrein, V.*, S. J., *Moralphilosophie*. 3. Aufl. 2 Bde. XX, 613. XV, 728. Fr., Herder. M 16. — *Haring, J.*, der Rechts- u. Gesetzesbegriff in der kath. Ethik u. modernen Jurisprudenz. VII, 111. Graz, Moser. M 1,80. — *Jansen, J. L.*, *la question ligurienne. Probabilisme et équiprobabilisme*. 26. P., Levé. — *Klerus*, d. bayrische, I: Seine Ausbildung im Lyceum u. Seminar. 32. M., Schupp. M —,50. — *Lehmkuhl, A.*, S. J., *Appendix ad editionem I—VIII theologiae moralis*. 57. Fr., Herder. M —,80. — *Ligorio, S. Alph. de*, *theologia moralis*. 2 voll. 2085. Torino, Marietti. L. 12,50. — *Max*, Prinz, Herzog zu Sachsen, *Vertheidigung der Moraltheologie des hl. Alphonsus von Liguori gegen die Angriffe Robert Grassmann's*. 58. Nürnberg, Koch. M —,50. — *Sabetti, A.*, S. J., *Compendium theol. moralis a Joanne Petro Gury, S. J.*,

primo conscriptum etc. Ed. XV. XIV, 896. R., Pustet. M 7. — *Tepe, G.*, S. J., Institutiones theologiae moralis. 2 voll. P., Lethielleux. fr. 8. — *Wörle, E.*, die Verhältnisse in den Freisinger Seminarien u. am dortigen Lyceum oder: Wie der Klerus der Erzdiocese München-Freising herangebildet wird. 21. M., Ernst. M —60.

2. Jugenderziehung u. Literatur: *Benevolus, Justus*, kathol. Kritik und Hyperkritik. Auch e. Antwort auf „Veremundus“. 22. M., Abt. M —40. — *Bücherei*, Allgemeine. W., Braumüller. à M —20. — *Cüppers, A. J.* u. *Weber, M. P.*, Rathgeber f. kath. Eltern u. Führer durch kath. Pensionate, Lehr- u. Erziehungsanstalten. Unter Mitwirkg. hervorr. Schulmänner hrsg. Jahrg. 1899. 207. Baden-Baden, Weber. M 1,25. — *Ehrhard, A.*, d. kathol. Student u. s. Ideale. Eine Programmrede, allen deutschen Studenten an Oesterreichs Hochschulen gewidmet. 68. W., Mayer & Co. M —,75. — *Flugschriften*, die kath., u. d. Volksverein (Theol. pr. Mon.schr. H. 12). — *Keller, A.*, kathol. Dichter. — Kath. Dichterinnen. Essen 1898, Fredebeul & Co. — *Klerus*, der, u. die Belletristik (Köln. Past.-Blatt. H. 2). — *Klose, R.*, Erklärung des röm.-kath. Katechismus. 2. A. X, 451. Habelschwerth, Franke. M 3,50. — *Muth, K.*, (Veremundus), die literarischen Aufgaben der deutschen Katholiken. 104. Mz., Kirchheim. M 1,50. — *Schuler, M.*, Shakespeare's Confession (Kath. Flugschr. No. 134). 42. B., Germania. M —,10. — *Studentencorporationen*, die kath., auf uns. Hochschulen (Theol. prakt. Mon.schr. H. 3). — *Thalhofer, F. X.*, Entwicklung des kath. Katechismus in Deutschland von Canisius bis Deharbe. Hist.-krit. dargelegt. VI, 246. Fr., Herder. M 3. — „*Veremundus, Quo vadis?*“ (Christl. Acad. H. 7—9). — *Walter, L.*, d. christl. Jüngling. Ein Mahn- und Weckruf. VIII, 119. M., Abt. M 1,20. — *Wienstein, F.*, Lexikon der kath. deutschen Dichter vom Ausgang des Mittelalters bis z. Gegenwart. IV, 448. Hamm, Breer & Thiemann. M 3.

Die Selbstanklagen und Vertheidigungsversuche in puncto „Inferiorität“ haben vielfach auch die Missstände in Priesterbildung und clerikaler Erziehung berührt; ja diese selbst haben zu öffentlicher Klageführung von Seiten junger Seminarcleriker am Rhein wie in Bayern Anlass gegeben. Cand. *Wörle*, der mit offener Namensnennung die Verhältnisse in der Erzdiocese München-Freising an's Licht gestellt hat, ist dafür freilich in der clerikalen Presse als geistesgestörter Mensch todt gemacht worden; und doch zeugt seine Broschüre von durchaus gesundem Urtheil und klarem Blick. Dass der schliessliche Bruch mit einer langjährigen geistlichen Dressur für den gequälten Mann zugleich eine schwere innere Krise bedeutet hat, ist indess begreiflich genug. — Der neuberufene Wiener Professor der K.-G., *Ehrhard*, hat vor einer Festversammlung katholischer Studentencorporationen seine Gedanken über „den katholischen Studenten und seine Ideale“ entwickelt und in erweiterter Ausführung als Broschüre ausgeben lassen. „Sie ist eine mit Begeisterung geschriebene apologetische Darlegung der katholischen Weltanschauung, in welcher das Verhältniss der Letzteren zur wissenschaftlichen Forschung, dem Zweck des Schriftchens entsprechend, in den Vordergrund tritt“ (LR. 154). — *Walter's* Mahn- und Weckruf an den „christlichen Jüngling“ verdankt einem „begeisterten französischen Jugendbildner und Schriftsteller“ Anregung und Entstehung und will sich vorwiegend an die studierende Jugend richten, der in 23 zwanglos aneinander-

gereihten Skizzen Gedanken über Frömmigkeit, Unterricht und Wissenschaft, Muth, Vornehmheit, Ehre, Patriotismus, Apostolat, Begeisterung, Demuth etc. vorgeführt werden — nicht ohne einige französisch-rhetorische Uebertreibungen (LR. 345). — Als „Rathgeber für kathol. Eltern“ bei der Wahl einer gläubigen Erziehungsanstalt haben **Cüppers** und **Weber** die für Deutschland, Oesterreich, Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Schweiz, Luxemburg, Liechtenstein (!) und Ostindien (!!) in Betracht kommenden Institute zusammengestellt und in Bezug auf Charakter und Aufnahmebedingungen kritische Revue passiren lassen. Vorausgeschickt sind principielle Erörterungen „über Ausbildung unserer Jugend in Erziehungsinternaten“, „über die akademische Laufbahn unserer Söhne“ und „Gedanken über den Lehrerinnenberuf“. — **Thalhofer's** gediegene und interessante Studie über die Entwicklung des katholischen Katechismus seit Canisius bis auf Deharbe, der den Typus der jetzt in Deutschland fast überall gebräuchlichen Diöcesankatechismen geschaffen hat, ist in ihrem ersten Theile wesentlich historischer Art. Im zweiten Abschnitt wird sodann in stofflicher Vergleichung der bedeutendsten Katechismusleistungen viel katechetisch werthvolles Material aus alter und neuer Zeit geboten. — Die vorjährige Philippika des „Veremundus“ über die literarisch-belletristische Inferiorität der Katholiken hat naturgemäss fast wie ein Schlag in's Wespennest gewirkt. So hat nun ihr Vf., **Muth**, in einer zweiten Broschüre sich offen zu den dort entwickelten Reformvorschlägen bekannt und sie gegen mancherlei Kritik des näheren bekräftigt und begründet. Von Interesse ist, dass in der Besprechung sowohl der *M.*schen Anklagen als der Rechtfertigungsschrift des „Justus Benevolus“ in der LR. 321—326 und 152 der Franciscanerpater Prof. **Weiss** in Freiburg i. Schw. sehr weltoffene realistische Töne anschlägt, während man dasselbe von den Ausführungen z. B. der „Chr. Acad.“ und der „Kölner Pastoralblätter“ durchaus nicht sagen kann. — **Wienstein's** Lexikon der katholischen deutschen Dichter vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart, **Keller's** Zusammenstellungen katholischer Dichter und Dichterinnen, wie in specie die Germania-Flugschrift über die Zugehörigkeit Shakespeare's zur römischen Kirche nach Abstammung und Gesinnung, verfolgen das löbliche Ziel, auf diesem längst nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Reclamation von Dichtercelebritäten dem Urtheil über die literarische Nichtinferiorität der römischen Kirche aufzuhelfen. — Zudem hat sich auch neben einer Reihe anderer katholisch-literarischer Neugründungen in der „allgemeinen **Bücherei**“ von Braumüller in Wien das reinlich-römisch-katholische Gegenunternehmen gegen den interconfessionellen „Reclam“ eingefunden. — Doch dies Capitel handelt von „römischer Kirche und Wissenschaft“; so möge denn aus der für Priesterbildung und Volkserziehung gleichsehr bedeutsamen moraltheologischen Literatur ein Ausschnitt diese Rubrik beschliessen: der Nürnberger Priester, Prinz und Herzog zu Sachsen **Max**

hat die zumeist aus Beichtbücher- und Moraltheologieausschnitten bestehende Anklageschrift des Stettiner Grassmann in einem höchst hochfahrenden und provocirenden Tone mit einer Gegenschrift bedacht, die indess an den dort constatirten (inzwischen auch durch Hoensbroech's: Ultramontanes zur lex Heinze neubelegten) Thatsachen nichts ändern kann. Der dabei gröblich auch persönlich insultirte protestantische Ankläger hat aus diesem Anlass wenigstens gegen ein die prinzliche Redeweise noch übertrumpfendes bayrisches Caplansblatt den Process angestrengt. — Die von Prinz Max so ritterlich vertheidigte Morallehre *Liguori's* liegt in neuer zweibändiger Originalausgabe der Turiner Officin von *Marietti* wieder vor. — Auch Gury's vielberühmtes Moralwerk ist in 15. Aufl. durch seinen Ordensgenossen *Sabetti* dem Bedürfniss unserer Tage neu angepasst worden. — Ebenso hat die zweibändige Bearbeitung der liguorianischen Moral von *Aertnys* kürzlich die 5. Auflage erlebt; die Jesuiten *Lehmkuhl* und *Cathrein* haben zur 8. bzw. 3. Aufl. ihrer Moraltheologieen Ergänzungen bieten dürfen, und ihr französischer Ordensgenosse *Tepe* hat ebenfalls in zwei Bänden ein neues moraltheologisches Compendium geschrieben: so darf man in Zukunft gewiss wenigstens nicht mehr von einer moral-wissenschaftlichen „Inferiorität“ des Katholicismus nach der literarischen Seite hin reden.

4. Die römische Kirche u. die Ketzerei.

Brynych, E., der Schild des Glaubens. Bew. u. Erkl. jener kath. Wahrheiten, welche v. d. prot. Kirchen geleugnet werden. Uebers. v. Schelbicky. IV, 121. Innsbr., Rauch. *M* 1. — *Burg, J.*, Symbolik. Die kath. Kirche u. die protestant. Secten in ihren Unterscheidungslehren. IV, 219. Essen, Fredebeul & Koenen. *M* 1,50. — *Deckert*, katholisch od. lutherisch? Conferenzreden über die relig. Bedeutung der „Los von Rom“-Bewegung. Nach der Confiskation 2. Aufl. 78. W., Hirsch. — *Ders.*, Luther's Selbstmord, eine historisch erwiesene Thatsache. 30. Ebda. *M* —,25. — *Deutschthum* und Lutherthum (HBI. 123, 809—821). — *Dippel*, herrscht im Kath. falsche Abhängigkeit u. sittl. Unfreiheit? (Theol. prakt. Mon.-schr. H. 4 u. 5). — *egger, A.*, „der Protestant“, ein Organ confessioneller Verhetzung. (Aus: „Ostschweiz“, samt e. Artikelserie über freie Forsch. u. Autorität.) 61. St. Gallen, Köppel. *M* —,40. — *Ders.*, die kath. Moral, ihre Gegensätze u. ihre Verleumder (Aus: „Ostschweiz“). 63. Ebda. fr. —,40. — Zur Vertheidigung des Prot. geg. die Angriffe d. „Ostschweiz“, vom St. Gallischen kantonalen *ev. Defensiv-Comité*. 60. St. Gallen, Fehr. fr. —,30. — *Einfluss*, der, der Confession auf die Criminalität (HBI. 124, H. 1—4). — *Fink*, unsere Mutter. Sechs Vorträge über die wahre Kirche Christi, dem Andenken des sel. Canisius gewidmet. 121. Brsl. 1898, Aderholz. *M* 1,20. — *Fischer*, können ausserhalb der wahren Kirche wahre Wunder geschehen? (Past. bon. H. 8). — *Gerber, H.* (P. H. Gruber, S. J.), der „giftige Kern“ oder die wahren Bestrebungen der Freimaurerei. 1. Thl. 313 u. V. B., Germania. *M* 3. — *Grupp, G.*, Niedergang des norddeutschen Bauernstandes seit d. Reformation. 48. (Frkfr. Zeitg. Broschüren Bd. 19, No. 4). Frk., Kreuer. *M* —,50. — *Guberlet*, die Moralstatistik im Dienste der confessionellen Polemik (Past. bon. H. 12). — *Hammerstein, L. v.*, die Zukunft der Religionen. VIII, 181. Trier, Paulinusdr. *M* 2. — *Hansjacob, H.*, die Toleranz u. die Intoleranz der kath. Kirche. 2. A. IV, 76. Fr., Herder. *M* 1,30. — *Hillebrand*, kathol. u. evangel. Wahrheitsliebe (Kath. 79, 2, 1—20. 117—135. 227—234).

— *Kirche*, die, eine milde Mutter. Ein apologet. Dialog de salute infidelium (Köln. Past.-Bl. No. 6. 7. 8). — *Niedergang*, der, der kath. Völker (Hbl. 123, H. 5). — *Nostitz-Rieneck, R. v.*, die „sociale Decomposition“ u. die „culturle Ueberlegenheit“ des Protestantismus (StML. 57, 17—31. 139—149). — *Romain, G.*, l'église cath. et les protestants. P., Bloud & Barral. — *Siebertz, P., Erzberger, M., Schwarz, A.*, geschichtliches, socialpolitisches u. apologet. Nachschlagewerk. Bd. 1: Geschichtl. Führer. St., Süd-deutsche Verl.-Bchhdlg. — Fallen die deutschen *Socialdemokraten* unter eine Censur der Bulle Apostolicae Sedis u. unter welche? (Köln. Past.-Bl. No. 8. 9). — „*Toleranz*“, die, der römischen Kirche (DM. 30, 51—52). — *Verhetzung*, die confessionelle, in der Schweiz (Hbl. 123. H. 1). — *Volksaufklärung*, kl. Handbiblioth. z. Lehr u. Wehr f. Freunde der Wahrheit. Warnsdorf, Opitz. à fl. — 05. — *Weber, A.*, zur Streitfrage über Dürer's rel. Bekenntniss (Kath. 79, 1, 322—333). — *Wichers, F. X.*, eine lutherische „Warnungstafel“ in kathol. Beleuchtung. Antwort auf des Herrn Pastor Keller in Süplingen „Wegweiser u. Warnungstafel“. 68. Hildesheim, Steffen. M — 60. — *Zwarten-dijk, C. P.*, de bulla: in Coena Domini (ThT. 33, 425—443).

Zu seinem zweibändigen Werke: protestantische Geschichtslügen (dessen 8. Aufl. vgl. JB. XVII, 453) hat *Burg* nun eine im gleichen Geist und Ton gehaltene antiprottestantische „Symbolik“ als „Lehr- und Geschichtsbuch für das katholische Volk und für Convertirende“ zusammengetragen. An Verherrlichung der römischen Kirche, ihrer Dogmen und Institutionen wie an Herabsetzung der Lehren und Sitten der protestantischen „Secten“ wird hier wieder das Unmöglichste möglich gemacht. In den Urtheilen über Luther's Leben, Thaten und Ende ist Majunke, der Todte, wieder auferstanden. — Ebenso geht die von *Deckert* im Dienst der römischen Rettungsaction gegen die evangelische Bewegung in Oesterreich verfasste Broschüre über Luther's Selbstmord als „historisch erwiesene Thatsache“ ohne Erröten ganz in Majunke's Spuren, die natürlich dabei noch etwas breiter und tiefer ausgetreten werden. — In den Mantel einer gewissen Wissenschaftlichkeit hüllt sich das ultramontane Geschichtsllexikon von *Siebertz*, der in Verbindung mit Redacteur *Erzberger* und dem Pfarrer und Landtagsabgeordneten *Schwarz* vor allen den neuerstandenen Windhorstbünden „in Anerkennung ihrer verdienstvollen Thätigkeit und ihrer zeitgemässen Aufgabe“ ein Arsenal für historische, socialpolitische und apologetische Vorträge bieten möchte. In 92 Nummern, praktisch alphabetisch geordnet, wird der Stoff aus Janssen, Pastor, Fehr, Ratzinger, doch auch wo irgend willkommene Urtheile aus protestantischen Autoren zu finden sind, zusammengestellt und soll somit „auf Grund des neuesten Quellenmaterials“ bearbeitet sein. Artikel wie: wird der Aberglaube durch die katholische Kirche gefördert? Alexander VI.; der Inquisitor Petrus de Arbues; Bartholomäusnacht; Copernicus und sein Weltsystem; Galileo Galilei; Giordano Bruno; Hexenwesen; Wissenschaft und Kirche etc. sind typisch für Tendenz und Ausführung dieser neuerdings so viel beliebten römisch-polemischen „Geschichts“popularisationen. (Vgl. DM. 30, 36; 31, 7—8.) — In seiner Broschüre „Die katholische Kirche und die Protestanten“ schildert *Romain* (s. o. S. 367) „die sogen.

Reformatoren“ als verworfene Lasterknechte, und den Protestantismus als überall in raschem Rückgang begriffen, sintemal noch immer seine bedeutendsten Anhänger in den Schooss der Kirche zurückgekehrt sind, so 1817 Illustre Goethe! — Der aus der Taxilaffaire ruhmreich bekannte Jesuit *Gruber* hat zu einem neuen Streiche zur Vernichtung der gottlosen teufeldienerischen Freimaurersecte ausgeholt und nach „typischen Thatsachen und Vorgängen aus dem inneren Bundesleben“ den „giftigen Kern oder die wahren Bestrebungen der Freimaurerei“ in's rothe Licht seiner Dunkelkammerlaterne gerückt. — Nicht ungeschickt ist die Entgegnung des Helmstedter katholischen Pfarrers *Wichers* auf die „lutherische Warnungstafel“ des Süpplinger Pastors Kellner (JB. XVIII, 432). In möglichst friedfertigem Tone werden die angegriffenen Lehren und Einrichtungen sowie das Verhältniss der römischen Kirche zu Andersgläubigen und zur staatlichen Obrigkeit aus der Schrift und gemeinchristlichen Ueberlieferung zu rechtfertigen gesucht. Nur schade, dass in zahlreichen Punkten die friedeathmenden Ausführungen den Thatsachen der confessionellen Geschichte schnurstracks zuwider laufen und die biblisch-exegetischen Begründungen nicht selten auf recht schwachen Füßen gehen. — Die Fastenvorträge des Freiburger *Hansjacob* (v. J. 1888) über Intoleranz und Toleranz der römischen Kirche erklären zunächst, warum und in welchem Sinne die römisch-katholische Kirche als die allein wahre intolerant sein muss; sodann werden als Früchte der Intoleranz der römisch-katholischen Kirche die bürgerliche und sittliche Freiheit, die Erhebung des Weibes zur ebenbürtigen Gefährtin des Mannes, ja die Erhaltung der europäischen Civilisation bezeichnet (!), und allerlei Anklagen gegen römische Unthaten der Intoleranz (Hus, Inquisition, Bartholomäusnacht) als Acte der Nothwehr abgewiesen und mit dem Hinweis auf zahlreiche „Scheiterhaufen der Intoleranz in protestantischen Ländern“, auf intolerante Urtheile Luther's, Calvin's und im heutigen evangelischen Deutschland gegen die Romkirche gedeckt. Als Gegenstück wird hierauf die wahre Toleranz des römischen Catholicismus geschildert, der auch mit dem Satz: Ausserhalb der Kirche kein Heil! Niemanden verdammt und trotz desselben die Möglichkeit zulässt, in jeder Religion selig zu werden bei gutem Willen und unverschuldeter Nichtzugehörigkeit zur allein seligmachenden Kirche. Freilich die Gebildeten unserer Tage stehen zumeist freiwillig ausserhalb der Kirche und sind z. Th. die ärgsten Widersacher der christlichen Wahrheit. Gegen die bösen Früchte falscher Toleranz aber kann nur die rechte Intoleranz auf religiösem wie bürgerlichem Gebiet Hülfe schaffen. Es ist somit ein merkwürdiges Gemisch von echt römisch exclusiven und dann wieder recht weitherzigen Gedankengängen, die uns in diesen Fastenvorträgen entgegentreten. — Die Abhandlung von *Zwartendijk* führt dementgegen freilich den Nachweis, dass die berüchtigten Ketzerverfluchungen der Bulle: In coena Domini nach ihrem Kern, ja in ihrem erstem Kanon in der Bulle: Apostolica Sedis von 1869 enthalten

sind, und dass, wenn auch die Nachtmahlsbulle nicht mehr regelmässig alljährlich in den römischen Kirchen verlesen wird, dies doch noch zuweilen geschieht — so 1882 in der sixtinischen Capelle —, wenn der Papst es für wünschenswerth und nothwendig erachtet. — So muss über die vielgerühmte „Toleranz“ der römischen Kirche auch der DM. unter Anführung eines Votums von Döllinger vom Jahre 1875 sein Urtheil dahin abgeben: „Die schönen Reden, die man so oft über die Duldung der römischen Kirche aus ultramontanem Munde vernimmt, sind damit richtig gekennzeichnet, entweder als die grösste Heuchelei, welche sich nicht scheut, die Thatsachen einfach umzukehren, oder als eine bodenlose Unkenntniss der eigenen Kirchenlehre“. — Unter dies kräftige Verdict fällt leider auch der von den Kölner Pastoralblättern gebrachte „apologetische Dialog“ de salute infidelium und das Verhalten der Kirche als „milder Mutter“ auch über die Ungläubigen. — Und von den Fastenvorträgen des streitbaren Breslauer Curaten Dr. *Fink* über die „wahre Kirche Christi“ als „unsere Mutter“, die allerdings mit Recht dem Andenken des Canisius gewidmet sind, urtheilt auch die LR. (750), dass „der positiven Darlegung mehr Raum, der apologetischen oder polemischen mehr Ruhe und Bündigkeit zu wünschen“ wäre. — In noch weit höherem Grade athmet echt römische rabies theologica die Reihe der (8) Conferenzenreden *Deckert's*, die aus Hass und Furcht über die österreichische Los-von-Rom-Bewegung herausgeboren sind. Nach vier Capiteln über die Themen: Los von Rom, Kirche und Glaube, heil. Schrift, Tradition wird ein Schreckbild von der Entwicklungsgeschichte der Reformation, der „Freiheit der Christenmenschen“, „des protestantischen Cultus“ und „der Perle des Deutschthums“ entworfen, in dem freilich die schreiendsten Farbentöne erster Ausgabe der Drucker-schwärze des polizeilichen Zensors verfallen sind. — Ueber angeblich protestantischerseits verschuldete confessionelle Verhetzung in der Schweiz führt *Egger* Anklage, gegen die ein wackeres Collegium *evangel. Geistlicher* St. Gallens den Gegenbeweis der Wahrheit angetreten hat. — Das fruchtbare Thema von dem moralstatistisch fixirten Einfluss der Confessionen auf die Criminalität findet sich in HB. und im Pastor bonus neuerhandelt. — Der Aufsatz von dem Mainzer Juristen *Hillebrand* über katholische und protestantische Wahrheitsliebe will die auf „protestantischer Unkenntniss“ beruhenden Vorwürfe, die katholische Lehre von der Wahrheitspflicht stünde (mit Bezug auf Liguori's und Gury's Grundsätze) nicht auf der Höhe protestantischer Auffassung, entkräften. Principiell wird für die protestantischen „Freunde“ allerdings vorausgeschickt, dass „ebenso wenig wie die Verirrungen einiger Casuisten früherer Jahrhunderte der katholischen Kirche die Irrthümer („literarische Fehlschüsse“ S. 7) neuerer Schriftsteller zur Last gelegt werden können“ (S. 9). Das soll nun auch von Liguori gelten und die speciellen und generellen Empfehlungen seiner Grundsätze durch die beiden letzten Päpste sollen auch an dieser Gebrauchsanweisung: mit Auswahl!

nichts ändern. Aber dennoch hat der Vf. sogar beim näheren Ansehen jener gemeinhin gerügten Entscheidungen Liguori's und Gury's „zu seiner eignen Ueberraschung“ gefunden, dass „eben diese Fälle, die für so grosse Immoralitäten angesehen werden, mit einer einzigen geringfügigen Ausnahme, richtig und einwandfrei entschieden sind. Der Irrthum findet sich nicht bei Liguori und Gury, sondern auf Seiten ihrer Gegner etc.“ (S. 12). Das ist uns natürlich auch eine lebhaft „Ueberraschung“, insbesondere wenn dann weiter sowohl in unseren modernen Processgesetzen als im neuen Bürgerl. Gesetzbuch die Liguori'schen Grundsätze, „wenn auch mit einigen Modificationen“ (S. 131), aufgezeigt werden. Der Vf. dürfte für ein Ehrendiplom des „kath. Juristenvereins“, falls ers nicht schon hat, angelegentlichst zu empfehlen sein. — Zu dem heute überreich verhandelten Thema der „socialen Zersetzung“ einerseits und der „culturellen Ueberlegenheit“ des Protestantismus andererseits sucht der Jesuit *v. Nostitz-Rieneck*, entgegen einer Verwahrung, die Prof. Paulsen gegen Willmann's Anklage einer „socialen Decomposition“ des protestantischen Deutschland (Gesch. des Idealismus III, 492) in der „Deutschen Rundschau“ 1898, S. 200 ff. eingelegt hatte, nachzuweisen, dass Willmann mit seinem Ausdruck lediglich die religiös-social (nicht eine politisch-social) Zerklüftung gemeint habe, und dass diese aus der von Willmann behandelten Kantstelle sowie aus zahlreichen anderen Zeugnissen, last not least aus dem Widerstreit der Landeskirchen gegen die theologische Universitätswissenschaft sich offenbare. Und dass es mit der behaupteten „Culturüberlegenheit“ des Protestantismus nichts sei, erhärtet der — auch in Styl und Logik sich sehr überlegen gebende — Jesuit mit dem Satze: „Um es mit einem Worte zu sagen, der Gesamtprotestantismus kann weder als Ganzes noch als Summe etwas Positives bewirken; nicht als Ganzes, weil er als Ganzes nicht existirt; nicht als Summe, weil man Grössen, die einander aufheben, nicht zusammenfassen kann“ (S. 143). — Dass die „Zukunft der Religionen“ und der Völker darum allein dem Katholicismus gehört und nimmermehr irgend einem Abfall von seiner Religion, ist nach N.'s Ordensgenossen *v. Hammerstein* im Rundblick über das religiöse Leben auf der ganzen Erde und nach seiner drastischen graphischen Darstellung von der geschichtlichen Entfaltung der einzelnen Weltreligionen (JB. XV, 314/315) jedem Romgläubigen feste und gewisse Zuversicht.

5. Die römische Kirche und die Frömmigkeit.

Ackerl, Joh., am Mutterherzen od.: Unsere l. Frau von Lourdes u. ihre Gegner. Linz 1898. — *Beale, J.*, korte levensbeschrijving en wonderen van den H. Antonius v. Padua. Naar d. Engelschen teckst bew. door H. Smits. II, 114. Roermund, Romen & Z. fl. —, 25. — *P. Bernhardt* v. heiligsten Sacramente, das Schutzkleid Mariens. Mit kirchl. Approbation. XX, 248. Mz, Kirchheim. M 1,80. — *Bergström, G.*, Sancta Brigitta. IV, 213. Örelbro, Bohl. Boktr. — *Bouffier, G.*, les anges et l'Immaculée Conception. Avignon, Aubanel frères. — *Cavalieri, Franchi de*, S. Agnese nella tradizione e nella legenda, VII, 95. (RQ. 10. Suppl.-Heft). Fr., Herder. M 4. — *Christen, B.*, Leben d.

hl. Franziskus von Assisi. VIII, 366. M. zahlr. Bildern. Innsbruck, Rauch. *M* 4. — *Chugnet, L.*, bibliographie du culte local de la vierge Marie. France I. fasc.: prov. eccl. d'Aix. 74. P., Picard. fr. 6. — *Cüppers, J. A.*, der Psalter. Dichtungen. Mit 15 Bildern des hl. Rosenkranzes u. e. Titelbild: der hl. Dominik erhält den Rosenkranz. 93. Einsiedeln 1898, Benziger & Co. Geb. in Goldschn. *M* 2. — *Cuquel, J.*, apparitions et révélations de Notre-Seigneur Jésus-Christ et de la Sainte Vierge à Pauline Périé, la voyante de Francoulès. XIII, 612. P., Tequi. fr. 3,50. — *Dhanys, M.*, Saint Antoine de Padoue. Sa vie, selon le mscr. de son compagnon Fr. Luc. XXXI, 327. P., Petithenry. — *Drammer, J.*, Bossuets Predigten auf die Feste der allersel. Jungfrau Maria. Hrsg. VII, 502. Salzburg, Pustet. *M* 4. — *Ellger, W.*, San Genaro, der Stadtheilige Neapels (Pr. 603—607. 622—626). — *Fleury, C. Rohault de*, les Saints de la Messe et leurs monuments. 7. vol. 115. P., Motteroz. — *Gaudentius, O. Cap.*, Liebfrauenlobs Marienleben. Ein Kranz Legenden u. Lieder. 285. Linz., kath. Pressverein. *M* 2,40. — *Hagen, M., S. J.*, der Teufel im Lichte der Glaubensquellen gekennzeichnet. VII, 69. Fr., Herder. *M* —,90. — *Hallberg, L. E.*, Sainte Mathilde (Les Saints). XXXII, 176. P., Lecoffre. fr. 2. — *Hammer, Ph.*, der Rosenkranz. Bd. IV. 452. Pad., Bonifaciusdr. *M* 3,60. — *Heim, N.*, der v. hl. Antonius v. Padua. Leben u. Verehr. des grossen Wunderthäters. 2. verm. u. verb. Aufl. XXVI, 643. Kempten, Kösel. *M* 5,80. — *Hergenröther, F.*, das Leben der Heiligen, reich ill. mit 12 Aquarellimitationen u. mehr als 1000 auf d. Leben der Hl. bezgl. Compositionen. Einsiedeln, Benziger & Co. Pro Liefg. *M* 3. — *Herz-Jesu-Andacht*, Empfehlung der, durch Leo XIII. (Köln. Past.-Bl. No. 9). — *Hirscher, J. B.*, das Leben der sel. Jungfrau u. Gottesmutter Maria. VIII, 334. 12°. Fr., Herder. *M* 1,50. — *Horst, J. van den*, onze lieve Vrouwe van Lourdes. 3e dr. door E. v. d. Heyde. XVI, 478. Leiden, v. Leeuwen. fl. 1,75. — *Hürth, P. u. Hauptmann, F.* die Schutzpatrone von Bonn. 68. Bonn, Hauptmann. *M* —,60. — *Kevelaer*, Ein Tag in, (DM. 30, 91—92. 93—96). — *Kind*, das, Mariens. Sein Leben u. sein Tod. Aus d. Franz. 5. Aufl. III, 48. 16°. Fr., Herder. Geb. *M* 1,70. — *Kolde, Th.*, Herz-Jesu-Cultus (HRE. 7, 777—782). — *Krones, H.*, C. SS. R., Maria u. das heiligste Altarsacrament. VII, 196. 16°. Trier, Paulinusr. *M* 1. — *Lasserre, H.*, der Pfarrer v. Lourdes, Monseigneur Peyramale. Uebers. nach d. 7. Aufl. des französ. Originals v. C. Burtenbach. XVI, 448. M. Bild. R., Nat. Verl.-Anst. *M* 3,50. — *Lebensbeschreibung*, kurze, der ehrw. Mutter Mechtilde vom hl. Sakrament, Katharina v. Bar. 1614—98. VII, 176. Pad., Schöningh. *M* 1,20. — *Lys, A. du*, Histoire de Saint Antoine de Padoue, frère mineur: sa vie, son culte. 606. 4°. Av. grav. Vanves, Lemièrre. fr. 25. — *Maurer, J.*, Marianisches Niederösterreich. Denkwürdigkeiten der Marienverehr. Hrsg. v. G. Kolb. XIV, 414. W., St. Norbertusdr. *M* 3,20. — *Meyer, de*, leven van den gelukzaligen Gerardus Majella, leekebroeder van de Congreg. der allerh. verlossers, grooten wonderdoener der XVIIIe eeuw. 485. Anvers, van Os de Wolf. fr. 2,50. — *Nix, H. J., S. J.*, Cultus Ss. Cordis Jesu, sacerdotibus praecipue et Theol. studiosis propositus. Cum additamento de Cultu purissimi Cordis B. V. Mariae. Ed. altera emend. et aucta. VIII, 192. Fr., Herder. *M* 1,60. — *Noit, L. v.*, die Verehr. der Heiligenreliquien i. d. kath. Kirche (Kath. Flugschr. No. 136). 48. B., Germania. *M* —,10. — *Orves, Estienne d'*, Saint Antoine de Padoue. VIII, 143. Avignon, Auhanel. — *Pfülf, O.*, Stigmatisation (KL. 11, 813—24). — *Plaine*, de vita et Cultu S. Joseph Patroni Eccl. Catholicae (Schluss) (StMBC. 1898, H. 4). — *Schlosser, G.*, der Marien-Monat. Betrachtungen m. e. Anhang v. Gebeten. 3. Aufl. XII, 326. 16°. Fr., Herder. *M* 1,50. — *Schouppe, Fr. X., S. J.*, die Lehre vom Fegfeuer beleuchtet durch That-sachen u. Privatoffenbarungen. Aus d. Französ. v. Pfr. G. Pietl. XII, 320. Brixen, Weger. *M* 4. — *Tournier, F.*, les enseignements de Notre-Dame de Lourdes sous la forme de mois de Marie. 350. Bésançon, Jacquin. — *Tous-saint, J. P.*, die hl. Familie, dem christl. Volke als Vorbild z. Nachahmung in erbaulichen Vorträgen dargestellt. IV, 244. R., Nat. Verlagsanst. *M* 3. —

Trede, Th., paganism in the Roman Church (Open Court 321—340). — *Troilo, B.*, il misticismo moderno. 320. 16°. Turin, Fratelli Bocca. L. 3. — *Veuillot, L.*, Rome et Lorette. 239. Tours, Mame & Fils.

Seitdem aus Anlass der evangelischen Bewegung in Oesterreich eine neue Weihe der Menschheit an das Herz Jesu verkündet worden ist, wird die römische Frömmigkeit ihre Anläufe verdoppeln, um in diesem Zeichen die noch unrömisch-christliche Welt zu besiegen. Der Name des Jesuitenpaters *Nix*, der ein von Priestern und Studenten vielgebrauchtes Compendium über Herz-Jesu- und Herz-Maria-Cult verfasst hat, ist freilich unlängst bei dem wenig erbaulichen und säuberlichen Process Hartmann-Ebenhoech in weiteren Kreisen bekannt geworden. — Auf dem gleich eifrig angebauten Boden der Marienverehrung haben *Maurer* (in neuer Ausgabe von Kolb) und *Clugnet* für gewisse Bezirke von Oesterreich und Frankreich eine Art von mariologischer Geographie geboten. — Als Schildknappe „Unserer lieben Frauen von Lourdes“ möchte der Chorherr an dem österreichischen Stift St. Florian, *Ackerl*, alle ihre Gegner und die ganze böse kritische Wissenschaft über die Vorgänge an jener einträglichen Wunderquelle mit einem Streiche zu Boden schlagen. — Das Lebensbild des Lourder Pfarrers Peyramale, dem das Treiben der an der Quelle sitzenden und für ihr Heiligthum stark interessirten Ordensleute bald über den Kopf wuchs, ist nach Burtenbach's Bearbeitung des vielgelesenen *Laserre*'schen Originals auch für deutsche Lourdesgläubige Seelen sicher gut und nützlich zu lesen. — Ebenso ist den Andächtigen Hollands von dem umfänglichen Buche *van den Horst*'s über „U. I. Frau von Lourdes“ eine 3. Aufl. von der Hand v. d. Heyde's beschert worden. — Die Neuausgaben von *Bossuet*'s Marienfestpredigten (*v. Drammer*) und *J. B. Hirscher*'s Marienleben mögen, bei all ihrer Verherrlichung der Gottesmutter, ein Spiegelbild reinerer keuscherer Frömmigkeit der Mariolatrie unserer Tage entgegen halten. — *P. Bernhardt* „vom heil. Sacramente“ aber bringt in seinem „Schutzkleid Mariens“ eine mirakelreiche, jedoch mit kirchl. Approbation versehene Sammlung „bewährter Geschichten von dem Nutzen und Segen des hl. Skapulier's U. I. Frau vom Berge Karmel“. — Zu dem wenig erbaulichen Capitel der frommen modern-römischen Teufelsphantasieen und Fegfeuer geschichten haben die Jesuiten *Hagen* und *Schouppe* (letzterer in deutscher Ausgabe von Pletl) Erstaunliches beigetragen. — Die von Leo XIII. mit besonderer Liebe beförderte Rosenkranzandacht hat in *Cüppers* einen Poeten gefunden, dessen gutgemeinter „Psalter“ nach dem einleitenden Credo den Inhalt der „15 Geheimnisse des Rosenkranzes, der bibl. Ueberlieferung getreu“ in fünffüssigen Jamben erzählt und zum Schluss noch „einige Proben geistlicher Lyrik“ bietet. — *Hammer*'s umfängliches Werk über den Rosenkranz will dagegen als nötige „Fundgrube für Prediger und Katecheten und als Erbauungsbuch für kathol. Christen“ dienen. — Von *Hergentröther*'s grossem und reich mit Bildern ausgestattetem Heiligenbuch urtheilt selbst LR. 4, dass das Ganze leider

zu sehr den Eindruck frommer Industrie macht. — Der Reliquien-cult, der den gleichen Eindruck nicht selten hervorruft, soll indess durch *v. Noit's* Germaniaflugschrift gegen ketzerische Angriffe als sowohl biblisch wie im frommen Gemüthsbedürfniss begründet gerechtfertigt werden. — Unter den wunderthätigen und nothhelfenden Heiligengestalten der römischen Kirche erfreut sich gegenwärtig Antonius von Padua grösster Beliebtheit, insbesondere in Frankreich. Nicht weniger als fünf Werke über ihn sind dies Jahr (nach der vorjähigen 2. Aufl. von Seeböck's Buch vgl. JB. XVIII, 415) zu notiren, unter denen das von *du Lys* besorgte, von der Franciscaner-Missionsdruckerei in Vanves bei Paris opulent hergestellte, gewiss ein Prunk- und Prachtstück in den Salons edler frommer Damen werden wird. Reicher Bilderschmuck in meist guten Reproductionen illustriert den Text, der nach den Quellen: Angelico da Vicenza, Misaglia, Azevedo, den *annales fr. minorum*, dem *liber miraculorum* und den älteren und neueren Biographien bearbeitet ist. Ganz besonders tritt dabei natürlich die thaumaturgische Seite hervor, schon in A.'s Kindheitsgeschichte. Was weiter Unglaubliches von ihm berichtet wird, nicht nur Krankenheilungs- und Todtenerweckungs-, Seesturm- und Gewitterwunder, oder wie Frösche und Fische auf seine Stimme hören, auch wie er zuweilen zugleich auf der Kanzel predigend und im Chor singend gesehen oder von Leuten ganz verschiedener Nation zugleich in einer jeden Sprache redend verstanden wurde, oder von einer Frau seine Predigt über zwei Meilen weit gehört worden ist, oder wie er einer Frau, der ihr Mann die Haare ausgerauft hat, dieselben wieder festzaubert, oder wie er einen Ketzer zum Glauben bekehrt dadurch, dass er eine Eselin vor der hl. Hostie niederknien lässt: das alles lässt sich ja gewiss aus der wunderfreudigen Phantasie des Mittelalters und vorzüglich der Franciscanerbrüder sinnreich erklären; doch für die Gläubigen des 20. Jhrh.s sollten die Glaubensgedanken und -motive doch etwas weniger unsinnig sein, auch in der römischen Kirche, die indess sogar für ihren Handel mit dem „hl. Antoniusbrot“ heute Abnehmer die Fülle findet. — Von dem *Heim'schen* Antoniusbuch, das ebenfalls „nach authentischen Quellen und Urkunden geschrieben“ sein will, urtheilt LR. S. 281 gewiss aus guten Gründen: „Obwohl das Werk allen Anforderungen der Hagiographie entspricht, so möchten wir doch die bescheidene Frage aufwerfen, ob es nicht besser wäre, Geschichte und Legende schärfer zu trennen?“ Und dürfen wir fragen, wie eine „Hagiographie“ beschaffen ist und was für einen Zweck sie hat, wenn ein Geschichte und Legende so buntmischendes Werk dennoch „allen ihren Anforderungen entspricht“? — Das Leben des Franciscus v. Assisi selbst, dem Sabatier neulich so ergreifende Seiten abgewonnen hat, von Leo XIII. gesegnet, doch bald auf den Index verbannt, ist von *Christen* in der ausgesprochenen Tendenz, ein Gegenstück zu Sabatier's für viele doch leicht verfänglicher Darstellung zu bieten, neubearbeitet worden. — In der von H. Joly herausgegebenen

Heiligenbildergalerie hat *Halberg* die hl Mathilde beschrieben und eröffnet seine Arbeit mit einem zornerfüllten Erguss gegen die böse Kritik, die insbesondere in Deutschland, diesem Herd „aller anti-religiösen und antisocialen Hypothesen“, zu Hause ist, wo man den alten Biographen nur darum so wenig Glauben schenkt, weil sie Mönche waren. Vor allen aber wird Jaffé bös mitgenommen, weil er nachgewiesen, wie viel der Biograph der hl. Mathilde aus älteren Heiligenlegenden mehr oder weniger wörtlich ausgeschrieben hat. (ThLz. 25, 42/43). — Für die irische Wunderthäterin und Volksheilige Brigitta hat sich *Bergström*, obwohl Pastor der lutherischen Kirche Schwedens, so begeistert, dass seine Monographie als „erhebend und hohen Lobes werth“ von LR. 307/308 gepriesen wird; allerdings dürfen dabei gleichzeitig auch die Beiträge dess. Vf.s zur schwedischen Reformationgeschichte (Arboga Krönika I u. II u. a.) mit ihren Weh- und Anklagen über die revolutionären und entsittlichenden Wirkungen der „sogenannten Reformation“, von denen die katholische Frömmigkeit erwürgt worden sein soll, römischerseits als „wahres Arsenal von Vertheidigungs- wie Angriffswaffen gegen die Häresie“ dankbarst begrüßt werden.

6. „Einrichtungen der katholischen Kirche“.

Baumgarten, M., die hl. Congregation z. Verbreitung des Glaubens u. ihr Gebiet (Kath. 79, 250—262). — *Becker, J.*, altes und neues Recht bezügl. der Absolution von päpstl. Reservatfällen (ib. 20—29. 139—144). — *Bulletin officiel de l'administration pénitentiaire en Nouvelle-Calédonie* (1896). XXVII, 415. Melun, Impr. admin. — *Clarke, R. F.*, the practice of confession in the catholic church (North Am. Rev. 829—842). — *Davey, R.*, Cardinals, consistories, and conclaves (Fortn. rev. 758—773). — *Gühr, N.*, die hl. Sacramente der kath. Kirche. Für die Seelsorge dogm. dargestellt. 2. (Schluss-)Bd. VIII, 559. Fr., Herder. M 6,50. — *Hansen, J.*, das röm. Messbuch. XVI, 807. Pad., Bonifaciusdr. M 2,40. — Missale romanum. LVI, 220. Tours, Mame et Fils. M 2. — *Harent, la Confession*. Nouvelles attaques et nouvelle défense (Et. 5. Sept.). — *Hollweck, J.*, die kirchl. Strafgesetze. XLI, 386. Mz., Kirchheim. M 2. — *Holtum, G. de*, quaeritur utrum episcopus sit ordo (JPhspTh. 14, 1—17). — *Jaffré, J.*, le sacrifice et le sacrement. XXIII, 424. Vannes, Lafolye & Fils. fr. 4,50. — *Joder*, das Beichtvateramt in Frauenklöstern (AkKR. 78, 1898, 668 ff.; 79, 451—483, 709—735). — *Kiel, E.*, das kath. Kirchenjahr (katech. Handbibl., hrsg. v. Walk, 29). 63. Kempten, Kösel. M —,60. — *Kleinschmidt, B.*, Ursprung u. Entwicklung des Palliums (Kath. 79, 52—70. 158—168. 205—210). — *Lohmann, J., S. J.*, über den Priesterstand. 2. Ausg. m. Anh.: Die höheren Weihen m. Ausschluss der Bischofsweihe. 319. Pad., Junfermann. M 2,70. — *Manuel, N.*, die Krankheit der Messe. 27. Schaffhausen. — *Prélot, P. H.*, le droit de posséder dans les associations religieuses (Et. publ. par les p. de la comp. d. Jés. 145—67). — *Reinhold, G.*, die Streitfrage über die phys. od. moral. Wirksamkeit d. Sacramente. III, 148. St., Roth. M 3,20. — *Reiter, J.*, das kath. Priesterthum. Die Grösse, Würde u. Bedeutung dess. in populären und apologet. Abhandlgn. dargestellt. 135. 12^o. Amberg, Pustet. M —,70. — *Siebengartner*, Seminar (KL. 11, 101—121). — *Wahrmund, L.*, die „*Consuetudines curiae Romanae*“ (AkKR. 79, 3—19). — *Wipfli, J.*, die Schönheit der kath. Kirche in ihren hl. Ceremonien u. äusseren Gebräuchen während des Kirchenjahres. VIII, 471. Einsiedeln, Benziger. M 1,50. — *Wuscher-Becchi, E.*,

Ursprung der päpstl. Tiara (regnum) u. der bischöfl. Mitra (RQ. 13, 77—108). — *Zimmermann, D. B.*, der Priester-Cölibat und s. Bedeutung f. Kirche und Gesellschaft. VII, 172. Kempten, Kösel. M 1,20.

Von den Caerimonien und Gebräuchen der römischen Kirche, soweit sie im Festturnus eines Kirchenjahres zu Tage treten, hat *Wipfli* dem alten Gregorius Rippel (nach der Ausgabe von H. Himmiob) ein Bild nachgezeichnet, aus dem „die Schönheit“ des Katholicismus für Jedermann fasslich hervorleuchten soll. — Eine kurze Uebersicht über die Jahresreihe der katholischen Festfeiern mit Bemerkungen über ihre Bedeutung, Sitten etc. gibt, für den catechetischen Handgebrauch zumeist in Frage- und Antwortform, das Büchlein des Landshuter Cooperators *Kiel*. Römisch eigenthümlich darin ist insbesondere die Umgrenzung des Pfinstfestkreises: „Samstag vor Pfinstgen bis letzten Sonntag nach Pfinstgen, d. i. meistens der 24. Sonntag“ (?) (S. 6), und die Beschreibung der in diese Zeit fallenden Herrenfeste: Dreifaltigkeit-, Fronleichnam-, Herz-Jesu-, Kreuzerhöhungsfeste und der Marienstage: Mariä Himmelfahrt, Geburt, Namensgebung, Rosenkranzfest u. s. w. Die nicht selten aggressive Tendenz der Fronleichnamprocessionen kommt dabei wenigstens in etwas zum Ausdruck in der Erklärung: „Das Fronleichnamfest ist angeordnet: . . . 2. um unseren Glauben feierlich und öffentlich zu bekennen; 3. um dem göttlichen Heiland für allen Undank und alle Unehre einigen Ersatz zu leisten“ (S. 55). — Ebenso für den praktischen Gebrauch der Seelsorge berechnet ist *Gühr*'s Darstellung der Sacramente, deren letzter Band die speciell katholischen: Busse, letzte Oelung, Priesterweihe und Ehe behandelt. — In der Streitfrage über die physische oder moralische Wirksamkeit der Sacramente weiss natürlich *Reinhold* vom römisch-katholischen Standpunct aus keinen klaren Entscheid zu geben, da es sich für denselben dabei nicht um ein „oder“ sondern nur um das „und“ handelt. — Um die Bedeutung und die vielangefochtenen Vorzüge des Priestercölibats auch für Laien in's rechte Licht zu setzen, hat *Zimmermann* von Kloster Berg Sion ein erbauliches Büchlein ausgehen lassen, in dem die priesterliche Ehelosigkeit nach ihrer biblischen und praktischen Begründung und in ihrem segensreichen Einfluss auf Priesterschaft und Welt verherrlicht wird, natürlich ohne auf die furchtbaren Folgen des Zwangscölibats, wie sie z. B. in dem Werk der Brüder Theiner historisch dargelegt sind, mit einem Worte einzugehen. — *Joder*'s Thema über das „Beichtvateramt in Frauenklöstern“ mag hier nur nebenbei genannt sein. — Und *Reiter*'s populär-apologetische Abhandlungen über Grösse, Würde und Bedeutung des katholischen Priesterstandes geben im Anhang dem gläubigen Leser noch ein Bild von der sündhaft-undankbaren Los-von-Rom-Bewegung, die ja freilich zumeist auf so viel unwürdiges Verhalten einer Priesterschaft zurückgeführt werden muss, die der religiösen „Grösse, Würde und Bedeutung“ ihres Berufs vergessen hat. — Zu *Hollweck*'s tüchtigem Buch über die kirchlichen Strafgesetze vgl. ThLz. 1899, 498 (Ricker). — Die Aufsätze von

Davey über Cardinäle, Consistorien und Conclaven und von *Baumgarten* über die Propagandacongregation stehen in Verband mit dem grossen, von Letzterem mit dirigirten Sammelwerk: „die kathol. Kirche unserer Zeit u. s. w.“, in dem künftighin über die gesammten „Einrichtungen der kathol. Kirche“, soweit sie in der Gegenwart wirksam sind, das authentische Material geboten sein wird.

7. Zur Geschichte und Praxis der Jesuiten.

Benrath, K., die Ansiedelung der Jesuiten in Preussen (DEBl. 24, 238—250). — *Braunsberger, O.*, S. J., Beati Petri Canisii, S. J., Epistulae et Acta, coll. et adnotatt. illustravit. Vol. II: 1556—60. LXI, 950. Fr., Herder. 1898. M 16. — *Brucker, J.*, die geistl. Exercitien d. hl. Ignatius. 4. Aufl. XIX, 366. Ebda. M 2. — *Duhr, B.*, S. J., Jesuitenfabeln. 3. Aufl. Ebda. — *Dürrwächter, A.*, das Jesuitendrama u. die literarhistor. Forschung am Ende des Jhr.s (HBl. 123, 276—293). — *Hamy, A.*, les Jésuites à Caen. 177 et grav. P., Champion. — *Jesuit relations, the, and allied documents: travels and explorations of the Jesuit missionaries in New France 1610—1791 etc.* vs. 43. 44. 326. 325 m. facs. u. maps. Cleveland, the Burrows Pros. Co. \$ 3,50. — *Jésuites, les, contre le Peuple.* P., 30 rue Lafitte, Soc. d'edition des gens de lettre. — *Joly, H.*, St. Ignace de Loyola (Les Saints). VII, 227. P., Lecoffre. fr. 2. — *Jullien, M.*, la nouvelle mission de la Compagnie de Jésus en Syrie (1831—95). 2 vol. XI, 354 u. 316 av. grav. P. u. Lyon, Delhomme & Bruguet. — *Maronier, J. H.*, de orde der jezuieten, hare geschiedenis, inrichting en moraal. XII, 294. Leiden, Brill. fl. 1,90. — *Parkmann, F.*, the Jesuits in North America. New Lib. ed. Lo., Macmillan. 8 sh. 6 d. — *Philalethes*, John Drummond Fraser: a Story of Jesuit intrigue in the Church of England. 350. Lo., Cassell. 1 sh. — *Preger, A.*, die Jesuiten in Madagaskar. 76. Pad., Bonifaciusdr. M —,60. — *Roland, J.*, Plaudereien aus der Jesuitenschule (DEBl. 24. H. 9). — *Stülman, W.*, the Vatican and the jesuits (Foreign Church Chr. März). — *Supper, A.*, unter dem Jesuitenhut. Erzählg. aus Würzburgs düsterer Zeit. 217. Barmen, Wiemann. — *Tideman, B.*, Jzn., de oorsprong van Loyola's geestelijke oefeningen en de vestiging der jesuiter-orde (ThT. 33, 332—340). — *Tschakert, P.*, das Oraculum pontificium über Luther u. Loyola. Nachtrag zu d. „Jesuit. Misc.“ (ZKG. 19, 515—516).

In *Joly's* Heiligenbilderserie („les saints“) ist nun auch die Monographie über den Vater des Jesuitenordens von der Hand des Herausgebers selbst eingereiht. Vf. nimmt für seine Arbeit „vollständige Freiheit“ in Anspruch, auch alle Legenden zu zerstören, die nicht durch die Quellen: Gonzales, Ribadeneira und dessen Quelle Polanco, wie durch des Ignatius eigene Schriften und die Mittheilungen von Pariser und Brüsseler Ordensmitgliedern gedeckt sind. Auf Grund dieser Quellen aber möchte *J.* das psychologische Interesse für die Entwicklung Loyola's zur Geltung bringen und kommt zu der Ansicht, dass in der Persönlichkeit des Ignatius die katholische Glaubensanschauung die höchste Form gefunden hat! Missgriffe des Ordens aber, die nicht ganz geleugnet werden, sind nur darauf zurückzuführen, dass einzelne Ordensglieder „die Finessen“ zu sehr bevorzugt hätten (vgl. ThLz. 25, 43/44). — Zur Frage über die mohammedanische Herkunft der jesuit. Exercitien hat *Tideman* nach Müller's vorjähriger Monographie auf's Neue das Wort ergriffen (vgl. JB. XVIII, 419/420), während

Brucker's Darstellung derselben in 4. Aufl. das correct römische Gegenbild bietet. — Die 3. Aufl. von *Duhr's* bekannten Jesuiten-fabeln zeigt gegen die erste eine Reihe von Ergänzungen, doch auch von Streichungen, und setzt sich besonders mit den (dem DM. ent-nommenen) Aufsätzen „Antiduhr's“ auseinander. — Eine zuverlässige und doch populäre Orientirung über Geschichte, Institutionen und Moral des Jesuitenordens haben wir dem gelehrten alten Remon-strantenpastor *Maronier* in Arnhem zu danken. — *Brauns-berger's* Sammlung der Briefe und Acten aus der Thätigkeit des Canisius bringt in ihrem 2. Bde. 160 von Canisius geschriebene, 123 an ihn gerichtete Briefe und 100 andere Actenstücke, — darunter 180 Briefe bisher Inedita — zum Abdruck; es sind die wichti-gsten Zeugnisse aus den ersten vier Jahren, nachdem Canisius kurz vor des Ignatius Tode 1556 Provincial der deutschen Ordensprovinz geworden war: „seine Briefe geben ein treues aber trauriges Spiegel-bild der grossen Zerrüttung: in Deutschland sind die Protestanten eifriger als die Katholiken; die Priester sind im Punkte der Trunk-sucht, Unsittlichkeit etc. schlimmer als die protestantischen Prediger; die Bischöfe täuschen sich über die Lage der Dinge hinweg. . . . Im Bisthum Augsburg nichts als Skandal und in der Stadt der reinste Anarchismus auf dem Gebiete der Religion. Bayern verfällt immer mehr dem Protestantismus, und sogar Wien ist bald ein anderes Wittenberg oder Genf“. Auf diesem dunkeln, auch für uns höchst instructiven Bilde hebt sich naturgemäss die unermüdliche und vielthätige „Rettungs“arbeit des grossen Gegenreformators doppelt leuchtend ab. (LR. 203—204.) — Ein ergreifendes Einzelbild aus solcher Seelen-Rettungsarbeit schildert *Supper's* nach alten Docu-menten verfasste Erzählung „aus Würzburgs düsterer Zeit“, wo 1627 bis 1629 unter der Herrschaft der Jesuiten 219 Personen wegen Hexerei und Zauberei gerichtet worden sind, dabei aber auch viel standhafter Muth und evangelische Treue sich bewährte. — Ueber vergangene und gegenwärtige Actionen der Jesuiten in Preussen, Frankreich, England, Nord-Amerika, Madagaskar, Kleinasien und Syrien und ihre Stellung als allzeit getreue Diener und allmächtige Herren im Vatican ist oben eine ganze Reihe letztjähriger Beiträge notirt.

B. Die innerkatholische Reform- und Unionsbewegung des Altkatholicismus.

Altkatholicismus, der, im Dienste des Panslavismus (DM. 30, 25—28. 30—31).

— *Altkatholisch* oder evangelisch? (ib. 11—12). — *Antwort* der alkath. Commission von Rotterdam auf das Gutachten der Commission v. St. Peters-burg d. 11. bis 23. Aug. 1897 (RlTh. 7, 1—11). — *Behrends, A.*, the ordi-nary of the Mass, according of the use of the Old-Cath. Church in Switzer-land. 16. transl. by A. B. Bern, Staempfli. — *Bullinger, A.*, d. modernste Evangelienkritik der Kritik unterzogen in Auseinandersetzungen mit Prof. Dr. H. J. Holtzmann. 135. M., Ackermann. — *Ders.*, mein letztes Wort gegen den Neuscholastiker Dr. M. Glossner. 20. Ebd. — *Bunkofer, W.*,

„Dies ist mein Leib“. Freie Gedanken üb. das hl. Abendmahl in Gesprächen. IV, 88. Wertheim, Buchheim. *M* —, 70. — Lettres inédites de *Doellinger* adressées à M. le Professeur E. Michaud (RITH. 7, 233—255). — *Friedrich, J.*, Ignaz v. Döllinger. Sein Leben auf Grund seines schriftlichen Nachlasses dargestellt. 2. Thl. IV, 538. M., Beck. *M* 8. — *Goetz, L. K.*, Redemptoristen u. Protestanten. 52. Gi., Rieker. *M* 1, 20. — *Herzog*, Erinnerungen an Dr. J. L. Weibel (Aus: Berner „Kath.“). Bern, Jent & Co. — *Kiréeff, A.*, der Altkatholicismus u. die polnische Frage (RITH. 7, 12—18). — *Meier, E.*, unsere Stellung im Kampfe um die Weltanschauung. Vortrag. 28. Olten, Oltner Tagblatt. — *Melzer, E.*, hervorragende Momente aus d. Leben und Wirken Döllingers seit 1860 (Altkath. Volksbl. 47—52). Auch Sep. 22. Bonn, Bach Wwe. — *Michaud, E.*, la théologie ancienne-catholique, ses caractères et son but. (RITH. 7, 40—65). — *Ders.*, Anciens-cath. et Protestants (ib. 66—94). — *Ders.*, zur Verständigung (Antwort an Herrn Probst A. Maltzew (ib. 104—114). — *Parisot, J.*, Mgr. Villatte, fondateur de l'Église vieille-catholique aux États-Unis d'Amérique. 40. Tours, Soudée. — *Reinkens, J.*, de leer des hl. Cyprianus over de eenheid der Kerk. Uit het Duitsch vert. VIII, 62. A., v. d. Hoogt. fl —, 60. — *Richterich, J.*, l'ancien-catholicisme jugé par un pasteur protestant (RITH. 7, 360—366). — *Riten*, die, der priesterlichen Weihen, nach dem Pontificale Romanum bearbeitet u. hrsg. im Auftrag der altkathol. Bischofsconferenz. 58. Bern, Wyss. — *Schürmer, W.*, die Los von Rom-Bewegung in Oesterreich (RITH. 7, 554—568). — *Sickingen, J.*, die Lehrunfehlbarkeit des Papstes. Ein Gespräch zwischen A. u. B. 12. M., Wolf. — *Ders.*, Aufgr. der einer Hirtenstimme gleichkommt, von e. niederbayrischen Schäflein an unwissende Römlinge, die eines guten Willens sind 8. Ebda. — *Thiel, J. J. van*, die Gültigkeit der Bischofsweihen in der altkatholischen Kirche von Utrecht (RITH. 7, 256—267). — *Volkskalender*, altkatholischer, für d. J. 1900. 10. Jahrg. 70. Baden-Baden, Sommermeyer. *M* —, 40. — *Woker, Ph.*, zu J. J. von Döllinger's hundertjähriger Geburtstagsfeier (1799—1899). Festrede. (RITH. 7, 449—464).

Die Jahrhundertfeier von Döllinger's Geburtstag hat sein Lebenserbe an die romfreie Wissenschaft und Kirchenbildung auch weitern Kreisen wieder vor Augen gehalten und fruchtbar gemacht. Der 2. Bd. von *Friedrich's* Döllingerbiographie behandelt den zwar kurzen, aber für Döllinger's Entwicklung hochwertigen Zeitraum: „vom Ministerium Abel bis zum Ablauf der Frankfurter Zeit 1837 bis 1849“. In 20 Abschnitten wird da behandelt: Das Ministerium Abel und der Görreskreis im Allgemeinen; die Kölner Wirren und Döllinger's Betheiligung; die Reorganisation der theologischen Facultät; Reisen; literarische Thätigkeit (Lehrbuch für Geschichte und Religionslehre; Archiv für theol. Wissenschaft; die Reformation, ihre innere Entwicklung und ihre Wirkungen im Umfange des lutherischen Bekenntnisses); Vorlesungen über Religionsphilosophie; Protestantenhetze in München; Kniebeugungsfrage; Döllinger's Beziehung zur tractarianischen Bewegung in England; Döllinger als Abgeordneter (München, Frankfurt); die Lola Montez-Affaire; Döllinger's dogmatische Stellung zu den Bischöfen, Theilnahme an der Würzburger Bischofsversammlung; Plan einer Theologenversammlung; die Frage der unbefleckten Empfängnis u. s. w. In Bezug auf Letztere ist Döllinger damals noch der Meinung: „Die Kirche duldet einen Zwist in einer untergeordneten Frage, über welche ihr nichts geoffenbart und

nichts überliefert worden ist und gibt die Meinungen darüber frei“. Wie bald ist das so ganz anders geworden! Die damals bereits lebhaft ventilirte Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit erfährt Döllinger's Widerspruch, soweit es sich um persönliche Infallibilität der Päpste handelt; einer Unfehlbarkeit der päpstlichen Cathedra zuzustimmen, ist er damals noch gern geneigt, ja er wünschte in jener Zeit sogar aufrichtig — nach eigenem späteren Geständniss — „das sogen. Papalsystem annehmen und beweisen zu können“. Auch dies ist nachmals so ganz anders geworden. Der von den Jesuiten vor allen portirten Lehre von der Suprematie der Kirche über den Staat hat er sich mit aller Energie entgegengestellt, und das Jahr 1848 sah auch ihn unter denen, die das Ideal einer „deutschen Kirche“ mit begeisterten Worten verkündigten. So wird auch aus diesem Lebensabschnitt Döllinger's, in dem er sonst als eifrigster Vorkämpfer des Ultramontanismus erscheint, der Altkatholicismus von heute in seinem anti-vaticanischen Freiheitskampfe Waffen des Lichts und seines geschichtlichen Rechts reichlich sich bieten lassen. — *Woker's* Festrede entwirft mit der Begeisterung eines persönlichen Schülers ein Bild von Döllinger's Entwicklung zu der wissenschaftlichen und kirchlichen Universalität, für die freilich schon seit seinem Programm auf der katholischen Gelehrtenversammlung von 1863 über „Vergangenheit und Gegenwart der katholischen Theologie“ kein Raum mehr in der Papstkirche war. Sein reifendes Verständniss wie für den deutschen Protestantismus so für die nationalen und religiösen Charismen der verschiedenen Völker und Kirchengruppen, deren Einigung im Geist und Frieden Christi sein Lebenswerk gegolten hat, heben sich aus diesem in grossen Zügen entworfenen Gemälde wohlthuend hervor. — „Hervorragende Momente aus dem Leben und Wirken Döllinger's seit 1860“ schildert der treuverdiente, doch kurz vor der Döllingerfeier durch plötzlichen Tod abgerufene Redacteur des Altk. Volksblattes, *Melzer*, in einem für weitere Kreise bestimmten warmherzigen Vortrag; er behandelt: Döllinger auf der katholischen Gelehrtenversammlung zu München im Jahre 1863; Döllinger in seinem Widerstand gegen die vaticanischen Dogmen von der Unfehlbarkeit und Allgewalt des Papstes; Döllinger in seinen Bestrebungen zur Wiedervereinigung der christlichen Confessionen; und endlich: Döllinger als Präsident der Bayrischen Akademie der Wissenschaften. — Die Briefe *Döllinger's* an Michaud, damals Abbé in Paris, fallen in die Zeit der grössten Spannung und Entscheidung in *D.s* Leben: schon der erste vom 1. Aug. 1867 giebt *D.s* weitschauenden Befürchtungen über das von den Jesuiten inaugurierte Infallibilitätsdogma Ausdruck, das zugleich die strikteste Verurtheilung jeder Art von Gallicanismus, auch der Stellung eines Bossuet, zur Folge haben würde. Ein Brief vom 12. Mai 1869 spricht im Gefühl der Unabwendbarkeit jener dogmatischen Fixirung seine Ueberzeugung aus, dass die Kirche seit drei Jahrhunderten sich nicht in einer gleich kritischen und gefährlichen Situation befunden habe; und „es wird der grösste Triumph werden, den man dem Pro-

testantismus und dem ungläubigen Rationalismus bereitet“. Seine einzige Hoffnung steht noch bei den gallikanischen Bischöfen. Das Schreiben vom 30. Oct. 1869 sieht nur trübe in die Zukunft, nachdem die Concilscommission für dogmatische Fragen sich für das neue Dogma erklärt hat und die noch widerstrebenden Bischöfe mehr aus Gründen der Unopportunität als aus Princip dagegen sind. Von seinem eben erschienenen „Janus“ darf *D.* doch erfreuliche Erfolge constatiren. Ebenso von seinen „römischen Briefen“ in der „Allg. Ztg.“ (Febr. 1870). So ist sein Votum vom 8. März 1870: *Dum spiro spero*. Auch am 19. April hofft er noch auf die Widerstandstreue der Bischöfe der oppositionellen Minorität. Aber am 11. Oct. 1871 ist es ihm zur bitteren Klarheit geworden, dass die deutschen Bischöfe den *mot d'ordre* haben, sich für die Jesuiten und ihr Dogma zu erklären. Die weiteren Briefe (bis 1874) geben sodann höchst instructiven Einblick in *D.*s Antheil an der altkatholischen Organisation auf deutschem Boden in Verbindung mit den Freunden in Frankreich und der Schweiz, in England und Holland. — Zum Gedächtniss an den energievollen Luzerner Vorkämpfer des Schweizer Christkatholicismus, den im letzten Jahre verstorbenen Fürsprech Dr. Weibel hat Bischof *Herzog* Erinnerungsblätter veröffentlicht, die auch einen tiefen Blick in das reiche Innenleben des Frühvollendeten darbieten und von den ergreifenden Grabreden des Pfarrers Kürzy, des Grossraths Dr. Bucher, Fürsprech Burri und Huber begleitet sind. — Unter den Beiträgen des Altkatholizismus zur theologischen Wissenschaft nenne ich (ausser Goetz' oben angezeigtem Werk über Leo XIII.) zunächst die holländische Uebersetzung von *Reinkens'* Buch „Die Lehre des hl. Cyprian von der Einheit der Kirche“ (Würzburg 1873), in dem nach Hartel's von römischen Fälschungen gereinigter Cyprianausgabe dem bis dahin üblichen Zerrbild des grossen von Rom nahezu excommunicirten Kirchenvaters und seiner Ausführungen: *de unitate ecclesiae* seine wahren Anschauungen entgegengestellt werden. — Prof. *Bullinger* in Dillingen hat sich zu erneuter Opposition in Sachen der Evangelienkritik gegen Holtzmann veranlasst gefühlt. Ueber das Materielle wird Letzterer gewiss selbst das Wort ergriffen haben. Mir sei hier wenigstens die Bemerkung verstattet, dass ernstlich auf derart von protestantischer Wissenschaft behandelte Fragen einzugehen, auf katholischem Boden seit Leo's Anweisung über die biblischen Studien allerdings nur noch altkatholischen Gelehrten vergönnt ist. — Ebenso ist *B.*s letztes Wort gegen Glossner eine erneute Selbstvertheidigung gegen Glossner's Angriffe auf *B.*s aristotelisch-Hegel'schen Monismus, insbesondere seine Schöpfungslehre. Etwas mehr philosophische Ruhe statt der vielfach hervortretenden rabies wäre den Ausführungen förderlich gewesen (vgl. JB. XVII, 458). — Der Vortrag des Oltener Pfarrers *Meier* bei der Centralversammlung der Vereine junger Christkatholiken der Schweiz, an der auch Bischof Herzog und andere Ehrengäste theilnahmen, erörtert recht praktisch und fasslich die Hauptströmungen in der heutigen Welt-

und Lebensbetrachtung und kennzeichnet speciell die Aufgaben der religiös begeisterten Jugend inmitten einer Welt des Materialismus und Monismus, des Individualismus und Socialismus, des Eudämonismus, Pessimismus und Optimismus, des Ultramontanismus und idealen Katholizismus. — *Goetz'* fleissige Monographie über das Verhältniss der Redemptoristen zum Protestantismus giebt an der Hand der Quellen und Ordensgeschichte ein zuverlässiges Bild von den durchaus antiprottestantischen Principien und Thaten dieser ausgesprochenen Söhne des Jesuitenordens nach ihrem Geist und ihrer Wirksamkeit; so werden zum Schluss (Cap. VII) die kirchlichen wie die staatlichen Gründe gegen ihre leider dennoch so oft verstattete Wiederezulassung in confessionell gemischten Ländern fixirt (cf. KK. 200—203). — *Bunkofer's* fesselnde Erörterungen über das Abendmahl, in Form eines Lehrgesprächs zwischen einem Vaticaner, Altkatholiken und Freidenker gekleidet, geben dagegen als den — noch nicht definitiv abgeschlossenen — altkatholischen Standpunct das einfach religiöse Festhalten an Jesu Wort und Weihe beim letzten Passahmahl mit den Seinen, das noch heute allen gläubig Feiernden Gottes Kraft und Segen seiner Erlösung versichert und mittheilt, was und wie es Christus für die Seinen gewollt und dargeboten hat. — Von der biblischen und geschichtlichen Haltlosigkeit des Infallibilitätsdogmas bietet der altkatholische Einsiedler *Sickingen* ebenfalls in Gesprächsform eine volksthümliche Belehrung. — Sein „Aufruf“ ist in rührenden Naturlauten das Zeugniß einer schlichtfrommen Christenseele gegen die römischen Künste, abermals in's knechtische Joch zu fangen und darin zu halten, bei wem's gelingen mag. — Gegen einzelne Bedenken, die mit Bezug auf die Rechtsgültigkeit der altkatholischen Bischofsweihen noch immer auch von russisch-orthodoxer Seite erhoben werden, hat Präsident *van Thiel*, in Ergänzung der zweiten Rückantwort (Abschnitt III) der Rotterdamer Unionscommission auf das Votum des Petersburger Collegiums (RITH. 25, 8—11), auf's Neue festgestellt: 1. dass das Wahlrecht des Utrechter Capitels bis Sasbold's und weiterhin bis Codde's Wahl (1602—1702) unbestritten in Kraft bestanden hat; 2. dass Steenoven's, nach rechtsgültiger Wahl, durch Bischof Varlet vollzogene Weihe (1724) kanonisch nicht mit Recht beanstandet werden kann, und ebenso wenig die von Varlet an drei weitere Bischöfe gespendete Consecration, trotzdem dass sie von einem Excommunicirten an Excommunicirten geschah. „Folglich betrachten die Altkatholiken ihre Weihen für gültig und für so regelrecht, als wie sie es sein konnten und . . . haben keiner besonderen Kirche gegenüber etwas zu bereuen, noch von keiner besonderen Kirche eine Approbation zu erhalten“. — Die übrigen Punkte (1 und 2) jenes Rotterdamer, deutsch und französisch abgefassten Commissionsbescheids betreffen nach einleitendem Bekenntniß zu dem Glauben der alten ungetheilten Kirche die Differenzen über das Filioque und über die Eucharistie, die nach Anhörung altkirchlicher und neuer Zeugen keineswegs als impedimenta dirimentia

anzusehen sind. — Weitere 16 Anstöße, die als Theologe der Orthodoxie Propst v. Maltzew in seinen Germaniaartikeln (vgl. JB. XVIII, 427) gegen Dogma, Ritus und Disciplin des Altkatholicismus vorgebracht hat, werden von der Redaction des IRTh. in ruhiger Sachlichkeit als grundlos erwiesen. — Eine geistvolle und weitherzige Darstellung der Theologie des Altkatholicismus nach ihrer Eigenart und ihrem Ziele gibt *Michaud*, indem er die altkatholische Wissenschaft vom Dogma in ihrem materiell conservativen und doch zu jedem Fortschritt in der Behandlung fähigen Charakter kennzeichnet (non nova sed nove), ihre Katholicität in ihrer einigenden Kraft aufweist, die als negative Pflichten die Vermeidung aller gehässigen Polemik und Ausschliesslichkeit, als positive Aufgabe die Ueberwindung aller Wortklaubereien durch geistliche, gedankliche Durchdringung, die Ausscheidung alles Widersinnigen, Unhaltbaren durch logische, philosophische und praktisch-wissenschaftliche Arbeit in sich schliesst; so ist endlich die altkatholische Theologie, bei aller Freiegebung verschiedener Wege zu dem einen Ziel, synthetisch und unitiv, im Sinne des Apostels Paulus Röm. 12, 5. — Veranlasst durch den russischerseits öfters erhobenen Vorwurf, dass der Altkatholicismus protestantisire, erweist *Ders.* in einem weiteren Artikel diese Anklage auf Protestantismus als unbegründet, constatirt die Vielfältigkeit und Schwierigkeit einer Definition des heutigen Protestantismus, stellt eine Reihe von protestantischen Bekenntnissen über die Unzulänglichkeit protestantisch-kirchlicher Verhältnisse zusammen (darunter Krogh-Tonning, Sam. Berger, Tissot, Westphal, Lacheret, W. Monod, Fr. Puaux) und gibt Gedanken zu einer nothwendigen Revision des Protestantismus, die ja in seinem Princip des Fortschritts und der Fortbildungsfähigkeit selbst gegeben ist. Und „dies Princip ist gut“; nicht mit einem nur negirenden, irrigen, destructiven, wohl aber mit einem (auch reichlich vorhandenen Protestantismus), der in Lehre und Methode in die Tiefe und Weite geht, kann nach *M.* auch Altkatholicismus und Orthodoxie sich recht gut vertragen. — Gegen die Kritik eines jungen protestantischen Theologen Paul Verdeil, der in seiner ID. bei der Facultät in Montauban: *esquisse d'une étude sur le mouvement vieux-catholique dans les pays de langue allemande* (Montauban 1898, Orphelins) nach einem Ueberblick über die Vorgeschichte und die Entwicklung des Altkatholicismus in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz und seine von ihm höchstanerkannten Unionsbestrebungen (Cap. 1—5) sich recht kritisch und pessimistisch über Aussichten und Halbheiten der Bewegung ausgesprochen hat und zum vollen Uebertritt zum Protestantismus räth, macht der Genfer Pfarrer *Richterich* die Gegeninstanzen geltend. — Den gleichen Rath und denselben Vorwurf altkatholischer Halbheit, der in der österreichischen Los-von-Rom-Bewegung von autoritativer evangelischer Seite geäußert worden ist, hat der Aufsatz des DM. „**altkatholisch oder evangelisch?**“ zum Gegenstand einer Verwahrung und Richtigstellung gemacht. — *Schirmer's* Aufsatz über die antirömische Bewegung in Oesterreich

gibt nach einer kurzen Darstellung ihrer Genesis eine authentische Statistik des altkatholischen Zuwachses bis 30. April 1899, theilt den wehmüthigen Hirtenbrief des Wiener Erzbischofs Gruscha sowie den stürmischen Aufruf des von den streitbaren Ultramontanen v. Vittinghof-Schell und Domcapitular Schöpfleuthner geleiteten „katholischen Actionscomités“ in exstense mit, schildert eine Reihe weiterer römischer Abwehrversuche und -praktiken und beantwortet endlich die Frage, ob im Hinblick auf die nationalen Motive der Bewegung die Uebertretenden als Gewinn für die neuen Kirchengemeinschaften gelten dürfen, mit einem entschiedenen Ja, da die Bewegung im eminenten Sinne religiös geworden ist. — Für die Befreiung der Polen vom kirchlichen Joch und der nationalen Verhetzung des Jesuitismus hat General *Kiréeff* in einem Vortrag vor der slavischen Wohlfahrtsgesellschaft in Petersburg die Mithülfe des Altkatholicismus als hochwichtig und zukunfts voll bezeichnet, ohne sie doch für politische Zwecke im Geringsten in Anspruch nehmen zu wollen. Ein Aufsatz des DM. (No. 2, S. 6/7) hat dennoch letztere Absichten bei *K.* constatiren zu müssen geglaubt. In den Erörterungen „der Altkath. im Dienste des Panslavismus“ kommt dazu wieder *K.* eingehend zum Wort; mit Vor- und Nachwort und Fussnoten fixirt der DM. noch einmal den rein religiösen Standpunct der altkatholischen Bewegung. — Der Altkatholicismus unter den Polen Nordamerikas, der in Bischof Kozlowski seinen gelehrten und energischen Führer hat, war ehemals wohl in Gefahr, durch den geistlichen Hochstapler Villatte, der sich nach seiner Consecration durch einen Bischof auf Ceylon als „Primas der altkatholischen Kirche Nordamerikas“ gerirte, auf eine recht schiefe Ebene gebracht zu werden. Villatte hat neuerdings seine abenteuerlichen Irrfahrten durch die Rückkehr nach Rom gekrönt. *Parisot*, der ihn als „Gründer der altkatholischen Kirche in den V. St. Nordamerikas“ beschreibt, scheint mit dem Lebensbilde des Schwindlers zugleich diesen Altkatholicismus als Gründerswindel an den römischen Pranger stellen zu wollen. Doch hat ja, wie in der alten germanischen und romanischen Welt, so drüben auf dem amerikanischen Neuland der Altkatholicismus, auch nach dem internen Zeugniß seiner lebenskräftigen Zeitschriften (für die ich wieder auf JB. XVII verweise) und seines steten stillen Fortgangs längst den Beweis von Christi Geist und Gottes Kraft erbracht.

B. Die protestantische Gegenwart.

I. Kirchliche Zustände und Zeitbewegungen im evangel. Deutschland.

a) Statistik.

Beruf u. Confession in Deutschland (DM. 30, 21—22. 29. 33—34). — Zur Bewegung innerhalb der Confessionen (ib. 47). — *Busch, W.*, Confession u. höheres Schulwesen in Preussen. Kiel u. L., Lipsius & Tischer. — *Glebe*,

eine Bilanz der deutsch-ev. Kirche am Ende des Jhr.s (DEBL. 24, 636—647). — *Kohlschmidt, O.*, Magdeburger Mischehen. 27. Mgd., Kreutz. — *Lehmann, E.*, Confessionskarte von Ostpreussen. Kgsb., Gräfe u. Unzer. *M.* —, 40. — *Lorenz, O.*, zur kirchl. Statistik Deutschlands (PrM. 400—409). *Mittheilungen*, statistische, aus den deutschen evangel. Landeskirchen vom J. 1897. 23. St., Grüninger. *M.* —, 30. — *Pieper, P.*, kirchl. Statistik Deutschlands (Grundriss der theol. Wissensch. 2. Reihe. 5. Bd.). VI, 295. Fr., Mohr. *M.* 9. — *Schneider, J.*, kirchliches Jahrbuch auf d. J. 1900. 27. Jahrg. XI, 480. Gü., Bertelsmann. *M.* 3,50.

Pieper's kirchliche Statistik Deutschlands ist seit ihrem Erscheinen in ihrer Tüchtigkeit und Brauchbarkeit so allseitig anerkannt, dass ich mich hier darauf beschränken darf, auf einige „interconfessionelle“ Capitel hinzuweisen. Cap. 2 gibt ein Bild von den Wandlungen der Confessionsverhältnisse seit 1816 für Preussen, für's Deutsche Reich seit 1871, im Ganzen wie nach den einzelnen Bundesstaaten, und für die einzelnen preussischen Provinzen im Vergleich der Jahre 1861—1895. Das 3. Cap. behandelt die Ursachen der confessionellen Veränderungen: Aus- und Einwanderung, Ueberschuss der Geburten über die Sterbefälle, Bevölkerungszuwachs aus Mischehen (mit ihrem für die evangelische Kirche günstigen Gesamtergebnis betr. die Kindererziehung, soweit diese Resultate statistisch vorliegen: für Preussen S. 59—68; Hessen S. 87—89; und Baden S. 82—86). Cap. 4 gibt die Verhältnisszahlen der deutsch-evangel. Landeskirchen zu den sie umgebenden nicht landeskirchl. Protestanten und zu den nicht christlichen Religionen, während die innerkirchl. Verhältnisse des römischen Katholicismus in Deutschland, auch in Bezug auf Orden und Congregationen in Cap. 3 des II. Theils (S. 268 bis 288) dargestellt sind. — Speciell die Mischehenverhältnisse Magdeburgs seit 1886 hat *Ref.* in einem Synodalreferat erörtert, das nach dem von der Synode gewünschten Abdruck auch im Buchhandel erschienen ist. — Eine höchst instructive Uebersicht über das Verhältniss der Confessionen zu den Berufsarten gibt (nach der am 14. Juni 1895 Seitens des Reichs aufgenommenen Berufsstatistik) der DM.; daraus ergibt sich, dass z. B. in den Beamtenberufen (E, 2) die Katholiken in den überwiegend katholischen Landestheilen am weitesten im Rückstand sind (Westpreussen mit 11 Proc., Posen 19 Proc.); dagegen kommt in Gruppe E, 3 (Kirche etc.) eine Person auf 1338 Evangelische, bei den Katholiken jedoch schon auf 741; bei Gruppe E, 4 (Bildung, Erziehung, Unterricht) wiederum stellen 398 Katholiken eine Person, bei den Evangelischen bereits 276 u. s. w. Für Paritätsklagen und Inferioritätsbekenntnisse sind das in der That einleuchtende Zahlen. — Nicht weniger die von *Busch* in seiner Arbeit über: Confession und höheres Schulwesen in Preussen beigebrachten, aus denen sich ergibt, dass am 1. Februar 1898 von 144939 Schülern 100752 evangelische und nur 32374 katholische waren, während das richtige Verhältniss 92615 : 50003 gewesen wäre; dabei sind mit Katholiken besetzte Lehrerstellen 59 mehr, als die „Parität“ erfordern würde. — Von den Uebertritten und Austritten

des Jahres 1897 aus bezw. zur evangelischen Kirche in Preussen, im cisleithanischen Oesterreich, dem rechtsrheinischen Bayern, dem Königreich Sachsen macht **DM.** nach den officiellen Publicationen Mittheilung. — *Schneider's* wohlbewährtes „kirchliches (bisher weniger zutreffend: theologisches) Jahrbuch“ bietet in seinem 1. Cap. den Personalstatus der evangelischen Kirche Deutschlands (incl. Alt-lutheraner, Conföderation reformirter Kirchen in Niedersachsen, Brüderunität; Militärggeistlichkeit, theol. Facultäten und Predigerseminar-Dozenten). Cap. 2 stellt die wichtigsten Daten kirchlicher Gesetzgebung für die beiden letzten Jahre zusammen. Cap. 3 bringt in 24 Nrn. eine kirchliche Statistik (mit wesentlichen Erweiterungen gegen früher, zumeist nach Pieper). Das Cap. 4: Heidenmission hat Pfarrer Gareis und Missionsinspector Merensky neu bearbeitet; die Judenmission (Cap 5) ist wieder von Pfarrer de la Roi behandelt. Die Cap. 6 und 7 schildern die Arbeit der Evangelisation unter den Andersgläubigen des Auslandes und den kirchlich Entfremdeten auf deutschem Boden (Neumann und Bunke). Die Innere Mission (Cap. 8) hat Hofprediger Schneider-Koesfeld in ihren Verzweigungen dargestellt, während über die letztjährige Thätigkeit der grossen evangelischen Vereine Pfarrer Lic. Goetz in Hull Bericht erstattet. Eine kirchliche Chronik und ein Necrolog (Cap. 10 und 11, wie 1—3 vom Herausg.) machen den Beschluss des von Jahr zu Jahr nützlicheren Buches.

b) Zeitfragen und Zukunftsgedanken.

Bénard, le Protestantisme contemporain en Allemagne: Les oeuvres protestantes (Rev. eccl. No. 8). — *Emde, E.*, wo bleiben die Professoren? (DPrBl. 405 bis 407). — *Hoffet, F.*, l'avenir du Protestantisme en Allemagne. Réponse à M. Georges Goyau (Aus: RlTh.). 25. Strassburg, Druckerei der „Heimat“. — *Jahn, W.*, die Kirche u. die Jahrhundertfeier (ZV. 183). 32. St., Belsers. M —, 60. — *K., G.*, lettre de l'Allemagne du Nord: l'Évangélisation. Alliance des sociétés d'utilité publique. Union évangélique. Mission intérieure (Lib. chrét. 376—383). — *Rohde, F.*, der gegenwärtige Stand der kirchl. Gemeindeorganisation. Referat. 29. B., Schwetschke & S. — *Sachsse, E.*, die Bewegungen in d. deutsch. evgl. Kirche (Hh. 22, H. 5). — *Schall, E.*, das moderne Papstthum in den Kirchen der Reformation. 2. Bd. XVI, 401. B., Schwetschke & S. M 5. — *Sulze*, die gegenwärtige Aufgabe des deutschen Protestantismus (Pr. 517—523). — *Ders.*, Religion u. Doktrinarismus mit Bezug auf den Fall Weingart (DPrBl. 313. 318—320). — *Uhlhorn, Fr.*, der gegenwärt. Zustand der evgl. Kirche u. ihre Ausgestaltung für die Zukunft. Hameln, Fuendeling. M —, 50. — *Veeck, O.*, die Absetzung Weingarts (DPrBl. 385—386). — *Walther, W.*, das Zeugnis des hl. Geistes nach Luther u. nach moderner Schwärmerei. Vortr. (Aus: LK.) 50. L., Dörffling & Franke. M —, 60. — *Weingart*, der Fall, in der hannoverschen Landeskirche (Pr. 319—324). — *Dass.* (LK. 1255—61).

Das auf dem 20. Deutschen Protestantentag in Hamburg gebotene Referat des Karlsruher Pfarrers *Rohde* über den gegenwärtigen Stand der kirchlichen Gemeindeorganisation muss nach einem Rückblick auf die Entwicklung des Gemeindegedankens, seiner Ziele und Arbeiten in den deutschen Landeskirchen constatiren, dass

in den letzten 10 Jahren bei der Mehrzahl der ca. 100 in eine Rundfrage einbezogenen Städte die kirchliche Versorgung durchaus nicht in dem Maasse der Bevölkerungszunahme gesteigert wurde; dass man aber dem Mangel an Seelsorgerkräften und ihrer bisher vielfach zu beklagenden Lahmlegung neuerdings an vielen Orten durch gesunde Gemeindebezirks- und Arbeitstheilung nach Sulze's Dresdener Erfahrungen und Rathschlägen aufzuhelfen begonnen hat. — In der That ruht ja die Zukunft unserer evangelischen Landeskirchen viel mehr auf der Frage: Wie schaffen wir lebendige Gemeinden, als auf einem kirchenregimentlichen Conservativismus und Bureaukratismus, wie er sich jüngst in Hannover-Osnabrück zum Ketzergericht über eine lebensfrohe evangelische Gemeinde und ihren geliebten Geistlichen bereit gefunden hat. Es ist eine traurig lange Reihe von Stimmen, die über den „Fall Weingart“ in Zeitschriften von mancherlei Richtungen hat laut werden müssen; ich habe nur die hauptsächlichsten des Bremer „Deutschen Protestantenblattes“ und des Berliner „Protestant“, die alsbald wacker gegen die Maassregelung auf den Plan traten, und der Leipziger LK. andererseits, soweit sie noch dem Jahre 1899 angehören, zusammengestellt. — Die Thatfachen und Vorkommnisse ganz anderer Art, die zur Absetzung des Pfarrers *Schall* in dem braunschweigischen Bahrdorf geführt haben, sind nun von dem schwerbetroffenen Manne in zwei Theile seines „modernen Papstthums“ nach dem gesammten Actenmaterial der vielfach kleinlich-unerquicklichen Vorgeschichte mitgetheilt. Auf den Entscheid letzter Instanz hat die Publication indess kaum einen heilsamen Einfluss gehabt. — Gegen die verhängnissvollen Irrwege, in die unsere Evangelisations- und Gemeinschaftsleute durch unevangelische Schwärmerie und ungesunde Geisttreiberei vielfach hineingerathen, hat Prof. *Walther*-Rostock eingehend Luther's Zeugniß von der Wirksamkeit des hl. Gottesgeistes als zuverlässigsten Ausdruck der biblischen Lehre klargestellt nach den drei Fragen: Was bezeugt uns der Geist, wie und wodurch, und was ist der Gewinn seines Zeugnisses? Die ebenso kräftige als ruhig sachliche Polemik zieht zur Beleuchtung und Begründung eine Reihe von Aussprüchen aus der neuesten Literatur der betr. Kreise und von eigenen Erfahrungen des Vf.s heran. — *Sulze's* programmatische Ausführung über „die gegenwärtige Aufgabe des deutschen Protestantismus“ zeichnet zunächst als die beiden Todfeinde evangelischen Christenthums und seine Hauptgefahren im besonderen in Deutschland den Materialismus und Ultramontanismus, dringt, um diese zu überwinden, auf Herausbildung der sittlich-religiösen Persönlichkeit und zeigt in historischem Rückblick, was hierin die officielle Kirche und ihre Lehre bisher vielfach versäumt und gesündigt hat. — In der Frage: Kirche und Jahrhundertfeier plaidirt *Jahn* sehr lebhaft für den Termin Sylvester-Neujahr 1900/1901 und gibt Rathschläge zu einer würdigen Begehung der Zeitwende, die ja nun überholt sind. — Auf eine Zusammenstellung von zeitschriftlichen Jubiläumsartikeln über Zukunftshoffnun-

gen und -aufgaben der Kirche glaubt Ref. verzichten zu dürfen. Um so herzlicher aber möchte er *Hoffet's* klare und glaubenskräftige Ausführungen über die Zukunft des deutschen Protestantismus, mit denen er in der RITH. den Todeserklärungen des römischen Propheten Goyau entgegentrat, nun auch in der Sonderpublication willkommen heissen, zugleich als letzten Gruss der wackern, leider eingegangenen Strassburger „Heimat“.

II. Deutschprotestantische Polemik gegen Rom.

a) Principielles und Nationales.

Achelis, T., der Zwiespalt der Bekenntnisse in Deutschland u. s. Nachtheile für s. Machtstellung u. geistige Cultur (Kynast 74—78). — *Berger, A. E.*, sind Humanismus u. Protestantismus Gegensätze? Vortrag. 36. L., Braun. *M* —,10. — *Bötticher, W.*, Los vom Ultramontanismus! An Herrn Dr. A. Fritsch. 149. Wetter a. d. R., Edelhoff. *M* 1,60. — *Dorner, A.*, katholisierende Neigungen in der protestant. Ethik (PrJ. 208—230). — *Eckhorst, B.*, Hermannswacht. Gedanken über religiöse, nationale u. persönliche Einheit deutschen Geistes. 3. bis 4. Hft. III, 103. L., Friedrich. *M* 1,50. — *Ernst, J.*, Polonismus u. verwandte Erscheinungen des Antinationalen (ZV. 176). 44. St., Belsler. *M* —,80. — *Furrer, K.*, Katholicismus u. Protestantismus. Zü. — *Grassmann, R.*, Auszüge aus der von den Päpsten Pius IX. u. Leo XIII. ex cathedra als Norm f. d. röm.-kath. Kirche sanktionierten Moraltheologie des hl. Dr. Alphonsus Maria de Liguori etc. 3. Aufl. 36. Stettin, Grassmann. — *Hartung, B.*, Confessionalität u. Nationalität in ihrem gegens. Verhältniss. 31. L., Richter. *M* —,60. — *Hasenclever, O.*, über evangelischen und katholischen Kirchengesang (DEBl. 24, 581—604). — *Haupt, E.*, die Aufgabe der religiösen Erziehung des Volkes im Katholicismus u. Protestantismus. L., Richter. *M* —,50. — *Hegler, A.*, Katholicismus u. moderne Cultur. Ein Rückblick auf d. Fall Schell (ChrW. 364—369. 392—397. 411—415). — *Herrmann, W.*, römisch-kathol. u. evangel. Sittlichkeit. Nach e. Vortrag. 45. Marburg, Elwert. *M* —,60. — *Kunze, J.*, Evangelisches u. katholisches Schriftprincip. 36. (Aus: LK.) L., Dörffling & Franke. *M* —,50. — *Lehmann-Hohenberg*, Bismarcks Erbe. Los von Rom — Gut Deutsch Allewege. 47. M., Lehmann. *M* —,80. — *Manchot, K.*, Katholicismus u. Protestantismus nach Konrad Furrer (PrM. 396—400). — *Meyer, F.*, Parität. Ansprache bei d. Begrüssungsversammlung des Ev. Bundes in Nürnberg. 9. L., Braun. — *Neumeister, J.*, das Papstthum als Feind des Deutschthums im frühen Mittelalter (DEBl. 24, 778—787). — *Schwemmer, R.*, Papstthum u. Kaiserthum. VIII, 150. St., Cotta. *M* 2,50. — *Simon*, der Werth der Persönlichkeit u. die kath. Kirche (Hefte f. evang. Weltanschauung u. christl. Erkenntniss No. 5. Aus.: KM.). — *Trost, K.*, d. protestantische Princip u. das christliche Volk. 30. B., Schwetschke & S. — *Türkisches* im Christenthum, oder Volksprotest gegen die fernere Duldung einer mit den Interessen des allgemeinen Wohles unvereinbaren priesterlichen Verletzung der öffentlichen Moral. 88. M., Scholl. *M* 1. — *Zeitler*, confessionelle Gleichgültigkeit. Ansprache bei d. Begrüssungsversammlung des Ev. Bundes in Nürnberg. 9. L., Braun.

In Parallele zu den religions- und naturwissenschaftlich-apologetischen Vorträgen, die *Furrer* vor wenigen Jahren in Zürich vor einer tausendköpfigen Hörerschaft gehalten hat, sind letzthin von ihm auch solche über eine Reihe confessioneller Themata gehalten worden, in der ausgesprochenen und mit Glück und Geschick durchgeführten

Absicht, um fern ab von jeder engpolemischen Verhetzungs- und Verketzungsucht zur ruhigen Klärung des Urtheils zu führen über die wirklichen Unterschiede in Principien, Lehren und Cultus-äusserungen, die die feindlichen Brüder der beiden christlichen Hauptconfessionen von einander trennen. So sucht *F.* auch der Anschauungswelt des römischen Katholicismus mit aller Liebe und feinem psychologischem und historischem Verständniss gerecht zu werden. Möchten aus dieser Art überzeugungskräftiger irenischer Polemik auch die Gegner ein nobile officium für sich entnehmen. — Eine bei aller irenischen Form kräftige Entgegnung auf die römische Controverschrift von A. Fritsch: „56 Preisfragen für Protestanten in öffentlichen Briefen an meinen Freund Max, protestantischen Pfarrer in X.“ ist *Böttcher's* Aufruf: Los vom Ultramontanismus!, der zumeist an der Hand von Bibel und Geschichte in 7 Capiteln die Hauptunterscheidungslehren lebhaft und fasslich vorträgt und als Hauptschuld an der noch immer sich steigernden Feindschaft der Confessionen den unduldsamen, engherzig ultramontanen Geist kennzeichnet, der heutigen Tags die römische Kirche auch in Deutschland beherrscht und treibt. — Der traurige Ausgang des „Falls Schell“ ist für *Hegler's* Aufsatzreihe in der ChrW. Anlass und Hintergrund geworden, um die kulturfeindliche, gegen allen „Fortschritt“ grundsätzlich misstrauische Gewalt jenes Geistes aufzuweisen. — Von Specialfragen principieller Art sei zunächst *Kunze's* Gegenüberstellung von evangelischem und katholischem Schriftprincip genannt: nach letzterem beruht die maassgebende Bedeutung der hl. Schrift durchaus auf der rechtlichen Festsetzung der Kirche (seit dem Trid., entgegen einem freieren früheren Katholicismus); während der Maassstab für die Kanonicität der biblischen Schriften nach evangelisch-lutherischer Auffassung auf ihre geschichtliche Werthung an sich selbst und auf die Autorität Jesu Christi zurückzuführen sein soll. — Zu *Herrmann's* Thema „römisch-katholische und evangelische Sittlichkeit“ sind die Auszüge, die *Grassmann* aus der Beichtstuhl-Moraltheologie insbesondere in Puncto sexti aus Liguori, Debreyne u. a. gegeben hat, trotz der Gegenanklagen Sr. Königl. Hoheit des Nürnberger Priesters Max, noch immer die kräftigste, leider authentische Beitragssammlung. — Die Broschüre des Schollschen Verlags „*Türkisches* im Christenthum“ weiss ebenfalls viel Unsauberes — das leider doch ganz den Eindruck des Thatsächlichen macht — aus katholischen Priesterhäusern und Nonnenklöstern zu berichten; insbesondere kommen dabei bayrische Verhältnisse zur Sprache; so hat sich die schnöde Gleichstellung der katholischen Pfarrköchin mit der evangelischen Pfarrfrau aus dem Munde eines bayrischen Landtagsabgeordneten bald vor der Oeffentlichkeit bitter gerächt. — Die Aufgabe der religiösen Volkserziehung wird für den Protestantismus im Gegensatz zum Katholicismus von *Haupt* dahin bestimmt, „dass unsere Kirche die ihr gewordene Aufgabe nicht auf dem Wege von aussen nach innen d. h. nicht in erster

Linie durch Beschaffung von Institutionen, Organisationen, Formen, Gesetzen und was mehr ist, zu lösen hat, sondern auf dem Wege von innen nach aussen, d. h. durch Beweigung von Geist und Kraft“.

— Auf dem gleichen Boden und im Licht der Geschichte löst sich die von *Berger* auf der Generalversammlung des Evang. Bundes in Nürnberg erörterte Frage: Sind Humanismus und Protestantismus Gegensätze? vollbefriedigend auch für die ethischen, künstlerischen, wissenschaftlichen Culturbestrebungen der Gegenwart und ihres jüngsten Humanismus. — Und *Trost's* in freiem Geiste gehaltene protestantische Beleuchtung der Hertling'schen Broschüre stellt fest, dass v. H. zwar selbst in vielen Punkten freieren Anschauungen huldigt, als sie bei dem strikten Dogma seiner Kirche zugänglich sind; dass aber auch der Protestantismus sein Recht auf die Zukunft und seine Macht im Volksleben verscherzt, wenn er nicht die edlen Kräfte geistiger, nationaler und socialer Art, die in der Gegenwart wirksam sind, in sich aufzunehmen und in religiöser Vertiefung von sich auszuströmen vermag. — Die römischerseits so oft mit Entrüstung abgewiesene Thatsache antinationaler Wirksamkeit des römisch-clerikalen Catholicismus ist von *Ernst* auf's neue in Bezug auf unsere polnischen und elsasslothringischen Verhältnisse und andere Dinge dargelegt worden; während *Hartung* die Frage über das gegenseitige Verhältniss von Confessionalität und Nationalität mehr principiell behandelt. — Die Ansprachen von Sup. *Meyer* und Decan *Zeitler* über Parität und confessionelle Gleichgültigkeit waren eine wuchtige Eröffnung der Nürnberger Tagung des Evang. Bundes. — Die Erörterungen von *Lehmann-Hohenberg* und *Eckhorst* endlich über romfreie (allerdings auch so ziemlich religionsfreie) nationale Einigung deutscher Geister mögen hier zum Schluss noch genannt sein. —

b) Aus Geschichte und Gegenwart.

Baur, A., über den Ursprung der confessionellen Spaltung in Deutschland (PrM 19—27, 47—56). — *Beyschlag, W.*, das vatikanische Concil in seiner Wirkung auf Deutschland (Deutsche Stimmen, H. 11). Auch Sep. 9. Köln, Verl. „Dtsch. Stimmen“. — *Ders.*, die Carfreitagsverhandlungen im preuss. Abgeordnetenhaus (DEBl. 24, H. 6). — *Ders.*, Protestantisches in Goethe (ib. 217—237). — *Bräunlich, P.*, Leo Taxil (Gottesgerichte über Rom. Heft 1). 16. M., Lehmann. M —,30. — *Ergenzinger, J.*, Anti-Deckert. Offener Brief an Herrn Pfr. Dr. Deckert, Vf. der Flugschrift „Luther's Selbstmord, e. historisch erwiesene Thatsache“. 26. W., Stähelin & Lauenstein. M —,40. — *Flügel, O.*, Kant u. der Protestantismus (ZPhP. 433—469). — *Gebhardt, E.*, die Entwicklung des katholischen Ordenswesens in Schlesien in den letzten Jahrzehnten und die Lehre daraus (FEB. No. 164). L., Braun. M —,20. — *Geiger, K.*, über Zola's Lourdes (DEBl. 24, 365—389). — *Hoensbroech, P. v.*, in eigener Sache und Anderes. XII, 169. B., Walther. M 2. — *Mirbt, C.*, die preuss. Gesandtschaft am Hofe des Papstes. 64. L., Braun. M 1. — *Müller, G.*, die römische Propaganda in unseren afrikanischen Colonien (FEB. No. 159). 27. Ebda. M —,25. — *Nippold, F.*, die Verschuldung des deutschen Protestantismus an der Oberherrschaft des Papstthums üb. das Deutsche Reich. Vortr. 19. (ib. No. 167.)

Ebda. M —20. — *Schneider, F.*, evangelische Kämpfe in Canada (DEBL. 24, H. 8). — *Thudichum, T.*, kirchl. Fälschungen III: Die Vergötterung der Apostel insbesondere des Petrus. V, 114. (166a—284). B., Schwetschke & S. — Graf *Wintzingerode*-Bodenstein, Graf Hoensbroech, sein Prozess u. die öffentliche Meinung. 24. L., Braun.

Nippold's Berliner Vortrag über „die Verschuldung des deutschen Protestantismus an der Oberherrschaft des Papstthums über das deutsche Reich“ ist in erster Linie eine scharfe Busspredigt von soviel innerprotestantischer Selbstüberhebung und Missachtung des Gegners, Selbstzerfleischung auf theol. und kirchl. Boden, insbesondere auch mit Beziehung auf Berliner Verhältnisse; gestaltet sich aber zu einer durch zahlreiche geschichtliche und zeitgeschichtliche Thatsachen belegten gewichtigen Anklage gegen den Romanismus in Deutschland, der politische Triumphe feiert und dabei das religiöse Volksleben zersetzt und verkommen lässt. — *Mirbt's* Vortrag über die preuss. Gesandtschaft am Vatican, veranlasst durch die vielbesprochenen Vorgänge bei der Kaisergeburtstagfeier 1898 in Rom, gibt einen höchst instructiven Ueberblick über 100 Jahre preussisch-deutscher Kirchenpolitik, soweit ihre Fäden in der (dafür recht kostspieligen) Gesandtschaftsstelle bei der Curie zusammenlaufen, und muss nach alledem mit dem Votum Niebuhr's schliessen: „thut für Eure Katholiken soviel Gutes als ihr könnt; weist ihrem Clerus Gehalt an und erzieht ihn gut zu Hause! Aber haltet nie einen Gesandten in Rom!“ — Die Ausführungen von *Thudichum* über „die Vergötterung der Apostel, insbesondere des Petrus“ sind in Bezug auf die literar- und dogmengeschichtlichen Angaben wie hinsichtlich der polemischen Form durchaus nicht einwandfrei; doch wird der Sandgrund kirchlicher Fälschungen, auf dem thatsächlich die römische Hierarchie aufgebaut ist, hier wieder kräftig und deutlich an's Licht gestellt. — Die verhängnissvollen Wirkungen des Vaticanconcils auf den Katholicismus selbst, nach seiner Verfassung, Lehre und Praxis, und damit auch auf das Zusammenleben der Confessionen im deutschen Vaterlande hat *Beyschlag* in einem als Flugschrift verbreiteten Aufsatz der „Deutschen Stimmen“ auf's Neue klargelegt, in Ausführung des Döllinger-Wortes von dem „Keim unheilbaren Siechthums“, der durch die vaticanischen Beschlüsse dem jungen Deutschen Reiche eingepflanzt ward. — Die Vorgeschichte der confessionellen Spaltung in Deutschland vom Anfang unseres Jhrh.s bis zu ihrem Ursprung hat Decan *Baur* mit bewährter Sachkenntniss skizzirt. — Ernste Lehren aus der Entwicklung des römisch-katholischen Ordenswesens in Schlesien, der Heimatsprovinz der in ganz Deutschland in ambulanter Krankenpflege so einflussreich gewordenen „Grauen Schwestern“, gibt der Hirschberger *Gebhardt* z. Th. nach eigenen localen Erfahrungen. — Den kläglichen Ausgang der Parlamentsverhandlungen über ein staatliches Schutzgesetz, die gemeinchristliche Charfreitagsfeier in Preussen vor gemein werktäglichen unsauberen Arbeiten sicher zu stellen, hat *Beyschlag's* wuchtige Herrenhausrede leider nicht mehr verhüten

können; seine schneidende Kritik der im Abgeordnetenhaus für und wider gehaltenen Reden behält darum dennoch bleibenden Werth, auch mit dem Nachweis, wohin Verhandlungen über religiöse Dinge vor einem religiös doch recht gemischten Forum führen müssen. — Einen schönen Beitrag zur 150jährigen Goethe-Geburtstagsfeier hat *B.* als feinempfindender Jünger des Dichters und Sohn derselben Vaterstadt in seinem Aufsatz „Protestantisches in Goethe“ gegeben; und doch ist auch dem „grossen Heiden“ von Weimar, ungeachtet aller Verketzungen durch römische Literarhistoriker vom Schlage Baumgartner's, das Schicksal nicht erspart geblieben, als reumüthig zurückkehrender Sohn der römischen Kirche reclamirt zu werden. — Im vorvergangenen Jahre ist Kant mehrfach als der Philosoph des Protestantismus gekennzeichnet worden. *Flügel* neuerdings geht in dieser Hinsicht seine sehr eigenen Wege. — Scharfe Aggressive gegen den Lourdescult eröffnet aus Anlass von Zola's Roman auf Grund einer reichen Literatur der Tübinger Oberbibliothekar *Geiger*, indem er die Ereignisse von Lourdes nach Genesis und Erfolg, nach dem Urtheil literarischer Gegner und Wahrheitszeugen zu einer allen Mythos vernichtenden Darlegung bringt. Das Vehmgericht der „dunkeln Ehrenmänner“, dem Graf *Hoensbroech* vor der öffentlichen Meinung zum Opfer gefallen war, wird leider auch durch die letzten Veröffentlichungen *H.s* „in eigener Sache“ für den draussen Stehenden noch nicht zur Genüge aufgeheilt. — Doch sind der Selbstvertheidigung noch sehr gewichtige Ausführungen über ultramontane Wahrheitsliebe, über Press- und Parteiwesen u. a. eingefügt; der Schluss zeichnet das Ideal einer deutschprotest. Tageszeitung mit einem Appell an einen nationaldeutschen Katholicismus. — Graf *Wintzingerode*'s Nachweis der Unzulänglichkeit der gegnerischen Beweisführung in *H.s* Process gibt jedem, der sehen will, Einblick in den mit allem jesuitischen Raffinement durchgeführten Plan der Treibjagd und macht jedem, der urtheilen will, die gewissenhafteste Nachprüfung der Acten zur Pflicht. — Der antiprotestantische Hass der Romfreunde in Oesterreich hat neben viel alten und neuen Lästerungen des „Lutherthums“ auch die Giftblüthe Majunke-Honef'scher Luther-selbstmordschriftstellerei in einem Elaborat von Pfarrer Dr. Deckert (s. o.) neugezeitigt. Der evangelische Pfarrer *Ergenzinger* beleuchtet nun dagegen sowohl die volle Abhängigkeit Deckert's von seinen vielberufenen reichsdeutschen Vorgängern, wie die ganze, auch von katholischen Forschern bestätigte Geschichtswidrigkeit all dieser „geschichtlich erwiesenen Thatsachen“ und gipfelt in einer scharfen Anklage auf bewusste Unwahrhaftigkeit, da Deckert auch die Schriften von Kolde, Kawerau und seinem katholischen Glaubensgenossen Paulus in seinem Text als benutzt citirt. — Das 1. Heft von *Bräuntlich*'s Sammlung „Gottesgerichte über Rom“ ist ein Auszug aus seiner Broschüre über den Teufelsschwindel Taxil's und sollte darum für den Massenvertrieb im Preis niedriger gestellt sein. — Ueber das Evangelisationswerk Chiniqui's in Kanada gibt P. Dr.

Schneider (als „Friedrich v. Schwarzbach“ Uebersetzer der beiden Chiniqui'schen Werke „50 Jahre in der römischen Kirche“ und „Priester, Frau und Ohrenbeichte“) sachkundigen Bericht mit dem Aufruf zu weiterer thatkräftiger Unterstützung. — Wie eifrig die römische Kirche unter den Fittigen des deutschen Adlers am Werke ist, unsere afrikanischen Colonieen wie unsere Erwerbungen in West- und Ostasien als willkommenes Neuland für ihre Eroberungspolitik zu benutzen, sollte nach **Müller's** unanfechtbaren Mittheilungen unseren in colonialen Dingen maassgebenden Persönlichkeiten wenigstens nach spanischen Colonialerfahrungen ein Cave canem! zurufen. — Dass der „Evang. Bund“ neben seiner KK. und seinen bereits in 15. Jahresreihe fortgesetzten Flugschriften, in denen ein ungemein reichhaltiges und grossentheils gediegenes polemisches Material niedergelegt ist, neuerdings eine Serie populärer „**Wartburghefte**“ folgen lässt, soll endlich auch hier mit Dank erwähnt sein.

III. Symbolkunde und Bekenntnissfragen.

a) Allgemeines.

Biesterfeld, P., Object, uitgangspunt en doel van de Symboliek (Tijdschr. v. geref. Theol. 242—257). — **Denzinger, H.**, enchiridion symbolorum et definitionum. Ed. IX ab. J. Stahl. XVI, 486. Wü., Stahel. *M* 4. — **Funk**, die Symbolstücke in d. Aegypt. Kirchenordnung u. d. Kanones Hippolyti (ThQ. 81, 161—187). — **Gumlich, G.**, kurzgefasste christl. Symbolik. 4. A. IV, 94. B., Haack. *M* 1,60. — **Hausleiter, K.**, Unterscheidungslehren der röm.-kath. u. der evangel.-lutherischen Kirche, sowie Fragen zur Selbstprüfung, gültig für alle Tage, sonderlich für d. Beichttage. 12. (Aus „Fürs Leben“. 3. Aufl. M., Beck). Selbstverl. *M* —,10. — **Kaftan**, heil. Schrift u. kirchl. Bekenntniss in ihrem Verhältniss zu einander. Vortrag. (Aus: N.-sächs. Kirchenbl.). 29. L., Wigand. *M* —,40. — **Kellner, E.**, die wichtigsten Unterscheidungslehren d. luth., ref., unierten u. kath. Kirche. 3. A. 48. Elberfeld, Baedeker. *M* —,30. — **Kunze, J.**, Glaubensregel, heil. Schrift u. Taufbekenntniss. Untersuchungen über die dogmat. Autorität, ihr Werden u. ihre Geschichte vornehmlich in d. alten Kirche. 560. L., Dörffling & Franke. — **Schulze**, der römische Katholicismus gegenüber dem einfachen Evangelium Jesu. Eine kurze Unterweisung für Aufklärung Suchende. 2. Aufl. 16. Naunhof i. S., Günz & Eule. *M* —,10. — **Unterscheidungslehren**, die wichtigsten, d. evang. u. röm.-katholischen Kirche. Zusammengestellt auf Veranlassung der kirchl. Conf. der Grafschaft Mark. 3. Aufl. 16. Wetter a. d. Ruhr, Edelhoff Ww.

Zu **Kunze's** Buch über „Glaubensregel, hl. Schrift und Taufbekenntniss“, das dem Ref. nicht vorgelegen hat, s. o. Lüdemann's Bericht und vgl. LK. 874—879. — Die in 2., 3. bzw. 4. Aufl. erschienenen Schriftchen von **Schulze, Gumlich, Hausleiter, Kellner** und der Conferenz der Grafschaft **Mark** über die wichtigsten **Unterscheidungslehren** dienen dem Zweck populärer Belehrung. Gegen das vielfach im Confirmandenunterricht gebrauchte, klare und treffliche Schriftchen der märkischen Conferenz hat der römische Pfarrer Dr. Fritsch in 57 Briefen allerlei Anklagen der Unkenntniss und falschen Darstellung römischer Kirchenlehre erhoben. Der Widerlegung seiner „56 Preisaufgaben für Protestanten“ ist Bötticher's

(s. o. S. 403) eingehende Controversschrift gewidmet. — *Kellner*, „weil. Pastor der lutherischen Kirche in Schwirz in Schlesien“, beschreibt von streng altlutherischem Standpunct aus zunächst die fünf Unterscheidungslehren der Lutheraner und Reformirten (Abendmahl, Person Christi, Taufe, Gnadenwahl, Wort Gottes); erörtert die Gründe, weshalb die Lutheraner die neue Agende nicht angenommen haben (in neun Punkten, die nach einer Anmerkung auch gegen die neueste preussische Agende von 1895 noch in Kraft sind); spricht sich (mit vier Gründen) gegen die Union aus und gibt endlich auf den letzten 5½ Seiten eine Gegenüberstellung von 20 Irrlehren der römischen Kirche mit den sie widerlegenden Bibelsprüchen.

b) Apostolikum und Athanasianum.

Burn, A. E., an introduction to the Creeds and to the Te Deum. XIV, 323. Lo., Methuen & Co. 10 sh. 6 d. — *Gray, W.*, Old creeds and New beliefs. 316. Ed., Blackwood & S. 5 sh. — *Jackson, T.*, Commentaries upon the Apostles Creed. Ed. by E. Gregorij. 586. Lo., Whittaker. 7 sh. 6 d. — *Künstle*, zur Gesch. des athanas. Symbolums (Kath. 79, 262—271). — *Leadbeater, C. W.*, Christian Creed: its origin and signification. 110. Lo., Theosoph. Publ. Soc. 1 sh. 6 d. — *Smend, J.*, Ambros. Blaurer's Predigten über das Apostolikum (ZprTh. 21, 193—215). — *Stimson, H. A.*, the Apostles creed in the light of modern discussion. XII, 362. 12°. Bo., Pilgrim Press. \$ 1,50. Lo., Kimpton 7 sh. 6 d. — *Swete, H. B.*, Apostles creed: its relation to primitive christianity. 3. ed. 112. Lo., Clay. 3 sh. — *Vacandard, E.*, les origines du symbole des apôtres (RQH. 65, 329—377). — *Wiegand, F.*, die Stellung des apostol. Symbols im kirchl. Leben des Mittelalters. I.: Symbol u. Katechumenat. VIII, 364. (StGThK. Bd. IV, H. 2). L., Dieterich. M 7,50.

Der wichtigste Beitrag des letzten Jahres zur Geschichte des Apostolicums ist unstreitig *Wiegand's* auf reichliche Quellenmittheilung gestützte Darstellung der Verwerthung des Symbols: wie im altkirchlichen Katechumenat und weiterhin insbesondere auf Grund der Symbolerklärungen Augustin's und Rufin's, so nach Verfall des altkirchlichen Katechumenats im Skrutinienritus des frühen Mittelalters und im 8. und 9. Jahrh. endlich als Mittel der religiösen Volkserziehung. Die Fixirung des Symboltextes wird auch von *W.* wesentlich nach Rom verlegt (37/8); inhaltlich bildet das Symbol nach Anschauung der alten Kirche (neben dem verpflichtenden Moment seiner öffentlichen Recitirung) die Zusammenfassung alles Lehr- und Lernbaren im Christenthum. Als solche gilt es weiter ebensowohl für nothwendig zur Seligkeit, wie es sich andererseits zum Leitfaden für den dogmatischen Unterricht der Competenten qualificirt. Das Symbol ist der „Katechismus der alten Kirche“ (S. 89), was noch namentlich an der katechetischen Thätigkeit des Nicetas von Remesiana, des Petrus Chrysologus von Ravenna und des Maximus von Turin gezeigt und durch die Katechumenatspraxis in Gallien und die Skrutinienmessen in Neapel belegt wird. Das 2. Cap. behandelt eingehend den frühmittelalterlichen Skrutinienritus bis zu seiner Ausbreitung im fränkischen Reiche und die Stellung

der Symbolerklärungen innerhalb desselben. Cap. 3 endlich führt aus, welche Rolle und Bedeutung dem Symbol in der Taufvorbereitung der fränkischen Mission und der Gesetzgebung Karl's d. Gr. zugetheilt war, nämlich eine Wiederaufnahme der altkirchlichen Symbolerklärung zur religiösen Volksunterweisung zu werden. Ein Verzeichniss der besprochenen Symbolerklärungen und ein ausführliches Sachregister bilden den Schluss des für die Beurtheilung frühkirchlicher Lehrpraxis wie dogmengeschichtlicher Lehrbildung gleich fruchtbaren Werkes. — Zur Entwicklungsgeschichte des Ap. und zu seiner Stellung und Bedeutung in der Gegenwart ist eine Reihe englischer Publicationen, die z. Th. den neueren Verhandlungen in Deutschland ihren Ursprung verdanken, oben verzeichnet. Unter ihnen verdient *Stimson's* Buch über „Das apostol. Glaubensbekenntniss im Lichte moderner Discussion“ besondere Würdigung. In 17 Capiteln werden da in durchaus gediegener Weise, mit den Mitteln der heutigen theologischen Wissenschaft und auf der Basis neutestamentlich-christlicher Erkenntniss klar- und festgestellt: die Begriffe der menschlichen Persönlichkeit („Ich“ glaube), der Gottesbegriff, der Vater, der Schöpfer; der Gottessohn, die Incarnation, das Sühnopfer, Christi Auferstehung und dauerndes Wirken, das künftige Gericht; der hl. Geist, die Kirche, die himmlische Heimath, Vergebung der Sünden, leibliche Auferstehung, ewiges Leben. Das Schlusscapitel erörtert das Wesen des alten Glaubens, und ein umfassender Appendix (291—362) führt höchst instructiv zu jedem einzelnen Abschnitt die bedeutsamsten Stimmen aus der neueren deutschen, französischen und englischen Theologie zum Zeugniss pro et contra vor.

c) Lutherische und reformirte Bekenntnisschriften.

Lutherische: *Bossert, G.*, Uebersetzungen der formula Concordiae (ZKG. 19). — *Hoffmann, F.*, die Augsburg. Confession. Hrsg. u. erklärt. (Hilfsmittel z. vgl. Rel.-Unterricht. H. 17.) 64. B., Reuther & Reichard. M —,80. — *Lambert, W.*, infant faith and the lutheran symbols (LChR. 456—59). — *Schneider, P.*, von der Höllenfahrt Christi (Art IX der FC.) (Kirchl. Ztschr. [Amerika] 23, 1). — *Stange, C.*, über eine Stelle in der Apologie (NkZ. 10, 169—190). — *Ders.*, zum Sprachgebrauch der Rechtfertigungslehre in der Apologie (ib. 543—561). — *Wagner, A.*, der Concordienformel bleibender Werth f. d. Arbeit der Kirche, auch f. d. Heidenmission. 176. Hermannsburg, Missionsbuchhdlg. M 2. — *Werbatus, M.*, die Augsburg. Confession. Ein Uebersetzg. des latein. Textes der Confessio Augustana, unter Mitarbeit von Th. Hoffmann u. A. Eckhardt. 46. Riga, Hoerschelmann. M —,80. — *Yeisley, W.*, the first article of the Augsburg confession (LChR. 687—691).
 Reformirte: *Müller, E. F. K.*, Helvetische Confessionen (HRE. 7, 641—647). — *Trechsel, F. (Eglé)*, Helvetische Consensusformel (ib. 647—654).

Nach Kolde's dankenswerther Ausgabe der Augustana für den akademischen Studiengebrauch (JB. XVI, 449) hat *Hoffmann* nun auch eine solche mit den nöthigen praktischen Erklärungen für den Religionsunterricht in den oberen Gymnasialclassen bearbeitet. — Und die Uebersetzung der drei deutschrussischen Freunde *Werbatus, Hoffmann*

und *Eckhardt* dient dem noch allgemeiner praktischen Zweck, auch die Laien in das Verständniss dieser „Stiftungsurkunde der evangelischen Kirche“ einzuführen. — *Stange's* Studien zur Interpretation der Apologie haben dagegen rein gelehrten, theologischen Charakter. — Den merkwürdigen Versuch, die Concordienformel in ihrem bleibenden Werthe auch für die freieste und beweglichste Form der christlichen Heilsverkündigung, die Predigt der Heidenmission, an's Licht zu stellen, hat *Wagner* unternommen, Lehrern wie Schülern draussen auf dem Missionsfelde gewiss kaum zur Freude und Nachfolge. — Von Christi Höllenfahrt, davon der Artikel IX der Concordienformel alle „unnützlichen und unnothwendigen Fragen“ abgeschnitten und „zu christlicher Einfalt des Glaubens alle frommen Christen vermahnet“ wissen will, hat in der amerikanischen „Kirchl. Zeitschrift“ P. *Schneider* alte und neue Theologumena vorgetragen.

d) Bekenntnissfragen in heutigem Dogma und Recht.

Agricola, A., zur Frage üb. Bekenntnisgebundenheit u. Lehrfreiheit (DZKR. 9, 2, 342—348). — *Bornhäuser, K.*, das Recht des Bekenntnisses zur Auferstehg. des Fleisches. ID. (BFTb. 3, 2). — *Geiger, K. A.*, die Wahl des Glaubensbekenntnisses nach bayrischem Recht. VIII, 163. R., Nat. Verl.-Anst. M 1.80. — *Hiller, G.*, die lutherische Abendmahlslehre u. ihre modernen Gegner (Schluss) (Past.-blätt. 11, 653—675).

In der Frage nach dem Verhältniss von Lehrfreiheit und Bekenntnisgebundenheit hatte Reichsgerichtsrath a. D. *Agricola* gegen Kahl's Universitätsrede am Kaisergeburtstag 1897 Einwendungen erhoben (vgl. JB. XVIII, 435/436); auf Kahl's Erwiderung in der DZKR. 1898, 347—363 hat *A.* am gleichen Ort zur Duplik das Wort ergriffen, um seinen Standpunct: rechtliche Lehrgebundenheit an die kirchlich-recipirten Bekenntnisse, doch ohne rein gesetzliche Rigorosität, in billigem Ausgleich der beteiligten Instanzen, auf's Neue zu erhärten.

IV. Der ausserdeutsche Protestantismus.

a) Oesterreich-Ungarn-Siebenbürgen.

Achtzehnter Jahresbericht der evang. Gemeinde A. B. in *Hermannstadt* über das Jahr 1898 u. Rechenschaftsbericht über den Stand des gesammten Kirchen- u. Schul-Stiftungsvermögens über das Jahr 1897. 24. Hermannstadt, Kraft. — Bericht über die Thätigkeit der allgem. evangel. kirchl. ungarischen *Hilfsanstalt* u. über die am 23. u. 24. Sept. 1899 zu Szarvas abgehaltene 39. Jahresversammlung. 58. Leutschau, Reiss. — *Kirchliche Blätter* aus der ev. Landeskirche A. B. in den siebenb. Landestheilen Ungarns. 1. u. 2. Jhrg. Evangel. Wochenschrift. Hermannstadt, Kraft. fl. 3. Im Ausland M 6. — *Schullerus, A.*, unsere Volkskirche. Vortrag. 42. Ebda. 1898. — *Ders.*, drei Aufsätze zur siebenb.-sächsischen Geistesgeschichte. 84. Ebda.

Ueber die neuerstandene evangelische Bewegung im katholischen Oesterreich und die Hilfsarbeit der evangelischen Kirche im Lande und aus dem Reiche ist die Literatur oben S. 369—370 besprochen.

— In das innere Leben der ungarischen evangelischen Kirche AB. geben die bei der letztjährigen Versammlung ihrer „Hilfsanstalt“ erstatteten eingehenden Berichte aus den vier Hilfsbezirken: Montandistrict, den zwei Districten diesseits und jenseits der Donau und dem Theisser District, erfreulichen Einblick. Mit der „Hilfsanstalt“ gemeinsam hat die der literarischen Arbeit dienende Luthergesellschaft (Präsident: Dr. Michael Zsilinszky, Königl. ungar. Staatssecretär im Cultus- und Unterrichtsministerium) getagt. Dem Versammlungsbericht beigefügt ist ein Ausschnitt aus dem Festbericht über die Tagung des deutschen Gustav Adolph-Vereins in Braunschweig, insbesondere die für Ungarn und Siebenbürgen von dem deutschen Bruderverein in die Hand genommenen Aufgaben. — Die wackere deutsch-evangelische Kirche Siebenbürgens hat wie im vorvergangenen Jahre durch ihre Honterusjubiläumsfeier, so im letzten durch die Enthüllung des Denkmals für Bischof Teutsch zahlreiche literarische wie persönliche Begrüßungen veranlasst; ich möchte hier nur auf die Artikel von *Hermens* in der ChrW. und von *Nippold* in der „Zukunft“ verweisen. — Als gediegene literarische Leistungen sind die Aufsätze von *Adolph Schullerus* in Hermannstadt über „Unsere Volkskirche“ und „Zur siebenbürgisch-sächsischen Geistesgeschichte“ zu begrüßen. In Ersterem (als Vortrag in einer Serie von Wintervorlesungen in Hermannstadt gehalten) wird die Volkskirche nach den zwei Seiten: als die äussere Form der Volkseinheit und als die innere Form der Volksbestimmung, als geschichtlich erwachsene Volksorganisation wie als neu zu erfassende Volksaufgabe dargestellt. Die (als Sonderabdruck aus: Fr. Teutsch, Bilder aus der vaterländischen Geschichte, 2. Bd.) gebotenen Aufsätze aus der Cultur- und Geistesgeschichte Siebenbürgens behandeln mit ausgezeichnete Sachkenntniss die Themata: Unsere Volksdichtung; die sächsische Literatur in der Gegenwart (als Fortsetzung des neunten der Vorträge: „100 Jahre sächsischer Kämpfe“); die rechtsgeschichtliche Entwicklung der Landeskirche. — Einen recht erfreulichen Eindruck machen auch die beiden ersten Jahrgänge der 1898 begründeten „Kirchlichen Blätter“, in denen ein überaus reichhaltiger Stoff aus dem kirchlichen und nationalen Leben des heutigen Siebenbürgen behandelt ist.

b) Frankreich.

Durand, R., la notion de l'église, d'après le catholicisme (thèse). 131. Montauban, Granié. — *Hollard, R.*, l'avenir de l'union des églises évangeliques libres de France (Lib. Chrét. 496—505). — *Maroger, H.*, le rôle des Laïques dans l'église. 42. Cahors, impr. Coneslant. — *Pfender, C.*, d. reformirte und die lutherische Kirche Frankreichs (HRE. 6, 190—197). — *Réville, J.*, l'esprit protestant. 24. P., Fischbacher. — *Tarrow, L.*, Protestants et Français. Leur oeuvre dans le passé, leur mission dans le présent. 32. Vals, Aberlen. — *l'Union des églises évangeliques libres de France: ses origines, son histoire, son oeuvre.* VI, 232. 16°. P., libr. protest. — *Vauray, L.*, le protestantisme et l'art (thèse). 77. Montauban, Granié. — *Vernes, C.*, la liberté protestante et la vérité chrétienne (RChr. 341—348).

Die kleine Gemeinschaft der evangelischen Freikirchen in Frankreich hat 1899 ihr 50jähr. Jubiläum gefeiert, wozu eine Denkschrift über Anfänge, Geschichte und Thätigkeit, sowie ein Aufsatz *Hollard's* über ihre Zukunftsaussichten vorliegen. Ihre bisherige Entwicklung scheint ein Wachstum für die Zukunft nicht zu verbürgen; denn während im Zeitraum 1850—66 ihr Bestand von 10 auf 40 Kirchen sich erhöht hatte, zählt die „Union“ heute nur noch 36, mit 45 Pfarrern und 15 Evangelisten bei 4532 Mitgliedern, zu denen allerdings noch ca. 3700 Hörer kommen. — Um den grossen Aufgaben, die der Protestantismus im heutigen Frankreich zu lösen hat, besser gerecht zu werden, soll die protestantische Kirche nach *Maroger's* lebhaft befürwortetem Vorschlag sich reichlich Laienkräfte heranziehen. Denn wie in der altchristlichen Kirche nach neustestamentlichem Zeugniß die Laien eine bedeutsame Stelle einnehmen, wie sie in der Reformation Frankreichs Hervorragendes geleistet haben, so bedarf gerade auch die Gegenwart für die Evangelisation und Christianisirung der Gesellschaft dringend der Laienhülfe, gegen die man doch nur grundlose Bedenken erheben kann. Einige Ausführungen über Laienpredigt, Bekehrung etc. berühren sich mit den in englisch-deutschen Evangelisationskreisen vertretenen Forderungen. — *Tarrow's* Essays über „Protestanten und Franzosen, die Leistungen und die gegenwärtige Mission des Protestantismus für Frankreich“ erhält besonderes Gewicht durch römisch clericale Schlagworte und Kampfparolen nach der Weise: le protestantisme est l'ennemi, nachdem auch der ultramontan gewordene Leiter der RdM., Brunetière, unter den „Feinden der französischen Seele“ speciell die bösen Protestanten genannt hat. — In einem apologetischen Vortrag über das Princip des Protestantismus hat Prof. *Révillie* gegen allerlei Vorwürfe, auch solche, die einen Schein des Rechts haben mögen, wenn nur nach Einzelerscheinungen geurtheilt wird, geistvoll ausgeführt, dass der protestantische Geist, sich stützend auf die Autorität der Bibel im Gegensatz zu der „Kirche“, auf das Heil im Glauben im Gegensatz zu den kirchlichen Werken, auf das Zeugniß des hl. Geistes im christlichen Gewissen im Gegensatz zur kirchlichen Unmündigkeit, seinem Wesen nach ist: geistige Freiheit, Souveränität des persönlichen Gewissens, religiös-sittliche Charakterbildung, reformatorisches, nicht revolutionäres Fortschrittsprincip und antihierarchisch-demokratisches Gemeindeprincip: und zwar diese constitutiven Elemente nicht vereinzelt für sich, sondern alle in inniger Vereinigung miteinander, die so von dem einzelnen Protestanten allerdings auch manchen Verzicht fordern, denen aber doch die religiös-kirchliche Zukunft gehören soll. — Das Verhältniß des Protestantismus zur Kunst und der Begriff der Kirche im Katholicismus bilden die Themen zweier tüchtiger Studien von *Durand* und *Vauvry* aus dem evangelischen Seminar von Montauban. — Zur evangelischen Bewegung unter der römischen Priesterschaft und die Anfänge ihrer Evangelisationsarbeit vergl. oben S. 365/66.

c) Holland.

Algemeen verslag der Protestantische Kerken in Nederlandsch-Indië over 1897. Batavia, Landsdrukkerij. — *Alphen, M. W. L. van*, nieuw kerkelijk handboek 1899. — *Bolland, G. J. P. J.*, Petrus en Rome. Een vertoof voor Roomsche landgenooten. 76. Leiden 1898, Adriani. — *Ders.*, oude gegevens uit het verre verleden der kerk, meer bepaaldelijk den roomschen landgenooten ter overweging voorgelegd. 183. Ebda. — *Ders.*, roomsche historie. 114. Ebda. fl. 1. — *Ders.*, open Brief aan den heer H. J. A. M. Schaeppmann. 71. Ebda. — *Datema, G. P.*, een woord aan alle waarheidslievende Roomsche-Catholieken. (Aus: Grenswachter.) Rotterdam, Wenk & Birkhoff. — *Gooszen, M. A.*, moderne Scholastiek (GV. 33, H. 5). — *Hagen, G. H.*, Mijne verhouding tot de Vrijzinnige Hervormden te Leiden. Leiden, Kooijker. fl. —,50. — *Handelingen* der 83e gewone Vergadering van de Algemeene Synode der Nederl. Herv. Kerk, ten jare 1898. [Kerk. Courant No. 20 ff.] — *Harderwijk, P. J. van*, Petrus en het Primaat in de oude Kerk. Antwoord naar aanleiding der brochuren van Prof. G. J. P. J. Bolland en Dr. H. J. A. M. Schaeppman. Rotterdam, Reisberman. fl. —,60. — *Helder, J.*, schets van het godsdienstig en kerkelijk leven in onzen tijd. Zierikzee, Ochtman & Z. fl. —,50. — *Huber, L. J.*, het goed recht der Evangelischen, een Gemeentebelang. Groningen, Noordhoff. fl. —,15. — *Hulsman, G.*, de katholieke Hofkerke van Dresden en het katholicisme (StWV. Juli). — Douarière *Klerck* gb. van *Hogendorp*, eenige beschouwingen over Oost-Indische toestanden. A., Versluijs. fl. —,10. — *Klinkenberg, W. F. K.*, de streid onzer dagen en de Evangelische richting (GV. 33, H. 3). — *Koolen, P. N.*, de katholieken en de christelijk-historischen. Een blijk op het verleden en het heden. 1580—1898. 70. Eindhoven, van Piere & Co. fl. —,60. — *Kuyper, A.*, het Calvinisme. Zes Stone-lezingen. IV, 198. A., Höveken & Wormser. fl. 2,50. — *Los, F. J.*, christenen en Modernen zijn elkanders principieele tegenstanders. U., Kemink & Z. fl. —,60. — *Ridder, J. H. de*, Anti-Papisme (Teekenen des Tijds, H. 2). — *Schaeppman, H. J. A. M.*, Bolland en Petrus. 88. U., v. Rossum. — *Schriecke, O.*, scheiding van Kerk en Staat, een politieke eisch. Groningen, Wolters. — *De Grenswachter*. Uitgeg. door de Algemeene Protestanten-Vereeniging. 2. Jaarg. 1—52. Rotterdam, Visschersdijk 96. — *Marnix*, Protestantische Stemmen. Jaarg. I. Aflev. 1—12. 384. Rotterdam, Daamen.

Von dem religiösen und kirchlichen Leben der Gegenwart hat *Helder* eine Uebersicht bearbeitet als Handreichung für den höheren Religionsunterricht; das Buch setzt ziemlich viel voraus, wird aber bei seiner objectiven und klaren Darstellung der Begriffe, Richtungen etc. als vorzüglicher Leitfaden gerühmt (Kerkel. Courant No. 35). — Eine zuverlässige Statistik über die Lebensäusserungen, den Personalbestand und alles Wissenswerthe aus der Jahresarbeit der einzelnen holländ. Kirchengemeinschaften incl. in den Colonieen, der Brüdergemeine u. s. w. ist wieder den fleissigen Händen von *Alphen's* und seines Sohnes (beide Beamte im Finanzministerium) zu danken. — Ueber die Verhandlungen der Landessynode vom Jahre 1898 gibt Gooszen's „Kerkl. Cour.“ eingehend Bericht mit Erörterung und Kritik der Hauptpunkte. — Die Forderung der Extremen von Rechts und Links, der Antirevolutionären wie der Radicalen: Trennung von Kirche und Staat! unter Aufhebung des § 171 des „Grundgesetzes“ hat Pastor *Schriecke* in einem Vortrag beleuchtet und insbesondere die finanziellen Schwierigkeiten einer Auseinandersetzung

aufgewiesen; doch findet auch er das Ideal in einer Trennung der politischen und kirchlichen Instanzen, natürlich unter Ablösung der berechtigten kirchlichen Ansprüche Seitens des Staates. Merkwürdig ist, wie auch zu dieser kirchlich-staatlichen Frage die in Holland ja so weit auseinandergelassenen theologischen Parteien sich ganz verschieden stellen und zusammenfinden. So ist *Kuyper's* ultracalvinischer Eifer hier im Bunde mit dem politisch radicalsten Flügel. *K.* hat im October 1898 in Princeton vor amerikanischen Hörern sechs Vorlesungen über den Calvinismus gehalten, den er nach seiner Stellung in der Geschichte, zur Religion, Politik, Wissenschaft, Kunst und in seinen Aussichten für die Zukunft nach seiner Weise als begeisterter Prophet und Rufer im Streit charakterisirt. — *Kuyper's* Gesinnungsgenosse *H. Bavinck*, der Vf. einer neocalvinistischen Gereformeerde Dogmatiek, wird von *Gooszen* bei aller Würdigung der in der Arbeit niedergelegten Gelehrsamkeit als Verfechter einer modernen Scholastik gekennzeichnet, die ein „Noli me tangere“ in ihrem Schilde trägt und beruhen will „auf dem Glauben der Gemeinde“ (i. e. *Bavinck's* Gemeinde), die „die Wahrheit Gottes glaubt und bekennt“ (*Kerkl. Cour.* No. 45). — Eine Milderung der Gegensätze im Streite der Richtungen glaubt dagegen *Klinkenberg*, der verdienstvolle Mitredacteur von *GV.*, constatiren zu können. Im Gegensatz zum Rationalismus, Pantheismus, Materialismus, Pessimismus, die von Gott abführen, ist allein im Evangelium das Heil der Menschen. Und zu diesem Evangelium hin haben Moderne wie Orthodoxe eine Annäherung auch untereinander bereits vollzogen, wenschon noch manche Kämpfe auch für den „Mann der Mitte“ ausgefochten werden müssen. — Das gute Recht der vermittelnden „evangelischen Richtung“ vertheidigt *Huber* als ein Interesse der Gemeinde. — Von schroff orthodoxer Seite aus hat wiederum Pastor Dr. *Los* in Alkmaar den Modernen zuerst in mündlicher Verhandlung und dann in schriftlicher Fixierung den Fehdebrief ausgestellt und sie sowohl wegen der Längnung alles Uebernatürlichen in Bezug auf die Glaubenslehren (Bibel, Religion, Gott, Engel, Christus, Dreieinigkeit, Sünde, Versöhnung, Gebet, ewiges Leben u. s. w.) wie wegen Vernachlässigung so mancher christlich nothwendigen Lebensäußerungen als principielle „Widersacher der Christen“ d. i. der Orthodoxen zu erweisen sich bemüht. — Auch der alte Leidener Pastor *Hagen* bringt eine Reihe z. Th. gewiss begründeter Klagen gegen die Freisinnigen seiner Gemeinde vor und legt die Gründe dar, warum er sich ihnen nicht hat anschliessen können, obwohl sie sich geradezu mit der Gemeinde identificirt haben, warum er dagegen einen eigenen selbständigen Kreis von Gesinnungsgenossen hat bilden helfen in Annäherung an die „Remonstrantische Bruderschaft“. — Eine recht lebhaft Polemik mit der römischen Kirche hat eine schneidige Flugschrift des Leidener Philosophie-Professors *Bolland* über die Ungeschichtlichkeit des Aufenthalts des Petrus in Rom und der daher abgeleiteten hierarchischen Ansprüche der Papstkirche hervorgerufen. Der bekannte clericale

Heisssporn *Schaepman* ist gegen die als Appell an „seine katholischen Landsleute“ gerichtete Broschüre mit einer in leidenschaftlichem Schimpftone gehaltenen Gegenschrift auf den Plan getreten. Dagegen hat *B.* wieder mit einer ausführlicheren Darlegung der „alten Thatsachen“ geantwortet und ihr dann noch einen „Offenen Brief“ an *Sch.* folgen lassen, der mit überlegener Schärfe gegen die persönlichen Invectiven des streitbaren „Centrum“-Mannes Verwahrung einlegt. — Aus Anlass dieses Streites hat endlich der altkatholische Pfarrer *v. Harderwijk* in Schiedam das Wort ergriffen, um die mancherlei Fälschungen, Verdrehungen, Verkrüppelungen und Auslassungen an's Licht zu stellen, die *Schaepman* in seinen „Beweisplätzen“ aus der hl. Schrift und den Kirchenvätern sich hat zu Schulden kommen lassen, um das Papalsystem zu retten. So zeigt *H.* im ersten Theil, dass ein Primat des Petrus in der alten Kirche nicht vorhanden ist und bereits früh die Machtansprüche Roms energisch bestritten werden; im zweiten Theil wird dagegen dem *Jacobus* und der Kirche von Jerusalem der alte Primat zugewiesen; und im dritten eine Reihe von groben Fälschungen besprochen, die Rom schon in frühesten Zeit an Kirchenvätern und Concilsbeschlüssen verübt hat. (Vgl. *IThZ.* 8, 165/166.) — Neben einer Anzahl anderer antirömischer Publicationen, worin z. Th. vor den Auswüchsen eines fanatischen Antipapismus gewarnt und in ruhig überzeugender Beweisführung an die Wahrheitsliebe der Römischen appellirt wird (*De Ridder, Datema*), und neben den beiden wackern neuen antirömischen Zeitschriften: *Grenswachter* und *Marnix*, die mit kurzen Berichten und ausführlichen Bildern aus der römischen Kirche Treffliches bieten, sei noch besonders auf *Hulsman's* Aufsatz über die katholische Hofkirche in Dresden verwiesen als einen Beitrag des Auslands zu der jüngsten, über die Grenzen des sächsischen Königreichs hinausgehenden Bewegung, die durch die militärisch angeordnete Theilnahme evangelischer Offiziere, Cadetten und Soldaten an römisch-katholischen Processionen und Festacten hervorgerufen wurde. — Vom Stand der Kirche und von den sittlichen Zuständen in den holländ.-ostindischen Colonieen gibt der officiële Bericht von 1897 und die Broschüre der Frau *Douarière Klerck*, der Secretärin eines neubegründeten „Frauenbundes zur Hebung der Sittlichkeit in den überseeischen Besitzungen der Niederlande“ z. Th. recht betrübende Kunde.

d) England.

1. Die ritualistische Krisis.

Bachelet, X. M. de, la crise ritualiste en Angleterre (Ét. publ. p. d. pères de l. comp. d. Jés. 315—330. 494—509). — *Burnie, R. W.*, Catholic Brief against Sir William Harcourt and others: Argument that ancient ceremonial and reservation of the sacrament are lawful by statute in the Church of England. 174. Lo., Gay & B. 2 sh. 6 d. — *Buy, J. B. du, de kerk van Engeland in haar tegenwoordigen strijd* (Tijdspiegel, Juni). — *Carnegie, W. H.*, Church troubles and common sense: a plea for reason and responsibility. 134. Lo., Murray. 2 sh. 6 d. — *Cosby, S. A.*, the crisis in the Church: „the Christia-

nity of the Church of England" (Westm. Rev. 427—442). — *Crutwell, C.*, six lect. on the Oxford Movement and its results on the Church of England. 138. Lo., Skeffington. 3 sh. 6 d. — *Cusack, G.*, red rag of ritual. 312. Lo., Warne. 6 sh. — *Farquhar, F.*, the trouble in the Church of England (RITH. 7, 537—543). — *Hammond, J.*, church and her accuser at the present crisis. 102. Lo., Skeffington. 2 sh. — *Harcourt, W. V.*, crisis in the church. 152. 12°. Lo., Thynne. 6 d. — *Ders.*, lawlessness in the national church (reprinted from the Times). VII, 156. Lo., Macmillan. 1 sh. — *Iretton, K.*, ritualism abandoned; or, a priest redeemed. 384. Lo., Clarke. — *Pott, A.*, der englische Ritualismus der Gegenwart (PrJ. 223—252). — *Ritualismus*, der, in der englischen Landeskirche (ChrChrW. 9, 277—282). — *Rogers, J. G.*, the nation and the Ritualistes (NC. 341—357). — *Ders.*, the archbishop and the ritualistes (CR. 305—317). — *Roman mass* in the English Church: illegal services described by eye-witnesses. Introd. Notes. 152. Lo., Thynne. 1 sh. — *Salisbury*, Bishop of, present controversies in the Church of England (RITH. 7, 569—576). — *Smith, R. B.*, the crisis in the church (NC. 358—367). — *Staley, V.*, Ceremonial of the English Church. 264. 12°. Lo., Mowbray. 3 sh. — *Taylor, A.*, the ritualists and the electorate (CR. 482—499). — *Talbot, E. St.*, the vocation and dangers of the Church. VI, 115. Lo., Macmillan. 2 sh. — *Walsh, W.*, the secret history of the Oxford Movement. With a new preface cont. a reply to critics. Popular Edition. XLVII, 310. Lo., Sonnenschein. 1 sh. — *Williams, M. C.*, the crisis in the Church of England (PrRR. 389—412). — *Wintersgill, H. G.*, the Anglican compromise (Westm. Rev. 194—198). — The meaning of rites (Edinb. Rev. 97—118).

Auf dem letzten Congress der anglicanischen Kirche in London am 10.—13. Oct. sind, wie schon bei dem vorletzten in Bradford, auch die Ritualisten mit ihren eifernden Gegnern hart aneinander gerathen. Die literarischen Hauptwerke aus dem Streit sind auf antiritualistischer Seite zunächst die von *Walsh* neuerdings in einer Volksausgabe publicirte Geschichte der geheimen Weiterführung der Oxford-Bewegung durch die unermüdlichen Freunde des Ritualismus, der nun innerhalb der Staatskirche zu einer gewaltigen Macht herangewachsen ist. Die Enthüllungen *W.s* haben in antiritualistischen Kreisen grosse Erregung hervorgerufen. — Dazu hat der ehemalige Führer der Liberalen, *Harcourt*, in einer Reihe von Briefen in der Times, die bald unter dem gemeinsamen Titel: lawlessness in the national Church vereinigt wurden, auf die Gesetzlosigkeiten und unhaltbaren Zustände mit besonderer Beziehung auf das von den Bischöfen vielfach geduldete Treiben der Ritualisten in scharfem Tone hingewiesen und, in Erweiterung eines jener Aufsätze (No. 14) zu besonderer Schrift, mit ernsten Worten diese „Krisis in der Kirche“ klargestellt. — In der Folge ist die Zahl der grösseren und kleineren Beiträge zu diesem Thema Legion geworden. — Von ritualistischer Seite hat *Staley* ein ungemein reichhaltiges Handbuch über die Riten und Ceremonien der englischen Kirche soweit sie — abgesehen von dem neuerdings erlassenen Weihrauch- und Lichterverbot — annoch zugelassen bzw. zu erneuern sind, mit aller Liebe zusammengestellt, gewiss zur Freude aller, denen diese „Katholicität“ der englischen Staatskirche nach den Absichten des Lord Halifax und der Weise der „Church Times“ Herzenssache ist.

2. Katholicität oder Protestantismus; Staats- oder Freikirche.

Cavanagh, W. H., the word Protestant in literature, history and legislation, and its introduction into the American church. IX, 188. 12°. Ph., Jacobs. \$ 1. — *Clarke, H. W.*, Romanism without the Pope in the Church of England. 216. Lo., Clarke. 4 sh. 6 d. — *Creighton, M.*, the position of the Church of England. 24. Lo., Longmans. 6 d. — *Dillon, E. J.*, Mr. Balfours plea for a Roman Catholic university (CR. 445—456). — *Dupin de Saint-André*, l'église libre d'Écosse, esquisse ecclésiastique (RChr. 275—290. 349—353). — *Fairbairn, A. M.*, Catholicism: Roman and Anglican. 2. edit. 506. Lo., Hodder. 7 sh. 6 d. — *Gray, A. H.*, Aspects of protestantism. 158. Ebda. 1 sh. 6 d. — *Harris, C. E.*, for church and crown: historical protestantism of english catholicity. Pape on some questions of to-day. 36. Lo., Simpkin. 1 sh. — *Maclaren, J.* (J. Watson), the religious situation in England (North Amer. Rev. 539—551). — *Nye's* illustrated Church Annual for 1899. 180. Lo., Bemrose. 1 sh. — *Pole, H.*, Church of England: its catholicity and continuity. 7 lectures. 226. Lo., Skeffington. 3 sh. 6 d. — *Robertson, E.*, the Church of England as by law established (NC. 733—744). — *Selborne, R.* (Earl of), the catholic and apostolic Church. Letters to his Son. VI, 144. Lo., Macmillan. 3 sh. 6 d. — *Ders.*, a defence of the Church of England against disestablishment. Intro. Letter to Rt. Hon. W. E. Gladstone. 418. Ebda. 2 sh. 6 d.

Zur Frage, ob der katholische oder protestantische Charakter der anglicanischen Kirche überwiegt, hat auch das vergangene Jahr wieder eine lange Reihe literarischer Erörterungen gezeitigt. Unter ihnen sei die Schrift des Grafen *v. Selborne* erwähnt, der in Briefen an seinen Sohn die legitime Descendenz des englischen Christenthums von der apostolischen Kirche, ja bis zur βασιλεία τοῦ θεοῦ im Evangelium Jesu zurückverfolgt. — Im engen Verband sowohl mit den ritualistischen als den „katholischen“ Neigungen ist die Frage des disestablishment, der Trennung von Kirche und Staat, wieder recht flagrant geworden. Bis sie zu einem praktischen Resultate geführt wird, wirds bei dem gesellschaftlichen Ansehen, das die Staatskirche in den breiten Massen ihrer Angehörigen, ja auch bei aufstrebenden Dissenterfamilien noch genießt, zur Zeit gute Weile haben. — In dem Situationsbericht, den der Presbyterianerprediger John Watson (*Maclaren*) von seiner Heimathkirche gibt, stellt er ohne Bedenken auch die Schwächen und Schatten des nonconformistischen Freikirchentums an's Licht. Dass dasselbe dennoch nach seiner Entwicklung im ganzen 19. Jahrh. wie nach seinem heutigen statistischen Bestand in der anglicanischen Welt noch einer grossen Zukunft entgegengeht, darf man zuversichtlich aus den Zahlenangaben ersehen, die die ChrChrW. S. 69 und 267 nach dem Handbuch der englischen Freikirchen 1899 und dem „Puritan“ wiedergibt.

e) Finnland.

Cederberg, J. A., Finnländische Kirche (HRE. 6, 66—79).

V. Denominationen.

a) Altlutheraner.

W., von der *Immanuelsynode* (LK. 1057—61). — Unsere *Verhandlungen* mit der Immanuelsynode. Im Auftrag der Generalsynode der evgl.-luther. Kirche in Preussen veröffentlicht v. dem Oberkirchencollegium. Brsl., Dulfer. *M* —, 20. — *Verhandlungen* der 22. Jahresversammlung der Synode der ev.-luth. Freikirche in *Sachsen* u. a. St. AD. 1898. Ueber das hl. Abendmahl. 104. Zwickau, Schriftenverein. *M* 1.

Um den alten Bruderzwist zwischen der Immanuelsynode und den vom Breslauer Oberkirchencollegium vertretenen altlutherischen Gemeinden beizulegen, waren 1898 von beiden Seiten einige Schritte geschehen; doch ist das Einigungswerk nach versprechenden Anfängen vollständig gescheitert und die beiderseitigen Vorwürfe der Unfriedfertigkeit usw. können den Riss nur um so tiefer und dauernder machen. Die Acten des unerquicklichen Streites um den Frieden haben beide Gegner in eigener Beleuchtung mitgetheilt. — Der Bericht der LK. behandelt auch die letztjährige Tagung der Immanuelsynode in Wollin mit ihren Resolutionen betr. das Friedenswerk, neuen Disciplinarbestimmungen und einer Anzahl von Vorträgen: über brüderliche und amtliche Zucht nach Matth. 18, 15 ff; Versorgung unserer schulpflichtigen und confirmirten Jugend mit der reinen Lehre göttl. Wortes; Wiedergeburt und Bekehrung (gegen die neueren ungesunden „Bekehrungseilmethoden“); Lehre vom Kirchenregiment; vom geistlichen Wesen der Kirche u. s. w. — Die *Verhandlungen* der lutherischen Freikirche in Sachsen haben 1898 dem Abendmahl gegolten, mit einiger Auseinandersetzung auch gegen die neueren bibelkritischen Erörterungen des Gegenstandes.

b) Mennoniten, Waldenser und Brüdergemeinde.

Mennoniten und Brüder: *Brouwer, P.*, nagelaten leerreden. Aalsmeer, Deddens. fl. —, 50. — *Bussy, de*, verslag wegens den staat der A. D. S. in Holland voor het jaar 1899. — *Doopsgezinde Bijdragen*. 39. Jhr. Leiden, Brill. fl. 1,25. — *Ellenberger, J.* u. *Hege, J.*, der christliche Gemeinde-Kalender für 1900. [Comm.: L., Kessler.] *M* —, 75. — *Feenstra, P.*, jr., pro Sancto. Studien en Reden. Haarlem, Tjeenk Willink & S. fl. 2,90. — *Ders.* und *Boeke, J. H.*, handleiding ten gebruike bij het godsdiensonderwijs in Doopsgezinde Gemeenten. 2. druk. A., Müller. fl. —, 20. — *Geller, F.*, aus der Gesch. der Brüdergemeinde in Strassburg i. E. 34. L., Jansa. *M* —, 50. — *Geschriftjes* ten behoeve van de Doopsgezinden in de verstrooing. Arnheim, B. P. Plantenga. à fl. —, 05. — *Mennonitische Blätter*. 46. Jahrg. Hrsg. v. H. van d. Smissen. 1—12. Altona, Dircks. *M* 2. — The Moravian Episcopate (Angl. Ch. Mag. März).
Waldenser: *Hulsebos, G. A.*, de Waldenzen in 1898 (StWV. Jan.).

Aus dem stillbetriebsamen Leben der deutschen Mennonitengemeinden und ihrer bewegten Geschichte finden sich in den „Mennonit. Blättern“ wieder Nachrichten erfreulicher und trüber Art. Besonders dankenswerth ist der Abdruck von Menno Simons' wichtiger

Programmschrift vom Jahre 1552: Ein gründliches und klares Bekenntniss usw. von der Rechtfertigung, Predigern, Taufe, Nachtmahl und Eidschwören (No. 4—11); auch die Mittheilungen aus de Hoop Scheffer's Aufsatz in den Doopsgez. Bijdr. 1868 über „Mennonitenkniffe“ und die Zurechtstellung so mancher böswilligen Nachreden (No. 9—12) sind bezeichnend und von Interesse. Eine Artikelserie in 1—4. 8. 10. 12 schildert einen Besuch bei den Mennonitenbrüdern in Russland. — Während die Zahl der deutschen Mennoniten langsam zurückgeht (die Königsberger Gemeinde sogar eingegangen ist), dürfen die Holländer von drei neuen Gemeindebildungen berichten: im Haag, Assen und Breda; ihr „Sonntagsbote“ dient reichlichem brüderlichem Austausch. — Nach *de Bussy's* Jahresbericht zählt ihr Seminar 35 Studenten. — Die „Flugschriften für die Taufgesinnten in der Verstreung“ wollen das Gemeinschaftsband fest erhalten; in No. 6 und 7 handelt *ten Cate* vom: „Band zwischen Frömmigkeit und Tradition insonderheit bei uns Taufgesinnten“, und in 8—10 gibt *Frerichs* eine Lebensskizze von Menno Simons. — Die *Doopsgezinde Bijdragen* bringen an geschichtlichen Aufsätzen: von *ten Cate* über Unterhandlungen, die der Brüsseler Hof mit den Münsterschen Wiedertäufern anknüpfte; von *Siemelink* den Anfang einer Geschichte der Gemeinde von Workum; von *Cramer* eine Untersuchung über die Glaubwürdigkeit von *van Braght*; von *Bruinvis* eine Darstellung des alten Rechtszustandes der Mennoniten in Holland. Dazu Berichte aus Missionsgesellschaften u. s. w. — *van Eghen* hat in Amsterdam ein Missionsblatt für die Jugend: „Der kleine Mitarbeiter“ begründet. — Aus dem Nachlass des Mennonitenpredigers *Brouwer* in Aalsmeer ist eine Anzahl Predigten herausgegeben. — Und von dem Amsterdamer Prediger *Feenstra* liegt eine Sammlung gediegener „Studien und Reden pro Sancto“ vor, Aufsätze über Carlyle, Taine, religiöse Mystik, Surrogate für Religion, Frauenbewegung in sittlicher Beurtheilung u. a. — Das Lehrbuch für den Religionsunterricht in Mennonitengemeinden von *Dems.* und *Boeke* hat die 2. Aufl. erlebt. — Die Reihe der deutschen und englischen Zeitschriften der Mennoniten in Amerika hat sich um zwei vermehrt: *The Review*, als illustrierte Monatsschrift von H. P. Krehbiel herausg.; und die „Mennonitische Rundschau“ als Wochenblatt herausg. von G. G. Wiens in Elkart (Indiana). — Von der Generalsynode der Brüderunität, die auf dem Gebiete der Unitätsverfassung zu den bestehenden drei selbständigen Zweigen: Deutschland, England, Nordamerika, durch Theilung des Letzteren in eine nördl. und eine südl. Provinz einen vierten hinzugefügt hat, wozu noch die Missionsgebiete und die Brüderkirche in Oesterreich hinzukommen, berichtet kurz LK. S. 746. Eine Uebersicht über die 21 Missionsgebiete, für die im letzten Jahre 1 664 030 Mark aufgewendet wurden bei 92 371 getauften Gemeindegliedern, 3826 sonstigen Pfleglingen und 42 495 Besuchern der Missionsschulen (LK. S. 988/9) bezeugt trotz der Aufgabe der Grönlandmission die dauernde Expansionskraft dieser Mutterkirche der Innern und Aeussern Mission.

c) Methodisten, Baptisten, Quäker u. a. „Secten“.

Ehemann, d. Frau in der Heilsarmee (DEBL. 24, H. 7). — *Eldridge, C.*, a popular exposition of Methodist theology. 202. Lo., Kelly. 2 sh. — *Funk, A.*, Mein Austritt aus d. Methodistenkirche (Aus: „Ev. luth. Freikirche“). 16. Zwickau, Herrmann. M —, 10. — *Grubb, E.*, social aspects of the Quaker faith. 260. Ashford, Headley. 3 sh. 6 d. — *Hardeland, Th.*, die Heilsarmee nach Geschichte, Wesen u. Werth. 34. (ZV. No. 174.) St. 1898. Belsler. M —, 60. — *Helveticus*, les églises baptistes et la liberté rel. en Saxe. (Lib. Chrét. 300—307). — *Hoekstra, H.*, het methodisme. Eene lezing. 50. Zwolle, Tulp. fl. —, 40. — *Jardine, J.*, the Presbyterian and Wesleyan user of government churches in India (Asiat. Quart. Rev. 233—254). — *Kolde, Th.*, d. englische Kirchenarmee (NkZ. 10, 101—138). — *Ders.*, die Heilsarmee, ihre Geschichte u. ihr Wesen. 2. A. Erlangen u. L., Deichert. — *Ders.*, Heilsarmee (HRE. 7, 578—593). — *Sachse, J. F.*, the German sectarians of Pennsylvania 1708—42. XX, 506. Ph., W. C. Campbell. \$ 5. — *Sectenwesens*, zur Gesch. des, in d. Vereinigten Staaten (HBl. 123, H. 7). — *Stevens, A.*, Supplementary history of American methodism. 259. N.-Y., Eaton & Mains. \$ 1,50.

Ueber Geschichte und Wesen des Methodismus hat Pastor *Hoekstra* in Arnhem eine populäre Vorlesung gehalten, in der, nach einem Ueberblick über die Entwicklung der Bewegung seit Wesley und Whitefield bis auf General Booth und seine Heilsarmee, vom Standpunct der reformirten Kirchenlehre und -praxis aus Einwendungen erhoben werden gegen methodistische Geringschätzung christlicher gesunder Lehrwissenschaft vom Wort zu Gunsten einer gewissen Gefühlserregung durch allerlei Kunstmittel, um eine sittlich nicht selten recht minderwerthige „Bekehrung“ zu Stande zu bringen; gegen methodistische Generalisirung des Heilswegs unter Nichtachtung des geistlichen Lebensprocesses, bei dem Gott mit jeder Seele auf eine besondere Weise verfährt; gegen methodistische Ausschliesslichkeit und Verdammungssucht gegen „Ungläubige“; gegen methodistische Praxis der religiösen Erziehung und des Unterrichts in Haus und Schule; gegen methodistische Einseitigkeiten in Gebrauch der Schrift und der Bildung des Lebensideals, in Geringachtung der Predigtvorbereitung und des Sacramentsempfangs u. s. w. Und von all diesem methodistischen Sauerteig erkennt *H.* ein nicht geringes Theil auch in gewissen Kreisen und Geistesrichtungen seiner eigenen Kirche wieder und erhebt dagegen ernste Warnung unter Hinweis auf das ganz anders lebensvolle und in Gottes Wort gegründete Princip der reformirten Kirchengemeinschaft. — Zu einem noch schärferen Urtheil über die Heilsarmee kommt auf Grund sorgfältiger Untersuchung über ihre Geschichte und heutige Praxis P. *Hardeland* in Lüneburg; sein Resultat ist: „Die Heilsarmee ist daher als unanständig, unevangelisch und unchristlich zu verwerfen. Unanständig ist z. B. die Gefährdung der jungen Mädchen durch ihren Umgang mit jungen Männern; unevangelisch ist der Radau, unchristlich sind die jesuitischen Schliche und die Verwerfung und Nichtachtung der Sacramente, sowie die Lästerung des Heiligen“. Der socialen Rettungsarbeit der S. A. wird dabei doch die gebührende Achtung nicht verweigert. — *Kolde* gibt ein Bild von der der „Heilsarmee“ kirchlicher-

seits entgegengesetzten „Kirchenarmee“, die in der Wahl ihrer Mittel, freilich auch bei weit geringerem Erfolg, bisher etwas mehr christlichen Takt und Geist bewährt hat.

Religionsgeschichte

bearbeitet von

Dr. E. Lehmann,

Docenten der Religionsgeschichte zu Kopenhagen.

Allgemeines.

Baissac, J., les origines de la religion. Nouvelle éd. I—II. X, 301. 310. P., Alcan. — **Constantin**, le myte du chène marin. (RA. 3. ser. 34, 339 f.) — **Feilberg, H. F.**, Ilden-Arnen-Hjemmet (Aarboig dansk Culturh. 36—75). — **Frazer, J. G.**, Observat. on central Austral. Totemism. (JAIGrBrIrl. N. S. I, 281—286.) — **Frobenius, L.**, Ideen üb. d. Entwickl. d. primitiv. Weltansch. (AR. 2, 64—85). — **Gessmann, G.**, Die Pflanze im Zauberglauben. III, 252. W., Hartleben. M 3,60. — **Grasserie, R. d. L.**, des rel. compar. au point de vue sociol. 4^o. 396. P. Giard. — **Hardy, E.**, Glaube u. Brauch od. Brauch u. Glaube? (AR. 2, 177—181). — **Haug, K.**, die Frömmigk. d. Menschengeschl. im Lichte d. Christenth. VII, 336. L., Deichert. M 4,50. — **Kellogg, S. H.**, a handbook of compar. rel. VIII, 179. Ph., Westminster Press. 75 cts. — **Losch**, der Hirsch als Totenföhrer (AR. 2, 261—268.) — **Müller, F. M.**, Beiträge zu einer wissenschaftl. Mythol. (übers. von Lüders. II, 435. L., Engelmann. — **Orelli, C. v.**, Allgem. Religionsgesch. (Samml. theol. Handb. I, 2). XI, 866. Bonn, Marcus & Weber. — **Rechenbach, A.**, d. Religionen d. Völker. 2. Aufl. B., Bermöhler. — **Sartori, P.**, die Totenmünze (AR. 2, 205—225). — **Spencer, B. u. Gillen**, Remarks on Totemism a. a. t. Austral. Tribes. (Journ. Arch. Inst. Gr. Br. Irl. 275—280). **Tylor, E. B.**, Remarks on Totemism. (ib. 138—148). — **Usener, H.**, die Sinfthluthsagen. (Religionsgeschl. Unters. III.) X, 279. Bonn, Cohen. M 8. — **Wagner, G.**, die heidn. Culturrelig. u. d. Fetischismus. VII, 127. Heidelberg, Winter. M 2,40.

Die allgemeinen Erörterungen, die das Jahr gebracht, sind meistens Neuerungen früherer Theorien. **Max Müller** meint in Weiterführung seiner mythol. Grundideen, dass die Mythologie wesentlich poetischen Wurzeln entsprungen, und der Cultus eine secundäre Verkörperung dieser Lebenspoesie sei, dass die vedischen Hymnen eine Volksdichtung aus der Kindheit der indischen Stämme seien, und dass ihr mythologischer Charakter eine unmittelbare Verehrung der Naturmächte sei. Der immer noch rüstige Vf. hat aber durch eine neue polemische Position der alten Sache ein neues Interesse verliehen. Er richtet sich jetzt gegen die Uebergriffe des Animismus und Totemismus und sucht nicht ohne Glück dieselben auf partielle Aeusserungen

der primitiven Frömmigkeit zu beschränken. Dagegen behauptet er den zusammengesetzten Charakter der Mythologie und protestirt mit Indignation dagegen, dass die anthropologische Schule ohne Weiteres von den Zuständen und Ideen wilder Völker auf die Vorzeit unserer arischen Stammväter schliessen will. Der Schwerpunkt der Beweisführung liegt innerhalb der indischen Mythologie; die Darstellung breitet sich indessen über den Bereich der ganzen Religionsgeschichte aus und bringt aus der grossen Belesenheit des Vf.s Vieles — auch von den entfernteren Gegenden wie den baltischen und slavischen — zum Vorschein. (Rec. *O. Gruppe* in AR. 2, 268—280; *F. Justi* in BphW. 1898, No. 48, Sp. 1489—96, scharfer Nachweis vieler realen und sprachlichen Missverständnisse; ferner *V. Henry*, Journ. d. Sav. 1899, S. 29.) Letzterer kommt bei seiner Erwägung der augenblicklichen Lage der verschiedenen mythologischen Schulen zu dem natürlichen Schluss, dass wir überhaupt noch im Chaos liegen und dass „Animismus“, „Totemismus“ u. ä. zum grossen Theil nur Etiquetten sind, die oft nur obscurum per obscurius erklären. Mit *M.s* Behauptung von der Priorität des Glaubens im Verhältniss zum Cultus vergleiche man *Hardy's* ganz entgegengesetzten Satz in seiner vorzüglichen Replik in RA. 2, 177—181. — Dem Totemismus ist ferner eine lehrreiche Discussion gewidmet, an der sich sowohl *Tylor* als *Frazer* bethelligt haben. Ersterer gibt eine Uebersicht über den (von ihm selbst persönlich miterlebten) Entwicklungsgang der Totemtheorie von *McLennan's* Zeit ab bis zu *Jevon, F. und Wilken*; er protestirt gegen die Art, wie man die Totem zur Grundlage der Religion verwerthet hat. *Spencer's* Totem-Gott sei merely artificial, ebenso *Jevon's* Construction eines totemistischen Monotheismus bei den Semiten. — *Spencer* und *Gillen*, welche den *Arunta-Stamm* (Australien) sehr genau durchforscht haben, heben den socialen Charakter des Totemismus stark hervor (Stammgliederung) und sind zu dem Resultat gekommen, dass die Theorie, wonach das Totem-Thier (oder Pflanze) die Seele des zu dem betr. Totem gehörenden Menschen enthalte, für diese und ähnliche Stämme gar nicht stimmt. Dies mag als Correctiv zu *Frazer's* Vortrag gelten, der noch das bekannte Verbot gegen Tödten oder Essen des Totems von der Vorstellung einer seelischen Identität, welche er für the essence of all Totemism erklärt, herstemmen lässt. *Tiele's* Elements of the science of religion (Giff. Lect. 1896) ist in RHR. in kurzer, klarer Paraphrase wiedergegeben worden. Neben den vielen lobenden Recensionen steht die von *M. Mauss* (Rev. Philos. B. 47, 554—560) dem Evolutionsgedanken des Vf.s sehr kritisch gegenüber: „Allein durch eine Psychologie der Religion und ebenso eine Sociologie der Religion geht der Weg zur künftigen Religionswissenschaft“. — *Frobenius* skizzirt einen Gedankengang, den man indessen erst recht wird beurtheilen können, wenn er in seiner vollen Durchführung vorliegt; vielleicht wird er auch dann etwas von seinem speculativen Gehalt einbüssen. Am originellsten sind die Beobachtungen, wie sich

aus dem chaotischen Vorstellungsleben des Naturmenschen unwillkürlich „Motive“ herausbilden, die sich bald wieder ihrem Ursprung entfremden und einen logisch erdachten Sinn erhalten. Herrschende Motive beseitigen oder benutzen untergeordnete Vorstellungsreihen. Was über den Zerfall der alten Weltanschauungen und ihr Weiterleben in „niederer Kreisen“ gesagt wird, ist allgemein bekannt, und macht auch auf Originalität keinen Anspruch. — *Baissac's* Buch ist in vielen Beziehungen veraltet und war schon zur Zeit der ersten Ausgabe (1876) bedenklich. Seine an Schelling erinnernde Idee von einer Art Urmonotheismus und dem Polytheismus als *disjecta membra* macht heutzutage keinen Eindruck; eigenthümlich ist indessen die starke Hervorhebung der mütterlichen Gottheit, deren Cultus als erste Concretion der Frömmigkeit betrachtet wird. Diese chthonische Göttin wird in allen historischen Phasen ihrer Erscheinung mit gelehrter Phantasie verfolgt: als Erde und Mutterschooss, als die grosse Prostituirte, als Hermaphrodite, bis sich das männliche Princip auf ihre Kosten entwickelt und die himmlischen Götter, — zuletzt der alleinige himmlische Gott und Schöpfer — Gegenstand des Cultus werden. So einseitig und übertrieben dieses Schema sein mag und so bizarr die Neigung des Vf.s ist in allen möglichen Sachen und Namen Bestätigungen seiner Theorie zu finden (in Hügeln und Kuppeln sieht er weibliche Symbole, in Türmen und Monolithen, phallische Denkmäler; Namen wie Anna, Martha und Magdalena enthalten eine ganze Religionsgeschichte!) — trotz Allem scheint die Theorie nicht ganz ohne Anhalt in der Wirklichkeit zu sein, und heute, wo die chthonischen Culte aller Mythologen Blicke auf sich lenken, erhält das gewaltige Material *B.s* erneutes Interesse; das grosse Werk ist nicht umsonst auf's Neue gedruckt worden. Gewiss wird jeder Mythologe aus der erstaunlichen Belesenheit des Vf.s Nutzen ziehen, besonders wo dieser aus verborgenen Winkeln der nachclassischen und patristischen Literatur, aus mittelalterlichen Chroniken und localen Sagen seine Belege holt, und jedem Leser wird das unstreithbare Talent *B.s* als Schriftsteller und Erzähler die Lectüre gefällig machen. — *Haug* hat den an und für sich lobenswerthen Versuch gemacht, eine Geschichte der menschlichen Frömmigkeit zu schreiben, indem er die geistigen Glaubensäusserungen des Heidenthums mit denen des Christenthums vergleicht. Der Vf. geht zu dieser Aufgabe mit vorwiegend theologischen Kenntnissen und muss für die Schilderungen aus dem Heidenthum grösstentheils aus den Darstellungen Anderer schöpfen. Eben diese innere Seite des Heidenthums ist aber die schwer zugängliche, und vieles muss noch von den Specialforschungen untersucht werden, bevor man mit sicherem Tritte sich auf diesem Gebiete bewegen kann. Besonders vor Vergleichen ist bei solchen Zuständen zu warnen: schon der morgende Tag wird Ergebnisse bringen können, die die ganze Beleuchtung verschiebt. (Rec. *W. Bousset*, ThR. 2, 71—72). — *R. de la Grasserie's* grosses Werk scheint nach G. d'Alviella's Kritik (RHR. 40, 242—249)

eines von den leicht aufgebauten Systemen zu sein, die schon wegen ihrer unzulänglichen fachwissenschaftlichen Basis, nur kurz bestehen werden; er betrachtet auf halb pantheistische, halb positivistische Weise die Religiösität als eine kosmische Sympathie, die uns nicht nur mit der Menschheit, sondern mit dem ganzen Universum idealiter vereinigt. Von diesem Gesichtspuncte aus theilt er die historischen Religionen in eine Mannigfaltigkeit von Classen ein, von denen nur ganz wenige einen Sinn zu haben scheinen, und seine Hoffnung für die Zukunft ist die Vereinigung aller Gläubigen in einer religiösen Gemeinschaft, möge diese nun — nach Art der Freimaurerei — latent unter den positiven Formen der Religionen bestehen oder auf deren Kosten sich entwickeln. Tröstlich ist es unter diesen Phantasien der Erkenntniß zu begegnen, dass die Frömmigkeit ein ganz selbständiges Gefühl sei, welches nicht von Moral, Metaphysik u. ä. ersetzt werden kann — eine Wahrheit, die gewöhnlich bei dergleichen Religionsphilosophen in Vergessenheit geräth. — Während Chantepie de la Saussaye sich bekanntlich bei der 2. Afl. seiner Religionsgeschichte zur Arbeitstheilung entschlossen hatte, hat *Orelli* sich der Riesearbeit unterzogen, mit eigener Hand die Sache durchzuführen, und in einem Werke von gegen 900 Seiten hat er die reife Frucht seiner umfassenden Studien über die Religionsgeschichte niedergelegt. Einheitlichkeit der Darstellung und ein fester Gesichtspunct für die Werthschätzung der religiösen Phänomene ist der sichere Gewinn eines solchen Vorgehens; auch gibt der Vf. sich zu einem breiteren Vortrag Zeit, und manchen untergeordneten Religionsformen, die in einer typischen Darstellung zurücktreten, gewährt er reichlichen Raum (so dem Mandäismus und Manichäismus und vielen kleineren modernen Secten), was dem Buche vielerlei praktischen Werth verleiht. Indessen, die Zeit ist hin, wo ein einziger Mensch mit gleichmässiger Kraft sämtliche Religionen bewältigen konnte, und mit ziemlicher Deutlichkeit merkt man dem Verfasser an, wo der Schwerpunkt seiner Studien liegt, und wo seine Autorität aufhört. Die semitischen Religionen bilden ganz unbedingt den besten Abschnitt, besonders die westsemitischen, deren dürftiges Material der Vf. zu einer ganz überraschenden, lebendigen und tiefgehenden Schilderung verwendet hat. Schon in der babylonischen Religion vernimmt man aber ein gewisses Zagen, wo das entscheidende Wort ganz wohl von einem Specialforscher dieses Gebietes hätte gesagt werden können, und in der arischen Religion würde der Sanskritist oder der Iranologe bei manchen vorgeführten Einzelheiten Bedenken haben können. Diese unvermeidliche Schwäche wird indessen den praktischen Gebrauch des Buches nur wenig beeinträchtigen; die Darstellung ist überall gründlich und genügend, auch wo sie wesentlich referierend ist, wie auf dem mongolischen Gebiete; und wo das Interesse sich steigert, wie beim Buddhismus, wird nicht nur klar und ausführlich erzählt, sondern auch eine Charakterisirung und theologische Beurtheilung des ganzen Phänomens gegeben. Religionsgeschichtlichen Theorien und Vor-

urtheilen ist der Vf. im Grossen und Ganzen abgeneigt, was man schon aus dem Umstande ersehen kann, dass er nicht die primitiven Religionen als eine Vorstufe der religiösen Entwicklung vorne angestellt hat, sondern die verschiedenen Erscheinungen lediglich nach Rasse und geographischen Territorien ordnet; letzteres ist insofern zu loben, als es dadurch dem Geographen, dem Missionar u. a. erleichtert wird, über das einzelne Volk genaue Auskunft zu erhalten. Eine Vorliebe kann man dem Vf. indessen nicht absprechen, und sie wird auch im Schlusse des Werkes deutlich eingestanden: Der Cultus des Himmels oder des Himmelgottes soll ein Grund- oder Urbestand der Religion gewesen sein, und überall wo es möglich ist, bisweilen auch sonst, lässt der Vf. diesen Cultus auftauchen. So erklärt er, was gewiss sehr gewagt ist, Poseidon als einen ursprünglichen Himmelsgott, und das persische Paradies Garotman wird — was entschieden falsch ist — als „Donnerhall“ erklärt. Besonders in den Darstellungen der griechischen Mythologie (eine der schwächsten Parthieen des Buches, weil der Vf. sich hier am meisten auf Deutungen und Muthmassungen einlässt) kommt diese Himmelstheorie oft in die Quere und zerstört das Bild, das der Vf. sonst nach den ihm bekannten Ergebnissen der modernen Wissenschaft hätte geben können. Da er indessen diese Anschauungen ganz loyal referirt, wird dem Leser nichts aufgedrungen, und dieser wird selbst leicht merken, wie eine gewisse conservative Neigung oft den Vf. dazu nöthigt, der neueren Kritik nur einen Finger zu reichen, wo er ihr getrost die ganze Hand geben könnte. — Der dänische Folklorist *Feilberg* hat religiöse Volkssitten und mythische Vorstellungen betr. Feuer, Herd und Heimath sehr reichlich gesammelt und mit besonderer Rücksicht auf nordische Verhältnisse zusammengestellt. — *Usener's* allgemeine Behandlung der Fluthsagen ist ein Muster comparativer Sagenforschung. Das classische Alterthum und die germanische Welt betreffend beruht die Darstellung auf tiefgehenden Studien eines mächtigen Quellenmaterials; für die semitischen und ethnographischen Theile muss Vf. sich auf Forschungen Anderer stützen, zieht aber aus dem Vergleiche der verschiedenen Sagenreihen mehrere wichtige Schlüsse: Die indische Sage sei von der semitischen unabhängig; die griechische sei der indischen verwandt. Das Hauptresultat der Untersuchung: dass die Fluthsage ursprünglich ein *Lichtmythus* sei, ist höchst überraschend und wird jedenfalls eine erneute Prüfung der ganzen Sagenreihe hervorrufen. Wie immer, geht *U.* gern in's Detail, wo er gelegentlich die Geschichte einzelner Märchen, Vorstellungen, Symbole u. a. verfolgen kann, und er kommt dabei so häufig in altchristliche und mittelalterlich-germanische Verhältnisse hinein, dass das Buch auch für den Kirchenhistoriker von grosser Bedeutung wird. *Sartori* giebt eine allseitige Beleuchtung der Sitte, den Todten eine Münze mitzugeben — die Grundvorstellung scheint die des Zehrpennigs zu sein —, *Losch* kürzere Notizen über den Todtenhirsch. Der Botaniker *Constantin* gibt in wenig übersichtlichem Zusammenhang werthvolle Einzel-

heiten über Baumcultus, Verehrung von Tintenfischen und ähnlichen Thieren, sammt damit sich berührenden Vorstellungen.

Primitive Völker.

Bülow, W. v., die samoan. Schöpfungssage (Int. Arch. f. Ethnogr. 12, 58—66). — *Conrau*, Leichenfeierlichktn. bei den Banyang. Nordkamerun (Globus 75, 249). — *Dunlop, W.*, Australian Folklore Stories (Journ. Anthr. Inst. Gr. Br. and Irl. N. S. I. 22—34). — *Hunt*, Ethnogr. notes on the Murray islands (ib. 5—19). — *Hartland, E. S.*, The „high gods“ of Australia (Folk-Lore 9, 290—329). — *Kingsley, Mary*, West-African Studies. XXIV, 639. Lo., Macmillan & Co. — *Koch*, die Anthropofagie der südamerik. Indianer (Int. Arch. f. Ethnogr. 12, 78 f.). — *Lang, A.*, are savage gods borrowed from missionaries? (NC. 45, 132—144). — *Newville*, Comment on vénère les morts chez le sauvages (Revue des Revues 9, No. 4). — *Poncins, E.*, the Menelik myth. (NC. 45, 424—433). — *Raynaud, G.*, le Dieu aztec de la guerre (RHR. 39, 18—59). — *Seler, E.*, altmexican. Studien II (Veröff. Kgl. Mus. Völk. Berlin 6.). — *Smith, Percy*, Note on some Maori Gods (Int. Arch. of Ethnogr. 12, 223 f.). — *Strebel, H.*, über Thierornamente auf Thongefässen aus Alt-Mexico (ib. Heft 1).

Mary Kingsley's africanische Studien sind als ein Hauptwerk der modernen Africaforschung anerkannt. Vf. hat sich als Reisende mit Bräuchen und Glauben der Congoneger und -Bantus vollkommen vertraut gemacht und besitzt eine ganz besondere Fähigkeit sich in die Denkweise und das Gefühlsleben dieser Menschen hineinzusetzen. Sehr energisch unterscheidet sie die verschiedenen Schichten der Negerreligion: den Cult der Väter und der Geister, den von diesem sehr entfernt stehenden Cult der Götter und schliesslich die Vorstellung von einem höchsten Gotte; auch auf den Unterschied (bez. die Feindschaft) zw. den wirklichen Priestern und den Zauberern macht sie aufmerksam. Irreführend ist deshalb die allgemeine Bezeichnung Fetichismus, die die Vf. für diese Religion gebraucht; dass Fetische indessen in grosser Ausdehnung an der Westküste verwendet werden, dafür legt das Buch ein bedeutendes Zeugniß ab (cf. *L. Marillier* in RHR. 39, 200—237.) — *Conrau*: Der übliche Todtentanz wird bei den Leichenfeiern in Nordkamerun aufgeführt; bei der Bestattung von Häuptlingen werden noch Sklaven und Sklavinnen erwürgt. Waffen und Geschirre werden in's Grab mitgegeben. Ueber Suahelis, Tunesier u. ä. siehe Islam.

Der Streit, der zwischen *Hartland* und *Lang* besteht, ist von principiellm Interesse, erstens weil er eine polemische Nachwirkung der von *Lang* aufgestellten Theorie von „the making of Religion“ (cf. JB. XVIII, 444.) ist zweitens weil das Problem von der Existenz und der Aechtheit höherer Götter bei den Wilden von erheblicher Bedeutung ist. *L.* behauptet ihre Aechtheit, *H.* stellt ihre Existenz in Abrede. (Gegen *H.* hat *L.* ferner eine Antwort: „Reply“ Folk-Lore 9, 1—46 geschrieben; vgl. *H.s* „Rejoinder“, S. 47—57). — Ueber den austral. Totemismus cf. „Allgemeines“. — *v. Bülow* gibt die bisherige Literatur über die samoanische Schöpfungssage und neue

Sagen in Uebersetzung mit Analyse des Inhalts. Diese Kosmogonien lassen bald den Stoff aus dem Gotte, bald den Gott aus dem Stoff entstehen. Einige sind christlich beeinflusst. — *Smith* gibt kurze lehrreiche Notizen: die Götterbilder nicht mit den Göttern identisch; Ideen von Liebe, Wohlwollen oder Gerechtigkeit nicht mit den Göttern verbunden; sie sind bestrafende Mächte und rächen sich gegen den, der Tapu oder herkömmliche Gewohnheit verletzt. — *Dunlop* gibt zerstreute Nachrichten über Kannibalismus, den Feuervogel usw. — *Hunt*: Religiöse Ideen, Hochzeit, Geburt, Legenden.

Seler gibt eine neue Bearbeitung der aztekischen Texte des alten Werkes Sahaguns über alt-amerikanische Religion. Der Nagualismus oder der Kalenderzauber scheint spät, vielleicht nachchristlich zu sein (was *H. Strebel* in Internat. Archiv of Ethnogr. 12, 283 f. bestreitet). Die Jahresfeste der Azteken deutet *St.* als agrarische Culte und das überaus grausame Schinden dem Ackergotte Xipe zu Ehren als symbolische Frühlingsceremonie. — *Strebel's* Abhandlung gibt vieles über Thiercult. Dieser sei nicht nur totemistisch zu erklären, sondern das Thier vertritt eins der 20 Tageszeichen und symbolisirt durch seine Beziehung zu bestimmten Göttern gewisse Eigenschaften, die dem unter dem betreffenden Tageszeichen geborenen Menschen zufallen. So ist der Affe Vertreter des Tanzes, des Diebstahls, des Handels; der Adler des Kriegsmuths, der Käfer des Unglücks, die Schlange der Armuth. — *Raynaud's* Abhandlungen über den aztekischen Kriegsgott bieten allmählich eine ganz monumentale Bearbeitung dieses schwierigen Stoffes. Dieser dritte und letzte Theil gibt ein deutliches Bild der prächtigen aber wegen der Menschenopfer und des Kannibalismus zugleich schauerhaften Opferfeste dem Kriegsgott Huitzilopochtli zu Ehren. Den Namen und das Wesen des Kriegsgottes, worüber man sich so viel gestritten hat, deutet Vf. als: „Der gegen Süden schauende Held“ indem er zugibt, dass der erste Theil des Wortes Kolibri bedeuten möge: die Vorstellung von dem Kolibrigestalteten Sonnen- und Kriegsgott sei aber gegen die Zeit der Entdeckungen der praktischen Idee eines gegen die südlichen Feinde kämpfenden Helden gewichen. — *Koch* kommt zu dem Resultat, dass der Kannibalismus dem Rachedurste entspringe; durch Verzehren der Feinde sucht man deren gespenstiges Wiederkommen abzuwehren; in dem Glauben an die Uebertragung der Seele durch den Genuss der leiblichen Hülle sei das Verzehren der eigenen Angehörigen begründet.

Finnen und Mongolen.

Aston, Japanese myth. (Folk Lore 9, 294 f.). — *Blodget, H.*, the worship of heaven and earth by the emp. of China (Jour. Am. or. Soc. 20, 58—69). — *Francke*, Ladaker myth. Volkssagen (Globus 75, 238). — *Gercke, A.*, Volkslieder u. Volksglaube der Finnen (D. Rdsch. 98, 373—386). — *Kohlbach*, der Mythos und Cult der Ungarn (AR. 2, 323—357). — *Melnikow*, die Burjaten des Irkutskeschen Gouvernem. (Int. Arch. f. Ethnogr. 12, 103 f., 203—206). — *Ders.*, die ehemal. Menschenopfer und der Schamanismus bei

den Burjaten (Globus 75, 132—33). — *Vorkamp*, unter dem Banner der Drachen und im Zeichen des Kreuzes. B., Buchh. der Berl. evang. Missionsgesellschaft. *M* 2. — *J. W.*, die Ansichten der Chinesen über die Seelenwanderung (Ostas. Lloyd. 13, 341 f.). — *Wü Ti*, der Kriegsgott d. Chinesen (ib. 13, 501).

Melnikow ist selbst in Sibirien wohnhaft; seine beiden Mittheilungen sind sehr ergiebig für das Verständniss des Schamanismus; der kleine Aufsatz im „Globus“ zumal gibt eine ganze Skizze dieser Religionsform. Für die trübe Seite derselben hat *M.* ein scharfes Auge. Er findet deutliche Spuren des Menschenopfers darin; noch werden Menschenfressergeister gefürchtet; auch ist der ernervende Einfluss des Schamanismus bei den Burjaten erkennbar: Selbstmord, Verehrung der Wahnsinnigen, neuropathische Epidemien. Von Zauberkünsten und Gaunerstreichen der Schamanen weiss er allerlei zu erzählen. — *Kohlbach* kann um so besser von dem magyarischem Heidenthum berichten als ihm nicht nur die ziemlich reichhaltige, einschlägige ungarische Literatur, sondern auch die noch lebendigen volksthümlichen Quellen zur Verfügung stehen. Er gibt eine wohlgeordnete Uebersicht über sämtliche Phänomene, von den Fetischen und dem Pflanzencult ab bis zu den Vorstellungen vom höchsten Gott. Mit wissenschaftlicher Kritik scheidet er fremde (bezw. christliche) Elemente aus und notirt nicht nur was sich im ungarischen Heidenthum findet, sondern auch was sich nicht darin findet. So werden unter den Thieren nur Bär und Wolf (als schädliche) und das Ross (als gütiges Wesen) angebetet; von Ahnenglauben und Seelencult ist in Ungarn keine Spur vorhanden. Zahlreiche Hinweisungen auf andere Werke über altaische Mythologie machen die Abhandlung zu einer guten Literaturquelle.

Franke findet in Ladaker-Volkssagen Ueberbleibsel der vorbuddhistischen Bon-Religion in Tibet. Vf. meint Reminiscenzen arischer Volkssagen in den Märcen von den Jahreszeiten zu finden. Fraglich ist es jedoch, ob derartige Märcen sich nicht überall ziemlich identisch gestalten. Spuren eines alten Schamanismus sind in den Sitten der dortigen Dorfbewohner unverkennbar. — *Vorkamp's* Buch enthält meistens Sociales, aber auch Etliches über Geisterdienst und Aberglaube, wie auch über den jetzigen Stand des Missionswerks in China.

Indische Religionen.

Barth, A., Bulletin des relig. de l'Inde. I. Védisme et ancien Brahmanisme (RHR. 39, 60—97). — *Ders.*, le Mahavastu etc. (Journ. d. Sav. Aug., Sept., Oct.). — *Bixby, J. T.*, Nanak and the faith of the Sikhs (NW. 7, 1898, 104 bis 122.). — *Bloomfield, M.*, the Atharvaveda. Grundr. d. indo-arischen Philol. Bd. II, Heft 1 B, 127. *M* 6. — *Bourchang, J. M.*, le Bouddha après sa légende et le Jésus des evangiles (UC. 32, 335—58). — *Bowden, E. M.*, Jainism: a chat with Raja Sivaprasad. (NC. 45, 981—990). — *Caland, W.*, zur Exegese u. Kritik der rituellen Sūtras (ZDMG. 53, 205—230). — *Carus, P.*, Buddhism and its christian critics. 316. L., Paul. 2 sh. 6 d. — *Dauids, Rhys*, der Buddhismus. Eine Darstellung von dem Leben und Lehren Gautamas,

des Buddhas. Nach der 17. Aufl. übersetzt. — *Ders.*, the theory of „Soul“ in the Upanishads. Jas. 71. — *Ders.*, on the culture of the will in Buddhism. Actes XI Congr. Or. Sect. I 143 f.). — *Deussen, P.*, Allgem. Geschichte der Philos. I, 2. Die Philos. der Upanishads. 368. L., Brockhaus. *Gubernatis, A. de*, Brahman et Sāvitrī ou l'origine de la prière. Act. XI Congr. Or. Sect. I. 9—44. — *Fairbairn, A. M.*, Religion in India (CR. No. 402, 761—781). — *Hardy, E.*, eine buddhist. Bearbeitung der Krishna-Sage (ZDMG. 53, 25—50). — *Heggin, A.*, der moderne Hinduismus unter dem Einfluss christl. Ideen (StML. 51, 39, 122, 280 f.) — *Hillebrandt, A.*, Maya (WZKM. 13, 316 f.) — *Hopkins, E. W.*, How Gods are made in India (NW. 8, 75—91). — *Lasch, R.*, religiöser Selbstmord und seine Bezieh. zum Menschenopfer (Globus 75. 69 f.). — *Leclère, A.*, le Bouddhisme au Cambodge. XXXI, 535. P., Leroux. — *Müller, F. Max*, Rāmakrishna, his life and sayings. New impression. 200. Lo., Longmans, Green & Co. — *Neumann, K. E.*, Lieder der Mönche und Nonnen Gotama Buddha's. 383. B., Hofmann. — *Oldenberg, H.*, aus Indien und Iran. Gesammelte Aufsätze. III, 195. B., Besser. — *Pál, Ch. Bīpen.*, the Ethics of the Bhagavad Gita (NW. 8, 521—535). — *Pedlow, M. R.*, Superstitions among Hindus in the central Provinces. Ind. Antiquary. 28. 140. 161. — *Penha, Q. T.*, Superstitions and Customs in Salsette (ib. 113—119). — *Regnaud, P.*, les mythes hindous des Vighnas et de Rakshas. Actes XI Congr. Or. Sect. I. 181—85. — *Sandberg, Graham*, a Tibetan poet and mystic (NC. 45, Oct.). — *Scheichl, F.*, der Buddhismus und die Duldung. Eine Studie. 32. Linz, Marcis. M —80. — *Schlaginweit, E.*, die Lebensbeschr. von Padma Sambhava. Aus d. Thibet übersetzt. Abh. d. k. bayr. Acad. I. Cl. II. 419 f. — *Speyer, J. S.*, Buddha's Todesjahr nach dem Avadānasataka (ZDMG. 53, 120). — *Thibaut, G.*, indische Astrologie. Grundr. der indo-ar. Philol. Bd. III, Heft 9. 64—69. — *Winternitz, M.*, Witchkraft in ancient India (Ind. Antiqu. 28, 71—83).

Oldenberg's Essays sind populär gehaltene, aber zugleich durchaus wissenschaftliche Darstellungen aus den verschiedenen Gebieten der altindischen (und iranischen) Religionsgeschichte. Sie sind den Lesern der „Deutschen Rundschau“ schon bekannt; sehr erfreulich ist es aber die Aufsätze des gewandten Schriftstellers als Buch zu sehen; sie werden für jeden, der sich ohne eigentliche Studien zuverlässige Kenntnisse auf diesem Gebiete verschaffen will, eine selbstverständliche Lectüre werden. — *Barth's* Recensionen sind immer wahre Actenstücke und zur Beurtheilung der betr. Werke unentbehrlich. Seine Bibliographie nimmt alles Nennenswerthe auf und weiss in wenigen Worten zu charakterisiren und kritisiren. Der Ueberblick umfasst diesmal die Erscheinungen seit dem Jahre 1894. — In der gedruckten Form eines Grundrisses hat *Bloomfield*, der grösste jetzige Atharva-Vediker, uns die Thür zu diesem schwierigen und wenig zugänglichen Gebiet der Vedaliteratur geöffnet. Das Buch ist keine Mythologie sondern eine Literaturgeschichte und gibt genaue Auskunft über Chronologie und Geschichte des Atharva-Veda, die Atharvaschulen, die Stellung des Atharva-Veda in der alt-indischen Literatur, Metrisches und Textkritisches; S. 57—101 enthalten sodann eine ausführliche Uebersicht über den A. V., der nach Art der Beschwörungen oder Bitten gruppirt wird (Krankheit, langes Leben, gegen Dämonen und Feinde, Frauenzauber, Königsthum, Brahmanen, Glück und Freiheit, Sünde); daran fügen sich die kosmogonischen und

ritualistischen Hymnen sammt denjenigen, die individuelle Motive behandeln. Im Allgemeinen charakterisirt Vf. den Atharva-Veda § 20 und hebt hervor, dass er immer als wirklich heiliger Text zu betrachten sei; die Mehrzahl der Hymnen sind wohlwollend und „highly religious“, und mit Unrecht ist das Buch als ausschliessliches Zauberbuch verrufen worden, weshalb die orthodoxen Hindus den Atharva-Veda mit einem gewissen Widerwillen betrachtet haben. Uns ist er eine hochwichtige Quelle, weil er uns weit mehr als der Rig-Veda das factische religiöse und abergläubische Leben der vedischen Inder enthüllt. Auch der Folklorist erhält durch *B.s* Buch einen Ueberblick über die in dem Atharva-Veda liegenden Schätze indischen Volksthum; hoffentlich wird bald die Uebersetzung des Atharva-Veda erfolgen. — Auch *Deussen's* Werk ist ein Hauptereigniss in der modernen Indologie und wird für lange Zeit das Buch über die Upanishadenphilosophie bleiben. Die vieljährige und tiefgehende Beschäftigung mit den indischen Texten und eine sichere philosophische Schulung geben dem Vf. aussergewöhnliche Voraussetzungen für eine solche Leistung; deshalb werden die Begriffe und die Zustände des indischen Denkens nicht nur referirt und beschrieben, sondern begrifflich bestimmt und principiell beleuchtet, auch wird die geschichtliche Entwicklung jeder einzelnen Idee geprüft und nachgewiesen. Vf. kommt dadurch zu ganz überraschenden Resultaten von dem Zusammenhang zwischen der Upanishadenphilosophie und dem derselben entgegengesetzten System der Sāṅkhya- und des Buddhismus. Sehr übersichtlich ist die Ordnung des Stoffes, der nach literarischer Einleitung und allgemeiner Charakteristik der Upanishadengedanken in vier Haupttheile zerfällt: Theologie (über Brahman); Kosmologie (Schöpfung, Regierung und Wesen der Welt); Psychologie (die Seele, ihre Organe und Zustände) und Eschatologie (Seelenwanderung, Erlösung, Ethik). Die indische Terminologie ist in die leicht verständliche Darstellung auf nicht störende Weise aufgenommen. — *Davids*: Uebersicht über die Psychologie der Inder im Alterthum. Ihre Vorstellungen von der Seele waren ursprünglich so primitiv wie die der ältesten Griechen; wie die ψυχή war diese eine mystische, nebelhafte Doublette des Körpers, die alle Bewegung und alles Leben verursachte. Ueber die ganz naive Vorstellung von der Seele als Männlein, Körnchen, Flamme u. ä. erhebt sich jedoch eine Idee von einer substanzlosen, seelischen Kraft, die während des Träumens den Körper verlassen kann, und die nach dem Tode in den Aether hineingeht. Die altvedischen Vorstellungen von Himmel und Hölle löste die Lehre von der Seelenwanderung später ab. — *Caland* fügt seinen gelehrten Analysen der rituellen Sūtras ein neues und bedeutendes Glied an. — *Thibaut* hat nur in einem kurzen Capitel die besondere astrologische Seite der indischen Astronomie besprochen; reichliche Literaturangaben verweisen aber auf die übrigen Behandlungen der Frage. — Die Ethik des berühmten Lehrgedichtes Bhagavad-Gita legt *Pál* sehr treffend dar. Das rechte Betragen des

Menschen ist von seiner Stellung im Leben, d. h. in seiner Kaste bestimmt, also noch ganz ethnisch; Zweck der Moralität ist aber nicht die Tugend selbst, sondern — wie immer in Indien — die Erlösung. — *Hardy's* sagengeschichtliche Analyse einer Krishnalegende zeigt u. a., wie wenig der Buddhismus bemüht ist, solchen Erzählungen seinen Stempel aufzudrücken; eine sehr schöne buddhistische Novelle, die zur Resignation dem Tode gegenüber ermahnen will, ist im ersten Abschnitte der Abhandlung zu finden. — *David's* „Buddhismus“ ist eine Uebersetzung nach der 17. Aufl. der berühmten und vorzüglichen kurzen Darstellung, die ganz besonders als Richtschnur für die wissenschaftliche Auffassung des Buddhismus zu empfehlen ist. — *Speyer* giebt einen kurzen Beitrag zur Bestimmung von Buddha's Todesjahr nach den nördlichen Quellen, die auf diesem Punkte übereinstimmend sind. — *Barth's* Besprechung von Sárnarts Ausgabe der nördlichen Buddhabiographie Mahāvastu gibt dem nicht Sanscrit Lesenden einen vorläufigen Begriff von dem Inhalte des nicht übersetzten Buches. — *Neumann* bringt eine sehr lebendige Uebersetzung der Thera- und Theri-gāthā, einer alten buddhistischen Anthologie aus allerlei Versen bestehend. Die meisten dieser sind aus einem Prosacontexte herausgerissen und deshalb nicht unmittelbar verständlich, was für die popularisirende Absicht der Uebersetzung nicht eben förderlich ist. — *Leclère's* Werk über den Buddhismus in Cambodja ist auf einer vollkommenen Kenntniss der dortigen religiösen Verhältnisse aufgebaut und begnügt sich nicht mit dem Studium der heiligen Schriften und Traditionen, sondern der Vf. beschreibt das innere Leben dieser Kirche, die privaten Ansichten der Gläubigen, die gottesdienstlichen Feste, die kirchliche Organisation u. s. w. — kurz, es ist, was ein solches Buch sein soll, und wird gewiss für lange Zeit seine Stellung als Standardbuch behaupten. — *Sandberg's* Artikel giebt ausführliche Proben der mystischen und nekromantischen Poesie eines wandernden tibetanischen Buddhisten, eines Yogi von der Tantra-Schule. Viel Neues über Philosophie und Magie des nördlichen Buddhismus. — *Schlaginweit's* Arbeit ist eine Uebersetzung der tibetanischen Urkunde über das Leben des Begründers des Lamaismus. — Ramakrishna ist eines von *Max Müller's* besten Büchern. Die Biographie dieses merkwürdigen, von der modernen Cultur und gar vom Christenthum berührten indischen Asketen ist mit Meisterhand gezeichnet und gibt besser als alle mythologische Theorien Auskunft über das, was in Indien unter Religion und sittlichem Ernst zu verstehen ist. Die vielen Jahrtausende, die über den Brahmanismus hingegangen sind, haben den Charakter der indischen Frömmigkeit nicht wesentlich verändert: ein heiliger Mann bleibt doch immer dort dieselbe Gestalt. Ramakrishna's Sprüche, von denen *M.* eine schöne Auswahl im Buche übersetzt hat, athmen den Geist der Upanishaden so wie den Geist des Buddhismus, obgleich er ein Vertreter der „Bhakti“-Frömmigkeit ist, und wenn er auch seine Gleichnisse von Eisenbahnen und policemen und

ähnlichen modernen Erscheinungen holt, ist es doch immer das alte indische Lied, das er singt. — Obgleich man aus dem Leben Ramakrishna's schliessen möchte, dass der indische Genius für das Christenthum ziemlich unzugänglich sei, versichert uns *Hegglin* SJ. dass unsere Religion in Indien einen verhältnissmässig sehr grossen Einfluss ausübt. Er beweist dieses aber mehr durch den Hinweis auf die englische Cultur als durch die leider ziemlich trostlosen Data, die er von den berühmten Bekehrungen der Rammohun Roy, Debendranath und Keschub einführt. Die „theistischen“ Gemeinden, die diese errichtet haben, tragen bekanntlich in allem Wesentlichen das indisch-pantheistische Gepräge und haben sich auf der brahmanischen Exegese von Joh. 10, 30 aufgebaut.

Iranische Religion.

Baynes, H., the theory of Soul and the Initiative of the Avesta (JAS. 429 f.) — *Gasquet, A.*, le culte et les mystères de Mithra (RdM. 152, 530—662). — *Jackson, A.*, Ormazd or the ancient Persian idea of God (Monist. Jan.). — *Justi, F.*, Zur Inschrift von Behistan (ZDMG. 53, 89—93). — *Lehmann, E.*, Zarathustra, en bog om Persernes gamle tro I. XI, 169. Köbenhavn, Schubothe. — *Mills, L. R.*, the initiative of Avesta (JAS. 271 f.). — *Moulton, J. H.*, Zoroastr. infl. on Judaism. (ExpT. 9, 352—359). — *Oldenberg, A.*, Aus Indien und Iran (siehe oben unter „Indien“.). — *Söderblom, N.*, les Fravashis (RHR. 39, 229—260). — *Thompson, J.*, Zoroastro. 276. Lo., Greening. 3 sh. — *Weber, A.*, Zum Avesta (D. Rdsch. 98., 139—142). — *West, E. W.*, Notes on Zarath. doctrine regard. the soul (JAS. 605 f.). — *Ders.*, Anzeigen von Jackson's „Zoroaster“, Parsee Prakāsh. Menants „Les Parsis“ (ib. 686. 446. 167 f.).

Hahn, v., religiöse Anschauungen und Todtengedächtnissfeier der Chewsuren (Globus 76. 208 f.). — *Ders.*, die alte Hierarchie bei d. Chewsuren etc. (AR. 2, 285—99).

West's Anzeigen geben — wie immer — werthvolle Aussprüche dieses grossen Kenners, die um so dankbarer aufzunehmen sind als er sich nur äusserst selten direct über das Avesta vernehmen lässt. — *Justi* vertheidigt in einer kurzen Replik gegen Dr. Foy die von ihm festgehaltene Deutung einer für die persische Religionsgeschichte sehr wichtigen Stelle der Behistuninschrift. — *Mills* gibt eine schöne Skizze der Lehre des ältesten Avesta (der Gathā's). Der abstracte Charakter des Gottesbegriffes und der theologischen Grundideen, die sich später durch Personification materialisirten, die reine und gesunde Ethik, die eschatologischen Hoffnungen, schliesslich der persönlich und durchaus historische Charakter der Gathā's — alles ist kurz und klar dargestellt und mit sehr treffenden Citaten belegt. *M.* hat sich dadurch mit der von den deutschen Iranologen (besonders *Justi* und *Geldner*) vertretenen Richtung einverstanden erklärt und lehnt mit Bestimmtheit die Hypothese Darmesteters ab. — Denselben Standpunct behauptet *Lehmann*. Seine Darstellung, die sich in einem künftigen zweiten Theil mit der Zarathustrischen Theologie und Kirche beschäftigen wird, beurtheilt in dem erschienenen Bändchen

die Perser mit starker Anlehnung an Justi's Charakteristik des Volkes; in dem folgenden Abschnitt (das Avesta) ist der Einfluss Geldners zu spüren. Erst mit dem dritten beginnt eine selbständigere Forschung, in dem Vf. sich bemüht, die vorzarathustrischen Elemente aus dem Avesta auszuscheiden und dadurch die geläufige Vorstellung von der Identität des vor-avesstischen und vor-vedischen Heidenthums auf das Nothwendige zu beschränken. Der Seelencult, der Thiercult, die ehthonischen Götter, Wassergottheiten, der Drachenkampf, die Verehrung des Feuers, die Probleme der Deva-Asura und des Somas kommen dabei zu besonderer Besprechung. (Ausführliche Recensionen von *Justi*, AR. 1900, S. 194—207. *S. Sörensen*, Nord. Tidsskr. f. Philologie 1900, S. 134—144). — *Söderblom's* Artikel über die Fravashis (die Fervers) gibt eine aus vielen orientalischen Quellen geschöpfte Beschreibung dieser iranischen Engel, deren Anbetung auf alten Seelencult zurückgeht und noch im Ritual der Todtenfeier eine grosse Rolle spielt. Lestere wird ebenfalls ausführlich beschrieben; das Material, die Fravashis betreffend, ist überhaupt in diesem Aufsatz vollständig gegeben. — *Baynes'* avestische Seelenlehre entspricht Rhys Davids' Artikeln über die Psychologie der Upanishaden und giebt eine kurze Erörterung der verschiedenen Benennungen der Seele in Avesta. — Ausführlicher ist *West's* sehr zuverlässige Darstellung der altiranischen Seelenlehre mit übersichtlicher Herbeifügung aller einschlägiger Textstellen. — Obgleich die Chewsuren (in dem Kaukasus) nicht nachweisbar ein irisches Volk sind, sei *v. Hahn's* Besprechung ihrer religiösen Sitten hier erwähnt, da diese Ueberbleibsel ihres Heidenthums ganz bestimmt von einem zerfallenen Parsismus erzählen.

Griechen und Römer.

Audoulet, A., Bulletin archéologique de la Religion Romaine (RHR. 39, 261—277). — *Ders.*, Les Monuments historiques de la Tunisie. par. Cognat et Gauckler (rec. RHR. 39, 301—305). — *Aust, E.*, Die Religion der Römer. (Darstellungen aus dem Gebiete der nicht-christl. Religionsgesch. Bd. 13. VIII, 268. Mstr. i. W., Aschendorff. — *Bischoff*, Kauf und Verkauf von Priesterthümer b. d. Griechen (RhM. 54). — *Blinkenberg, C.*, Epidaurische Weihgeschenke (Mitth. d. K. Deutsch. arch. Inst. Athen. 24, 379—397). — *Budde, K.*, Imageless worship in antiquity (ExpT. 9, 396—399). — *Drachmann, A. B.*, Hovedtræk af græsk Religiositet („Tilskueren“ 715—727). — *Drexler, W.*, Alte Beschwörungsformeln (Philologus 58, Heft 4). — *Gruppe*, Bericht üb. die Literatur zur antik. Mythol. u. Religionsgesch. 1893—97 (Jsb. Fortschr. class. Alterth.wisschft. 102, 133—243). — *Kjellberg*, Ueber die Heimath des Asklepioscultus (Eranos. s. 115—123). — *More, P. E.*, Nemesis or the Divine Envy. (NW. 8, 625—644). — *Pauly-Wissowa*, Realencyclopädie d. class. Alterth.wisschft. III. — *Plüss, Th.*, Phidyle (NJKIA. 2, 498—507). — *Reinach, S.*, Zagreus, le serpent cornu (RA. 3. serie 35, 210 f.). — *Richter-Ohnefalsch*, neues über Ausgrab. aus Cypern (Ztschr. f. Ethnol. 49 f.). — *Roscher, W. H.*, ausführl. Lexic. d. griech. u. röm. Mythol. III, 1. — *Roszbach, O.*, das Sacarium des Heius in Messana (RhM. 54). — *Santayana, G.*, greek Religion (NW. 8, 401 f.). — *Seeck, O.*, die Bildung der griech. Religion (NJKIA. 2, 225 f. 305 f. 402 f.). — *Selby, Henriette M.*, Prometheus (NW. 8, 66—75). — *Stieda, L.*, altital. Weihgeschenke (Mitth.

d. K. Deut. arch. Inst. Rom. Abth. 14, 234 f.). — *Tournier, F.*, SJ., Notes sur les temples païens de Fourvière à l'époque Romaine (NC. 32 [nicht 22], 367—392). — *Waser, O.*, Danaos u. d. Danaiden (AR. 2, 42 f.). — *Weil, H.*, Rec. v. Gilbert: Griech. Götterlehre (Journ. d. Sav. Mai). — *Ziebarth*, neue attische Fluchtafeln (GGN. phil. hist. Classe, Heft 2).

Wenn von Usener's „Fluthsagen“, die grösstentheils antike Mythologie behandeln, abgesehen wird, hat das Jahr kein grösseres Werk über griechische Religion gebracht; dagegen ist die Discussion über den allgemeinen Charakter dieser Religion lebendig erhalten worden. So hat *Seeck* die Skizze eines Entwicklungsganges von den Anfängen bis Abschluss der homerischen Dichtung gegeben. Dieser sei in drei Stadien verlaufen: im Animismus, dessen niedrige Moral und düstre Lebensstimmung durch den z. T. mittelst semitischen Einflusses etablirten, Sonnencult und die damit folgende Verbrennung der Todten vertrieben sei, bis schliesslich die Lichtgötter — auch in ihrer personificirten und heroisirten Gestalt — der sich immer mehr erhebenden Sittlichkeit zu grob erscheinen, und die erwachende Philosophie eine Reinigung der Volksreligion unternimmt. — Die Darstellung ist lebhaft und oft sehr treffend, aber der Vf. weiss viel zu gut alles zu erklären und schöpft dazu oft den Nachweis der Entwicklung mehr aus eigenen Muthmassungen und Ansichten als aus genauer Prüfung der bekannten Thatsachen. Bei besserer Berücksichtigung der chthonischen Phänomene und der „Sondergötter“ hätte sich gewiss die Sache anders gestaltet; der Vf. hätte dann kaum die weibliche Erdgöttin für ein späteres, durch gewisse Erwägungen errungenes Gebilde gehalten oder von der „Splitterung des Sonnengottes“ so viel geredet. Besonders das Capitel vom Sonnengotte ist mit Vorsicht aufzunehmen; hoffentlich wird der Vf. es revidiren, bevor er es seinem grossen Werk über den Verfall des Alterthums einverleibt. — *Santayana's* Uebersicht ist viel besser; sie lehnt sich aber auch an L. Campbell's glänzendes Werk „Religion in Greek Litterature“ an, (cfr. JB. XVIII, 2. 459). Die animistischen und mystischen Schichten betrachtet der Vf. als untergeordnete Factoren; sie mögen für die Lebensweise und die alltägliche Ethik der Griechen ihre Bedeutung gehabt haben: die Mythologie bleibt aber die eigentliche Leistung der griechischen Frömmigkeit, in der alles von bleibendem Werthe in Griechenland entstanden ist; auf diesem Boden bewegt sich das Denken eines Sokrates und Platon, während sectirerische Richtungen wie die Xenophones' und Theodoros' — so wie meistens häretischen Bewegungen — nur von vorübergehender Bedeutung sind. Die Reinigung und Umgestaltung der Mythen, die mit der steigenden Cultur und Moralität nothwendig wurde, ist als ein Verfall der Mythen zu bezeichnen. Die „astronomische Mythologie“, die mit Aristoteles anhub, war in der That keine „natürliche Religion“ sondern eine ganz naturwidrige, weil sie einer falschen Naturwissenschaft und keiner wahren Frömmigkeit Ausdruck verlieh. Der Monotheismus, der sich jetzt allmählich bildete, verlor

dazu die von Sokrates und ursprünglich auch von Platon angegebene, richtige Bahn und lief in Abstractionen oder gar in Pantheismus aus. — Dass Vf. nach solchen fruchtbaren Erwägungen in die höchste Begeisterung für Aristoteles' Gottesbegriff gerathen kann, ist überraschend. Das Christenthum vereinigte die ethischen und die naturalistischen Elemente auf eine neue Weise: die Realität seines Gottesbegriffes war nicht eine kosmische, sondern eine historische: er fusst in dem Menschen und in der sich in der Zeit vollziehenden Entwicklung. — In einer kurzen Uebersicht über die Religion der Hellenen sucht *Drachmann* die griechische Frömmigkeit zu charakterisiren. Der scheinbare Pessimismus der altgriechischen Weisheit sei nur ein Ausdruck des Realismus desselben, in der That nur eine einfache Beobachtung der Wirklichkeit, die mit ruhiger Objectivität zur Warnung gegen Illusionen ausgesprochen wird. So ist das Leben! Danach möge man sich einrichten! — das predigt die Tragödie. Damit verknüpft sich die Lehre von der Nemesis und vom Neid der Götter. Ebenso ist die von Sokrates gebotene Selbsterkenntniss eine solche Warnung gegen Missachtung der Grenzen des Menschlichen. Auch ihm ist, wie den alten Frommen, die Kluft zwischen Sterblichem und Göttlichem unübersteiglich. Durch Wissen könnte sich allerdings der Mensch zum Guten erheben, er ist aber seinem Wesen nach unwissend. Platon dagegen geht über diesen Standpunct hinaus und erklärt den Menschen für seinem Wesen nach wissend und mit Gott identisch. So nähert sich die Philosophie auf ihrem Höhepunct der mystischen Lehre der Orphiker und entfernt sich von der ursprünglichen Lebensanschauung der Griechen. — *Weil* gibt in seiner Recension von Gillbert's griechischer Götterlehre eine ausführliche Darstellung dieses Werkes, dessen Hauptgedanke von der griechischen Religion als einer Verehrung der Naturmächte er in energischer Kürze auf eine sehr relative Berechtigung beschränkt. — An wichtigen Einzeldarstellungen aus der griechisch-römischen Mythologie sind *Roscher's* Lexicon und *Pauly-Wissowa's* Encyclopädie in den jüngst erschienenen Bänden reich. Ersteres, das von Nike bis Oinothrophus geht, enthält besonders Niobe (Enmann) *Nόσοι* (mystische Krankheiten, Krankheitsgötter und -dämonen von *Drexler*), Nymphen (*Bloch*, sehr ausführlich) Odysseus' (*Johannes Schmidt*, eingehende Untersuchung des Namens und Wesens Odysseus') Oidipos (Höfer). In *Pauly-Wissowa* (von Barbarus bis Claudius) bemerkt man: Baumcultus (*Kern*), Bestattung (*Mau*), Bona Dea und Ceres (*Wissowa*), Charites (*Escher*). — Die Archäologie arbeitet immer fort, um uns in die thatsächlichen Verhältnisse der classischen Religionen einzuführen. *Bischoff* berichtet nach inschriftlichen Urkunden von der antiken Simonie, die, besonders in Kleinasien häufig, sich von dort nach Griechenland verbreitete und hier staatlich betrieben wurde, wenn gleich die Sitte keine allgemeingriechische war und erst in jüngerer Zeit entstanden ist. Die Weihgeschenke, die immer den intimsten Einblick in den Thatbestand der Religiosität eines Landes gewähren,

hat *Blinkenberg* in Bezug auf Epidauros (wo er besonders zu Hause ist) behandelt. — *Stieda* gibt als Anatom eine sorgfältige Analyse alt-italischer Weihgeschenke, welche einzelne Körpertheile (auch Eingeweide) darstellen. Der Realismus, mit dem diese verfertigt sind, macht sie meistens zu wichtigen anthropologischen Urkunden. — *Ziebarth* supplirt die von Wuensch behandelten Sammlungen. Die Verfluchung gilt als populäre Rechtshilfe gegen Diebstahl u. ä.: Der Gottheit wird das Gestohlene geweiht, und die Strafe wird ihr überlassen; der Gott wird gleichsam der Anwalt des Menschen, auf den man seine auf ein Täfelchen geschriebene Klageforderung übertrug. Von einer Reihe von Idolen, die bei den Ausgrabungen auf Cypem zum Vorschein gekommen sind, gibt *Ohnefalsch-Richter* Abbildungen und Beschreibungen, an denen der Uebergang von dem gräco-phöniciſchen in den griechisch-archaischen und schliesslich rein griechischen Styl wahrzunehmen ist. — *Rosbach* hat auf das deutliche Bild einer sikilischen Tempeleinrichtung, das Cicero in or. in Verr. IV. init. gegeben hat, aufmerksam gemacht. Die eigentliche Cultstatue wurde bei Verres' Tempelschändung unbehelligt gelassen, weil sie für das Abbild der sich offenbarenden Gottheit selbst (in casu Bona Fortuna, die also wirkliche Cultgöttin gewesen) gehalten wurde. — *Tournier* verwirft die frühere Annahme, dass Notre Dame de Fourvière in Lyon ein alter Venustempel gewesen sei. Allerdings findet er inschriftliche Spuren eines Venuscultes, der aber — wie gewöhnlich — ausserhalb der Stadt getrieben wurde, während das Forum und der Stadthügel (wo das Heiligthum sich befand) wahrscheinlich dem Jupiter geheiligt war. — *Waser's* Danaos und die Danaiden ist eine gute Probe moderner Mythenforschung. Wilamowitz' Replik, Danaos sei nur ein Appendix zu den Danaiden, und Rohdes Vermuthung, die Strafe der Danaiden sei auch ausserhalb dieser Sage eine Strafe im Hades, stimmt *W.* bei und zeigt durch viele Parallelen (auch aus den europäischen Volkssagen) dass Unverheirathete, Verstorbene — Männer wie Frauen — weil sie nicht auf Erden ihre Bestimmung erfüllt, sich die Ewigkeit hindurch fruchtlos bemühen müssen, (Wasserschöpfen in einem Siebe, Sandtragen in durchlöcherter Korb u. ä.). Die Danaiden habe also dies Loos getroffen, nicht weil sie ihre Männer ermordet, sondern, nach altgriechischer Vorstellung, weil sie die Brautnacht nicht gefeiert haben. — *Reinach's* Zagreus scheint ein bischen gewagt. Aus Athenagoras' Redaction des orphischen Mythos schliesst er, dass Zagreus ursprünglich als gehörnter Drache vorgestellt sei, und er sucht eine Analogie für diesen Gedanken in der druidischen Verehrung des ovum anguinum und in der gehörnten Schlange der gallischen Denkmäler. — *Plüss* bestreitet v. Wilamowitz's Behauptung, die delphische Religiosität (und ebenso das Horazische Carmen von Phidyle, III, 23) enthalte die Lehre, dass die fromme Gabe des Armen die dem Gotte liebste Spende sei, also eine Art Evangelium vom Scherflein der Wittwe. Dagegen meint *P.*: Was Porphyrios

hiervon berichtet, sei nicht vom Gegensatze zwischen Reich und Arm, Unrein und Rein, sondern zwischen Stolz und eitler Absichtlichkeit einerseits und Anspruchslosigkeit und bescheidener Unabsichtlichkeit andererseits zu verstehen. Das Phidylegedicht sei ein bischen anders gestaltet, nicht delphisch oder überhaupt griechisch, sondern ächt italisch. „Die Hauptbegriffe sind hier die Einfachheit ländlicher Opferveranstaltungen und die Zwanglosigkeit, freie Zufälligkeit in der Gabenwahl, im Gegensatz zu einer umständlichen, peinlich strengen, anspruchsvollen, officiellen Ritualität.“ Die Analyse, die einen wichtigen Punkt betrifft und sehr sorgfältig durchgeführt ist, verdient jedenfalls Beachtung. — Während Hartung's gutes altes Buch über die Religion der Römer nicht mehr allen Ansprüchen genügt und Preller's Darstellung mit seiner ewigen Naturerklärung in der Anlage verfehlt ist, hat *Aust* uns eine Gesamtdarstellung der römischen Religion nach modern wissenschaftlichen Principien gegeben, die wir um so dankbarer annehmen müssen, als kein Geringerer als Wissowa das Unternehmen gefördert, indem er dem Vf. seine Vorlesung über dieses Thema zur Verfügung gestellt hat. „Diese Vorlesung, als deren Hauptvorzüge ich die Verbindung von Cult und Götterlehre, die Anordnung der Götter nach historischen Gesichtspuncten, insbesondere aber die streng durchgeführte Scheidung römischer und griechischer Religionsanschauungen betrachte, war mir im Grossen und Ganzen für die Anlage des Werkes vorbildlich“ — sagt der Vf. im Vorworte. Er hat aber unverkennbar selbst bedeutende Studien hineingelegt und hat es sehr schön verstanden, ein frisches und anschauliches Bild von dieser wichtigen Seite des römischen Culturlebens zu zeichnen. Auch ist er von jeder theoretischen Einseitigkeit frei und weiss die verschiedenen Elemente dieser Religion (Naturcult, Geisterglauben, Ritual und Mythos u. s. w.) auf ihren Raum zu beschränken. Die einleitende Charakteristik des Wesens der römischen Religion ist überhaupt vorzüglich, und jedem, der die bekannten Sachen im Lichte der Wissenschaft zu sehen wünscht, auch dem Theologen, der von dieser Seite in das Wesen des Catholicismus einzudringen sucht, besonders zu empfehlen. Es folgt darnach eine Auseinandersetzung der drei Epochen der römischen Religionsgeschichte: I. Die nationale Epoche. II. Das Nebeneinander der nationalen und griechischen Culte. III. Der Verfall der römischen Religion. IV. Die Kaiserzeit. Erst nach diesen allgemeinen Erörterungen folgen „die wichtigsten Götter“ (nationalrömische, italische, griechische, orientalische), der Staatscult (Feste und Priester) und der Privatcult (ländliche Bräuche und häuslicher Gottesdienst, Hochzeit, Geburt und Kindheit, Tod, Begräbniss und Manencult).

Germanen, Kelten, Slaven etc.

Germanen: *Bugge, S.*, mythiske Sagn om Halvdan Svarte og Harald Haarfagre (Arkiv f. nord. Filologi 16, 1—37). — *Ders.*, nordiske Runeindskrifter . . . paa ðen Man. (Aarbog f. nord. Oldkynd. og Hist. 229—262). — *Duvau,*

- L.*, Formation de la myth. scandinave (Journ. d. Sav. Novbr.). — *Höfler, M.*, Krankheits Dämonen (AR. 2, 86—164). — *Gotther, W.*, Besprechung von P. Herrmann: Deutsche Mythol. (ib. 280—282). — *Leyen, Fr. v. d.*, das Märchen in den Göttersagen der Edda. Diss. Münch. B., Reimer. — *Mannhardt, W.*, vier Briefe von W. M., mitgetheilt von Roscher. 83. (AR. 2, 300—302). — *Niedener, F.*, der Mythos des zweiten Merseburger Spruches (Ztschr. f. deutsche Alterth. 101—111). — *Stieda*, die Anbetung der Ringelnatter (Globus 75. 166 f.).
- Kelten: *Gaidoz, H.*, Besprech. v. A. Nutt: The Voyage of Bran. II. The Celtic doctrine of Rebirth (Melusine 9, 231 f.). — *Holt, R. B.*, Marriage Laws and Customs of the Cymri (J. Arch. Inst. Gr. Br. Irl. 155—163). — *Maitre, L.*, Bulletin d'Anthropologie de Paris. X, 142—153. — *Marillier, L.*, la doctrine de la réincarnation des âmes et les dieux de l'ancien Irlande (RHR. 40, 60—123).
- Slaven und baltische Indogermanen: *Kaindl*, Zauberglaube bei den Huzulen (Globus 75, 229 f. 252 f. 271 f.). — *Léger, L.*, Etudes de mythol. Slave (RHR. 39, 1—17). — *Winter, A. C.*, die Birke im Volksliede der Letten (AR. 2, 1—42). — *Wolter, E.*, Götterbilder und Steinbilder in Südrussland, Böhmen und Littauen (ib. 253—261). — *Ders.*, die Erdengöttin d. Tschuassen in Litauen (ib. 358—361).

Gotther gibt in seiner Rec. von Hermann's D. Mythol. eine kleine Bibliographie über die auf diesem Gebiete in den neunziger Jahren erschienenen Gesamtvorstellungen; Hermann's hält er gerade nicht für die beste. — *Duvau* bespricht die zweite Serie von Bugges Studien über den Ursprung der nordischen Götter- und Heldensagen und gibt hier eine lebendige Darstellung der kühnen Bugge'schen Theorie von dem keltisch-christlichen Einflusse auf die scandinavische Skaldendichtung. — *Bugge* selbst hat jüngst in seiner Deutung nordischer Runeninschriften und Bilder auf der Insel Man den nachchristlichen Charakter der dortigen Götterfiguren behauptet; in seinem Essay über Halfdan Svarte zeigt er, wie ursprüngliche Mythen von Odin als Zauberer später einen finnischen Hexenmeister an die Stelle des jetzt zu erhabenen Gottes setzen. — *v. d. Leyen* hat auf ausgedehnte folkloristische Kenntnisse gestützt, den Versuch gemacht, märchenhafte Züge in der Edda zu constatiren; die Arbeit ist sorgfältig und interessant, die Methode verleitet aber zu Uebertreibungen. — *Niedner* deutet die Geschichte des Merseburger Spruches vom lahmen Pferde Baldur's und seiner Heilung als Tagesmythos und als eine heitere Vorstufe des ernsteren Mythos von der Tödtung Baldur's. Die Analyse ist sehr gründlich, beruht aber auf der Voraussetzung, das dieser Mythos nothwendig als Naturmythos gedeutet werden müsse. — In den niederen Schichten der Religion arbeitet *Stieda*, der die Angaben über die Verehrung der Ringelnatter bei Menecius (De sacrificiis Borussorum) und in Lasiczki's De diis Samagitarum behandelt. Er ergänzt diese Angaben durch mehrere Beispiele derartiger modernen Bräuche bei Slaven und Germanen. Den Schlangencultus betrachtet er als bei diesen Völkern schon lange ausgestorben, den Schlangen-Aberglauben dagegen nicht. — *Höfler* gibt, als Ankündigung (und Zusammenfassung) eines bald erscheinenden Deutschen Krankheitsnamensbuches,

eine auf medicinischen Kenntnissen und einem überschwänglichen folklorist. Material aufgebaute Darstellung des Glaubens an Krankheitsdämonen und überhaupt der primitiven Heilkunde in Deutschland, in der er manche alte Wahrheit findet, die jetzt wieder von den Aerzten anerkannt wird. — Der oben erwähnte Artikel von **Losch** über den Hirsch als Todtenführer bespricht besonders deutsche Verhältnisse, auch ist daran zu erinnern, dass *Useners* Sintfluthsage (s. o. S. 425) eine grosse Menge germanistische Sagenstoffe enthält. — Aus **Mannhardt's** Briefen ersieht man, wie dieser grosse Mann noch vier Jahre vor seinem Tode Roscher angehen musste, um doch eine deutsche Recension seiner „Wald- und Feldculte“ zu erlangen. Das Interesse dieser Briefe wird dadurch erhöht, dass *M.* hier seine Methode und seinen mythologischen Standpunct ausführlich characterisirt und die brieflichen Aeusserungen, mit denen *W. Grimm M.* nach seinen ersten Arbeiten zu weiterer Forschung aufforderte, referirt. Uebrigens werden viele mythologische Einzelfragen in dieser Briefwechselung besprochen. — Roscher selbst äussert den Wunsch, dass irgend eine Akademie sich entschliesse, *Mannhardt's* Nachlass: „Quellenschatz der Volksüberlieferung“ herausgeben zu lassen. — **Alfred Nutt's** grosses Werk: *The voyage of Bran to the land of the Living*, dessen zweiter Band (97) die keltische Lehre von der Wiedergeburt enthält, ist zweimal besprochen worden, von *Gaidoz* in „Melusine“ und von *Marillier* in RHR. Letzterer gibt eine ausführliche Darlegung des ganzen Gedankenganges des Buches und discutirt dessen Hauptproblem, inwiefern die überraschende Aehnlichkeit zwischen der keltischen und der neuplatonischen Metempsychose auf Entlehnung oder auf ursprüngliche Identität der Gedanken (und des Culturstadiums) beruhe. *M.* referirt ferner über *Eléonor Hull's* *The Cuchullin Saga* (London, Nutt. 98) und *Jessie L. Weston's*: *The legend of Sir Gawain* (ibid. 97) und gibt einen sehr guten Begriff von dem Hauptinhalt dieser ausführlichen Specialwerke. — **Holt** benutzt mit sehr förderlicher Methode die älteren walisischen Gesetzbücher um Data zur keltischen Culturgeschichte zusammenzulesen. Bezüglich der Ehe berichtet er, dass Keksweiber allgemein waren und von der Hausfrau nicht geringschätzig behandelt wurden. Die Ehe war eine Kaufehe; die Treue der Frauen wurde mit Strenge überwacht; die Ehescheidung war häufig, wurde jedoch gesetzlich geordnet. — **L. Maitre's** Bericht in Bull. d'Anthropol. ist eine Darlegung und Discussion eines in der Loiregegend gefundenen hermaphroditischen Bildnisses, welches für ein gallisches Götterbild gehalten wird. — **Leger's** Studien, die noch fortgesetzt werden, bieten allmählich eine ganze kleine slavische Mythologie dar, was sehr willkommen ist. Er schöpft sein Wissen sowohl aus den slavischen Monumenten (auch den mündlichen Quellen wie Folklore u. ä.) als aus den mittelalterlichen Chroniken (*Tiethmar, Saxo, Adam v. Bremen, Helmold, Otto v. Bamberg* u. s. w.) und gibt überall sehr solide Auskunft. Der citirte Artikel behandelt die grösseren Gottheiten wie

Svarog, Strebog, Triglav und Rodigast. Die cultischen Verhältnisse werden sorgfältig berücksichtigt und wenn er was zu erzählen hat, erzählt er es gut. — *Wolter* gibt in gedrängter Form sachkundigen (meistens aus russischen Quellen geschöpften) Bericht über den noch im 17. Jahrh. bestehenden Cultus der Erdengöttin mit dazu gehörenden Frühlingsfesten und Opfern des „erdenwühlenden Thieres“ (des Schweines). Auch die altheidnischen Götterbilder in Russland und Litauen, die man früher für Grabdenkmäler gehalten, stellen meistens die schwangere Erdenmutter dar, und wurden von schwangeren Frauen angerufen. Hier wie im Westen und Süden Europas hat also Mater Dea die anderen heidnischen Gottheiten lange überlebt. — *Winter* hat über das diminutive Thema von der Bedeutung der Birke in den lettischen Volksliedern eine viel zu breite Abhandlung geschrieben, die zumal mehr folkloristisches als religionsgeschichtliches Interesse besitzt. Die reichlichen Texte und Uebersetzungen werden aber dem Philologen willkommen sein.

Der Islam.

Atterburg, A. P., Islam in Africa; its effects, religious, ethical and social upon the people of the country. XXIV, 208. Lo., Putnam. 5 sh. — *Basset, E.*, Revue des Périodiques. Islam. (RHR. 39, 353—363.) — *Blochot, E.*, l'ascension au ciel du prophète Mohammed (Études sur l'hist. relig. d'Iran [RHR. 40, 1—25. 203—236]). — *Brockelmann, C.*, Islam (Jsb. d. Geschw. 3, 194—198). — *Chatelier, A. le*, l'Islam dans l'Afrique occid. 376. P., Steinheil. — *Doutté, E.*, Notes sur l'Islam Maghribin: Les Marabouts. I. (RHR. 40, 343—369). — *Eckhardt, J. T. v.*, Panislamismus und islamitische Mission (D. Rdsch. Bd. 98, 61—81). — *Goldziher, J.*, Materialien z. Entwicklungsgesch. des Sufismus (WZKM. 13, 35—56). — *Ders.*, Rec. v. Otto Pautz: Muhammed's Lehre von der Offenbarung (AR. 2, 186. 195). — *Jacquot, M. L.*, des superstitions en Algérie (Bull. d'Ethnol. et Anthropol. 6, 151 bis 153). — *Maspero, l'Abregé des merveilles*, trad. p. de Vaux (Journ. d. Sav. 69—86. 154—172). — *Proksch, O.*, über die Blutrache bei den vorislam. Arabern und Mohammed's Stellung zu ihr. VII, 91. L., Teubner. — *Schreiner, W.*, Beitr. zur Gesch. der theol. Bewegung, im Islam (ZDMG. 53) 51—88). — *Schwally, Fr.*, die rel. Verhältnisse in Tunis (AR. 2, 252—558). — *Ders.*, drei Recensionen (ib. 282—284). — *Tetens, H. W.*, til Forstaaelse og Bedømmelse of Mohammed og Mohammedanismen (Theol. Tidsskr. f. d. danske Folkekirke 14, 556—577). — *Zache, H.*, Sitten und Gebräuche der Suaheli (Ztschr. f. Ethnol. 61—66).

Basset's Uebersicht über die den Islam betr. Zeitschriftartikel ist eine sehr nützliche Arbeit, um so viel mehr, als er viele schwerzugänglichen Zeitschriften dem Hauptinhalte nach referirt. — Ueber den allgemeinen Charakter des Islams urtheilt *Tetens* nach Lectüre zweiter Hand und nach den Eindrücken eines Aufenhalts in Persien. — *Goldziher* bietet in seiner ausführlichen Recension von Pautz manchen Ausspruch über wichtige Punkte. „Die Entstehung des Islam kann nicht als folgerichtiger Entwicklungsmoment des arabischen Glaubensstandes im 7. Jahrh., sondern als eine katastrophisch hervortretende, allerdings durch äussere Einwirkungen stark genährte, individuelle

That des Stifters erklärt werden“. Pautz' Buch lobt er als ein gutes Repertorium für die Koranischen Stellen, die in den Kreis der verhandelten theologischen Fragen gehören, meint aber, der Vf. habe zu viel nichtswürdige Literatur berücksichtigt. — *Proksch's* kleines Buch über die Blutrache (von dem ein Theil schon als Diss. Lpz. vorliegt) ist ein sehr gelungenes Debut, das auch Wellhausen in ThLz. 1900, Sp. 385 begrüsst. Vf. hat eine Kritik von Robertson Smith's allgemein anerkannter Ansicht von der Blutrache in Angriff genommen; er zeigt, dass der politische Charakter dieser Sitte nicht das primäre, der leidenschaftliche und religiöse das secundäre sein kann, schon weil bei den vorislam. Arabern keine solidarische Gemeinschaft bestand, „die dem Einzelnen die Blutrache aus der Hand nähme.“ — *Schreiner's* Abhandlung über die theologische Bewegung ist Fortsetzung der in JB. XVIII, 464 besprochenen Abhandlung. — *Maspero* referirt sehr ausführlich über das von *de Vaux* übersetzte halb ägyptische, halb arabische, alte „Buch der Wunder.“ — Den persischen Islam haben *Goldziher* und *Bloch* behandelt; Ersterer bespricht eingehend die ältere Stufe des Sufismus, wo dessen Anhänger sich besonders dem Anrufen Gottes (dīkr) hingegeben haben und sich kraft ihres Gottvertrauens (al-tawakkul) aller Arbeit enthalten haben. Der letzteren Form des Asketismus liegen offenbar christliche Reminiscenzen zu Grunde, und das faule Herumtreiben der Sufis bietet eine schöne Carricatur von Matth. 6, 25–34 dar. Allmählich hat diese Einseitigkeit kräftige Proteste auch unter den Sufis hervorgerufen, und die Lehrstreitigkeiten des 4. Jahrh. laufen in den Lehrsatz hinaus, dass das Beanspruchen der „Mittel“ (oder der Hilfsmittel zum Lebensunterhalt) das Gottvertrauen überhaupt nicht aufhebe. — *Bloch* zeigt, wie die Legende von der nächtlichen Luftreise des Propheten nach Jerusalem sich auf persischem Boden zu einer Himmelfahrt umgestaltet hat, und wie viele Beiträge die Vorstellungen, die dem Gedicht von Arda-i-Viraf's himmlischer Vision zu Grunde liegen, zu dieser Sagenbildung gegeben haben. — Besonders aber der africanische Islam ist in diesem Jahre vielfach besprochen worden. — *Le Chatelier* ist auf diesem Gebiete sehr bewandert; in politischer Mission hat er die westlichen Sudanländer bereist und „bietet uns eine auf die speciellsten Momente eingehende Beschreibung der Ausbreitung des Islam in diesen Ländern“. Den erziehenden Einfluss des Islam auf die fetichistischen Stämme hebt er wiederholt hervor, meint aber, dass die letztern dadurch nur befähigt werden, sich der französischen Herrschaft zu widersetzen. — Anders hat *H. Klose* (Togo unter deutscher Flagge. Berlin 1899) den politischen Einfluss der arabischen Erziehung beurtheilt (cfr. *Goldziher's* Rec. von Le Chatelier, OLZ. 1900, 139–43). Die bunten Verhältnisse in Tunis mit ihren (trotz Cardinal Lavigerie's und der protestant. Missionäre Anstrengungen) geringen Aussichten für das Christenthum bespricht *Schwally* nach dem auch von ihm (RA. 2, 283) rec. Werke von Paul Lapie: Les civilisations Tunesiennes.

(Paris, Alcan. 98). — Weit ausführlicher und sehr ergiebig ist *Doutt's* Abhandlung über die in „Klein-Africa“ besonders in Marokko heftig grassirende Heiligenverehrung und die Macht der Marabu's. Er macht von Goldziher's Untersuchung weitgehenden Gebrauch und ist mit ihm einverstanden. Die Ursache dieser weitverbreiteten Anthropolatrie findet er in der altberbischen Verehrung der Zauberer. Auch *Jacquot* berichtet von der Macht der Marabu's in Algier, und von den dortigen Richtern, vom Schlangencult u. a. — *Zache's* Sitten der Suahelis: Ueber Geburt, Geschlechtsweihe und Hochzeit. — Die Verbreitung des modernen Islam berührt *Schwally* in seiner Recension der wichtigen Statistik H. Jansen's (Verbreitung des Islam mit Angabe der verschiedenen Riten, Secten und religiösen Bruderschaften in den verschiedenen Ländern der Erde. B., Scheller, 97 s. JB. XVII, 499). Von dem Programm und von den Hoffnungen, mit denen die islamischen Missionäre das Werk betreiben, lese man bei *Eckardt* in Dtsch. Rundschau.

Kirchengeschichte von 1648 an

bearbeitet von

Alfred Hegler,

Professor der Theologie in Tübingen.

I. Allgemeines.

Kurtz, J. H., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 13. A. Bes. v. *N. Bonwetsch* u. *P. Tschackert*. Bd. II. Seit der Reformation. VIII, 366 u. VIII, 371. L., Neumann. M 8,40.

Dass das alte bewährte Studentenbuch, das Lehrbuch der Kirchengeschichte von *Kurtz*, das trotz Allem seine unläugbaren Vorzüge hat, in einer neuen Auflage vorgelegt wird, ist mit Freuden zu begrüßen. Für die Zeit seit der Reformation hat Tschackert die Bearbeitung übernommen. Es war begreiflich, dass die neuen Bearbeiter dieses erste Mal von stärkeren Eingriffen abgesehen haben und insbesondere den Rahmen nicht verrückt haben. Für künftige Auflagen dürfte aber doch zu erwägen sein, ob sich nicht, ohne von der Uebersichtlichkeit und dem Reichthum an Stoff etwas preiszugeben, gerade für die neuere Kirchengeschichte eine Gliederung finden liesse, die dem geschichtlichen Verlauf besser gerecht würde und in dem Leser wenigstens eine Ahnung erweckt, wie die Richtlinien der Entwicklung laufen. Besonders schlimm steht es bei der von der Reformation an befolgten Eintheilung nach Jahrhunderten mit dem 17. u. 18. Jahrh. Der Wendepunct der Entwicklung, der in die Mitte des 17. Jahrh.s bzw. kurz nachher fällt und durch das Scheitern des Versuches der Gegenreformation, den Protestantismus zu unterdrücken, durch das Auftreten der neuen Mächte, die sich gegen das confessionelle System auflehnen, bezeichnet ist, kommt viel zu wenig zur Geltung. Ebenso die Veränderungen, die, wie die Aufklärung, in der ganzen Culturbewegung begründet sind und über die einzelnen Kirchen übergreifen. Hier könnte gewiss etwas mehr geschehen. Wenn in weiten kirchlichen Kreisen dürftige, ja lächerliche Anschauungen über die Aufklärung verbreitet sind, so ist das Lehrbuch von *K.* von der Mitschuld nicht ganz freizusprechen. Ein grosser Mangel ist, dass die amerikanische Kirchengeschichte ganz ungenügend behandelt ist.

Was sich vor dem 19. Jahrh. findet, sind nur ein paar Ansätze, dann handelt wohl § 211 von den protestantischen Kirchen in den Vereinigten Staaten, aber die Auswahl des Stoffes, wie die Behandlung ist unbefriedigend. Hier lässt sich doch aus den Veröffentlichungen der Gesellschaft für amerik. K.-G., aus einem Werk wie dem von Bacon (JB. XVII, 413) mehr und besseres entnehmen. Zu kurz kommt auch die Entwicklung der protestantischen Kirchen im 17. u. 18. Jahrh., soweit es sich nicht um Theologie und Gottesdienst handelt. Das Verhältniss von Staat und Kirche, z. B. in Preussen, sollte hier eingehender behandelt sein; der hier einschlägige Stoff ist durch den Abschnitt über die kirchenrechtlichen Theorien in § 170 bei weitem nicht erschöpft. Wie viel bietet hier ein Werk, wie das von Pariset (JB. XVII, 387)! Man ist immer wieder erstaunt, wie viel in *K.* steht, aber gerade die neuere Zeit bedürfte einer stärkeren Auffrischung.

II. Zur Culturgeschichte und Geschichte der Philosophie.

1. Französische und holländische Philosophie im 17. u. 18. Jahrhundert.

- Cartesius:** *Budé, E. de*, un cartésien genevois au XVII^e siècle (Rev. Bleue 12, 353—359). — *Clément, A.*, le cartésianisme à Vendôme. Le Père Nicolas Joseph Poisson (1637—1710). 56. Vendôme impr. Empagtaz. — *Hertling, G. v.*, Descartes Beziehungen zur Scholastik (SAM. 3—36).
- Spinoza:** *Ferrière, E.*, la doctrine de Spinoza exposée et commentée. II Vol. IX, 357. P., Alcan. — *Freudenthal, J.*, die Lebensgesch. Spinoza's in Quellenschr., Urkunden u. nichtamtl. Nachrichten. XVI, 304. L., Veit & Co. M 10. — *Stuart Fullerton, G.*, on Spinozistic Immortality. V, 154. Ph., Ginn & Co. — *Powell, Elmer Elsworth*, über Spinozas Gottesbegriff. X, 138. Hl., Niemeyer. M 3.
- Skepticismus, Deismus u. sociale Philosophie:** *Crousté, L.*, la vie et les oeuvres de Voltaire II vol. IIL, 416. 334. P., Champion. — *Espinas, A.*, la philosophie sociale du XVIII^e siècle et la révolution. 412. P., F. Alcan. — *Gutzot, G.*, Montaigne. Etudes et fragments. Oeuvre posthume, publ. p. M. A. Salles. XLI, 270. P., Hachette & Co. Fr. 3,50. — *Kau, J. B.*, Lettres inédites de Pierre Bayle (BEW. 279). — *Sakmann, P.*, eine ungedruckte Voltaire-Corresp. VIII, 163. St., Frommann. M 4,50.

Der Zusammenhang, der zwischen den ersten Vertretern der neueren Philosophie und der Scholastik besteht, wird durch neuere Arbeiten immer mehr deutlich. Es bewährt sich hier, wie zäh die Schultradition ist, wie sich trotz den grössten Veränderungen in den Principienfragen ihre Einwirkung behauptet. Für Spinoza hat Freudenthal in seinem Aufsatz „Spinoza und die Scholastik“ diesen Zusammenhang nachgewiesen. Für Descartes geschieht es durch den Freiherrn *von Hertling*. Er legt erst dar, welche Aussagen sich bei D. über sein Verhältniss zur Scholastik finden, sodann, in welchen Lehren sich eine Abhängigkeit des Philosophen von der scholastischen Ueberlieferung zeigt. Im ersten Theil wird auch die wechselnde Stellung geschildert, die D. zu den Jesuiten einnahm. Im zweiten Theil wird nicht bloss der Einwirkung der scholastischen Termino-

logie, sondern auch der scholastischen Denkweise nachgegangen. *H.* findet sie vor Allem in der Auffassung, des Verhältnisses von Glauben und Wissen, in der Lehre von Gott und den göttlichen Eigenschaften, in der Bestimmung des Verhältnisses von Wille u. Intellect. Dagegen kann man nicht sagen, dass die Lehre von den angeborenen Ideen der Scholastik entlehnt sei, aber die Schulmeinung wirkt auch hier nach. Vgl. den Bericht von *Remig. Stölzle* HBl. 124, 29—35. — *E. Ferrière's* Arbeit über Spinoza trägt nach dem Bericht von *J. Segond* (BC. 4, 62) zu urtheilen, für ein historisches Verständniss des Philosophen nichts aus. *P.* will Spinoza's Lehre mit den Ergebnissen der modernen induktiven Forschung zusammenbringen; er findet in ihr den reinsten Ausdruck der Wahrheit. Beinahe alle neueren historischen Forschungen über Spinoza werden ignorirt. — Von grossem Werth ist die Veröffentlichung *J. Freudenthal's* über die Quellenschriften, die Urkunden und Nachrichten über Spinoza's Lebensgeschichte. *Fr.* hat die Quellenschriften in neuen, auf die ursprünglichsten Texte zurückgehenden Ausgaben abgedruckt, alle auf Spinoza bezüglichen Urkunden und Berichte, soweit sie sich nicht in leicht zugänglichen Werken finden, vereinigt, die chronologische Ordnung hergestellt, zahlreiche, bisher unbekannte oder ungenau veröffentlichte Schriftstücke publicirt und dazu erläuternde Anmerkungen beigefügt. Wir erhalten also nicht eine Biographie Spinoza's, wohl aber das sorgfältig gesammelte und zugerichtete Material zu einer solchen. Für die K.-G. sind von besonderem Interesse die Beschlüsse holländischer Synoden, die sich gegen Spinoza und seinen theologisch-politischen Tractat wenden und die bisher beinahe sämmtlich ungedruckt waren. Sie nehmen in *Fr.'s* Buch einen grossen Raum ein (S. 121—190 gehört zum grössten Theil hierher). Den Anfang machen Beschlüsse des Amsterdamer Kirchenrathes, der Synoden von Südholland und Nordholland, der Kreissynoden von Haag und von Amsterdam (sämmtlich aus dem Juni und Juli 1670). Die Beschlüsse ziehen sich dann durch die Jahre 1670—1680 hin. Man sieht aus diesen sehr interessanten Beschlüssen, welch ein Sturm der Entrüstung gegen Spinoza sofort in den kirchlichen Kreisen losbrach. Der Angriff wird von den untersten Organen der reformirten Kirche eröffnet: den Kirchenräthen; dann werden die Beschwerden den Kreissynoden (Classes) vorgelegt, die sich ihnen meist anschliessen; darauf treten die Provinzialsynoden in Action. Die Synoden suchen die weltlichen Behörden in Bewegung zu setzen. Die Sprache gegen die gräuliche Ketzerei ist sehr heftig; es wird durch Predigten und Petitionen ein allgemeiner Ansturm gegen die „seelenverderblichen Bücher“ eröffnet, und, wie üblich, gaben Spinoza's Tractat, dieses „ausnehmend gottlose Buch“ (Amsterdamer Kreissynode) und später die Opera posthuma, ein Buch „desgleichen an Gottlosigkeit es von Beginn der Welt bis jetzt nicht gegeben habe“ (Leidener Kirchenrath) den Anlass, auch die Unterdrückung anderer verdächtiger Schriften wie der „Bibliotheca

Fratrurn Polonorum“ zu fordern. Die Staatsbehörden waren aber keineswegs entgegenkommend. Die Entscheidung lag in der Hand von Spinoza's Freund Jan de Witt, dem Rathspensionär von Holland und er wies jeden Angriff auf Spinoza zurück. Und auch nach seiner Ermordung, deren Gründe aus den Urkunden über diesen kirchlichen Feldzug neu beleuchtet werden, haben freisinnige Politiker ein ernsthaftes Einschreiten gegen den Philosophen verhindert. Man hat die Anträge z. T. in Commissionen begraben, z. T. überhaupt nicht geantwortet, z. T. die gefassten Beschlüsse gegen die ketzerischen Bücher säumig ausgeführt. Erst nach Spinoza's Tod, als Wilhelm III. am Ruder war, haben die Staaten von Holland und Westfriesland ein scharfes Plakat erlassen. Aus diesen Vorgängen, die bisher höchst unvollständig bekannt waren, ersieht man nunmehr, dass die Zurückhaltung, die sich Spinoza auflegte, das „caute“ seines Siegelringes seinen guten Grund hatte, ebenso die Nichtveröffentlichung der Ethik im Jahre 1675. Nicht der Bannfluch der machtlosen jüdischen Gemeinde in Amsterdam, sondern der Ansturm der kirchlichen Kreise war der Grund für seine Einsamkeit. Der vorurtheilsfreie, freisinnige Geist in den regierenden Kreisen, zumal bei den Führern der aristokratischen Partei tritt um so stärker hervor. Interessant ist auch das Verzeichniss der Bücher Spinoza's, das schon aus van Rooijen's Publicationen bekannt war, doch jetzt von *Fr.* mit Verbesserungen und Erläuterungen versehen, auf's Neue herausgegeben wird. Theologisches ist sehr wenig darunter, beinahe nur Calvin's *Institutio* in einer spanischen Uebersetzung, Grotius de satisfactione Christi wie auch seine Schrift „*De Imperio Summarum Potestatum circa sacra*“; bemerkenswerth die grosse Zahl von Schriften des Cartesius. Stark vertreten ist die hebräische Literatur; die patristische Literatur dagegen nur mit einer Epitome aus Augustin. Auffallend ist, da doch so manche Spuren auf den Zusammenhang mit der Scholastik hinweisen, dass mittelalterlich-scholastische Werke ganz, neuscholastische so gut wie ganz fehlen. *Fr.* hat interessante Schlüsse aus dem Bestand der Bibliothek auf seine Bildungsgeschichte und seinen Interessenkreis gezogen (S. 285 ff.). Auf einen Zusammenhang zwischen Spinoza und den älteren Vorkämpfern für Toleranz und Humanismus in Holland (Cornheert, Coolhaes u. s. w.) fällt, wenn ich recht sehe, aus der Publication kein Licht. Es sei auf die dankenswerthe Publication, die aus langen mühevollen Studien hervorgegangen ist, nachdrücklich hingewiesen. Vergl. auch *Busse* in DLZ. 20, 1899; LC. 1899, 1700. Auch *Fr.*'s Besprechung des 2. Bandes von K. Fischer's *Gesch. der neuen Philosophie* in der neuen 4. Aufl. (Spinoza's Leben, Werke und Lehren) ist lesenswerth (ZPhKr. 114, 300 ff.). — *Fullerton's* Untersuchung über die Lehre von der Unsterblichkeit bei Spinoza ist in einen weiteren Rahmen hineingestellt. Er kritisirt im 1. Abschnitt („The World of existences“ S. 1—24) den psychophysischen Parallelismus Spinoza's. Spinoza habe aus der Tradition die Auffassung der zwei einander entsprechenden Daseinsarten, der körperlichen und der

geistigen übernommen; sein Monismus bilde die Rechtfertigung des Parallelismus. Der 2. Abschnitt („The World of Essences“ S. 25—53) betont Spinoza's Realismus und setzt sich mit seinen nominalistischen Aeusserungen auseinander. Der 3. Abschnitt („From Bondage to Freedom“ S. 54—116) bringt nach einleitenden Untersuchungen über die verschiedenen Auffassungen, die sich in der Ethik vom Wesen des Menschen finden, das Thema: Die Unsterblichkeitslehre. Spinoza unterscheidet eine Unsterblichkeit der generellen Wesenheiten, die als ewig, d. h. frei von aller Zeitbestimmung gefasst werden soll und eine Unsterblichkeit der individuellen Existenzen, d. h. die Fortdauer eines Gegenstandes, solange derselbe nicht durch äussere Ursachen zerstört wird. Der letzte Abschnitt („The religious Element in Spinoza“ S. 119—154) weist nach, dass in dem Menschen Spinoza ein starkes religiöses Element war, dagegen keines in seinem System. Wo es sich doch hier zeigt, ist es nicht logische Consequenz des Systems. *R. Richter* (DLZ. 1900, 730) bezeichnet die Schrift *F.*s als eine werthvolle Bereicherung der Spinozaforschung. Das Resultat erscheint mir nicht unanfechtbar. Wenn man auf den Zusammenhang achtet, in dem Spinoza's System mit den älteren pantheistischen Systemen, G. Bruno u. s. w. steht, wird man das religiöse Element auch in seinem System selbst höher schätzen. — Aus dem Nachlass von *G. Guizot* veröffentlicht *A. Salles* Studien und Fragmente über Montaigne, die zwar keine zusammenhängende Darstellung bieten, aber nach der Besprechung *A. Chauvin's* (BC. 4, 19) durch ihre selbständige Haltung, die von der üblichen Verhimmelung Montaigne's abweicht, von Werth sind. *G.* ist nicht blind gegen die Begabung Montaigne's, aber er kritisiert seinen Naturalismus u. Scepticismus von christlichem Standpunct aus: „C'est le genie du paganisme“. „C'est un endormeur de consciences“. Montaigne's Stellung zu den religiösen Ideen ist besonders eingehend besprochen. — *Léon Crouslé*, dessen Arbeiten über Bossuet u. Fénelon für die K.-G. von Bedeutung sind, hat eine Biographie Voltaire's geschrieben (siehe *A. Chauvin*, BC. 6, 50 — danach der Bericht). Es wird erst, auf Grund der bekannten Arbeiten von Desnoireterres u. A., in acht Capiteln Voltaire's Leben geschildert, dann in sieben seine Werke. Die Biographie dient der im modernen Frankreich so mächtigen Tendenz, den Einfluss der Aufklärungsideen, der, so oft ihre Heroen schon todtgeschlagen worden sind — Voltaire von Brunetière u. A. — sich immer wieder in unbequemer Stärke offenbart, dadurch zu vermindern, dass durch historische Darstellungen gezeigt wird, dass die Philosophie ihrer Führer ebenso schlimm ist, wie ihr Charakter. Auch *Cr.* kommt zum Schluss, dass Voltaire's Philosophie passend sein würde, wenn das Leben nichts als Vergnügen wäre; dass sie dagegen nichts ist für eine Welt der Arbeit und der sittlichen Anstrengung. Darin ist ja immer etwas richtiges. Wenn nur diese Kritik an Voltaire und den Anderen nicht dazu benutzt würde, um das Rad gar so weit zurückzudrehen, zuletzt so weit, dass der alte Spötter wieder auf-

treten muss und doch in einer ernsteren Gestalt als nur für jene vergnügte Welt „le digne chef de chœur de cette grande mascarade.“ — *P. Sakmann* veröffentlicht eine ungedruckte Voltairecorrespondenz, in der 162 Briefe veröffentlicht werden, darunter 60 von Voltaire selbst. Die Briefe reichen von 1753—1782. Sie betreffen finanzielle Verhandlungen mit dem württembergischen Hof. Im Anhang werden die Beziehungen Voltaire's zum Haus Württemberg behandelt, wobei insbesondere Rousseau's Anhänger, Herzog Ludwig Eugen, geschildert wird (s. HZ. 83, 376; *E. Schneider*, DLZ. 1900, 302). — Nach einem Bericht von *A. Dufourcq* (BC. 5, 34) zu urtheilen, ist das Buch von *Espinass* für die geschichtliche Auffassung der socialen Philosophie des 18. Jhrh.s werthlos.

2. Die Aufklärung in Deutschland (und Nachbarländern) im 18. und 19. Jahrhundert.

Asmus, R., G. M. de La Roche, ein Beitr. z. Gesch. d. Aufklärung. XVI, 162. Karlsruhe, Lang. *M* 2,50. — *Bertheau, C.*, Wolfenbüttelsche Fragmente (HRE. VI, 136—141). — *Blösch, E.*, Albr. v. Haller 1708—77 (HRE. 7, 365—66). — *Liersch, Arwid*, die Freimaurerei in Neuwied in der 2. Hälfte des 18. Jhrh.s. Ein Beitrag z. freim. Gesch. d. Rheinl. VII, 88. Neuwied, Heuser. *M* 1,20. — *Piffrader, Jos.*, d. bayr. Illuminaten u. d. Clerus im Burggrafenamte u. Vintschgau 1806—1809. Nach J. Ladurners hinterlass. Schriften. III, 132. Innsbruck, Vereinsbuchhandlg. *M* 1,80. — *Renning, F.*, Rationalismens tidsalder. Sidste halvdel af 18. århundrede. III. 1785—1800. 460. Kjøbenhavn. *M* 9. — *Scherer, C. Ch.*, d. biologisch-psycholog. Gottesbeweis b. Hermann Samuel Reimarus. III, 22. Wü., Göbel. *M* —,50. — *Schnitzer, J.*, Kaiser Joseph I. u. s. Zeit. Culturhistor. Rückblick auf die franzisko-josephinische Epoche. 2 Bde. 1. Bd.: 480. M., C. Fritsch. *M* 8,50. — *Thudichum, F.*, Rechtgläubigkeit u. Aufklärung im 18. Jhrh. [Aus: „Beilage z. AZ.“] 28. Köln, Neubner. *M* —,50. — *Tschackert, P.*, Freimaurer (HRE. 6, 259—262). — *Wolff, Eugen*, die deutschen Gesellschaften in Erlangen und Altdorf im 18. Jhrh. (MCG. 8, 209—220).

Eine dankenswerthe, auf gründlichen Studien ruhende Biographie von G. M. de la Roche, dem Gatten der Freundin Wieland's, veröffentlicht *R. Asmus*. Es ist ein Culturbild aus der Zeit der Aufklärung, das auch für den Kirchenhistoriker manches Interessante enthält. Die ersten Capitel führen uns sofort in die Aufklärungsbestrebungen in den deutschen geistlichen Fürstenthümern hinein. De la Roche's Gönner und wie *A.* annimmt, auch sein Vater, war der Graf Friedrich von Stadion, der, einer der bedeutendsten Staatsmänner in den deutschen Kleinstaaten im 18. Jhrh., als Kurmainzischer Staatsminister einen grossen Einfluss im mainzischen Gebiet und darüber hinaus ausübte. *A.* gibt zugleich ein Bild des Grafen selbst. Früh für die Ideen der französischen Aufklärung gewonnen, mit Voltaire persönlich befreundet, von einer starken Antipathie gegen die Jesuiten geleitet, hat er seinen Einfluss auf die Mainzer Kurfürsten in diesem Sinne geltend gemacht, in dieser Gesinnung auch de la Roche erzogen, als einen Verehrer der französischen Literatur, einen weltgewandten, kunst sinnigen Diplomaten,

im Geist einer feinen weltlichen Bildung und unbedingten Toleranz. Die Aufklärungsbestrebungen in den geistlichen Staaten treten uns in der Thätigkeit des Grafen nach ihren starken und schwachen Seiten lebendig entgegen: der Mangel an Verständniss für die religiösen Motive und kirchlichen Bildungen, dagegen der aufgeschlossene Sinn für Cultur, die Hebung der Volkswohlfahrt, die Bekämpfung des Hexenwahns und Aberglaubens. Schliesslich gab die Wegnahme eines alten Missionskreuzes an der Sebastianskirche in Mainz das Signal zu einem von den Jesuiten geleiteten Sturm gegen den Grafen. Andere Beschwerden, so die gegen seinen Schützling, den gelehrten Geschichtsforscher u. Kanonisten Johann Baptist Horix, Prof. an der Mainzer Universität, der mit einer Gratian scharf kritisirenden Schrift auf den Index kam, traten dazu. Stadion konnte den Professor nicht schützen und alle diese Vorkommnisse erschütterten seine Stellung; schliesslich fiel er in Ungnade und zog sich mit La Roche auf seine Güter zurück. Ueber die religiöse Erziehung La Roche's durch seinen Gönner erfahren wir charakteristischerweise nichts: es war der Geist des englisch-französischen Deismus, in dem er aufwuchs. Darauf bezieht sich auch Goethe's Urtheil, Stadion's Erziehungsmethode sei „gewiss nicht geeignet gewesen, den Welt- und Kaltsinn des Knaben durch Ehrfurcht vor irgend einem Ahnungsvollen in's Gleichgewicht zu setzen.“ Interessant ist sodann auch die Schilderung des Kreises, der sich in Warthausen, auf Stadion's Besitzungen, zusammenfand, mit seinen aufklärungsfreundlichen Bestrebungen, dem Kampf gegen die Intoleranz der Mönche und Kleriker (S. 35 ff.). Als später La Roche nach dem Tod seines Gönners Amtmann in Bönningheim wurde, verkehrte er viel mit dem benachbarten evangel. Geistlichen, Joh. Jacob Brechter in Schwaigern, der sich besonders mit Pädagogik beschäftigte und über Rousseau's Emil eine nicht unbedeutende Kritik veröffentlichte. Er hat La Roche und seine Frau zu schriftstellerischen Arbeiten angeregt; unter seinem Einfluss schrieb La Roche seine „Mönchsbriefe“. Sie sind veranlasst durch die Kämpfe, die in Mainz u. Erfurt zwischen der Aufklärungspartei und den Mönchen spielten und in die auch Wieland und der mit diesem und La Roche befreundete Erfurter Prof. Fr. Justus Riedel verwickelt war. Anfangs 1771 erschienen sie anonym: „Briefe über das Mönchswesen von einem katholischen Pfarrer an einen Freund“, „worin aus der K.-G., den Kirchenversammlungen, den besten kathol. Schriftstellern und eigener Erfahrung dargethan wird: dass Unwissenheit und Aberglauben ihren Ursprung allein den Mönchen zu verdanken haben.“ Sie seien die privilegierte Schutzmacht der Päpste zur Unterdrückung des geistigen Fortschritts. Im letzten Brief werden weitere Untersuchungen angekündigt: über Index, Unfehlbarkeit, Tradition und hl. Schrift, priesterliche Gewalt u. s. w. Die Schrift setzt ihre Hoffnung auf die kluge Politik des Papstes, die Regierun-
 massregeln des denkenden Kaisers, die Reformen der einsichtigen Erzbischöfe. Sie bildet eine Fortsetzung des „Febronius“, auf den

sich La Roche auch beruft und von dessen Gedanken und Tendenz die Mönchsbriefe bestimmt sind. Das Material hat zum grössten Theil die K.-G. Fleury's geliefert. So war La Roche, der Sohn des katholischen Voltairianers und einer reformirten Französin, ein entschiedener Vorkämpfer des Gallicanismus und der kirchlichen Aufklärung. So weit diese herrschten, wurden dann auch die Mönchsbriefe begeistert aufgenommen. Joseph II. las sie mit Beifall und liess sofort 40—50 Exemplare unter die Geistlichen austheilen. Die Fortsetzung, die Riesbeck schrieb, stand nicht auf der Höhe des ersten Theils. Den Antheil, den Wieland an den „Mönchsbriefen“ hatte, stellt A. als einen sehr bedeutenden fest. Auch die Darstellung in den weiteren Capiteln, La Roche's praktische Thätigkeit in Trier bis zu seinem jähen Sturz, sein Verkehr mit Goethe, Lavater u. a., enthält manches Werthvolle. — *Scherer* behandelt den Beweis, den Reimarus aus dem Thierleben für die Nothwendigkeit einer ersten geistigen, persönlichen Ursache geführt hat. Es ist eine Ergänzung zu der Schrift dess. Vf.s.: „Das Thier in der Philosophie des H. S. Reimarus, ein Beitrag zur Geschichte der vergleichenden Psychologie“. Vgl. *Schanz* in ThQ. 82, 479. — Zur Geschichte der Aufklärung in ihrem Kampfe mit der Orthodoxie gibt *Thudichum* Beiträge: 1) über die Verpflichtung der Beamten auf's Bekenntniss im 16., 17. und 18. Jhrh.; 2) über die Wertheimer Bibel; 3) über K. Fr. Bahrtdt. Ueber die Wertheimer Bibel findet man einen umfassenderen und objectiveren Bericht in HRE. 2 16, 781 ff. Dass die Aufklärung vielfach unterschätzt wird, ist richtig; aber dem ist nicht dadurch abzuhelfen, dass man ihre Wortführer preist ohne Kritik ihrer Schwächen und Missgriffe. — *Wolff* sucht in einer Abhandlung über die deutschen Gesellschaften zu Erlangen u. Altdorf im 18. Jhrh. die Bedeutung dieser Gesellschaften für die Verbreitung der Bildungs- u. Aufklärungsbestrebungen des 18. Jhrh. nachzuweisen. Es werden hervorragende Mitglieder der Gesellschaften in Erlangen (u. a. Merck) und Altdorf (Will) genannt; ferner werden die behandelten Stoffe aufgeführt: Sprachliche und philosophische Abhandlungen namentlich aus dem Gebiet der Aesthetik und praktischen Philosophie. Vor Allem aber ist Ziel der Gesellschaften: Popularisirung und weiteste Verbreitung von Bildung und Aufklärung.

3. Deutsche Nationalliteratur und idealistische Philosophie.

Allgemeines über Nationalliteratur u. Philosophie: Aus d. Geschichte d. deutsch. Nationalliteratur. Göthe als Lyriker (LK. 32, 711—715. 736—739). Klopstock (ib. 615—619. 638—642). Lessing (ib. 661—665. 686—689). Innere Zusammenhänge in Schiller's Begriffswelt (ib. 759—763. 784—787). — Jahresbericht über die nachkantische Philos. II. A. *Schmekel*, zur Geschichte des Positivismus. III.: *W. Dilthey*, Schriften über Schelling, K. E. von Bär, Strauss u. Vischer. IV.: *A. Heubaum*, Schriften üb. Schleiermacher, Herbart, Grillparzer, Schopenhauer, Kierkegaard u. Nietzsche (Arch. f. Gesch. d. Philos. 12, 89—143. 325—375).

Leibniz u. die Popularphilosophie: *Bodemann*, Ed., ein Glaubensbekenntniss Leibnizens (Zeitschr. d. histor. Ver. für Niedersachsen 1899). — *Jasper*,

- J., Leibniz u. d. Scholastik.* Diss. 77. L. — *Seitz, A., d. Willensfreiheit in d. Philosophie d. Chr. A. Crusius gegenüber dem Leibniz-Wolff'schen Determinismus in histor.-psychol. Begründung.* VIII, 136. Wü., Göbel. *M.* 2.
- Kant:** *Döring, A., Kant's Lehre vom höchsten Gut* (Kantstudien 4, 94—101). — *Flügel, O., Kant u. der Protestantismus* (ZPhP. 433—469). — *Falckenberg, R., Hilfsbuch zur Gesch. d. Philos. seit Kant.* VIII, 68. L., Veit & Co. *M.* 1,40. — *Hollmann, G., Prolegomena zur Genesis der Religionsphilosophie Kant's.* Diss. 40. Hl. — *Mengel, W., Kant's Begründung d. Relig.* 88. L., W. Engelmann. — *Paulsen, Fr., Kant, d. Philosoph d. Protestantismus* (Kantstudien 4, 1—31). — *Romundt, H., J. Kant. E. Besprechung* (MCG. 8, 36—42). — *Schweitzer, A., d. Religionsphilosophie Kant's v. d. Kritik d. reinen Vernunft bis zur Relig. innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft.* VIII, 325. Fr., Mohr. *M.* 7. — *Straub, J., Kant u. d. natürl. Gotteserkenntniss* (Philos. Jahrb. 4, 393—406). — *Weerts, Joh. Heinr. Theod., Vergleichende Untersuchung d. Religionsphilosophie Kant's und Fichte's.* Diss. 32. L., G. Fock. *M.* 1.
- Fichte:** *Paulsen, Fr., J. G. Fichte im Kampf um die Freiheit des philosophischen Denkens* (Deutsche Rundsch., Heft 7, 66 ff.). — *Rickert, H., Fichte's Atheismustreit u. d. kantische Philosophie. Eine Säkularbetrachtung.* IV, 30. B., Reuther & Reichard. *M.* —, 80.
- Hamann:** Johann Georg Hamann (LK. 32, 344—48. 366—72. 390—95. 438—44).
- Göthe:** *Beyschlag, W., Protestantisches in Göthe* (DEBL. 24, 217—37). — *Sell, K., Göthe's Stellung z. Relig. u. Christenthum. Vortrag m. Erläuterungen* IV, 104. Fr. Mohr. *M.* 1,80.
- Hegel:** *Fischer, K., Gesch. d. neueren Philos.* 8. Bd.: Hegel's Leben, Werke u. Lehre. Lief. 1—4. 576. Heidelberg, C. Winter. à *M.* 3,60.
- Nachhegelsche Philosophie:** *Fouillée, A., la psychologie religieuse dans Michelet* (Rev. Philos. 3, 259—275). — *Friedrich, J., Jak. Frohschammer's Stellung im Streite über den Materialismus* (MCG. 8, 169—75). — *Pape, G., Lotze's religiöse Weltanschauung.* 94. B., C. Skopnik. *M.* 1,50. — *Vetter, R., C. Christian Friedr. Krause's Entwurf eines europ. Staatenbundes als Grundlage des allg. Friedens* (MCG. 8, 193—208).

Die Bedeutung, die Kant für den Protestantismus zukommt, ist schon öfter geschildert worden, so von E. Katzer (s. JB. XVIII, 433); doch von dem letzteren in populärer Weise und mit z. T. anfechtbaren Resultaten. Um so erfreulicher ist es, dass *Fr. Paulsen*, nachdem er seine schöne Kantbiographie vollendet hat (s. JB. XVIII, 523, 781 und dazu jetzt *Troeltsch* in HZ. 1900, 497 ff.), sich dieses Thema gestellt und gründlich behandelt hat. Die Abhandlung ist in den Kantstudien, doch auch separat erschienen (Berlin, Reuther, 40 S. M. —, 60). Den Anlass hat die Behauptung O. Willmann's in seiner Geschichte des Idealismus gegeben, Kant bezeichne den Tiefpunkt der von Luther ausgehenden nominalistischen und subjectivistischen Zersetzung aller Weltanschauung u. Philosophie. Diesem Bund zwischen Thomismus und katholischer Weltanschauung stellt *P.* die innere Zusammengehörigkeit Kant's mit der protestantischen entgegen. Die Grundtendenzen der Philosophie Kant's sind: 1. Das Princip der Autonomie des Denkens, 2) der Antidogmatismus und Antiintellectualismus, 3) die entschiedene Vertheidigung der Möglichkeit und Nothwendigkeit eines praktischen Vernunftglaubens. Hierin aber hat Kant nur zu voller Klarheit gebracht, was im ursprünglichen Protestantismus angelegt war. In einem zweiten Abschnitt wird die

Frage aufgeworfen: wie sollen wir uns zu diesen Grundtendenzen der Kant'schen Philosophie stellen? Die Antwort lautet, dass „alles dies im Wesentlichen für uns unaufgebbare Wahrheit ist.“ Ein dritter Abschnitt beantwortet die Frage: wie stehen die Aussichten in dem Kampf zwischen Thomas und Kant, zwischen dem katholischen und dem protestantischen Princip? Die Machtpolitik, der damit verbundene Zug zum Absolutismus sind dem ersteren günstig. Aber es tötet die Individualität; der Grundsatz der absoluten Autorität lähmt die Intelligenz und das Gewissen. Wissenschaft, Philosophie, freie Geistesbildung gedeiht nur in der Freiheit. Darum ist das protestantische Princip, das Princip der Autonomie auch der praktischen Vernunft jenem überlegen. Die Lectüre der gedankenreichen, anregend und klar geschriebenen Schrift sei warm empfohlen. Sie ist ihrer Absicht nach „volkspädagogisch“ und vorzüglich geeignet, in die Fragen über das Verhältniss unserer modernen Cultur zu den confessionellen Gegensätzen einzuführen. Auch für das Verständniss von Ritschl's Theologie ist sie, worauf *Troeltsch* (JB. XVIII, 575) hingewiesen hat, von Werth. Richtig erscheinen mir dagegen die Bedenken, die *Tr.* in seiner Rec. (DLZ. 21, 157) ausgesprochen hat, ob nicht zwischen dem Grundzug des Kant'schen Denkens und dem ursprünglichen Protestantismus ein stärkerer Unterschied anzunehmen ist, als es bei *P.* erscheint; die Wahlverwandtschaft tritt eben deutlich erst zwischen dem modernen Protestantismus und Kant hervor. Immerhin darf hervorgehoben werden, dass Kant mit einem Theil der „Religion innerhalb“ die psychologischen Probleme der Religion in einer Weise aufgenommen hat, die ganz unmittelbar über Luther auf Paulus zurückführt. Damit ist eine directe Beziehung hergestellt, während in den formellen Fragen nach Auctorität und Freiheit, Glaube und Vernunft nach dem unmittelbaren historischen Verhältniss mehr der Gegensatz als die Verwandtschaft hervortritt. Von anderen Rec. seien noch erwähnt: *Elsenhans* in ThLz. 25, 60; *Gloatz*, ThLBr. 22, 324; *H. Lichtenberger*, RC. 1900 No. 2; DEK. 1899, Beil. No. 7. — *Schweitzer* hat ein umfassendes, etwas breit geschriebenes, aber inhaltsreiches Buch über Kant's Religionsphilosophie veröffentlicht. Es ist historisch gehalten, er will nicht Kant's Gedanken für eine eigene Construction benutzen, sondern sie darstellen. Das ist ein Vorzug. Ohne kritische Analyse lässt sich das nicht ausführen; sie ist bei *Schw.* sorgfältig durchgeführt. So finden sich mehrfach genaue terminologische Untersuchungen, über Begriffe wie „Idee“, „Glückseligkeit“ u. s. w. Ohne dies lässt sich nicht auskommen und es ist dankenswerth, dass Vf. auf das Detail der Kant'schen Begriffe eingeht. Von der Literatur über Kant ist nur sehr wenig benutzt; man versteht das, wenn man überlegt, wie wenig man gerade bei einer solchen eingehenden Analyse Kant's durch den weitaus grössten Theil der Kantliteratur gefördert wird. Allein aus Manchem, was Vf. übergangen hat, hätte er doch lernen können und wenn Jemand einmal eine so mühevollen Untersuchung durchführt und uns auf 325 Seiten das Ergebniss vorlegt, so ist es keine

unbillige Forderung, dass er dann auch vollends die einschlägige Literatur benutzen soll. Die scharfe Hervorhebung von Widersprüchen bei Kant, der Versuch, eine Entwicklung zu construiren, ist besonders zu begrüßen. Die Eintheilung ist so: 1. Theil: Die „religionsphilosophische Skizze“ der Kritik der reinen Vernunft. 2. Die Kritik der pr. Vernunft. 3. Die Religion innerhalb. 4. Die Kritik d. Urtheilskraft. 5. Allgemeiner Schlussrückblick. Aus den Resultaten sei hervorgehoben: Die „religionsphilosophische Skizze“ am Ende der Kr. d. r. V. (Kehrbach 603—628) setzt in keinem Punct die transcendente Dialektik voraus; sie ist eine moralisch-theologische Abhandlung, die früher anzusetzen ist, als der Hauptstock der transcendentalen Dialektik. Sie ist bei der Aufnahme in die Kritik nur leicht überarbeitet worden. Wenn sie also für die Darstellung der Religionsphilosophie des kritischen Idealismus nicht zu verwenden ist, so ist sie dagegen wichtig, weil sie „die ganze kommende Entwicklung gleichsam in nuce enthält. Sie verbindet sich widerstrebende Gedankenreihen unter sich, weil deren unentwickelte Form diese Vereinigung noch erlaubt.“ Das Resultat des 2. Abschnitts ist: Die Kritik d. pr. V. gibt wiederum nicht die consequente Durchführung des in der transcendentalen Dialektik aufgestellten Planes einer kritischen Religionsphilosophie: in diesem ist eine Einheit der reinen Vernunft im theoretischen und praktischen Gebrauch gefordert, die in der Kr. d. pr. V. schon zu Gunsten der praktischen Vernunft durchbrochen ist, wie sich vor allem in der Freiheitsidee zeigt. Das Gebiet der reinen theoretischen Vernunft und der reinen praktischen Vernunft treten auseinander. Die Ergebnisse der moralischen Untersuchung heben die Grundlagen des kritischen Idealismus auf. Es ist unmöglich, die beiden sich widerstrebenden Factoren, den kritischen Idealismus und das Sittengesetz beide in Kant'scher Auffassung miteinander zu verbinden. Jede Religionsphilosophie, die auf der Verbindung beider ruht, ist unmöglich. Die „Religion innerhalb“ ist denn auch nicht auf den kritischen Idealismus aufgebaut, sondern auf der höheren Auffassung der Freiheit, die diesem widerstrebt. Mit der Kr. d. pr. V. zeigt sie fast gar keine Berührung, greift dagegen auf die religionsphilos. Skizze zurück. In ihr sind moderne Gedanken enthalten: „Die Energie des sittlichen Denkens hat den Gedankengang aus der engen Bahn, in welche der kritische Idealismus die kritische Religionsphilosophie drängte, herausgetrieben.“ Von den beiden widersprechenden, bei Kant verbundenen Elementen hat Schopenhauer das eine weitergebildet: er hat die Religionsphilosophie des kritischen Idealismus consequent ausgebildet; das andere, werthvollere, die vertiefte Auffassung des Sittengesetzes, tritt bei Ritschl hervor, ohne dass dieser jedoch sein Verhältniss zu Kant jemals nach dieser Seite hin klar erfasst hätte (S. 324). Man findet in Schw.s Buch Manches nicht, was man in einer Religionsphilosophie Kant's sucht. Aber dafür wieder um so mehr, was man nicht erwartet. Alles ist scharf auf ein Problem hinausgeführt und dieses ist höchst

energisch durchdacht. Vor Allem die Freiheitslehre Kant's findet hier eine scharfe Beleuchtung. Das werthvolle Buch sei dem Studium empfohlen. — *Falckenberg's* Hilfsbuch zur Gesch. der Philosophie seit Kant ist aus Dictaten für die Zuhörer in der Vorlesung entstanden. Es behandelt in knapper Form Kant, Fichte, Schelling, den Schelling'schen Kreis, besonders Schleiermacher, Hegel, Herbart, Schopenhauer, die Hegel'sche Linke Strauss und Feuerbach, Fechner und Lotze, Hartmann und Nietzsche. Gewiss wird das geschickt angelegte, gute Buch auch viel von Studirenden der Theologie benutzt werden. So wie die Dinge liegen, darf man ja froh sein, wenn alle Studenten wenigstens in diesem kurzen Abriss die Philosophie seit Kant kennen lernen. Das ist freilich ein sehr bescheidener Wunsch und gewiss das Mindeste, was gefordert werden kann. Aber es ist immerhin schon etwas und leider nicht mehr ein selbstverständliches Minimum von philosophiegeschichtlicher Wissenschaft. Denn es lässt sich nicht läugnen, dass das philosophische Interesse und die philol. Kenntnisse der theologischen Studenten zurückgehen. Was dieser übeln Entwicklung einigermaassen entgegenwirken kann, ist mit Freuden zu begrüßen, so auch dieses Buch. Rec. *Siebert*, ThLBr. 22, 362. — Zu einer genaueren Einführung in die deutsche Philosophie seit Hegel mag *Otto Siebert's* Buch dienlich sein, doch mehr für solche, denen es um einen ziemlich vollständigen Ueberblick über die verschiedenen philosophischen Systeme zu thun ist, als darum, die wichtigsten genauer begreifen zu lernen. Eine Geschichte im strengen Sinn bietet *S.* nicht, mehr eine Materialiensammlung, die in den verschiedenen Theilen von recht ungleichem Werth ist. Aus der Aufzählung und Charakteristik der neukantischen Philosophie z. B. (S. 336 ff.) wird kaum Jemand einen Begriff erhalten, um was es sich handelt. Der Abschnitt über den „ästhetischen, ethischen und gnostischen Neukantianismus der Niederlande“ (S. 360 ff.) würde besser nicht existiren. Ueber die „theologischen Neukantianer“ wird man sich kaum aus *S.* instruiren, obwohl es an sich verdienstlich ist, dass der Vf. sie miteinbezogen hat (S. 362—74). Andere Theile sind besser gerathen und das Ganze mag „zur Befriedigung eines litterarischen Bedürfnisses“ dienen. Der Vf. ist ein Schüler von Eucken. Vgl. *Siebeck* in ThLZ. 24, 495, *Was* in ThT. 33, 461. — *Rickert* gibt in seiner Säcularbetrachtung über Fichte's Atheismusstreit und die Kant'sche Philosophie nicht eine neue Darstellung des Streitens selbst, sondern er schildert einige der in jenem Streit erörterten Punkte, von dem Gegensatz zwischen Fichte und Forberg ausgehend, dessen Abhandlung über die „Entwicklung des Begriffes der Religion“ jenem die Anregung zu seinem Aufsatz „Ueber den Grund unseres Glaubens an eine göttliche Weltregierung“ gegeben hat. Dabei tritt besonders der Zusammenhang mit Kant, auf den sich beide berufen, in's Licht. Es wird gezeigt, dass diese Gedanken für uns heute noch mehr als ein bloss historisches Interesse haben. *R.* kommt zum Schluss, dass Fichte seine theoretische Philosophie, und spec. seine Erkenntniss-

theorie und Religionsphilosophie in dieser Epoche am klarsten entwickelt hat, in den Schriften aus dem Schluss des 18. Jhrh.s. Es ist in der That richtig, dass sich für das Verständniss Kant's aus Fichte mehr lernen lässt, als heut zu Tage gemeinhin angenommen wird. — *Sell's* Buch über Goethe's Stellung zu Religion u. Christenthum ist aus einem Vortrag entstanden. Das Thema liegt in der Luft. Die schärfere Durchführung der historischen Methode gestattet eine unbefangene Würdigung der religiösen Stellung Goethe's; die jetzt herrschende Auffassung der Religion, die vor Allem wieder der religions- und kirchengeschichtlichen Arbeit ihre Ausbildung verdankt, ist in manchen Dingen innerlich dem verwandt, was Goethe da und dort, auch hierin vorauseilend, über die Eigenart des religiösen Lebens ausgesprochen hat. Zu Harnack's Dogmengeschichte hat Goethe noch mehr beigeleitet, als nur das eine oder andere Motto. Die Behandlung des Themas durch *S.* ist feinsinnig. Vielleicht ist auch das ein Beweis für die grosse Summe religiöser Erfahrung und Beobachtung in Goethe, für die bedeutende Wirkung, die, oft unbemerkt, auch hier von ihm ausgeht, dass sich dieses Thema nur sehr individuell behandeln lässt: Jeder wird über Einzelnes wieder anders urtheilen und auch dem besten Versuch gegenüber wird man immer noch den stillen Eindruck behalten, dass das Ganze und das Letzte noch nicht gesagt ist. Aber wo alles so maassvoll und verständnissvoll angefasst wird, wie bei *S.*, hat man die sichere Empfindung, dass das zarte und empfindliche Thema in den richtigen Händen ist. Die Fragestellung ist so: „Nicht das darf die Frage sein, wie Goethe sich persönlich gestellt hat zu einzelnen Forderungen des Christenthums oder wie seine Dichtung besteht vor dem Codex irgend einer kirchlichen Lehre, . . . sondern wie Goethe der Dichter und Denker zu den weltgeschichtlichen Mächten der Religion und des Christenthums in allen ihren verschiedenen Gestalten, die ihm entgegengetreten sich verhalten habe, das ist die eine Frage und die andere ist die, ob sein Verhalten bloss auf willkürlichen Sympathieen und Antipathieen oder ob es ruht auf dem tiefen Grunde seiner Natur und seiner erworbenen Weltanschauung.“ Dabei ist freilich das zweite Dilemma nicht so glücklich formulirt, wie die Entscheidung des ersten richtig ist. In der Beantwortung geht *S.* aus von einer genaueren Bestimmung des Wesens Goethe's: er rechnet ihn im Gegensatz zu den „umwälzenden“ Naturen, wie Luther u. Bismarck, zu den „darstellenden“, die der „vollendete und vollendende Ausdruck des Gesamttinhaltes einer Zeit“ sind. Er theilt sodann die Stellung Goethe's zu den religiösen Problemen nach fünf Perioden ein: 1) Jugendzeit: Einfluss der religiösen Aufklärung. 2) Vom Strassburger Aufenthalt bis zur Uebersiedlung nach Weimar: Pietismus, religiöser Separatismus. 3) Die Weimarer Zeit bis zur italienischen Reise: das Evangelium der Humanität; Pantheismus. 4) 1786—1806: der kritische und religiöse sittliche Idealismus. 5) Die letzte Zeit: Versöhnung von Glauben und Wissen, praktisches Christenthum;

Theismus. Das Ergebniss: „Goethe ist am Schluss seiner Bahn der Enträthselung des Geheimnisses der Welt am nächsten gekommen . . . Er hat Religion und Christenthum stets tiefer erfasst, wengleich längst nicht ihr Geheimniss erschöpft.“ Das Thema birgt die doppelte Gefahr in sich, dass Goethe's Anschauungen einerseits an einen zu engem dogmatischen Maassstab gemessen werden; dass sie andererseits dem Christenthum zu stark angenähert werden. S. hat diese Gefahr erkannt und bekämpft; ich glaube allerdings nicht, dass er sie vollständig vermieden hat. Das Buch ist eine genussreiche Lectüre und seine Verbreitung unter Gebildeten, denen die hier geschilderte Seite von Goethe nicht immer die Bekannteste ist, sehr zu empfehlen. *J. Hans*, ThLz. 25, 1900, 24 ff.; *R. Ehlers*, PrM. 3, 375 ff.; *L. Roustan*, RC. Nr. 33; LC. 1549; *A. Matthias*, DLZ. 21, 1900, 173; LRKD. 1899, Nr. 11; *Nieten*, ChrW. 13, 861. — In kürzerer Weise behandelt ein ähnliches Thema *Beyschlag*. Er hat am 11. März 1899 in Frankfurt einen Vortrag über „Protestantisches in Goethe“ gehalten, der nun in dem DEBl. gedruckt erscheint. Hier wird zunächst Goethe's Stellung zum Christenthum, dann die zum Protestantismus gezeichnet. Neben bekannteren Aeusserungen Goethe's führt *B.* solche an, die erst 1895 durch eine Veröffentlichung Bernhard Suphan's im Goethejahrbuch bekannt geworden sind und Beachtung verdienen. „Der theologisch Gebildete, sagt *B.*, ist überrascht von dem Tiefsinn des Laien, von der genialen Vorausnahme theolog. Gedanken, welche in der Wissenschaft damals erst wieder zu keimen begannen.“ — *Kuno Fischer's* gross angelegtes Werk über die Geschichte der neueren Philosophie hat nunmehr in der neuen Ausgabe, der „Jubiläumsausgabe“ Hegel erreicht und damit seinen Abschluss. Die ersten vier 1899 erschienenen Lieferungen umfassen das Leben Hegel's und seine Lehre bis zum Abschluss der Logik. So umfasst das erste Buch nach der auch in den früheren Bänden durchgeführten Eintheilung die Biographie, das zweite gibt, in einander verarbeitet, eine Darstellung der Entwicklung, eine Analyse der Werke, eine Schilderung des Systems: erst die Idee der Weltentwicklung als Hegel's Aufgabe, der Bund mit Schelling und die Aufsätze im Kritischen Journal, dann eine ausführliche Zergliederung der Phänomenologie, sodann die Darstellung des fertigen Systems, mit der Logik beginnend. Die Biographie ist in gediegener Kürze geschrieben und gibt ein lebendiges Bild des Mannes, der nüchtern, ja schwerfällig, der zuverlässig, grundehrlich und grundgescheidt, die Kreise seines Denkens langsam erweiternd in aller Ruhe aber mit grösster Energie seine Lebensaufgabe ergriffen hat. Vieles ist in *K. F.'s* Schilderung für die Theologie von besonderem Interesse. Wir nennen die Beschäftigung Hegel's mit Kant's Religionsphilosophie (S. 28 ff.). Hatte Kant zwischen Christus, dem Gottmenschen, als dem Sinnbild und dem Vorbild des religiösen Glaubens und der Person Jesu, dem historischen Charakter unterschieden, so hat das Hegel die Anregung gegeben, sich mit dem Leben Jesu so eingehend zu

beschäftigen, dass er (Mai—Juli 1795) ein „Leben Jesu“ in neunzehn geschriebenen Bogen für sich niederschrieb, u. darauf folgt in seinen Meditationen, ebenfalls aus dem Studium von Kant's Religion innerhalb hervorgehend, eine „Kritik des Begriffs der positiven Religion“. Man sieht aus diesen ersten grösseren Aufzeichnungen Hegel's, welche Bedeutung das Nachdenken über die theologischen Probleme für die Ausbildung seiner Methode, mit der er die Erscheinungen des geschichtlichen Lebens zu begreifen sucht, gehabt hat. „Ihm wird die einzelne Gestalt des geschichtlichen Lebens, wie die Gesetzgebung des Moses, die Erscheinung Christi, die positive christliche Religiosität zu einem Typus, der ein in dem Menschlichen enthaltenes Moment ausdrückt. Ein solches Verfahren konnte er nun gerade an den Formen des religiösen Lebens am allerleichtesten ausbilden. Er klärt die jüdische Religiosität, die Religion Christi, den Kirchenglauben an den Begriffen auf, in welchen diese Gestalten der Religion sich selbst bestimmt hatten und er nimmt diese Begriffe dann wieder zurück in die Innerlichkeit ihres Ursprungs“ (Dilthey, DLZ. 1900, No. 1, Beil. S. 5). Mit Schelling hat Hegel damals auch über den Gegensatz zwischen Orthodoxie und Philosophie verhandelt. Die Frankfurter Studien zeigen dann „die Religion als Weltproblem“ (45 ff.); die Einwirkung von Schleiermacher's Reden wird als wahrscheinlich angenommen. Aber schon hier liegt im Keim die eigenthümliche Auffassung Hegel's, die ihn von Schleiermacher, aber auch von Fichte und Schelling scheidet (S. 48 ff.) Aus der Berliner Zeit sei auf die eingehende Schilderung seines Verhaltens gegenüber Ed. Beneke hingewiesen (S. 155 ff.). Aus dem zweiten Buch sind für die Stellung Hegel's zu den Problemen der Religionsphilosophie besonders wichtig S. 255 ff.: der Aufsatz im Kritischen Journal über Glauben und Wissen oder die Reflexionsphilosophie der Subjectivität, in dem er sich mit Kant, Jacobi, Fichte, aber auch gelegentlich mit Schleiermacher auseinandersetzt, in dessen Reden er die höchste Potenzirung des Jacobi'schen Princip's der subjectiven Gefühlsreligion u. des Cultus der Individualität findet; sodann der Abschnitt über „die Religion und das absolute Wissen“ aus der Phänomenologie des Geistes (S. 413 ff.). Aus *K. F.*'s Schilderung geht von Neuem hervor, wie principiell und früh entwickelt der Gegensatz zwischen Hegel's objectivem Idealismus und den auf dem Primat der praktischen Vernunft erbauten Systemen Kant's und Fichte's ist; hier wurzelt auch sein Gegensatz gegen Schleiermacher, der in diesen letzten Fragen entschieden auf Kant's Seite gehört. Hier liegen Differenzen in der innersten Weltansicht vor, die, so stark auch Hegel's Einfluss in der neueren Theologie durch den Kant's u. Schleiermacher's zurückgedrängt ist, noch nicht endgiltig überwunden sind. Um so grösseres Interesse hat es sich von einem Führer, wie *K. F.*, der mit dieser unserem Verständniss mehr und mehr entschwindenden Periode der speculativen Philosophie noch in unmittelbarer Fühlung steht und mit Hegel's Philosophie durch das „tiefste innere Gemüthsverhältniss“ verbunden ist, in die

Entwicklung und den inneren Zusammenhang von Hegel's Denken einführen zu lassen. Wenn sonst dem grossen Werk *K. F.*s wohl nicht mit Unrecht der Vorwurf gemacht worden ist, dass es allzustark glättet und oft die Einheit in den besprochenen Systemen stärker hervortreten lässt, als sie im Geist ihres Urhebers vorhanden war, so hat bei der Darstellung Hegel's diese auf den Nachweis des systematischen Zusammenhangs ausgehende Analyse ihr ganz besonders gutes Recht. Viele einzelne Lehren und Gedankengänge der speculativen Philosophie werden uns fremder. Wie lange wird es noch dauern und es wird neben die Kantphilologie eine Hegelphilologie treten müssen? *K. F.* hat den Vorzug, dass er noch über eine Totalanschauung verfügt, die den Jüngeren verloren geht. Seine Analyse der Werke Hegel's ist in der That vorzüglich, sie stellt, immer auf das Wesentliche gerichtet, die Grundgedanken und die Zusammenhänge heraus, ohne sich durch Reflexionen abziehen zu lassen, die der Sache selbst fremd sind. Es sei auf die inhaltsreiche Besprechung durch *Dilthey* (DLZ. 1900, 20 ff.) hingewiesen; wie immer, wenn *D.* solche Themata behandelt, findet sich Einiges was für den Theologen von besonderem Interesse ist, so die Charakteristik der persönlichen Art Hegel's (S. 24 f.), die Bemerkungen über die Bedeutung der theologischen Probleme für Hegel's Entwicklung (Beil. S. 5), über die Einwirkung von Schleiermacher's Reden (S. 6). — Frohschammer's Stellung im Streite über den Materialismus wird von *Friedrich* kurz dargestellt. Auf Veranlassung Wagner's veröffentlichte *Fr.* in der Beilage der Augsburger Allg. Zeitung 1855 fünf speciell gegen Vogt gerichtete Artikel, in denen *Fr.* die erkenntnistheoretischen Schwächen hervorhebt, daneben auf die ethischen und religiösen Konsequenzen hinweist. Jene fünf Artikel sammelte *Fr.* später zu einem selbständigen Werke durch Hinzufügung von weiteren neun Artikeln. Es erschien 1855 unter dem Titel: „Menschenseele und Physiologie. Eine Streitschrift gegen Professor C. Vogt in Genf.“

4. Religion und Cultur (Philosophie) in der Gegenwart.

- Allgemeines: *Förster, E.*, d. Christenthum d. Zeitgenossen (ZThK. 9, 1—96). — *Ziegler, Th.*, Individualismus u. Socialismus im Geistesleben d. 19. Jhrhs., Vortrag. 27. Dr., Zahn & Jaensch. M 1.
- Einzelnes: *Gorkom, G. van*, D. F. Strauss (de Gids, 245—96). — *Eck, S.*, Dav. Fr. Strauss. VIII, 278. St., Cotta Nachf. Geb. M 5,50. — *Krause, A.*, Gustav Glogau (ChrW. 13, 339—43). — *Michelsen*, Joh. Geibel † 1853 (HRE. 6, 423—25). — *Pflüger, P.*, Moritz v. Egidy (ZSchw. 16, 33—40). — Das Ende eines Schwärmers (M. v. Egidy) (LK. 32, Nr. 14).

E. Förster sammelt die Stimmen der Zeitgenossen über das Christenthum. Vertreter aus drei Rubriken kommen zum Worte, Gelehrte (Carriere, W. Riehl, Curtius, Treitschke, Roscher, Paulsen, Soh, Eucken), Politiker (u. A. Bismarck, Roon, Moltke, Jolly) und Literaten (z. B. Heyse, G. Keller, Freytag, Spielhagen, Dahn, Storm).

Die Studie hat sich auf deutsche und auf solche Männer, deren Meinung in der Literatur einen Ausdruck gefunden hat, beschränkt. Eine historische Auffassung ist noch nicht möglich, aber diese Beiträge sind, wie sie in anderer Rücksicht dankenswerth und lehrreich sind, eine Vorarbeit für eine solche. *Reischle*, DLZ. 20, 1497; ZSchw. 17, 63; RC. 33, I, 503. — Es ist eine erfreuliche Wirkung der Publication der Strauss-Briefe durch Eduard Zeller gewesen, dass sie auf's Neue die Aufmerksamkeit auf Strauss gelenkt haben. Die Offenheit, mit der Strauss sich den Freunden gegenüber in seinen Briefen über seine Pläne, Ansichten und Stimmungen ausspricht, lud zur Analyse seiner Entwicklung und seiner Natur ein: es gibt wenige Schriftsteller, die selbst einer solchen durch die fortgesetzte Reflexion über ihr Wesen und ihre Bestimmung so unmittelbar vorgearbeitet haben, wie Strauss in manchen seiner Schriften und in seinen Briefen. Lücken sind freilich auch hier noch geblieben: wir meinen nicht, sofern Zeller nur eine Auswahl der Briefe geboten hat; diese Beschränkung ist gewiss richtig. Dagegen bleiben die Nachrichten über die Ehe und die Trennung immer noch ungenügend und *A. Baur* macht in seiner Recension von *Eck's* Buch (DLZ. 21, 493) mit Recht darauf aufmerksam, dass diese Lücke für die allseitige Beurtheilung von Strauss nicht unwesentlich ist, da „die Ehelosigkeit und Heimathlosigkeit . . . ein ganz merkwürdiges, gewiss nicht zufälliges, sondern in seinem ganzen Charakter begründetes Seitenstück zu der von ihm oft bitter beklagten Berufslosigkeit bildet“. Jene Analyse aber war in ganz besonders feiner, freilich auch scharfer Weise von *S. E.* in einigen Aufsätzen der ChrW. vollzogen worden (s. JB. XVII, 384 f.). Inzwischen hat *E.* seine Studien über Strauss fortgesetzt und im Januar 1899 in den in Frankfurt a. M. eingerichteten religionswissenschaftlichen Lehrkursen vier Vorträge über ihn gehalten. Aus diesen ist das vorliegende Buch entstanden. Die Einleitung erklärt die Aufgabe, die sich *E.* stellt. Bei den Theologen ist Strauss seit seinem Tod — vor Allem dadurch, dass *Ritschl's* Theologie alles Interesse auf sich zog und die Aufmerksamkeit auf andere Probleme lenkte — rasch in den Hintergrund getreten; bei den Gebildeten haben wohl andere, seiner Denkweise entgegengesetzte Strömungen (*Schopenhauer*, *Wagner*, *Nietzsche*, der Socialismus) den Einfluss seiner Schriften zurückgedrängt; trotzdem ist er bei vielen unter ihnen noch stark genug. Und auch für die Theologen sind die Fragen, die er in seinem ersten Leben Jesu aufgeworfen hat, nicht abgethan: „Niemand kann sie als gelöst und abgethan bezeichnen, der die jüngste Phase theologischer Forschung mit offenen Augen verfolgt hat. *Ritschl's* übermächtige Lebensarbeit hat sie für eine Weile zurückgedrängt; aber in der Sache selbst begründet, wie sie sind, tauchen sie an allen Enden wieder auf.“ Die Lebensanschauung moderner Bildung aber, wie sie Strauss vertritt, „ist trotz allem Wandel der Zeiten nicht ausgestorben. Denn sie stirbt überhaupt nie aus.“ Nicht leicht aber hat sie ihre volle Unvereinbarkeit mit aller wirklichen Religion so deutlich be-

wiesen, wie in der Entwicklung, die Strauss nahm. So ist nun das Thema: die Stellung, die Strauss zu Religion und Christenthum eingenommen hat. Mit Recht wird diese Frage bei Strauss nicht bloss da als ein wirksames Motiv gefunden, wo sie, wie im Leben Jesu oder dann wieder im Alten und Neuen Glauben offen zu Tage tritt, sondern auch da, wo sich scheinbar ganz andere Interessen, künstlerische, historische, philosophische vorschoben. Was er geschaffen hat, trägt alles einen eminent persönlichen Charakter; in seinem persönlichen Denken u. Empfinden jedoch hat die innere Auseinandersetzung mit den religiösen Mächten beständig eine viel grössere Rolle gespielt, als man zunächst vermuthen könnte. Es war das Verhängniss seines Lebens, dass er aus der Theologie hinausgetrieben wurde und sich selbst aus ihr ausschloss und dabei doch stets Theologe blieb und auf jedem anderen Gebiet rettungslos mit der Empfindung des Dilettantismus behaftet blieb. Darin aber ist er typisch. Was man bei ihm im Grossen beobachten kann, wiederholt sich oft im Kleinen: Theologen, die der Theologie entrinnen und doch stets Theologen bleiben. Die Probleme, mit denen man sich einmal eingelassen, haften fest und lassen sich nie mehr ganz abschütteln; die Denkweise, die man bekämpft, erweist sich mächtig durch alle Polemik hindurch, die gegen sie gerichtet wird. Nur entschlossene Arbeit in einem neuen Berufsfeld kann den inneren Zwiespalt einigermaassen verdecken. Warum es zu einer solchen bei Strauss nicht kam, während sich doch anderen, wie Fr. Vischer und Zeller, in neuen Gebieten eine erfolgreiche Thätigkeit erschlossen hat, das hat *E.* in meisterhafter Analyse gezeigt. Der Stoff ist sehr geschickt in vier Theile eingetheilt: 1. Das Leben Jesu von 1835. 2. Die Folgen des Lebens Jesu. 3. Neue Lebensziele. 4. Der alte und der neue Glaube, 1864—1872. Auf die Einzelheiten ist hier nicht einzugehen: es ist ein Buch, das für Theologen, wie für Gebildete überhaupt ausserordentlich reiche Anregung bietet. Man möchte ihm möglichst viele Leser wünschen, unter solchen Theologen, denen Strauss bisher ein blosser Name mit einigen zur Lectüre wenig einladenden Prädikaten ist — mögen sie sehen, wie tief u. schmerzlich die Conflictte in diesem Leben gewesen sind und mögen sie sich durch *E.* zur Lectüre von Strauss selbst einladen lassen — dann auch unter solchen, die, wie es leicht in einem bestimmten Stadium der Entwicklung der Fall ist, oder doch — zu einer Zeit als man Strauss noch las — der Fall war, geneigt sind, sich den Eindrücken der glänzend geschriebenen Schriften zu sehr hinzugeben. Diese Letzteren werden ja im Moment nicht allzu zahlreich sein. Zahlreicher die Theologen, welche weder in die eine noch in die andere Kategorie gehören, sondern schon länger zu Strauss in einem Verhältniss des Angezogen- und Abgestossenseins zugleich stehen. Sie finden in *E.*s Buch Vieles, was ihre Eindrücke klärt, ihre eigenen Beobachtungen ergänzt, die ganze Auffassung auf gewisse einheitliche grosse Gesichtspuncte zurückführt. Dann mag ja der Einzelne entscheiden, ob er die

Linien hier immer richtig gezogen findet. Dass einmal von einem Theologen, der Ritschl nahe steht, eine solche Schilderung gegeben wurde, war eine Nothwendigkeit. Hausrath's Biographie ist doch von einem wesentlich anderen Standpuncte aus entworfen; die alt-liberale Theologie war genöthigt gewesen, ihr Verhältniss zu Strauss genauer auseinander zu setzen, und sie hat es auch — z. B. bei Biedermann in trefflicher Weise — gethan. Offen gesagt, war der Gedanke, dass eine solche Analyse von jener Seite her zu erwarten stand, im Voraus für nicht Wenige von einem gewissen Missbehagen und Misstrauen begleitet. Und etwas davon regt sich ja noch, wenn auf S. 1 Strauss und Ritschl einander, wenn auch in ganz bestimmter Hinsicht, gegenübergestellt werden. Um so erfreulicher ist es nun, dass *E.s* schönes Buch das Misstrauen zerstreut. Der ganzen Fragestellung nach bringt es ja scharfe Kritik; es schildert einen pathologischen Process: aber doch mit einem solchen Maass von Theilnahme und mit so starker Betonung der ausserhalb des Betroffenen liegenden Krankheitsursachen, dass Niemand verletzt sein kann. Möchte das Buch auch in der Gemeinde von Gebildeten Eingang finden, die Strauss noch immer hat und die mit uns zum Mindesten dadurch verbunden ist, dass sie noch Interesse für diese Probleme hat, im Unterschied von vielen Anderen, für die Strauss die Arbeit so gethan hat, dass für sie zu thun fast nichts mehr übrig bleibt: d. h. dass sie sich um diese abgethanen Dinge gar nicht mehr kümmern. Auf die lockende Aufgabe, mich mit dem Herrn Vf. über das Einzelne auseinanderzusetzen, muss ich hier verzichten. Nicht unwesentliche Differenzen bleiben; ich glaube, es liesse sich noch mehr sagen, was Strauss entlastet. Aber ich hebe lieber hervor, dass wir uns, seit *E.s* Aufsätzen in der ChrW. und meiner Besprechung JB. XVII, 384 f., doch näher gekommen sind, wohl von beiden Seiten her; das Maass des Gemeinsamen erscheint mir jetzt grösser. Ich gehe nur noch auf ein paar Einzelheiten ein. Das Vorgehen der württembergischen Behörden gegen Strauss nach seinem Leben Jesu ist im Anschluss an Hausrath geschildert; vernehmlich klingen dessen ironische Töne durch. Ich glaube nicht, dass dies ganz gerecht ist, vgl. die Darstellung, die Weizsäcker auf Grund der Acten in den Jahrb. f. deutsche Theol. 1875, 641 ff. gegeben hat. Zum Mindesten darf das bedauert werden, dass Strauss nicht der Zugang zur akademischen Laufbahn in einer philosophischen Facultät erschlossen worden ist: das ist doch für Deutschland bei Strauss u. A. höchst charakteristisch: der ganze Sturm erhebt sich gegen die „unduldsamen“ Kirchenbehörden, aber die „Zünftigen“ thun nichts, um dem Verdrängten eine neue Existenz zu schaffen. Es lässt sich denken, dass durch eine solche Lösung, die Strauss dem Beruf gerettet hätte, für den er bestimmt war und für den er sich doch genügend ausgewiesen hatte, nicht allein sich sein Leben freundlicher, sondern auch sein Schaffen reicher gestaltet hätte. Vgl. zur ganzen Frage den von Weizsäcker geschriebenen

Artikel im Schwäb. Merkur, Chronik 1876, No. 43. — S. 202 ist der „wahre Kern“ des mythischen Standpunctes doch wohl nicht richtig wiedergegeben. Die Meisterschaft des Strauss'schen Stils ist bei *E.* anerkannt; mit den „unschönen Bildern, die an die schwäbische Kleinstadt gemahnen“ (S. 200) ist wohl vor Allem das Bild von der „Mausefalle“ gemeint. Das ist Geschmackssache. Was Strauss sagen wollte, drückt es vorzüglich aus; man kann sagen: dieses Bild zu gebrauchen, war eine Nothwendigkeit. Es liegt jenseits von schön und unschön. Rec. *A. Baur*, DLZ. 1900, 492; *Wandel*, ThLBr. 22, 451; *Schiele*, ChrW. 13, 1183. — Aus *Dilthey's* Jahresbericht sei auf die schöne Charakteristik hingewiesen, welche die Ausgewählten Briefe von Strauss hier erfahren haben (S. 334 ff.). — *Krause* gibt ein übersichtliches Bild der Philosophie des 1895 † Gustav Glogau, Prof. der Philosophie in Kiel. Die Grundlage seiner Philosophie — die Entwicklungsgeschichte des Geistes vom Naturprocess bis zum wissenschaftlichen Geiste —, die Psychologie — Gegner Schopenhauer's — die Erkenntnisstheorie, — bei der Glogau ausgeht von einer Charakterisirung des geschichtlich gegebenen Wissens, dessen höchste Erscheinung er in der Prophetie und ihrer Offenbarung findet — die Stellung des Philosophen zum Christenthum, das alles wird kurz charakterisirt und durch treffende Citate beleuchtet. — M. v. Egidy wird als „Prophet, Volkserzieher, Apostel geläuterter Menschlichkeit, als Gewissenswecker“ von *P. Pflüger* charakterisirt. Besonders hervorgehoben wird Egidy's freimüthige Kraft, s. Güte, Wahrheit u. sein Gerechtigkeitsinn. Auch die rednerische und schriftstellerische Thätigkeit Egidy's wird gewürdigt.

III. Kampf der Confessionen in Deutschland. Glaubensflüchtlinge.

Confessionen u. Politik in Deutschland: *Diendorfer*, Simultaneum (KL. 11, 325—31). — *Dietrich, R.*, d. Hohenzollern u. d. Protestantism. Festrede. 15. Jena, P. Döbereiner. M —, 30. — *Finke*, der westfäl. Friede u. s. Bedeutung. Vortrag. (Corresp.-Bl. d. Gesamtver. d. deutsch. Gesch. u. Alth. Vereine 17—22.) — *Fritze, S.*, Religion u. Politik vor u. während d. 7jährigen Krieges. 34. B., Gärtner. M 1. — *Franz, Adolf*, König Friedrich II. von Preussen u. d. rlg. Toleranz (Kath. 79, 3. F. 19, 65—72). — *Beyschlag*, ein ungedruckter Brief Friedrich des Grossen über Unterrichtswesen u. Religion (DEBl. 24, 59—63). — *Heigel, K. T.* deutsche Geschichte vom Tode Friedr. d. Gr. bis zur Auflösung des alten Reichs I. X, 574. St., Cotta. M 8. — *Jakobi, F.*, das Thorner Blutgericht 1724 in polnisch-kathol. Auffassung (Zeitschr. d. hist. Ver. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder 36. H. 1—30). — *Klopp, O.*, Spinola (KL. 11, 620—25). — *Minges, P.*, Beitrag zur pfälzischen K.-G. des 17. u. 18. Jhrhs. III, 32. Speyer, Jäger. M 1. — *Pigge, H.*, die relig. Toleranz Friedr. d. Gr. n. ihrer theoret. u. prakt. Seite. VII, 419. Mz., Kirchheim.

Verhandlungen zwischen den Confessionen u. Conversionen: *Dorn, E.*, zur Gesch. d. Kniebeugungsfrage (BBK 5, 1—37. 53—75). — *Fester, R.*, d. Entstehungsgesch. des Gerüchtes der Conversion der Bayreuther Schwester

Friedr. des Grossen (ib. 5, 245—54). — *Hess, P. D.*, aus dem Briefwechsel zw. Antistes Joh. Jak. Hess u. Kaplan Ign. Romer (ZSchw. 16, 1—17. 19—75).
 Glaubensflüchtlinge: Auswanderung, die Salzburger, nebst ausgewählten Sendbriefen Josef Schaitbergers. 56. L., Dörffling & Franke. M —, 50. —
Bonin, D., Actenmässige Gesch. d. Siedelung Neu Kelsterbach (GBIHV. 8, Heft 4). — *Ders.*, Actenmässige Gesch. der Waldenser Siedelung Mörfelden-Gundhof (ib. 9. H.). — *Cuno, Fr. W.*, Geschichte der wallonisch-reform. Gemeinde zu Hanau a. M. (ib. 1. H.). — *Enschedé, A. J. et Weiss, N.*, Réfugiés huguenots à Offenbach, près Francfort sur le Mein, et verriers français à Königstein 1698/99 (Bull. 48, 94—103). — *Heussner, R.*, Chronik der franz. Colonie Schwabendorf (GBIHV. 8, 6. H.). — *Märkt, Ad.*, d. Waldensergemeinde Serres i. Württemberg (ib. 3. H.). — *Ders.*, die württembergischen Waldensergemeinden einst u. jetzt (ChrW. 13, 870—73). — *Paret*, Gesch. d. franz.-deutsch-reformirten Gemeinde Stuttgart (GBIHV. 8, 7. u. 8. H.). — *Sauberschwarz, A.*, Schönenberg in Württemberg (ib. 9, 1. H.). — *Tollin, H.*, die Hugenotten am Hofe zu Lüneburg u. d. Edikt Georg Wilhelms (ib. 8, 2. H.). — *Ders.*, d. hugenottischen Pastoren v. Lüneburg (ib. 5. H.). — *Ders.*, Urkunden und Register zu Zehnt VIII der Geschichtsblätter d. deutsch. Hugenotten-Vereins (ib. 10. H.).

Die Rede, die Prof. *Finke* auf der Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in Münster (2.—5. Oct. 1898) über den westfälischen Frieden und seine Bedeutung gehalten hat, ist im Correspondenzbl. d. Gesamtvereins erschienen. Gewiss hätte ein Protestant Manches anders gesagt, auch Manches mehr gesagt; aber man freut sich, dass der Fortschritt anerkannt ist, den der Friede auf kirchenpolitischem Gebiete bedeutet und dass doch ein gewisses Maass der Uebereinstimmung vorhanden ist. — Den Protest des Papstes gegen den Frieden findet *F.* natürlich. Denn dieser trennt zwischen Staat und Kirche, während das Mittelalter sie auf's Engste verbindet. Allein bei jenem Protest hat es sich noch um etwas Anderes gehandelt: um den Verzicht auf Ueberwältigung des Protestantismus, auf die Durchführung des Gedankens der universellen Papstmonarchie. Die Stellung der Reformatoren zum Toleranzgedanken ist nicht unrichtig, aber einseitig gezeichnet. — *Pigge's* Schrift ist aus einer preisgekrönten Arbeit über „Ansichten und Thaten Friedrich's d. Gr. auf dem Gebiete der rel. Toleranz“ hervorgegangen. War schon hier das Thema nicht glücklich formulirt, so ist in die Fassung der Aufgabe auch in der Schrift selbst etwas Schiefes gekommen. Denn was *P.* thatsächlich behandelt, ist im weitaus grössten Theil seiner Schrift die Kirchenpolitik Friedrich's d. Gr., speciell seine Politik gegenüber den schlesischen Katholiken. Es ist aber nicht geschickt, diese Kirchenpolitik aufzubauen auf einer Betrachtung, wie sie der erste Theil bietet: „Ansichten Friedrich's auf dem Gebiete der relig. Toleranz“. Bei diesem Verfahren ist es dann kein Wunder, dass Vf. zum Resultat kommt, dass beim König nicht selten die Toleranz der Politik weichen musste. Hier handelt es sich eben nicht um Toleranz, sondern um die Frage nach dem Volkwohl. Auch im Einzelnen ist Manches schief beurtheilt, weil Vf. zu wenig von der concreten geschichtlichen Lage und den Anschauungen der Zeit selbst ausgeht, sondern mehrfach moderne

Maassstäbe einmischt. Auch im ersten Theil findet sich manches Schiefe und Ungelenke: wie ungeschickt die Formulirung, dass Friedrich's Verhalten gegen die franz. Freigeister nicht durch Toleranz, sondern durch das Interesse des Königs motivirt war, der für franz. Literatur und ihre Aufklärungstendenzen schwärmte (S. 61 f.). Wer über das 18. Jhrh. schreibt, kann sich das „(!)“ sparen, wo von den Rechten der gesunden Vernunft die Rede ist (S. 66). Im Uebrigen ist die Zusammenstellung P.s nicht ohne Verdienst und dass im Urtheil Maass gehalten ist, soll gerne anerkannt werden. Neues Material ist, so viel ich sehe, nicht benutzt; aber das schon vorhandene, vor Allem die von Lehmann veröffentlichten Actenstücke sind reich genug, um eine umfassende Darstellung zu ermöglichen. Vgl. *Tschackert*, ThLz. 1900, 213; LC. 47; *Frank*, ThQ. 1900, 141; StML. 56, 233; *Lezius*, ThLBr. 22, 210. — Was *Beyschlag*, DEBl. 24, 1, veröffentlicht (ein Erlass Friedrich's II.), ist schon gedruckt, Oeuvres 17, (siehe HZ. 82, 557). — Von *K. Th. Heigel's* deutscher Geschichte vom Tode Friedrich's d. Gr. bis zur Auflösung des alten Reiches liegt der 1. Bd. vor (= Bd. XI, 1 der Bibliothek der Deutschen Geschichte). Er reicht von 1786—92. Für die K.-G. seien als wichtig hervorgehoben: Die Darstellung der Urtheile über Friedrich d. Gr. und seine Einwirkung auf die Nachwelt (S. 4—28, daraus S. 22 f. der Streit zwischen Zimmermann und Bahrdt über des Königs Stellung zum Christenthum); die Schilderung der Kirchenpolitik Josef's II. (S. 40 ff.), des Charakters und der Religionspolitik Friedr. Wilhelms II. (S. 59 ff.); das Verhältniss der preussischen Regierung zur Curie im Jahre 1788, die Verhandlungen über die Nuntiaturfrage und die Beziehungen zwischen den geistlichen Fürsten und der Curie seit 1788, (S. 179 ff.); die Urtheile der Zeitgenossen über Joseph II. (S. 235 ff.). Besonders ausführlich ist der Eindruck geschildert, den die französische Revolution auf das deutsche Volk machte. Hier ist viel werthvoller Stoff aus Tagesblättern und Flugschriften zusammengetragen. Vgl. *A. Pfister* DLZ. 20, 1873; LC. 1900, 503. — Der Streit zwischen *Jacobi* und Kujot über das Thorner Blutbad (JB. XVIII, 813) wird von dem Ersteren in der Zeitschrift des Hist. Vereins f. Marienwerder Heft 36 fortgeführt; er wehrt sich gegen den Vorwurf parteiischer Quellenbenutzung. — *Fester* sucht in die Entstehung des Gerüchtes der Conversion der Bayreuther Schwester Friedrich's d. Gr. Licht zu bringen. Auf Grund einiger Actenstücke des Münch. Reichsarchivs von 1754—55 kommt er zur Vermuthung, dass hinter dem Gerücht der Ansbach'sche Etatsminister Seckendorff stehe, der sich durch die Verbreitung des Gerüchtes an Friedr. d. Gr. rächen wollte wegen dessen schroffer Zurückweisung der Theilnahme an einer gegen Bayreuth geplanten Intrigue. — *Hess* veröffentlicht Mittheilungen aus dem Briefwechsel des Schriftstellers und Predigers Hess in Zürich (1741—1828) und des katholischen Caplans Ignaz Romer. Letzterer, am christlichen Glauben irre geworden und sein Amt als schwere Last empfindend, hatte Hess zu seinem Gewissens-

rath gemacht, durch dessen Leben Jesu angezogen. Die Correspondenz lässt die Zerrissenheit eines die Wahrheit suchenden Mannes erkennen, der jedoch in seinen Ideen verharrt, erst in Amerika durch den Einfluss einer Näherin zum christlichen Glauben, zur methodistischen Kirche geführt wird. — Auf Grund genauer Kenntniss der betr. Acten liefert *Dorn* Beiträge zur Geschichte der Kniebeugungsfrage in Bayern (1838—47), insbesondere zur Geschichte des Processes gegen Pfarrer Volkert in Ingolstadt (1846). Die Charakteristik der beteiligten Persönlichkeiten, des Königs Ludwig I., des Ministers Abel, insbesondere des Consistorialpräsidenten Fr. von Roth ist sachlich und gerecht. — *Märkt* erzählt die 200jähr. Geschichte der Waldensergemeinde Serres im württembergischen Oberamt Maulbronn. Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg hatte 1699 den Flüchtlingen eine neue Heimath geschenkt. Sie hatten zunächst mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, haben sich aber im Laufe der Zeit emporgearbeitet. 1803 konnte berichtet werden: „Arme sind keine im Ort“. An Kirche und Schule wurde lange an der französischen wie an einer heiligen Sprache festgehalten. Wenn die Gemeinde jedoch nicht vereinsamen und versumpfen wollte, so war ihr Anschluss an die württembergische Landeskirche nöthig. Er erfolgte im Jahre 1824. Ein Verzeichniss der Geistlichen, Schullehrer und Schullehrer ist beigegeben. — *Paret* erzählt die Geschichte der französisch-deutsch-reformirten Gemeinde Stuttgart. Sie ist die einzige reformirte Gemeinde in Württemberg und blickt auf eine 200jährige Geschichte zurück. Zunächst fanden die französischen Reformirten einen Anschluss an den reformirten Mitgliedern des Hofes. Im Jahre 1724 erhielten sie durch ein Herzogl. Patent das Recht freier Religionsübung freilich nur im Privatgottesdienst ohne öffentliches Kirchengebäude. Es wurde das Haus gekauft, in dessen Räumen noch heute Gottesdienst ist. 1739 vereinigten sich die Gemeinden Stuttgart und Cannstatt. Allmählich trat das französische Element hinter dem deutsch-reformirten zurück. Doch ist noch heute abwechselnd deutscher und französischer Gottesdienst. — *A. J. Enschédé* und *N. Weiss* veröffentlichen zwei Documente, die in die Entstehung der Hugenottengemeinde in Offenbach am Main einen Einblick gewähren. Sie stammen aus den Jahren 1698/99. Beigefügt ist ein der Gazette des Beaux Arts entnommener Artikel, der von der Einführung der Glasmacherkunst in Königstein im Taunus durch eine Hugenottenfamilie berichtet. — *Tollin* gibt das Verzeichniss und die Geschichte der Lüneburger hugenottischen Pastoren, die schon vor der Einladung des Herzogs Georg Wilhelm an die verfolgten französischen Reformirten von der Herzogin Eleonore d'Olbreuse an den Hof gezogen wurden. Sie hatten unter der Unduldsamkeit der Lutheraner zu leiden, die 4. December 1695 gegen die Berechtigung der reformirten Religion im Lande protestirten. 1702 erfolgte jedoch die öffentliche Gewährung reformirten Gottesdienstes durch Herzogl. Erlass. — *Bonin* erzählt die Geschichte der 1699

gegründeten Waldensergemeinde Neu-Kelstersbach bei Frankfurt a. M. — *Ders.* stellt die actenmässige Geschichte der 1699 begonnenen Waldenser-Siedelung Mörfelden-Gundhof in Hessen dar. — *Heussner* erzählt die Geschichte der französischen Colonie Schwabendorf in Hessen, die 1687 gegründet wurde. 1700 erfolgte der Zuzug mehrerer Waldenser; seitdem ist ein fortschreitendes Gedeihen der Gemeinde bemerkbar. 1711 konnte die Kirche geweiht werden. Ein zu diesem Zweck verfasstes Lied wird mitgetheilt. Seit 1842 findet im Gottesdienst nur die deutsche Sprache Verwendung. — *Sauberschwarz* berichtet über die Geschichte der Waldensergemeinde Schönenberg im württembergischen Oberamt Maulbronn, die 1699 gegründet, im Jahr 1899 Ort des Hauptfestes der 200jährigen Jubelfeier des Einzugs der Waldenser in Württemberg war. Ihr damaliger Führer, Henri Arnaud † 1721, ruht in der 1883 eingeweihten, neuen Kirche.

IV. Protestantische Kirchen.

A. Evangelische Kirche in Deutschland (Oesterreich-Ungarn, Schweiz).

- Allgemeines: *Funke, W.*, Lutherischer Gotteskasten (HRE. 7, 26—31). — *Pieper, P.*, kirchliche Statistik Deutschlands. VI, 295. Fr., Mohr. Geb. M 10.
- Einzelne deutsche Territorien: *Blanckmeister, Franz*, Sächsische Kirchengesch. X, 452. Dr., Fr. Sturm & Co. M 4. — *Drews, P.*, die Reformbewegung f. kirchl. Verfassung in Thüringen, bes. in Sachsen-Weimar 1846—51 (ZprTh. 21, 97—131). — *Grünberg, P.*, zur Geschichte der evangl. Kirche u. der inneren Mission in Strassburg u. im Elsass. Schluss. (FIBl. 9, 337—48.) — *Kahl, d.* bayr. Landeskirche im 19. Jhrh. (NkZ. 10, 12. H.). — *Kern, R.*, Johann Kaspar Bluntschli in Baden (Allg. kons. Monatschrift 56, Juni, Aug., Octob.). — *Quaas, E.*, Geschichte d. innern Mission im Herzogthum Sachsen Altenburg. VII, 159. Altenb., Th. Körner. M 3. — *Schnell, H.*, d. mecklenburgischen Kirchenordnungen. Ein Beitrag zur Gesch. der Entstehung uns. Landeskirche I. (Jahrbücher u. Jahresber. d. Vereins für mecklenburg. Gesch. u. Alterthumskunde 63). — *Witt, F.*, Quellen und Bearbeitungen d. schleswig-holsteinischen K.-G. Systemat. u. chronolog. zusammengestellt. XIII, 255. Kiel, Eckhardt. M 4. — *Wittrock, H.*, zur Gesch. d. Entwicklung d. Kirchenzucht seit dem Reformationszeitalter (Theol. Zeitblätter 18, No. 3).
- Oesterreich-Ungarn. *Gubo, A.*, zum Toleranzpatent (Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 29). — Jahresbericht der evang. Kirchengemeinde in Agram über d. J. 1898. Hrsg. v. Presbyter. 60. Agram, Verl. d. Gemeinde. — *Witz, Charles Alphonse*, d. ev. Kirchen augsb. u. helvet. Bekenntnisses. Anlässl. des 50 jähr. Regierungsjub. Kaiser Franz Joseph I. VI, 208. W., Stähelin & Lauenstein. M 3.
- Schweiz: *Bloesch, E.*, Geschichte d. schweizerisch ref. Kirchen. 2 Bde. III, 500; XXVII, 400. Bern, Schmid & Francke. Frs. 18.

Erfreulich ist die rege Arbeit in der Geschichte der einzelnen Landeskirchen, wenn sie auch aus begreiflichen Gründen bis jetzt überwiegend der Reformationszeit und der noch älteren Zeit zu Gute kommt. Und doppelt erfreulich, wenn Gesamtdarstellungen von entschiedenem wissenschaftlichen Werth entstehen. Eine solche gibt *Blanckmeister* für die sächsische Kirche, *Bloesch* für die refor-

mirten Kirchen der Schweiz. *Bl.* theilt die Geschichte der neueren Zeit ein: V. Die Zeit der lutherischen Rechtgläubigkeit (36. Kurfürst August; 37. die Lehrstreitigkeiten; 38. der Kanzler Krell; 39. der grosse Krieg; 40. protestantische Flüchtlinge; 41. die Universitäten; 42. Lutherische Charakterköpfe; 43. Verfassung der Landeskirchen; 44. kirchliches Leben; 45. Cultur und Sitte). VI. Der Pietismus (46. Spener; 47. die Leipziger Bewegung; 48. Orthodoxie und Pietismus; 49. Ziegendorf und die Brüdergemeinde; 50. Gegner des herrschenden Kirchenthums; 51. Anfänge der Mission; 52. durch die Zeitphilosophie zur Aufklärung; 53. kirchliches Leben). VII. Die römische Propaganda (54. Vorgeschichte; 55. der Cardinal von Sachsen; 56. August der Starke und Christiane Eberhardine; 57. der Kurprinz; 58. Moritz Wilhelm und Moritz Adolf von Sachsen-Weitz; 59. römische Fortschritte und Uebergriffe; 60. protestantische Gegenwehr; 61. kirchliches Leben; 62. Cultur und Sitte; 63. der Zusammenbruch). VIII. Die Aufklärung (64. führende Geister; 65. die Wissenschaft; 66. Gellert; 67. kirchliches Leben; 68. die römische Kirche; 69. Cultur und Sitte). IX. Kirchlicher Umschwung (70. neues Leben; 71. Rational. und Suprarational.; 72. Verfassungsreform der Kirche; 73. das Lutherthum und seine Auswüchse; 74. kirchliches Leben; 75. die römische Kirche; 76. Cultur und Sitte). X. Die Neuzeit (77. die Wissenschaft; 78. kirchliches Leben; 79. die Verfassung der Kirche; 80. Separation und Secten; 81. die römische Kirche; 82. die Gegenwart). Man ersieht daraus, wie umfassend die Aufgabe behandelt ist. Die Darstellung ist fliessend und anschaulich, in den Aufnahmen der Einzelheiten ist das richtige Maass eingehalten. Die vielen kleinen Abschnitte erleichtern den Ueberblick. Die Anmerkungen, die über die Quellen Auskunft geben, sind am Schlusse zusammengestellt: auch ein Register fehlt nicht. Rec. *Tschackert*, ThLz. 1900, 212; *Kneschke*, ThLBr. 22, 173; *Bendixen*, ThLBl. 20, 471. — Noch mehr wissenschaftlichen Charakter trägt das Buch des inzwischen verstorbenen *E. Bloesch*. Die Eintheilung ist hier so: III. Das Staatskirchentum des 17. Jhrh.s 1600—1698 (1. Der Beginn des 17. Jhrh.s; 2. die Dortrechter Synode; 3. der 30jähr. Krieg; 4. das innere Leben; 5. Unionsbestrebungen; 6. Bauernkrieg und Religionskrieg; 7. Pestzeiten und Hexenwesen; 8. Formula consensus; 9. die Glaubensgenossen; 10. die Wiedertäufer). IV. Die Auflösung des Staatskirchentums 1698—1800 (1. Der Pietismus; 2. das Neuenburger Erbe und der Toggenburger Krieg; 3. die Widersprüche gegen die Consensusformel; 4. neue religiöse Regungen; 5. die Aufklärung; 6. die Stillen im Lande; 7. die Revolution). V. Kirchliche Neugestaltungen 1800—1870 (1. Die Restauration der Landeskirchen; 2. der Réveil in der französischen Schweiz; 3. Die Erweckung in der deutschen Schweiz; 4. die Wendung der 30er Jahre; 5. Kirche und Schule; 6. Jesuiten und Freischaaren; 7. Staat und Kirche; 8. Glauben und Wissen; 9. die Reform). Der theologische Standpunct ist der vermittelnde. Das Urtheil ist nüchtern und sachlich, ohne Extra-

vaganzen. Der Unterschied zwischen französischem und deutschem Gebiet, zwischen Zwinglianismus und Calvinismus, dann der Gegensatz der theologischen Richtungen, der hier besonders scharf zur Entfaltung kam, gibt dem Buch mehr Leben und Bewegung, als es die Geschichten der deutschen Landeskirchen haben. Auch bewegt sich *Bl.* auf einem höheren Niveau, als z. B. Blanckmeister. Manche Charakteristiken sind vorzüglich, die Einwirkung der grossen Umwälzungen in Kirche und Cultur ist scharf bezeichnet. Ein sehr grosser Stoff ist hier trefflich verarbeitet. Vgl. *Mehlhorn* PrM. 3, 372. — *Diehl's* Buch, das Beiträge zur Geschichte des Gottesdienstes in Hessen gibt, gehört zum weitaus grössten Theil in die Zeit vor 1648. S. *Köstlin* in ThLz. 24, 640. — *A. Witz* gibt eine Uebersicht erst über den Bestand, Besitz und die Bethätigung (Liebesthätigkeit) der evangelischen Gemeinden in Cisleithanien, sodann über die Entwicklung, die die evangelische Kirche Oesterreichs seit dem Toleranzpatent Joseph's II. vom 13. Oct. 1781 und dem Protestantentpatent vom 8. April 1861 genommen hat. S. *Roenneke*, ThLBr. 22, 387.

B. Deutsche protestantische Theologen (einschl. deutsche Schweiz).

1. 17. Jahrhundert:

Bertheau, Carl, Justus Gesenius † 1673 (HRE. 6, 622—24). — *Ders.*, Paulus Gerhard † 1676 (ib. 561—65). — *Bosse, F.*, Peter Haberkorn 1604—76 (ib. 7, 280—81). — *Loesche, G.*, Salomon Glassius † 1656 (ib. 6, 671—74). — *Schweizer, A.*, Joh. Heinr. Heidegger † 1698 (ib. 7, 537—43). — *Stähelin, R.*, Lukas Gernler † 1675 (ib. 6, 607—608).

2. 18. Jahrhundert:

Arnold, Hasenkamp, Joh. Gerhard, † 1777; *Friedr. Arnold* † 1795; *Joh. Heinrich* † 1814 (HRE. 7, 461—63). — *Bertheau, Carl*, Joh. Anastasius Freylinghausen † 1739 (ib. 6, 269—72). — *Ders.*, Christ. Fürchtegott Gellert † 1769 (ib. 6, 482—85). — *Ders.*, Joh. Melch. Goeze † 1786 (ib. 757—61). — *Erdmann, J.*, Joh. Ernst Grabe † 1711 (ib. 7, 56—57). — *Förster, Th.*, A. Herm. Francke † 1727 (ib. 6, 150—58). — *Henke, E.*, Heinr. Phil. Konr. Henke † 1809 (ib. 7, 680—82). — *Hess, P. D.*, Felix Hess † 1768 (ib. 787). — *Kattenbusch, F.*, Joh. Mich. Heineccius † 1722 (ib. 599—601). — *Kolb*, Phil. Matth. Hahn 1739—90 (ib. 345—48). — *Joh. Casp. Lavater* (LK. 32, 246—52. 271—76. 296—301. 321—24). — *Mosapp, Herm.*, Joh. Reinhard Hedinger † 1704 (HRE. 7, 514—15). — *Ders.*, Joh. Friedr. Flattich † 1797 (ib. 6, 92—93). — *Müller, E. F. Karl*, Daniel Gerdes † 1765 (ib. 545). — *Saussure, A. de*, A. H. Francke et ses établissements à Halle. 150. Lausanne, Georges Bridel & Co. Fr. 1,50. — *Schüler, A.*, Dr. Christian Gottlob Barth (Allg. konserv. Monatsschr. 56, December). — *Steitz, G. E.*, Joh. Phil. Fresenius † 1761 (HRE. 6, 265—67). — *Tschackert*, Hermann v. d. Hardt 1660—1746 (ib. 7, 417—20). — *Werner, A.*, Joh. Gottfr. Herder † 1803 (ib. 697—703). — *Ders.*, J. F. Chr. Löffler, Generalsuperint. z. Gotha (DEBL. 24, 451—78).

Unter den zahlreichen Artikeln, die sich in der neuen A. der HRE. über einzelne Theologen finden, sei der Artikel *A. Werner's* über Herder hervorgehoben. Er ist nicht durch gelehrtes Detail überladen, wie manche andere biographische Artikel, sondern gibt

ein übersichtliches und anziehendes Bild von Herder's Bedeutung für Theologie und Kirche. — *Ders.* gibt ein anschauliches, gewinnendes Charakterbild des bekannten Vertreters der Aufklärungstheologie Löffler, Generalsuperintendenten zu Gotha. Nach kurzen biographischen Notizen, nach der Erwähnung seiner literarischen Thätigkeit, wird die Stellungnahme Löffler's zu den verschiedensten Zeitereignissen (Fichte's Atheismustreit, Religionsprocess gegen den Prediger Schulz) und eben damit die Gedankenwelt Löffler's vorgeführt. Beachtenswerth ist die Stellung Löffler's zur kirchlichen Lage um die Wende des Jhrh.s. Er besorgt von einer politisch-theologischen Reaction grosse Gefahr; ist deswegen gegen jede Polemik, die der Reaction eine Handhabe bieten könnte. Die wahre Aufklärung ist kein fressendes Feuer, sondern ein erquickendes Licht. Das Bild Löffler's soll nach des Vf.'s Absicht zum Verständniss und zur Würdigung der Aufklärungszeit beitragen in der Auffassung wie Rothe sie vertrat.

3. 19. Jahrhundert:

Allgemeines: *Seeberg, R.*, Geschichte der protest. Theologie (ThR. 1, 1898, 559—68).

- R. Rothe: *Bassermann, H.*, R. Rothe a. praktischer Theol. IV, 102. Fr., Mohr. *M* 1,60. — *Bauer, H.*, R. Rothe als akad. Lehrer. Vortrag. 39. Ebd. *M* —,75. — *Cropp, Joh.*, R. Rothe als prakt. Theologe (PrM. 3, 56—65). — *Dreyer, O.*, sieben Briefe von Rothe an Aug. Petersen (ib. 111—121). — *Ehlers, R.*, zur Debatte über R. Rothe, insonderheit sein unbewusstes Christenthum (ib. 318—26). — *Flügel, O.*, R. Rothe als specul. Theologe (S.-A. a.: ZPhP.). III, 47. Langensalza, Beyer. *M* 1. — *Holtzmann, H., J.*, R. Rothe's spekulatives System. XII, 269. Fr., Mohr. *M* 5,60. — *Ders.*, R. Rothe (Bilder a. d. ev.-prot. Landeskirche Badens, V). 48. Heidelberg, Ev. Verlag. *M* —,80. — *Laidlaw, J.*, R. Rothe of Heidelberg (Exp. 439—54). — *Mezger, P.*, R. Rothe. Ein theol. Charakterbild. 77. Fr., Mohr. *M* 1,20. — R. Rothe's Hundertjahrfeier. Denkschrift des Rothe-Denkmal-Comitees nebst den bei der Enthüllung der Rothe-Büste (9. Febr. 1899) von Lemme, Wielandt, Hönig geh. Reden. 44. Heidelberg, G. Köster. *M* —,70. — The Rothe Centenary (Étud. 449—51). — Rothefeier in Heidelberg 9. Febr. 1899 (LK. 32, 204—205). — *R. Rothe's Briefe* an einen jungen Freund [*M. Schwall*]. Zum 100. Geburtstag herausg. 38. — *Sell, K.*, zum Gedächtniss Rothe's. Heidelberg, Peters. — *Ders.*, R. als Kirchenhistoriker (RhPr. 3, 1—33). — *Ders.*, R. Rothe (ThR. 2, 433—44). — *Spörri, Herm.*, zur Erinnerung an R. Rothe. 56. Hamburg, H. Seippel. *M* 1. — *Tröttsch, E.*, R. Rothe; Gedächtnissrede. 43. Fr., Mohr. *M* —,80. — *Ders.*, R. Rothe (ChrW. 13, 77—81). — *Vischer, V.*, zur Erinnerung an R. Rothe (DEBl. 24, 95—115). — *Ders.*, R. Rothe als prakt. Theologe (Hh. 22, 5. H.).
- Schleiermacher: *Fischer, M.*, Schleiermacher. Zum 100 jährigen Gedächtniss d. Reden üb. d. Rlg. XVI, 258. B. Schwetschke & Sohn. *M* 3. — *Förster, E.*, ein Kirchenverfassungsentwurf Schleiermacher's (ChrW. 13, 1001—4). — *Hupfeld*, zur Säkularfeier d. Reden Schleiermacher's über d. Rlg. (ZevR. 10, 281—84). — *Lindsay, J.*, Fr. D. Ernst Schleiermacher (PrRR. 10, 58—69). — *Lommatzsch, S.*, Erinnerungen an d. letzten Lebenstage und den Tod Schleiermacher's (DEBl. 24, 834—51). — *Mechau, M.*, Schleiermacher's Auffassung vom Wesen d. Religion in s. „Reden üb. d. Rlg.“ Diss. 50. Erlangen. — *Noth*, Schleiermacher's Reden über d. Religion (NkZ. 10, 874—930). — *Otto, R.*, Schleiermacher's Reden über die Religion, in ihrer

- urspr. Gestalt herausgeg. u. mit Uebersichten u. Vor- u. Nachwort versehen. XII, 182. Gö., Vandenhoeck. *M* 1,50. — *Reinhard, J.*, Friedr. Schleiermacher als deutscher Patriot (N. Jahrb. f. d. klass. Altth. III u. IV, 345—360). — *Ritschl, O.*, Schleiermacher's Reden über d. Religion (ChrW. 13, 267—69. 291—95. 315—17). — *Wolfstieg, A.*, zur Jahrhundertfeier v. Schleiermacher's Reden üb. d. Religi. (MCG. 8, 257—67).
- Ritschl: Garvie, A. E.*, the Ritschlian theology: critical and constructive, an exposition and an estimate. N.-Y., C. Scribner's Sons. \$ 3. — *Mead, C. M.*, Ritschl's Stellung als Dogmatiker (BG. 35, 281—98). — *Wandel*, einige Bemerkungen über das Ecker'sche Buch „d. theol. Schule A. Ritschl's“ (NkZ. 10, 313—47). — *Wendland, J.*, A. Ritschl u. s. Schüler im Verhältnis zur Theol., zur Philos. u. zur Frömmigkeit unserer Zeit. X, 135. B., G. Reimer. *M* 2,80.
- Andere Theologen:** *Bachmann, Joh.*, Ernst Wilhelm Hengstenberg † 1869 (HRE. 7, 670—74). — *Baumgarten, O.*, Friedrich Nitzsch (DEBl. 24, 116—33). — *Baur, Aug.*, zur Erinnerung an K. Weizsäcker (PrM. 3, 444—48). — *Beyschlag, W.*, aus meinem Leben. 2. Th. Erinnerungen u. Erfahrungen d. reiferen Jahre. VIII, 723. Hl., E. Strien. *M* 10. — *Blösch, E.*, Ernst Friedr. Gelpke † 1871 (HRE. 6, 485). — *Bonwetsch, N.*, Joh. Carl Lud. Gieseler † 1854 (ib. 663—64). — Geheirath Dr. v. *Buchrucker* (LK. 32, 177). — *Burger, K.*, D. v. Buchrucker, sein Leben u. s. Lebenswerk (NkZ. 10, 361—76. 443—54). — *Carstens, Klaus Harms* 1778—1855 (HRE. 7, 433—39). — *Caspari, Joh. Gloël* † 1891 (ib. 6, 709). — *Dietz, Ph.*, Dr. Aug. Friedr. Christian Vilmar als Hymnolog. E. Zusammenstellung s. hauptsächlichsten Leistungen auf hymnolog. Gebiet. VII, 160. Marburg, N. G. Elwert. *M* 2,40. — *Dobuschütz, E. v.*, Karl Ludw. Wilibald Grimm † 1891 (HRE. 7, 172—74). — *Evers, J.*, Senior D. Lindenberg, ein Lebensbild aus der neueren lübeck. K.-G. Vortrag. 39. Lübeck, Quitzow. *M* —,50. — *Fliedner, G.*, Theodor Fliedner † 1864 (HRE. 6, 108—110). — *Fritzsche, O. F.*, Fritzsche, Christ. Friedr., † 1850; K. Friedr. Aug. † 1846 (ib. 289—91). — † *Gass, W.*, Joach. Christ Gass † 1831 (ib. 371—73). — *Gelzer, Karl, J.* Heinr. Gelzer † 1889 (ib. 496—99). — *Grützmaker, G.*, Wilhelm Gass † 1889 (ib. 373—77). — *Güder, P.*, Eduard Güder † 1882 (ib. 7, 224—25). — *Hackenschmidt, K.*, Franz Heinrich Härter 1797—1874 (ib. 321—25). — *Henke, Joh. Phil. Gabler* † 1826 (ib. 6, 326—27). — *Hess, P. D.*, Salomo Hess † 1837 (ib. 7, 801). — *Ders.*, Hans Caspar Hess † 1847 (ib. 787). — *Ders.*, Joh. Jak. Hess † 1828 (ib. 793—801). — *Hoerschelmann, F.*, Theodosius Harnack 1816—89 (ib. 445—49). — *Hollenberg, W.*, Joh. Evang. Gossner † 1858 (ib. 6, 770—72). — *Holzhauser, G.*, zum Gedächtniss v. Buchrucker's (NkZ. 10, 93—100). — *Jülicher, A.*, ein moderner Prediger (H. Hoffmann) (ChrW. 13, 939—41). — *Kähler-Meinhof*, d. Gedächtnissfeier f. H. Pastor D. Hoffmann, weil. Past. an St. Laurentii, Halle. 23. Hl., R. Mühlmann. *M* —,30. — *Kähler, M.*, Aug. Tholuck's Gedächtniss, gefeiert im 100. Jahre s. Geburt v. d. theol. Fakultät z. Halle. Rede. 30. L., A. Deichert Nachf. *M* —,50. — *Ders.*, Mittelstrasse 10. Erinnerungen an August u. Mathilde Tholuck im 100. Jahre nach s. Geburt mit Abbildungen. 42. L., A. Deichert Nachf. *M* 1. — *Knaut, H.*, Louis Harms. Ein Lebensbild des Begründers d. Hermannsbürger Miss. Zum 50 jähr. Jubil. d. Hermannsb. Missionswerks. IV, 90. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. Geb. *M* 1,65. — *Kögel, R.*, Otto v. Gerlach † 1849 (HRE. 6, 602—603). — *Kögel, G.*, Rudolf Kögel, sein Werden und Wirken I 1829—1854. Mit einem Bild. X, 272. B., E. S. Mittler & Sohn. Geb. *M* 7,50. — *Köstlin, J.*, Heinr. Aug. Hahn 1821—61 (HRE. 7, 343). — *Ders.*, August Hahn 1792—1863 (ib. 340—43). — Zur Erinnerung a. Leonhard Kötz, ev. luth. Pastor. 29. Elberfeld, Baedeker. *M* —,20. — *Kraetzschmar, R.*, Heinr. Friedr. Wilh. Gesenius † 1842 (HRE. 6, 624—27). — *Krafft, W.*, Friedr. Rud. Hasse † 1862 (ib. 7, 472—74). — *Krüger, G.*, Karl Aug. v. Hase 1800—1890 (ib. 453—61). — *Kuhnert, A.*, Heinr. Lud. Jul. Heppel † 1879 (ib. 687—92). — *Ledderhose, K. F.*, Aloys Henhöfer † 1862 (ib. 674—77). — *Luthardt, Karl Graul* † 1864 (HRE. 7, 70—74). — *Mangold, Ernst*

Ludw. Th. Henke † 1872 (ib. 677—80). — *Meinhold, Th.*, Lebensbild d. D. Carl Meinhold, Superint. i. Kammin i. Pommern. Ein Stück Pommerscher K.-G., verf. v. s. Sohn. Mit e. Vorwort v. J. Gensichen. VIII, 175. B., Wiegandt & Grieben. Geb. M 4,50. — *Meyer, F. B.*, Blätter v. Baum m. Lebens. Erinnerungen aus d. Tagewerk e. Geistlichen. VII, 186. B., Deutsch ev. Buch- u. Trakt.-Gesellsch. M 1,20. — *Mosapp, Herm.*, Carl Grüneisen † 1878 (HRE. 7, 203—205). — *Ders.*, Karl Gerok † 1890 (ib. 6, 608—11). — *Müller, J.*, Carl Bernh. Garve † 1841 (ib. 370—71). — *Müller, G.*, Christian Gottlob Leberrecht Grossmann † 1857 (ib. 7, 199—200). — *Plitt, G.*, Heinr. Ernst Ferdin. Guericke † 1878 (ib. 225—27). — *Reuss, Ed.*, Joh. Jak. Griesbach † 1812 (ib. 170—72). — *Rogge, B.*, aus 7 Jahrzehnten. Erinnerungen a. m. Leben. 2. Bd. 1862—99. VII, 499. Hannover, C. Meyer. M 5. — *Rohden, G. v.*, Wichern als Volkserzieher (Ev. Schulblatt 268—81). — *Rocholl, R.*, Victor v. Strauss u. Torney (NkZ. 10, 603—33). — Zum Gedächtniss f. d. Generalsuperint. f. Holstein D. Justus Ruperti, m. 1 Bildniss. 31. Kiel, Lipsius & Fischer. M —,75. — *Fr. H.*, Generalsuperint. Dr. Ruperti (LK. 32, 665—68. 689—93). — *Ryssell, V.*, Otto Fridolin Fritzsche † 1896 (HRE. 6, 291—93). — *Schmidt, W.*, Wolfgang Friedr. Gess † 1891 (ib. 642—46). — *Schmieder, H. E.*, Karl Friedr. Göschel † 1861 (ib. 748—50). — *Seeberg, R.*, Franz Herm. Reinh. Franck † 1894 (ib. 159—63). — *Sieffert, F.*, Joh. Jak. Herzog † 1882 (ib. 7, 782—87). — *Stähelin, Rud.*, Karl Rud. Hagenbach 1801—74 (ib. 335—38). — *Stählin, Gottlieb Christoph Ad. Harless* 1806—79 (ib. 421—32). Victor v. Strauss u. Torney (LK. 32, 489—95). — *Trechsel, E. F.*, der Gottesgelehrte H. Alb. Immer. VII, 326. Bern, K. J. Wyss. M 4. — *Uhlhorn, G.*, Ludwig Harms 1808—65 (HRE. 7, 439—45). — *Veck, O.*, P. de Lagarde's Anschauungen über Religion u. Kirchenwesen (PrM. 3, 225—34. 286—96). — *Volck, Heinr. Andr. Christ Hävernick* 1811—45 (HRE. 7, 329—30). — *Wangemann, D. Dr. Wangemann.* Ein Lebensbild. v. s. ältesten Sohne. M. e. Vorwort v. A. Andrae-Roman. Mit Bild. V, 387. B., R. Sattler. Geb. M 6. — *Zöckler, O.*, Rud. Friedr. Grau † 1893 (HRE. 7, 66—70). — *Ders.*, Joh. Wilh. Hanne 1813—89 (ib. 403—406).

Seeberg bespricht in der ThR. eine Anzahl von Werken aus der Geschichte der protestantischen Theologie, meist solche, die im JB. Bd. 17 besprochen sind, u. a. Stange zur Theologie des Musäus, O. Ritschl, Schleiermacher's Theorie von der Frömmigkeit. Es sei auf die Bemerkungen über Schleiermacher's Definition der Frömmigkeit S. 567 hingewiesen.

Das **Rothe-Jubiläum** hat zu einer grösseren Anzahl von Schriften den Anlass gegeben. Es ist erfreulich, sie zu lesen. Sie zeigen einen wahren Wetteifer, sich in das Verständniss des eigenartigen Mannes zu vertiefen; daran haben nicht bloss solche theilgenommen, die durch ihre ganze theologische Stellung Rothe nahe stehen, sondern auch andere, die wir für gewöhnlich nicht auf solchen Pfaden finden, haben ihrer Sympathie für ihn Ausdruck gegeben. Ein Theil dieser Veröffentlichungen trägt mehr den Stempel vorübergehender Festerzeugnisse. Aber mehr als eins wird seinen Platz in der Literatur über Rothe behaupten. Man darf sagen: das Verständniss für Rothe's Art ist durch diese Publicationen ganz entschieden gewachsen; die Gedenkfeier hat dauernde Früchte gebracht. Der grelle Contrast, der bei solchen Erinnerungsfeiern nicht selten stört: zwischen den höchsten Lobeserhebungen und der Thatsache, dass die Schriften des Gefeierten thatsächlich kaum mehr gelesen werden und keinen

nennenswerthen Einfluss mehr ausüben, ist bei Rothe nicht hervorgetreten. Die meisten der oben verzeichneten Publicationen sind in einem Geiste geschrieben, der einerseits aus längerer Vertrautheit mit Rothe seine Nahrung zieht, andererseits die Linien zu ziehen weiss, ohne die eine historische Gestalt nicht zu wirklich neuem Leben kommt. Auch schützt das Verhältniss, in dem gerade Rothe's Denkgangsart zu unserer jetzigen Arbeitsweise und theologischen Denkweise steht, vor blindem Lob wie vor verständnissloser Kritik. Denn auf der einen Seite sind manche Gedanken Rothe's modern im besten Sinne: seine Erkenntniss des Unterschiedes zwischen Kirche und Religion, der Hinweis auf die Probleme, die in der kirchlichen Ausgestaltung des Christenthums liegen, auf die Aufgaben der christlichen Ethik. Es hat sich in erfreulicher Weise gezeigt, dass die Persönlichkeit Rothe's mit ihrer wunderbaren Vereinigung von Frömmigkeit und Freiheit über dem Streit steht. Auf der anderen Seite führt Rothe's Speculation uns in ein Reich ein, das für uns der Vergangenheit angehört, und viele Züge in Rothe's Denken mahnen daran, dass jene uns nicht mehr unmittelbar, sondern nur noch durch eine geschichtliche Vermittlung verständlich ist. An solcher geschichtlichen Betrachtung hat es nun auch nicht gefehlt und man darf sich freuen, dass das Bild, das so gewonnen wurde, in den verschiedenen Aufnahmen so grosse Uebereinstimmung zeigt. Erfreulich ist auch, wie *Sell* in seiner zusammenfassenden Würdigung der Rotheliteratur (ThR. 2, 433 ff.) hervorgehoben hat, die fast allgemeine Anerkennung, dass Rothe „in der letzten kirchenpolitischen Phase seiner officiellen Wirksamkeit sich keineswegs in Widerspruch mit sich selbst gesetzt habe und dass im Grunde keine Partei ein Recht hat, ihn als den ihrigen im vollen Sinne in Anspruch zu nehmen, sondern dass er wie als Denker so als Praktiker eine singuläre Sonderstellung einnimmt“. — Ein Theil der Rotheliteratur ist schon JB. XVIII, 526 u. 794 ff. besprochen. Die bedeutendste Schrift ist zweifellos die von *Holtzmann*: sie wird in dem systematischen Theil des JB. gewürdigt werden; *H.* hat auch eine kleine Darstellung für weitere Kreise verfasst, einen erweiterten Abdruck aus den „badischen Biographien“, Bd. 2, 198—209. Es war ein sinniger Gedanke, Rothe selbst reden zu lassen: die Predigt über Mc. 9, 24, „der Kampf zwischen Glauben und Unglauben an Jesu in den Herzen der Kinder unserer Zeit“; der von Rothe verfasste Abschnitt des Erlasses, mit dem der badische Oberkirchenrath die Angriffe auf Schenkel aus Anlass seines „Charakterbildes Jesu“ zurückwies; die Thesen zu dem Vortrag, den er auf dem ersten deutschen Protestantentag zu Eisenach 1865 gehalten hat. Die Aufgabe, Rothe's Bedeutung innerhalb der gesammten theologischen Entwicklung des Jhrh.s in einem kurzen, alles Wesentliche zusammenfassenden Gesamtbild zu schildern, hat *Troeltsch* in seiner Festrede vorzüglich gelöst. Er stellt erst die entscheidenden Momente in seinem geistigen Werden heraus und beleuchtet dann drei Punkte genauer, seine historische Gesamttanschauung, seine theo-

logische Speculation, seine Stellung zu den praktisch-kirchlichen Fragen. In *Tr.*s Rede sind die Linien zwischen dem Vergänglichem und dem bleibenden besonders scharf gezogen: das tiefere Verständniss von Rothe's Grundgedanken führt ganz von selbst überall mitten in die modernen Probleme hinein. Besonders gelungen scheint mir auch die Würdigung von Rothe's historischer Anschauung (S. 28 ff.). Die Art, wie Rothe auf die weitere Entwicklung der Theologie eingewirkt hat und einwirkt, wird so bestimmt (S. 42): „Er hat, wie es bei geistreichen Sonderlingen zu geschehen pflegt, durch die Unabhängigkeit seines Denkens grosse und bleibende Wahrheiten entdeckt, er hat sie in einer Weise vorgetragen und mit persönlichem Sonderinteresse so paradoxer Art verknüpft, dass von einer ihm nachfolgenden theologischen Schule nicht die Rede sein kann. Es bleibt einer späteren Generation nichts Anderes, als die Fruchtkörner zu sammeln, die er in seinem Zaubergarten hat reifen lassen, und sie in gewöhnliches Erdreich zu senken“. — *Mesger's* Schrift setzt sich zum Ziel, Rothe's Theologie als ein lebendiges Erzeugniss seines persönlichen Lebens zu verstehen. Auch hier bemerkt man überall die langjährige Vertrautheit mit Rothe's Gedanken und Schriften, ein aus der Lectüre der Schriften entstandenes persönliches Verhältniss. Die Kritik, die an Rothe's System geübt wird, ist maassvoll und verständnissvoll. Einen Punct daraus, die Kritik am „unbewussten Christenthum“ hat *Ehlers* (PrM. 3, 318—326) aufgenommen, Rothe gegen *M.* in Schutz nehmend. Ich glaube nicht, dass in dieser animosen Kritik die Gedanken *M.*s richtig aufgefasst sind. Einen angreifbaren Punct hat *M.* in der That getroffen, ihm selbst aber Ueberhebung über Rothe, Entstellung und Vernachlässigung seiner Gedanken vorzuwerfen, davor sollte der ganze Ton und Geist geschützt haben, in dem *M.*s Schrift geschrieben ist. Dass Rothe „sich in der Leistungskraft der gebildeten Laien zunächst gründlich getäuscht hat“ (Holtzmann), dass er den Werth des specifisch kirchlichen Christenthums unterschätzt hat, haben auch andere Kritiker angenommen, gegen die *E.* nicht die gleichen Vorwürfe erheben wird. Ein warmes und dankbares Zeugniss dafür, wie Rothe auf seine Schüler gewirkt hat, liegt in *Baur's* Schrift vor. Es ist ein Vortrag, den *B.* im Akademisch-theologischen Verein in Heidelberg gehalten hat. Ein älteres Zeugniss und Erinnerungszeichen hat *H. Spörri* erneuert: es sind Aufsätze, die er zuerst kurz nach Rothe's Tode 1867/68 in den „Zeitstimmen der reformirten Kirche der Schweiz“ veröffentlicht hat. Sie erscheinen hier, von kleinen redactionellen Aenderungen abgesehen, unverändert wieder abgedruckt. — Als praktischen Theologen schildern *Bassermann* und *Cropp* Rothe. *B.* schildert die theoretische Grundlage für R.'s praktisch-theologische Stellung, dann diese selbst in ihren einzelnen Beziehungen: Stellung zu Cultus und Liturgie, zur Predigt, Katechetik, Seelsorge und Mission, zur Kirchenverfassung und Verwaltung und zur Frage der kirchlichen Vorbildung der Theologen in Seminarien. Auch hier

werden wir überall in die Fragen eingeführt, die uns in der Gegenwart bewegen: der beste Beweis dafür, dass Rothe's Stellung zu praktischen Fragen nicht so unpraktisch war, wie manche seiner Kritiker meinen. *C.* führt im Anschluss an *B.* einige Gedanken über diese Seite der Arbeit Rothe's weiter aus. — Zu den deutschen Stimmen gesellt sich ein englischer Professor *John Laidlaw* (Edinburg) im Expositor. Besonders werthvoll ist *Sell's* Würdigung Rothe's als Kirchenhistoriker. Sie ist nicht rein historisch gehalten, sondern führt überall in die principiellen Fragen ein, von denen die K.-G. gegenwärtig bewegt wird: das Problem der Entstehung der Kirche, das Verhältniss von Institution und Religion, die geschichtliche Entwicklung des Verhältnisses von Kirche und Staat, von Kirche und Protestantismus. Auf das Einzelne hier einzugehen ist nicht möglich; es müsste zu einer kritischen Auseinandersetzung mit *Sell* selbst führen. Aber es sei darauf hingewiesen, wie anregend und gewinnreich die Lectüre dieser Stücke ist, nicht allein für das Verständniss Rothe's. — Die Kritik, die *Flügel* vom Herbart'schen Standpunct aus an Rothe übt, ist mir nicht zu Gesicht gekommen. Nach den Kritiken ist sie so verständnisslos, dass das kein Schade ist. Neues Material über Rothe hat das Jubiläum wenig gebracht. *Dreyer* veröffentlicht sieben Briefe, die Rothe an den Generalsuperintendenten D. August Petersen gerichtet hat. Besonders interessant ist der erste aus dem Jahre 1840, da sich hier Rothe über seine „Anfänge der christlichen Kirche“ ausspricht, die Petersen in seiner „Lehre der christlichen Kirche“ kritisirt hatte. Der ehemalige Bremer Prediger *M. Schwalb* hat 16 Briefe veröffentlicht, die Rothe in den ersten Jahren von *Sch's* Amtsführung an diesen gerichtet hat. Sie sind ein schönes Zeugniß für Rothe's seelsorgerliche Feinheit, seine Unerschrockenheit und Offenheit. Es findet sich Manches darin, was man auch heute jungen Theologen an's Herz legen möchte. Besprechungen der Rotheliteratur finden sich ausser bei *Sell* (ThR. 2, 433 ff.): *E. Chr. Achelis*, ThLz. 24, 369 ff., 25, 88; LC. 50, 1282; *Troeltsch*, ChrW. 13, 327; PrM. 3, 124 (*Schwalb*), 213 (*Troeltsch*, *Bauer*), 38 (*Holtzmann*); ThLBr. 22, 265. 226.

Das Gedächtniss an das erste Erscheinen von *Schleiermacher's* Reden über die Religion vor 100 Jahren ist gleichfalls in einer Reihe von Publicationen begangen worden. Besonders glücklich war der Gedanke *Otto's*, die Reden genau in ihrer ursprünglichen Gestalt herauszugeben. Das Buch ist *Dilthey* gewidmet und mit zwei Bildnissen *Schleiermacher's* geziert, — das eine die Wiedergabe eines Kupferstiches von *H. Lips* aus der Zeit bald nach dem Erscheinen der Reden, das andere nach einem Oelbild, das ihn in der Reife der Jahre darstellt. Eine kurze Einleitung orientirt über die historische Stellung des Autors und seines Buches und gibt einige Winke über die Literatur. Vielleicht hätte die Einleitung noch etwas kürzer und trockener ausfallen können, dafür wünscht man in einer solchen Ausgabe vollständigere und genauere Literaturangaben. Ein Schlusswort (S. 171

bis 182) sucht die Bedeutung des Buches zu bestimmen. Mit Recht wird hier das Verständniss der Reden aus der Persönlichkeit Schleiermacher's gefordert. Auch hier ist manchmal — wenn man an den Zweck des Buches denkt, das doch vor Allem auch für Studenten bestimmt ist — etwas über die Schnur gehauen; Teufelsdröckh und Carlyle sind für das Verständniss der Reden nicht gerade nothwendig und für die Studenten, mit denen man das Buch liest, sind solche stark subjectiven Ergüsse nicht eben sehr vorbildlich. Dafür freut man sich mancher feinen und treffenden Reflexion. Und in der Erleichterung der Durcharbeitung im Einzelnen hat *O.* beinahe des Guten zu viel gethan in der durchlaufenden Angabe der Disposition. So viel ich sehe, ist die Analyse gut und wenn sie dazu mithilft, dass die Reden mehr gelesen werden, so verdient sie besondern Dank. Vgl. *Wendt*, ThLz. 1900, 313; LC. 50, 1797. — Zur Einführung in das Verständniss der Gedanken Schleiermacher's ist *M. Fischer's* einfaches und anspruchsloses Büchlein bestimmt. Es stellt dieselben in möglichst engem Anschluss an Schleiermacher's eigene Worte dar, ohne Betrachtung und Kritik. Zuerst den „Propheten“ (hier wird der Inhalt der Reden dargelegt); dann den Philosophen (die Dialektik — Skizzen aus der Ethik — Grundlinien der Religionsphilosophie — zur philosophischen Theologie), zuletzt den Prediger (die dogmatische Gründung — die gottesdienstliche Ausführung: I. Gott, Welt, Mensch, Christus; II. Erlöser, Sünde, Erlösung; III. das Reich Gottes; IV. die christliche Gemeinschaft; V. die Kirche; VI. zeitliche und ewige Zukunft — die letzte Predigt). Ein Schlussabschnitt gibt die Gedanken des Vf.s über die Bedeutung Schleiermacher's für die theologischen und kirchl. Aufgaben der Gegenwart und Zukunft. Man wird dem Buche wünschen, es möchte seiner Bestimmung dienen: für Schleiermacher neues Interesse zu wecken; aber dass es dazu geeignet ist, kann man kaum sagen. Die Leser, für die es bestimmt ist, werden sich durch manche Parthien, besonders im zweiten Theil, schwer durcharbeiten; für sie wären stärkere Nachhilfen nothwendig. Vielleicht wäre auch die Mittheilung eines noch reicheren Stoffes aus den persönlichen Aeusserungen Schleiermacher's in den Briefen u. s. w. geschickter gewesen. Vor Allem aber hat der Vf. selbst, dessen warmes Interesse an Schleiermacher Sympathie erweckt, aus Schleiermacher's Werken nicht Alles herangezogen, was unbedingt verwendet werden müsste. Z. B. hätten die Predigten gerade für diesen Zweck viel stärker ausgenützt werden müssen. Wer Schleiermacher kennen lernen will, für den wird es keinen andern Weg geben, als einerseits ihn zu lesen, andererseits sich die Mühe zu nehmen, sich mit den Verhandlungen über seine Werke u. Gedanken bekannt zu machen. Der unverarbeitete, wenn auch noch so sorgsam ausgewählte Rohstoff leistet den Dienst nicht. Rec. *Heubaum*, DLZ. 20, 1947; *M. Fischer*, PrM. 3, 170; *Websky*, ib. 258; *Wettler*, ThLBr. 22, 334; *Ritschl*, ThLz. 24, 619 f.; *Steffens*, AITh. 1900, 204; LC. 50, 1787. — Unter den Artikeln zum Jubiläum der Reden in einzelnen Zeitschriften ist das Werthvollste

der Aufsatz *O. Ritschl's*. Zunächst wird das Publicum, die Verächter der Religion, genau bestimmt; als Zweck der Reden nicht die Gewinnung für's Christenthum, sondern die wissenschaftliche Erörterung über das Wesen der Religion bezeichnet. Darum wendet Schleiermacher sich an die Gebildeten. Die Bestimmung des Wesens der Religion wird dann einer kurzen Kritik unterzogen, die sich vor Allem auf die Isolirung der Religion als eines contemplativen Verhaltens und auf ihre Scheidung von der Sittlichkeit bezieht. Trotz dieser Einseitigkeiten haben wir in den Reden zum ersten Mal „den genialen Wurf einer wirklich wissenschaftlichen Theorie der Religion“, deren reiche Schätze noch nicht alle gehoben sind, während der andere Hauptgedanke der Reden, die Kritik der sogen. natürlichen und die Werthschätzung der positiven Religion, um so erfolgreicher gewesen ist. — *Noth* gibt zuerst eine Schilderung der äusseren Verhältnisse, unter denen die Reden entstanden sind, wie auch der Einflüsse der Brüdergemeinde, Kant's, Spinoza's, Leibnizen's, der ästhetischen Kreise, mit denen Schleiermacher verkehrte, auf die Reden. Dann wird der Inhalt der Reden vorgeführt, die Frage nach dem Wesen der Religion; ihre negative und positive Bestimmung durch Schleiermacher; die Bestimmung der einzelnen Religionen, vor Allem des Christenthums; die Frage nach Kirche und Christenthum. An das Referat über diese Probleme schliesst sich jedesmal eine ausführliche Kritik an. — *Wolfstieg* hat das Thema in einer Rede behandelt, die in MCG. gedruckt ist. Nach einer Skizzirung der Gedankenwelt jener Zeit wird die Anschauung Schleiermacher's über das Wesen der Religion charakterisirt, seine Beeinflussung durch Spinoza gezeigt, ferner wird Schleiermacher gegen den Vorwurf von D. F. Strauss vertheidigt, Schleiermacher's Religion sei die eines Mannes, der sich noch keineswegs bestimmt in der christlichen Religion und Kirche angesiedelt habe. Vielmehr habe Schleiermacher ganz entschieden das Christenthum für seine Person als höchste, vollkommenste Religion gewählt, allerdings dabei die Auffassung seiner Individualität gewahrt. — Der Kirchenverfassungsentwurf Schleiermacher's, den *Förster* mittheilt, war durch einen Entwurf veranlasst, den die Geistliche und Schuldeputation der Regierung in Breslau 1812 einreichte und der Schleiermacher von Nicolovius zu einer Begutachtung übergeben wurde. Schleiermacher hat hier den Plan zu einer lebensvolleren Organisation des geistlichen Standes, zur wissenschaftlichen, praktisch-pädagog. und sittlichen Hebung der Geistlichen vorgelegt. Die straffe Disciplin und die entschiedene Forderung einer Hebung des wissenschaftlichen Niveaus sind darin charakteristisch. — Ueber die letzten Lebenstage und den Tod Schleiermacher's veröffentlichen die DEBL. einige Mittheilungen aus dem Nachlass seines ältesten Enkels, des Prof. Dr. S. Lommatzsch und ein paar Aufzeichnungen von L. Jonas, Prediger an St. Nicolai, über die letzten 14 Tage aus Schleiermacher's Leben, einen Bericht des Schwiegersohnes Lommatzsch über die letzten Augenblicke in Schleiermacher's Leben,

eine Schilderung aus der Hand von Schleiermacher's Wittve, Henriette Schleiermacher, einen Passus aus Prof. Steffen's Gedächtnissrede in der Aula der Universität, einen Brief der Gattin nach seinem Tode und ein Gedicht des Grafen von Schwerin. Das Wesentliche dieser Denkwürdigkeiten findet sich auch schon bei Lücke: Erinnerungen an Schleiermacher.

Ecke's Buch über Ritschl (JB. XVII, 397. 597. 651) zieht noch immer weitere Kreise. Werthvoll ist *Kirn's* Besprechung in den StKr. Er erkennt der Schrift als historischer und systematisch-kritischer Leistung entschiedenes Verdienst zu. Die Besprechung bezieht sich auf die systematische Kritik des Buches. *K.* hält es für misslich, einer systematischen Leistung die Charakteristik ihres Urhebers voranzustellen. So wenig er diese vermissen möchte, so wünscht er an erster Stelle eine Charakteristik des geistigen Lebens, dem eine solche Arbeit entstammt. Ferner sei es nicht richtig, in der ablehnenden Haltung Ritschl's gegen den Pietismus eine Hauptquelle seiner theologischen Einseitigkeit zu erblicken; dadurch werde zur Ursache, was in Wirklichkeit nur Consequenz seines Religionsbegriffs; zugleich erhalte der Pietismus fast die Würde einer dogmatischen Norm. Zurückweisung erfährt ferner die Kritik *E.'s* an den apologetischen Versuchen Ritschl's (Gottesbeweise, Persönlichkeit Gottes); ferner die Bezeichnung mancher Anschauungen Ritschl's als „fremdartiger Elemente“, die vielmehr mit dem Ritschl eigenthümlichen Verständniss des religiösen Lebens zusammenhängen. Was ferner *E.* als Hauptpunkte der dogmatischen Methode Ritschl's anführt, ist schon von anderen Theologen vor ihm vertreten worden; jedenfalls hätte hier die erkenntniskritische Stellung Ritschl's (seine Anschauung von der Unzulänglichkeit des theoretischen Erkennens für die Erfassung des Uebersinnlichen, Primat des Willens) erwähnt werden müssen. Wenn *E.* in der Kritik ein ernstes Hemmniss für die Weiterentwicklung der Ritschl'schen Schule im Sinn der Annäherung an das „unverkürzte biblisch reformatorische Bekenntniss sieht“, so ist doch zu beachten, dass die historische Kritik jeder Theologie, die auf der geschichtlichen Offenbarung aufbaut, unentbehrlich und nur dann gefährlich ist, „wenn sie den Unterschied der Offenbarungserzeugnisse von profanen Literaturproducten verkennt oder vertuscht“. In dem Urtheil, dass von Ritschl werthvolle Anregungen ausgegangen sind und dass seine Theol. namentlich in der biblisch bereicherten Gestalt bei einem Theil der Schüler nicht ohne bleibenden Gewinn für die Kirche ist, stimmt *Kirn E.* bei. — Anderer Art sind *Wandel's* Bemerkungen zu *Ecke's* Buch über Ritschl. Er glaubt zwar nicht, dass „die genuine Theologie des Altmeisters dieser Schule sich niemals mit der Kirche verständigen könnte“; immerhin kann die Kirche auch von ihr etwas lernen, wie sie Schleiermacher verwerthet, Baur's und seiner Schule Arbeiten „ruhig (?) aufgenommen, die viel negativere Theologie des Dr. Strauss mit Nutzen für die Evangelienfrage absorhirt hat“. Nur darf das nicht als eine Aussöhnung

in einer „höheren Einheit“ gedacht werden, vielmehr muss das Fundament der kirchlichen Theologie bleiben. *W.* bespricht sodann die einzelnen Lehren Ritschl's, mit dem theologischen Charisma der Konsequenzmacherei, Verdrehung und Vergrößerung wohl ausgerüstet. Am Meisten findet noch Ritschl's Kritik des Pietismus Gnade. Man sieht: in diese Regionen hat auch Ecke's Buch nur ein schwaches Licht hineingeworfen. — War Ecke's Buch ein erfreuliches Zeichen der Zeit, dass von rechts her Ritschl's Theologie unbefangener betrachtet wird, so ist ein nicht minder erfreulicher Beweis eines Versuches verständnisvoller Würdigung von links her *J. Wendland's* Buch über Ritschl und seine Schüler. Es hat allerdings — was bezeichnend ist und worüber sich Manches sagen liesse — bis jetzt weit weniger Beachtung gefunden, als Ecke's Buch, das bei manchen Ritschl nahestehenden Theologen eine durch den Inhalt nicht ganz gerechtfertigte Befriedigung, zum Theil auch Hoffnungen hervorgerufen hat, die sich schliesslich als Illusionen herausstellen werden. Vorweg sei gesagt, dass sich *W.'s* Buch durch Tiefe und Originalität nicht gerade auszeichnet. Es ist mehr eine geschickte, klare und angenehme zu lesende Darstellung der Kritik, die schon von Andern an Ritschl geübt worden ist. Doch ist erfreulich, dass *W.* Ritschl's Persönlichkeit und Gedanken mehr Sympathie und Verständniss entgegenbringt, als es in der Regel bei denen geschehen ist, die sich ähnlich wie *W.* zu ihm gestellt haben. Auch hier dieselbe Beobachtung wie bei Ecke: die Debatte wird sachlicher geführt, neben dem Trennenden wird das Verbindende hervorgehoben und auch das Schrofie in Ritschl's Charakter und Positionen wird zu verstehen versucht. *W.'s* Arbeit ist aus der Bearbeitung einer von der C. Schwarz-Stiftung ausgeschriebenen Preisfrage entstanden: „Vergleichung der dogmatischen Systeme von R. A. Lipsius und A. Ritschl.“ Sie fasst ihren Gegenstand in weiterem Rahmen auf: einmal wird die Persönlichkeit Ritschl's und seine Stellung innerhalb des modernen Geisteslebens eingehend besprochen (die Religiosität Ritschl's; die Grundstimmung seiner Frömmigkeit, ihre Anknüpfung an Paulus und die Reformation, ihr Gegensatz gegen den modernen Pietismus; Ritschl als theologischer Gelehrter: sein Stil, die Art seiner Gedankenentwicklung, Ritschl als Historiker und Dogmatiker, die allmähliche Ausgestaltung seiner Grundgedanken, seine Selbstbeurtheilung und seine Stellung zu andern Gelehrten; Ritschl's Abhängigkeit von der empirischen Strömung in der Philosophie seiner Zeit; seine Stellung innerhalb der modernen Cultur und zu den theologischen Parteien). Sodann werden auch Ritschl's Schüler berücksichtigt, besonders Herrmann und Kaftan. Die Darstellung und Kritik der Lehre Ritschl's wird in der Weise durchgeführt, dass erst seine philosophischen Principien, die Erkenntnistheorie, das Verhältniss von religiösem und theoretischem Erkennen, die Frage nach dem Wesen der Religion und die Bedeutung der Religionsphilosophie besprochen werden; sodann seine theologischen Principien (1. Cap.: Subjective Erfahrung und geschichtliche Offen-

barung. 2. Cap.: Die Religion Jesu und der Glaube an Christus. 3. Cap.: Das Wesen des Christenthums, Religion und Sittlichkeit, der Begriff des Reiches Gottes), sodann die einzelnen Lehren. Der Schluss stellt die Gründe für die weite Verbreitung dieser Theologie zusammen, weist auf die Zusammenhänge mit der positiven und mit der liberalen Theologie hin und bezeichnet „die Grundmängel und die Vorzüge der Theologie Ritschl's“. Die Kritik wendet sich besonders gegen die Ablehnung der Mystik und der Speculation, gegen die biblische Begründung und die Behauptung der Übereinstimmung mit Luther; gegen die unvollkommene und schwankende Darstellung des Verhältnisses von Religion und Sittlichkeit; gegen die Aufrechterhaltung des Titels der Gottheit Christi; gegen Ritschl's Rechtfertigungslehre. Wie Ecke die Veränderungen in der Schule günstig für eine Aussöhnung mit der kirchlichen Theologie gedeutet hat, so deutet sie *W.* günstig für eine Annäherung an die liberale Theologie. Ritschl gehöre viel enger mit den kritischen Theologen zusammen, als er selbst für gewöhnlich zugab. Die Kritik geht zum grossen Theil von Gedanken aus, die Lipsius ausgesprochen hat, doch steht *W.* in den Principienfragen entschieden auf dem Standpunct einer speculativen Auffassung und will den Begriff der Wissenschaft weiter fassen als Lipsius. Eine Auseinandersetzung mit dem Einzelnen ist hier nicht möglich. Vieles scheint mir richtig, aber Manches ist auch zu kurz gerathen und einzelne Urtheile gehen stark daneben. Beachtenswerth ist die Schrift, um ihres Inhalts willen, wie als Symptom der dogmatischen Bewegung der Gegenwart, durch welche die Absperrung zwischen der Theologie Ritschl's und der altliberalen Theologie immer mehr aufgehoben wird. Das ist erfreulich. Doch kann man auch bei *W.* beobachten, dass bis jetzt mehr die Intention und der Wille da ist, über Ritschl in dieser Richtung hinauszukommen, die richtige Ahnung des Weges, als die Kraft des Denkens, die stark genug wäre, Ritschl's Gedanken nach dieser Seite hin unter Festhaltung ihres Wahrheitsgehaltes weiterzubilden. Insbesondere wird ja die Unentbehrlichkeit einer speculativen Begründung immer wieder mit Recht betont. Aber es wäre Selbsttäuschung, wenn man aus diesen Stimmen, die sich jetzt immer zahlreicher hören lassen, schliessen wollte, dass das Recht einer solchen Kant gegenüber von irgendwem schon genügend nachgewiesen wäre. Forderungen, Andeutungen, Kritiken sind da, an manchen Stellen ist der strenge Gürtel der Kant'schen Erkenntnisstheorie gelockert, aber — darüber wäre eine Täuschung verhängnissvoll — die Hauptarbeit ist noch zu thun. Sie müsste freilich mit einem ganz andern Horizont geschehen, als nur im Anschluss an eine Kritik Ritschl's. Rec.: *J. Websky*, PrM. 1900, 82; LC. 1900, 258.

Kähler, der seinem Lehrer Tholuck schon ein grösseres biographisches Denkmal gesetzt hat, veröffentlicht die Rede, die er zu Tholuck's 100jährigen Geburtstag in Halle über seine Bedeutung für die Facultät und die Universität in Halle, für die ganze evang.

Kirche gehalten hat. Die zweite Publication gibt ein Bild des jetzt niedergerissenen Hauses Tholuck's, schildert die Einrichtung zu Tholuck's Lebzeiten, dann das Walten der Wittwe mit ihrem Convict, endlich die vier letzten Jahre desselben nach ihrem Tode. *Meyer* in ThLBr. 22, 354. — *Meinhold* schildert das Leben seines Vaters, Karl M., des energischen Führers der confessionell-lutherischen Partei in Pommern (1813—88). Eigene Aufzeichnungen sind benutzt. Besonders interessant sind die Kämpfe, in die M. verwickelt worden ist, als er das Recht seines Confessionalismus bedroht sieht. Damals war er nahe daran, aus der Landeskirche auszutreten. In wiederholtem Disciplinarverfahren hat er sich behauptet, ein charaktvoller Mann, ein „scharfer und nicht gerade kompetenter Beurtheiler moderner theologischer Arbeit.“ (LC. 50, 1922; *Schulze*, ThLBr. 22, 264). — Sympathisch ist die Darstellung, die der Schweizer Theologe Immer in *Trechsel's* Biographie gefunden hat. Immer's Schriften haben nicht den Erfolg gehabt, den sie verdienten; aber seine Wirksamkeit als Lehrer ist erfolgreich gewesen. Die Persönlichkeit gibt ein anziehendes Bild. Bezeichnend für seine Denkart ist das Gelübde, mit dem er das akademische Amt antrat, „die Studirenden auf einen Standpunct zu führen, wo sie mit gutem Gewissen denken und predigen können.“ Immer's Lebensgang war eigenartig. Nach nicht bestandener Maturitas erlernt er das Buchbinderhandwerk: erst nach 10jähriger Unterbrechung der wissenschaftlichen Studien begann er, ein 30jähriger, das Studium der Theologie. Damit hing zunächst eine gewisse Unbeholfenheit und Schüchternheit zusammen, ein Mangel an Selbstvertrauen, der ihm Zeitlebens anhaftete. Vor Allem aber ist daraus seine Selbständigkeit, wie auch die Innigkeit seiner religiösen Ueberzeugung zu verstehen. Durch schwere Gewissenskämpfe hat er sich hindurchgerungen. Einer Schule hat er nicht angehört und keine begründet. Materiell war er in Vielem von Schleiermacher, formell von Hegel bestimmt; sein Berner Lehrer, J. L. S. Lutz, war auf ihn von grossem Einfluss. Als er 46 Jahre alt war, wurde der Landpfarrer als Zeller's Nachfolger nach Bern berufen, ein frommer und freier Mann hat er hier eine grosse und segensreiche Thätigkeit entfaltet. Angriffe von rechts und (im „Leitfadenstreit“ von 1866) auch von links fehlten nicht. Er war ein „Vermittlungstheologe“ im schönen und stets berechtigten Sinn des Wortes. *Tr.* würdigt eingehend seine Hauptschriften, die Hermeneutik und die Theologie des N. T.s. Im zweiten grössern Theil des Buches werden zehn Predigten und vier Vorträge Immer's mitgetheilt. Besonders die Predigten dienen dazu, ein lebendiges Bild Immer's zu geben. Sein äusseres Bild ist dem Buch vorgestellt. S. a. ZSchw. 1900, 250. — Aus den zahlreichen Artikeln, die in der neuen Aufl. von HRE. hinzugekommen sind, seien herausgehoben die feinsinnige Schilderung Hase's durch *Krüger*, in der bei aller Wärme doch scharf charakterisirt ist; sodann die Darstellung, die *R. Seeberg* von Frank gibt. — Ueber De Lagarde ist nun, dem wachsenden Einfluss seiner

Werke entsprechend, schon Manches geschrieben worden. **C. Veeck** stellt nach einer Skizze seines Lebens und seiner Arbeiten zuerst seine Anschauungen über Religion, besonders über das Evangelium und das Christenthum dar, dann seine Stellung zum Kirchenwesen, zu Protestantismus und Catholicismus. Einige kritische Bemerkungen schliessen ab; die heftige und ungerechte Polemik, der Widerwille gegen die speculative Theologie, das einseitige Urtheil über den Protestantismus, die phantastischen Besserungsvorschläge werden hier beleuchtet. — **A. Baur** geht in seinen Nekrolog auf Weizsäcker speciell auf seine theologische Stellung, sein Verhältniss zu Baur ein. Interessante Stellen aus Briefen Weizsäcker's sind mitgetheilt. Im nächsten JB. ist darauf zurückzukommen. — Die Biographie des ehemaligen Berliner Oberhofpredigers R. Kögel hat einer seiner Söhne, Regierungsrath **G. Kögel**, geschrieben. Der erste Band reicht bis 1854, wo K. nach Vollendung seiner Universitätsstudien unter Tholuck, dessen Amanuensis er war, nach längeren Reisen und kurzem Seminardienst die Stelle eines Gesandtschaftspredigers in Rom ausschlug, um ein Pfarramt im Haag anzutreten. Was in diesem Band für die theologische Entwicklung K.s von Bedeutung ist, hat **Eck**, ThLz. 1900, 154 herausgehoben (s. a. LC. 50, 1706; DLZ. 1900, 496; **Böhmer**, ThLBl. 20, 559). — Ueber **Wangemann** s. **Schulze**, ThLBr. 1900, 22. Während das bald nach W.s Tod erschienene Lebensbild von Petrich mehr populärer Art war, hat jetzt sein ältester Sohn die Persönlichkeit und ihr Werden eingehend behandelt, in 7 Capiteln: Der Knabe, der Jüngling, der Student, der Candidat, der Pastor und der Seminardirector, der Missionsdirector. Das letzte Capitel ist naturgemäss besonders ausführlich. — Gleichfalls ein Beitrag zur Missionsgeschichte ist das Lebensbild von Louis Harms, das **Knaut** gegeben hat. Es trägt — nach **Burkhardt** ThLBr. 22, 355 — mehr den Charakter einer wissenschaftlichen Studie, ist etwas trocken und nüchtern gehalten und legt bei aller Hochachtung die Schwächen, die einseitige Härte und Schroffheit und den Mangel an theologischer, besonders historischer Durchbildung offen dar. Ein Anhang gibt eine nach Jahren geordnete kurze Uebersicht über die Hermannsburger Mission bis auf die Gegenwart. — Seinem am 21. Dezember 1898 verstorbenen Collegen Fr. Nitzsch widmet **O. Baumgarten** in den DEBl. einen Nachruf. Er war zuerst in der Aula der Kieler Universität gehalten worden. Nach eingehender Charakterisirung des Vaters und Grossvaters folgt eine kurze Schilderung des Lebensgangs, der Thätigkeit in Giessen und Kiel. Die dogmengeschichtlichen Jugendarbeiten Nitzsch's über Boëthius und Augustinus Lehre vom Wunder, ebenso wie die 1870 erschienene Dogmengeschichte finden verdiente Würdigung. Anlässlich der Besprechung des 1889/92 erschienenen Lehrbuchs der Dogmatik wird die theologische Stellung Nitzsch's näher gezeichnet. „Im letzten Ende, sagt B., ruht diese ganze Theologie auf der energischen Anerkennung des Geheimnisses Gottes in Christi Person.“ — **Jü-**

Uicher giebt eine kurze Charakteristik des Pfingsten 1899 in Halle a. S. † Dr. Hoffmann. *J.* nennt ihn einen modernen Prediger, nicht etwa mit Bezug auf seinen kirchlichen oder theologischen Standpunkt, im Gegentheil: hierin stand Hoffmann durchaus auf Seiten der Alten. Aber modern wird er als Prediger genannt, weil er nur Eigenes, Selbsterlebtes bietet, weil er nie „fertig“ war in seinem Urtheilen, sondern stets bereit, das Gute von Allem zu behalten. — Dem am 29. Januar 1899 gest. D. von Buchrucker widmet *G. Holtzhauser* einen Nachruf. Er schildert die Arbeiten, die Buchrucker gerade in der letzten Zeit beschäftigten; interessant ist die Vergleichung Buchrucker's mit v. Frank, die, beide Schüler Hofmann's, Vieles gemein hatten, obwohl dieser mehr ein Mann der Wissenschaft, jener der Kirche war. Einer kurzen Charakteristik der theologischen Stellung Buchrucker's, der Erwähnung seiner Arbeit für die innere Mission folgt die Schilderung seiner Verdienste um die N. kirchl. Zeitschrift, die 1889 von Buchrucker und Frank gegründet, seitdem namentlich werthvolle Beiträge zur Katechetik und die programmatischen Abhandlungen zu Anfang jedes Jahres Buchrucker verdankt. — Auch *Burger* entwirft ein Lebensbild Buchrucker's. Er schildert seine Gymnasialzeit seine Studien in Erlangen unter Hofmann's, Thomasius', Höfling's Einfluss, seine vierjährige Thätigkeit als Candidat und Vikar; das Pfarramt in Oberlaimbach 1854—63, in Nördlingen 63—73, in München 1873—85, endlich die Wirksamkeit des Oberconsistorialraths 85—98. Aus seiner literarischen Thätigkeit wird besonders erwähnt, was Buchrucker für den Religionsunterricht leistete: Der biblische Geschichtsunterricht (1859), der Katechismusunterricht (1860), der Gesangbuchsunterricht (1862). Der erste zeigt: Wie ist es zur Gemeinschaft Gottes und der Menschheit gekommen; der 2.: Welches ist des Christen Gemeinschaft mit Gott; der 3.: Wie übt die Kirche ihre Gemeinschaft mit Gott? Besonderen Einfluss auf die bayrische Landeskirche bekam aber Buchrucker's biblische Geschichte (1865 von der Generalsynode zum Gebrauch empfohlen und allmählich allgemein eingeführt) und sein Katechismus (1897 als Landeskatechismus eingeführt). — Ein Lebensbild des am 1. April 1899 † V. v. Strauss bietet *Rocholl*. Die religiöstheologische Wendung in Strauss' Denken war durch das Erscheinen des Lebens Jesu 1835 veranlasst. Seine praktische Begabung stellte er von da an in den Dienst seiner Glaubensüberzeugung. Kurz wird auch seiner politischen Thätigkeit als Bundesrathsmitleid in Frankfurt a. M. gedacht. Besonders ausführlich wird seine literarische Thätigkeit geschildert, die Strauss, seit 1867 nach Erlangen übergesiedelt, auf dem Gebiet der Religionswissenschaft, in Erforschung der chinesischen (Laôtsè u. Taôtséking) und der ägyptischen Religion (der alt-ägyptische Götterglaube) entfaltete. Nach 1892 schrieb Strauss ausdrücklich nur noch Theologisches. (Die Freiheit der Menschen, Metaphysik in der Theologie, Beiträge zur Erkenntnisslehre mit Beziehung auf die Offenbarung u. a. namentlich viele Beiträge für d. n. kirchl.

Zeitschr.). — *Beyschlag* hat seine Selbstbiographie (vgl. JB. XVI, 338; XVIII, 796) vollendet. Sie führt durch Zeiten, in denen *B.* lebhaft und häufig mit gutem Erfolg oder doch mit gutem Recht in die kirchlichen und politischen Verhältnisse eingegriffen hat. So hat dieser Theil besonders Interesse. Wir heben hervor: Die Berichte über die kirchenpolitischen Kämpfe, die Gründung der DEBL, die Entstehung des Lebens Jesu, den Kampf gegen den Ultramontanismus, den Verkehr mit den Führern der Altkatholiken, die Gründung des Evang. Bundes, die Auseinandersetzung mit der Ritschl'schen Theologie, den Kampf gegen die kirchliche Bevormundung der Theologie und für die Freiheit der Aeußerung der Ueberzeugung auf Kanzel und Catheder; sodann die Fertigstellung der neustest. Theologie. So ist hier ein grosses Stück Zeitgeschichte gegeben und man folgt der Schilderung *B.*s überall mit Interesse, ohne dass doch die früher ausgesprochenen Bedenken (s. o.) verschwänden. Einige Lieder des Leids schliessen ernst und stimmungsvoll die Erinnerungen ab. Rec.: *Schirmer*, RITH. 1900, 350; *Bendixen*, ThLBl. 20, 484; *Kluckhuhn*, ThLBr. 22, 383. — Auch *Rogge* bringt seine Lebenserinnerungen zum Abschluss (S. JB. XVII, 401). Der zweite Band zeigt *R.* in einflussreicher Stellung und umfassender Thätigkeit: seine Bethelthätigkeit an den Feldzügen von 1866 und 1870; seine Mitwirkung bei der Kaiserproclamation in Versailles; seine Theilnahme an den kirchenpolitischen Kämpfen, in denen er der Mittelpartei angehörte; sein Verkehr mit hohen und höchsten Persönlichkeiten; seine schriftstellerische Thätigkeit und Predigtwirksamkeit; die führende Stellung im Gustav-Adolf-Verein. *R.* erzählt gut und hat manche charakteristische Züge bedeutender Persönlichkeiten aufbewahrt. Vgl. H. Oncken, DLZ. 20, 1877; Wandel, ThLBr. 22, 386; LC. 1899, 1398.

C. Pietismus. Mystik.

Budde, H., Zeugen u. Zeugnisse a. d. christl.-kirchl. Leben v. Minden-Ravensberg im 19. Jhrh. Neue Folge. 105. Bethel, Buchhandlg. d. Anstalt Bethel. M —, 50. — *Geller, F.*, aus der Geschichte d. Brüdergemeine in Strassb. i. E. 34. L., F. Jansa. M —, 50. — *Hagenbach, C. Bertheau*, Paul Felgenhauer † nicht vor 1660 (HRE. 6, 23—24). — *Hegler, A.*, Joh. Georg Gichtel † 1710 (ib. 657—60). — *Hoffman, C.*, a. e. altpietist. Zirkularcorrespondenz. E. Beitrag zur Geschichte d. württ. Pietismus (BlWKG. 3, 1—34). — *Klüpfel*, Joh. Heinr. v. Frankenberg † 1804 (HRE. 6, 165—66). — *Kolb, Michael* Hahn 1758—1819 u. d. Michelianer (ib. 7, 343—45). — *Preger, Wilh.*, Julius Hamberger 1801—85 (ib. 375—78). — *Princz, J.*, d. Kolonien d. Brüdergemeine. 164. Odessa, Berndt. M 4.

Der Artikel des *Ref.* über Gichtel in der RE. 6³, 657 ff. ruht nicht auf einer neuen Durcharbeitung des Materials, sondern schliesst sich an die bisherigen Darstellungen an, wobei sich besonders die Darstellungen von Lipsius u. von Sepp als gut erwiesen, auch einzelne Bemerkungen Ritschl's in der Geschichte des Pietismus verwerthet werden konnten. Ein interessantes Object für die Beobachtung patho-

logischer Zustände im Gebiet der Religion ist Gichtel. — Aus einer altpietistischen Circularcorrespondenz württemberg. Geistlicher, die als Manuscript in der Stuttgarter kgl. öffentlichen Bibliothek sich findet, gibt *Hoffmann* interessante Mittheilungen, die einen Beitrag für die Geschichte des württembergischen Pietismus in der Zeit von 1760—1810 liefern. Die verschiedenen Aeusserungen der mit Namen aufgeführten Theilnehmer an der Correspondenz werden in der Weise verwerthet, dass durch sie die religiöse Stimmung, dogmatische Anschauungen, apokalyptische Interessen gekennzeichnet werden; ferner erhalten wir Urtheile über Gemeinschaften u. Secten (Rapp v. Iptingen, M. Hahn, Pregizer).

D. Protest. Ortskirchen in Deutschland und der deutschen Schweiz.

- Deutschland: *Alexander, M.*, Gedenkblatt der protest. Pfarrei Grosskarlbach. 79. Kaiserslautern, E. Crusius. M —, 80. — *Blank, J.*, e. Dorfkirchenordnung aus dem 18. Jhrh. (BBK. 6, 82—88). — *Broecker*, kirchl. Verfassung u. Statistik v. Hamburg (HRE. 7, 379—84). — *Diehl, W.*, zur Gesch. d. Gottesdienstes und der gottesdienstlichen Handlungen in Hessen. XII, 375. Gi., J. Ricker. M 5. — *Dresbach, E.*, Chronik u. Urkundenbuch d. Kirchengemeinde Halver. Ein Beitrag zur westfäl. Kirchen- u. Ortsgesch. XIX, 480. Elberfeld, Baedeker. M 5. — *Koch, R.*, d. Reformirten i. Mecklenburg. Zum Jubiläum des 200jähr. Bestehens der ev.-ref. Gem. zu Bützow. V, 188. Schwerin, E. Herberge. M 3. — *Kolb, Chr.*, zur kirchl. Gesch. Stuttgarts im 18. Jhrh. (BIWKG. 3, 34—52. 160—70). — *Krüger, G.*, die Pastoren im Fürstenth. Ratzeburg seit der Reformat. VIII, 79. Schwerin, F. Bahn. M 2, 50. — *Lampert, F.*, zur Pfarrgesch. von Ippesheim (BBK. 5, 254—69). — *Merz*, Simonie im 18. Jhrh. (BBK. 5, 135—38). — *Nathusius-Neinstedt, v.*, die Frankfurter Kirchenbuchführung (Archiv f. Frankfurts Gesch. u. Kunst, 3. Folge, Bd. 6). — Zur Gesch. der Confirmation speciell in Oettingen (BBK. 5, 225—37). — *Riemer, J.*, e. ev. Landgemeinde um d. Mitte d. vorigen Jhrh.s (ZprTh. 21, 137—56). — *Röhlk, K.*, Geschichte d. Hauptgottesdienstes i. d. ev.-luth. Kirche Hamburgs m. 1 Tab. 60. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. M 1, 60. — *Schwarzlose*, d. kirchl. Entwicklung Berlins (Mittheilungen d. Ver. f. d. Gesch. Berlins. 15. Bd.)
- Schweiz: *Pestalozzi, C.*, d. Sankt Magnuskirche während 1000 Jahren 898—1898. E. Beitrag zur sanktgall. Kirchen- u. Culturgesch. XII, 188. St. Gallen, Fehr. M 3. — *Ritter, A.*, Bericht üb. d. Verhältnisse u. Zustände d. ev.-ref. Kirche d. Kantons Zürich i. d. J. 1892—97. 2. Aufl. 96. Zü., Zürcher & Furrer. fr. —, 40.

Ueber *Dresbach's* Geschichte der westfälischen Kirchengemeinde Halver, die in 43 Abschnitten durch ein Jahrtausend bis zur Gegenwart geführt ist, berichtet *Nelle*, ThLBr. 22, 174. — *Kolb* liefert auf Grund gleichzeitiger Acten Bilder zur Geschichte des kirchlichen Lebens in Stuttgart. Kirchliche Einrichtungen und die dabei üblichen Sitten, ebenso die zu Tage tretenden Missstände. — Predigt, Katechisation, Taufe, Confirmation, Beichte, Abendmahl werden besprochen. — *Merz* veröffentlicht den Bericht des Pfarrers Rudolph aus Mittelsinn in Unterfranken aus dem Jahr 1749 über die Umstände, unter denen er diese Pfarrei erhielt, die den Titel der Abhandlung: „Simonie im 18. Jahrhundert“ rechtfertigen.

E. Kleinere Kirchengemeinschaften in Deutschland und den Nachbarländern.

Dibelius, Ludw. Friedr. Gifftheil † 1661 (HRE. 6, 664). — *Kolb, Chr.*, Harmonisten od. Harmoniten (Joh. Georg Rapp) (ib. 7, 432—33). — *Lehmann, J.*, Geschichte der deutschen Baptisten, II. Theil 1848—70. VII, 343. Cassel, J. G. Oncken Nachf. M 1,70.

J. Lehmann hat seine Geschichte der deutschen Baptisten (s. JB. XVI, 341) von 1848—1870 fortgeführt. Es sind fünf Capitel: 1. Im Sonnenschein der neuen Freiheit (1848—49). 2. Fortschritt des Werkes trotz wieder beginnenden Gewissenszwangs (1850—51). 3. Die Reaction auf ihrem Höhepunct (1852—54). 4. Grosse Erweiterung des Werkes bei nachlassendem Druck (1854—60). 5. Ein Jahrzehnt inneren und äusseren Bauens (1860—70). Der Anhang gibt eine chronologische Tabelle, in der die wichtigsten Ereignisse von 1870—99 aufgezeichnet sind. Zahlreiche Abbildungen der führenden Persönlichkeiten und der der Gemeinde gehörigen Gebäude sind beigegeben. Die Geschichte greift über die deutschen Grenzen hinaus und berichtet auch über die Ausbreitung der Baptisten in Schweden, Dänemark, Polen, Russland. Den grössten Raum nimmt die Schilderung des Kampfes mit den Staats- und Kirchenbehörden ein, die der Propaganda Hindernisse in den Weg legen. S. 108 ff. ist eine Tabelle gegeben, als „eine Probe der Leiden um des Gewissens willen im 19. Jhrh.“, mit Angabe des Betroffenen, des „Vergehens“ und der Strafe. Also etwa: „D. Penner. Vergehen: Bibelverbreitung. Mai 1852. Strafe: 48 Thaler.“ Erfreulich ist dieses ganze Bild nicht, wenn auch die „Verfolgungen“ manchmal etwas aufgebauscht sind und eine Propaganda, die wie eine „Mission“ in einem unchristlichen Lande eindringt, an schärferen Maassregeln nicht so ganz unschuldig ist. Besonders scharf war das Vorgehen in Mecklenburg. Bei manchen Berichten sind freilich auch einige Fragezeichen angebracht: man hört immer nur die eine Seite. Trotz diesen Vexationen haben sich die Gemeinden ausgebreitet, auch als die Hilfe Amerikas zeitweise ausblieb; auch ist die Verbindung zwischen den einzelnen Gemeinden fester geworden. Die grosse Energie der führenden Persönlichkeit, J. G. Oncken, wird durch die Schilderung der Arbeiten, Erfolge und Misserfolge deutlich. Interessant ist sein erstes Zusammentreffen mit Spurgeon S. 182 ff. Spurgeon ist auch bei der Bundesconferenz in Hamburg im Jahre 1867 anwesend gewesen. Aus dem inneren Leben der Gemeinden erfährt man auch in diesem Bande wenig.

F. Holland, Skandinavien, Finnland, Ostseeprovinzen.

Holland: *Enschedé, J. W.*, Opinion d'un catholique français du commencement du XVIII^e siècle sur les réfugiés français établis à Amsterdam (BEW. 2 sér., 2. A., 289). — *Ders.*, Requête de l'Église wallonne d'Amsterdam (ib. 387). — *Guyot, H. D.*, le onzième pasteur de l'Église française de Groningue en 1686 (ib. 326—27). — *Keyser, G.*, Coup d'oeil sur l'histoire religieuse de la Hollande jusqu'au commencement du XIX^e siècle (Lib. Chrét. 1899, 455—60. 520—24).

- *Kuyper, Fr. A.*, Johannes Maccovius. 401. Leiden. *M* 6,85. — *Meyer, W.*, Jan Bredenburg de Oude, over den Grond der Reformatie (ThT. 33, 494—539). — *Oosterzee, J. van, Wijk, J. A. Gerth van*, Haager Geselschaft zur Vertheidigung d. christl. Relig. (HRE. 7, 273—76). — *Perk, M. A.*, le ressort wallon et ses rapports avec l'Église réformée des Pays-Bas (BEW. 2. sér., 2. tom., 1—52). — *Rie, J. P. de*, het leven en de werken van Petrus Hofstede. Mit Tafeln. 16; 506; 110. Rotterdam. *M* 12,25. — *Roi, J. de le*, Isaak da Costa, der holl. Christ u. Dichter aus Israel [Aus Nath.]. 42. L., Hinrichs. *M* —, 60. — *Schäfer, Th.*, Otto Gerhardt Heldring † 1876 (HRE. 7, 613—15). — *Sepp*, Wessel Albert van Hengel † 1871 (ib. 669—70). — *Stellweg, C. F.*, de geschiedenis der stichting van de Luthersche Gemeente te Deventer (StLKN. 5, 139—158. 216—229). — *Veen, S. D. van*, Abraham Heidanus † 1678 (HRE. 7, 535—37). — *Ders.*, Pontiaan van Hattem † 1706 (ib. 475—77). — *Ders.*, die Groninger Schule (ib. 180—85). — *Ders.*, Guillaume Groen van Prinsterer † 1876 (ib. 174—80). — *Wijminga, P. J.*, Festus Hommius. XIV, 409. Leiden, Donner. fr. 3,25.
- Dänemark: *Jensen, C.*, Søren Kierkegaards religiøse udvikling. Aarhus, Iydsk. Kr. 3,50. — *Koch, L.*, fra grundtvigianismens op den indre missions tid 1848—98. 296. Kopenhagen, Gad. Kr. 3,75. — *Kujlenstierna, O.*, Sören Kierkegaard, tänkaren och sanningssökaren. 143. Stockholm, Bonnier. Kr. 1,75. — *Laursen, L.*, Grev Zinzendorffs forslag om oprettelsen of et universitet i Flensborg 1731 (Danske Magaz. 4, 89—95). — *Rosenberg, P. A.*, S. Kierkegaard, hans liv, hans personlighed og hans forfatterskab. 212. Kopenhagen, Schönberg. Kr. 3. — *Schröder, L.*, Nik. Fred. Severin Grundtvig † 1872 (HRE. 7, 206—17).
- Norwegen: *Odland, Th. G. B.*, Hans Nielsen Hauge † 1824 (HRE. 7, 478—81).
- Schweden: *Alstermark, Jonas*, de religiöst-svärmiska rörelserna i Norrland 1750—1800. VI, 148. Strengnäs. — *Helander, Jos.*, Haquin Spegel. Hans lif och gärning in till ar 1693. 308. Upsala. — *Nielsen, Fr.*, Dronning Christina og Rom (Theologisk Tidsskrift, 1. H.).
- Finland: *Cederberg, J. A.*, Finnländische Kirche (HRE. 6, 66—79).
- Ostseeeprovinzen: Zehn esthnische Predigten aus der Mitte des 17. Jhrh.s. M. Einleitg. v. W. Reimann (Verhandlgen d. gelehrten Esthnischen Gesellsch. 21, 1. H.). — *Maurach, Carl*, e. livländischen Pastors Leben und Streben, Kämpfen u. Leiden. Im 75. Jahr niedergeschrieben. V, 368. L., A. Deichert Nachf. *M* 4,25. — *Ulmann, C.*, Gedenket eurer Lehrer. Erinnerungen a. m. Candidatenzeit (MNR. 55, 108—220). — *Westling, G. O. F.*, Mittheil. üb. d. kirchl. Cultus in Ehistland zur Zeit d. schwedischen Herrschaft (Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv. u. Kurlands, 5. Bd., 3. H.).

Pierre Jurien hat 1690 in seiner Schrift „Le tableau du Socinianisme“ den Grundsatz der Toleranz scharf angegriffen. Das gab dem Führer der Collegianten, Joh. Bredenburg d. Ä. Anlass zu einer Gegenschrift, die in der Remonstrantischen Bibliothek in Rotterdam handschriftlich aufbewahrt ist: „Handeling van den staet der Reformatie . . .“ *W. Meyer* publicirt sie; sie ist ein werthvolles Document für die Kenntniss der Grundsätze, die unter den Collegianten herrschten und für ihre Auffassung der Reformation. Sie ist in die Form eines Dialogs zwischen einem Remonstranten, einem französischen reformirten Prediger und einem Socinianer gekleidet. Der Grundgedanke ist, dass nach den Grundsätzen, aus denen die Reformation entstanden ist, kein Protestant das Recht hat, über Andere zu urtheilen. Die Schrift schliesst mit dem Resultat, dass der Grundsatz der Duldung nirgends besser als bei den Collegianten durchgeführt ist. Zur Sache s. a. J. C. van Slee, de Rijnsburger Collegianten, S. 256. — Dr. *P. J.*

Wijminga, Prediger zu Voorburg gibt eine ausführliche Biographie des Vorkämpfers gegen die Remonstranten, Festus Hommius. Eine solche ist berechtigt, da Hommius in diesen Kämpfen eine wichtige Rolle gespielt hat, das Urtheil über ihn bisher vielfach von Parteivorurtheilen bestimmt war und nur kurze Skizzen über sein Leben existirt haben. Der Vf. hat fleissig, auch aus ungedruckten Quellen, einen reichen Stoff zusammengebracht. Er schildert erst die Abstammung und Erziehung des Hommius, seine Thätigkeit in Dokkum, seine Uebersetzung von Ursinus' Explicationes catecheticae, seine Thätigkeit als Feldprediger. Dann beginnt seine grosse Thätigkeit in Leiden. Die Schilderung seiner Theilnahme an den arminianischen Kämpfen zieht sich durch Cap. 2—9 durch. Der Vf. hat die chronologische Ordnung eingehalten und gibt ausführliche Mittheilungen über die Schriften des Hommius. Das 10. Capitel schliesst mit einer Schilderung seines privaten und bürgerlichen Lebens und seiner letzten Lebenszeit ab. In den Beilagen sind neben einem Verzeichniss seiner Werke zahlreiche Documente mitgetheilt, darunter mehrere Briefe von Hommius. Auch ein Personenverzeichniss ist beigelegt. Die Auffassung *W.*s ist Hommius günstig. Er hebt hervor, dass Hommius bei aller Entschiedenheit, mit der er die Remonstranten bekämpft, doch in den praktischen Maassnahmen vor wie nach der Dortrechter Synode zu der mehr gemässigten Richtung unter den Orthodoxen gehört hat. Genaueres s. in meiner demnächst erscheinenden Anzeige des Buches in ThLz. — *Ulmann* erzählt Erinnerungen aus seiner Candidatenzeit: seine Erlebnisse in Riga, das Examen, die erste Hälfte des Probejahrs in Salisburg, eine Studienreise nach Halle und Erlangen (Urtheile über Jul. Müller, Tholuck, Erdmann, Hofmann, Delitzsch); die zweite Hälfte des Probejahrs in Wolmar. Hier werden die beiden Pastoren Bäckmann in Salisburg und Walter in Wolmar und ihre Thätigkeit in diesen livländischen Gemeinden geschildert.

G. Protestantismus in Frankreich und der französischen Schweiz.

- Allgemeines: *Félice, Paul de*, les Protestants d'autrefois. Vie intérieure des églises, moeurs et usages. XII, 387. P., Fischbacher. — *Moore, D.*, Janse- nism et Calvinism compared (RlTh. 7, 373—76). — *Rabaud, Camille*, Histoire du protestantisme dans l'Albigeois et le Lauraguais depuis la révo- cation de l'édit de Nantes jusqu'à nos jours. 646. P., Fischbacher. Fr. 7,50.
- Einzelarstellungen aus der Zeit vor Aufhebung des Ediktes von Nantes: *Bastide, Louis*, les temples de l'Église réformée d'Orléans (1561 bis 1685) (Bull. 48, 561—73). — *Bernus, A.*, un pasteur de Castres au XVIIe siècle, Jean Josion (ib. 470—85). — *Gachon, P.*, Quelques pré- liminaires de la révocation de l'édit de Nantes en Languedoc (1671—85). CLVI, 357. P., Picard et Fils. Fr. 7. — *Hertzog, P.* et *Charrier, G.*, les dernières années de l'Église réformée de Bergerac 1669—85. Trois documents. (Bull. 48, 353—70). — *Montarde, E.*, la réforme en Saintonge. Les églises réformées de Saujon et de la presqu'île d'Arvert. VII, 221. P., Fischbacher.
- Aus der Zeit seit Aufhebung des Ediktes von Nantes bis zur Gegen- wart: *Arnaud, E.*, Actes du Colloque d'Uzès assemblé le 19 septembre 1770 (Bull. 48, 321—24). — *Auriol, A.*, un synode diocésain à Albi au XVIII siècle.

20. Toulouse, Chauvin & Fils. — *Bost, Ch.*, pendant la révocation, deux lettres inédites, dont l'une de Claude Brousson. 22. Oct. 1685. (Bull. 48, 526—35). — *Cabrière, J.*, Court de Gébelin, défenseur des églises réformées de France (1763—84). 39. Cahors, Coueslant. — *Couyba, L.* et *Weiss, N.*, Police inquisitoriale du clergé après la Révocation (Bull. 48, 449—54). — *Filhol, Gaston*, la pensée religieuse de Samuel Vincent. 72. Montauban, Granié. — *Fonbrune-Berbinau, P.*, autour du traité de Ryswick. Louis XIV et les illusions de protestants 1697 (Bull. 48, 92—94). — *Jaccard, E.*, Paul Reboulet 1655—1710 (RThPh. 32, 155—82. 215—37). — *Ders.*, Pierre Corteiz (ib. 348—84). — *Kuhn, Félix*, les préliminaires de la loi de Germinal (Bull. 48, 201—15. 419—34). — *Lods, Armand*, l'édit de tolérance de 1787 et Gal-Pomaret, d'après une lettre inédite de ce pasteur (ib. 646—51). — *Ders.*, Court de Gébelin et la représentation des Eglises réformées auprès du gouvernement de Louis XV 1763—66 (ib. 244—75). — *Ders.*, le maréchal de Richelieu, persécuteur des protestants de la Guyenne (1758) (ib. 33—43). — *Maillard, Th.*, Prédicants poitevins: Vinet, Migault, les deux Potet (ib. 337—53). — *Montarde, Eug.*, J. P. Julien de Verdeilha, pasteur, médecin et commissaire du pouvoir exécutif à Mortagne-sur-Gironde, et ses correspondants 1774—1800. 40. Bordeaux, Feret. — *Pfender, C.*, Franz Peter Wilh. Guizot † 1874 (HRE. 7, 236—38). — *Teissier, F.*, les protestants de la paroisse de Valcroze, diocèse d'Uzès, et leur curé (1789—91) (Bull. 48, 241—42). — *Ders.*, les biens de l'Eglise réformée de Nîmes à l'époque de la Révocation (ib. 230—33). — L'Union des églises évangéliques libres de France: ses origines, son histoire, son oeuvre. VI, 232. P., Librairies protestantes.

Der Protestantismus französischer Zunge ausserhalb Frankreichs: *Barde, Ludw.* Gaussen † 1863 (HRE. 6, 382—85). — *Corveon, Ch.*, Freikirchen in der franz. Schweiz (ib. 252—59). — *Kont, J.*, la littérature hongroise et le protestantisme de langue française aux XVI et XVII siècles (Bull. 48, 393 bis 419). — *Vischer, V.*, Alex. Vinet als Homilet (Hh. 22, 368—80).

Zu *P. de Félice* s. N. Weiss, Bull. 48, 180. — *Gachon* theilt sein Werk in zwei Theile: 1. La Procédure (1660—1680). Hier wird die bürgerliche Stellung der Reformirten in der Languedoc vor der Zurücknahme des Ediktes von Nantes dargestellt, die religiösen Zustände, die katholische Propaganda, zuletzt ihre sociale Stellung. 2. La Violence (1680—1685): die gewaltsamen Maassregeln zur Katholisirung in diesen Jahren. Den Schluss bilden 62 Dokumente. In der Schilderung tritt von neuem der grosse Antheil hervor, den der Clerus an der Vorbereitung der Aufhebung des Ediktes genommen hat (So nach *E. Michaud*, RITH. 7, 842; s. a. *N. Weiss* in Bull. 48, 384). — *N. Weiss* theilt eine von Dr. L. Couyba entdeckte Rundschreiben des Clerus von Agenais mit aus der Zeit nach Aufhebung des Edikts von Nantes, das zeigt, wie wenig Zutrauen man in die gewaltsame Bekehrung setzte, wie vielmehr eine genaue fortwährende Controlle über die gewaltsam Bekehrten nothwendig schien. — *Lods* schildert die eifrigen, aber wenig erfolgreichen und dankbaren Bemühungen Court de Gébelin's um die Befreiung und Organisation der protestantischen Kirche unter Louis XV. in den Jahren 1763—66. — *Maillard* berichtet über Leben, Wirken und Schicksale von vier Hugenottenpredigern, Vinet, Migault, Samuel und Pierre Potet aus Poitou (18. Jhrh.). — *Jaccard* erzählt die Lebensgeschichte des „Predigers der Wüste“ Pierre Corteiz 1684—1764, seine jugendliche Begeisterung, die ihn zunächst ohne theologische Bildung zum Prediger

seiner Glaubensgenossen befähigte, seine wechselreichen Schicksale in Frankreich und der Schweiz. — *Ders.* entwirft eine Lebensbeschreibung des pasteur réfugié Paul Reboulet (1655—1710), die eine Ergänzung sein soll zu der von dem Zeitgenossen und Freund Reboulets, Iselin in Basel verfassten. — *Lods* stellt drei Erlasse des Marschall Richelieu vom Jahr 1758 zusammen, die Richelieu keineswegs als „Apostel der Toleranz“, sondern als Verfolger der Hugenotten kennzeichnen. Die Guyenne erschien den damaligen Protestanten als „le théâtre de la persécution“. — In zwei Artikeln schildert *Kuhn* zunächst die Lage der protestantischen Kirche, die damals 3 Millionen Mitglieder umfasste, sodann die Unterhandlungen, welche dem Gesetz vom April 1802 vorausgingen, das den Protestanten Religionsfreiheit brachte. — *Kont* weist die starke Beeinflussung der ungarischen Literatur, wie des geistigen Lebens überhaupt durch die französischen Reformatoren im 16. und 17. Jhrh. nach.

H. England und Schottland.

- Allgemeine Darstellungen: *Bode, Willh.*, die Quäker (ChrW. 13, 127—32. 150—53. 173—77). — *Brandes*, Freikirchen in Schottland (HRE. 6, 246—52). — *Burckhardt, Abel*, aus d. modernen systematischen Theol. Grossbritanniens (ZThK. 9, 421—39. 441—71). — *Bygone*, Church life in Scotland. 278. Andrews. 7 sh. 6 d. — *Cooper, Lina O.*, John Bunyan, the glorious dreamer. 144. Sunday School Union. 1 sh. — *Dupin de Saint-André*, l'église libre d'Écosse, esquisse ecclésiastique (RChr. 275—290. 349—353). — *Evans, A. Z.*, Primer of Free church History. 144. Lo., Allenson. 2 sh. 6 d. — *Hoekstra, H.*, het methodisme. Ene lezing. 50. Zwolle, Tulp. fr.—, 40. — *Houder, J. A.*, short history of the free churches. 254. Lo., Dickenson. 2 sh. 6 d. — *Kolde, Theodor*, Heilsarmee (HRE. 7, 578—93). — *Pole, Herbert*, the Church of England: Its catholicity and continuity. 7 lectures. 226. Lo., Skeffington. 5 sh. — Side lights on conflicts of methodism during second quarter of 19th century 1827—52. 584. Lo., Cassell. 3 sh. 6 d. — *Stock, E.*, the history of the church missionary society. Vol. III. XI, 912. Lo. M 7, 20.
- Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts: *Aveling, F. W.*, Cromwell and Puritans, ancient and modern. 78. Lo. — *Bischoffshausen, S. von*, d. Politik O. Cromwells in d. Auffassung u. Thätigkeit John Thurloes. XV, 225. Innsbruck, Wagner. M 7. — *Glass, H. A.*, Barebone parliament and the religious movements of the 17th century, culminating in the protectorate system of church government. 156. Lo., J. Clarke. 6 sh. — *Hauck, John Fell* † 1686 (HRE. 6, 30—31). — *Helbing, R.*, Oliver Cromwell's kirchengeschichtl. Bedeutung (DPrBl. 246—48. 258—59. 263—64. 274—75). — *Malloy, J. C.*, Religious and Political Condition of Great Britain at the Time of the Westminster Assembly (Presbyt. Quarterly 637—52). — *Pike, G. H.*, O. Cromwell and his times: social religious, and political life in the 17 century. 299. Lo., Unwin. 6 sh. — *Ranking, D. F.* *De L'Hoste*, the Constitutional Position of the Jakobite Party in England (New Century Rev., Dec.). — *Robertson, J. N. W. B.*, the acts and decrees of the Synod of Jerusalem, sometimes called the C. of Bethlehem 1672 transl. VIII, 214. Lo., Baker. 3 sh. 6 d.
18. Jahrhundert: *Buddensieg, Rud.*, Matthew Henry † 1714 (HRE. 7, 685—86). — *Butler, D.*, John Wesley and George Whitefield in Scotland. 328. Lo., Blackwood & S. 5 sh. — *Carter, T. T.*, Church life in the 18. Century. 238. N.-Y., Longmans. 5 sh. — *Kirke, H.*, extracts from the diary and autobiography of Rev. James Clegg, Nonconformist Minister and Doctor of Medicine 1679—1755. Lo. 6 sh. — *Pierce, T. R.*, A Review of Wesley's Journal

- (Method. Rev. 99—106). — *Weeda, W. H.*, Joseph Butler als Zedekundige beschouwd en gewaardeerd. VII, 112. U., A. J. v. Huffel.
19. Jahrhundert: *Abbott, L.*, Henry Drummond (Outlook, 28. Jan. 1899). — *Barthélemy, A.*, la foi religieuse de W. E. Gladstone (RChr. Oct.). — *Bellesheim, A.*, Tractarianismus (KL. 11, 1920—33). — *Benson, A. C.*, Life of Edward White Benson, sometime archbishop of Canterbury. 2 vols. 1529. Lo., Macmillan. 36 sh. — *Brandes, Robert u. James Alex. Haldane* 1764 bis 1842. 1773—1851 (HRE. 7, 354—59). — *Buddensieg, Rud.*, Ebenezer Henderson † 1858 (ib. 668—69). — *Cruftwell, C. T.*, six lectures on the Oxford movement and its results on the church of England. 188. Lo., Skeffington. 3 sh. 6 d. — Life of *R. W. Dale*, by his Son. X, 771. N.-Y., Mead & Co. \$ 4. [Vgl. dazu: *Forsyth, P. O.*, Dr. Dale (London Quarterly Rev., Apr.). *Horton, R. F.*, Rob. Will. Dale (CR. Jan.). *Johnston, W.*, R. W. Dale (ExpT. 152—56)]. — *English, J. M.*, Alvah Hovey: a character sketch (BS. 56, 579—84). — *Germann, Reginald Heber* † 1826 (HRE. 7, 488—91). — *Gosse, Edmund*, the life and letters of John Donne, Dean of S. Pauls. 2 vols. Heinemann. 24 sh. — *Gregory, Caspar René*, Edwin Hatch † 1889 (HRE. 7, 474—75). — *Hall, Newman*, an autobiography, with a portrait and a view of Christ Church, Westminster Bridge Road. 400. Lo. u. N.-Y., Cassell. 12 sh. 6 d. — *How, Fred. Douglas*, Bishop Walsham How. 486. Isbister. 6 sh. — *Jäger, Paul*, ein Zeuge (Georg Müller) (ChrW. 13, 295—96). — *Kapff, Spurgeon*, e. Mann f. unsere Zeit (ZV. 24, 6. Heft). — *Knapp, W. J.*, Life, writings and correspondence of George Borrow. 2 vols. 838. Lo. M 38. — *Lehmann, E.*, Elisabeth Fry † 1845 (HRE. 6, 308—10). — *Ders.*, Thomas Guthrie † 1873 (ib. 7, 266—67). — *Lindsay, J.*, Religious thought in Scotland in the Victorian era (BS. 56, 455—66). — *Mackay, A. M.*, the late Prof. Drummond and his critics (Exp. 110—17). — *Merivale, Dean*, Autobiography. With selections from his correspondence. Ed. by his daughter Jud. A. Merivale. VI, 368. E. Arnold. 16 sh. — *Mohn, A.*, un penseur chrétien: F. W. Robertson: étude sur la prédication. 107. Genf, Eggimann & Co. fr. 2. — *Monser, J. W.*, Canon. Liddon (Chr. Quarterly 64—73). — Der engl. Waisenvater G. Müller (LK. 32, 624—26). — *Müller, F. M.*, Dean Liddell: as J knew him (Fortnightly Rev., Jan.). — *Newman, Alb. H.*, Robert Hall 1764—1831 (HRE. 7, 361—63). — *Ders.*, Andrew Fuller † 1815 (ib. 6, 318—20). — *Ders.*, Richard Fuller † 1876 (ib. 320). — *Ders.*, Horatio Balch Hackett 1808 bis 1875 (ib. 7, 282—83). — *Ders.*, John Foster † 1843 (ib. 6, 134—36). — *Nye, G. H. F.*, Story of the Oxford movement. 228. Lo., Bemrose. 3 sh. 6 d. — *Parker, Jos.*, a preacher's life: an autobiography and an album. XIII, 426. Hodder and Stoughton. 6 sh. — *Parker, Ch. Stuart*, Sir Rob. Peel from his private papers. Vol. II—III. 602, 633. Lo., J. Murray. — *Pierson, Arthur Tappan*, George Müller of Bristol and his witness to a prayer hearing God. IV, 462. N.-Y., The Baker & Taylor Co. \$ 1,50. — Spiritual Letters of *Edw. Boverie Pusey*. Ed. and publ. by Johnston and Newbolt 1898. 344. Lo., Longmans, Green & Co. \$ 4. — *Russel, G. W. E.*, Mr. Gladstone's religious development: Paper read in Christ church, May 5, 1899. Lo., Rivington. 1 sh. — *Smith, G. A.*, H. Drummond. Uebers. von H. Groschke. Mit Vorwort von F. Bettex. X, 509. B., M. Warneck. M 5. — *Ders.*, the life of Henry Drummond: IX, 541. N.-Y., Doubledy & McClure. \$ 3. — *Spurgeon, Ch. Hadd.*, the autobiography. Vol. 2, 1854—60. VIII, 376. N.-Y. Chi., Fleming H. Revell Co. \$ 2,50. — *Ders.*, Nass. Vol. 3, 1856—78. 376. Passmore and Alabaster. 10 sh. 6 d. — *Srawley, J. H.*, Henry Barclay Swete (Etud. 536—39). — *Thompson, Henry S.*, H. George Liddell, Dean of Christ Church Oxford: a memoir. VII, 288. Lo., J. Murray. 16 sh. — *Warne, Fred.*, Georg Müller. Ein Glaubensapostel uns. Zeit. 237. Frk., J. Schergens. M 1,50. — *Wordsworth, John*, the Episcopate of Charles Wordsworth, Bishop of St. Andrews, Dunkeld and Dunblanc 1853—92. 428. Longmans. 15 sh.

In drei Artikeln der ChrW. schildert *Bode* die Entstehung, die Missionsthätigkeit in Europa und namentlich Amerika, dann die Eigenart und Entwicklung der Quäker. Sie sind „unter allen Bekenntnissen zweifellos die, die im Verhältniss zu ihrer Zahl am meisten geleistet haben“. — Hingewiesen sei auf *Kolde's* Artikel über die Heilsarmee in der neuen A. von HRE. (vgl. dazu *Eck*, ThLz. 1900, 246). — *A. Burckhardt* hat bei seiner Abhandlung „aus der modernen systematischen Theologie Grossbritanniens“ die Absicht (in Anlehnung an Clemens Ausführungen in den StKr. 1892: der gegenwärtige Stand des religiösen Denkens in Grossbritannien), einen Ueberblick zu geben über eine Anzahl von theolog. Erscheinungen auf systematischem Gebiet, die in der letzten Zeit zu Tag getreten sind, und dadurch zu zeigen, dass man jetzt auch in Deutschland die englische Arbeit würdigt. „Unsere Methode wird von der gesunden, praktischen Art des Engländers in manchen Punkten zu lernen haben“. Zunächst wird die anglicanische Kirche besprochen. Die Niederkirche mit ihrem einfachen Biblicismus und ihrer Pflege praktischen Christenthums kommt nicht in Betracht. Aus der Breitkirche weniger, als man nach ihrer ganzen Stellung erwarten sollte. Nur zwei Autoren sind namhaft zu machen: Harrison mit seinen: *Problems of christianity and scepticism* und Momerie's: „*The religion of the future*“. Dagegen liefert die Hochkirche manche beachtenswerthe Erscheinungen. Ihr Ausgangspunct ist das Dogma und die 39 Artikel — aber man berücksichtigt die Ergebnisse der modernen Wissenschaft. Die Hauptwerke sind *The incarnation of the Son of God, lux mundi*: Eine Serie von Abhandlungen über Glauben (Holland), christliche Lehre von Gott (Moore), heiliger Geist und Inspiration (Gore), Kirche (Lock) u. a. In dieser theologischen Thätigkeit erblickt *B.* den besten Halt dagegen, dass die anglicanische Kirche katholisch werde. Aus der schottischen und den Dissenterkirchen wird zuerst die Beurtheilung der Ritschl'schen Theologie angegeben. Der Ausspruch Fairbairn's wird als typisch bezeichnet: „Wir werden, während wir die Arbeit der Ritschlianer auf historischem Gebiet bewundern, die Philosophie missbilligen, die ihrer Stellung zu Lehre und Lehrbau zu Grunde liegt“. Den Grund hiervon findet *B.* theils in dem „praktischen Sinn“ der Engländer, theils in ihrer Abneigung gegen den durch H. Spencer vertretenen Agnoticismus. Sodann werden drei systemat. Werke besprochen: *The place of Christ in modern theology* von Fairbairn; *Essays towards a new theology* von Mackintosh; *Apologetics or Christianity defensively stated* von Bruce. — *Sigismund Erhr. von Bischoffshausen* gibt auf Grund des gedruckten und auch handschriftl. Materials eine Biographie des John Thurloe, des Staatssecretärs Oliver Cromwell's. Er erweitert die Aufgabe dazu, dass er ein Bild der Gesamtpolitik Cromwell's nach „der Auffassung und Thätigkeit“ Thurloe's gibt. Im Anhang sind die Briefe Thurloe's an Bulstrode Whitelocke und sein Bericht über die Cromwell'sche Politik für Edward Hyde beigegeben; der letztere wird

in seinen verschiedenen Formen genau verglichen. S. *A. Stern* in DLZ. 20, 1562; RC. 33, 518. — In einer holländischen theologischen Doctor-Dissertation wird Joseph Butler als Ethiker betrachtet. *Weeda* bespricht erst in einer Einleitung die englische Ethik des 18. Jhrh.s vor Butler und die Philosophie Butler's im Allgemeinen, in einem 1. Cap. die Lehre von den Affekten, in einem 2. die Lehre vom Gewissen, in einem 3. die Lehre von der Charakterbildung, das 4. schildert die Verbindung, in dem Sittlichkeit und Religion bei Butler stehen. Ein Schlusswort stellt die Bedeutung der ethischen Arbeit Butler's ans Licht. Ich komme auf die Schrift in der ThLz. zurück. — Einen Anhang zu der 1897 vollendet vorliegenden Biographie *Pusey's* (vgl. JB. XVII, 411) bildet eine Auswahl seiner geistlichen Briefe. Sie ist von den zwei Verfassern der Biographie herausgegeben, die von den vieren, die sie vorbereitet haben, den Abschluss erlebt haben, *J. O. Johnston* und *W. C. E. Newbolt*. Die Briefe sind in vier Abtheilungen eingetheilt: 1. „Letters of Counsel and Sympathy; 2. Letters on Intellectual Difficulties; 3. Letters on Theological and Ecclesiastical Subjects; 4. Fragments of Conversations and Letters“. Sie geben nach der Besprechung von *B. O. True* (AJTh. 4, 206) interessante Beiträge, wie *P.* seine Grundsätze im Einzelnen im Verkehr mit denen, die sich brieflich an ihn als Beichtvater wandten, durchgeführt hat. Die Auseinandersetzung zwischen anglicanischer und römisch-kathol. Kirche, die Behauptung der Wirksamkeit der anglicanischen Weihen und Sacramente spielen darin eine besondere Rolle. — Bei diesem Anlass sei die Besprechung des 3. und 4. Bandes der Biographie *Pusey's* durch *Bellesheim*, HBl. 123, 777—787. 874—891 angemerkt. — Eine Biographie im grossen Stil und grossem Umfang — 1500 Seiten — hat Arthur Christopher *Benson* seinem Vater, Edward White Benson gewidmet. In einer ereignissreichen Zeit ist Benson Primas der englischen Kirche gewesen, als Erzbischof Tait's Nachfolger, von 1883—1896. Seine Kirchenregierung ist nicht durch die scharfe Durchführung grosser Principien, wohl aber durch eine geschickte, die Gegensätze mildernde, die kirchlichen Kräfte weckende Thätigkeit ausgezeichnet. Wie es in den englischen Biographien üblich ist, sind zahlreiche Dokumente wörtlich oder im Auszug mitgetheilt; darunter viele Briefe; dann Auszüge aus einem Tagebuch. Dieses hat Benson seit seiner Erhebung zum Erzbischof von Canterbury geführt, voll interessanter Einzelheiten, sehr ausführlich. Hier lernt man die Stellung, die Benson zu den grossen kirchlichen und politischen Fragen einnahm, genau kennen. Der Vf. macht umfangreiche Mittheilungen daraus und doch ist, was er mittheilt, nicht der vierte Theil des Ganzen. Manches eignet sich jetzt noch nicht zur Veröffentlichung, da Benson sich im Tagebuch mit voller Offenheit über Personen und Dinge ausspricht. So ist das Buch auf weite Strecken eine Autobiographie und der Vf. drängt auch sein eigenes Urtheil dem Leser nicht auf; er lässt die Dinge selbst reden. Besonders werthvoll sind die Mittheilungen, die sein Onkel, Prof. Henry

Sigdwick beige-steuert hat; sie ruhen auf genauer Kenntniss und scharfer Beobachtung. Das Werk ist vorzüglich ausgestattet, auch sind eine Anzahl guter Abbildungen beigegeben. Der 1. Bd. führt bis zu Benson's Erhebung zum Erzbischof, der 2. behandelt sein Wirken in dieser einflussreichen Stellung, in der sich sein Organisations-talent voll entfalten konnte. Ein ausführliches Register schliesst ab. Es ist nicht möglich, hier eine Uebersicht über den Inhalt zu geben. Einige Punkte seien herausgehoben. Interessant ist der Briefwechsel, in dem Benson im letzten Schuljahr in Birmingham mit seinem bisherigen Mitschüler Lightfoot steht, der nach Cambridge vorausgegangen war. Die grosse Zeitfrage, die Stellung zu Newman und zum Traktarianismus wird hier behandelt. Lightfoot ist in seinen Urtheilen schon entschiedener, aber auch bei Benson kündigt sich schon hier die Gesinnung an, die er in kirchlichen Fragen immer eingenommen hat: das entschlossene Festhalten an der anglicanischen Kirche, in der ihm der Bund zwischen Kirche und Staat ebenso berechtigt erschien, wie sie ihm die Lehre und Disciplin der ältesten Christenheit in ihrer ganzen Reinheit zu besitzen schien, die conservative Richtung, die doch nie schroff war, weder in theologischen, noch in kirchlichen Fragen, die lebendige Empfindung für das religiöse Leben. Das Tagebuch, das er als Student in Cambridge geführt hat, zeigt keine Spur von schweren inneren Kämpfen, von religiösen Zweifeln. Dagegen ist schon früh sein Interesse an religiöser Kunst reg. Benson ist ein hervorragender Kenner der kirchlichen Architektur nach der technischen wie nach der geschichtlichen Seite gewesen. Für seine ganze Sinnesweise ist die Freude an kirchlichen Alterthümern charakteristisch. Aber sie wurde bei ihm nie zur blossen antiquarischen Liebhaberei; er wusste aus der Vergangenheit heraus immer die Gegenwart zu bereichern und zu beleben, wie umgekehrt sein Sinn für die geistigen Bewegungen der Gegenwart ihn die Vergangenheit lebensvoll ausdeuten lehrte. In der Einrichtung des Wellington-Collegs konnte er nicht allein seine Lehrbegabung entwickeln, sondern auch seine Kraft, zu organisiren, entfalten. Im Jahr 1873 berief ihn Bischof Wordsworth von Lincoln als Kanzler und Kanon an die Kathedrale von Lincoln; hier trat er nun in eine umfassende kirchliche Thätigkeit ein. Nach vier Jahren siedelte er von Lincoln nach Truro über, mit der Aufgabe, hier eine neue Diocese zu organisiren. Auch hier gelang es ihm, sich die Sympathie der Bevölkerung, deren Geschichte und Art er kannte, zu erwerben; er verstand es, zu den Nonconformisten, speciell den Methodisten, ein gutes Verhältniss herzustellen. Wenn er das politische Dissentertum bekämpfte, so hatte er dagegen Sympathie und Verständniss für die religiöse Seite des englischen Nonconformismus. Seine guten Erfolge in der ganzen bisherigen Thätigkeit gaben mit den Ausschlag für seine Erhebung zum Primas; *B.* gibt die Gründe an, die seinen Vater bestimmten, das Anerbieten anzunehmen. Mit einer starken Empfindung der Verantwortlichkeit hat er das Amt angenommen und geführt. Er hat sich

zum Ziel gesetzt, den Gegensatz der kirchlichen Parteien zu mildern, das Vertrauen auf die anglicanische Kirche zu stärken, das Bewusstsein ihrer historischen Continuität zu kräftigen, Angriffe gegen sie abzuwehren. Eine schroffe Stellungnahme lag ihm fern und es ist nicht unrichtig, wenn gesagt wurde, er habe vielleicht mehr die Schwierigkeiten umgangen, als sie für immer gelöst. Die berühmteste Action ist seine Entscheidung des Lincoln-Falles, der von 1888—1890 spielte. Man sieht, wie er hier geschickt einen Mittelweg zu finden wusste, indem er den extremen Ritualisten entgegentrat und doch eine Entscheidung traf, die den grösseren Theil der High Church befriedigte und nicht eine Verschärfung sondern eine Milderung der Gegensätze zur Folge hatte. Doch war es kein schwächlicher Compromiss, vielmehr zeigt sich die Selbständigkeit des Erzbischofs, die Beherrschung der einschlägigen Fragen von der rechtlichen wie von der geschichtlichen Seite her im schönsten Licht. Der Vf. gibt eine interessante Sammlung von Urtheilen über die Entscheidung in der Lincoln-Sache. Da kommen die Extremen von links und rechts zum Wort; aber alle zusammen zeigen doch nur, dass der Erzbischof hier die Interessen seiner Kirche geschickt gewahrt hat. Dem Drängen der entschiedenen High-Church-Männer, wie Liddon, hat er auch Widerstand geleistet, als sie gegen die Wiederbesetzung des anglicanischen Bisthums in Jerusalem agitirten (II, 164 ff.). Sie waren desshalb bei diesem und anderen Anlässen mit ihm unzufrieden. Der Vf. schreibt (II, 168): „It must be remembered that the two men were by nature essentially dissimilar. To the eager practical temperament of the Archbishop the subtle metaphysical element in Canon Liddon's mind was wholly antagonistic; while to Liddon, who had welcomed the appointment of a decided High Churchman to the Primacy, it was no doubt a peculiar disappointment to find the new Archbishop instinctively opposed to the principles of the extreme High Church Section . . .“ Charakteristisch ist auch seine Stellung zur römischen Kirche. Die Oxforder Bewegung hat auch ihn in seiner Entwicklungszeit berührt und ihm innerlich zu schaffen gemacht; aber später war davon nichts mehr zu erkennen, seine Treue gegenüber der eigenen Kirche stand fest. Seiner ganzen historischen Anschauung nach musste er mit der römischen Kirche auch später Sympathie haben; aber sie war, nach H. Sigdwick's Ausdruck (II, 685) nur ein Element in der umfassenderen Sympathie, die er für alle Aeusserungen des christlichen Lebens empfand. Auch er hatte eine starke Sehnsucht nach Wiedervereinigung der Kirchen. Aber seine Lebensklugheit, seine hohe Schätzung des Werthes einer nationalen Kirche hielt ihn von allen Illusionen zurück und eine verfrühte und einseitige Union mit Rom erschien ihm nicht erstrebenswerth. Bezeichnend ist schon das Wort des 18jährigen (I, 47): „the Roman Church may be a true Church in Italy, but in England it is not only in error, but in heresy, and schismatical“. Er erkannte in der Lehre den tiefen Unterschied. Sein Verhalten war ohne persönliche Bitterkeit — das zeigt die Freund-

schaft mit einem alten Schulkameraden, dem Jesuitenpater Purbrick. Aber in der Sache hat sich sein Gegensatz gegen Rom im Laufe der Jahre verschärft. In dieser Richtung wirkte der Gang der Ereignisse selbst — die Erklärung der Unfehlbarkeit vor Allem —, aber auch seine historischen Studien, speciell über Cyprian. Sie überzeugten ihn davon, dass Roms Ansprüche geschichtlich unbegründet seien. Er fürchtete Rom nicht — dafür war sein Glaube an die anglicanische Kirche zu stark —, aber einen beständigen Widerstand hielt er für geboten. So hat er sich gegenüber den Unionsversuchen reservirt gehalten. Das 11. Cap. des 2. Bdes gibt darüber höchst werthvolle Mittheilungen. Man sieht, wie stark das Drängen der Fürsprecher einer Union, wie des Lord Halifax, war und auch auf die Thätigkeit des Vermittlers, des französischen Abbé Fernand Portal fallen interessante Lichter. Benson hat auch hier seiner Würde nichts vergeben und seine Kirche vor einer Demütigung bewahrt, die doch nutzlos gewesen wäre. Bezeichnend sind auch die scharfen Urtheile über Manning. Ein grosser Theil des 2. Bandes handelt von den Bemühungen Benson's um eine Reform der Kirche, besonders eine Reform des Patronatswesens, in denen ihm ein durchgreifender Erfolg freilich nicht beschieden war. Aus seiner politischen Thätigkeit ist der Kampf gegen die Agitation für Entstaatlichung der anglicanischen Kirche zu erwähnen. Neben der öffentlichen Wirksamkeit fand Benson immer noch Zeit, sich seinen künstlerischen und gelehrten Arbeiten zu widmen. Sein Cyprian, zu dem ihm Lightfoot die Anregung gegeben hatte, ist eine Frucht der mühsam der Tagesarbeit abgerungenen Mussestunden. *Krüger* hat in seiner Besprechung des Werkes (ThLz. 24, 413) auf diese eminente Arbeitskraft Benson's, auf die Bedeutung solcher selbständiger gelehrter Thätigkeit eines mitten in der praktischen Arbeit stehenden hohen Geistlichen hingewiesen. Die Lectüre der Biographie verstärkt diesen Eindruck noch; sie gibt das Bild einer Persönlichkeit, die vielseitig und doch zusammengefasst, mit dem entschiedenen Sinn für Ordnung und Auctorität ausgerüstet, doch das Verständniss für die freien beweglichen Kräfte des religiösen Lebens sich bewahrt hat, die sich ihrem Amt ernst und streng hingibt und doch in liebenswürdiger Menschlichkeit auch die Züge ausbildet, die dem Beruf nur mittelbar dienen; mit einer ungewöhnlichen Elasticität, mit nüchternem Urtheil und dabei doch wieder lebendiger Phantasie begabt. Die Beziehungen zu anderen bedeutenden Männern, zu Kingsley, zu Hort, zu Lightfoot geben der Biographie einen weiteren Reiz. Rec.: Ath. No. 3765; Ac. 1899, S. 739. Eine eingehende Schilderung Benson's findet sich auch in der Quarterly Review 186 (1897, II) S. 293 ff. — Ueber die Biographie des congregationalistischen Geistlichen in Birmingham, B. W. Dale, die sein Sohn *A. W. Dale* geschrieben hat, berichtet *T. Harwood Pattison* in AJTh. 4, 288. Er war einer der Führer seiner Denomination, auch als Politiker, als Pädagoge und theologischer Schriftsteller angesehen. Die Vorlesungen über „The Atonement“ erregten die Bewunderung Cardinal Newman's.

I. Protestantische Kirchen in Nordamerika.

- Zur Geschichte einzelner Congregationen: *Boardman, G. N.*, a history of New England theology. II, 314. N.-Y., A. D. F. Randolph & Co. \$ 1,50. — *Bonet-Mauvy, G.*, the edict of tolerance of Louis XVI (1787) and its American promoters (AJTh. 3, 554—65). — *Bronisch*, a Lutheran service from the second half of the 17th century (LChR. 107—110). — *Buckley, J. M.*, a history of Methodists in the United States. II vls. XX, 472. VIII, 481. N.-Y., Harper & Brothers. \$ 5. — *Byington, E. H.*, the Puritan as a colonist and reformer. XXVI, 375. Boston, Little, Brown & Co. \$ 2. — *Christian, J. T.*, Baptist History vindicated. XX, 223. Louisville, Bapt. Book Concern. \$ 1. — *Defenderffer, F. R.*, the Quaker and Palatine as Commonwealth Builders (Reformed Ch. Rev. 1899, 145—72). — *Good, J. J.*, History of the reformed church in the United States, 1725—92. VIII, 701. Reading, Pa. Daniel Miller. \$ 1,75. — *Gowen, Herbert*, Church work in British Columbia: being a memoir of the Episkopate of Acton W. Sillitoe, First Bishop of New Westminster. 258. Longmans. 5 sh. — *Hull, W.*, the Lutheran Church in the Courts. Case of a New York congregation and its pastor (LChR. 35—41). — *James, B. B.*, the Labadist Colony in Maryland. 45. Baltimore, Johns Hopk. Press. \$ —,50. — *Jardine, J.*, the Presbyterian and Wesleyan user of government churches in India (As. Quart. Rev. 233—254). — *Junkin, W. F.*, the Covenanter in Early American History (Presbyterian Quarterly 13, 127—46). — *Krehbiel, H. P.*, the history of the general conference of the Mennonites of North America. XX, 504. Canton. Author. \$ 1,85. — *Sachse, J. F.*, the German sectarians of Pennsylvania 1708—42. XX, 506. Ph., W. C. Campell. \$ 5. — *Ders.*, the German pietists of provincial Pennsylvania 1694—1708. Printed for the author 1895. XXIII, 504. Ebda. \$ 5. — *Schneider, Dr.*, Evangelische Kämpfe in Canada (DEBl. 24, 541—54). — *Stevens, A.*, Supplementary history of American methodism. 259. N.-Y., Eaton & Mains. \$ 1,50.
- Geschichte einzelner Theologen: *Abbott, E.* and *Campbell, L.*, Life and Letters of Benj. Jowett. II vol. XII, 446. VIII, 499. Lo. u. N.-Y., E. P. Dutton & Co. \$ 3. — *Appel, Th.*, the life of Philip Schaff (Reform. church Rev. 90—110). — *Brendel, L.*, Charles Grandison Finney † 1875 (HRE. 6, 63—66). — *Clow, W. M.*, Alex. Balmain Bruce (Etud. Oct.). — *Cooper, J.*, Theod. Dwight Woolsey (BS. 56, 607—38). — *Courtenay, A. M.*, Jesse Lec: a Virginian Methodist in Calvinistic New England (Method. Rev. 531—40). — *Davidson, Samuel*, the autobiography and diary. Ed. by his daughter. 373. N.-Y., Scribner. \$ 3. — *Dole, C. F.*, Horace Bushnell and his Work for Theology. (NW. 9, 699—713). — *Harris*, Professor Rendel and F. W. Crossley (Etud. Dec.). — *Munger, Th.*, Horace Bushnell, Preacher and Theologian. VII, 525. Bo., Houghton, Mifflin & Co. \$ 2. — *Schlachter, F.*, Pater Chiniquys Erlebnisse. Nach dess. Mittheilungen zusammengestellt u. übers. 1. Thl. 173. Frk., J. Schergens. M 1,60. — *Sparrow-Simpson, W. J.*, Memoir of the R. W. Sparrow-Simpson, Rector of St. Vedast and sub-Dean of St. Paul's Cathedral. III, 203. N.-Y., Longmans. \$ 1,50.
- Geschichte einzelner Gemeinden: *Allan, Ethan*, the Garrison Church: a sketch of the history of St. Thomas Parish, Garrison Forrest 1742—1852. Ed. by H. Smith. 193. N.-Y., Pott. \$ 2,50. — *Smoot, R. K.*, the First Presbytery (Philad. 1705) (Presb. Quart. 509—33).

Das Material für die Geschichte der reformirten Kirche in den Vereinigten Staaten zwischen 1725 und 1792, die Prof. *James J. Good* geschrieben hat, musste zumeist aus der nur hs. erhaltenen Correspondenz zwischen den amerikanischen Tochterkirchen und der europäischen Mutterkirche erhoben werden. In seiner Auffassung der theologischen Stellung der Kirche hat der Vf. ihren streng calvinistischen Charakter hervorgehoben. *E. Herbruck* macht in seiner Rec.

(AJTh. 1900, 199) dagegen wie gegen die Anordnung Bedenken geltend, hebt aber hervor, dass ein reiches Material hier niedergelegt und zu einer werthvollen Darstellung verarbeitet ist. — *Buckley's* Geschichte der Methodisten in den Vereinigten Staaten, die in 1. Auflage 1896 in den Church History Series erschienen ist (JB. XVI, 356 f.), liegt in 2. Aufl. vor. Die einzige Aenderung ist die Eintheilung in zwei Bände und die Beigabe zahlreicher Bilder, in denen fast alle Persönlichkeiten abgebildet sind, die in der Geschichte des amerikanischen Methodismus bis zur Gegenwart eine Rolle gespielt haben. Der künstlerische Werth dieser Porträts ist nach *H. C. Vedder's* Kritik (AJTh. 1900, 200) gering. Dagegen ist in dieser Besprechung dem Werke selbst nachgerühmt, dass es die beste Darstellung des amerikanischen Methodismus gibt, gewandt und lebhaft, ja spannend geschrieben, von einer Unparteilichkeit, wie sie sich in der geschichtlichen Schilderung der eigenen Denomination selten findet (Beispiele: John Wesley's Verhalten gegenüber den amerikanischen Colonieen im Freiheitskrieg; Beschreibung der Kämpfe in der Denomination über die Stellung zur Sklavenfrage). Nur die letzten zwei Kapitel, die Geschichte der jüngsten Vergangenheit, werden weniger befriedigend gefunden. — *Schneider* schildert die Kämpfe der Evangelischen in Kanada von 1600 an, wo die Colonisirung Kanadas seitens Frankreichs, namentlich der Hugenotten begann. Ihre Unterdrückung und Bekämpfung besonders auf Veranlassung Richelieu's und unter Louis XIV. bis zur Befreiung 1763 anlässlich der Besitzergreifung durch England, besonders aber die Thätigkeit der Protestanten in unserem Jhrh. wird ausführlich geschildert. Eingehende Würdigung erfährt die Thätigkeit des Presbyterianers Charles Chinique, der, früher kathol. Priester, 1858 mit seiner Gemeinde zum Protestantismus übertrat.

K. Geschichte der protestantischen Mission. Protestantische Gemeinden in Italien, im Orient.

- Missionsgeschichte: *Eppler, P.*, Geschichte der Basler Mission 1815—99. XVI, 381. Ba., Missionsbuchhandlg. M 3. — *Hesse, J.*, Samuel Hebich † 1868 (HRE. 7, 491—92). — *Kolb, Chr.*, d. 1. Missionserlass d. Consistoriums (BlWKG. 3, 170—76). — *Roi, J. de le*, Judentaufen im 19. Jhrh. Ein statist. Versuch. [Aus „Nath.“] 56. L., J. C. Hinrichs. M —, 75.
- Italien: *Ficker, J.*, die Anfänge der deutschen evangel. Gemeinde in Rom (ChrW. 13, 1038—43). — *Poinson, P.*, Gesch. d. protest. Kirchengem. zu Livorno. 13. Hl., E. Strien. M —, 75.
- Orient: *Haupt, E.*, d. protest. Bisthum in Jerusalem (DEBL. 24, 145—159). — *Schäfer, Th.*, Samuel Gobat † 1879 (HRE. 6, 738—40). — *Wedemann, E.*, Mittheilungen a. d. Geschichte d. ev. Kirche in Cairo. 31. Cairo, F. Diemer. M 1, 20.

E. Haupt gibt eine interessante Skizze der Geschichte des protestant. Bisthums in Jerusalem. Es werden die Ideale, die Friedrich Wilhelm IV. und Bunsen vorschwebten, aufgezeigt, die mehr als irgend welche reale Verhältnisse den Plan eines protest. Bisthums hervorriefen: 1. Das Streben nach einer unirten evangel. Kirche; 2. die

Begeisterung für die bischöfliche Verfassung; 3. der Gedanke einer Missionirung Palästinas. Mit besonderer Anerkennung wird die 33jähr. Thätigkeit des zweiten, von Friedrich Wilhelm ernannten, Bischofs Gobat erwähnt, dessen Weitherzigkeit die Entwicklung einer wirklich deutschen evangel. Gemeinde zu danken ist. Sie verdankt aber ihr Gedeihen nicht dem Schutze eines Bisthums, sondern der für die Deutschen günstigen Entwicklung der Verhältnisse und der erfolgreichen, praktischen Thätigkeit der deutschen Protestanten in Palästina.

V. Katholische Kirche.

A. Allgemeines. Päpste und päpstliche Politik. Italien. Spanien und Portugal.

- Allgemeines: *Baumgarten, P. M., Daniel, Ch., Waal, A. de*, d. kath. Kirche uns. Zeit u. ihre Diener in Wort und Bild. Herausgeg. v. d. Legesellschaft in Wien. I Bd. XVI, 689. B., Allg. Verlagsgesellsch. *M* 30. — *Égremont, Chr.*, l'année de l'église 1898. IV, 511. P., V. Lecoffre. — *Hammerle, Andr.*, d. kath. Kirche am Ende des 19. Jhrh.s. 200. Mstr., Alphonsus Buchhandlg. *M* 1. — *Nippold, F.*, kleine Schriften zur inneren Geschichte d. Katholicismus. 1. Bd. Aus dem letzten Jahrzehnt vor dem Vaticanconcil. 2. Bd. Abseits vom Culturkampf. VII, 566. 494. Jena, Costenoble. à *M* 10.
- Päpstliche Politik: Il Concordato tra il Primo Console e Pio VII negli anni 1800—1801 (Civ. Cattol 6, 129—146. 405—417. 7, 34—52. 157—169). — Nuovo importante documento sul Concordato (ib. 7, 420—31). — *Dittrich*, d. Ausführung d. Breve Dominus ac Redemptor (Zeitschr. f. d. Gesch. u. Alterthumskunde Erlands 12, 3. H.). — *Duerm, Ch. van*, Correspondance du cardinal H. Consalvi avec le prince P. de Metternich 1815—1823. CXXV, 421. Bruxelles, Lagaert. Fr. 10. — *Fischer, E. L.*, Cardinal Consalvi, Lebens- und Charakterbild. Mit dem Bild des Cardinals. XV, 350. Mz., F. Kirchheim. Geb. *M* 5,20. — *Granderath, T.*, d. ersten Debatten über den kleinen Katechismus auf dem vatikan. Concil (StML. 57, 379—98). — *Inmich, M.*, Papst Innocenz XI. 1676—89. Beiträge zur Gesch. s. Politik u. zur Charakteristik seiner Persönlichkeit. III, 111. B., Speyer & Peters. *M* 2,80. — *Nielsen, F.*, Gregor XVI. † 1846 (HRE. 7, 127—33). — Pio VI. (Civ. Cattol., Ser. 17, Vol. 7, 257—279). — *Reynaud, H.*, Pie VI à Valence, 29. août 1799. 24. Grenoble, Falque et Perrin. *M* 3,50.
- Leo XIII: *Bonacina, C.*, Storia universale della chiesa cattolica durante il pontificato di Leone XIII, in continuazione alla storia della chiesa cattolica dell' Ab. Rohrbacher e di P. Balan. Parte I. VII, 499. Turin, G. Marietti. L. 5. — *Boudin, F.*, autour de la politique de Léon XIII. 102. P., Oudin & Co. — *Cesare, R.*, dal conclave di Leone XIII all' ultimo consistorio: studi, ricordi, documenti. LXXXIV, 430. Città di Castello, S. Lapi. — *Chrétien, A.*, Études sur le mouvement néo-thomiste: I. Léon XIII et Thomas d'Aquin. II. Résumé de la vie et des oeuvres de Thomas d'Aquin. III. Ecrivains et Idées néo-thomistes (RiTh. 7, 348—59. 544—53. 738—56). — *Crawford, F. Marion*, Leo XIII. (Outlook 1899, 1. Apr.). — *Des Houx*, Histoire de Léon XIII. Joachim Pecci 1810—78. XXVII, 467. P., Ollendorf. *M* 7,50. — *Götz, L. K.*, Leo XIII., s. Weltanschauung u. s. Wirksamkeit quellenmässig dargestellt. Mit Portr. XII, 384. Go., F. A. Perthes. Geb. *M* 9. — *Ders.*, Leo XIII. als Bischof v. Perugia (Beil. zu AZ. No. 77. 78. 116. 117). — *Hall, A. D.*, Life of the pope (Leo XIII). 197. N.-Y., Street & Smith. \$ 1. — *Mc Carthy, J.*, Pope Leo XIII: a biography. 268. Lo., Lands. 1 sh. 6 d. — *Nafron, J. de*, Pope Leo XIII: His Life and Work. Transl. by G. A. Raper. XII, 237. Ph., Lippincott. \$ 2.

Italien, Spanien, Portugal: *Bellesheim, A.*, 50 jähriges Jubiläum d. Civiltà cattolica in Rom (Kath. 79, 3. F. 19, Mai). — *Duhr, B.*, zur Charakteristik Pombals (ZkTh. 23, 444—59). — *Marioni, Viti*, la Spagna et la S. Sede. I. Il matrimonio del re di Spagna D. Filippo IV con Donna Maria Anna Archiduchessa d'Austria 1645—49. 96. Roma, Desclée, Lefebure et Co. L. 2,50. — *Mac Swiney de Mashanaglass*, le Portugal et le Saint-Siège. II.: Les Langes bénits envoyés par les Papes aux princes royaux de Portugal. 201. P., Picard & Fils.

Die Verlagsbuchhandl. Lecoffre in Paris hat den Gedanken eines kirchl. Jahrbuchs zur Ausführung gebracht, in dem die wichtigsten kirchl. Ereignisse des vergangenen Jahres aufgezeichnet werden. Der Herausg. ist *Ch. Egremont*; zahlreiche Mitarbeiter, u. a. Georges Goyau, dessen Buch über das kirchl. Leben in Deutschland (JB. XVIII, 419. 786) den Lesern warm empfohlen wird (S. 118), der Abbé Klein — wenn ich recht sehe, ist ein Mitarbeiter aus Deutschland nicht genannt. Den Anfang macht der hl. Stuhl: „Actes Pontificaux“, „Actes de la Sacrée Congrégation des Rites“; „Les anniversaires du sacerdoce et du Pontificat de Léon XIII. — Grandes réceptions. — Pèlerinages;“ „Léon XIII. et la question sociale“ — „Léon et les oeuvres scolaires“; „Oeuvres diverses“; „Les rapports du Saint-Siège avec les puissances“; „La piété du peuple romain“; „Associations catholiques“. Dann folgen die einzelnen Länder, zuerst und am ausführlichsten Frankreich selbst (S. 44—117). Hier werden zuerst in chronologischer Reihenfolge die kirchlichen Begebenheiten, die Congresse, die parlamentarischen Verhandlungen über kirchl. Angelegenheiten u. s. w. angeführt. Dann folgt ein Capitel „Les livres en 1898“ (S. 100 ff.). Hier finden sich interessante Mittheilungen über die Schriften, die sich auf die Controverse über den Amerikanismus, über das Leben Hecker's von Elliot-Klein, über das Buch der Schwester Marie du Sacré-Coeur über „les Religieuses enseignantes“ beziehen. Die Schilderung der kirchlichen Begebenheiten in Deutschland trägt eine kräftige Färbung. Von der Bedeutung des Streites um Schell's Publicationen (S. 139 f.) erhält der Leser keinen Begriff. Den Schluss bildet eine Uebersicht über die Missionsgeschichte. Vergl. die Besprechung RQH. 66, 618. — *Hamerle's* Werk hat nicht historischen, wissenschaftlichen sondern populären apologetischen Charakter. DLZ. 21, 665. — *Nippold* hat eine Anzahl älterer Arbeiten neu herausgegeben. Sie beziehen sich nicht alle, aber doch zum grössten Theil auf die Geschichte der kathol. Kirche vor und nach dem Vaticanum. Vieles ruht hier auf eigenen Beobachtungen und Erinnerungen N.s. Der erste Band führt uns in die Zeit, in der die Einigung Deutschlands, aber auch des Vaticanum vorbereitet worden ist: „ohne dass dabei irgend eine Absicht obwaltete, haben die zumeist auf Reisen aufgenommenen Momentbilder, die hier zusammengestellt sind, die „zwei Seelen“ im Katholiciemus, wo sie irgend zu Tage traten, auf die Platte gebracht“. Mit Recht wird die Unwissenheit in kirchengeschichtl. Dingen für ein Haupthinderniss einer gedeihlichen polit. und kirchl. Entwicklung erklärt. „Es ist wohl das schwerste Ver-

hängniss unserer jetzigen kirchlichen Lage, dass hüben und drüben, im Katholicismus und Protestantismus gleich sehr, die am zuversichtlichsten über die andere Volkshälfte absprechen, welche ihr inneres Leben am allerwenigsten kennen“. Der zweite Band beschäftigt sich vor Allem mit den Nachwirkungen des Vaticanums. Die Aufsätze sind nicht neu bearbeitet, weshalb Manches stehen blieb, was heute nicht mehr richtig ist. Hier hätte sich durch kurze Bemerkungen oder einzelne Aenderungen gewiss etwas mehr thun lassen. Doch hat der Vf. den einzelnen Arbeiten kurze Einführungen vorangestellt, die sachliche Erläuterungen wie auch Hinweise auf die übrigen Arbeiten *N.s* enthalten, so dass sie zugleich Material zu einer Selbstbiographie geben. Der erste Band enthält folgende Arbeiten: 1. Die sogen. Jansenisten im 19. Jhrh. oder die Veteranen des alten Katholicismus im Kampf gegen den Jesuitismus. 2. der Ultramontanismus am Niederrhein. 3. Pater Passaglia und der Passaglianismus in Italien. 4. Ein Osterfest in Jerusalem 5. In Steiermark. 6. Aus den letzten Jahren des selbständigen Herzogthums Nassau. 7. Aus Mainz. 8. Der Confessionswechsel im 19. Jhrh. 9. Zeitgeschichtl. in Vorreden. 10. Der Jesuitenorden von seiner Wiederherstellung bis zur Gegenwart. 11. Die verschiedenen Stadien des sogen. preussischen Kirchenstreites (nach Bunsen's Papieren). 12. Von der Mündung des Rheins (Tagebuchblätter aus Holland). 13. Kirchenpolitische Rundschau im Advent 1868. 14. Im Kampf um die alte nassauische Kirche und Schule. 15. Eine Controverse mit dem Bischof von Ketteler. 16. Aus der Vorgeschichte der altkathol. Bewegung. Der zweite Band enthält die Arbeiten: 1. Ultramontan oder katholisch. 2. Rede auf dem Darmstädter Protestantentag. 3. Vorrede zu der Schrift über „die altkatholische Kirche des Erzbisthums Utrecht“. 4. Ursprung, Umfang, Hemmnisse und Aussichten der altkathol. Bewegung. 5. Aus dem Gutachten über die Errichtung und Organisation einer Facultät für kath. Theol. auf der Hochschule Bern. 7. Die gegenwärtige Wiederbelebung des Hexenglaubens. 8. Die Reformbestrebungen Papst Hadrian's VI. und die Ursachen ihres Scheiterns. 8. Zur Literaturgeschichte und liter. Kritik. 10. Zur geschichtl. Würdigung des Quietismus in der röm.-kathol. Kirche. 11. Die internationale Bedeutung der kathol. Frage. 12. Baron Joh. Baptist Hugenpoth tot den Berenclauw. 13. Der letzte Bischof von Mainz. 14. Eine Ferienreise nach München. In der Einleitung dieses zweiten Bandes motivirt *N.* den Titel „Abseits vom Kulturkampf“. Im Anschluss an Bismarck's „Gedanken und Erinnerungen“ und in wesentlicher Uebereinstimmung mit ihm legt er seine Auffassung des Kulturkampfes dar und begründet, warum die Arbeiten dieses zweiten Bandes sich von jedem Eingehen auf den Kulturkampf fernhalten. *N.* hebt die drei, durch Bismarck in's Licht gestellten Punkte hervor: 1. den überwiegend politischen Charakter des auf kirchl. Gebiete sich abspielenden Kampfes. 2. Die unablässige höfische Gegenströmung, welche in der Kaiserin Augusta ihren Mittelpunkt hatte und endlich die durch eine dem Namen nach evangelische

Fraction veranlasste Anbahnung des Canossaganges. Beide Bände enthalten neben Manchem, das mehr als persönliches Stimmungsbild Werth hat, eine Fülle lehrreichen Materials. Vgl. LC. 50, 1057; RlTh. 7, 628; *Funk* in ThQ. 1900, 300; *A. H. Braasch* in PrM. 3, 166; *O. Müller* ib. 452; DLZ. 1900, 473; *Zöckler*, ThLBl. 20, 569; *Götz*, Beil. zu AZ. 1899 No. 140; *Rönneke*, ThLBr. 1900, 11. — *Baumgarten's* Werk, das eine umfassende Darstellung des Standes der kathol. Kirche am Ende des Jhrh.s geben soll, ist reich ausgestattet. Der erste Band ist dem Papstthum und der Centralregierung der Gesamtkirche gewidmet. Nach einer Einleitung über den Ursprung und die Bedeutung des Papstthums werden geschildert: das Leben und Wirken Leo's XIII., die kathol. Hierarchie, die päpstl. Familie, die päpstl. Capelle, die Palastverwaltungen, die hl. Congregationen, die Cardinalscommissionen, Justiz-, Gnaden- und Expeditionsbehörden, die Palastsecretariate, die diplomatische Vertretung, das römische Vicariat, die römischen päpstl. Hochschulen und sonstigen Institute. Vgl. *Funk* in ThQ. 1900, 297; StML. 57, 92. — Der von *Duerm* herausgegebene Briefwechsel zwischen Cardinal Consalvi und dem Fürsten Clemens von Metternich ist dem Archiv des Fürsten Metternich auf Schloss Plass in Böhmen und dem Wiener Archiv entnommen. Die Correspondenz Consalvi's beginnt 1815 und reicht bis zu seinem Tode. Auch die Briefe anderer Persönlichkeiten, des Papstes Pius VII., Kaiser Franz I. werden mitgetheilt. Die Einleitung würdigt die Hauptpunkte der Documente. Die Briefe sind für die Regierung von Pius VII. eine nicht unwichtige Quelle (*Funk*, ThQ. 82, 299; *Brandenburger*, ZkTh. 23, 573; *Bellesheim*, Kath. 1899, II, 369; StML. 57, 218). — Eine Biographie Consalvi's ist bei der Bedeutung, die seiner Thätigkeit und seinem Charakter zukommt, eine lohnende Aufgabe. Gelöst ist sie von *Fischer* nicht; seine Arbeit hat mehr praktisch-erbaulichen als streng wissenschaftlichen Charakter. Die Literatur ist unvollständig benutzt und die Ausführung ungleich. Das Buch ist Rampolla gewidmet; eine Abbildung des Denkmals Consalvi's im Pantheon ist beigegeben. Die Biographie ist im Ton warmer Bewunderung geschrieben. Consalvi ist „das Ideal eines Prälaten, das Ideal eines Cardinals und das Ideal eines echten Staatsmannes“. „Es hat bisher nur wenig hervorragende geschichtl. Persönlichkeiten gegeben, welche neben der Grösse des Geistes auch einen ebenso grossen, harmonisch entwickelten edlen Charakter besaßen wie Consalvi“. Die Darstellung liest sich angenehm. Siehe *Mirbt*, HZ. 84, 116; *Förster*, ThLz. 24, 712; LC. 1900, 303; StML. 57, 93. — *Granderath* gibt eine eingehende Darstellung der Verhandlungen über den kleinen Katechismus auf dem Vat. Concil. Das Schema war am 14. Jan. 1870 den Vätern der 10. General-Congregation übergeben worden. In demselben wird ausgeführt, es solle nach dem Muster von Bellarmin's Kleinem Katechismus ein neuer, für alle Diöcesen bestimmter Katechismus in lateinischer Sprache abgefasst werden, der dann möglichst wörtlich in die einzelnen Landessprachen übersetzt werden sollte. Das

Schema erhielt ungeahnten Widerspruch. 41 Redner sprachen über dasselbe. Zu den entschiedensten Gegnern gehörten Cardinal Mathieu, Guibert v. Tours, Dupanloup. Letztere sehen in der beabsichtigten Aenderung eine Schmälerung der bischöflichen Rechte. Unter den Deutschen zeigt sich als entschiedener Gegner der Bischof von Augsburg. In der 49. General-Congregation jedoch stimmen nur 56 gegen, 491 für das Schema; allerdings für ein revidirtes, das nicht wörtliche, sondern nur sinngetreue Uebersetzung fordert, und gestattet, eingehende Belehrungen in den Text einzufügen, jedoch so, dass derselbe deutlich hervortritt. — Leo XIII. hat in seiner Papstregierung so viele Erfolge gehabt und seine Persönlichkeit hat manche so anziehende und interessante Seiten, dass es verständlich wird, warum schon zu seinen Lebzeiten sich geschichtliche Darstellungen mit ihm beschäftigen. Bei den meisten ist allerdings der Grundton durchaus panegyrisch. Dagegen hat sich *L. K. Goetz* eine objective Darstellung zum Ziel gesetzt. Der Vf. ist Altkatholik und natürlich ist sein Urtheil dadurch bestimmt; aber er hat das subjective Raisonnement deutlich von der Darstellung geschieden und die historische Fundamentirung ist solid. Die Quellen sind vor Allem die Encycliken, Schreiben, Ansprachen und Erlasse Leo's. Das Recht einer Biographie schon zu Lebzeiten des Papstes wird damit begründet, dass sein Lebenswerk im Wesentlichen abgeschlossen sei. Die Biographie ist in zwei Bücher eingetheilt: 1. bis zum Beginn des Pontificats 1810 bis 1878. 2. Das Pontificat. Im ersten Buche wird zunächst die Jugend und Entwicklungszeit Joachim Pecci's geschildert. Die Briefe geben dafür eine reiche Quelle. Das Resultat ist: bei dem jungen Pecci ist wenig vom geistlichen Beruf die Rede, dagegen tritt früh das Streben hervor, Carriere in der päpstlichen Diplomatie zu machen. Für die Bischofszeit in Perugia dienen die Hirtenbriefe und Erlasse des Bischofs als Quelle. Die Frage, ob Pecci als Bischof „liberal“ war, wird mit nein beantwortet; vielmehr war er als Bischof ein Vorkämpfer gegen Alles, was liberal heisst auf politischem wie auf rel. Gebiet. Als Endziel seines 32jähr. Wirkens in Perugia wird bezeichnet: „ein dem römischen Stuhl kirchl. und polit. ergebenes Land zu erhalten, oder wie das bei ihm, seiner jesuitischen Bildung entsprechend ausgedrückt ist: die grössere Ehre Gottes.“ Das zweite Buch (Leo XIII. als Papst, 1878—1899) entwickelt in einem ersten grundlegenden Teil „das System der Weltanschauung Leo's“: Die Auffassung seines Amtes, die Endziele seiner Regierung. Im Einzelnen: Der Papst als oberster Lehrer und Hirt der römischen Kirche. Seine Lehre von Kirche, Staat und Kirche, Papstthum und Kirchenstaat. Die drei Armeen zur Durchführung seiner Gedanken: der Clerus, die Laien, die kath. Presse. Sodann: Leo und die Culturfragen und die Culturaufgabe der Gegenwart (Stellung zur Civilisation, zur Cultus-, Gewissens-, Lehr-, Pressfreiheit, Civilehe, Erziehung, Schule, Wissenschaft, socialen Frage). Das 4. Cap. behandelt seine Beurtheilung der nichtrömischen Geistesrichtungen und Kirchen (Freimaurer, Alt-

katholiken, Protestanten, Griechisch-Orthodoxe). Der zweite Theil gibt eine geschichtliche Darstellung des Pontificats, nach den aufeinanderfolgenden Staatssecretären und den verschiedenen Ländern geordnet. (Vgl. RITH. 1900, 124.) — *A. Chrétien* (Genf) schildert im ersten Artikel die Bemühungen Leo's XIII. um Erneuerung des Thomismus; im zweiten gibt er eine Skizze des Lebens und der Schriften des Thomas, im dritten stellt er die neothomistischen Ideen dar. — Ueber *G. des Houx*, J. Pecci s. RITH. 1900, 130 (*E. Michaud*). — Zum 50jährigen Jubiläum der *Civiltà cattolica* schildert *Bellesheim* die Entstehung des Blattes anlässlich der Bewegung des Jahres 1848 auf Anregung Pius IX. in Neapel Anfang April 1850. Ferner werden die Tendenz des Blattes, seine Antheilnahme an den verschiedensten Zeitfragen, seine Schicksale erwähnt. Zugegeben wird, dass die „Civiltà in der Beurtheilung der deutschen Politik nicht immer das Richtige getroffen habe“. Das ist sehr sanft ausgedrückt. — „War Pombal wirklich der grösste portugiesische Staatsmann von unsterblichen Verdiensten oder ein habüchtiger und rachsüchtiger Minister, der seinem Vaterlande unheilbare Wunden geschlagen hat?“ Diese Frage beantwortete *Duhr* schon 1891 nach den Berichten der kaiserl. Gesandten im Geh. Staatsarchiv zu Wien; er beantwortet sie auf's Neue auf Grund der spanischen Gesandtschaftsberichte in Simancas und der Nuntiaturberichte im Vatican und findet zur Bestätigung seiner früherer Untersuchung, dass Pombal nichts Anderes war als „ein grausamer Tyrann“. — Von den Studien, in denen Marquis *Mac Swiney de Mashanaglass* die Beziehungen zwischen dem hl. Stuhl und Portugal darstellt, handelt die erste von den geweihten Degen, welche die Päpste im 16. Jhrh. den Königen von Portugal sandten, die zweite von den geweihten Windeln — es war in Wirklichkeit eine ganze Ausstattung —, die von den Päpsten katholischen Prinzen verliehen wurden. Ausführlich werden die derartigen Schenkungen besprochen, die dem portugiesischen Königshause zu Theil wurden, doch gibt der Vf. ein Verzeichniss aller dieser Schenkungen, zu denen der Anstoss vom spanischen Hof ausging (erstmalig wurde das Geschenk 1601 dem Sohne Philipp's III. zu Theil). So nach *H. Paulus*, HIG. 1900, 143; s. a. RQH. 67, 337; RC. 33, 160.

B. Geschichte d. Theologie. Biographien von Theologen u. Publicisten.

a) Das 17. u. 18. Jahrhundert.

Deutschland: *Kiem, M.*, Augustin Vigil Nagele, letzter Prälat d. Augustiner Chorherrenstifts zu Gries b. Bozen (1790—1815) u. s. Zeit. VI, 197. Innsbruck, Vereinsbuchh. *M.* 2. — *Klöpffel*, Martin Gerbert † 1793 (HRE. 6, 544—45). — *Müller, R.*, zum Leben des P. Fr. v. Spee (HBl. 124, 785—95). — *Schall, J.*, zum Andenken an Friedrich v. Spee (DEBl. 24, 673—684). — *Seeberg, R.*, Joh. Bapt. Hamel 1624—1706 (HRE. 7, 384—85).

Frankreich: *Bellet, Ch. F.*, un portrait inconnu de Bossuet (UC. 32 [nicht 22], 39½—405). — *Broise, R. M. de la*, les travaux de M. l'abbé Delmont sur Bossuet (Études 815—25). — *Chérot, H.*, Bossuet a-t-il été Janséniste? (ib. 384—98). — *Delmont, T.*, Bossuet et le Jansénisme, d'après les plus récentes

publications. 37. P., Sueur-Charruey. — *Ders.*, Encore Bossuet et le jansénisme. 8. Arras, Sueur-Charruey. — *Ehni, J.*, Franz v. Fénelon † 1715 (HRE. 6, 32—37). — *Eptalier, H.*, les évêques de Fréjus du XVIIe à la fin du XVIIIe siècle. 535. Draguignan impr. Latil. — *Fonbrune-Berbinau, P.*, le duc de la Force, l'abbé de Caumont et madame de Vivant 1686—99 (Bull. 48, 505—520). — *Gémisiel, J.*, le cardinal de Bouillon d'après de nouvelles publications (Etudes 20. M.). — *Grenier, F.*, deux confesseurs de la foi à la fin du XVIIIe siècle: l'abbé Patenaille et l'abbé Jacquinot. XVI, 247. Vesoul, Bon. Fr. 2.50. — *Griselle, E.*, quelques documents sur Bossuet (Rev. d. Sciences Eccl. 339—360). — *Ders.*, Lettres de Bossuet. 82. P., Sueur-Charruey. — *Jeanniard du Dot, A.*, Saint Pierre Fourier. 144. Tours, Mame & Fils. — *Longin, E.*, un document inédit sur saint Pierre Fourier 1673. 8. Besançon, Jacquin. — *Largent, A.*, l'apologétique dans les oraisons funèbres de Bossuet (Ann. d. phil. chrét. 386—401). — *Parcyre, R.*, Bossuet théologien (UC. 32 [nicht 22], 541—63). — *Ders.*, le maître de la théologie positive. Denys Petau (ib. 31 [nicht 21], 481—503. 32, 114—37). — *Ders.*, un émule de Petau. Thomassin (ib. 32, 367—91). — *Ders.*, un théologien de l'École Positive (ib. 31 [nicht 21], 243—57). — *Pfendner, Chr.*, Guyon, Frau de la Motte † 1717 (HRE. 7, 267—71). — *Ders.*, Anton Godeau † 1672 (ib. 6, 743). — *Ders.*, Esprit Fléchier † 1710 (ib. 95—96). — *Rebelliau, A.*, Bossuet et le jansénisme. Reflexions à propos d'un livre récent (RHR. 1898, 38, 348—61). — *Reyssié, Felix*, le Cardinal de Bouillon 1643—1715. 248. P., Hachette. Fr. 5. — *Richter, Raoul*, Bl. Pascals Moralphilosophie (Archiv f. Gesch. der Philos. 12, 68—85). — *Scheidung, O.*, Bossuet's Stellung zur Reformationsbewegung. Progr. 50. Hamburg. — *Schott, Theodor*, Claude Fleury † 1723 (HRE. 6, 107—108). — *Servière, J. de la*, un professeur d'ancien régime. Le Père Charles Porée. S. J. 1676—1741. XL, 490. P., H. Oudin. — *Thévoz*, vie de l'abbé Ruivet, vicaire général du diocèse de Lyon pendant la période révolutionnaire, fondateur du séminaire de Meximieux. XV, 275. P., Téqui. — *Urbain, C.*, Bibliographie critique de Bossuet (Rev. des Etud. Hist. 1899—1900 437—66).

b) Das 19. Jahrhundert.

Deutschland: *Boenisch, Bruno*, Cardinal Fürstbisch. M. v. Diepenbrock. Ein Lebensbild nach den Aufzeichnungen d. Fürstbisch. Dr. Förster. 44. Brsl., Müller & Seiffert. M —, 25. — *Dittrich, Fr.*, Dr. Franz Hipler, Domkapitular in Frauenburg. Skizze e. Gelehrtenlebens (Zeitschr. f. d. Gesch. u. Alterthumskunde Ermlands 12, 3. H.). — *Döllinger, I. v.*, Lettres inédites à M. le prof. Michaud (RiTh. 7, 233—55). — *Friedrich, J.*, Ignaz v. Döllinger. S. Leben auf Grund s. schriftl. Nachlasses dargestellt. 1. u. 2. Bd. X, 506. IV, 538. M., Beck. Geb. je M 10. — Dr. Paul. Leop. Haffner, Bisch. v. Mainz. 1829—99. Sein Leben u. Wirken. E. Gedenkschrift. 48. Mz., F. Kirchheim. M —, 20. — *Hauck, A.*, Mich. Nath. Feneberg † 1812 (HRE. 6, 31—32). — *Hegler, A.*, Carl Jos. Hefele † 1893 (ib. 7, 525—31). — *Hferling, v.*, Bischof v. Ketteler (Hbl. 124, 841—60). — *Hipler, Fr.*, † Dr. Dominikus Koriath (Zeitschr. f. Gesch. u. Alterthumskunde Ermlands 12, 3. H.). — *Höveler, P.*, A. Kolping als kath. Volksschriftsteller. Düsseldorf, L. Schwann. M —, 50. — *Ders.*, vier Charakterbilder aus d. jüngsten Kölner Kirchengesch. (Kremenz, Kleinheidt, Köenen, Scheeben). 64. Düsseldorf, L. Schwann. M —, 80. — *Kaulen, F.*, Frz. Ign. v. Streber; Frz. Streber; H. Streber (KL. 11, 913—17). — *Koch, A.*, Bischof Dr. F. X. v. Linsenmann † (ThQ. 81, 375—95). — *Langen, J.*, zum 100 jährigen Geburtstage Ign. v. Döllingers (Beilage zu AZ. No. 49). — *Mirbt, C.*, Joh. Jos. Görres † 1848 (HRE. 6, 744—48). — *Pastor, L.*, Aug. Reichensperger 1808—95. 2 Bde. XXV, 606. XV, 496. Fr., Herder. Geb. M 24. — *Pesch, Tilmann*, S. J. † (StML. 57, 461—75). — *Pfütz, O.*, Bischof v. Ketteler 1811—77. 1.—3. Bd. XVIII, 441. XIII, 403. Mz., F. Kirchheim. geb. à M 9,50. — *Schmitt, J.*, Alb. Is. Stolz (KL. 11, 846—51). — *Schneider, F.*, Domdekan Franz Werner 1770—1845. Ein Gedenkblatt:

- m. 3 Bildern. 40. Mz., L. Wilckens. *M* 1. — *Tschackert, P.*, Georg Hermes † 1831 (HRE. 7, 750—56). — *Woker, Ph.*, zu J. J. von Döllingers 100 jähr. Geburtstagsfeier (RITH. 7, 449—464).
- Frankreich: *L. d'Annam*. Le cardinal Lavigerie. 279. Lyon, Vitte. — *Bertin, G.*, la sincérité religieuse de Chateaubriand. 415. P., Lecoffre. — *Delfour, Louis* Veillot (UC. 32 [nicht 22], 349—66). — *Denis, C.*, les contradicteurs de Lamennais; l'église et l'état d'après les solutions janseniste et liberale (Ann. d. Philos. Chrét. 694—714: 77—92). — *Gay*, Evêque d'Anthédon, Correspondance précédée d'une introduction par Baunard. 2 T. XXXII, 426. 446. P., Oudin. — *Gillet, L.*, vie de Mgr. Angebault, évêque d'Angers, assistant au trône pontifical. VIII, 524. Angers, Germain & Grassin. — *Gregory, Caspar Bené*, Henri Gregoire † 1831 (HRE. 7, 76—78). — *Hansson, Ola*, ein katholischer Dichter (Barbey d'Aureville) (Hbl. 124, 365—73, 427—41). — *Julliard, Ed.*, Lamennais, son oeuvre et son évolution religieuse. 80. Genève, Impr. Suisse. — *Molien, A. et Duine, F.*, Lamennais, sa vie, ses idées. 349. Lyon, Vitte. — *Lasserre, H.*, *Burtenbach, C.*, der Pfarrer v. Lourdes, Monseigneur Peyramale. M. 1 Bild. XVI, 448. R., Nationale Verlagsanstalt. *M* 3, 50. — *Ollé-Laprune, L.*, Théod. Jouffroy. XII, 232. P., Perin. — *Longhaye, G.*, Jos. de Maistre II (Étud. publ. par la Comp. d. Jés. 744—72). — *Maistre, J. de*, Lettres inédites. 32. Chambéry, Perrin. — *Mathieu, S. G.*, l'abbé Rohrbacher (BLE. 1, 1—23). — *Montalembert* (Edinb. Rev. 209—43). — *Paulhan, J.*, Joseph de Maistre. P., Félix Alcan. — *Pfender, Josef* Fesch † 1839 (HRE. 6, 52). — *Ders.*, Denis Fraysinous † 1841 (HRE. 6, 241—42).
- Anderer Länder: *Charrier, P.*, *Gruber, M.*, Leben u. Wirken des P. Cl. de la Colombière. VIII, 312. Agram, Scholz. fl. 1, 60. — *Leitner, Fr. B.*, Leben des h. Joh. Baptista de Rossi. VIII, 358. R., Nat. Verlagsanstalt. *M* 3.

Anlässlich der am 17. April 1904 stattfindenden Zweihundertjahrfeier des Todes Bossuet's und des Planes, ihn in seiner Kathedrale ein Monument zu errichten, veröffentlicht *Bellet* ein bisher noch unbekanntes Bild Bossuet's, das sich im Besitz der Familie Gallier in Tain (Drôme) befindet. — Eine kurze Charakteristik Bossuet's als Theologen gibt *Parayre*. Die Bedeutung der theologischen Wissenschaft der moralischen und intellektuellen Voraussetzungen (letztere: philosophische Gewandtheit, Kenntniss der Geschichte, der Bibel, der Väter) des theologischen Studiums werden vorgeführt und gezeigt, dass sie bei Bossuet sich fanden, dass Bossuet sich schon während seiner Studienzeit 1642—52 am collège de Navarre in Paris mehr dem Studium der historischen Theologie als der systematischen zugewandt, dass er später in Metz vor Allem biblische Studien betrieb und die Väter, besonders Chrysostomus und Augustin studierte. Doch wird stets hervorgehoben, dass er daneben das Studium des heil. Thomas nicht versäumte. — *Raoul Richter* stellt in seiner Untersuchung über Pascal's Moralphilosophie die Frage in die Mitte: wie die Widersprüche in den Pensées aufzufassen und wie der Skepticismus des Philosophen zu verstehen und zu umgrenzen ist. Es wird gezeigt, dass Pascal mit aller Absicht die Räthselhaftigkeit der Menschennatur, die Selbstwidersprüche in ihr hervorhebt; aber das geschieht, um nun die Religion als die Leuchte erscheinen zu lassen, die alle Räthsel erhellt. Sie muss Rechenschaft geben von dem Urgrunde unserer Natur, sie muss die vielen Gegensätze als nothwendig erkennen und uns den Weg zu ihrer Vereinigung aufzeigen. „Mit dieser Forderung hat Pascal

als einer der ersten die Religion auf eine anthropologische Grundlage gestellt. Was auf der weltlichen Erkenntnisstufe Gegensatz blieb, vereint sich auf der höheren der Offenbarung zu reinster Harmonie. Denn auf ihr fällt unsere Doppelnatur nicht mehr in das gleiche Subject: alle Grösse und Herrlichkeit gehört dem ursprünglichen von Gott geschaffenen Menschen an, alles Elend und alle Verblendung dem abgefallenen So sind die Erschaffung des vollkommenen Menschen durch Gott, sein Abfall von Gott und dessen Folgen in der Erbsünde die Hauptdogmen.“ Die Bedeutung Pascal's in der Geschichte der Moralphilosophie sieht R. darin, dass er wie kein Anderer verstanden habe, den Menschen aus dem gefälligen Hinleben in der laxen und bequemen Jesuitenmoral aufzurütteln, ihm den furchtbaren Ernst und die ganze Schwierigkeit ethischer Conflict vor Augen zu stellen, zur Selbstbesinnung und Gewissensvertiefung anzuleiten, wie denn auch Lehre und Leben bei ihm in einer seltenen Uebereinstimmung gestanden seien. — *Parayre* entwirft ein Lebensbild des 1612—81 lebenden Augustiners Christian Lupus; seine Thätigkeit in Löwen, seine Verdächtigung als eines Jansenisten, die Reise nach Rom zur Verantwortung vor Alexander VII., seine Studien in Rom während seines 5 jährigen Aufenthalts werden geschildert. Kürzer berührt wird der Anlass seiner zweiten Romreise, auf der er die Verurtheilung des Probabilismus bezweckte. Die Besprechung von Lupus literarischer Thätigkeit beschränkt sich auf die Erwähnung der Hauptwerke und die Inhaltsangabe seiner *Commentaires sur les décrets conciliaires*. — Eine ausführliche, aber wenig Neues enthaltende Beschreibung des Lebens und der Werke des Dionys. Petavius liefert *Ders.* Petau erscheint auf dem Gebiet der „positiven“ Theologie auf derselben Linie, wie Thomas auf dem der Scholastik; „un pionnier et un législateur, le maître par excellence.“ Eine besonders eingehende Analyse wird den „Dogmes théologiques“ zu Theil. (Uebrigens wird die Abhandlung de la Pénitence publique et de la préparation à la communion als un véritable chef-d'oeuvre bezeichnet). Die einzelnen Bände der Dogmengeschichte werden besprochen unter dem Gesichtspunct, dass sie als Beweis dafür gilt, dass „die Kirche stets die unbestechliche Hüterin der geoffenbarten Wahrheit gewesen ist.“ Neben Petau wird Thomassin (1619—97) von *Dems.* gefeiert. Sein Eintritt in's Oratorium Jesu in seinem 14. Lebensjahr, seine Dozententhätigkeit in Laumaur und Paris (bis 1668), seine Schicksale daselbst werden dargestellt; sodann wird von den beiden Hauptschriften: *Les Dogmes théologiques* und *l'Ancienne et Nouvelle Discipline de l'Église sur les bénéfices et les bénéficiers* eine genaue Inhaltsangabe geliefert. Von letzterem Werk wird gesagt, „Cet ouvrage est ce que sont les Dogmes de Petau pour la théologie.“ — *Reyssié* entwirft ein Lebensbild des Cardinals de Bouillon (1643—1715). Dank der Protection durch seinen zum Katholicismus übergetretenen Onkel, Marschall Turenne, früh — noch nicht 26 Jahre alt — Cardinal geworden, war Bouillon längere Zeit Vertreter Frankreichs an der

Curie und hat als solcher durch seinen Luxus Aufsehen erregt. Er hat seine kirchliche Stellung durchaus weltlich aufgefasst. Da er an vielen Streitigkeiten, so an den Kämpfen um den Gallikanismus, um den Quietismus u. s. w. Antheil genommen hat, bietet die Biographie Manches, was allgemeineres Interesse hat (*Michaud* in RITH. 7, 629; *A. de Barthélemy*, BC. 5, 331; *Hauser* RC. 33, 201. — Abbé *Garnier* schildert das Leben und den Tod der beiden französischen Geistlichen Patenaille und Jacquinet, die in der französischen Revolution zu Besançon hingerichtet wurden, zum Theil auf Grund handschr. Quellen. Beide waren nach der Schweiz entflohen, dann aber zurückgekehrt, um ihre geistlichen Functionen auszuüben. Vgl. den Bericht von *V. Pierre* in RQH. 67, 323. — Ueber *Pastor's* Biographie von August Reichensperger s. LC. 1900, 440. — Ueber *Höveler's* Kolping StML. 57, 567. Ueber desselben Charakterbilder ib. 437. — Eine 3 Bände umfassende umfangreiche Biographie des Mainzer Bischofs von Ketteler hat *Pföhl* veröffentlicht. Sie hat in der Art und Auffassung dieselbe Eigenthümlichkeit, wie seine Biographie Geissel's (s. H. 16, 375 ff.). Eine Biographie Ketteler's war gewiss berechtigt. Eine bedeutende Person in höherem Stil ist der streitbare Bischof von Mainz nicht gewesen; und auch als christlicher Charakter bietet er mit seiner nie überwundenen Heftigkeit nicht lauter Lichtseiten. Aber er stand im Mittelpunkt der kirchlichen und kirchenpolitischen Kämpfe seiner Zeit; er ist ein fruchtbarer Schriftsteller gewesen; er hat früher als Andere die Bedeutung der socialen Frage für die kirchliche Entwicklung erkannt. Seine Betheiligung am Vaticanum wie nachher am Culturkampf bietet des Interessanten genug. Von protestantischer Seite hat *Nippold* in seinen kleinen Schriften (s. o.) eine Würdigung versucht. *Pf.* arbeitet mit einem grossen Material. Bald nach Ketteler's Tod ist eine Sammlung seiner ausgewählten Briefe erschienen (1879); kurz vorher (1878) eine Sammlung seiner Predigten und Gelegenheitsreden. *Pf.* standen die reichen Sammlungen über Ketteler's Leben zu Gebot, die der Domcapitular und geistl. Rath I. M. Raich, der 10 Jahre lang Ketteler als Geheimschreiber zur Seite stand, angelegt hatte. Hier lag die gesammte Correspondenz Ketteler's vor, und *Pf.* hat umfassenden Gebrauch davon gemacht. Das erste Buch schildert Ketteler's Leben bis zur Entscheidung für den geistl. Stand; das zweite Buch führt von dieser Entscheidung bis zur Erhebung zum Bischof (1841—50). Das dritte Buch schildert Ketteler als Bischof bis zum Umschwung in den öffentlichen Verhältnissen in Folge des Jahres 1859. Das vierte geht von den ersten Wirkungen des Jahres 1859 bis zu den Ereignissen des Jahres 1866; das fünfte von 1866 „bis zu den Wehen des Vatic. Concils“; das sechste „von den Vorbereitungen zum Vaticanischen Concil bis zum offenen Culturkampf“; das siebente vom Ausbruch des Culturkampfes bis zu Ketteler's Ende. Ein Charakterbild schliesst ab. Dann folgen noch Berichtigungen und Nachträge, ein Verzeichniss der Schriften Ketteler's, ein Sach- und Personenregister. Das Werk

ist gut ausgestattet und mit einigen bildlichen Darstellungen geschmückt. Es ist nicht möglich, aus dem grossen und werthvollen Material, das *Pf.* verarbeitet, hier Einzelnes hervorzuheben. Doch sei speciell hingewiesen auf den Abschnitt über das Vaticanische Concil. Ketteler's entschiedene Stellungnahme auf Seiten der Minorität hat Freunde und Gegner des Dogmas überrascht. Nach der vorsichtigen Darstellung *Pf.*s versteht man die Eigentümlichkeit seiner Stellung nach beiden Seiten hin besser. Aber auch hier, wo Alles möglichst gemildert und in ein harmloses Licht gerückt wird, würde man nach dem, was über Ketteler's Stellung vor dem Concil mitgetheilt ist, die Rolle, die Ketteler auf dem Concil gespielt hat, nicht erwarten. *Pf.* hat die Taktik angewandt, zunächst einmal den Gegensatz möglichst scharf hervorzukehren, in dem Ketteler vor dem Concil zu den Bekämpfern der Unfehlbarkeit stand, zu den „Wühlern wider das bevorstehende Concil in Deutschland“, dem „unglücklichen“ Döllinger, den bösen Professoren. Und gewiss ist die Abneigung gegen die deutschen Professoren für den thatkräftigen, von wissenschaftlichen Bedenken wenig angekränkelten Mainzer Bischof höchst charakteristisch. Für die Abneigung gegen den „Professorhochmuth“, die Unterschätzung der geistigen Arbeit der kath.-theol. Facultäten bieten die drei Bände interessante Belege. Um so mehr ist man dann überrascht, Ketteler in Rom unter der Opposition zu finden. Die berühmte Fussfallscene wird im Text als historisch erwähnt, in der Anmerkung das Charakteristische hinzugefügt: „Ein Bericht von Augenzeugen liegt hierüber nicht vor; es ist die gewöhnliche Darstellung Es fehlt jeder Anhaltspunct um diese hergebrachte Darstellung zu bestreiten. Eine spätere Aeusserung von einem der anwesenden Bischöfe scheint dieselbe vielmehr zu bestätigen. Immerhin kann man nicht sagen, dass die Sache historisch vollkommen feststehe.“ Im Uebrigen hilft die scharfe Polemik gegen die Altkatholiken und helfen Versicherungen, wie III, 61, dass „ihn nie eine wahrhafte übernatürliche Auffassung seiner Stellung und Thätigkeit auf dem Concil verliess“, nicht über den Eindruck einer gewissen Verlegenheit hinweg, mit der diese Abschnitte geschrieben sind. Es ist eine Apologie, zu der Ketteler selbst das Material geliefert hat. Aber sie ist so stark ausgefallen, dass die Stärke der Opposition Ketteler's auf dem Concil und seine auch hier nicht zu verschleiernde Verstimmung nicht mehr recht begreiflich werden. Die ursprüngliche Kraft, die Neigung zu selbstherrlicher Behauptung der eigenen Meinung tritt an anderen Stellen der Biographie deutlich hervor; aber gerade hier kommt sie nicht zu ihrem Recht. Interessant sind die Mittheilungen über die Kritik, die Ketteler an Manning's Rede vom 25. Mai 1870 geübt hat, wie überhaupt auf dessen Rührigkeit neues Licht fällt (III, 89): „Die ganze Anschauungsweise Manning's urprotestantisch. Alles Subjectivismus. Eine Lieblingsidee; mit ihr steht und fällt die ganze Kirche Von einer objectiven Entwicklung keine Spur. Lauter Behauptungen und *petitio principii*.“ Schliesslich wird Ketteler's

Vorhalten providentiell aufgefasst. Wie die Minorität die providentielle Bedeutung hatte, dass in Folge ihres Widerstandes das Dogma eindringender und sicherer begründet wurde, so hat Ketteler speciell in jenen Tagen die höhere Aufgabe gelöst, die Opposition in kirchlichen Bahnen festzuhalten. Und der Abschnitt schliesst mit der Aufzeichnung eines Theilnehmers an den Concilsberathungen (III, 120): „Ein guter Laie aus Deutschland sagte mir: „es scheint auf unserer Nation liegt der Fluch der Reformation und der kann, wie es scheint, nicht anders gesühnt werden als durch Verdemüthigung und zwar durch Verdemüthigung ihrer besten Glieder.““ Besonders reich an werthvollen Mittheilungen sind auch die Abschnitte über Ketteler's Theilnahme am badischen Kirchenstreit, am Culturkampf und seine Betheiligung an den socialen Arbeiten. Auch die Schlusscharakteristik enthält manches Gelungene. Vorsichtige Prüfung ist freilich bei dieser Art von Geschichtsschreibung durchweg nothwendig. Trotzdem wird auch derjenige aus dem Buch Vieles lernen können, der die Tendenz des Ganzen entschieden ablehnt und unbefangene „Geschichte“ in dem Sinn, wie wir es verstehen, hier nicht findet. Rec. LC. 50, 1744; *Brück*, Kath. 79, 3. F. 20, 83; StML. 57, 349; *Franz*, LR. 1899, No. 10 und 1900 No. 1. — Zur Feier des 100jährigen Geburtstags *Döllinger's* (28. Februar 1899) sind eine grössere Anzahl von Publicationen erschienen. Das Werthvollste ist *Friedrich's* Biographie, von der die zwei ersten Bände vorliegen, die bis 1849 reichen. Friedrich war durch seine persönlichen Beziehungen zu D., durch seine Sach- und Personenkenntniss der berufene Biograph. Die einzige grössere Arbeit über D., die des Jesuiten Michael war nicht historisch, sondern polemisch, dazu schwach und gehässig. Dagegen bietet nun Friedrich ein Werk, das grossen geschichtlichen Werth hat. Er schildert schon in den vorliegenden zwei Bänden ein gutes Stück Geschichte des deutschen Katholicismus im 19. Jahrh., wo es nöthig ist, weiter ausgreifend. Ueber die Bekämpfung der katholischen Aufklärung, das Aufkommen des Ultramontanismus, die bayrische Kirchenpolitik, die Entwicklung der bayrischen Universitäten, die Geschichte der katholischen Theologie werden werthvolle Ausführungen gegeben. Die weitausgreifenden ersten Capitel geben sofort Vieles, was uns D.s Charakter und Entwicklung verständlicher macht; sie zeigen den Geist des Vaterhauses, in dem die Wissenschaft im Sinn der deutschen Universitäten hingebende Pflege findet. Es hat sich nie verläugnet, dass D. der Sohn und Enkel von Universitätsprofessoren war, dass er aus Kreisen hervorging, in denen die volle deutsche Bildung, auch die gelehrte Bildung zu Hause war; der Sohn eines Mannes, der über Nationalgeist, Nationalliteratur, die Bedeutung der Universitäten für die nationale Erziehung so dachte und sprach, wie der alte D. in der Rede auf Dalberg. In der theologischen Bildung D.s tritt die frühere Selbstständigkeit hervor; niemand sagte ihm, wie er es angreifen solle, es gab in D.s Studienzeit noch keine Kirchenhistoriker. Man versteht,

dass die Würzburger Theologen einem Studenten nicht genügten, der seine Dogmatik direct aus Petavius und seine K.-G. aus Baronius schöpfte. Schon früh wird die Aufmerksamkeit des Studenten, der sehr viel liest, z. B. auch Sarpi, auf die Fragen gerichtet, die durch die Reformation aufgeworfen waren. Mit dem Streben nach strenger fachmässiger Schulung ist eine seltene Vielseitigkeit, Interesse für die Literatur fremder Völker, Freude an der Kunst verbunden. Die Freundschaft mit Platen ist hier charakteristisch. Die Sprachbegabung ist gross. Der Charakter zeigt früh Selbständigkeit, Ernst, ja selbst eine gewisse Schwerfälligkeit. Das Studium der Theologie, für Andere oft nur Mittel zum Zweck, war ihm Selbstzweck. Goethe's Wort vom Glauben und Unglauben als dem tiefsten Thema der Weltgeschichte hat ihn bewegt, und dem 15 jährigen Knaben gab das Bild des hl. Bernhard mit dem Motto „Utinam mihi liceret videre ecclesiam sicut in diebus antiquis,“ viel zu denken. Die negative Richtung des 18. Jhrhs hatte keinen Einfluss auf ihn, um so grössere die Auffassung des Katholicismus bei den Convertiten, bei Werner, Schlegel, Stolberg, Winkelmann. In der Zeit, in die seine Entwicklung fällt, war die Zurückdrängung der rationalistischen Richtung — auch in Würzburg, einer ihrer Hochburgen — schon entschieden, und D. selbst hat dann noch am Kampf gegen die Aufklärer in Franken theilgenommen. Aber die Einwirkung mancher Aufklärungsgedanken, und noch mehr der Gedanken der classischen deutschen Literatur und Philosophie lässt sich doch bei D. beobachten: es ist eine Unterströmung, aber sie ist da. Sie hat dazu mitgewirkt, dass er das jesuitische System sich nie angeeignet hat und die katholische Weltanschauung immer in einer gewissen Idealisierung und geistigen Freiheit aufgenommen hat, die dann den tragischen Conflict seines Lebens verständlich macht. Die Beziehungen seines Hauses haben ihn früh mit bedeutenden Männern zusammengeführt, so mit Victor Aimé Huber (120 ff). Von entscheidender Bedeutung war dann die Bekanntschaft mit Baader und Görres. Was er am Katholicismus schätzt, das ist in erster Linie eben die Katholicität und Unveränderlichkeit; die Grundsätze des Vincenz von Lerinum sind stets das Fundament seines Denkens gewesen. Von hier aus lässt sich sofort die Continuität seiner Entwicklung erkennen. Sein Arbeitsprogramm ist: mitzuhelfen, dass die Wahrheit und Allgemeingiltigkeit der katholischen Religion immer mehr erkannt und besonders der Vorwurf der Veränderung im Glauben, den protestantischen Theologen erheben, abgewiesen wird; daher die Beschäftigung mit Kirchengeschichte und Patristik. Denn in der Tradition kommt es vor Allem auf's Alterthum an. Seine erste Arbeit, über die Geschichte der Eucharistie, geht von diesem Gedanken der Unveränderlichkeit der katholischen Lehre aus. Schon diese vorliegenden Bände machen übrigens erklärlich, warum D. zu keinen grossen zusammenfassenden historischen Arbeiten gekommen ist. „Die Reformation“ kann man ja nicht als solche gelten lassen, sie ist nur Vorarbeit und von ihr gilt in ganz besonderem Maass, was Fr. als

Einseitigkeit der älteren Arbeitsperiode mit Recht hervorhebt: D. will nicht Historiker, sonder Apologet — in diesem Fall Ankläger sein. Es fehlt eine gewisse Energie, die sich auf ein bestimmtes Ziel concentrirt; daneben kommen die Anstrengungen im Lehrberuf in Betracht, die um so grösser waren, als D. öfters die Fächer wechseln musste und über weit auseinanderliegende Gebiete las; dann auch die Freude, die er in dem Studiren der Quellen empfand und die ihn das bestimmte Ziel der Arbeit leicht aus den Augen verlieren liess. Endlich die lebhaftige Betheiligung an den politischen und kirchenpolitischen Tageskämpfen. Es mag an diesen Andeutungen genügen; sie mögen als Beispiel dienen, wie viel Belehrung aus der Biographie zu schöpfen ist. In der Herausstellung der Eigenart D.s scheint mir die Biographie, so weit sie vorliegt, nicht das höchste zu leisten, was eine Biographie leisten kann. Man möchte da und dort noch eine entschiedenere Durchdringung des Stoffes, auch noch mehr historische Beurtheilung wünschen. Hier ist vielleicht der eine Gesichtspunct, der D.s Stellung dem Vaticanum gegenüber von vornherein beleuchten soll, zu einseitig hervorgehoben. Doch ist ein Urtheil erst möglich, wenn das Ganze vorliegt. Was hier gegeben ist, verdient an sich schon Dank genug. Rec.: *Mirbt*, HZ. 84, 293; LC. 50, 10; *F. X. Kraus*, DLZ. 20, 25, *Röneke*, ThLBr. 22, 152. 308; *Walther*, ThLBl. 20, 462; *K. Müller*, ChrW. 13, 328; BBK. 5, 194; *Herzog*, RITH. 7, 185. 849; *Tschackert*, ThLz. 1900, 215. — Professor *Woker* in Bern gibt in seiner Festrede eine gute Charakteristik Döllinger's in schöner Darstellung, mit besonderer Betonung des Universalismus in Döllinger's Denken und Arbeiten. — *E. Michaud* veröffentlicht Briefe, die Döllinger während der Jahre 1867—1874 an ihn geschrieben hat. Sie handeln vom Kampf gegen das vaticanische Dogma. Die ersten Briefe weisen auf die drohende Gefahr hin; der bevorstehende Schlag wird vor Allem auch den Gallicanismus treffen. Mit den historischen Darstellungen über den Gallicanismus ist Döllinger nicht zufrieden; auch hier kehrt (S. 234) sein auch sonst bekanntes Urtheil wieder, dass die historischen Arbeiten der französischen Cleriker in der Regel unter denen der französischen Laien stehen. Döllinger möchte die Stimmung kennen lernen, die in Paris Angesichts der drohenden Proclamation des neuen Dogmas herrscht; er fürchtet, man möchte die Gefahr dort unterschätzen; er weist auf die Geschäftigkeit der ultramontanen Partei hin; seine einzige Hoffnung seien die französischen Bischöfe. „Il me semble, que l'Eglise, depuis trois siècles, ne s'est pas trouvée dans une situation aussi critique et périlleuse. Ce serait le plus grand triomphe qu'on préparerait au protestantisme et au rationalisme incrédule“ — (235.) Es ist ein Unglück, dass die meisten Prälaten, die gegen die Unfehlbarkeit sind, ihren Widerspruch statt auf die principielle Verwerfung nur auf die Erklärung gründen, die Proclamation sei nicht opportun. Aus der Zeit während des Concils stammen nur wenige Briefe: sie bieten nichts Neues. Dagegen wieder zahlreichere und inhaltsreichere aus der Zeit nach dem Concil.

Man sieht, wie sorgfältig Döllinger von überall her Material sammelt, um den Kampf auf dem Boden der historischen Wissenschaft zu führen. Er möchte z. B. Material haben, um die Verdrängung des Gallicanismus durch den Ultramontanismus im französischen Clerus schildern zu können, er möchte wissen, auf welche Weise die Moraltheologie Liguori's in den französischen Seminaren eingeführt worden ist, was die früher gebrauchten Bücher waren, die durch sie verdrängt wurden (246), — wie allmählich in den gebrauchten Handbüchern die Lehre von der Kirche und vom Papst umgestaltet worden ist (248). Döllinger tröstet sich damit, dass Gott das Concil mit seinen Häresieen zugelassen habe, um eine künftige Reform der Kirche vorzubereiten und, als Consequenz dieser Reform eine Wiedervereinigung der getrennten Kirchen (249). Die Briefe sind interessant zu lesen; sie bieten zwar keine neuen Aufschlüsse über Döllinger's Ansichten und Arbeiten, aber sie vervollständigen das Material für das Verständniss seiner Stellung und seiner Arbeiten in der kritischen Zeit vor und nach dem Concil. — Für den Artikel über Hefeles in HRE. hat *Ref.* versucht, das Material so vollständig als möglich zusammenzubringen; auch einzelne mündliche Mittheilungen von solchen, die Hefeles kannten, liessen sich verwerten. Weiteres Material, besonders über die Haltung Hefeles auf und nach dem Concil, wird wohl noch da und dort zu finden sein. Es ist aber nicht wahrscheinlich, dass es auf das Urtheil von wesentlichem Einfluss ist. Das hätte noch gesagt werden können, dass nach glaubwürdigen Mittheilungen in den letzten Jahren der Einfluss der intransigenten Richtung auf den alten Bischof immer stärker wurde und ihn zu manchen Maassnahmen bestimmte, die zu seiner früheren Haltung in erkennbarem Widerspruch standen. Im Uebrigen habe ich versucht, seine Stellung aus der Entwicklung der deutschen katholischen Theologie, und speciell der Tübinger Theologie zu verstehen. Die Quartalschrift bietet dafür reiches Material. — Der Geschichte der Tübinger katholischen Facultät gehört auch *Koch's* Aufsatz über Linsenmann an, der als Nachfolger Reiser's, des Nachfolgers Hefeles auf dem Rottenburger Bischofsstuhl, als erwählter und präkonisirter Bischof gestorben ist, 21. September 1898. Sein Fach war die Moraltheologie. Als Verdienst seines „Lehrbuchs der Moraltheologie“ rühmt *K.*, dass er hier einer tieferen, speculativen und psychologischen Behandlung der Moraltheologie im Unterterschied von der bloss einseitig kasuistischen die Bahn gebrochen hat. — Die Stimmen aus M. Laach widmen ihrem langjährigen Mitarbeiter, dem am 18. October 1899 † *T. Pesch*, einen Nachruf. Der Lebensgang, der Eintritt in den Jesuitenorden 1852, die Wirksamkeit in Feldkirch, Maria Laach, Aachen, als Lehrer und Prediger werden geschildert, vor Allem aber seine literarische Thätigkeit; sein Unternehmen einer Philosophia Lacensis, das die Vertheidigung der alten aristotelisch-thomistischen Weltanschauung zum Ziel hatte; ferner das für weitere Leserkreise bestimmte Werk: „Die grossen Welträthsel“; die in der Germania er-

schieneren „Briefe aus Hamburg“, denen er anlässlich des Lutherjahrs beifügte den „Krach von Wittenberg; Blick in den religiösen Wirrwarr der Gegenwart.“ U. a. — Der Mainzer Domdecan Franz Werner (1770—1845) hat sich um die Wiederherstellung des Mainzer Doms Verdienste erworben. Er hat, 1834 zum Bischof von Mainz gewählt, die Wahl abgelehnt, „weil er sich nicht für fähig hielt.“ Domcapitular Dr. *Schneider* zeichnet sein Lebensbild (Siehe *Hubert* in Kath. 80, 1. 187). —

Die Veröffentlichungen über Lamennais (s. JB. XVIII, 819) gehen auch in diesem Jahrgang fort. Die Skizze seines Lebens und seiner Ideen, welche die Oratorianer *A. Molien* und *F. Duine* geben, scheint nach der Besprechung *A. Baudrillart's* (RQH. 66, 326) mehr populären Zwecken zu dienen. — Ueber *Paulhan*, J. de Maistre s. *E. Beurlier*, BC. 5, 28. — Ueber *E. Juillard's* Lamennais s. *A. Chretien* in RITH. 8, 34. Hier wird das Buch — es ist ein Jugendwerk, der Vf. ist Protestant — scharf kritisiert; er habe die religiöse und katholische Seite an Lamennais nicht verstanden. — Der Erzbischof von Toulouse, *Mathieu*, veröffentlicht eine 1882 in den Memoires de l'Académie de Stanislas erschienene Abhandlung über Rohrbacher, den Verfasser der Histoire universelle de l'Eglise catholique. Seine Jugendzeit in Lothringen, seine theologische Bildung im Seminar Nancy, seine Thätigkeit als Vicar in Luneville, sein Aufenthalt in Paris seit 1826, namentlich seine Beziehungen zu Lamennais werden besprochen; besonders aber sein Geschichtswerk, das er seit 1835 als Professor der Kirchengeschichte am Seminar Nancy wirkende veröffentlichte. — Louis Veillot wird als einer der hervorragendsten Schriftsteller Frankreichs von Abbé *Delfour* gepriesen. Wer seine Briefe an Montalembert liest, wird sich nicht verwundern, dass sie von Sarcey mit Cicero und Madame de Sévigné verglichen werden. „Man wird ihn als le plus grand prosateur du XIX siècle feiern.“ „Der grosse Ruhm Veillot's besteht freilich vor Allem darin, dass er den Katholicismus mit französischer Intelligenz und französischem Geist eng verknüpft hat. Allen denen, welche der Kirche dienen wollen, wird deshalb das Studium seiner Werke empfohlen. Viele haben wohl „l'instinct catholique de notre race“ aber es fehlt ihnen die Kraft der Ideen, wie Louis Veillot sie hatte, dessen Einfluss zum grossen Theil es zuzuschreiben ist, wenn das sich neigende Jahrhundert beginnt „à prendre en dégoût le libre pensée.“ — Ueber *Ollé-Laprune*, Th. Jouffroy s. *Duffourcq*, BC. 6, 101. — Ueber *Charrier's* Leben Colombière's s. StML. 56, 475. — Ueber *Leitner*, de Rossi: Kath. 79, 3. F. 20, 570.

C. Orden und Missionen.

Benedictiner: *Alliot, J. M.*, Histoire de l'abbaye et des Religieuses bénédictines de N. Dame d'Yerres. (Au diocèse actuel de Versailles). XVI, 313. P., Picard. — *Bellesheim, A.*, Don Luigi Tosti, Benedictiner auf Montecassino 1811—97 (Kath. 79, 3. F. 19, 136—54). — *Berlière, U.*, le P. Placide Braun,

- Bénédictin de St. Ulric d'Augsbourg (RBd. 16, 1—13). — *Ders.*, Dom Anselme Berthold Bollandiste (ib. 193—209). — *Ders.*, lettres de Jean Des Roches à Dom Berthold (ib. 261—269). — *Ders.*, lettres inédites de Bénédictins français tirées de la collection Wilhelm (ib. 323—333. 345—355. 468—474). — *Ders.*, lettres inédites de Mabillon (ib. 514—521). — *Endres, J. A.*, Correspondenz d. Mauriner m. d. Emmeranern u. Beziehungen d. letzteren z. d. wissenschaftl. Bewegungen des 18. Jhrh. 103. St., Roth. *M* 3. — *Laurent, E. Didier*, Quelques lettres de bénédictins lorrains. 38. Saint Dieu, Humbert. — *Lemmens, L.*, das Kloster d. Benedictinerinnen ad sanctam Mariam zu Fulda. *M* 1 Taf. VI, 71. Fulda, Actiendruckerei. *M* 1,20. — *Lindner, Pirm.*, Familia S. Quirini in Tegernsee. Die Aebte u. Mönche der Benedict.-Abtei Tegernsee von d. ältesten Zeiten bis z. ihrem Aussterben 1861. 2. Theil. 318. *M*, G. Franz. *M* 6. — *Richter, P.*, d. Schriftsteller d. Benedictinerabtei Maria Laach (Westdtsh. Zeitsch. f. Gesch. u. Kunst 17, 41 ff. 277—338). *Sigrist, F.*, l'abbaye de Marmoutier. Histoire des institutions de l'ordre de Saint Benoît du diocèse de Strassbourg. T. I. VII, 348. Strassburg, F. X. Le Roux & Co. *M* 3,20.
- Dominikaner: *Barbier, V.*, le convent des dominicains de Namur 1649—1797. 171. Namur, impr. Delvaux. Fr. 1,60. — *Fages*, St. Vincent Ferrier, de l'ordre de Saint Dominique, patron de Valence. 32. Lille, de Brouwer & Co.
- Jesuiten: *Dürnwächter, A.*, das Jesuitendrama und die litterarhistorische Forschung am Ende des Jhrh.s (HBl. 124, 276—93. 346—64. 414—26). — *Dutto, L. A.*, Father Eusebio Kino S. J. and the Jes. Missions in Arizona (Am. Ecclesiast. Rev. 44—56. 113—28). — *Hatler, Franz*, Geschichte d. ständ. tirol. Jesuitenmission v. 1719—84. Beitr. zur Gesch. d. relig.-sittl. Cultur d. Landes u. d. socialen Wirksamkeit d. Volksmission. VIII, 379. Innsbruck, F. Rauch. *M* 4. — *Huonder, A.*, deutsche Jesuitenmissionäre des 17. u. 18. Jhrh. Ein Beitrag z. Missionsgeschichte u. z. deutschen Biogr. (StML. Ergänzungshefte No. 74). IV, 230. Fr., Herder. *M* 3,20. — *Jullien, M.*, la nouvelle mission de la compagnie de Jésus en Syrie. XI, 354. 316. P. et Lyon, Delhomme et Briguet. — *Lang, Franz*, d. Durchführung d. Aufhebung d. Jesuitenordens in Graz (Mittheilungen des hist. Vereins für Steiermark, 46. Bd.). — *Maronier, J. H.*, de orde der jezuiten, hare geschiedenis, inrichting en moraal. XII, 294. Leiden, E. J. Brill. Fr. 1,90. — *Schmidt-Pfender*, Jean Hardouin 1646—1729 (HRE. 7, 416—17). — *Soullier, E.*, les Jésuites à Marseille aux XVII et XVIII siècles. D'après les documents recueillis par le P. R. Terret, de la même Compagnie. VII, 215. Marseille, Verdot. — Status assistentiae Galliae Societatis Jesu 1762—68. XXIV, 310. P., Picard & Fils. — *Suau, P.*, une âme d'apôtre. Le Père Victor Delpech S. J. missionnaire au Maduré (1835—87). III, 283. P., Retaux. — *Sudhoff, K.*, Joh. Garnier † 1681 (HRE. 6, 368—69). — *Thwaites, R. G.*, the Jesuit relations and allied documents: travels and explorations of the Jesuit missionaries in New France 1610—1791. Vs. 37—58. Cleveland, Burrow's Brothers & Co. \$ 3,50.
- Redemptoristen: *Berthe, R. P. de*, Saint Alphonse de Liguori 1696—1787. 2. Vol. XV, 721. 732. P., Retaux. — *Bachelet, R. P. le*, la question liguorienne, probabilisme et équiprobabilisme. 243. P., Lethielleux. — *Bogaerts, J.*, St. Alphonse de Liguori musicien et la réforme du chant sacré. 157. P., P. Lethielleux. — *De Meyer*, Leven van den gelukzaligen Gerardus Majella leckebroeder van d. Congregatie d. allerh. verlossers, grooten wonderdoener der XVIIIe eeuw. 485. Anvers, Van Os-de Wolf. Fr. 2,50.
- Andere Orden u. Congregationen, Bruderschaften: *Bougauud*, History of St. Vincent de Paul, founder of the Congreg. of the Mission and of the Sisters of Charity. Translated by J. Brady. 2 vols. 350. 284. Longmans. 16 sh. — *Debièvre, M. E.*, les Urbanistes de Lille. 41. Lille, L. Danel. — *Delaporte, V. le*, le Monastère des Oiseaux; (la révérende Mère Marie Sophie 1811—63). 429. P., Retaux. — *Garric, Marie Bernard le*, les Religieux des Sacrés-Coeurs. III, 472. P. — *Goovaerts, Fr. Léon*, Écrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré. I Livraison. 96. Bruxelles, Société Belge de librairie. fr. 5. — *Hauptmann, F.*, Geschichte d. Kevelaerer

Bruderschaft. Zu ihrem 200 jährigen Jubiläum nach dem Archiv d. Bruderschaft dargestellt. 79. Bonn, P. Hauptmann. M. — 70. — *Hildebrand*, die kath. Klöster im ehemal. Bisthum Halberstadt z. Z. d. grossen Kurfürsten (Z. d. Harz-Vereins f. Gesch. u. Althkd. 377—422). — *Kolde*, Herz-Jesu-Cultus (HRE. 7, 777—82). — Marie-Thérèse de Marquessac, en religion soeur Thérèse de Jésus, fondatrice et première prieure du Carmel de Lourdes; par l'Un de de ses directeurs. 2 vol. XVI, 429. 576. P., Poussielgue. — *Müller, Ign.*, Trappisten (KL. 11, 1996—2007). — *Quérel*, Histoire de la confrérie des pénitents blancs et de la paroisse de S. Pierre de Rabasteno 1608—1896. 193. Albi, Amalric. — *Raynaud, V.*, Historique de la société Sainte Cécile. 65. Carcassone, Gabelle Bonnafous & Co. — *Renaudin, Paul*, la T. R. Mère Marie-Eugénie De Jésus (UC. 32 [nicht 22], 321—48. 519—40). — *Tournier, F.*, Marie de Valernod. Une page d'histoire de la dévotion au sacré-cœur (Etud. 20. Juni). — *Touzery*, vie de la Mère Marie du Bon Pasteur, fondatrice des Soeurs minimes du S. Cœur de Marie. XVI, 520. Rodez, impr. catholique. — *Zöckler, O.*, Katholische Frauencongregationen (HRE. 6, 236—41). — *Ders.*, Genovefaner—Genovefanerinnen (ib. 516—17). — *Ders.*, Orden des hl. Geistes (ib. 457—60). — *Ders.*, Peter Helyot † 1716 (ib. 7, 655—56).

Propaganda u. Mission: *Baumgarten, P. M.*, d. hl. Congregation zur Verbreitung des Glaubens u. ihr Gebiet (Kath. 79, 3. F. 19, 250—61). — *Lanet, M.*, Journal d'un missionnaire à la Martinique. II, 150. P., Soc. d'éditions litt. Fr. 2,50.

Von den Studien *Ursmer Berlière's* über die Geschichte des Benedictinerordens, die in der zweiten Serie vereinigt sind, gehören hierher; 1. Chronologie der Aebte von Florennes von Dom Jean Migeotte (abgefasst 1734, von anderer Hand bis 1767 fortgeführt, von B. selbst bis 1798 ergänzt). 2. Einige Correspondenten von Dom Calmet. 3. Placidus Braun, Benedictiner in St. Ulrich in Augsburg (1756—1829). 4. Anselm Berthod, Bollandist und Briefe von Jean Desroches an ihm. 5. Briefe französischer Benedictiner aus dem 17. und 18. Jhrh. Siehe *P. Deneuldre* in der Revue d'histoire eccles. I, 133. — Ueber *Endres*, Correspondenz der Mauriner mit den Emmeranern siehe *Funk*, DLZ, 20, 1142; *Bellesheim*, Kath. 1899, I. 565; StML. 57, 441. Es handelt sich um eine in München handschriftlich vorhandene Correspondenz zwischen den Benedictinern von St. Germain des Prés in Paris und von St. Emmeran in Regensburg. Der Briefwechsel umfasst 60 Nummern, von denen Vf. 35 mittheilt; er erstreckt sich über die Jahre 1715—1744. „Die Emmeraner wollten Aufschluss über das Studienwesen der Mauriner und es war hauptsächlich der gelehrte Maran, der sie darüber unterrichtete“ (Funk l. c.). Unter den Correspondenten befinden sich auch andere glänzende Namen, wie Montfaucon. — Die Geschichte der Jesuiten in Marseille hatte schon der Jesuit Terret zu schreiben begonnen; nach seinem Tod trat sein Ordensgenosse *Soullier* an die Stelle. Anfangs hatten die Jesuiten in Marseille mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen; ihre grosse Zeit fällt in den Anfang des 18. Jhrh.s; hier hat der Bischof Belsunce von Marseille sie unterstützt und sie in der Pestepidemie von 1720 beigezogen, wie er mit ihrer Hilfe den Jansenismus bekämpft hat. Besonders ausführlich ist die Unterdrückung des Ordens in Frankreich geschildert, bei der ebenfalls Marseille eine wichtige Rolle ge-

spielt hat. Vgl. RQH. 66, 621. — Ueber *Hattler's* Missionsbilder aus Tirol s. StML. 57, 565, — Seit dem Erscheinen von Reinhardtstöttner's Arbeit über das Münchener Jesuitentheater (1889) sind zahlreiche Arbeiten über diese Seite in der Thätigkeit des Jesuitenordens erschienen. *Duerrwächter* stellt sich die Aufgabe, auf Grund dieser in vielen Zeitschriften, Programmen u. s. w. niedergelegten Arbeiten die drei Fragen zu beantworten: 1. Verdient das Jesuitendrama nach den Aeusserungen in dieser Literatur literarhistorische Würdigung oder nicht? 2. Wenn ja, was sind die Ergebnisse der 10jährigen Forschung auf diesem Gebiet? 3. Welches sind die Ziele einer weiteren fruchtbringenden Bearbeitung desselben? Im Laufe seiner Untersuchung gibt *D.* eine Geschichte des Jesuitentheaters in grossen Zügen, sucht speciell den Zusammenhang nachzuweisen, in dem das Jesuitendrama mit der dramatischen Kunst der Zeit überhaupt steht, den Einfluss, den es erfahren und den es ausgeübt hat. Die Forderungen, die Vf. für die künftige Arbeit aufstellt, beziehen sich zum Theil auf die Sammlung des Stoffs, z. T. auf die Gesichtspunkte bei der Bearbeitung, insbesondere auf den Nachweis des Zusammenhangs mit dem Literaturganzen und mit der ganzen Cultur der Gegenreformation. — Alphons von Liguori hat auch Bedeutung als Förderer der kirchlichen Musik, wie er denn auch selbst Componist gewesen ist. Nach dieser Seite wird er von dem niederländischen Redemptoristen Pater *Bogaerts* geschildert, der besonders auch die bedeutende Rolle hervorhebt, die Liguori dem kirchlichen Gesang auf seinen Volksmissionen zugetheilt hat. Die Schilderung dient zugleich dem Nachweis, dass „auch im Gebiete des Kirchengesanges, der mit der katholischen Liturgie in engster Beziehung steht, vor allen Dingen der Gehorsam gegen den Statthalter Christi gilt, wofür der heil. Kirchenlehrer ein glänzendes Beispiel darbietet“ (so *A. Bellesheim*, Kath. 1900, 1, 181 ff.). — Ueber *Bachelet*, La question ligurienne siehe *A. Largent*, BC. 6, 221. — *Debièvre* gibt eine Geschichte des Klosters des Urbanistenordens (einer Abzweigung des Klarissinnenordens seit 1262) in Lille, das 1628 unter Anna Deschamps, der ersten Aebtissin, entstanden ist, an der Hand eines vollständigen Verzeichnisses der Aebtissinnen bis 1791, wo das Kloster säcularisirt wurde. Ebenso ist eine Liste der Mitglieder des Ordens aufgeführt, sowie das vollständige Inventar vom 20. Mai 1790. — *P. Renaudin* zeichnet das Lebensbild der Gründerin und ersten Vorsteherin der Ordensschwwestern der Assumption in Paris: Marie Eugénie de Jesus (1817—98), ihren Entschluss sich dem klösterlichen Leben zu weihen, ihr Zusammentreffen mit dem Abbé Combalot 1837, der sie sogleich für die von ihm beabsichtigte Gründung einer Congregation de l'Assomption de Notre Dame gewann, ihre Vorbereitungen hiezu unter Leitung des Abbé, die Gründung der Congregation 1839 und ihre Thätigkeit als erste Vorsteherin.

D. Die katholische Kirche in Deutschland und Oesterreich.

- Deutschland: *Braun, C.*, d. Kirchenpolitik d. dtsh. Kathol. seit d. J. 1848 in ihren Zielen u. Regeln. 56. Mz., F. Kirchheim. *M*—, 80. — *Grandidier*, Nouvelles oeuvres inédites. Publiée sous les auspices de la société industrielle de Mulhouse. Tome III et IV: Statistique ecclésiastique et religieuse de l'Alsace avant la révolution. XVI, 448. VIII, 480. Colmar, Hüffel. — *Huisman, M.*, Essai sur le règne du prince-évêque de Liège-Maximilien-Henri de Bavière. 196. Bruxelles, Lamertin. — *Kögel, J.*, Geschichte d. St. Cajetans Hofkirche, d. Theatiner u. des kgl. Hof- u. Collegiatstiftes in München. XIV, 351. Fr., Herder. *M* 5. — *Maassen*, Gesch. d. Pfarreien d. Dekanats Bonn. (II. Thl.: Bonn Land. X, 383. Bonn, P. Hanstein. *M* 5. — *Mentz, Geo.*, Joh. Phil. v. Schönborn, Curf. v. Mainz, Bisch. v. Würzburg u. Worms. 1605—73. Ein Beitrag zur Gesch. des 17. Jhrh.s. 2. Thl. VIII, 354. Jena, G. Fischer. *M* 7,50 — *Sügmüller*, d. Entstehung u. Entwicklung d. Kirchenbücher in Deutschland bis zum 18. Jhrh. (ThQ. 81, 206—58). — *Sauer, K.*, aus stürmisch. Zeit. Bad. Kulturkampfbilder. VII, 82. Tauberbischofsheim, Zöller. *M*—, 75. — *Soffner, J.*, d. beiden Kirchenvisitationen d. Archidiakonats Breslau aus d. J. 1638 u. 1651—52. VII, 136. Brsl. Aderholz. *M* 1,50. — *Thalhofer, F. X.*, Entwicklung d. kath. Katechismus in Deutschland von Canisius bis Deharbe. VI, 246. Fr., Herder. *M* 3.
- Oesterreich: *Ladenbauer, Willib.*, d. sociale Wirken d. kath. Kirche in der Diöcese Budweis. XII, 335. W., Mayer & Co. fl. 4,80. — Die Leopold Franzens Universität zu Innsbruck 1848—98. Festschr. a. Anlass d. 50 jähr. Reg.-Jubiläums Franz Joseph I. Hrsg. v. akadem. Senat. IX, 264. Innsbruck, Wagner. *M* 20. — *Rösler, A.*, Fürstbischof Brenner u. d. kath. Reform in Innerösterreich (Hbl. 124, 77—90). — *Stock, Norb.*, Marcus v. Aviano, e. Schutzgeist an Oesterreichs Kaiserthron. Zur 200 jähr. Säkularfeier s. Todes. XV, 468. Brixen, A. Weger. *M* 3,20. — *Wahrmund, L.*, das Kirchenpatronatsrecht u. s. Entwicklung in Oesterreich. XI, 327. W., Hölder.

Die gründliche Biographie des Kurfürsten Joh. Phil. v. Schönborn, die *G. Mentz* gibt, liegt nun in einem zweiten Bande vollendet vor (s. JB. XVI, 373). Leider ist ihm das Wiesentheider Archiv auch jetzt verschlossen geblieben, aber das benutzte Material ist umfassend genug, um ein sicheres Urtheil zu ermöglichen. Dieses deckt sich im Grossen mit Erdmannsdörffer's Auffassung. Das 1. Cap. schildert Schönborn als Reichsfürsten, das 2. als Landesfürsten, das 3. als Kirchenfürsten, das 4. („der Kurfürst und sein Hof“) gibt eine Charakteristik des Fürsten und seiner Umgebung. Einige Documente, die für die kirchl. Verhältnisse von Interesse sind, und ein Register bilden den Schluss. Das 3. Cap. gibt ein lebendiges Bild der Stellung, welche die deutschen Kirchenfürsten nach dem westfälischen Frieden der Curie gegenüber einnahmen. Insbesondere spielen hier Kämpfe zwischen der Curie und den deutschen Bischöfen über die Nuntiaturgerichtsbarkeit, die schon ein Vorspiel zu den ähnlichen Kämpfen im 18. Jhrh. bilden. Die Curie benutzte diese Frage — insbesondere im Streit um die Erneuerung der Kölner Indulte seit 1660 —, um ihre Macht in Deutschland zu erweitern. Schönborn ist gegen die Curie nicht schroff aufgetreten, aber in der Sache suchte er ihre Eingriffe entschieden abzuwehren. Vollen Erfolg hatte er nicht: es gelang der Curie immer wieder, die deutschen Bischöfe zu trennen; insbesondere war Schönborn immer wieder für seine diplomatischen

Actionen auf die Unterstützung der Curie angewiesen. Den Protestanten gegenüber war Schönborn von Duldsamkeit geleitet, was Unterstützung der Conversionen nicht ausschloss. Bei einigen der auffallendsten Conversionen fürstlicher Persönlichkeiten (Ernst von Hessen-Rheinfels, Pfalzgraf Christian August von Sulzbach, Johann Friedrich von Lüneburg) war der Mainzer Hof mit im Spiel. Interessant sind auch die Mittheilungen über den Plan, Frankfurt a. M. für die kathol. Kirche zu gewinnen. Die Curie war nicht geneigt, auf die vom Kurfürsten gewünschte Concession des Laienkelches einzugehen; man erkannte in Rom, dass es sich um Illusionen handle. Wie an den Conversionen, so hat sich Schönborn auch an den andern für die Zeit charakteristischen Unternehmungen, den Unionsverhandlungen betheiligt. In seinen Diöcesen versucht er kirchl. Reformen. Charakteristisch ist dabei die Bevorzugung Holzhauser's und seiner Bartholomiten und sein Misstrauen gegen die Jesuiten. Diese hatten keinerlei Einfluss auf seine Politik. Seine Thätigkeit in der kirchl. Verwaltung verdient alles Lob. Die Schlusscharakteristik gibt nicht allein ein anschauliches Bild des Kurfürsten selbst, sondern zeichnet auch die Männer seiner Umgebung, darunter J. Chr. v. Boyneburg und Leibniz. So bietet die Biographie für die K.-G. Deutschlands nach dem 30jähr. Kriege werthvollen Stoff. Siehe *Erdmannsdörfer*, HZ. 84, 487; LC. 50, 1019. — *Sägmüller's* Abhandlung über die Geschichte der Kirchenbücher im kathol. Deutschland entfällt zum grösseren Theil in die Zeit vor 1648. Auch hier war das Tridentinum grundlegend. Zum Schluss wird die Wendung beschrieben, die Mitte des 18. Jhrh. eintritt und dazu führt, dass die Kirchenbücher zugleich zu staatlichen Civilstandsregistern werden. — *A. Ingold* setzt seine Veröffentlichung von Grandidier's *Alsatia sacra* fort (vgl. JB. XVIII, 806). Der vorliegende 3. und 4. Band enthält das Verzeichniss der vor der Revolution im Elsass vorhandenen Stifter und Klöster und ihrer Oberen. Der Herausg. hat den Aufzeichnungen Grandidier's und Schöpflin's zahlreiche Ergänzungen und Berichtigungen hinzugefügt (*N. Paulus*, HJG. 20, 144. 1900, 146; *J. Meynier*, RQH. 66, 325). Der 3. Bd. gibt zuerst die Liste der Bischöfe von Strassburg und Basel. Dann werden die Domcapitel und die Stifte, auch die Frauenstifte, behandelt. Vom Regularclerus bespricht der 3. Bd. die Benedictiner, Cluniacenser und Cistercienser; der 4. die übrigen Orden. Dem 4. Bd. ist eine kirchl. Karte des Elsass beigegeben, um so nützlicher, als das Land zu zwei Provinzen (Mainz und Besançon) und zu vier Diöcesen (Speier, Strassburg, Basel, Besançon) gehörte. — Ueber *Huis-mann's* Essay s. *Ludwig*, HZ. 84, 552. — *Soffner* theilt nach den Protocollen die Ergebnisse zweier Kirchenvisitationen mit, die beide den Einfluss des Krieges auf die Pfarreien zeigen. Vgl. *N. Paulus* in HJG. 1900, 144. — Zu *Maassen*, Geschichte der Pfarreien des Decanats Bonn s. StML. 57, 216. — *Thalhofer* schildert die catechetische Thätigkeit der kathol. Kirche in Deutschland vom 16. bis 19. Jhrh., indem er die Entwicklung des Katechismus von Canisius

bis Deherbe an der Hand der hierfür wichtigen Katechismuserscheinungen darlegt. Ein erster Theil gibt die Geschichte der Katechismusentwicklung. Erst unter dem Einfluss der Aufklärung, deren Bedeutung für den Fortschritt der Schulbildung *Th.* nicht verkennt, werden die Katechismen des Canisius zurückgedrängt. Eingehend werden die Reformkatechismen des 18. Jhrh.s gewürdigt, so die Felbiger'schen oder Sagan'schen Katechismen und der für die österr. Staaten bestimmte Katechismus von 1777, als dessen Autor *Th.* Felbiger annimmt. Die Versuche, auch der religiösen Aufklärung in den Katechismen Ausdruck zu geben, ruft Anfang des 19. Jhrh.s eine praktische Reaction hervor, welche „werthvolle Katechismen erzeugte, die mit dem Vorzug positiver Richtung auch die berechtigten methodischen Errungenschaften der vergangenen Periode zu vereinigen wissen“. Im zweiten Theil werden die Factoren dieser Entwicklung kritisch geprüft, Auswahl, Gliederung u. s. w. (Nach *A. Koch*, *ThQ.* 1900, 306; s. a. *StML.* 57, 347; *Simons*, *ThR.* 3, 193). — Ueber *Braun* Kirchenpolitik s. *StML.* 57, 91. — Ueber *Wahrmund's* Kirchenpatronatsrecht s. *HZ.* 84, 317. — *Rösler* bespricht die Biographie des Fürstbischofs Martin Brenner, die Schuster gegeben hat, s. *JB.* 18, 372. 385.

E. Katholische Kirche in Frankreich.

17. u. 18. Jahrhundert bis zur Revolution: *Bellesheim, A.*, Bourdaloue Litteratur (Kath. 79, 3. F. 19, 549—51). — *Chérot, H.*, a propos de la disgrâce du cardinal de Bouillon. Lettre inédite de Bourdaloue au cardinal, suivie de quatre lettres extraites des „Pensées“. 109. P., Retaux. — *Ders.*, Lettre inédite de Bourdaloue à François Bochart de Saron, évêque de Clermont. (5. Sept. 1701.) 75. Ebda. — *Boutry, M.*, le cardinal de Tencin et le Saint-Siège. Lettres inédites de Benoit XIV. (Rev. des Étud. Hist. 1899/1900 427—36). — *Brucker, J.*, Lettre de l'évêque de Chartres à Louis XIV, 1697 (Études, 5. Juli.). — *Charpentier, L.*, un évêque de l'ancien régime: Louis Joseph de Grignon 1650—1722. III, 350. P., Sueur-Charruey. — *Decap, J.*, l'abbaye de Bonnefont au comté de Comminges en 1667. 16. Auch, Foix. — *Deloche, Maximin*, les Archiprêtres de l'ancien diocèse de Limoges depuis le XII siècle jusqu'en 1790. 52. Limoges, Ducourtieux. — *Griselle, R.*, un sermon inédit de Bourdaloue (Rev. d. sc. eccl. 97—135). — *Homme, L.*, Histoire générale ecclésiastique et civile du diocèse de Séez ancien et nouveau et du territoire, qui forme aujourd'hui le départ. de l'Orne. II T.. XV, 472. 446. Alençon, impr. Renaud-de-Broise. — *Mélanges* de littérature et d'histoire religieuses, publiés à l'occasion du jubilé épiscopal de Mgr. de Cabrières évêque de Montpellier. 2 vol. Fol. P., Picard. — *Michaud, E.*, la „Défense de l'église romaine“ par Brébeuf (1664) (RiTh. 7, 152—56). — *Parfouru, P.*, Inventaire des archives de la paroisse Saint-Sauveur de Rennes par Gilles de Languedoc (1720). 83. Rennes, Prost. — *Schulte, v.*, Gallikanismus (HRE. 6, 355—59). — *Souancé-Métais*, Archives du diocèse de Chartres. I: S. Denis de Nogent le Rotrou 1031—1789. CLX, 353. Vannes, Lafolye. Fr. 12. — *Stapfer*, la grande prédication chrétienne en France Bossuet, Monod. — *Vanel, J.*, le carême de 1699 (UC. 31 [nicht 21], 321—349).
- Die Revolutionszeit: *Apollinaire, P. le*, Études franciscaines sur la Révolution dans le département de la Côte-d'Or. 109. Dijon, imprimerie de l'Union typograph. — *Baston*, Mémoires du chanoine de Rouen d'après le manuscrit original. T. II et III: 1792—1803. 1803—18. Publ. par Loth et Verger. 429. 372. P., Picard. — *Bourgain, L.*, l'Église d'Angers pendant la Révolution et jusqu'en 1870. VIII, 423. Ebda. — *Canet, V.*, l'église et l'état en France de 1789 à 1870

- (Rev. d. sc. eccl. 149—60). — *Gally*, Notices sur les prêtres et religieux de l'ancien archidiaconé d'Avallon insermentés et persécutés pendant la Révolution. 172. Tours, Bousrez. — *Haristoy, P.*, les Paroisses du pays basque pendant la période révolutionnaire. T. 2. 545. Pau, impr. Maurin. Fr. 8. — *Jérôme, L.*, les Elections et les Cahiers du clergé lorrain aux états généraux de 1789. 176. Nancy, P., Berger Levrault. — *M. K.*, die Jansenisten während der französischen Revolution (HBl. 124, 469—81. 558—66. 639—45. 703—11). — *Quernau-Lamerie, E.*, le Clergé du département de Maine et Loire pendant la Révolution. 280. Angers, Germain & Grassin. — *Roman, J.*, le Clergé des Hautes Alpes pendant la Révolution. La petite Église. 63. P., Picard. — *Roussel, A.*, un évêque assermenté 1790—1802. Le Coz, évêque d'Ille-et-Vilaine, métropolitain du Nord-Ouest. XIX, 566. P., Lethielleux.
- Das 19. Jahrhundert: *Albanès, J. H.*, Gallia christiana novissima. (D'après les documents authentiques recueillis dans les registres du Vatican et des archives locales. XII, 956. Valence, impr. valentinoise. — *Garilhe, F.*, le Clergé séculier français au XIXe siècle. 96 P., Savaète. — *Goyau, G.*, la Franc Maçonnerie en France. VII, 119. P., Perin. Fr.—, 50. — *Laberthonnière, L.*, un mystique au XIXe siècle (La Quinzaine août). — *Lachenmann, E.*, zum Kampf um d. Relig. in Frankreich (DEBl. 24, 725—41). — *Mallinckrodt, W.*, Ernest Renan's Compromis (GV. 10, 61—73). — *O'Connor, M.*, the renaissance of catholicism in France (Dubl. Rev. 296—314). — *Pesquidoux, Dubosc de*, l'immaculée conception et la renaissance catholique. I: La renaissance catholique en France. 571. P., Lecoffre. — *Pfender, C.*, Frankreich, kirchlich statistisch. (HRE. 6, 172—97). — *Séché, L.*, les jansénistes sous le consulat et l'empire (Nouv. Rev. 283—306). — *Texier, H.*, Correspondance de Montalembert et de l'abbé Texier. XI, 388. P., Firmin Didot & Co. — *Maurice Vernes*, Ernest Renan et la question religieuse en France (Revue de Belgique).

Eine Uebersicht über die **Bourdaloue**-Literatur gibt *Bellesheim* im Kath. Wie in Frankreich i. A. in den letzten Jahren das Interesse an den grossen Kanzelrednern wieder lebendiger geworden ist, so ist auch Bourdaloue wieder grössere Aufmerksamkeit zugewendet worden. *B.* bespricht speciell die kritische Ausgabe der Briefe und weiterhin sämtlicher Werke Bourdaloue's, die *Chérot* in Angriff genommen hat. Die Briefe geben zugleich ein Bild der Zeitgeschichte. In theol. Beziehung ist besonders seine Bestreitung des Quietismus wichtig. — Zu *Chérot* s. a. *A. de Barthélemy*, BC. 5, 654; *Hauser*, RC. 33, 201. — Zu *Stapfer Flandrin*, BC. 5, 467. — Ueber die Schilderung, die *Léon Charpentier* von dem Bischof Louis-Joseph de Grignan (1650—1722) gibt — er entstammte einer der vornehmsten Familien des Reichs, ist aber trotzdem kein Hofbischof geworden, sondern widmete sich eifrig den pastoralen Aufgaben in seinen Diöcesen; erst als Bischof von Evreux, dann als Bischof von Carcassonne — vgl. RQH. 67, 346. — Zu *Deloche* s. HZ. 84, 171. — Die Sammlung von 35 Studien zur religiösen Literatur und Geschichte, die zu Ehren des Mgr. *de Cabrières*, Bischofs von Montpellier, veranstaltet worden ist, enthält im 2. Bde. Einiges, was hierher gehört: so eine Studie von Abbé *Bousquet*: die Camisarden in Soturargues (1703); die Geschichte der Rekollekten von St. Pons und ihres Convents (1609—1823) von Abbé *Estournet* (s. *Michaud* in RITH. 8, 144). — Unter dem Titel *Le carême de 1699* bespricht *Vanet* die hervorragenden Prediger zur Zeit Louis XIV., Capuciner, Franciscaner, Je-

suiten, die auf Bossuet und Bourdaloue folgten: die Schüler des Letzteren: Gaillard und La Rue; ferner Beaulieu, Bignon, Anselm. Besonders ausführlich werden behandelt der Capuciner Séraphin, der am Hof sein Glück machte: „Toute la cour en est charmée“. Er wird von M. de Maintenon dem Bourdaloue als Muster vorgehalten: „Voilà mon Père, comme il faut prêcher“. Ferner Massillon, dessen Einfluss so gross war, dass Voltaire von den Damen seiner Zeit sagte: „Auprès d'un pot de rouge ou voit un Massillon“. Sein Freimuth Ludwig XIV. gegenüber wird besonders hervorgehoben.

Der 2. Bd. der Memoiren des Abbé *Baston* behandelt die Jahre des Exils. *B.* war erst in England, dann in Westphalen. Er gibt lebendige Schilderungen über seinen Aufenthalt in Westphalen. Der 3. Bd. bildet den Schluss; hier ist nur noch die erste Hälfte (bis S. 189) durch den Schluss der Memoiren ausgefüllt; in ihm schildert und rechtfertigt *B.* seine Thätigkeit als Generalvicar des Mgr. de Cambacérés, Erzbischof von Rouen. In der zweiten Hälfte ist eine Schrift neugedruckt, in der *B.* sein Verhalten in der Diöcese Séez darstellt, wohin er 1813 und 1814 als designirter Bischof gesandt worden war. Er hatte die Schrift drucken lassen, aber sofort wieder aus der Oeffentlichkeit zurückgezogen. Im Anhang sind noch einige weitere Documente, zum Theil über diese Thätigkeit in der Diöcese Séez, zum Theil über den Aufenthalt in Westphalen beigegeben (vgl. RQH. 66, 303; 67, 321; *A. Roussel*, BC. 5, 314. 699; *Gazier*, RC. 33, 95; StML. 57, 93). — Ueber Abbé *Jérôme's* Buch vgl. *V. Pierre* in RQH. 66, 627. Interessant ist das Bild der Stimmung im lothringischen Clerus bei Beginn der Revolution: die Bischöfe wenig beliebt, der hohe Clerus wenig sympathisch, der Weltclerus und der Ordensclerus in Rivalität. Die Partei der Pfarrer war stark, einig, entschlossen, sich ihre Stellung zu erobern. Das trat dann auch bei der Wahl zu den Generalstaaten hervor. — Ueber *Roussel*, un évêque s. *Pfülf*, StML. 57, 339 und JB. XVIII, 815. — Zu *Albanès Gallia christ.* s. *Labaude*, RC. 33, II, 125. — Zu *Goyau*, Franc Maçonnerie en France, BC. 6, 17.

F. Katholische Kirche in England und Irland.

Bellesheim, A., Thomas Bridgett, Convertit, Redemptorist u. Schriftsteller (Kath. 79, 3. F. 20, 289—311). — *Brandi, R. P.*, S. J., Rome et Cantorbéry. Commentaire de la Bulle „Apostolicae curae“. 294. P., P. Lethielleux. — *Fairbairn, Andrew Martin*, Catholicism, Roman and Anglican. XXIII, 481. N.-Y., Scribner. § 2. — *Jackson, E.*, „The Oxford movement. Twelve years converts“ (Dubl. Rev. 284—95). — *Mc Sweeney, E. F. X.*, American Catholics and the Propagation of the Faith (Americ. Ecclesiast. Rev. 225—43). — *Moran*, Catholics of Ireland under the penal Law in the 18th century. 207. Lo. M 3. — *Mozley, W.*, Five letters by cardinal Newman (CR. 357—70). — Une lettre inédite du cardinal Newman (BLE. 1, 24—26). — *Pierre, V.*, le Clergé Français en Angleterre 1791—1802 (RQH. 66, 426—480). — *Thureau-Dangin, P.*, la renaissance catholique en Angleterre au XIX siècle. I partie: Newmann et le mouvement d'Oxford. LX, 338. P., Plon, Nourrit & Co.

Victor Pierre setzt seine Studien über die Geschichte des französischen Clerus im Exil während der Revolutionszeit fort (vgl. JB. XVI, 388. 390; XVIII, 818). Diesmal wird die Geschichte der Cleriker erzählt, die nach England geflüchtet waren. Auch in dieser eingehenden Darstellung tritt als Hauptmoment die grosse Freiheit hervor, der sich die emigrierten Priester in England erfreuten — ihre Lage war hier viel günstiger, als in den meisten katholischen Staaten, wo die fremden Priester leicht als Concurrenten des einheimischen Clerus erschienen. Ein Zusammenhang mit den grossen Eroberungen, welche die katholische Kirche im 19. Jhrh. in England gemacht hat, wird insofern constatirt, als der katholischen Kirche in England durch die Emigranten neues Leben zugeführt worden ist. — Ueber *Brandi*, Rome et Cantorbéry, s. *Boudinton*, BC. 5, 402. Es ist ein historischer und theologischer Commentar zu der päpstlichen Bulle *Apostolicae curae*, welche die Frage nach der Gültigkeit der anglicanischen Weihen verneinend entschieden hat. — Ein Stoff, wie die Oxforder Bewegung konnte einen Schriftsteller von der hohen künstlerischen Vollendung *Thureau-Dangin's* reizen. Hier konnte ebenso eine von lang her vorbereitete, nur in grösseren Zusammenhängen verständliche historische Erscheinung dargestellt werden, wie auch Gelegenheit zu feiner psychologischer Analyse hervorragender Persönlichkeiten war. Beides findet man in der That in dem Buch und man folgt *Th.-D.'s* Schilderung mit Spannung, auch wenn man seine Auffassung der Geschichte nicht theilt. Diese ist durchaus die katholische, die im Anschluss an die katholische Kirche alles Heil, auf protestantischer Seite nichts als Auflösung und Skepticismus sieht. Eine umfangreiche Einleitung von 60 Seiten orientirt über den historischen Standpunct und die geschichtlichen Zusammenhänge. Der Vf. geht aus von den jüngsten Versuchen anglicanischer Kreise, einen Anschluss an Rom zu gewinnen; ihr Misslingen könnte die Hoffnung auf die Rückkehr der Anglicaner zur Kirche erschüttern; aber man darf sein Urtheil nicht auf diese partiellen Krisen gründen, sondern muss diese in ihrem grösseren geschichtlichen Zusammenhang betrachten. Von da aus stellt sich die Bedeutung des Themas dar, die Schilderung der ersten grossen Bewegung, die in unserm Jhrh. die anglicanische Kirche erschüttert hat und die Voraussetzung für alle späteren Versuche einer Annäherung an Rom ist. In einem 2. Abschnitt wird der Zustand der kath. Kirche in England am Beginn und am Schluss des Jhrh.s verglichen: Die glänzenden Fortschritte in der viktorianischen Aera werden aufgezählt. Im 3. Abschnitt wird versucht, die Oxforder Bewegung aus der Geschichte der anglicanischen Kirche seit dem 16. Jhrh. zu verstehen. Von Anfang sind in ihr zwei auseinanderstrebende Tendenzen äusserlich zusammengefasst: eine katholische und eine protestantische. Aber die Entwicklung bis gegen 1830 zeigt die immer grössere Entfernung der Kirche von den katholischen Ideen, in Bewegungen wie dem Methodismus und dem Evangelicalismus die immer schärfere Herausbildung des protestantischen Elementes. In

dem Moment, in dem der Protestantismus Form und Inhalt der anglic. Kirche vollständig zu beherrschen scheint, tritt die Reaction auf, welche zur Wiederannäherung an den Katholicismus führt. Die Frage, ob sie durch äussere Umstände begünstigt war, wird mit nein beantwortet. Hier vermisst man freilich eine umfassendere historische Orientirung, welche die Fäden nachzuweisen hätte, welche die Oxford Bewegung mit der Erstarkung des kirchlichen Geistes und der Rückkehr zur kirchlichen Tradition verbinden, wie sie sich um diese Zeit auf protestantischem und katholischem Gebiet vollzogen hat. Der Vf. verweilt dann vielmehr bei einer Schilderung des grossen Umschwungs, der sich seitdem in der anglic. Kirche selbst vollzogen hat: der Vorliebe für kath. Einrichtungen und Ideen, der Betonung des „Katholischen“. Der 5. Abschnitt bespricht die Hoffnungen auf eine weitere Annäherung der High Church an den römischen Katholicismus — nur um diese handelt es sich, denn die Low Church strebt dem reinen Calvinismus, die Broad Church dem Skepticismus oder doch dem dogmatischen Indifferentismus zu. Die Hindernisse sind nicht zu unterschätzen; es ist nichts geringes, an Stelle der absoluten Herrschaft des Urtheils des Einzelnen das Princip einer lebendigen Auctorität zu stellen, die das Recht zu lehren und zu regieren hat. Auch bei den fortgeschrittensten Gliedern der High Church findet sich noch ein Rest von Protestantismus. Aber die Hindernisse sind nicht unüberwindlich. Die in der anglicanischen Kirche verbliebenen Häupter der Oxford Bewegung, wie Pusey, haben die providentielle Bestimmung gehabt, dass sie, während die Uebertretenden unmittelbar der kathol. Kirche werthvolle Kräfte zuführten, für eine nähere oder fernere Zukunft den Uebertritt, wenn auch nicht der ganzen Kirche, so doch grösserer Gruppen vorbereitet haben und vorbereiten. „Ainsi, sous quelque face qu'on considère le mouvement anglo-catholique, l'action de Dieu y est manifeste“. Also ist es Pflicht der Katholiken, die Uebertretenden und Uebergetretenen freundlich aufzunehmen und sie nicht mit missgünstigen Urtheilen zu begrüssen. So stellt sich die Arbeit das Ziel, vor Allem französischen katholischen Lesern die Oxford Bewegung verständlich zu machen. Damit ist die historische Auffassung des Vf.s in ihren Grundlinien charakterisirt. Eine Analyse der Darstellung im Einzelnen ist hier nicht möglich. In dem vorliegenden 1. Band, der bis 1845 führt, steht Newman im Vordergrund. Die Eintheilung ist so: 1. Cap. „Avant le mouvement“. 2. „Les débuts du mouvement“ (1833—36). 3. „L'Apogée du mouvement“ (1836—39). 4. „La crise“ (1839—43). 5. „Le dénouement“ (1843—45). Man kann sagen, es ist eine Darstellung der religiösen Entwicklung Newman's in einen weiteren Rahmen hineingestellt. So erreicht der 1. Bd. sein Ziel in Newman's Uebertritt. Mit grosser Kunst wird die innere Consequenz dargelegt, die ihn durch alle Vermittlungsversuche hindurch diesem Ziel zuführt. Die Grenze liegt für den Vf. weniger darin, dass er als Historiker nicht alle Einzelheiten der theologischen Controverse beherrscht — was hier fehlt,

wird durch die Energie aufgewogen, mit der er die Seelenzustände der Führer und spec. Newman's zu analysiren versucht, — als vielmehr in der deutlich ausgeprägten Parteistellung, die ihn alles nur von einer Seite aus betrachten lässt. Trotzdem ist das Buch auch für den anders denkenden Leser eine anziehende und lehrreiche Lectüre. Rec.: *A. de Ridder*, Rev. d'hist. ecclés. 1, 1900, 137; *H. Beaune*, UC. August 1899; *M. Ruedel*, Revue des études hist. 1900 No. 1; *A. Baudrillart*, BC. 5, 594; *A. Zimmermann*, LR. 1900 No. 2; *H. Cochin*, RQH. 66, 530; *Lecog*, RC. 33, II, 253.

G. Die orthodoxe Kirche des Orients und Altkatholische Kirche.

Griechische Kirche: *Götz*, W., Griechenland, Kirchl. Statistik (HRE. 7, 168 bis 170). — *Hakmann*, nationale u. kirchliche Bestrebungen d. Rumänen i. d. Bukowina 1848—65. VIII, 212. Czernowitz, H. Pardini. M 3. — *Hore*, A. H., Eighteen centuries of the Orthodox Greek Church. 714. Lo., Parker. 15 sh. — *Meyer*, Ph., Gregorios V Patriarch v. Constantinopel † 1821 (HRE. 7, 135—136). — *Ders.*, Gregorios VI Patriarch v. Constantinopel † 1881 (ib. 136). Altkatholiken: *Cornelius*, C. A., Historische Arbeiten, vornehmlich zur Reformationszeit. 628. L., Duncker & Humblot. M 13. — *Thiel*, J. J. v., d. Gültigk. d. Bischofsweihen in d. altk. Kirche v. Utrecht (RITH. 7, 256—67).

Von *Cornelius'* historischen Arbeiten gehören hierher die „Kirchenpolitischen Aufsätze“ und die Gedächtnissrede auf Döllinger. Die letztere, die in der Münchener Akademie der Wissenschaften am 28. März 1890 gehalten worden ist, gehört zum Besten, was über Döllinger gesagt worden ist (vgl. JB. X, 270). Auch die kirchenpolitischen Aufsätze haben den Wiederabdruck sehr verdient. Sie drehen sich alle um den Unfehlbarkeitsstreit. Der erste behandelt die Kölner Adresse an Döllinger (erstmalig AZ. 18. Febr. 1870 gedruckt), der zweite „Französische und deutsche Inopportunisten“ (AZ. 24. April 1870) die Stellung Dupanloup's und der deutschen Bischöfe gegen die Opportunität der Definition; der dritte „Zur Concilsliteratur“ weist auf die Schrift des Erzbischofs Kenrick von St. Louis hin; der vierte auf „die erste Geschichte des vaticanischen Concils“ von Lord Acton (AZ. 4. April 1871); der fünfte „Die Jesuiten im Streit über die Politik Pius' IX.“ (AZ. 1878) behandelt die Verurtheilung der italienischen Politik des Papstes durch den Jesuitenpater Curci. Vgl. RITH. 1900, 379. — Die Darlegung *van Thiel's* über die Gültigkeit der Bischofsweihen in der altkatholischen Kirche von Utrecht enthält auch einiges historische Material. Wie bekannt, hängt von der Gültigkeit dieser Weihen auch die des deutschen und des schweizerischen altkatholischen Bischofs ab, da Reinkens von einem holländischen altkatholischen Bischof geweiht wurde. Döllinger hat auf dem ersten Münchener Congress die kanonische Gültigkeit nachgewiesen. Inzwischen sind aber bei den Verhandlungen mit den orientalischen Kirchen von russischer Seite Bedenken erhoben worden. Um sie zu zerstreuen, gibt van Thiel eine neue eingehende Erörterung, um die Rechtmässigkeit sowohl des Wahlrechtes des Utrechter Capitels, als der vom Bischofe Varlet vorgenommenen Weihen nachzuweisen.

Nachträge.

I. Kirchengeschichte bis zum Nicänum.

Aall, A., Geschichte der Logosidee in der christlichen Literatur. (Der Logos. 2. Teil.) XVII, 493. L., Reiland. M 10.

Aall's Geschichte der Logosidee in der christlichen Literatur gibt sich als den zweiten Band einer Geschichte des Logosbegriffs überhaupt, deren erster Band, die philosophische Entwicklung betreffend, bereits 1896 erschien. Mit überraschender Schnelligkeit — angesichts des Umfanges des Stoffes — ist dieser zweite Band dem ersten gefolgt. Er ist in seinen zwei ersten Capiteln zunächst ausschliesslich der neutestamentlichen Literatur gewidmet. Gesondert von derselben wird dann im dritten Capitel „die Logoslehre der ausserkanonischen christlichen Literatur vor den Apologeten“ behandelt. Dann folgen in Cap. 4 die Apologeten, Cap. 5 die altkatholischen Ketzerbestreiter, Cap. 6 die Alexandriner. Ein Schlusscapitel, „die christliche Logoslehre nach (zeitlich zu verstehen) Origenes“ (S. 451—481) bespricht kurz die Gestaltung der Logoslehre innerhalb der monarchianischen, arianischen, christologischen Streitigkeiten, wie in der mittelalterlichen Kirche und schliesst mit Luther. Ueberall — das skizzenhafte Schlusscapitel abgerechnet — begegnet uns der die Quellen direct und sorgfältig erkundende Forscher, den uns schon der erste Theil in dem Vf. hat kennen lernen lassen. Allein mit den Gesichtspuncten, von denen aus der Vf. hier seinen Stoff behandelt, kann ich mich nicht einverstanden erklären. Schon die gesonderte Behandlung der kanonischen Literatur hat in einem rein ideengeschichtlichen Werke wie dieses keinen Sinn, und wenn sie gar chronologisch, durch Hinaufdrängung der gesammten kanonischen Literatur in's 1. Jahrh. motivirt sein soll, so zeigt sich der philosophische Vf. in bedenklichem Grade abhängig von neuerer theologischer Unkritik. Die Folgen treten im 3. Capitel darin hervor, dass durch die anachronistische Verlegung der johanneischen wie der ignatianischen Logoslehre in's Ende des 1. und den Anfang des 2. Jahrh.'s jede genetische Anordnung der ideengeschichtlichen That-sachen unmöglich wird und das Verbleiben des Logosbegriffs unter der Oberfläche in der angeblich zwischen jenen Schriftdenkmalen und

den Apologeten liegenden Literatur unbegreiflich erscheint. Andererseits das Abbrechen der Darstellung nach Origenes verräth, dass der Vf. an seine Aufgabe überhaupt herangetreten ist unter Voraussetzungen, die sich nicht bewähren konnten. Ohne an diesem Orte bereits in's Einzelne eingehen zu können, bezeichne ich kurz, was mir als der Grundirrtum dieser Darstellung erscheint. Er besteht darin, dass der Vf. stets von der Erwartung ausgeht, er müsse den Logosbegriff bei den Christen überhaupt in seiner philosophischen Gestalt wieder antreffen. Es hat uns dieser Irrthum zwar in mancher Beziehung den Nachweis werthvoller Parallelen zwischen beiden Entwicklungsreihen gebracht, und vor Allem darf hervorgehoben werden, dass der Vf. — Réville's Spuren folgend — die Ableitung des johanneischen Logos aus dem Alten Testament in sorgfältiger Erwägung aller Instanzen wohl endgültig als unmöglich erwiesen hat (S. 138 ff.). Aber andererseits geht er in der philosophischen Charakterisirung des Logosbegriffs und seiner Zusammenhänge sowohl bei Johannes wie bei den Apologeten und Alexandrinern im ersten Anlauf regelmässig zu weit, bei jenen namentlich verleitet durch ihre ganz verfehlte Darstellung bei Engelhardt-Harnack. Der Vf. bemerkt aber, da er die Quellen selbständig kennt, auch regelmässig die Differenz dieser Darstellung mit dem Thatbestande, und dies kommt dann meist sehr naiv zum Ausdruck in der Verwunderung, wie inconsequent und skizzenhaft die Logoslehre doch bei diesen Christen ausfalle und wie wunderlich und hemmend sich bei Johannes, bei Justin u. s. w. die Identificirung des Logos mit Jesus ausnehme (vgl. S. 140 bis 144. 224—227. 235. 280—282. 343 f.). Der Vf. verkennt durchaus das von Anfang bis Ende durchstehende, ausschliesslich wirksame christologische Motiv für die Heranziehung des Logosbegriffs bei den Christen, hinter welchem Motiv wieder das religiöse Interesse an der Unüberbietbarkeit der in Jesus erfolgten Offenbarung steht. Dieses allein suchte seine Befriedigung in der Apotheose des Offenbarungsträgers, und für diese wieder griff man nach der Analogie eines zweiten Göttlichen, wie es im philonischen Logos vorlag. Diesem centralen Interesse gegenüber, welches, wie der Vf. selbst nicht leugnet (S. 348), auch bei einem Athenagoras und Theophilus im Hintergrunde steht, fiel die sonstige Zeichnung des Logos, für den in der christlichen Kosmologie und Weltanschauung überhaupt ein Bedürfniss gar nicht vorliegt, nothwendig unvollständig und skizzenhaft aus und stimmt nicht mit der Erwartung und Voraussetzung des Vf.'s, als wollten die christlichen Theologen überhaupt in erster Linie durch ihn ein intellectualistisches Bedürfniss befriedigen. Sie arbeiten lediglich im Dienste des christlichen Princips, wie dies bei den Alexandrinern am klarsten wird. Aber auch der noch wesentlich alttestamentlich gerichtete Sinn eines Athenagoras und Theophilus ist in der hellenistischen Drapirung viel deutlicher sichtbar als bei einem Philo. Auf keinem Punkte seiner Darstellung aber gelingt es dem Vf., die specifische Eigenthümlichkeit des apostolischen und später des katho-

lischen Christenthums zu erfassen, die, mag man dazu nun persönlich stehen wie man will, doch als religionsgeschichtliche Thatsache ihre Anerkennung verlangt, ohne die eine Mitarbeit auf diesem Felde aussichtslos ist. Weshalb alle diese Logoslehrer, die der Vf. uns vorführt, überhaupt „Christen“ waren, und von Johannes bis Origenes entschieden sein wollten, begreift der Leser nicht. Was sie an Jesus eigentlich hatten, so dass es sie zu den im Horizonte ihres Geisteslebens höchsten Aussagen über ihn trieb, sieht man hier nirgends. Die Identificirung Jesu mit dem Logos erscheint durchweg als bedauerliche, „religiös-symbolische“ „mythologische“ Wunderlichkeit (vgl. besonders bei Irenäus die „abstruse Identität“ S. 390). Aber was der Vf. erst als schliesslich unabwendbare und sein Interesse an der weiteren Entwicklung aufhebende Wendung ansieht, die Ausbildung des homousiastischen Sohn-Logosbegriffs, das lag vom ersten Anfang her in der Consequenz der ganzen Lehrbildung, die nur von dem hier endlich befriedigten religiösen Interesse vorwärts getrieben wurde. Auf Einzelheiten kann ich erst näher eingehen, wenn ich diesen Band im Jahresbericht des „Archivs für Geschichte der Philosophie“ bespreche, wo ich (1898, 527—32) den 1. Band angezeigt habe (Lüdemann).

II. Kirchengeschichte vom Nicänum bis zum Mittelalter.

Diekamp, F., die origenistischen Streitigkeiten (s. S. 220, 20). — *Faulhaber, M.*, die Prophetencatenen u. s. w. (s. S. 212, 6 v. u.). — *Gregori I.*, Papae Registrum Epistolarum. Tom. II, Pars III. Praefatio et Indices . . . ed. *L. Hartmann*. pp. 465—606. B., Weidmann. M 8.

Die Arbeit von *Faulhaber* über die Prophetencatenen in römischen HSS. ist eine der werthvollsten Bereicherungen der Literatur des verflossenen Jahres und stellt sich den vorangegangenen Abtheilungen der vortrefflich geleiteten „Biblischen Studien“ würdig an die Seite. Nach der Meinung des Ref. zeigt sie in einer geradezu mustergültigen Weise, wie eine derartige Untersuchung auf einem mit Fussangeln für den Forscher gespickten Boden zu führen ist und wie sie, richtig angelegt und umsichtig gefördert, zu wirklich bleibenden Resultaten führen kann. Der Weg, den Wendland und Cohn früher gewiesen und den H. Achelis in seinen Hippolytstudien auf's Glücklichste weiter beschritten hatte, ist hier in ein bisher noch kaum angebautes Gebiet fortgesetzt worden. Die seitherige Verwerthung der Prophetencatenen beschränkte sich mit ganz verschwindenden Ausnahmen auf Jagd nach Anekdoten, wobei zumeist der berühmte Name den Ausschlag gab. So hat es Mai gemacht, der noch dazu mit eifersüchtiger Gewissenhaftigkeit die Angabe seiner Quellen unterdrückte und der in seiner eilfertigen Arbeitsweise überall noch zu thun übrig liess. Auch Pitra hat keinen höheren Ehrgeiz gehabt, als möglichst viel unbekannte Scholien von Origenes, Eusebius u. a. zu Tage zu fördern. *F.* hat auf jeden billigen Effect verzichtet und

unter Zugrundelegung der römischen HSS. die Composition der Catenen zu den Propheten untersucht, indem er Quellen, Arbeitsweise und Verfasserschaft zur Frage stellte. Zunächst vergleicht er drei HSS., die eine Catene zu sämtlichen Propheten enthalten, nämlich Ottob. 452 sc. XI., einen Chisian. R. VIII. 54 sc. X. und eine Riesen-HS. in zwei Bänden, der von Mai und Pitra ausgeschlachtete Vatic. 1153. 1154 sc. XI. Die letztgenannte HS. ist, wie *F.* überzeugend nachweist, direct aus Chisian. R. VIII. 54 abgeschrieben und daher für die Textkritik ohne Werth. Der Ottob. und Chisian. gehen auf eine gemeinsame, in Uncialen geschriebene Vorlage zurück. Hierauf untersucht *F.* die einzelnen Catenen. Die Catene zu den kleinen Propheten, als deren Verfasser ein sonst nicht bekannter Philotheus (zwischen 450 und 550) ermittelt wird, bestand ursprünglich aus einer Nebeneinanderstellung von Excerpten aus Theodoret und Hesychius, als der Repräsentanten antiochenischer und alexandrinischer Methode. Diese Form ist dann später durch Citate aus andern Vätern erweitert worden. Die Catene zu den vier grossen Propheten geht auf einen Verfasser zurück, den Johannes v. Drungarien, der im 7. oder 8. Jhrh. aus einer älteren Catene — aus ihr stammen die namenlosen Scholien — und aus den Werken angesehener heterodoxer Kirchenlehrer (Origenes, Eusebius Caes., Theodor Heracl., Euseb. Emes., Theodoret) eine neue Catene zusammenstellte. Seine Arbeitsweise lässt sich noch controliren. Er entnahm die Scholien mit leichten Aenderungen am Eingang wörtlich den ihm noch vollständig vorliegenden Commentaren. Auf manche verschollene Persönlichkeit fällt durch *F.*s Arbeit einiges Licht. Es ist traurig, zu sehen, wie viel Gelehrsamkeit und Scharfsinn durch die elende Schneiderarbeit der Catenenstoppler verschüttet worden ist. Immerhin muss man dankbar sein, dass sie uns wenigstens noch so viel aufbewahrt haben. Und wenn sie ihre Arbeit mit soviel Gewissenhaftigkeit gemacht haben, wie dieser Johannes Drungarius, so steigt das Gefühl der Dankbarkeit gegen diese Männer, die ihre Arbeit machten, so gut wie sie es wussten. Hoffentlich nimmt *F.* seine Studien recht bald wieder auf. Er ist der rechte Mann, das verwickelte Problem, auch andere Catenen, zu lösen (Preuschen). — **Diekamp**, dem wir die im vorigen JB. (XVIII, 229 ff.) besprochene Studie über Hippolyt von Theben verdanken, hat abermals ein wichtiges, bisher noch immer recht dunkles Stück der byzantinischen Kirchengeschichte aufgeklärt: die Verurtheilung des Origenes und der Origenisten in Constantinopel. Durch Heranziehung bisher wenig beachteter Quellen, vor Allem der in ihren historischen Angaben bemerkenswerth genauen und zuverlässigen Ausgabe der Vita des hl. Sabas von Kyrillos v. Skythopolis, für deren Text *D.* ausser den durch Cotelur seiner Ausgabe angehängten, aber dort vergraben gebliebenen Addenda eine slavische, von Pomjalovski bediente Uebersetzung benutzt hat, gelingt es *D.* den Verlauf der ganzen Streitigkeit in ein viel helleres Licht zu setzen. Demnach hätte sich die Angelegenheit in folgender Weise entwickelt. Durch ein Edict Justi-

nian's wurde von einer Partikular-Synode 543 Origenes verdammt. Die Patriarchen des Reiches liessen das kaiserliche Edict von dem Episcopat unterschreiben, wie sie es selbst unterzeichnet hatten. Der Streit war damit noch nicht beendet, dauerte vielmehr in Palästina fort, wo die Origenisten sich in zwei Parteien spalteten, von denen sich die eine 552 an die orthodoxe Partei anschloss. Durch die in Folge hiervon hervorgerufenen Wirren wurde es nöthig, das bereits 552 einberufene Concil, auf dem nur die Dreicapitelfrage behandelt werden sollte, mit der Angelegenheit zu befassen. Daher richtete sich das Interesse erst in zweiter Linie gegen den Origenismus, nicht gegen die Person des Origenes. Doch wurde auf Wunsch des Kaisers auch die Person des Origenes anathematisirt. Diese antiorigenistischen Verhandlungen nahmen die Zeit vom März bis April 553 ein. Die Sitzungen des eigentlichen Concils, von denen die erste am 5. Mai 553 stattfand, befassten sich mit dem Dreicapitelstreit. Auch diese Arbeit *D.*s ist, wie seine früheren, ausgezeichnet durch Sorgfalt, Sachkenntniss und unvoreingenommenes Urtheil. Die Lösung, die *D.* bietet, dürfte den Schwierigkeiten der Frage besser gerecht werden, als einer der früheren Erklärungsversuche (Preuschen). — Die von Paul Ewald begonnene, nach seinem Tode von *Hartmann* fortgesetzte monumentale Ausgabe des *Registrum Gregorii* ist nach 13 Jahren zum Abschluss gelangt. Wir verweisen auf unsere Notizen im JB. 1887, 136; 1891, 175; 1893, 193; 1895, 178. Der Schlusstheil enthält, abgesehen von einigen wenigen Seiten Appendices, vor Allem ganz vorzügliche, theilweise von *L. Wenger* gefertigte Indices, die sich den besten Arbeiten auf diesem Gebiete würdig zur Seite stellen. Die Praefatio berichtet de epistularum Gregorianarum collectionibus et codicibus, sodann über die editiones und in Verbindung damit de epp. gregg. ordine chronologico. Erst Ewald's Untersuchungen im NADG. 3, 1879 haben in die Ueberlieferung der Briefe Licht gebracht. Er zuerst bestimmte das Verhältniss der drei grossen Collectionen (des Registrum Hadrianum, der Collectio ducentarum epistularum, der Collectio Pauli), die in den HSS. in verschiedener Weise mit einander verbunden erscheinen, und bahnte so den Weg zu der richtigen chronologischen Anordnung der Briefe, die die Maurinerausgabe vermissen lässt. Die Anordnung in der neuen Ausgabe weicht von der der früheren ganz erheblich ab, was, damit Irrungen in Citaten vermieden werden, energisch hervorgehoben werden muss (Krüger).

III. Kirchengeschichte des Mittelalters.

Zu Seite 229, ad 6: *Dahn, F.*, Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker. Mit Abb. und Karten. 1. Bd. 2. Aufl. X, 598. B., Grote. [LC. 1701. 1702; ZwTh. 43, 1900, 142—148: *F. Görres.*]

Zu Seite 251, ad 11: *Bloch, Edg.*, Histoire de l'Égypte de Makrizi. Traduction française accompagnées de notes historiques et géographiques (Revue de l'orient latin 6, 435—489). — *Gheyn, J. van den*, Note sur un manu-

scrit de l'Excidium Aconis, en 1291 (ib. 6, 550—556). — *Hagenmeyer, H.*, chronologie de la première croisade (1094—1100) (ib. 490—549). — *Jorga, N.*, Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XVe siècle. IV. Documents politiques (ib. 370—434). — *Kohler, Ch.*, Traité du recouvrement de la terre sainte, adressé, vers l'an 1295, à Philippe le Bel par Galvano de Levanto, Médecin génois (ib. 343—369).

Bloch gibt hier nur die historische Einleitung zu seiner Uebersetzung. — *Hagenmeyer* setzt seine Annalen des ersten Kreuzzugs fort von 1097, ca. 22. Juni, bis 8. März 1098, mit Angabe der Quellen und der Literatur. — *Kohler* veröffentlicht die Einleitung, die Capitelüberschriften des ersten und die erhaltenen Stücke des zweiten Theiles des Liber Sancti passagii christicolarum contra Saracenos pro recuperatione terrae sanctae Galvani de Levanto, Tanuensis und berichtet über das Leben und die sonstigen Schriften des Autors. Galvanus, der auch eine Reihe von erbaulichen Traktaten geschrieben hat (erhalten im MS. 3181 der Biblioth. nationale) blühte nicht, wie Oudin annahm, um 1340, sondern um die Wende des 13. zum 14. Jhrh. Auch eine Schrift über die Ablässe, vermuthlich geschrieben bei Gelegenheit des Ablasses von 1300, findet sich in der Pariser HS. — *van den Gheyn* weist das dritte Manuscript nach, aus dem Martène das Excidium Aconis veröffentlicht hat, und publicirt daraus eine französische Recension der Vision de Tripoli und die Prophetia Merlini. — *Jorga's* Publication bildet die Fortsetzung zu den in dem 1. Bande der oben aufgeführten Notes pour servir à l'histoire des croisades vereinigten Stücke und reicht bis zum 16. December 1440.

- Zu Seite 264: *Faloci Palignani*, gli storici di s. Francesco: conferenza. Foligno, tip. degli Artigianelli di s. Carlo. 64. — *Minocchi, Salv.*, la „Legenda trium sociorum“ nuovi stadi sulle fonti biografiche di San Francesco d'Assisi (AStL 24, 249—326. 1 Tafel): I. Critica della „Legenda trium sociorum“. 1. Le Biografie di san Francesco nel secolo XIII. 2. L'opera biografica dei Tre Compagni. 3. Esame critico della „Legenda trium sociorum“.
- Zu Seite 272, ad 16 d: *Zanotto*, Storia della predicazione nei secoli della letteratura italiana. Roma.
- Zu Seite 283, ad 21 c β: *Mausbach*, der hl. Thomas von Aquin (KL. 11, 1626—61).
- Zu Seite 291: Codice diplomatico Barese edito a cura della Commissione provinciale di Archeologia e Storia patria: a) Le pergamene del duomo di Bari (continuazione) 1266—1309 per *G. B. Nitto de Rossi e Franc. Nitti di Vito*. Appendice, Le pergamene di Giovinazzo, Canosa e Putignano sino al 1266. Volume secondo con 3 fassim. in fototipia. XXIV, 253. Bari. b) Le pergamene della Cattedrale di Terlizzi (971—1300) per *Fr. Carabellese*. Volume terzo. LV, 399. Bari. [Arch. storico per le province Napolitane 25, 100—102.]
- Zu Seite 297: *Longo, Or. Ner.*, Ricerche su i diplomi Normanni della chiesa di Troina. 48. Catania. [Archivio storico Siciliano 24, 1900, 672—677.] — *Roder*, zur Baugeschichte des Münsters in Ueberlingen (ZGO. 14, 664—669).

Roder's Arbeit hat für die Geschichte eines Jubelablasses Interesse.

- Zu Seite 300: *C. Hoffmann*, l'abbaye de Marbach (Mittheilungen der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass, 20, 67—164). — *Ders.*, le nécrologe de l'abbaye de Marbach (ib. 165—230).
- Zu Seite 301: *Baumann, F. L.*, das Todtenbuch von Salem (ZGO. 14, 351—380. 511—548).

Von Recensionen seien nachgetragen:

- S. 229: Inhaltsangabe der *Homenaje*, RQH. 67, 622—626. — *Lair*, Études: RQH. 67, 673—675). — S. 232. 233: *Marignan*: RH. 73, 122—125; AB. 19, 1900, 221—223. — S. 235: Kehr, Papsturkunden in Sizilien: Archivio Storico Siciliano 24, 1900, 668—672: *C. A. Garufi*. — S. 237. 238: *Hodgkin*: RStI. 17, 102—105. — S. 240: *Pariset*: RQH. 67, 619—620. — *J. Roy*: ib. 673. — S. 243: *Dina*: Archivio storico per le province Napol. 25, 1900, 94. 95. — S. 245. 246: *Böhmer*: DLZ. 21, 1900, 1774—80: *Ulr. Stutz*. — S. 252: *Daumet*, Innoc. VI et Blanche: RQH. 67, 675. 676. — S. 255: *Mirot*: Arch. storico per le prov. Napol. 25, 1900, 90—92; HZ. 85, 86—88: *Haller*. — S. 256: *Pastor*: ThLz. 25, 1900, 337—339: *Trefftz*. — S. 262: *Delaville Le Roulx*: GGA. 1900, 249. 250: *Heyd*. — S. 268: *Mattioli*: AStI. 24, 106—109: *F. Tocco*. — S. 279: *Delaborde*, Vie de saint-Louis: BEC. 61, 1900, 103—105. — S. 283. 284: *Mandonnet*: ThLz. 25, 1900, 334—337: *H. Siebeck*; LC. 1900, 925. 926. — S. 288: *Fredericq*: DLZ. 21, 1900, 1623: *H. Haupt*. — *Fumi*: RStI. 17, 107—110. — S. 294: *Denais, J.*, Monographie de la cathédrale d'Angers. XXIV, 499. 8 Tafeln. P., Laurens: BEC. 61, 1900, 105. 106.

IV. Interconfessionelles.

- Zu Seite 417, Zeile 1 v. u.: *Finnländische Correspondenz*. Herausg. von Carl Schneider. Erlangen, Universitäts-Buchdr. (Jacob). — *Pro Finlandia* 1899. Les adresses internationales à S. M. l'Empereur-Grand-Duc Nicolas II. V, 130. Fol. Stockholm, Tullberg's Buchdr. M 16.

Cederberg (s. S. 417 u.) hat seinen inhaltreichen Artikel über die finnländische Kirche noch mit den Worten schliessen können: „Im Vergleich mit den Culturvölkern, über welche äussere und innere Stürme hin- und herbrausen, leben wir in unserm entfernten Lande ein stilles, glückliches Leben“. Leider ist das seit den letzten Russificirungsgewaltacten so ganz anders geworden und das mit dem Volksthum aufs engste verbundene kirchliche Leben schwer getroffen. Daran haben auch die zwölf von 1050 Unterschriften bedeckten Adressen *Pro Finlandia*, die im Namen der führenden Geister in der Gelehrten- und Künstlerwelt von Deutschland, Oesterreich, Belgien, Dänemark, Frankreich, England, Holland, Ungarn, Italien, Norwegen, Schweden und der Schweiz von einer Commission dem Czaren überreicht werden sollten, bisher nichts ändern können. — Von dem verzweifelten Ringen um nationale Freiheit und Eigenart gegen die übermächtigen Gewalthaber gibt die *Finnländische Correspondenz* — hoffentlich auch durch reichlichen Abdruck ihrer Artikel in den Tagesblättern — vor der gebildeten Welt ergreifenden Bericht.



D. Martin Luther.

(Getreue Nachbildung eines Holzschnittes von Lukas Kranach aus dem Jahre 1548.)

Luthers Werke

Volksausgabe in acht Bänden

Herausgegeben von

Pfarrer D. Dr. Buchwald, Professor Dr. Kawerau, Ober-Konistorialrat
Professor Dr. Köstlin, Pfarrer D. Rade, Pfarrer Ew. Schneider u. a.

— Zweite Auflage —

Preis elegant in Ganzleinen gebunden 20 Mk. — Sachregister dazu gebunden 2 Mk.

Großer, klarer Druck, holzfreies Papier.

Wir bitten, alle für die Redaktion des
„Theologischen Jahresberichts“ bestimmten
Zuschriften an

Herrn Prof. Dr. G. Krüger,
Giessen, Loeberstrasse 22
adressieren zu wollen.

Verlag von Breitkopf & Härtel
in Leipzig.

Soeben erschien:

Karl von Hase.
ein deutscher Professor.

Von
Richard Bürkner.

Mit 1 Bildnis in Heliogravüre und
8 Dignetten im Text.

IV, 181 Seiten, 8°.

Geheftet 3 Mk., gebunden in £wd.

4 Mk.

Am 25. August d. J. sind 100 Jahre
vergangen, daß Karl von Hase geboren
wurde. Seine zahlreichen Schüler und
Verehrer werden sich da gern erneut in
das Lebensbild dieses großen und guten
Mannes versehen. Das Buch erhebt nicht
den hohen Anspruch, eine umfassende
wissenschaftliche Biographie zu bieten;
es hat vielmehr alles gelehrte Rüstzeug
beiseite gelassen, um möglichst weiten
Kreisen, theologischen wie nicht theolo-
gischen, ein anschauliches und angenehm
lesbares Bild vom Leben und Werke
dieses Klassikers unter den Professoren
zu geben.

== Vorrätig in allen Buchhandlungen. ==



Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn
in Berlin.

Richard Rothe.

Sein Charakter, Leben und Denken.

Zur Feier seines 100. Geburtstages

dargestellt von

D. Wilhelm Hönig,
Pfarrer in Heidelberg.

== Preis 2 Mark. ==

Der Verfasser will in dieser Arbeit dem
verehrten Lehrer ein Denkmal der Dankbarkeit
setzen, indem er versucht, das heute etwas
verblaßte Bild des hervorragenden Mannes
zu erneuern, soweit seine liebevolle Erinne-
rung es vermag.



Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn in Berlin W. 9.

Vor Kurzem erschien:

**Völter, Dr. Daniel, Die Visionen des Hermas, die Sybille und Clemens
von Rom.** Ein Beitrag zur Geschichte der altchristlichen Literatur.
Preis 2 Mark.